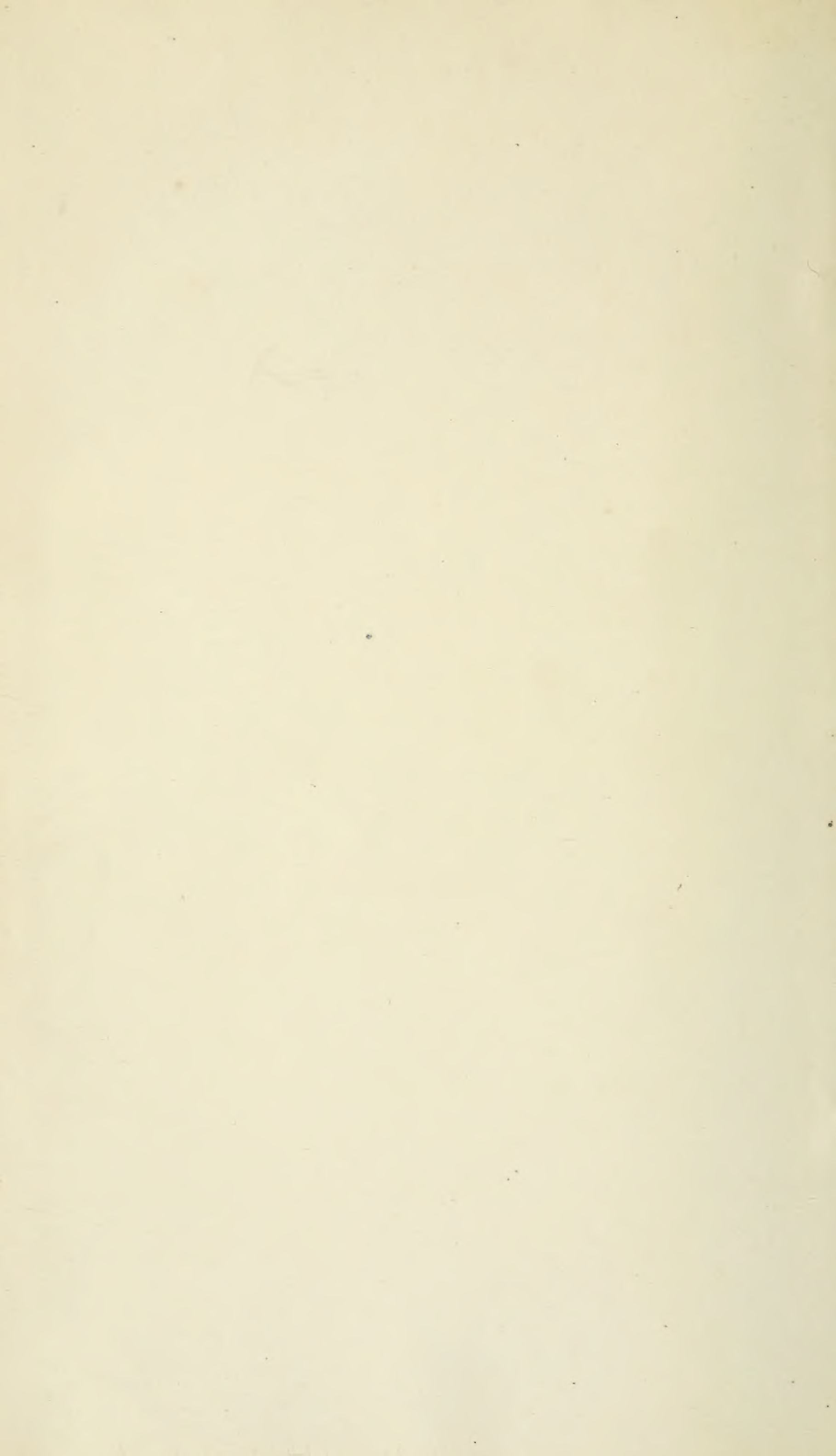




GESCHICHTE

DER

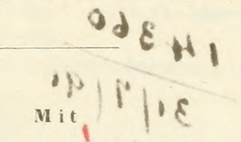
ILCHANE

DAS IST

DER MONGOLEN IN PERSIEN

VON

HAMMER-PURGSTALL.



Mit

neun Beilagen und neun Stammtafeln.

Zweiter Band.

Mit fünf Beilagen und neun Stammtafeln.

Darmstadt.

DRUCK UND VERLAG VON CARL WILHELM LESKE.

1843.

Druckfehler.

Seite.	Zeile.	
19	19 v. o.	statt dieselben lies dasselbe.
51	9 v. u.	st. die Rappe l. der Rappe.
52	5 v. o.	st. stätt l. statt.
53	17 - -	st. auffliegt, glaubst l. aufflieget, glaubest.
—	3 v. u.	st. erjagt l. er jagt.
55	9 - -	st. er l. es.
60	11 - -	st. Erklaruug l. Erklärung.
61	16 v. o.	st. Erwärmung l. Erwerbung.
—	2 v. u.	st. von der blossen l. durch die blosse.
68	13 v. o.	st. Schem l. Schenb.
—	25 - -	st. mongolischen lederuen Mützen l. mongolische lederne Mütze.
76	14 v. u.	st. sagt l. sagte.
77	14 v. o.	st. dem Distichon l. den Distichen.
—	l. Z.	st. Keijam l. Kejan.
86	14 v. u.	st. auf und veranstaltete l. auf, veranstaltete.
89	16 v. o.	st. Seleinije l. Selemije.
90	20 - -	st. Seleinijet l. Selemije.
120	9 v. u.	st. sonnenstrahlenbesäeter l. sonnenstrahlenbesaiteter.
125	5 - -	st. grünt l. grünet.
135	7 - -	st. selbst als l. selbst Nichts als.
147	17 - -	st. der der grössten l. der grösste.
157	3 - -	st. Beftre l. Beftere.
164	7 - -	st. Staatssiegeln l. Staatssiegel.
196	21 - -	st. Tschapar's l. Dschaghatai's.
—	16 - -	st. ihre Herren als solche, die l. ihre Herren die.
205	4 - -	st. Seradscheddin l. Siradscheddin.
206	9 v. o.	st. Seradscheddin l. Siradscheddin.
221	17 v. u.	st. die dem l. die vom.
—	2 - -	st. Mosterscherdbillah l. Mosterschirdbillah.
226	l. Z.	st. Thunichtguts l. Thunichtgut.
228	2, 5, 7, 9 v. o.	st. Madhar l. Modhar.
—	14 v. o.	st. Sabba l. Sobba.
—	16 - -	st. blattrigen l. blättrigen.

Seite.	Zeile.		
232	13	v. u.	st. Berauukar l. Beraunkar.
—	12	- -	st. Schauukar l. Schaunkar.
244	12	v. o.	st. diese Stelle l. dieser Sklave.
—	15	- -	st. lande l. lange.
—	23	- -	st. Mesemmen l. Mosemmen.
245	3	v. u.	st. Suleiman's l. Sultania's.
246	16	v. o.	st. immer l. nur.
247	11	v. u.	st. goldne l. goldner.
248	4	v. o.	st. andern l. anderen.
249	6	- -	st. lärmt l. lärmet.
—	7	- -	st. lauter l. tauber.
—	8	- -	st. wer l. was.
—	6	v. u.	st. Reissig l. Reisig.
250	9	v. o.	st. steht l. stehet.
—	18	- -	st. grader l. gerader.
—	25	- -	st. Kuschschi l. Kuschdschi.
261	4	- -	st. seinem eigenen l. seiner Geschichte.
—	2	v. u.	st. verklommen l. verglommen.
263	10	- -	st. Firaimi l. Firaini.
—	5	- -	st. Hamma l. Hama.
264	11	- -	st. Saredschi l. Sawedschi.
267	13	v. o.	st. Mestufi l. Mostewfi.
270	3	- -	st. Humagün l. Humajun.
—	12	- -	st. öffentliche l. öffentlicher.
307	18	- -	st. um l. und.
313	9	v. u.	st. umzügelte l. umzingelte.
315	5	- -	st. Kadschim's l. Kedschim's.
325	8	v. o.	st. Betrag l. Ertrag.
326	10	v. u.	st. Sebseware l. Sebsewar.
327	18	- -	st. ward l. werd'.
332	5	- -	st. chaije dar l. chaijedar.
334	3	- -	st. 700 l. 750.
341	4	v. o.	st. Löwenfleischer l. Löwen Fleischer.
344	8	- -	st. persische l. poetische.

Auf der I. Stammtafel fehlt bei Baliku XIII. und bei Busan XIX.
II. Stammtafel: Baidu, Vater von *vierzig* (nicht vierzehn) Söhnen.

Sechstes Buch.

Ghasan's Jugendgeschichte; dessen Familie; Begebenheiten in Chorasan; Bekehrung zum Islam; Krieg wider Baidu und dessen Ende; Aufruhr von Prinzen und Emiren im Blute erstickt; Ssadreddin abgesetzt; Unzufriedenheit mit Newrus; Hinrichtungen zweier Herrscher Kleinluristan's; die beiden Dschemaleddin und der Wesir Generalpächter; Sturz der Familie Newrus; Geschichte von Kerman; die Frauen Turkjan Chatun, Padischahchatun, Kurdudschi und Schah Aalem; Geschichte der Inseln [des persischen Meeres; Dschemaleddin der Generalpächter; Hinrichtung Ssadreddin's; Christenverfolgung; Begebenheiten in Rum; Schicksale Takijeddin Kert's; Rebii der Kanzelredner von Fuschendsch.

Ghasan.

Ghasan, nicht nur der grösste der Ilchane Persiens, sondern überhaupt einer der grössten Herrscher morgenländischer Geschichte, würde unsere besondere Aufmerksamkeit aufrufen, auch wenn die Quellen seiner Regierungs- und Lebensbeschreibung nicht so reichlich strömten als in der, unter ihm und auf seinen Anlass verfassten, trefflichsten aller mongolischen Geschichten, nämlich der seines grossen Wesirs Reschideddin. Dauernder als alle die grossen, von Ghasan unternommenen Bauten wird dieselbe noch seinen und des Schreibers Namen verherrlichen, wann der nun nach einem halben Jahrtausend in Schutt zerrollende Grab-

dem *Schenb Ghasan* zu Tebris längst der Erde gleich und dessen Grabstätte eben so unbekannt sein wird als die seines Ahnes Tschengischan's, welcher im Gebirge von *Burhan Kaldun* unter einem Baume verscharrt, durch die Verheimlichung des Ortes sein Grab zwar den Hufen und Klauen der Raubthiere Preis gab, aber vor der Entweihung der Rache schirmte, welche leicht (wie die Beispiele davon in der Geschichte der Chalifen und anderer asiatischer Herrscher) die Gebeine aus bekanntem Grabmale ausgescharrt, den Staub der verbrannten in den Wind gestreut haben möchte. Von Tschengis bis auf Ghasan hatte das üble Gewissen blutiger Herrscher diese Vorsicht für die Ruhe ihrer Gräber fortgesetzt, und das Grabmal Arghun's, des Vaters Ghasan's, zu *Endscherud* im Gebirge *Sedschas*, eine Tagreise südlich von Sultania, ward erst von Ghasan's Schwester entdeckt und mit einem Dome überwölbt [1]), was kindlichere und menschlichere Todtenfeier, als der Mord der Sklavinnen Beischläferinnen am Grabe des Tyrannen, um ihm die Einsamkeit desselben zu versüssen und der Mord der Sklaven Todtengräber, um die Stätte desselben der Rache in Staub getretener Völker zu entziehen. Die Staatsklugheit mongolischer Tyrannei, die, wie das Volk der Türken, aus dem Lande Turan stammt, sah sich gezwungen, nicht nur den Tod, sondern auch das Grab der Herrscher zu verheimlichen, aber nach der Eroberung Chinas und Irans durch die Mongolen, nachdem die Wildheit der Eroberer durch die Sitte und Bildung der Eroberten bezwungen worden, trat an die Stelle tyrannischer und barbarischer Grabsverheimlichung im äussersten Osten des grossen mongolischen Reichs, der chinesische Cultus der Ahnengräber bis zum Urgrossvater hinauf und, im äussersten Westen, in Iran, der Gräbercultus des Islams, zu dem sich zwar schon Ahmed Tekuder aus Interesse der Herrschsucht bekannt, welcher aber, von seinen beiden Nachfolgern Kendschatu und Baidu nicht angenommen, erst

---

[1]) Dschihanuuma S. 297.

unter Ghasan's Regierung den Triumph der herrschenden Religion Persiens, als die fortdauernde seiner mongolischen Herrscher, feierte. Die Veröffentlichung der Herrschergräber ist ein grosser Schritt der Humanität, indem die Abwesenheit der Furcht vor verdienter Grabschmach für besseres Gewissen des Herrschers zeugt und das Blut der Todtenopfer aufhört, das Grab desselben zu tränken. So ward auch hier die Humanität durch die Publicität gefördert, in Ermangelung anderer, wenigstens durch die Publicität des Herrschergrabs. Ehe wir aber, an dem Grabdome *Schenbghasan* stehend, über Ghasan das Todtengericht seiner Thaten ergehen lassen werden, müssen wir die Geschichte seiner Regierung und seines derselben vorhergehenden Lebens erzählen, in welches die Geschichte der achtmonatlichen Regierung seines Vorfahren Baidu unmittelbar verwebt ist. Die Geschichte Ghasan's, wenn gleich minder thatenreich, als die des Eroberers und Reichsgründers Hulagu, hat vor derselben den Vorzug reicheren Quellenzuflusses und genauerer Lebensbeschreibung voraus, so dass wir im Stande sind, dieselbe von der Wiege bis zum Throne und vom Throne bis zum Sarge mit Umständlichkeit zu verfolgen, was, bei der Wichtigkeit seiner Staatseinrichtungen und der Grösse seines Charakters, reiner historischer Gewinn [1]).

Ghasan's Geburt und Kindheit.

Arghun, der Vater Ghasan's, vermählte sich, wie sein grosser Ahn Tschengischan, schon in seinem dreizehnten Jahre mit *Kultak*, der Tochter des *Bitekdschi Kehin* aus dem Stamme der *Durban*, aus welchem auch Kubilai der Grosschan eine seiner Frauen, die Mutter seines Sohnes *Hukdschi*, genommen; die ältere Schwester *Kultak's* hatte der Prinz Teksin, der sechste Sohn Hulagu's, gefreit.

---

[1]) Wir weichen hierin von Hrn. v. d'Ohsson's Meinung und Ansicht ab, der über die frühere Geschichte Ghasan's in der Note IV. p. 118 sagt: on y trouve une foule de details sans importance dont nous n'avons donné qu'un précis; er giebt nicht einmal seine Geburt.

Kultak war eine Frau von grosser Schönheit und daher wohl gepaart mit *Arghun*, welcher selbst einer der schönsten Männer war [1]). Er liebte sie ungemein; als der Brautzug ins Lager einzog, wollte er derselben entgegen gehen, wovon ihn die Emire [2]), weil es der Etikette zuwider, zurückhielten; ungeduldig stieg er auf die Säule des Zelts und sah der Braut mit Sehnsucht entgegen: »Die Muschel der Reinigkeit trug die Perle des Königthums«, welche zu *Abisgun* an der Gränze Masenderans [3]) unter dem glücklichen Horoskope des von zwei Glücksgestirnen [4]) angeblickten Scorpions ans Licht trat. Dichter sagten hierauf:

29. Rebiulewwel 670 / 4. Nov. 1271

> Das Horoskop steht hoch in Himmelsregionen
> Vom Glücke angeblickt, wird auf der Sonn' er thronen.

Seine Amme war *Moghaldschin*, das Weib des Chinesen *Ischik*, welcher mit Kultak gekommen; sie war eine *Usenin*, das ist: in dem Gesange und in den alten Sagen wohlbewandert und von anmuthiger Gestalt; ihr Sohn Hindu lebte als Zeitgenosse des Geschichtschreibers Reschideddin. Schon in der Wiege lallte das Kind, was für Sprechen galt und worauf der arabische Vers angewendet ward:

> Schon in der Wiege spricht sein Glück sich aus,
> Der Ahnen hohe Spur, der Adel von dem Haus.

Nach mongolischer Sitte ist den Ammen der Prinzen verwehrt, so lange sie säugen, sich ihren Männern zu nahen; da ungeachtet dieses Verbotes die Amme Ghasan's schwanger ward, wurde der Säugling derselben genommen und der Mutter Hasan's, des nachmaligen Emirs der *Tukdschi* (Rossschweifträger), übergeben. Als das Kind drei Jahre alt, ward es zum erstenmal aufs Pferd gesetzt. Arghun sandte damals den Emir Kotlogh als Gesandten an seinen Vater *Abaka;* dieser erkundigte sich um seinen Enkel; als er hörte, dass er schon dreijährig auf ein Pferd gesetzt

---

[1]) Iste vero Argonus fuit aspectu pulcherrimus. Haithon lib. 38.
[2]) *Sertak* und *Dschudschegian*. [3]) Reschideddin sagt in der Nacht vor Freitags den 29. Rebiulewwel, was aber ein Mittwoch. [4]) Dem *Sehmesseaadet* und *Sehmelghaib*.

worden, rührte sich in ihm das zärtlichste Gefühl des Grossvaters und er sandte dem Sohne Wort: dass, da er selbst schon alt und nicht mehr reisen könne, er ihm den Enkel senden möge. Arghun brachte denselben selbst ins Hoflager nach Konghuralank, wo Abaka demselben entgegen ging, das Kind vom Rücken des Pferdes nahm und auf seine eigene Schabrake setzte. Er gewann denselben so lieb, dass er vom Sohne verlangte, ihm die Erziehung des Enkels zu überlassen. Arghun musste dem Wunsche des Vaters Schahs sich fügen; er bat, denselben der Sorge der grossen Frau Bulughan, welche keinen Sohn, sondern nur die Tochter Melik hatte, überlassen zu dürfen. Abaka bewilligte diess und nachdem Arghun den Sohn zu *Sughurluk* zur Pflege übergeben und bei demselben zwei Diener [1]) zurückgelassen, kehrte er nach seiner Statthalterschaft Chorasan zurück. Abaka liebte den Enkel mehr als seinen jüngeren Sohn Kendschatu oder Keichatu und wenn dieser im Spiele jenem im geringsten wehe that, ward er darüber böse, Er konnte sich nicht trennen vom Enkel, der sein steter Begleiter auf der Jagd und beim Mahle, wann er nüchtern und wann er betrunken; denn er sah in ihm das Wahrzeichen des künftigen grossen Herrschers. Seine Spiele waren nicht die gewöhnlichen der Kinder, er wollte nur Waffen und Pferde und ordnete die Kinder, seine Spielgenossen nur zur Schlacht, oder zur Vollziehung der Jasa. Als er fünf Jahre alt, übergab ihn Abaka dem Chinesen *Barik Bachschi* zum Unterrichte in der mongolischen und uighurischen Schrift und den Studien der Humanität. In fünf Jahren war der Kurs vollendet und an die Stelle der Feder und des Lineals trat die Uebung mit Bogen und Schwert, in welcher er vor Allen ausgezeichnet.

673/1274

Ghasan's Jugend.

678/1279

Als Abaka Chan wider die Karawinas nach Chorasan zog, kam ihm Arghun zu Semnan entgegen und hatte die Freude den achtjährigen Sohn aus den Händen der Frau Bulughan zu empfangen. Im Gebirge *Achid*, was zwischen

---

[1]) Kukamatschar und Kalkai Altun Buka. Reschideddin.

Semnan und *Demaghan* liegt, wurde gejagt; der achtjährige Knabe erlegte einen Hirsch und wurde, nach der schon bei der Kindheit Hulagu's erwähnten mongolischen Sitte, mit dem Fette des erjagten Thieres beschmiert; um ein Jahr früher als Hulagu, welchem dieses Erstlingsfest im neunten Jahre, seinem Bruder Kubilai im zehnten seines Alters zu Theil geworden. Drei Tage wurde zu Demaghan verweilt, um diese Erstlingsbeute mit Festen zu feiern. Die Enkel Hulagu und Kubilai hatte der Ahn Tschengischan mit eigener Hand eingeschmiert; an Ghasan verrichtete diese, dem Jägervolke der Mongolen so feierliche Handlung der Kurdschi Buka, welcher ein *Murgan*, d. i. ein trefflicher Jäger, war [1]). Da es noch nicht ganz Frühling und die Weiden noch nicht begrünt waren, liess Arghun die Frau Bulughan mit Ghasan die Strasse von Masenderan über Newbirun ziehen, indess er selbst den Weg von Bostam einschlug. Auf der Ebene von *Radegian* warteten sie dem Abaka auf, welcher nach *Kutudschan* und Herat zog und den Arghun nach *Ghur* und *Gardscha* sandte, um von dort die Karawinas abzuwehren. Ghasan bat, den Vater begleiten und ihm (als Knappe) den Becher reichen zu dürfen. Abaka freute sich der Thatengier des Knaben, gab ihm die Erlaubniss und im Garten Huseins unter Tus hatte die feierliche Bechergreifung statt, welche bei den Mongolen die Stelle des Ritterschlages und der ersten Sporen vertritt. Abaka empfahl den Enkel der Frau Seldschuk, der Gemahlin Arghun's, an Sohnes Statt und dem Chinesen *Okbachschi*, um sich unter ihrer Leitung im Sommerquartier von Demawend in der Schrift auszubilden; als der Herbst herankam wartete Ghasan dem Grossvater zu Rei auf. Abaka liebte den Enkel so sehr, dass er öfters mit einer alten Mütze auf dem Kopfe zu dem Zelte desselben kam und im Schlafrocke mit ihm spielte und ihn entkleidete. Auf den Vorschlag *Ischt Ikadschi's* wurde nicht gestattet, dass, nach Herkommen mongolischer Prinzen,

---

[1]) Reschideddin.

ihm ein Kissen auf den Sattel gebunden wurde; die Frau Tudai, Gemahlin Abaka's, welche ebenfalls kinderlos, bat, dass Abaka ihr den Enkel an Kindesstatt überlassen möge; aber Abaka antwortete: der Vater Arghun habe ihn der Frau Bulughan zur Pflege übergeben, welcher er ihn nicht wegnehmen könne; er sey, wie das mongolische Sprichwort sagt, wie ein Zahn in weichem Gekröse; von dieser Zeit an blieb ihm scherzweise der Name *Ghasan*, *der Zahn.* Als sein Grossvater starb, war Ghasan zehn Jahre alt; er beweinte den Grossvater so herzlich und bitter, dass alle Frauen, davon tief gerührt, ihre Thränen verdoppelten. Arghun eilte nach des Vaters Tode herbei, um den Thron in Besitz zu nehmen, kehrte aber, als er denselben vom Oheime Tekuder besetzt fand, wieder nach Chorasan zurück. Ghasan überwinterte im folgenden Jahre mit der Frau Bulughan zu Bagdad und begab sich im Frühjahre nach Chorasan, weil Arghun sie zur Frau begehrt hatte; Ghasan blieb in ihrem Lager ihrer Obsorge anvertraut. Als Ahmed Tekuder gegen Chorasan zog, wartete ihm Ghasan zu Semnan auf und erhielt dann zu Bostam die Erlaubniss, wieder zurück zu kehren. Als in Gegenwart Ahmed's *Ildar* dummes Zeug wider Arghun sprach, wies ihn Ghasan mit grosser Beredtsamkeit zurecht, so dass alle Anwesenden staunten. Als Arghun über Ahmed gesiegt, folgte die Frau Bulughan nach Aserbeidschan; Ghasan blieb aber als Stellvertreter seines Vaters Arghun in Chorasan zurück. Nach dem Tode der Frau Bulughan, der Tochter des Richters Buka, der Pflegemutter Ghasan's, nahm Arghun die zweite Frau, Bulughan, die Tochter Utaman's, die Konghuratin; von dem Lager und Jurte der ersten nahm Arghun nur einiges Silber- und Goldgeschirr und liess die andern Schätze von Perlen und Juwelen, wie es schon Abaka angeordnet hatte, dem Sohne Ghasan. Der grosse Reichthum dieser Schätze schrieb sich von der Vorliebe Abaka's für Bulughan her, welcher er, bei der Rückkehr aus dem Felde, immer das Kostbarste von Juwelen heimlich zusteckte. Nach dem Tode der ersten Frau Bulughan war

20 Silhidsche 680 / 1. Apr. 1282

zwar Manches veruntreut worden und Kendschatu, welcher die zweite Bulughan wider ihren Willen zur Frau nahm, liess nicht zu, dass Ghasan mit derselben zusammenkomme, was Ghasan geduldig ertrug, bis dass er nach Kendschatu's Tode dieselbe zur Frau nahm.

Ghasan's Frauen.

Bei Kendschatu's Tod, als Ghasan sich mit der zweiten Frau Bulughan, Wittwe seines Vaters, vermählte, war er vier und zwanzig Jahre alt; er hatte aber vor ihr vier andere Frauen geehlicht; die erste die Frau *Kurtika*, die Tochter Mengu Timur Gurgan's, des Suldusen. Die Mutter Mengu Timur's war *Toglogschah*, die Schwester Mubarekschah's, des Enkels *Muwatukjan's*, aus dessen Sohne Kara Hulaghu und folglich die Urenkelin Dschagatai's; die zweite die Frau *Bulughan*, welche weder mit seiner Pflegemutter, der ersten Gemahlin dieses Namens seines Grossvaters Abaka, noch mit der zweiten Bulughan, Gemahlin desselben, zu verwechseln, welche Ghasan später selbst zur Frau nahm. Seine zweite Gemahlin, Bulughan, war die Tochter des Emirs Tesu, dessen Mutter Mengli Tekin die Tochter Arghunaga's, des berühmten Statthalters in Persien zur Zeit des Einmarsches Hulagu's; die dritte Gemahlin, die Frau *Eschel*, die Tochter Tokatimur's, des Emirs eines Tomans, des Sohnes des Oberrichters *Buka* und folglich eine Verwandte der grossen Frau Bulughan, der Pflegemutter Ghasan's; die vierte Gemahlin Ghasan's, die Frau *Kokadschi*, die Mongolin, eine Verwandte der grossen Frau Bulughan, welche desshalben nach dem Tode der Frau Tukini (der Wittwe Hulagu's) das Lager derselben erhielt. Die fünfte Gemahlin, Bulughan, war seine Stiefmutter, die zweite Frau dieses Namens, welche sein Vater Arghun, nach diesem dessen Bruder Keichatu zur Ehe gehabt, welche dem Arghun die Tochter *Dilandschi*, dem Keichatu den Sohn *Dschingpulad*, dem Ghasan den Sohn *Aldschu* gebar; dieser war also zugleich der Bruder und Neffe der *Dilandschi* und diese die Schwester und Tante Aldschu's. Ausser dem Sohne Aldschu gebar sie ihm noch eine Tochter, *Oldschai Kotlogh*, welche er einem seiner Neffen verlobte. In Ghasan's

690 / 1292

Lebensgeschichte griffen also drei Frauen Bulughan ein: die erste seine Pflegemutter, die erste Gemahlin seines Vaters, die Verwandte des Oberrichters Buka, welche, zum Unterschiede von der zweiten, die grosse Bulughan heisst; dann die zweite, die kleine Bulughan, die Tochter Utaman's, die zweite Gemahlin dieses Namens, sowohl von Arghun als von Ghasan, und Bulughan, die Tochter des Emirs Tesu, die erste Gemahlin Ghasans, welche diesen Namen führt. Von diesen drei Bulughan ist die grosse die geliebteste der Frauen Abaka's, die Pflegemutter Ghasan's, weil sie auf die Erziehung desselben den grössten Einfluss genommen, in seiner Geschichte die merkwürdigste; aber blos aus dem Gesichtspunkte der Hareme betrachtet, ist die kleine Bulughan wohl merkwürdiger als die grosse, indem sie nicht nur die Gemahlin Arghun's, sondern auch die seines nächsten Nachfolgers und Bruders Keichatu und dann die seines zweiten Nachfolgers und Sohnes Ghasan, allen dreien Kinder gebar. Sie war also zugleich die Stiefmutter, Tante und Gemahlin Ghasan's. Nach ihrem Tode nahm er aus dem Hareme seines Oheims Vorfahrs die sechste Gemahlin, die Frau *Tundi*, die Tochter Akbuka's, die Dschelairin und, zur siebenten Gemahlin, die Frau *Keramun*, die Tochter Kotlogh Timur's, des Sohnes *Abatai Nujan's*, an die Stelle der Frau *Kakadschi*. Von diesen sieben Gemahlinnen[1]) hatte er nur den Sohn Aldschu und die Tochter Oldschai aus der zweiten Bulughan, seiner Stiefmutter und Tante. Die Sitte, die Stiefmütter und Tanten zu ehelichen, bringt so vielfache Verschwägerungen hervor, dass in keiner andern Geschichte morgenländischer Dynastieen die Frauen so viele Aufmerksamkeit erfordern, als die in der mongolischen; auch spielen sie in keiner andern so grosse und wichtige Rolle. Die Geschichte der östlichen Chalifen nennt uns, ausser ihren Müttern, nur einige der ausgezeichnetsten Frauen, wie Sobeide, die Gemahlin Harun's, oder Boran, die Tochter Sehl's, die Gemahlin

[1]) Nicht acht, wie d'Ohsson IV. 354, sagt.

Mamun's, die Schwester Hakim Biemrillah's, *Schedscherteddorr*, die Gemahlin des letzten der Beni Ejub in Aegypten. Grössere Rolle spielen die Frauen schon in den türkischen Dynastieen der Seldschuken, Chuaresmschahe und der Atabege von *Schiras* und *Kerman* (der Salghuren und Kara Chitaijen), wovon jener bereits besondere Erwähnung geschehen ist, dieser noch ausführlicher gedacht werden soll, aber nirgends treten deren so viele als handelnde, in die Begebenheiten eingreifende auf, als in der Geschichte der Mongolen.

Beginn des Aufruhrs von Newrus.

Silhidsche 687 / Januar 1289

Als Arghun den Thron bestieg, übergab er die Statthalterschaft von Chorasan, welcher er bisher selbsten vorgestanden, seinem Sohne *Ghasan* und setzte ihm den Emir *Newrus*, den Sohn Arghun's, des Uiraten, (dessen Vater bei Hulagu's Einmarsch der Befehlshaber von Chorasan gewesen) als Befehlshaber des Heeres an die Seite. Ghasan kehrte eben aus dem Winterquartier von *Merw* zurück, als die Nachricht von der Hinrichtung Buka's und der Emire seiner Parthei, zu welcher Newrus gehörte, erscholl. Dieser, dadurch erschreckt, bat, unter dem Vorwande, seine Besitzungen zu besuchen, um die Erlaubniss sich zu entfernen und liess, um allen Verdacht zu vermeiden, seine Frau, die Prinzessin *Tughan*, die vierte Tochter Abaka's, Schwester Arghun's und Tante Ghasan's, sammt der Mutter *Surmisch*, sammt seinen drei Brüdern[1]) und Neffen im Lager Ghasan's zurück. Arghun sandte nach Chorasan den Emir Tekne mit militärischer Befehlshaberschaft, welcher aber dem Ghasan persönlich missfiel; Newrus überwinterte im Thale von *Dschesir*, dem gewöhnlichen Winterquartiere seines Jurts, und Prinz *Kinschu*, der Sohn *Dschumkur's*, (des zweiten Sohnes Hulagu's) zu Herat. Im Frühjahre brach Ghasan von seinem Winterquartiere zu *Merw* nach *Serchas* auf, wo er sich einige Tage aufhielt und weilte dann zu *Karadepe*, d. i. am schwarzen Hügel, in der Nähe von *Serchas*, um seine Pferde fett zu machen. Die Zeit

---

[1]) Uiratai Ghasan, Hadschi, Narin Hadschi.

wurde mit Gastmahlen und Pfeilschiessen zugebracht. Er sandte zu wiederholtenmalen um Newrus und dann auch um den Prinzen *Kinschu* (dessen Gemahlin die Schwester des Newrus), welcher aber eben so wenig als Newrus kam, weil ihn dieser mit der Furcht, dass ihnen das Schicksal *Buka's* und der hingerichteten Bege seiner Parthei bestimmt sey, einschüchterte. Schon ging das Gerücht, dass Newrus Empörung sinne; dennoch wurde der Gemahlin, der Mutter und dem Neffen desselben die Erlaubniss zur Reise zu ihm gegeben, die sie aus dem Grunde nachgesucht, um bei dem Vermählungsfeste der Tochter des Newrus mit *Nikpei*, dem Sohne *Sarban's*, (des achten Sohnes Dschagatai's) beizuwohnen und dann wieder zurückzukehren, versprochen hatten. Die Verschwägerung des Newrus mit dem Hause Tschengischan's, mittels zweier Uluse desselben, indem dessen Gattin eine Prinzessin aus dem Hause Hulagu's und seine Schwiegertochter eine Prinzessin aus dem Hause Dschagatai's, zeugt am besten von dem Ansehen seines eigenen. Ghasan war indessen im Frühjahre von Karadepe gegen Tus und Radkjan aufgebrochen und hatte den, von seinem Vater an ihn geschickten *Sadak Tarchan*, als Gesandten an Newrus, mit der Botschaft abgefertigt, dass er aufgebrochen und dass Newrus sich am Flusse von *Ferghana*, d. i. an den Ufern des Heschtrud, einstellen möge. Newrus folterte den Gesandten, mittels Prügel und Keule, um von ihm das Geständniss, was denn Arghun von ihm gesagt, zu erpressen. Sadak bekannte Nichts als Alles Gutes. Newrus wollte ihn tödten und liess ihm das Leben nur auf seiner Mutter und Gemahlin Fürbitte; er warf ihn ins Gefängniss, liess alle Strassen sperren und begann so den Aufruhr. Er wollte das Lager Ghasan's überrumpeln. Glücklicherweise befanden sich einige Emire desselben ausser dem Lager am Flusse, so dass Newrus getäuscht, diese Abtheilung für's grosse Lager Ghasan's haltend, dieselben umzingelte und hierdurch dem Ghasan, welcher durch das Geschrei der Umringten aufgelärmt ward, Zeit liess, sich nach Nischabur zu retten; die am

1. Rebiul-ewwel 688 / 25. März 1289

27. Rebiul-ewwel 688 / 21. Apr. 1289

Ufer des Flusses überfallenen Emire [1]) hielt *Newrus* in Verwahr.

Feldzug in Chorasan.

Ghasan fand zu Nischabur die Emire *Satilmisch* und *Mulai*, mit denen er eiligst nach Masenderan aufbrach, um die Vereinigung des Prinzen *Huladschu* (des zwölften Sohnes Hulagu's) mit Newrus zu verhindern. Am fünften Tage, nachdem er von Nischabur aufgebrochen, stand Newrus schon vor den Thoren der Hauptstadt Masenderan's, deren Einwohner ihm unterthänig entgegen kamen. Huladschu, der sich ausser Dschurdschan, in der Nähe des Berges *Kortaghu* befand, wurde von dem jähen Anfalle mit dem gewöhnlichen mongolischen Schlachtgeschrei [2]) überrascht; an einem Fussübel leidend, hatte er keinen Stiefel anlegen können und hatte mit Bogen und Pfeil das Zelt verlassen, um sich zu flüchten. Der Emir Mulai holte ihn bald ein und brachte ihn vor Ghasan; über sein Einverständniss mit Newrus zur Rede gestellt, läugnete er es. Ghasan sandte ihn an den Vater Arghun und zog nun gegen *Chaudschan* [3]), *Tus*, *Radkjan* wider Newrus; in einem Marsche von sieben Tagen durchmass er eine Strecke von fast achtzig Parasangen [4]). In der Nähe von Radkjan kam es zur Schlacht. Kinschu und Newrus standen fest wider Ghasan und Emir Kotlogh; die Truppen der Aufrührer wurden zwar geschlagen, aber die Ghasan's zerstreuten sich nach allen Seiten, so dass die ihnen nachgesandten Emire sie wieder zu sammeln nicht im Stande. Ghasan zog sich über *Dschuwein* zurück; aus diesem, als der Geburtsort des grossen Brüderpaars (Schemseddin und Alaeddin) für immer geadelten, Orte kam ihm keine Seele entgegen; desto willkommener war die Huldigung des *Mehter*, d. i. Zeltapeziers, *Nedschibeddin*, welcher im Dorfe *Sirabad* Alles zum Empfange Ghasan's veranstaltete. Dieser gedachte, als er den Thron bestiegen, dankbar dieser Huldigung, indem er demselben nicht nur das Dorf *Sirabad*, das bisher

15. Rebiul-ewwel 688 / 8. Mai 1289

[1]) Tekne, Buka, Kurk; Reschideddin. [2]) Suramischi. [3]) Dasselbe mit *Chabuschan*; Dschihannuma S. 323. [4]) Bis Sultan Hamadan Kelender.

ein Krongut gewesen, schenkte und ein Freiherrndiplom[1]) gab, sondern auch seiner Familie die Verwalterschaft des im Dorfe *Busidscherd*, in der Nähe von Hamadan, reichlich mit Gründen gestifteten Klosters übertrug, ihn selbst als Schatzmeister unter sein innerstes Gefolge aufnahm. In *Dschadscherm*, der in der Nähe von Isferain zwischen Nischabur und Dschurdschan gelegenen Stadt, welche gewöhnlich von Heerzügen verschont, weil zwei Tage im Umreise Nichts als saures Gras und giftige Kräuter wachsen,[2]) wurde Kriegsrath gehalten, ob man sich zum Dienste der Majestät zurückziehen oder zu *Kjalpusch* verweilen solle. Ghasan beschloss das letzte, um hier die Rückkehr des an den Vater geschickten Gesandten abzuwarten. Die Vorposten wurden bis *Ssamatkam* und *Dschermakan* ausgestellt. Hier erschien Nisameddin Jahja von Beihak, mit ansehnlichem Lagerbedarfe an Waffen, Werkzeugen, Geschirren, Maulthieren, Decken aller Art. Er wurde gnädig aufgenommen und erhielt den Auftrag der Herbeischaffung des nöthigen Mundvorraths. Ein paar Tage vor der Schlacht zwischen Ghasan und Newrus hatte eine, vom Emir Aladu geführte Truppe von Karawinas das Lager von Newrus angefallen und theilweise geplündert; aber, nach der Gewohnheit dieser Plünderer, Renner und Brenner, zerstreuten sie sich bald hernach und mehrere gingen sogar zu Newrus über. *Aladu*, von denselben verlassen, setzte sich in einem Thale bei *Badghis* fest und kam von da, dem Ghasan aufzuwarten, der ihn gnädig empfing und zu *Kjalpusch* vierzig Tage lang, bis zur Ankunft der, vom Vater gesandten Hilfstruppen, verweilte. Diese wurden vom Prinzen Badu, dem Sohne Tarakai's, (des fünften Sohnes Hulagu's) und Nurinaga befehligt; er brach auf dem Wege von *Ssamakan* gegen *Chabuschan* auf und Newrus, als er sah, dass er der überlegenen Macht nicht gewachsen, zog sich bei Herat bis an die Gränze von *Dscham* zurück; das Heer Ghasan's, das ihm nachzog, fand in der Nähe von

---

[1]) Jerlighi Targhani. [2]) Dschihannuma S. 323.

Dscham die zahlreichen Heerden, welche Newrus aus ganz Chorasan zusammengeschleppt und bemächtigte sich derselben; die Wohlfeilheit war so gross, dass ein Schaf um Einen Pfennig[1] verkauft ward. Newrus hatte mit seiner Familie den Weg von Sebsewar und Herat ergriffen. Da diese Strecken wasserlos und die Hitze des Sommers raste, hielt es Ghasan nicht gerathen, demselben zu folgen, lagerte vor den Thoren Herat's, an der Brücke Malan, sandte Emire, um den Prinzen Kinschu aufzusuchen, in das grosse Lager nach *Badghis.* Kinschu hatte sich mit seiner Familie, ins Gebirge von Ghur und Ghardschistan geworfen; die Emire des grossen Lagers, Tekne und seine Karawinas, kamen nach Herat zum Dienste des Herrn.

Begebenheiten der beiden folgenden Jahre in Chorasan.

Ghasan hielt auf diesem Feldzuge strenge Kriegszucht. Befehl auf Befehl und Strafe auf Strafe schirmten die Saaten und Heerden der Völker wider die Raubsucht der Truppen und insbesondere der dämonischen Karawinas, die er nach *Schuturkjuh* (Kamelberg) ins Sommerquartier wiess. Prinz Baidu, Emir Nurin und die anderen Emire wurden mit Festen bewirthet; das Uebermaass des Trinkens bei diesen Gelagen zog dem Ghasan eine Krankheit zu, welche zu *Andschudschan* vierzig Tage lang dauerte; der Sommer und Herbst wurden zwischen Radkjan und Chaudschan (Chabuschan) zugebracht und um Nischabur überwintert; das Quartier Ghasan's war zu *Moejedi*, das Baidu's zu *Schankjan,* das zwischen Nischabur und Beihak gelegen. Die Strenge des Winters war das Verderben der Pferde, so dass im Frühjahre die meisten Reiter zu Fussgängern geworden; der Futtermangel veranlasste im nächsten Sommer, der wie der vorige zwischen Radkjan, Chaudschan und Schuturkjuh zugebracht ward, den Befehl Arghun's, dass Baidu mit seinen Truppen über Irak und Aserbeidschan nach Hause kehre. Eine Parthei plündernder Karawinas wurde von Dschuwein durch den Emir Mulai zurückgeschlagen, das Winterquartier zu *Teschen Awerd* bereitet.

689/1290

[1] Danik.

Ghasan liess das Wasser *Kialteschen* dämmen und rief die Kultur der todten Gründe einiger Dörfer ins Leben. Chuaresmi, der Tarchan, d. i. Freiherr, erschien von Seite Arghun's, das Steuerwesen Chorasan's zu ordnen. Alle Schreiber und Einnehmer wurden verhaftet. Im Herbste empörten sich die Karawinas um Merw; die Fahnen Ghasan's zogen nach *Derei*, *Murgha; Aladu Nujan* wurde wider die Empörten gesandt, um sie zur Unterthänigkeit zu bringen. Ghasan lagerte eine Zeitlang in der Gegend von *Dardschah* und *Schewkjan*, dann brach er gegen Serchas auf und liess sich zu *Karadepe*, d. i. am schwarzen Hügel, der auch *Eschirsil* heisst, nieder. Hier erhielt er die Nachricht, dass ein feindliches Heer auf Befehl des Prinzen *Kaidu* (des Enkels Ogotai's aus dessen fünftem Sohne Karschin), von welchem Newrus, nachdem er zu Herat geschlagen worden, Hilfe begehrt, heranrücke. Die Führer dieses Heeres waren die Söhne Kaidu's, der Prinz *Sarban*, die Söhne *Abukaan*, *Oregtimur*. Ghasan sandte eine Truppe auf Kundschaft nach *Dschebekis* und als die Nachricht des Anmarsches bestätigt wurde, brach er, da sein Heer nicht gesammelt war, von Karadepe nach *Merghana*, das am Flusse *Keschfrud* liegt, auf, um den Emir Kotloghschah und die Truppen von Herat zu erwarten; der Emir Kundschuk ging nach Masenderan, der Emir Mulai nach Kuhistan, um Truppen aufzubringen; dann lagerte er ober *Meschhed*, um die Verstärkung Emir Kotlogh's zu erwarten. Hier kam ein Sendling der Emire, welche den Wesir Seaadeddewlet mit seinen Helfershelfern Dschudschi und Ordukaja erschlagen hatten, mit der falschen Nachricht, dass Truppen Arghun's aus Aserbeidschan und Irak im Anzuge. Ghasan durchschaute den Zweck des Sendlings, Unruhe in Chorasan aufzuregen und die Unwahrheit der gegebenen Kunde; endlich kam Emir Kotlogh mit den erwarteten Truppen. Ghasan empfing ihn auf das schmeichelhafteste, indem er ihm eines seiner kostbarsten Kleider anzog. Das Harem wurde nach Isferain gesendet. Es kam Kunde, dass der Feind auf der Strasse von *Habak* und *Ishakabad* nach

690 / 1291

1. Rebiul-achir 690 / 3. Apr. 1291

Nischabur gezogen. Emir Aladu brachte im Kriegsrath die mongolische Maxime vor, dass es ein Leichtes sei, mit dem Feinde anzubinden, ein Schweres, denselben zu überwinden. Es wurde beschlossen, sich zurückzuziehen. Zu Tus stiess man auf die Feinde und schlug sich; doch hielten dieselben nicht Stand und vermieden auch in den folgenden Tagen die Gelegenheit einer Schlacht. Aladu bat um Erlaubniss, nach Dschuwein zu gehen, um Truppen zu sammeln, dessgleichen *Schirin Ikadschi*, um seine Familie von Nischabur zu bringen. *Aighurtei Ghasan*, welcher in freundschaftlichen Verhältnissen mit *Turmisch Chatun*, der Tochter Mubarekschah's, der als Enkel Dschagatai's [1]) die Hoffnung hegte, dieselbe seinem Hause einverleiben zu können, bat ebenfalls um Urlaub, so dass sich Ghasan nach dieser Emire Entfernnng geschwächt sah.

Bis zur Thronbesteigung Keichatu's.

Nachdem Ghasan einige Zeit zu Isferain verweilt, lagerte er sich in dem zum Gebiete dieser Stadt gehörigen Dorfe *Kisragh;* eine Empörung der Karawinas, welche zu dämpfen Emir Kotlogh zurückblieb, bestimmte den Aufbruch der Fahnen Ghasan's gegen *Dschorbed.* Er befahl, die hier befindlichen Familien der Karawinas nach Dschadscherm und Bostam zu verlegen. Die Feinde sengten und brennten in Chorasan, berennten Nischabur und schleppten aus den Dörfern Gefangene weg. In der Nähe von Nischabur ist der sehr feste Ort *Barubaka*, wohin sich eine Menge Volks mit ihren Heerden geflüchtet hatte. Die Feinde besetzten den Ausgang des Thales von oben und von unten und erschlugen mehr als tausend Nichtmoslimen; dann plünderten sie die heilige Grabstätte von Tus und trugen vier goldene Orangen, welche die Fontaine zierten, davon. Zu Badghis hielten die Feinde Musterung und als gegen fünftausend Reiter fehlten, wurde Newrus (zu dessen Hilfe die Prinzen des Hauses Ogotai herbeigeeilt waren) mit Stockstreichen bestraft. Die Fahnen Ghasan's brachen von Dschadscherm, in der Richtung von Bostam und

---

[1]) Sohn Kara Hulagu's des Sohnes Muwatukjan's.

Damaghan auf. Zu dieser Zeit hatte Arghun's Tod Statt, welcher dem Sohne von den Emiren, welche dem Keichatu und Baidu ergeben waren, geheim gehalten ward. Ghasan hatte den Bruder Aladu's voraus auf Kundschaft gesandt. Dieser, als er den Tod Arghun's vernahm, machte zu Damaghan Halt. Die Einwohner hatten die Stadt verlassen; Einige hatten sich nach *Girdkjuh*, die Anderen nach dem festen Schlosse *Dih Mujan* geflüchtet; als Ghasan nach Damaghan kam, fand er die Stadt verlassen, ohne Lebensmittel und Unterkunft; Ghasan, zornig, befahl denen, die sich ins Schloss *Dih Mujan* geflüchtet, dasselbe zu verlassen, und als sie sich dessen weigerten, belagerte er es. Nach drei Tagen ergaben sie sich und schafften Lebensmittel im Ueberflusse; das Schloss wurde geschleift und erst in der Folge nach der Thronbesteigung Ghasan's wieder aufgebaut. Erst zu Semnan erfuhr Ghasan des Vaters Tod; er ordnete die Trauer nach mongolischer Sitte an, vermöge welcher alle Reiger und Federn von den Mützen abgenommen werden mussten. Emir Mulai, welcher durch die Wüste aus Kuhistan zum Dienste Ghasan's gekommen, wurde gnädig empfangen und demselben die Schwester des Emirs *Satilmüsch* zur Frau gegeben. Aighurtai war von *Sultan Meidan* zurückgekehrt gegen *Kebudschame* und *Dschurdschan* gezogen, und von da in böser Absicht bis an die Gränze von *Dewin* und *Astrabad* vorgerückt, wo er Proclamationen im Namen Kaidu's erliess, denselben zum Herrn des Landes ausrufend. Da die grossen Emire nicht zugegen, nahmen es ein Paar Emire niederen Ranges [1]) auf sich, denselben von den Gränzen Dschurdschan's und Kebuddschame's zu vertreiben. Die Seide und Bewohner von Tus hatten viel von seinen Plackereien gelitten. Ghasan rückte von Semnan nach Firuskjuh bis an die Gränze von Demawend nach *Menschan* vor. Hier kam die Frau Bulughan mit einem Knaben nieder und starb im Kindbett; hier traf auch die Nachricht von den Partheiungen der Emire für Keichatu

[1]) Saighan, Abadschi und Mamluk und Andere.

und Baidu ein. Tughan hatte sich nach Chorasan geflüchtet, aber der Emir Mulai, welcher von Ghasan abfiel, wurde verhaftet und nur auf Fürbitte der Emire wieder in Freiheit gesetzt. Als Keichatu den Thron bestiegen, sandte Ghasan den Emir Kotlogh, demselben seine Unterthänigkeit darzubringen; er selbst brachte diesen Sommer zu *Esran*, das zwischen *Firuskjuh* und *Semnan* gelegen, auch *Nekatuilak* genannt wird, mit Jagden und Gastereien zu, während die Emire für die Verproviantirung des Heeres sorgten. Im Herbste brachen die Fahnen Ghasan's über *Damghan* und *Bostam* nach *Kjalpusch* auf. Hier wurde Nisameddin Jahja Kotlogh Chodscha, welcher sich Plackereien hatte zu Schulden kommen lassen, zur Rechenschaft gezogen. Ghasan zog auf der Strasse des Schlosses *Dschenaschek* nach Dschurdschan, und brachte diesen Winter zu Sultan Dewin bei Astrabad zu. Hier empfing er den Prinzen Embardschi (den Enkel Hulagus, aus dessen eilftem Sohne Mengutimur), mit den Emiren *Doladai*, *Kundschukbal* und *Iltimur*, welche Keichatu ihm zur Hilfe wider Newrus gesandt. Sie bezogen das Winterquartier zu *Karatughan*.

690/1291

Keichatu weigert sich den Ghasan zu empfangen.

691/1292

Noch war der Winter nicht vorüber, als die Kunde verlautete, dass Newrus im Anzuge, um den Nisameddin Jahja aus dem Schlosse *Andemed* zu befreien; die Fahnen Ghasan's brachen nach Kjalpusch auf; Newrus plünderte nun Dschuwein. Als das Frühjahr da, wurde Prinz *Embardschi* mit seinen Truppen auf dem Wege von *Dehistan*, *Jasu*, *Nesa* und *Abjurd* abgeordnet; es war grosse Theuerung im Lande, so dass der Menn Korns nicht um Ein Goldstück feil war; das Heer musste meistens von der Jagd leben. Die Fahnen Ghasan's wurden am Ufer des Flusses von Herat zu *Dschukdschuran* aufgepflanzt, und von da, auf die Nachricht, dass sich Feinde zeigten, nach Badghis übertragen. Da aber der Mangel an Lebensmitteln so gross war, dass die Soldaten sich gegenseitig die Pferde stahlen und schlachteten, wurde gegen Herat zurückgekehrt und an der Brücke *Pulmalan* gelagert. *Schemseddin Kert*, der in seinem festen Schlosse *Hisar* seinen älteren Sohn *Fachr*-

eddin eingesperrt hielt, sandte den jüngeren, Alaeddin, seine Unterthänigkeit zu bezeigen. Ghasan schonte die Einwohner Herats, welche ohnedies durch die letzten Unfälle so viel gelitten, befahl aber die Stadt *Fuschendsch* zu belagern, über deren Einwohner er erzürnt war, weil sie den Truppen Irak's die begehrten Lebensmittel verweigert hatten. Die Eroberung überschüttete das Heer mit Beute und Gefangenen, von denen jedoch die Weiber und Kinder später frei gegeben wurden. Keichatu liess das Heer Chorasans ohne Geld; er wollte selbst dahin ziehen, änderte dann aber seinen Vorsatz. Nachdem Prinz Embardschi mit den Truppen Irak's und Aserbeidschan's nach Hause gekehrt, bezog Ghasan das Sommerquartier von *Schuturkjuh* und baute das Köschk *Murad*, der erste der Padischahe, welcher in dieser Gegend gebaut. Auf die Kunde, dass im Dorfe *Dschiserd* bei *Chawaf* zusammengelaufenes Gesindel die Söhne *Melik Susen's* und mehrere Grosse getödtet, und sich des Schlosses bemächtigt, wurden die Emire *Sutai* und *Mulai* wider dieselben befehligt. Als sie in der Nähe, kam ihnen Schah Ali, der Sohn des Herrn von Sistan entgegen, welcher das Schloss Chawaf umzingelt hatte. Die Emire stürmten von allen Seiten auf dessen Heer ein, umringten es, und hieben den grössten Theil davon nieder. Amadeddin, der Kanzelredner von Nischabur, welcher übermüthig sich für Newrus erklärt hatte, wurde ins Lager vorgefordert und hingerichtet. Hierauf wurde zu Dewin und Astrabad überwintert. Im Frühlinge gingen die Fahnen gegen *Dschurdschan* nach *Schehreknew* und *Murdschabad*, und es ward beschlossen durch Aserbeidschan zu ziehen. Zu *Temisch* wurde die Hochzeit Emir Kotlogh's mit der Tochter Dschinghutai's gefeiert; von hier bis *Schuril* wurde die Strecke von dreissig Parasangen in Einer Nacht zurückgelegt. Von Demawend aus hatte Ghasan den Emir Satilmisch und Chodscha Seaadeddin zur Einbringung der Gelder Chorasan's, Masenderan's, Kumis und Rei's und Aufbringung von Lebensmitteln abgeordnet und setzte dann seinen Weg nach Tebris fort. Zu *Abher* kam ihm die Botschaft

Schaaban 691 / Julius 1292

Keichatu's zur Rückkehr nach Chorasan entgegen; aber schon so weit vorgerückt, wollte Ghasan den Weg nicht vergebens zurückgelegt haben und setzte seinen Marsch nach Tebris fort; auf eine zweite Botschaft, zurückzukehren, achtete Ghasan nicht mehr als auf die erste, und nur auf die dritte, zu Tebris erhaltene, dass ihn Keichatu durchaus nicht sehen wolle, verliess er die Stadt, nachdem er die Antwort gesendet: dass Ghasan hundertmal weniger den Oheim zu sehen wünsche, als dieser den Neffen. Er lagerte ausser Tebris zu *Jüsagadsch* und feierte die Hochzeit mit *Eschel* oder *Ischil Chatun,* der Tochter Emir Tokatimur's. Der Emir Mohammed Aidadschi, der Emir Isfahan's, welcher hier ansehnliche Geschenke dargebracht, wurde huldreich empfangen; nach einem Monat wurde der Rückweg nach Chorasan angetreten; zu *Abher* begegnete er dem Gesandten, welchen er an den Grosschan gesendet, um sich eine Verwandte der grossen Frau Bulughan zur Frau zu erbitten; er brachte ihm die Frau *Kukadschin* und kaiserliche Geschenke, und die Hochzeit wurde festlich gefeiert.

Newrus stellt sich zum Dienste Ghasan's.

Als Ghasan auf dem Rückzuge nach Chorasan zu Firuskjuh angekommen, erhielt er vom Emir Kotlogh die gute Nachricht, dass er den Newrus geschlagen, welcher sich zu Fuss in das Gebirge von Nischabur geflüchtet. Zu Bostam kam Emir Kotlogh selbst, um die gemachte Beute darzubringen; von hier wurde auf der Strasse von *Hinrmabehrud* nach Dschurdschan marschirt und zu Sultan Dewin bei Astrabad gelagert. Emir Kotloghschah, der hier aus Unmässigkeit im Trunke krank geworden, that das Gelübde, von nun an nicht mehr Wein zu trinken, und blieb demselben treu. *Kia Ssalaheddin,* welcher früher empört, Verzeihung erhalten hatte, zum zweiten Male feindlich aufgestanden war, wurde zu Paaren getrieben und ansehnliche Beute unter das Heer vertheilt. Im nächsten Frühjahre wurde gegen Demawend aufgebrochen, dann auf dem Wege von *Dschehardih,* d. i. die vier Dörfer, nach Damaghan marschirt und dort Ein Monat Halt gemacht. Von hier gieng es über Sultan Meidan nach Firuskjuh. Die Emire

Mulai und Hurkudak berichteten, dass die Einwohner Nischabur's übermüthig den Kopf aufsetzten; da wiederholte Botschaften Ghasan's an dieselben fruchtlos blieben, zog er selbst im Herbste dahin und lagerte zu Moejedi, in der Nähe Nischabur's. Der Chodscha Seaadeddin unterhandelte mit den Abgeordneten der Stadt die Auslieferung der Ruhestörer; als sich die Bewohner aber derselben weigerten, fand die Belagerung und Einnahme mit Gewalt statt. Ein grosser Theil derselben hatte sich in die Moschee *Migh* geflüchtet, deren Mauern unterminirt wurden. Die Einwohner flehten um Gnade und Schonung, welche gewährt ward; da es aber schwer, das schon im Plündern begriffene Heer davon abzuhalten, ritt Ghasan selbst in die Stadt, liess einige der Plünderer zusammenhauen, viertheilen und zum abschreckenden Beispiele ihre Viertel in den Stadtvierteln aufhängen. Nachdem die Ruhe hergestellt worden, kehrte Ghasan nach Dschurdschan zurück, und überwinterte zu Sultan Dewin. Newrus wandte sich nun ganz vom Kaan ab, und suchte mittelst Uruk Timur's, mit dem er verschwägert, sich dem Prinzen Ghasan zu nähern; doch dauerte diese Verbindung der Schwäger nicht lange [1], und Newrus sandte den *Satilmisch*, um seine Aussöhnung mit Ghasan zu bewirken. Newrus ward zu *Jaghschu*, das die Mongolen *Muri Schaburghan* heissen, ehrenvoll empfangen. Zuerst kamen, wie Ghasan es begehrt hatte, die Emire des Newrus unterwürfig entgegen, und das mongolische neue Jahr wurde zu Serchas gefeiert; dann ward auf der Strasse von *Dalankuduk* aufgebrochen; in der Ebene von Merw zu Jaghschu war ein Lager mit Herden in Sicht; es war das des Newrus, der hier mit dem Prinzen Tughan sich unterwürfig einstellte und gnädig empfangen ward. Drei Tage dauerten die Feste: da der Wein wenig, mussten die Gesundheiten in Wasser getrunken werden, zum Andenken der Versöhnung aber ward ein Denkpfeiler aufgerichtet, welchen die Mongolen *Oba* nennen.

Silkide 693
Octob. 1294

Moharrem 694
Nov. 1294

[1] Wassaf.

Newrus kehrte begnadigt auf der Strasse von *Schahrewan* nach *Merwdschuk* zurück. Die Fahnen zogen über *Andschui* gegen *Farjab*, wo die Niederlage des Vorrathes des Feindes; dort wurde eine grosse Menge zurückgelassenen Viehes weggetrieben, und durch wasserlose Wüste nach Schaburghan marschirt; es durfte kein Feuer angezündet werden, um den Marsch den Feinden zu verbergen. Die Fahnen zogen weiter auf dem Wege von *Ssan* und *Harik*, und wurden am Ufer des Flusses von *Schaburghan* aufgepflanzt. Die Emire, welche zur Verfolgung des Feindes befehligt waren, trafen auf denselben an den Gränzen des Gebirges von *Ssan* und *Harik* und schlugen denselben mit grossem Verluste an Menschen und Beute. Korn im Ueberflusse wurde in die Speicher geführt. Nachdem hier zwanzig Tage verweilet worden, kam Ghasan nach *Firamursan*, wo der Prinz Tughan und die Zelte von Newrus und wo durch mehrere Tage gerastet ward; dann gieng der Marsch auf dem Wege von Serchas nach Karadepe. Hier erschien *Boghdai Ajudadschi* mit der Botschaft Keichatu's von dem Widerstande Baidu's. Ghasan achtete nicht darauf, entliess den Newrus nach seinem Lager und kehrte nach Badghis zurück. Nach einer Rast von mehreren Tagen zogen die Fahnen auf dem Wege von *Eschdscha* und *Schewkjan* über das Thal von *Charir* nach der Ebene von *Radkjan*, wo gejagt ward. Auf eine Gesandtschaft Baidu's, welche kund gab, dass die Prinzen und Emire ihm den Thron nach dem Rechte der Erbfolge und des Besitzes zugesprochen, wurde eben so wenig Rücksicht genommen, als auf die frühere Keichatu's. Ghasan berieth sich mit den Emiren und lud Newrus zu sich ein. Nachdem er einige Tage zu Radkjan und am Quelle *Kebseb* verweilet, wurde dann über Chabuschan nach *Duber* marschirt, wo Newrus sich zum Dienste stellte. Da Prinz *Suka* und die meisten Truppen Keichatu's in Masenderan, wurde über Schehreknew und Dschurdschan nach Sultan Dewin marschirt, und dort mehrere Tage getafelt.

1. Rebiul-ewwel 694
19. Jan. 1295

Ghasan zieht wider Baidu.

Ehe Ghasan von Sultan Dewin aufbrach, hatte er den *Timur Aidadschi* mit dem Worte: dass er komme, an Baidu gesandt; er trat seinen Marsch über *Dschehardih* nach Damaghan an. Er wollte im Schlosse *Girdkjuh* Rast halten, aber die Emire stellten ihm vor, dass die Sache zu dringend, als dass es nicht für übles Vorzeichen gelten würde, wenn er sich in das Schloss begäbe, um dort zu gastiren. Die Söhne Tadscheddin's Ildüs, des vorigen Befehlshabers, wurden aus dem Schlosse vorgeladen, und die Obsorge derselben dem Astronomen *Seaadeddin Habesch* übergeben. Zu Semnan kam Ardubuka von Seite Keichatu's mit einem Sacke Papiergeldes und den, zur Verfertigung desselben, nöthigen Maschinen; Ghasan gab hier die schon oben, bei Einführung des Papiergeldes, erwähnte Entschuldigung, dass die scharfe Luft Masenderan's Waffen mit Rost zerfresse, um wie viel eher nichtiges Papier, und liess die neue Währung sammt dem Prägapparat verbrennen. Der Zug gieng weiter über Firuskjuh nach Hetran, wo Timur Aidadschi, welcher an Baidu vorausgesandt worden, die Nachricht brachte, dass er sich des Thrones anmasse, und dass die Emire *Taghadschar*, *Kinduskul*, *Doladai* und andere, welche am Tode *Ordukjaja's* und *Dschudschi's* schuld, auf seiner Seite. Ghasan hatte sich des Falles, dass es zur Entscheidung der Waffen kommen würde, so wenig versehen, dass er nur sehr wenige Truppen und Gepäcke mit sich genommen, sogar seine Halskette und Schlachttrompete zu Hause gelassen. Nachdem er sich mit den Emiren berathen, sandte er den Mulai und Jaghmisch als Gesandte an Baidu mit dem Auftrage: er komme allein und wünsche persönliche Zusammenkunft. Als er nach der Ebene von Akchodscha in die Nähe von Kaswin gekommen, erschien Schadi Gurgan der Sohn Bukua's, der Gemahl der jüngsten Tochter Tekuder's der Prinzessin *Jeltürmisch*, von Seite Baidu's und der Emire mit der Botschaft: Baidu habe nicht an die Herrschaft gedacht, aber die zu grosse Entfernung Ghasan's vom Mittelpunkte der Geschäfte habe Verwirrung und Unruhe zwischen den Ulusen hervorgebracht, deren

Beilegung ihm von den Emiren übertragen worden sei; Alles werde sich glücklich geben, wenn Ghasan zurückkehren wolle. Ghasan nahm hierauf keine Rücksicht und setzte seinen Marsch nach *Konguralank* (Tebris) fort. Hier kamen die beiden Gesandten Ghasan's, deren Wort nicht anders als das der Gesandten Baidu's lautete. Auf der Station *Robat Moslim* liess er diese vorfordern und fuhr den *Schadi Gurgan* hart an, ob der Thronanmassung Baidu's. Prinz Ildar, der zweite Sohn Kuikurtai's, des neunten Sohnes Hulagu's, der im Gefolge Schadi Gurgan's, hatte sich im Rausche unverholen geäussert, dass, wenn Ghasan den Baidu nicht als Padischah anerkenne, zwischen ihnen offener Krieg sei. Die Gesandten wurden entlassen, die grossen Emire *Nurin* und *Kotloghschah*, das Heer in Bereitschaft des Kampfes zu halten, befehligt. *Eisen Buka* der Landschreiber ward abermals als Eilbote mit der lakonischen Botschaft: *Wir kommen*, abgesandt. Der Marsch ging über *Tuka*, *Turuwane*, über *Sefidrud* hinaus. Hier trafen die beiden Heere auf einander. Prinz Ildar und die Emire *Iltschidar* und *Tschitschek* befehligten den rechten Flügel Baidu's, die Emire Kotloghschah und Nurinaga den rechten Ghasan's. Die Prinzen *Suka* und *Buralighi* und Emir Newrus standen im Mitteltreffen Ghasan's; diese sandten noch den *Bukdai Achtadschi* (Stallmeister) mit Worten des Friedens, die aber wirkungslos. Kotloghschah fiel auf Ildar ehe noch die Schlachttrompete getönt; achthundert wurden erschlagen, die übrigen zerstreut, Arslan Arghun vom Pferde gestürtzt, gefangen vor Ghasan gebracht; Prinz *Burultai* wollte denselben zusammenhauen, Ghasan verhinderte es und gab ihm Kaftan, Mütze, Gürtel und Stiefel aus seinem Kleidervorrathe. Die Verwundeten, selbst die feindlichen, pflegte Ghasan sorgsam, indem er ihnen gehörig Arznei gab, und die Wunden verband.

1. Redscheb 694
17. Mai 1295

Friedensverhandlung zwischen Ghasan und Baidu.

Die Emire Taghadschar, Doladai und Kundschukbal, als sie den Ildar geschlagen sahen, begehrten Unterredung mit den Emiren Newrus, Kotloghschah und Nurin; sie tranken mitsammen, und schworen, dass sie gegenseitig Nichts

Böses wider einander im Schilde führten, dass aber der nächste Tag über die Herrschaft Ghasan's oder Baidu's entscheiden müsse. Mit der sinkenden Nacht begab sich jeder an seinen Ort. Der Scheich *Hurkasan*, einer der Pagen der Frau Bulughan, trennte sich mit einer grossen Anzahl von Baidu und stellte sich zum Dienste Ghasan's; Baidu hingegen zog die Verstärkung der Truppen von Bagdad und Moghan, welche in der Nähe eingetroffen, an sich; am folgenden Tage wurde die Schlacht zu *Kurban Schire* gerüstet. Ghasan's Heer zog durch ein enges, eine Parasange langes Thal; Kukatu Behadir und Kundschukbal, die Emire Baidu's, wollten demselben den Ausgang aus dem Thale verrennen; aber Baidu gebot, erzürnt darüber, den Weg frei zu geben, damit das Heer zur Schlacht in die Ebene münden könne. Die Nacht hindurch standen Mann und Pferd in Waffen; sie waren einander so nahe, dass sie aus derselben Quelle tranken. Am Morgen versuchten die Emire von beiden Seiten noch einmal Vermittelung; man kam überein, in der Mitte beider Heere ein Thronzelt aufzuschlagen und die Frau Tudai Chatun (die Gemahlin Abaka's und dann seines Sohn Arghun's, folglich die Stiefgrossmutter und Stiefmutter Ghasan's), deren Jurt in der Nähe, einzuladen, um in ihrer Gegenwart die Versöhnung zu verhandeln. Kundschukbal stellte den Emiren seiner Parthei vor, dass wenn Ghasan siegte, sie alle dem Emire Akbuka gehorchen müssten, dass es also besser sein würde, ihn gleich aus dem Wege zu räumen. Nach langem Hin- und Herreden, vereinte man sich endlich zu einer Zusammentretung der Emire beider Seiten, von der Ghasan's: *Newrus*, *Nurin*, *Kotloghschah*; von der Baidu's: *Taghadschar*, *Kundschukbal*, *Doladai*. Die Unterredung dauerte von frühem Morgen bis Mittag, und während dieser Zeit erhielt das Heer Baidu's immer neue Verstärkungen; als die Emire Ghasan's diess sahen, verstanden sie sich endlich dahin, dass das Lager Arghun's der Frau *Bulughan*, der Frau *Uruk* und des Prinzen *Charbende* (des Bruders Ghasan's) zu dessen Dienste bereit stehen, dass demselben das

8. Redscheb / 24. Mai

Land jenseits des Sefidrud, nämlich Chorasan, Kumis, Masenderan und die Hälfte von Fars mit den Krongütern verbleiben solle. Ghasan begehrte, dass ihm auch Taghadschar mit einem Tomane der Karawinas überlassen werden möge, indem derselbe zu den Familiengütern seines Vaters Arghun gehöre. Baidu sagte in Gegenwart der Emire: Ghasan weiss, dass Arghun mich immer wie einen seiner Söhne behandelt, dass er jedem seiner Söhne einen Toman zur Begleitung, mir den der Karawinas zu Bagdad beigegeben. Die Emire stimmten ihm bei, dass es beim Festgesetzten zu bleiben habe. Baidu sandte den Doladai mit Speise und Trank, der zur Aufwartung Ghasan's kam und den Becher darbrachte. Ghasan äusserte sich, dass er über *Siahkjuh* zurückkehren wolle, allein Baidu und seine Emire gaben es nicht zu; sie fürchteten, dass die Karawinas, welche dort herum zogen, sich mit ihm vereinen und die Unruh von neuem los sein möchte; so verstand sich dann Ghasan des Weges, den er gekommen, zurückzukehren. Am folgenden Tage sandte Baidu seinen Sohn Kindschak mit mehreren Emiren zur Aufwartung Ghasan's, sie brachten ihm den Becher dar, und trugen im Namen Baidu's vor, dass wenn nun, nach geschlossenem Frieden, sie sich nicht persönlich sähen, den Völkern der Verdacht unaufrichtiger Versöhnung bleiben würde, dass persönliche Zusammenkunft statt finden möge. Man kam also mit den Emiren Sutai und Tokatimur, welche mit diesem Antrage gekommen, überein, dass die Zusammenkunft mit kleinem Gefolge zu Pferd statt finden solle; aber die Emire Newrus, Nurin und Kotloghschah, welche dawider, wendeten ein, dass die Sterndeuter diesen Tag für unglücklich erklärt hätten, und dass die Zusammenkunft also auf den nächsten Morgen verschoben werden möge [1]).

Ghasan's Rückkehr u. Bekehrung zum Islam.

Am folgenden Morgen war das Heer Ghasan's über den Sefidrud gegangen, und hatte auf der Strasse von *Dih Minar* noch am selben Abende Sendschan erreicht; am

[1]) Wassaf, Mirchuand und Schedschretol-etrak p. 271.

folgenden Tage sandte er von *Robath Moslim* aus den Kör Timur an Baidu mit der Botschaft, dass er nach Demawend ziehe, die Emire Newrus und Tokatimur aber zur Vollziehung zurückgelassen habe um das Lager der Frauen und Prinzen verabredetermassen zu übernehmen. Er setzte den Marsch nach Konguralank (Tebris) bis an den Fluss *Kjuhrud*[1]), welchen die Mongolen *Turkan Muran* d. i. den Türkenfluss nennen. Hier brachte *Keschher Bachschi* im Namen Baidu's die Botschaft: er habe erwartet, dass sie sich persönlich sehen und mit einander ziehen würden; da dies nicht statt gefunden, so müsse nun doch wenigstens das gegebene Wort erfüllet werden. Ghasan sandte mit diesem Gesandten den Speerträger Ibrahim, um zu begehren, dass die Emire Newrus, Tokatimur und Kör Timur, wenn sie ihr Geschäft vollendet, zurückgesandt werden möchten; er aber zog nach Demawend, wo er diesen Sommer zubrachte. Baidu, durch die Weigerung persönlicher Zusammenkunft aufsichtig gemacht, hielt die eingegangenen Bedingnisse nicht zu und gab die versprochenen Lager den zu ihrer Uebernahme von Ghasan zurückgelassenen Emiren nicht heraus. Die Emire waren dem Baidu bis *Scherujas* (Sultanie) gefolgt. Dieser berieth sich mit seinen Emiren, was mit denen Ghasan's zu thun sei. Jene stimmten alle, bis auf Tukal, welcher den Newrus zu tödten antrug, dafür, dass denselben kein Leid zugefügt werden könne. Tukal, böse, dass seine Meinung nicht durchgegangen, zog sich nach Georgien, wo sein Jurt, zurück, und auch Taghadschar wandte sich von Baidu ab dem Ghasan zu. Er verband sich heimlich mit Newrus, der ihn anlernte, seine Gesinnung wohl zu verbergen, um so sicher die Erlaubniss zur Entfernung zu erhalten. Taghadschar versprach dem Baidu ihm Ghasan gebunden zu überliefern. Baidu gab ihm also nicht nur die Erlaubniss zu gehen, sondern verlieh noch dessen Sohne Sultanschah die Emirschaft von Jesd, mit einem Diplome von zehntausend Dinaren. Die

11. Redscheb
27 Mai

[1]) *Kjuhrud* nicht *Kjere*, was irrige Lesart. d'Ohsson. IV. 157.

15. Redscheb
31. Mai

Emire Ghasan's wurden entlassen und Baidu lagerte in seinem Jurt zu *Sughurlik.* Die Rückkehr der Emire ohne die Erfüllung des von Baidu gegebenen Wortes, reifte in Ghasan den schon früher halb und halb gefassten Entschluss, den Islam anzunehmen; wiewohl er tief in die Lehren des Budhismus eingeweiht, zu Chaudschan demselben sogar einen grossen Tempel erbaut hatte, so war er dennoch aus politischen Gründen dem Islam nicht abgeneigt. Als der von den Emiren Ghasan's und Baidu's geschlossene Vertrag von beiden Seiten beschworen ward, und die Emire Moslimen auf den Koran, die Mongolen Nichtmoslimen beim Golde schwuren, nahm sich Newrus die Freiheit zu sagen: Was wäre es, wenn der Padischah den Islam durch seine Bekehrung zum selben verstärken wollte? und Ghasan antwortete: Ich gehe schon seit einiger Zeit mit diesem Gedanken um; da kniete Newrus nieder, zog einen ungemein schönen Rubin hervor und sprach: Wiewohl es einem Unterthanen nicht ziemt, einem Prinzen ein Gedenkzeichen [1]) zu geben, unterfange ich mich doch, dieses darzubringen, damit sich Seine Hoheit dessen bei meiner Rückkunft erinnere. Bei der Zurückkunft desselben fand es Ghasan sehr an der Zeit, seine Parthei durch den Uebertritt zum Islam zu verstärken und nahm den Unterricht des Scheichs Ssadreddin Ibrahim Hamuji, des Sohnes des grossen Scheichs Seaadeddin [2]) aus dem Geschlechte Hamuje, des Schülers Mohijeddin's Arabi, des Poles arabischer Mystik [3]). Er war der Zeitgenosse Ssadreddins von Konia, und Verfasser berühmter mystischer Werke [4]) und vieler mystischer Strophen [5]).

[1]) Bilik. [2]) Mohammed Ben el- Moejed Ben Ebubekr Ben el Hasan, Ben Mohammed Ben Hamuji, im *Nefhatol-ins* Dschami's Nr. 463 mit Vocalisirung *Hamuji* und nicht *Homeich* oder *Hameweih*, gest. i. J. 650 (1252). [3]) Geb. 560 (1164), gest. 638 (1240). [4]) Das *Kitabi Mahbub* d. i. das Buch des Geliebten, das *Sidschilol-erwah* d. i. die Urkunde der Geister. [5]) Z. B.

O Ruhe meiner Brust und meiner Augen Licht,
Mein Herz erwacht in dir sobald der Tag anbricht:
In meinem Inneren erscheinest du als Mond,
Ich bin in dir, dein Licht in meinem Auge wohnt.

Die Bekehrung wurde einen Monat vor dem der Faste verkündet, und während dieser empfieng der Neubekehrte den Besuch und Glückwunsch der Imame und Scheiche. Durch diesen Uebertritt hatte Ghasan die Herzen aller Bekenner des Islams, welche die herrschende Religion in Persien, für sich gewonnen. Das Beispiel solcher politischen Bekehrung hatte ihm schon sein Grossoheim Ahmed Tekuder, der dritte Ilchan der Mongolen in Persien gegeben, welcher solcher Bekehrung den Thron dankte. Seine beiden Vorfahrer Keichatu und Arghun blieben so wie Baidu dem Götzendienste der Väter zugethan; aber von Ghasan's Bekehrung angefangen, welcher als Moslim den Namen Mahmud annahm, blieb der Islam auch die Religion der folgenden Beherrscher Persiens.

1. Schaaban 694 / 16. Jun. 1295

Bald nach dem Uebertritte Ghasan's zum Islam kamen als Gesandte Baidu's Kotlogh und der Scheich Mahmud, der letzte aber mit dem geheimen Auftrage der Emire, ihre Bereitwilligkeit zu Ghasan überzugehen, darzuthun. Er brachte ihnen Patente der Sicherheit unter dem goldenen Siegel Ghasan's. Ssadreddin von Sendschan durch die Ernennung Dschemaleddin's von Destascherd vor den Kopf gestossen, hetzte den Taghadschar und die anderen Emire zum Uebertritte auf Ghasan's Seite auf. Ssadreddin, welcher nach Kleinasien ernannt worden, hatte einen getreuen Boten nach Kaswin gesandt, um seinen Bruder Kutbeddin aus der Stadt zu holen, und beide begaben sich nach Firuskjuh, um dort den Staub vor dem Throne Ghasan's zu küssen, und freundliche Worte von Taghadschar zu bringen. Baidu sandte einen Emir mit verstellter Botschaft. Ghasan zwang ihm durch Stock- und Keulenschläge das Bekenntniss ab, dass er blos auf Kundschaft gekommen. Ghasan liess ihn im Schlosse *Heblrud* einsperren und brach gegen Rei auf. Den Vortrab führten Newrus und Kotloghschah. Als Ghasan zu Heblrud, kamen Emir Tschoban der Sulduse, und Kirmisch Gurgan der Sohn Alenak's als Flüchtlinge aus dem Lager Baidu's; sie wurden ehrenvoll empfangen, mit Kaftan, Mutze und juwelenbesetztem Gürtel beehrt; sie

Zug wider Baidu und dessen Ende.

15. Scheww. 694 / 28. August 1295

boten sich an, sich dem Vortrabe anzuschliessen und ihr Antrag ward angenommen. Einige Tage lang ward am Flusse *Kjuhe* gelagert. Als Ghasan zu Akchodscha in der Nähe Kaswin's, kam Argha Bitekdschi (der Landschreiber), der Bruder Bukdai Achtadschi's (des Stallmeisters), um zu melden, dass die Emire des Wegs gegen Sedschas gezogen, die Prinzen *Charbende* (der Bruder Ghasan's) und *Ildar* (der Sohn Kuikurtai's des neunten Sohnes Hulagu's) stellten sich zum Dienste Ghasan's; am Ufer des *Sefidrud* erschienen die Emire *Doladai Aidadschi* und Iltimur, ihre Huldigung darzubringen; zu *Jüsaghadsch* wurde auf die Emire Newrus und Kotloghschah gewartet, welche dem Baidu gegen Nachdschiwan gefolgt waren. Zu Audschan langte Emir Baidschar, von Newrus gesandt, mit der Botschaft an, dass Baidu an der Gränze Nachdschiwan's ergriffen, nach Tebris gebracht worden sei, und nur ein Paar Worte persönlich mit dem Padischah zu sprechen verlange. Statt dieser Erlaubniss gab Ghasan den Befehl zur Hinrichtung des Nebenbuhlers um den Thron, welcher ausserhalb Tebris in einem Garten vollzogen ward, so dass seine Herrschaft seit Keichatu's Tod nur sieben Monate, zehn Tage gedauert [1]. Am letzten Tage des Jahres bestieg Ghasan fünf und zwanzig Jahre alt den Thron Persiens zu Tebris [2]. Die erste Handlung seiner Regierung, noch ehe er den Thron förmlich bestiegen, war die Abfertigung eines Eilboten nach Tebris, mit dem Befehle, alle Kirchen und Klöster der Christen, alle Feuertempel der Mongolen und Heiden, alle Götzentempel der Bekenner der Lehre des Budha zu verwüsten. Als er sich Tebris nahte, wollte Ssadreddin von Sendschan der Wesir, der bisher alle Geschäfte geleitet hatte, mit allem Pompe seiner bisherigen Machtvollkommenheit demselben entgegenziehen; der Emir Doladai, welcher an diesem Tage den Befehl der Haustruppen [3], rieth ihm, dies zu unterlassen, und als Ssadreddin

23. Silhidsche 694 / 4. Oct. 1295

30. Silhidsche 694 / 29. Nov. 1295

[1]) Das Schedschretol-etrak giebt die volle Zahl von 8 Monaten an. p. 278. [2]) Schedschretol-etrak p. 278. [3]) *Gesik*, das arabische *Halka* la maison du Roi.

dem Worte kein Gehör gab, schlug ihm der Emir die Geissel einigemal um den Kopf und zwang ihn so zur Rückkehr. Ghasan lagerte in vollem Staat ausserhalb Tebris in dem Palaste *Schenb*, von welchem die Vorstadt und der Grabdom noch heute den Namen führt. Die Emire Newrus und Kotlogh kamen, den Bericht über die Hinrichtung Baidu's abzustatten. Die Frau Bulughan und die anderen Frauen waren von *Sughurluk* gekommen, und im Köschke Aadilije, das ist im Köschke der Gerechtigkeit, (vor welchem der Blutbefehl vollstreckt worden) wurden Gastereien veranstaltet. Die Emire Kundschukbal und Tschitschek wurden verhört, und der erste, zur Sühnung des von ihm vergossenen Blutes Akbuka's, hingerichtet, Tschitschek mit Prügelstrafe begnadigt. Von hier ward nach Karadepe aufgebrochen, dann aber wieder nach Tebris zurückgekehrt, nachdem der Emir Nurin mit einem Heere nach Chorasan abgefertigt worden. Es wurde ausgerufen, dass auf den Strassen keinem Gewalt angethan, ohne Vorzeigung eines mit dem goldenen Staatssiegel versehenen Patents kein Heller gefordert werde, dass die Welt und ihre Bewohner ruhig und sicher seien unter der schützenden Gerechtigkeit des Padischahs des Islams Mahmud Ghasan. Emir Mulai wurde als Emir Statthalter nach Diarbekr und Dijar Rebiaa abgesandt, dem Emir Newrus wurde in den schmeichelhaftesten Ausdrücken die Wesirschaft aller Uluse von den Ufern des Oxus bis an die des Euphrats übertragen, dann ward nach der Ebene von Arran ins Winterquartier aufgebrochen, und die Vermählung mit der Frau Bulughan (der Wittwe seines Vaters) nach moslimischem Gesetze vollzogen und gefeiert. Er zog auf der Strasse von *Herupischkin* nach *Moghan* aus und machte auf der Station *Puli Chosrew* Halt, wo nach vierzehn Tagen Newrus sich mit allen Prinzen und Prinzessinnen zur Krönung einstellte.

23. Silhidsch. / 4. October

6. Silhidsche 694 / 17. Oct. 1295

23. Silhidsche 694 / 3. Nov. 1295

Aufruhr im Blute von Prinzen und Emiren erstickt.

Acht Tage dauerten die Feierlichkeiten und Feste der Krönung und Thronbesteigung; am neunten ward Emir Taghadschar, dessen schnelle Thätigkeit an der Gränze erspriesslicher als in der Nähe erachtet ward, als Befehls-

haber nach Kleinasien abgesendet. Einen Monat hernach kamen Boten aus Chorasan mit der Nachricht, dass die Prinzen der Uluse Ogotai und Dschagatai, nämlich Dewa, der Sohn Borrak's, und Serban, der siebente Sohn Dschagatai's, und Kaidu, der Sohn Kaschin's des fünften Sohnes Ogotai's, in die, von den Truppen des Ilchans entblössten Landschaften Chorasan und Masenderan, plündernd eingefallen. Ghasan ernannte zur Abwehre den Emir Newrus und den Prinzen Sukai, den dritten Sohn Jaschmut's, des dritten Sohnes Hulagu's; der Prinz, der in seinem Jurte abwesend, erschien nicht auf den ersten Befehl, und erlaubte sich in der Trunkenheit unanständige Reden, welche dem Ilchan hinterbracht, von diesem nicht beachtet wurden; als Sukai, vom Emir Hurkudak geholt, endlich erschien, empfieng ihn Ghasan schmeichelhaft, ordnete ihm von den Emiren der Zehntausender Barula den Olkonuten, und Arslanaghul den Enkel Dschudschi Kasar's des Bruders Tschengischan's bei, übergab den Befehl der Vorhut den Emiren Newrus und Kurkudak und setzte ihm Hadschfu Narin, den Bruder des Newrus, den Satilmisch und andere alte und treue Diener als Stellvertreter an die Seite; dem Tukai Gurgan dem Uiraten, und Hesarhai dem Uiraten, welche, um in den Dienst des Sultans von Aegypten überzugehen, von Diarbekr den Weg von Syrien eingeschlagen hatten, wurde Emir Mulai, diess zu verwehren, nachgesandt; er kam von ihnen geschlagen zurück. Zwei Monate später nahm Prinz Ildar, der Sohn Konkuratai's, des neunten Sohnes Hulagu's, mit dreihundert Reitern das Reissaus, welchen Schadi Gurgan mit dreitausend nachgesandt, ergriff und in der Nähe von Ersenrum tödtete. Jedutai, der Sohn Taschminku's, der in Diarbekr Unruhen gestiftet, wurde nach dem Texte des Korans hingerichtet, weil: *Todtschlag besser als Unruh.* Gleiches Loos traf Buralghi Katai den Speerträger. Prinz Suka und Barula, sein Mitgenosse im Befehl, durch die Kunde dieser Hinrichtungen aufgelärmt, machten am Flusse *Kjuhe,* den die Mongolen Türkenfluss [1])

29. Moharr. / 9. Dec. 1295

24. Ssafer 696 / 30. Dec. 1295

29. Rebiul-achir 695 / 7. März 1296

20. Redsch. / 25. Mai

[1]) Turkan Muran.

nennen, Halt: Man schickt uns, sagten sie, nach Chorasan, um in unserer Abwesenheit unsere Lager zu theilen; es ward beschlossen, den Suka als Padischah auszurufen. Newrus, zeitlich genug von diesem verrätherischen Anschlage unterrichtet, überfiel sie und schlug sie. Barula ward getödtet, Suka entfloh gegen *Charkan* und *Sawa*. *Hurkudak*, dem Flüchtigen nachgesandt, ergriff ihn in der Nähe von Charkan und gab dem *Sati* den Befehl denselben hinzurichten. Suka stiess ihm ein Messer in den Bauch, Beitimur, ein Diener Hurkudak's, entwand ihm dasselbe und tödtete ihn damit. Ghasan war von *Ebubekrabad* jagend nach *Aktagh* gezogen, als er die Nachricht von Suka's Aufruhr erhielt; er kehrte auf der Stelle um, hielt an der Brücke Mengu Timur's, und sandte die Emire Kotloghschah, Satilmisch und Sutai, die sich bei ihm befanden, dem Newrus zu Hilfe, damit sie *Eisen Timur* den Bruder *Ildar's*, und Kurmischi den Sohn Barula's, welche, um den Tod des Bruders und Vaters zu rächen, am Anschlage des Aufruhrs Theil genommen, ergriffen; sie wurden vor Gericht gestellt, und hingerichtet. Von Chorasan lief die Nachricht ein, dass dort Emir Nurin die, ebenfalls in dem Aufruhr verwickelten Tschitschek und Doladai ergriffen und abgethan, dass nun nur noch Arslan Aghul an der Spitze der Aufrührer sich nach Serai Manssurije gezogen. Wider dieselben wurden die Emire Tschoban, Sulamisch, Toghrildsche, Taitak, Kurmischi der Sohn Alinak's befehligt. In der Nähe von *Bailekan* fand das Treffen statt, das hitzig und blutig. Mehrere Emire fielen von beiden Seiten, der Sieg blieb derer Ghasan's; Arslan Aghul und Prinz Tulek der Sohn des Oheims Audschan, der Schwertträger Arslan Aghul's wurden ergriffen und hingerichtet; auch Emir Taghadschar der Statthalter Rums büsste den Verdacht der Untreue mit dem Leben, und wurde durch den Emir Irdümdschi als Statthalter ersetzt[1]). Binnen Eines Monats

[1]) Schedschretol-etrak S. 279.

waren fünf Prinzen [1]) und achtunddreissig Emire als Opfer der Jasa gefallen [2]).

Ssadreddin abgesetzt; die Staatsvernunft.

Newrus, der mächtige Arm der Religion und des Reichs, welcher jener und diesem den Padischah gegeben, der Vernichter der Feinde, der Ausrotter des Aufruhrs, genoss, wie natürlich, des grössten Einflusses und der höchsten Macht. Er beschuldigte den Wesir Ssadreddin, welcher sich *Vorsitz der Welt* betitelte, während dem Zwischenreiche Baidu's in seinem eigenen Namen Befehle erlassen zu haben; er wurde abgesetzt, und seine Stelle dem Dschemaleddin von Destadscherd verliehen. Das Detail der Buchhalterei und die Bewahrung des grossen Schatzes übertrug Newrus seinem Bruder Hadschi Beg; sein Bruder Satilmisch musste den ausgefertigten Befehlen seinen eigenen Namen in rother Tinte beisetzen [3]). Dem Ssadreddin (so hat er es selbst dem Geschichtschreiber Wassaf erzählt) hatte in der Nacht seiner Verhaftnehmung, wo er das Todesurtheil erwartete, geträumt, dass ihn eine lichte Gestalt mit angezündetem Lichte in der Hand von dem Tode gerettet. Am nächsten Freitage wurde er von zweien, mit seiner Hinrichtung beauftragten, Schergen in einen Wald geschleppt; es waren glücklicherweise zwei, denen er während seiner Wesirschaft viele Wohlthaten erwiesen; die Dankbarkeit lähmte ihre Hand in Vollstreckung des Bluturtheils; sie bewachten ihn bis in die Nacht zu Pferde; auf einmal sah Ssadreddin dieselbe lichte Gestalt, die ihm im Traume erschienen, und er fiel vom Pferde zur Erde. In diesem Augenblicke kam der Emir Hurkudak, der eben von der Hinrichtung Suka's heimkehrte, vorbei; er fragte die Beiden um Nachrichten vom *Ssahib*, d. i. Inhaber des Diwans. Sie erzählten ihm das Vorgefallene. Hurkudak ordnete dem gefallenen Wesire sogleich zwei Sicherheitswachen zu, und am folgenden Morgen wurde er auf Fürbitte der Frau Bulughan [4]) seiner Beschützerin von aller

---

[1]) Ildar, Eisen Timur, Sukai, Arslan Aghul, Tulek. [2]) Wassaf, Reschideddin. [3]) Wassaf. [4]) Reschideddin

Schuld frei gesprochen. Emir Hurkudak gieng, als Statthalter von Fars, zur Ordnung der Finanzen dieses Landes dahin ab. Der Feldzug wider Hormus, von welchem weiter unten besonders erzählt werden wird, forderte die Gegenwart Hurkudak's an der Seeküste, und der Mann der Finanzen fand es am bessten, über die Verwaltung der Finanzgeschäfte sich mit dem Mufti von Schiras, Dschemaleddin, einzuverstehen; dieser begab sich nach Kisch, von wo er mit vielen Schätzen nach Schiras zurückkam, und sich dann ins Hoflager begab [1]). Zu dieser Zeit kamen aus Kipdschak, wo der Bürgerkrieg zwischen Toktai und Nokai in vollen Lohen flammte, die Frau *Tschini*, die Gemahlin Bukai's, mit ihrem jüngeren Sohne *Turi*, Zuflucht bei Ghasan suchend. Er empfieng dieselben gnädig und tröstete und besänftigte sie mit Wohlthaten. Ghasan vermählte seine Schwester Oldschaitu, welche vormals die Gemahlin des Emirs Tukal gewesen, dem Emir Kotlogh. Nach Kleinasien, dessen Verwaltung durch die Verschwendung Taghadschar's ganz zerrüttet, ordnete er Emire mit schmeichelhaftem offenen Briefe, mit dem geheimen Verhaltungsbefehle der Hinrichtung Taghadschar's ab. Er erzählte bei dieser Gelegenheit seinen Vertrauten die Geschichte eines chinesischen Königs, der, in die Hände des Feindes gefallen, von einem der Emire desselben hingerichtet werden sollte, mit dem Leben verschont, später seinen Feind schlug, den Thron wieder behauptete, dann aber auch den Emir, welcher ihm das Leben gerettet, weil er wider seines Herrn Befehl gehandelt, hinrichten liess; diess erfordere, sagte er, die Staatsvernunft, und Könige müssten so handeln, so sehr es auch ihnen persönlich wehe thun möge. Diese Staatsvernunft war die Seele der Regierung Ghasan's, indem er das Gewirre der Empörungen, das den Thron, als er ihn bestieg, umfieng, nur mit dem Schwerte zerhieb, und das blutige Ungethüm des Aufruhrs in dessen eigenem Blute erstickte. Als er von *Pil Suwar* nach Tebris gekommen, wurde Ainebeg, der

7. Dschemmasiulacher 695 / 13. Apr. 1296

26. Redscheb 695 / 31. Mai 1296

27. Redscheb 695 / 1. Jun. 1296

[1]) Wassaf.

von Chorasan eingebracht worden, hingerichtet; Emir Alada trug ihm die Zustände Chorasan's vor, er begab sich dann von Tebris nach der Ebene *Ssain*, das ist der guten, welche zwischen *Sireh* und *Ardebil*, wo in der Sommersonnenwende grosses Kuriltai gehalten ward.

17. Schaaban / 21. Juni

Unzufriedenheit mit Newrus; Hinrichtung zweier Herrscher Kleinluristans u. anderer.

Ghasan's Maxime der Staatsvernunft fand häufige blutige Anwendung, und sogar auf den Hebel seines tag- und reichsvermehrenden Glückes, den Emir Newrus. Der Baum seiner Grösse war aber zu stämmig, als dass derselbe unversehens und auf einmal hätte gefällt werden können; auch gingen mehrere Anlässe voraus, welche diesen Fall vorbereiteten und herbeiführten. Emir Nurin, welchem Ghasan sein ganzes Vertrauen geschenkt, hatte sich bei Newrus über die Geringschätzung, womit er von dessen Bruder *Uiratai* behandelt wurde, beklagt. Diess trübte ihr gutes Einvernehmen. Als der Prinz Taidschu, der Sohn Mengu Timur's nach Temische in Masenderan kam, sagte Newrus in einer Aufwallung von Unmuth: Man hat mich hierher gesandt, um mich bei Nurin über die Ursachen der Empörung Chorasan's zu erkundigen; nun mag dies Prinz Taidschu selbst thun. Diess verstimmte Beide wider ihn. Später sandte er den Prinzen und den Emir gegen Radkjan, wo sich Aufrührer gezeigt hatten; dann überliess er ihnen die Sorge der Geschäfte Chorasan's und schlug den Weg nach Aserbeidschan ein, um, wie er sagte, seine kranke Frau zu besuchen, und dem Padischah aufzuwarten. Die Truppen, welche ihm Ghasan zur Verstärkung gesandt, folgten ihm oder zerstreuten sich und der Emir Sum war mit vierhundert Reitern nach Ardebil in seinen Jurt zurückgekommen. Ghasan, hiermit unzufrieden, sandte ihm Wort zurück zu kehren; wie kann ich diess, entgegnete Newrus, da meine Gemahlin die Frau Tughan (die Tochter Abaka's, Tante Ghasan's) krank? Er wartete dem Padischah in der Ebene von Ssain beim Kuriltai auf, und ward von demselben ehrenvoll empfangen. So waren für itzt die ersten leichten Gewölke des Herrscherzorns, die sich später zum verderblichen Donnerwetter sammeln sollten, zerstreut, und wiewohl

17. Redscheb 695 / 1. Juni 1296

21. Schaaban / 23. Juni

Kotloghschah und andere Emire vorstellten, dass es nicht klug sei, den Newrus abermal nach Chorasan zurückzusenden, so hörte doch Ghasan auf ihre Vorstellungen nicht, brachte sie mit der Entgegnung, dass er gegebenes mit Eid besiegeltes Wort nicht brechen könne, zum Schweigen und erlaubte dem Newrus die Rückkehr. Die Söhne des Richters Nokai, welcher durch Newrus hingerichtet worden, arbeiteten aus Blutrache heimlich am Sturze des Mörders ihres Vaters, und seine Feinde hatten so freieres Spiel, als seine Gemahlin die Prinzessin Tughan indessen gestorben. Ghasan zog von der Ebene Ssain längs des *Naurdul* nach Tebris, wo er den Grund zum Baue eines Köschks und Gartens legte. Indessen giengen die Hinrichtungen fort; nicht nur Emire, sondern sieben Prinzen Statthalter und Prinzen von Geblüte wurden hingerichtet. So Hosameddin, der vormalige Beherrscher Klein-Luristans, welcher den Chisr, Sohn Tadscheddin's, den rechtmässigen Herrscher, sammt seinen Kindern ermordet, sich selbst in Besitz des Thrones von Klein-Luristan gesetzt, dann aber, von den Prinzen der Linie *Kerschaf's* angefeindet, den Thron gegen Schonung des Lebens dem Ssamssameddin Mahmud abgetreten hatte. Ssamssameddin wüthete nicht minder als sein Vorgänger wider die Stammverwandten, welche ihrer Ansprüche willen als Thronbewerber gefährlich schienen; er tödtete den Schihabeddin Elias mit allen seinen Kindern. Ein Enkel des Scheich *Kamuje* begab sich an den Hof Ghasan's, um sowohl Hosameddin als Ssamssameddin (der Name von beiden heisst das Schwert der Religion, jener das scharfe, dieser das schneidende) des vergossenen Blutes ihrer Verwandten anzuklagen und Gerechtigkeit zu fordern. Warum, fragte Ghasan den vor Gericht gestellten Hosameddin, hast du den Dschemaleddin Chisr erschlagen? — Damit er mich nicht erschlage, war die Antwort; und warum seine Kinder? — Damit die Rache des Bluts nicht forterbe. Die beiden Fürsten von Lur, das *schneidende* und *scharfe* Schwert, wurden von dem schneidenderen und schärferen der Vergeltung und der Jasa

1. Ramasan 695 / 4. Juli 1296

8. Ramasan / 11. Juli

13. Scheww. / 15. August

26. Scheww. / 2. Sept.

zerhauen; Iseddin Mahmud, der Sohn des Emirs Iseddin Husein, zum Herrscher Klein-Luristans eingesetzt [1]). Hierauf wurden die Frau *Dundi*, die Gemahlin Keichatu's, die Mutter seines Sohnes *Alafreng*, dann *Baighut*, der Sohn Schiramun's, des Sohnes Dschurmaghun's, des vormaligen Oberbefehlshabers in Persien, zu *Sehkünbed*, d. i. bei den drei Domen, in Masenderan hingerichtet. Hierauf begab sich Ghasan nach Meragha zur Besichtigung der Sternwarte.

2. Silhidsche / 8. Sept.

18. Silhidsche 695 / 18. Sept. 1296

Um die Herbst-Tag- und Nachtgleiche brachen die Fahnen des Herrschers von Meragha über Hamadan ins Winterquartier nach Bagdad auf. In Rum hatte Baltu, der Sohn Tebsin's (des vierten Sohnes Hulagu's) schon seit lange unabhängige Macht affectirt; seit der Hinrichtung Taghadschar's aber war seine Widerspenstigkeit fast zur offenen Empörung gediehen. Um dieselbe zu ersticken, wurde Emir Kotlogh mit drei Tomanen wider ihn befehligt. Baltu erwartete die wider ihn geschickten dreissigtausend Mann in einem Hinterhalte und fügte ihnen grossen Schaden zu; aber durch Einen Anlauf Emir Kotlogh's wurde Baltu's Heer im Felde *Malije* in Unordnung und zur Flucht gebracht; die siegreichen Fahnen kehrten ins Winterquartier von Arran zurück. Als die Ghasan's auf dem Zuge nach Bagdad in die Ebene von *Rekj* bei Hamadan gekommen, ward an Dschemaleddin's von Destadscherd Stelle, welchen Newrus zum Wesir eingesetzt hatte, Scherefeddin von Semnan ernannt. Der Emir Hurkudak kehrte aus Persien zurück. Er begegnete auf seinem Wege dem Fürsten Gross-Luristans Efrasiab, welcher während der Unruhen nach dem Tode Arghun's sich Issfahans und der umliegenden Länder bemächtigt, seine Herrschaft von Hamadan bis an die Küsten des persischen Meeres erweitert hatte, dann unter Keichatu's Regierung von Doladai bezwungen, auf die Fürbitten der beiden Frauen Oruk und Padischah begnadigt worden war. Er hatte auch itzt eben von Ghasan

Die beiden Dschemaleddin; der Wesir und Generalpächter; Sonnenlöwenorden.

---

[1]) Tarichi Güside.

die Bestätigung als Herrscher Gross-Luristans erhalten, als er unglücklicher Weise dem Hurkudak in die Hände fiel, der sich über ihn zu beklagen hatte, weil er ihm Lebensmittel verweigert, den Steuereinnehmer, welchen Hurkudak ins Gebirge Kiluje gesendet, unverrichteter Dinge umzukehren gezwungen hatte. Nun war für Efrasiab die Zeit der Züchtigung gekommen; Hurkudak zwang ihn umzukehren und mit ihm vor der Majestät zu erscheinen; er brachte seine Anklage vor, der Atabeg von Luristan wurde zum Tode verurtheilt, das Urtheil vor dem Zelte des Schahs vollstreckt. So waren binnen zwei Monaten drei Atabege Luristans, zwei von Klein- und dieser von Gross-Luristan unter dem Richtschwerte der Jasa gefallen; an die Stelle des Hingerichteten wurde Nussreteddin Ahmed zum Atabege Gross-Luristans ernannt. Zwei Tage hernach hatte die Hinrichtung Dschemaleddin's von Destadscherd, des vorigen Wesirs, statt [1]). Sein Tod war das Leben Dschemaleddin's von Schiras, welchen Wassaf nicht anders als den König (Pächter) des Islams nennt und welcher ins Hoflager gekommen, um seine Finanzverwaltung zu rechtfertigen und seine Ankläger zum Schweigen zu bringen. Die Ankläger brachten vor: er habe zweihundert Tomane Goldes mehr, als die Pachtungen zu Land und zur See betrügen, erhoben, und fünfzehnhundert Tomane von den Perlenfischereien gezogen; dass er binnen sechs Jahren seiner Staatsgüterpachtung auf Befehl Arghun's zweiundvierzig Tomane, eigenmächtig aber dreiunddreissig, in Allem fünfundsiebzig Tomane genommen habe. Dschemaleddin, der König des Islams, wandte in seiner Einrede ein, dass in den bessten Jahren siebenhundert fünfzig Perlen, in den mittleren vierhundert fünfzig, in den schlechtesten nur zweihundert fünfzig gefischt worden. Ghasan und die Beisitzer des Gerichts: die Emire *Nurin* und *Satilmisch*, die Inaken (vertraute Hofdiener), *Sutai* und *Teremtas* sahen das Uebertriebene der Anklage ein; er wiess sich aus, dass er sich

28. *Silhidsche* 695
28. Oct. 1296

1. *Moharrem* 696
30. Oct. 1296

[1]) Schedschretol-etrak. S. 280.

genau an das Diplom Arghun's gehalten; dasselbe wurde ihm mit denselben Bedingnissen erneut [1]). Hundert Tomane sollten von den Einkünften der Pachtungen des neuen Jahres ausgezahlt werden; alle Pachtungen Irak's wurden ihm für drei Jahre zugeschlagen, ausser denen von Schebankjare und Schiras. Er erhielt goldenes Ehrenkleid, fünf goldene Löwenköpfe der ersten Klasse, welche rund, der Grossstern dieses Ordens, drei der edelsten Gerfalken (*Sonkore*) und ein königliches Zelt, »vor welchem der Schleier der Sonne zur Erde fällt«; diese Gnadenverleihung wurde in zwei Monaten dreimal zu *Bagdad*, *Schiras*, *Kais* und *Bahrein* kund gemacht [2]). Von Hamadan aus wurde der Bruder Ghasan's *Charbende* als dessen Stellvertreter nach Chorasan gesandt. Zu Bagdad stieg Ghasan ausser der Stadt im Palaste *Mobni* ab und jagte vier und zwanzig Tage lang in der Umgegend von *Naamanije* und *Hille* und kehrte dann nach *Maasenije* zurück. Er besuchte das Grabmal des grossen Imams Ebu Hanife, wohnte dem Freitagsgebet in der Moschee des Sultansplatzes bei und brach dann mit Frühlingsanfang von Bagdad auf. Sechs Tage vor seinem Aufbruche ward ihm der Prinz Oldschai Kotlogh zu Schehraban geboren.

11. Ssafer 696 / 12. Dec. 1296

24 Dschemmazewwel / 20. März 1297

18 Dschemmazewwel / 14. März 1297

Anklage von Newrus als Staatsverräther.

Die Feinde des Newrus rissen neue Geschosse der Anklage wider ihn an sich; bei dem Prozesse Dschemaleddin's von Destadscherd [3]) hatte sich gefunden, dass zur Zeit als Newrus am eifrigsten an der Bekehrung Ghasan's und an seiner Erhebung auf den Thron arbeitete, er einen Handlungsdiener von Bagdad Namens *Alemeddin Kaissar* an den Sultan Aegyptens gesandt, um seine Mitwirkung als Moslim in Anspruch zu nehmen. Als der Sendling zurückkam, war Baidu bereits gestürtzt und Ghasan der Herr; Newrus fand

---

[1]) Wassaf. [2]) „Fünf Löwenköpfe in der trefflichsten der Formen, nämlich in der runden (du meintest du hättest die Sonne des Aethers im Hause des Löwen gefunden)“ Wassaf; also war der Orden des Sonnenlöwen schon seit 1296 historisch bekannt. [3]) Auch Destadjurdan, wie bei d'Osson IV. 174.

die Antwort nicht ganz passend, um dem Ghasan so, wie sie war, gezeigt zu werden, und liess sich durch Dchemaleddin von Destadscherd eine andere verfassen. Dieses ward dem Schreiber als Staatsverbrechen angerechnet, dessen schwarzer Schatten nun auch auf Newrus geworfen ward. Newrus hatte den Ssadreddin, Sohn des Mufti von Herat, an den Hof gesandt, um sich den Herrn zu versöhnen, aber Ghasan bediente sich desselben, um des Handlungsdieners Kaissar habhaft zu werden; er sandte ihn nach Bagdad, wo Ssadreddin, von Kaissar als ein Freund aufgenommen, denselben mittels eines in Zuckerwerk beigebrachten Schlaftrunks berauschte, und dann gebunden in's Hoflager führte. Mit Ssadreddin, dem Sohne des Mufti von Herat, vereinte sich Ssadreddin von Sendschan, der ehemalige Wesir, zum Sturze von Newrus, der ihn der Wesirschaft beraubt, diese dem Dschemaleddin von Destadscherd verliehen hatte. Er verfertigte sechs Briefe im Namen von Newrus an ägyptische Emire geschrieben, worin er dieselben zu einer Unternehmung wider Persien anfeuerte, ihnen seinen und seiner Brüder Hadschi und Legsi Beistand versprach und als Andenken Kleider sandte. Diese sechs Briefe und siebzehn Kleider wurden in den Köcher Kaissar's versteckt und bei der Untersuchung aus demselben als Beweise des Staatsverbrechens hervorgezogen. Auf diese Nachricht kehrte Ghasan von Hamadan's Gränze zurück und legte in Einem Tage dreissig Parasangen bis Schehraban zurück. Die Schrift der gefälschten Briefe wurde für die des Sekretärs Hadschi's, des Bruders von Newrus, erkannt, der mit Kaissar auf Ghasan's Befehl sogleich unter Keulenstreichen den Geist aushauchte. Ghasan's Zorn wüthete; er erliess sogleich einen Befehl, dass Emir Newrus mit allen seinen Brüdern und Söhnen ergriffen und der Gerechtigkeit überliefert werde. Eine schwere und gefährliche Maassregel, denn die Familie Newrus war die mächtigste der mongolischen Emire im persischen Reiche. Neun Brüder nahmen als Söhne Arghun's, des berühmten Statthalters Chorasan's zur Zeit des Einmarsches Hulagu's die Ehrfurcht

21 Dschemmewwel / 17. März 1297

der Völker in Anspruch; zwei derselben waren mit Prinzessinnen des Herrscherhauses vermählt, Newrus mit der unlängst gestorbenen Tante Ghasan's und Legsi mit Baba, der siebenten Tochter Hulagu's; die anderen acht waren *Satilmisch*, der Stellvertreter und Geschäftsführer von Newrus, *Hadschi Narin*, *Barghun Hadschi*, *Bulduk*, *Kerrai*, *Erdhaighan* und *Mengli Baba*[1]. Die Hinrichtung wurde mit den Gliedern der Familie begonnen, die in den Händen der Gewalt; Satilmisch, der Stellvertreter und Geschäftsführer des Bruders am Hoflager, wurde mit seinem Sohne Kotlogh Timur und mit Ordubuka, dem Sohne des Newrus, hingerichtet. Hadschi Narin wurde in der Ebene von *Chanikin* vor Gericht gestellt, und nach Vorzeigung der in Kaissar's Köcher gefundenen Briefe und Kleider als Beweise seines Verbrechens dem Henker überliefert, seine Habe geplündert. Sein minderjähriger Sohn *Taghai* flüchtete zum Emir des Lagers der Frau Bulughan, welcher denselben versteckte, bis dass der Grimm Ghasan's durch das Blut der übrigen Glieder der Familie gesättigt, nach seinem weiter nicht dürstete. Hierauf wurde Legsi auf dem Platze von *Mardescht* hingerichtet, *Keschlik* und *Jul Kotlogh*, der Neffe von Newrus, tränkten den Platz mit ihrem Blute, welcher seitdem den Namen des Platzes *Kotlogh's* führt. Die Emire *Schidun* und *Ilbuka* wurden in der Nähe von *Kassr Schirin* getödtet. Nun war Newrus selbst noch übrig, der in Chorasan.

17. Dschem. ewwel / *12. Apr. 1297*

20. Redsch. / *14. Mai*

Sturz der Familie Newrus.

Die Emire, welche einberufen worden waren, sammelten sich im Lager; der Bruder Ghasan's, Prinz Charbende, stellte sich aus Chorasan zu Bisutun, der Emir Kotlogh aus Moghan zu Esedabad ein, die Emire Tschoban und Pulad Kia kamen aus Rei. Ghasan begab sich von Esedabad in's Sommerlager nach Alatagh und befehligte von *Kerker* aus seinen Bruder Charbende wieder nach Chorasan. Zu *Newschehr* traf die gute Nachricht von Kotloghschah ein, dass er den Newrus

---

[1] Die anderen fünf in Reschideddin, die beiden letzten blos bei Wassaf.

geschlagen, dass die Vögte desselben zu *Rei*, *Ramin*, *Chuar*, *Semnan*, *Damaghan*, *Bostam* Alle getödtet. Zu Isferain hatten sich an Kotlogh die Söhne Buka Timur's und Alghui's angeschlossen, um bei dieser Gelegenheit die Blutrache ihrer Väter, welche Newrus getödtet hatte, zu suchen. Dem Danischmend, einem der Emire des Newrus, der zu Kotlogh übergegangen, gab dieser den Befehl der Vorhuth; wiewohl mit schwächerer Macht schlug Danischmend das Heer des Newrus, dessen Schätze in die Hände der Sieger fielen. Newrus, von den Emiren Hurkudak und den Söhnen Buka's verfolgt, warf sich zu Dscham unter seine Heerden und legte sich hinter einer Mauer des Pferdgestütes in Hinterhalt, aus welchem er die Feinde, die in der Nacht die Pferde wegtreiben wollten, mit einem Pfeilregen begrüsste. Als er an das Thor von Herat gekommen, lud ihn Fachreddin Kert, der Sohn Schemseddin Kert's, dessen Schicksale und Ende wir unter der Regierung Abaka's erzählt haben, in die Stadt. Fachreddin war bei Lebzeiten seines Vaters bei demselben im Schlosse *Balai Kisar* in der Landschaft Ghur sieben Jahre lang eingesperrt gewesen und von demselben, nur auf die Fürbitte von Newrus wieder mit dem Leben begnadigt, in Freiheit gesetzt worden [1]. Nach des Vaters Tode ward ihm von Abaka die Herrschaft von Herat verliehen, das er auf alle Arten befestigte, seinen Palast mit einem vierzig Ellen breiten Wassergraben umfing. Newrus, von seinen Emiren gewarnt, glaubte dennoch sich der Dankbarkeit Fachreddin's Kert anvertrauen zu können. Kotlogh, der vor den Mauern Herat's stand, ohne Hoffnung die Stadt mit Gewalt nehmen zu können, liess durch den Mufti von Dscham, der in seinem Geleite, an Fachreddin schreiben: dass er wohl bedenke, was er für ein gefährliches Spiel durch die Verweigerung der Herausgabe des Flüchtlings sich selbst bereite. Die nächsten Umgebungen von Newrus, denen die Sicherheit ihres Zufluchtsorts verdächtig, riethen ihrem Herrn,

[1] Wassaf.

den Fachreddin zu ergreifen und sich selbst in Besitz der Stadt zu setzen; aber er verwarf diesen zweiten Vorschlag wie den ersten. Fachreddin berieth sich mit den Vornehmsten der Stadt; er stellte ihnen vor, dass die Weigerung der Auslieferung die Rache Ghasan's und die Verheerung der Stadt nach sich ziehen würde, auch habe er geschworen, nie Etwas wider Ghasan zu unternehmen; sie gaben ihre Zustimmung unter der Bedingniss, dass ihnen Sicherheit der Personen und Güter gewähret werde. Newrus wurde im Schlosse von Herat ergriffen, und die Kunde an Kotlogh mit der Bitte der Bewohner Herat's um Urkunde der Sicherheit gesendet. Emir Pulad Kia, Chodscha Alaeddin und der Mufti von Dscham gingen mit derselben in die Stadt. Fachreddin kam ihnen ehrerbietig entgegen und versprach, den Newrus in der Nacht auszuliefern. So geschah es. Als er vor Kotlogh, sagte er ihm: Nicht euch, sondern nur Ghasan erkenne ich als meinen Richter; auf alle ihm gestellten Fragen gab er keine Antwort. Da befahl Kotlogh ihn nieder zu ziehen und entzwei zu hauen. Sein Kopf wurde durch Pulad Kia an Ghasan, von diesem nach Bagdad gesandt, wo derselbe einige Jahre lang vor dem Thore des Kerkers aufgesteckt blieb; seine Brüder Barghun Hadschi und Bulduk wurden zugleich hingerichtet. Der Sturz des mächtigen Fürstenhauses der Söhne Arghun's, ist in der Geschichte der mongolischen Herrscher Persiens ein Seitenstück zum Sturze der Barmekiden in der Geschichte des Chalifats. Die Söhne Arghun's theilen nach den Söhnen Barmek's den Ruf der Familienmacht, aber nicht den der Freigebigkeit und der Grossmuth, deren Glorie die Namen dieser umstrahlet.

22. Silkide 696
24. Mai 1297

Geschichte von Kerman, Turkjan Chatun.

Ehe wir die Begebenheiten der drei Jahre weiter erzählen, welche von dem blutigen Abschnitte der Ausrottung der Familie Newrus bis an's Ende des dreizehnten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung verflossen, womit die zweite Hälfte der Regierung Ghasan's beginnt, wollen wir die, während der ersten drei Jahre derselben in Kerman und Fars, den südlichen Gränzländern des persisch-mon-

golischen Reichs, vorgefallenen wichtigen Ereignisse überblicken. Was sich während dieser ersten drei Regierungsjahre Ghasan's in den nord- und südwestlichen Ländern, nämlich in Aserbeidschan und in den beiden Luristan; was sich in den nordöstlichen, nämlich in Masenderan und Chorasan begeben, ist bereits erzählet worden; von Rum und Aegypten wird in der Folge die Rede sein; es handelt sich also nur um einen Rückblick auf die gleichzeitigen Ereignisse in Kerman und auf den Inseln des persischen Meeres, in so weit die Geschichte derselben mit der der mongolischen Herrscher in Persien enge verflochten. Die Geschichte der Atabege Kerman's aus der Karachataischen Familie Chorschid ist besonders der Frauen wegen merkwürdig, welche in derselben als Herrinnen eine grössere Rolle spielen als in irgend einer anderen asiatischen Dynastie, die mongolischen nicht ausgenommen. Wir haben dieser Dynastie bei der Uebersicht der dem Hulagu gleichzeitigen asiatischen bereits erwähnt und sind bei Kutbeddin dem dritten derselben, welcher Anfang der Regierung Hulagu's starb, stehen geblieben; nun erwähnen wir noch besonders der Frauen willen der folgenden fünf, deren Geschichte bisher in keiner anderen europäischen gegeben worden [1].

[1] Herr von d'Ohsson giebt I. S. 131 den Beginn und IV. 485 das Ende der Dynastie ohne über die Mittelglieder Kunde zu geben, bei Deguignes fehlt diese Dynastie im ersten Bande I. 206; der Stammbaum der Karachataien in Kerman stellt sich folgendermassen dar:

I. Borrak Kotlogh-sultan.

Töchter:
Sewindsch, Gemahlin Dschagatai's. — Jakut, Gemahlin Mahmud's, des Atabegen von Jesd. — Merjem, die Gemahlin Emir Sam's von Jesd. — V. Kotlogh, Gemahlin Kutbeddin's.
II. Rukneddin, dessen Sohn.

III. Kutbeddin, der Neffe Borrak's.

Töchter:
VII. Padischah Chatun, die Gemahlin Abaka's. — Ordu Kotlogh. — Bibi Chatun. — Julukluk.
Söhne:
IV. Hidschadsch. — VI. Dschelaleddin Sijurghutmisch, vermählt mit Kurdudschin.

Söhne (des Hidschadsch):
Sijukschah. — Mahmudschah. — Hasanschah. — VIII. Mohammedschah.

IX. Schahdschiban (Sohn des Mohammedschah).

Die Tochter (des Dschelaleddin): Issmeteddin Aalemschah, Gemahlin Baidu's.

Schon Borrak der Gründer der Dynastie hatte vier Töchter, nämlich *Sewindsch Turkjan*, die Gemahlin Dschagatai's, des Sohnes Tschengischan's; *Jakut Turkjan*, die Gemahlin Mahmud's, des Atabegen von Jesd; *Merjem Turkjan*, die Gemahlin Moejeddin Emir Sam's von Jesd, und *Kotlogh Turkjan*, seinem Neffen Kutbeddin vermählet. So hatte er sich dem Hause Tschengischan's, welcher ihm den Ehrennamen Kotlogh Schah, das ist der beglückte Schah, verliehen, und dem nächsten Herrscherhause, dem von Jesd, verschwägert. Kutbeddin, der Neffe und zweite Nachfolger Borrak's, hatte ebenfalls vier Töchter: *Padischah Chatun, Bibi Chatun, Ordu Kotlogh* und *Julukluk*, von denen die erste (Padischah) so wie die vierte (Turkjan) ein grosser weiblicher Herrschercharakter. Nach Kutbeddin's Tod herrschte seine Gemahlin Frau Kotlogh Turkjan als Regentin ihres unmündigen Sohnes *Hidschadsch*, in der Regentschaft von Abaka bestätigt. Sie beklagte sich über ihren Sohn bei Abaka, und das grösste Staatsverbrechen, dessen sie ihn zieh, war, dass er die kindliche Ehrfurcht so weit vergessen, dass er sie bei einem Feste zum Tanze aufgezogen [1]. Der Sohn entfloh nach Delhi, in der Hoffnung, von dort aus vom Sultane Dschemaleddin dem Choldschen mit einem Heere unterstützt, sein väterliches Erbe zu erobern; ehe er noch sich an die Spitze desselben stellen konnte, schnitt der Tod seine Hoffnungen ab [2]. Die Mutter herrschte während seiner Abwesenheit und noch nach dessen Tode durch zwölf Jahre unumschränkt in Kerman, begab sich aber dann, weil ihr die Herrschaft von *Sijurghutmisch*, dem Sohne ihres Gemahls Kutbeddin, bestritten ward, in's mongolische Hoflager [3], wo sie aus Gram starb und dann von der Tochter Bibi Chatun zu Kerman bestattet ward. Hidschadsch, der zu Delhi vor Erfüllung seiner Hoffnungen verstorbene unglückliche Fürst, hatte vier Söhne und eine Tochter hinterlassen; aber Abaka, welcher

[1]) Sie fehlt in der Liste von Deguignes I. 206. [2]) Im J. 669 (1270) Güside; Wassaf. [3]) Im Jahr 681 (1282).

die Prinzessin Padischah Chatun, die Tochter der Turkjan, zur Gemahlin genommen, übertrug die Herrschaft Kerman's ihrem Bruder Dschelaleddin Sijurghutmisch, welcher ihn auf dem Feldzuge nach Chorasan begleitet und sich dessen Gunst erworben hatte. Sijurghutmisch vermählte sich mit der Atabegin *Kurdudschin*, der Tochter der Atabegin *Abisch*, der Gemahlin Mengu Timur's, des eilften Sohnes Hulagu's, der letzten Herrscherin der Salghuren in Fars [1]).

Padischah Chatun, Kurdudschin und ihre Tochter Schah Aalem.

Durch diese doppelte Verschwägerung des Sijurghutmisch mit dem mongolischen Herrscherhause, indem seine Schwester *Padischah Chatun* die Gemahlin Abaka's, des Sohnes Hulagu's, seine Frau *Kurdudschin* die Tochter Mengu Timur's, des Sohnes Hulagu's, gelang es ihm, sich in der Herrschaft Kerman's zu behaupten. Seine Schwester Padischah, welche nach dem Tode Abaka's in das Harem seines Sohnes Keichatu übergegangen, hätte gerne mit dem Bruder die Herrschaft getheilt; diesem Plane stellte sich der Wesir Fachrolmülk Mahmud Suseni entgegen, und als ihm Padischah Chatun hierüber Vorwürfe machte, antwortete er: sie möge ihn, wenn sie zur Regierung komme, in Stücke hauen lassen [2]). Die Einkünfte ganz Kerman's, sechsmalhunderttausend Dukaten, wurden dem Sijurghutmisch zugesprochen, so dass dreimalhundertneunzigtausend für die Kostenverwaltung aufgiengen, zweimalhundertzehntausend in den Kammerbeutel flossen. Er erbot sich zum Schutze Kerman's und Arghun, der Nachfolger Abaka's, sandte Afghanen und Dschurmanen, deren Nachkommen noch zur Zeit Timur's in verheerenden Banden das Land durchstreiften. Als Keichatu nach dem Tode seines Bruders Arghun zur Regierung gelangte, überliess er die Regierung Kerman's seiner Gemahlin Padischah, welche nun volle Rache an dem Bruder nahm, der ihr bisher die getheilte Herrschaft Kerman's verweigert hatte. Sie sperrte ihn in's Schloss von Kerman ein. Seine hochgesinnte Gemahlin Kurdudschin rettete ihn, indem sie in einem Wasserschlauche

[1]) Wassaf, Mirchuand, Güside. [2]) Guside.

ihm eine Strickleiter sandte; aber zum zweitenmale ergriffen, wurde er von der rachsüchtigen Schwester getödtet [1]), der Wesir, welcher ihren herrschsüchtigen Absichten entgegengestanden, durch Verheissungen aus Indien, wohin er sich geflüchtet, zurückgelockt und dann, seinem unbedachtsamen herausfordernden Worte gemäss, entzwei gehauen. Sijurghutmisch hinterliess zwar eine Tochter *Issmeteddin Aalemschah*, aber die Herrscherin war die Frau Padischah die Wittwe Abaka's, die Gemahlin Keichatu's, eine herrschsüchtige, hochgebildete Frau, sogar Dichterin; von ihr sind die Verse:

> Wer sah je auf Rubinen Moschuszeilen,
> Und rothe Schminke sich mit schwarzer theilen?
> Das schwarze Mal auf deinen Lippenflammen,
> Ist Finsterniss und Lebensquell beisammen.

Kurdudschin, die Wittwe des von seiner Schwester getödteten Sijurghutmisch, vereinte sich mit ihrer Tochter Issmeteddin Schah Aalem, der Gemahlin Baidu's, zum Sturze der herrsch- und rachsüchtigen Padischah. Als nach dem Tode Keichatu's, des zweiten Gemahls der Frau Padischah, Baidu den Thron bestiegen, benutzten die Prinzessin Issmet Schah Aalem, seine Gemahlin, und ihre Mutter Kurdudschin die Gelegenheit zur Rache; sie kamen mit einem Heere nach Fars, belagerten die Frau Padischah und liessen sie hinrichten zur Blutrache des Gemahls und Vaters. So büsste die herrschsüchtige Prinzessin, Gemahlin zweier Herrscher, den Brudermord mit ihrem Leben. Ghasan erkannte die Herrschaft Kerman's Mohammedschah [2]) dem fünfzehnjährigen Sohne des Hidschadsch (des Bruders des Sijurghutmisch) zu, welcher, nachdem er im Lager gehuldigt, nach Kerman zurückkehrte. Die Unordnungen, welche während des Sturzes Padischah Chatun's und während der Abwesenheit der Prinzessin Kurdudschin in Kerman eingetreten waren, wurden durch den Richter Fachreddin von Herat, welchen Ghasan dem jungen Herrscher zur Leitung der Herrschaft

696/1296

[1]) Mirchuand. [2]) In Deguignes I. 206 nach Dschihanschah, statt vor demselben gesetzt.

beigegeben, geregelt, aber die Prinzen Mahmud und Hasanschah, die Brüder Mohammed's, empörten sich und erschlugen den Richter Wesir. Ghasan sandte den Timur Buka als Vogt von Kerman mit einem Heere, welches die Stadt anderthalb Jahre lang vergebens belagerte. Die Prinzen unterwarfen sich und Ssadreddin Chodscha, der Nachfolger Fachreddin's als Wesir von Kerman, sandte den Prinzen Mahmud in's Lager. Er traf zu Issfahan zugleich mit dem Bruder Mohammed ein, und als dieser ihn nicht, wie er erwartet hatte, rufen liess, vergiftete er sich selbst. Mohammed hielt strenges Gericht zu Kerman und sein Bruder, der Prinz *Sijukschah*, an Ghasan gesendet, wurde zu Tebris hingerichtet. Der Atabeg, d. i. Obersthofmeister Mohammed's, Ssadreddin von Abher, war nach Schirchan und vom Befehlshaber dieses Orts begünstigt, nach Fars entflohen; Mohammed sandte ihm den Wesir Behaolmülk nach, der ihn zur Rückkehr beredete; aber zwei Jahre hernach begab sich Ssadreddin an den Hof Ghasan's, von wo er nicht mehr zurückkehrte. Mohammed starb an den Folgen seiner Völlerei im selben Jahre mit Ghasan, dessen Nachfolger Chodabende die Herrschaft Kerman's dem Sohne Mohammeds, *Schah Dschihan*, verlieh. Nach dritthalb Jahren, seiner grausamen Regierung willen nach Hof berufen, kehrte er nicht mehr nach Kerman zurück, das durch mongolische Vögte verwaltet ward. Diese Dynastie hat also allein ein Dutzend von Frauen [1]) aufzuweisen, von denen zwei, Turkjan Chatun und Padischah Chatun, als Herrscherinnen, dann die zwei Atabeginnen Kurdudschin und ihre Tochter Schah Aalem, als Bluträcherinnen des Todes des Gemahls und Vaters ausgezeichnet.

---

[1]) Die vier Töchter Borrak's, deren letzte *Turkjan*; die vier Töchter Rukneddin's, deren erste *Padischah*; zwei ungenannte Schwestern Kutbeddin's; die *Kurdudschin* und ihre Tochter *Schah Aalem*, und *Schah Chatun*, die Tochter Dschihanschah's, des letzten Herrschers.

Die Inseln d. persischen Meeres; Ferdinandel nach Indien.

Von den in das Gebiet von Fars fallenden Begebenheiten, seit dem Ende der Herrschaft der Salghuren, ist das wichtigste Ereigniss die Eroberung der Insel Hormus. Hormus war unter der Regierung der Salghuren Atabegen von Fars eine Statthalterschaft derselben; nach dem Untergange dieser ruhmbeglänzten Dynastie hatte Mahmud Kalhati, der Statthalter von Hormus, den Besitz der Insel an sich gerissen. Sein Sohn Nussret tödtete den Bruder Rokneddin Mesud und dessen Gemahlin. Melik Behaeddin Ajas, einer ihrer Mamluken, brachte ein Heer auf, um den Tod der Gebieterin zu rächen. Ihn unterstützte Dschelaleddin Sijurghutmisch, der Beherrscher von Kerman, aber Behaeddin flüchtete nach der Insel Kisch, wo ihn der Mufti Dschemaleddin von Fars mit offenen Armen empfieng und ihm von den Krongütern zwölftausend Goldstücke jährlich zum Unterhalte des Heeres anwies. Nachdem er den Mesud geschlagen, begab er sich nach den Inseln *Larek* und *Dscherun* und brachte mehr als zweihundert Tomane an Gold und Silber und reichen Stoffen auf, gieng nach Hormus und liess dort das Kanzelgebet auf den Namen *Fachreddin Ahmed Ben Ibrahim Et-thaibi's* verrichten. Der Mufti Dschemaleddin von Schiras, dessen schon oben als des Generalpächters von Fars erwähnt worden, begab sich nach Hormus, wo es zwischen ihm und Fachreddin, dem Herrn der Insel zu Misshelligkeiten kam, welche durch die Waffen entschieden werden mussten. Behaeddin Ajas bewies sich nicht undankbar gegen seinen vorigen Wohlthäter, und nachdem derselbe in einem Treffen mit Fachreddin das Kürzere gezogen, erleichterte ihm Behaeddin die Flucht aus der Insel. Im folgenden Jahre, wo Dschemaleddin die Generalpacht von Fars und aller dazu gehörigen Küsten und Inseln erhielt, befehligte er ein Heer nach Hormus mit dem Auftrage, dass Behaeddin die Insel räume. Rukneddin Mesud hatte den König des Islams, d. i. den Mufti Generalpächter für sein Interesse gewonnen, und er unterstützte dessen Ansprüche mit einem Heere. Behaeddin

6. Ramasan 695 / 15. Juli 1296

Ajas verfolgte die Kriegsschiffe des Königs des Islams, welche sich der Insel genahet hatten, mit den seinen, schlug sie, landete auf der Insel *Kis* oder *Kisch* und plünderte dieselbe aus; der König des Islams (Dschemaleddin) ward über die Folgen seines Verlustes zu Land und See unruhig, besonders weil die Zeit der Strichwinde heran kam, in welcher die Schiffe von der indischen Küste, welche *Maaber*, d. i. des Uebergangs, heisst, kommen sollten. Er sandte also an Behaeddin Ajas und schloss mittels desselben Vertrag mit Fachreddin et-Thaibi ab. Die Fürsten Maaber's, das ist des Küstenlandes, welches sich vom persischen Meere dreihundert Parasangen lang bis Nilawer erstreckt, hiessen *Diwer*, d. i. soviel als Herr. Drei Brüder theilten sich damals in die Herrschaft des Landes *Sind*, deren mächtigster *Takijeddin Abderrahman Ben Mohammed Et-Thaibi.* Mit diesem hatte Dschemaleddin, der Generalpächter von Fars, einen Vertrag zu Gunsten des Pferdehandels abgeschlossen, welcher schon seit der Zeit der Salghuren eine der reichsten Handelsquellen Persiens mit Indien. Die Insel Kisch allein gab jährlich vierhundert auserlesene Stuten, welche sich den edelsten und berühmtesten der alten persischen Geschichte vergleichen konnten [1]; desgleichen blühte die Pferdezucht auf den anderen Inseln zu Hormus, Bahrein, zu Kathif und zu Lahsa. Der Preis jedes Pferdes war zweihundert zwanzig Dukaten, und den Schaden der auf dem Meere verunglückten trug die persische Schatzkammer. Zur Zeit Ebubekr's, des Salghuren, als das Reich in seiner höchsten Blüthe stand, sollen jährlich

[1] 1) *Rachsch*, der Schecke Rustem's; 2) *Siah*, die Rappe Isfendiar's; 3) *Semend*, der Semelfarbe Surchab's; 4) *Schebrenk*, der Nachtfarbe des Siawesch; 5) *Schebdis*, der Rappen-Nachtgleich von Chosrew; 6) *Gülgun*, das ist der Rosenfarbe, von Schirin; 7) *Gülgun*, von Guders; 8) *Disr*, von Giw; 9) der *Bun* Behramgur's; 10) der Falbe Behramtschoban's. *Wassaf.* Die berühmtesten Pferde der arabischen Geschichte sind die — Mohammed's; *Abhar*, der Schlachtgaul *Antar's*. *Dahis* und *Ghabra* die berühmten Renner.

zehntausend Pferde nach Indien überschifft worden sein, wofür die Lieferanten jährlich dritthalb Millionen Goldstücke einnahmen. Das Geld war auf die Stiftungen der Tempel und der Bajaderen angewiesen; das Sonderbarste war, dass die Inder diese Pferde vierzig Tage lang stätt mit Gerste, mit in Butter gerösteten Erbsen und Kuhmilch nährten, dann schonungslos ritten, so dass sie dieselben bald zu Grunde richteten, und das Bedürfniss der Einfuhr immer dasselbe blieb [1]).

Vertrag zwischen d. Herrscher Maaber's u. dem Generalpächter von Fars; dann Briefwechsel.

Dschemaleddin, der Generalpächter von Fars, hatte mit dem *Diwer Takijeddin*, welcher seit ein paar Jahren [2]) der Herrscher von Maaber, einen Vertrag politischen Handels abgeschlossen, vermöge dessen auf den Märkten von Maaber seine Bestellten das Verkaufsrecht hatten, und er stand mit demselben in freundschaftlichem Briefwechsel, wovon Wassaf (der im Namen Dschemaleddin's die Feder führte) ein Paar mittheilt, welche seltsame Muster des schwülstigen Styles asiatischer Staatsschreiben. Als der Bestellte Dschemaleddin's zu Bagdad dem Herrscher von Maaber die Kunde gab, dass Bagdad und Schiras (Irak und Fars) der Verwaltung Dschemaleddin's übertragen worden, war das Schreiben vom Geschenke eines Falkens begleitet, welcher darin folgendermassen beschrieben wird: »Wird dieser Falke seiner Bande entlassen, mit gutem Glück zur Jagd losgelassen, so verlangt sein Aufsteigen das Niedersteigen der Beute, die er jagt, so wie sein Aufflug für den Tod derselben gut sagt; sobald er sich aufgeschwungen hat, mit guter Vorbedeutung durchdrungen, ist sein Flug zur höchsten Wolke des Ruhms gelungen. Ein Falke, der fliegt als flöge er mit den Schwingen Unsers hohen Muthes bis zu der Sternenhöhe höchstem Thurm, und als entführte er die Beute dem tiefesten Himmel im Sturm. Der Sternenadler des Himmels ist nicht sicher vor der Heftigkeit seiner Klauen, und *Wega* fällt in das Netz seiner Auen; er schwingt sich zum grünen Himmelsgewölbe wie erhörtes

---

[1]) Wassaf. [2]) Seit 692 (1293).

Gebet auf, und er stürzet zum Staube nieder wie des Looses Lauf; er erfasst, wie durchdringendes Urtheil, was er immer erfasst, und er erjagt auch, was er immer aufjagt; seine Klauen sind für die Töchter der Himmelshöhe (die Vögel) Lanzen des Todes, und sein Aufflugsort ist die Sternenwarte, von welcher die Unglücke zu schauen; er ist so abgerichtet, dass, wenn er fliegt, er gehorsam ohne F., d. i. auf der Hand liegt[1]), kühn wie ein Pfeil, seine Federn so dicht, dass er, mit denselben die Vögel jagend, sie durch den Schlag der Schwingen zerbricht.

Aschfarber Falke, der die Beute raubt,
Wie Liebchens Stirnenhaar die Herzen raubt,
Ich höre, wie sein Flug die Luft durchbricht,
Wie Eurer Grossmuth Ruhm und mein Gedicht.
Quecksilber ist sein Auge wenn er blinkt,
Und seine Brust ist Seide goldgeschminkt.
Wenn er auffliegt, glaubst du, es fährt
Der Blitz empor, Dämonen-Heer und Schwert.
Und wenn er auf der Sklavin Hand aufsitzt,
Wähn'st du, dass Braut aus ihrem Brautbett blitzt.

Diess ist sein Zustand ehe er geadelt wird mit dem Adel der Jagd; aber zur Zeit wann er auf dem Handschuh reitet, schüttelt er sich vor Freuden häufig, wie Spatzen, wenn sie abschütteln den Regen, aus Freude darüber, dass er geadelt wird durch die Hand, deren Wohlthatenwolke die Schwester der Regenwolke, die Hand, die sich nicht öffnet, als um Dürftige zu beglücken und die sich nicht schliesst, als um am Tage der Schlacht das Schwert zu zücken. Kein Wunder, wenn der Klang seiner Schellen, der hellen, bis zu den zwei höchsten Sternen des kleinen Heerwagens sich hebt, und wenn man sein seidenes Käppchen aus den Schleiern der Augenhäute webt; die künstlichen Adlerflügel womit der Falkenjäger, wenn er den Falken abrichtet, dessen Zurückkunft gewärtigt[2]), sind für diesen Falken aus den Federn der beiden himmlischen Sternenadler (des fliegenden und fallenden[3]) verfertigt; erjagt in des Himmels

---

[1]) Wortspiel zwischen *Ssaid*, Jagd; *Kaid*, Band; *Ad*, geraeilt.
[2]) Peftere. [3]) Aquila und Vega.

Fernen nur nach den glücklichen Sternen, und nimmt zur Nahrung ohne Mängel nur den Geist der Engel; er jagt nur an der Stelle seiner Herrlichkeit die Bedienten der Zeit des Grössten, der Schönheit, der Wahrheit und der Religion. Gott wolle seinen Sieg erhöhen und ihm ewiges Glück ertheilen in der Bewahrung des Zustandes seiner Eunuchen, und der Beschirmung seines Gutes vor Allen, welche dasselbe zu vermindern suchen, in der Schnelligkeit seines Gelingens zum erwünschten Raume (so schnell als die abgepflückten Früchte fallen vom Baume!) so Gott will! und von der Gnade des Sultans (Takijeddin's) wird gehofft, dass er diesen Diener nach Umständen in vorkommenden Geschäften möge verwenden, dass er ihm Adelsbriefe durch Schreiben möge senden, auf dass den Aermeln des Ruhms der Zeiten dieses Dieners schöner Saum werde zugewiesen, und damit die Nasenlöcher seiner Monate und Tage mögen niesen! Gruss der vollkommenen Seele und ihren Eigenschaften, deren jede eine treffliche Juwele, und Gott sei gnädig dem Propheten Mohammed und seinen Verwandten und Gefährten, den bekannten, und den Angehörigen seinen den Reinen!« Mündlich entschuldigte der Ueberbringer des Schreibens, dass kein *Sonkur* (Gerfalke) gesendet worden, weil dieser, nur im Schneegebirge zu Hause, das südliche Klima nicht vertrage. Der Bestellte des Herrschers von Maaber antwortete hierauf aus *Aaden* mit einem, ebenfalls von Wassaf in voller Länge gegebenen Schreiben, worin er die Sendung von Sängern und Musikern ansucht; auf das erste und zweite wurden die beiden folgenden erwiedert, welche hier unabgekürzt folgen, weil sie aus der Feder Wassafs, ein Muster des glänzendsten Styles von Staatsschreiben zur Zeit des höchsten Flores persischer Wohlredenheit, das besste Gemälde derselben unter der Regierung Ghasan's [1]).

Antwort des Bestellten von Maaber.

»Das Schreiben ist angekommen, Gott mache seine Ankunft fröhlich und vollkommen! so dass die mannigfaltige

[1]) Im Jahr 700 (1300).

fröhliche Kunde desselben möge im Ganzen und im Einzelnen frommen! Es ist angekommen von seiner Herrlichkeit, der gnädigen, der erhabenen, der Grossherrlichen, Hochverehrlichen, der ehrenvoll wandelnden, thätig handelnden, der wohl gefälligsten, in sich seligsten, der für den Glauben sich schlagenden und den Schutz Keinem versagenden, der Glorwürdigen, welche der Ruhm der Welt und der Religion, die Glorie des Islams und der Moslimin, welche das reiche Halsband der die Einheit bekennenden Heere, das Muster derer, die kämpfen und streiten für des Glaubens Ehre, welche zum Leben aufweckt des Gesetzes Novellen und dasselbe reinigt in seinen Quellen und Kanälen. welche das Reich macht blühen und begünstigt die Dynastien, die Herrlichkeit des Einzigen des Besitzers des Arms der Könige und Sultane, des vom Emirolmuminin Betrauten, Er, durch dessen Rath Gott die Länder reiht und erhält. mit der Leuchte seines Urtheils in der finsteren Nacht die Finsternisse der Gefahren erleuchtet und erhellt, welchen Gott gesegnet als die Summe aller Verwandtschaften ohne Tadel, aus denen hervorgeht der Abstammung Adel; und dieses unser Schreiben umfasst grosse Trefflichkeit, seine Falten enthalten Licht, welches, wie der Morgen die Nacht umsäumend, aus der Finsterniss (der schwarzen Tinte) bricht, dessen Flehen dem Flehenden Erhörung und Jawort verspricht. Die Gedanken schwanken und die Sinne hält Erstaunen inne, ob dieses Gedicht sei, oder Zauberei, ob dieses Prose oder Philosophei; es enthält den Commentar der Sehnsucht, welche von uns entstammt und Wehmuth, welche uns täglich mit Unruhe entflammt; er lässt Unser heisses Verlangen an seine Herrlichkeit gelangen, welche der Sammelplatz der Menschlichkeit, ja, wir möchten sagen, der Schatz der Heiligkeit; denn ruhet nicht auf dero erhabener Person die Majestät, welche erhöhet den Thron, und der wahren Leitung Licht, welche denen, die Leitung suchen, die Ableitung vom Wege des Irrthums verspricht. Nachdem zu uns gelangt die Kunden des einzigen Königs, welcher die Schönheit, die Wahrheit und

die Religion, die Reinigkeit des Islams und der Moslimin. Gott wolle durch dessen Fortdauer die Ehre des hanefitischen Ritus lassen immer währen, und lasse durch seine Hilfe des mohammedanischen Gesetzes Schatten gewähren! Alle Ehre, womit Hochdieselben ausgezeichnet worden von der Majestät der hohen der Ilchanischen, und von der Thürschwelle der edelen der Ghasanischen, durch Unterstützung und Annäherung, durch Hulden und weit ausgegossene Gnaden, indem Hochdenselben die Schlüssel der Länder Bagdads und ihrer Zubehör wurden übertragen und die Statthalterschaft von Schiras dazu geschlagen, als Zuthat der Ladung von Herrscherwagen. Alles dieses sind Nichts als göttliche Eingebungen, von Ewigkeit her beschlossen, und himmlische Fügungen, die nur erflossen, um den hanefitischen Ritus zu begründen und diese erhabene Leuchte anzuzünden; wer sich demselben geweihet irret nicht und es verfehlt den Weg nicht, wer sich hält an das, was das heilige Buch spricht: *Was er spricht ist nur der Offenbarung Licht* [1]). Es sind Ihnen Geschäfte aufgetragen, deren Kultur an der Zeit und denen Sie Ihr Leben geweiht, das Armband, was dem Ellenbogen angepasst, und der Säbel dem Arme, der ihn fasst.

Weithin reicht sein Blick, so oft er Geschäfte berathet,
Und er träget Last, welche nicht trüge der Berg;
Ueberall in der Welt am rechten Platze gestellet,
Wird durch weltlich Geschäft nimmer sein Glaube beirrt.

Froher Sehnsucht Gedanken machen uns schwanken, wie in dem ersten Sommerwinde [2]) blühender Zweige Ranken, und wir waren freudetrunken, wie einer vom Rausche, umgesunken. Dieses Alles ist nur eine Gnade für Euere Herrlichkeit, für Uns und für des Islams Lande, und Niemand hat dafür königlicheren Sinn als der Einzige, Dschemaleddin; denn er ist der Segen des Reichs und des Königthums und der Länder. Es ist zu uns gelangt der *Falke;*

---

[1]) Vierter Vers der LIII. Sura. [2]) *Barih*, der Wind, der vom 21. Ajar (Mai) bis zum 28. Hasiran (Junius) weht.

er sei uns willkommen, so wie der, von dem uns derselbe gekommen; glücklicher Vogel, und beglückt, wer denselben zum Geschenke bekommen! Demselben folgte ein hohes Maul, welches würdig wäre, dass die Pleias seinen Zügel lenkte und der Neumond es als Sattel schmückte, und dass man die Satteldecken desselben zum Schmelz der Gärten verwendete; die Zunge der Feder ist stumpf und vermag nicht in Bildern dieses Alles zu schildern, und das Wort ist ein Rumpf. Es ist angekommen unser Diener *Sekijeddin*, dessen feiner Sinn sich über das Lob jener Herrlichkeit und ihre guten Eigenschaften verbreitet weit und breit, soweit als die Schamhaftigkeit wird beschämt von der Bescheidenheit Eurer Herrlichkeit, und die Fluren von Ihrer Fruchtbarkeit durch gewähltes Verdienst und nicht durch Scheinheiligkeit. Die Ursachen Unserer Freundschaft gegen Euere Herrlichkeit wurden verstärkt und das Kleid des guten Einvernehmens erneut. Als wir bei dem Schreiben Euerer Herrlichkeit verweilten, wurden wir überzeugt, dass noch zwei andere Falken dasselbe begleiteten; und wie ist es möglich zwei Schönheiten zu vereinen! Es hat uns berichtet der Scheich, der erhabene, der grosse, der geneigte, der wachsame, *Scherefeddin Ibrahim Ben Husein aus Chorasan*, der von Euerer Herrlichkeit Uns zugefertigte Fertige, als er an Unsere Pforte gekommen, dass sich Euere Herrlichkeit entschuldigen, keinen Sonkur gesendet zu haben, welcher sei einer von Turkistan's Gaben, welchem warme Länder nicht zusagen, indem er sie nicht kann vertragen; Wir haben ihn auf die Zeit des Winters verwiesen, indem derselbe schon gesehen und erhalten worden in Aden's Paradiesen; so Gott will! Wir haben also die Gewissheit erhalten, wasgestalten Euere Herrlichkeit ihn beauftragt, Uns kund zu geben, dass in jenen Gegenden verschiedene Jagdvögel leben, und dass, wenn wir dergleichen verlangen sollten, Euere Herrlichkeit uns dieselben verschaffen wollten. Wir konnten daraus ihre grossmüthigen Eigenschaften erfassen, und haben uns auf ihre umfassende Grossmuth verlassen. Es ist Uns lieb, dass

Ihre Gnade sich hierauf verwende und Uns das Versprochene sende; denn nach dem, was wir von diesen Jagdvögeln gehört, alle unsere Gedanken nach ihnen stehen, ehe wir dieselben noch gesehen: *Das Ohr liebt oft noch vor dem Auge;* Wir sind für Unser Leben der Jagd mit Lust ergeben, denn dieselbe ist eine Schwester der Schlacht, worin sich derlei Lüsten ergeben, und ähnliche Genüsse die Freude des Siegers beleben. Das Wild, wird dasselbe gefällt, ist ein zu Boden gebrachter Held; desshalben vergnüget dasselbe nur hohe, edele Geister und königliche erhabene Meister. Wenn jene Herrlichkeit dieser Bitte ein günstiges Ohr verleiht, so ist dieses, wie wir erwarten konnten, zu jeder Zeit; Wir bitten Euere Herrlichkeit, dass der gegenseitige Verkehr fortwähre und uns beständigen Briefwechsel gewähre; denn darum sind reine Liebesbissen die Freundschaft, und gegenseitige freundschaftliche Verhältnisse bestehen, wenn erhört werden die, so flehen; und trotz der Entfernung seien die Nöthen vorgetragen und die Gefallen nicht abgeschlagen. Was nun die Nachrichten von Unserer Seite betrifft, so gehen, Gott sei Dank! die Geschäfte nach Wunsch; Unserem Worte wird gehorcht in den Ländern, die Gerechtigkeit ist verbreitet über Städter und Beduinen, und dieses ist eine Gnade Gottes, dem wir dienen, der uns die Ursachen der Stätigkeit bereitet und Uns zu Unserm Wunsche geleitet; wir sind dankbar für seine Gnaden, mit Dank für seine Wohlthaten beladen; Er ist's, auf den Wir Uns verlassen, welch' ein guter Anwalt ist Er! Geschrieben im Schaaban des Jahres 700. (1300.)«

Zweites Schreiben des Statthalters von Persien.

Das zweite Schreiben des Statthalters von Persien, vom Silhidsche des Jahres 700 (October 1300), ward als Antwort auf eines, wodurch Musiker und Sänger verlangt worden waren, von Wassaf folgendermassen aufgesetzt: »Nie verenge sich das Feld der Grösse und der Majestät für Ihn den Sultan den Grössten, den König, den Bessten, den Kummerentwölker, der die Zuflucht der Völker, den Ländererwecker, den Herrschaftsvollstrecker, den Bändiger der

Tyrannen, den Brecher von Kaisern und Sultanen, den trefflichsten der Gelehrten, den Grössten der Könige, der Verehrten, den Helden, den Herren, den Wackeren, den Schlachtenfrohen, den Sultan der Leitungsgehülfen, den Helfer der Sultane der Welt, der die Wolke des Himmels der Erhabenheit, der Löwe der Schlucht der Tapferkeit, dem Gnädigsten gegen seine Freunde, dem Erbeutendsten gegen seine Feinde.

Frei vom Bösen, das Muster der Welt, die Quelle der Grossmuth,
Für die Feinde ein Schwert, Schatz im verborgenen Thal.

Für Ihn, den Born der Wahrheit und der Welt und der Religion, den König, begünstigt mit der Gunst von des höchsten Königs Wahrheitsthron, der die Hilfe des Islams, der Helfer der Moslimin, der Schützer der Kämpen, der Einheit bekennenden, der Vertilger der Empörer, die Einigkeit Trennenden. Er, der das Stirnenhaar der Zeiten, der Könige und Grossen, die Verbrämung des Aermels der Länder und der Eigenschaften der bessten, der erste der Könige der beiden Horizonte, der Gerechteste der Grössten im Osten und Westen, der Dschemschid seiner Zeit in ihrem Zustande, der Alexander seines Zeitalters in seinem Lande, Er, nach dessen Händen in Wohlthatsspenden sich alle Hände wenden, dessen Billigkeit und Gerechtigkeit dem Nuschirwan die seine leiht, der auferlegt Buss selbst dem Kabus durch die Abstufung seiner Erhebungen, der des *Fena Chosrew* Macht zu Schanden macht durch den Erfolg seiner Bestrebungen; diese sind mit Gunst und Glück beladen und bewässert von den Eimern seiner Gnaden; die Gärten seiner glänzenden Herrschaft sind von den Wolken der Hulden getränkt, und die Fahnen seines Glückes werden von den Winden des Sieges geschwenkt, seine Hoffnungen und Bewerbungen sind in den beiden Welten mit leichtem Erfolge beschenkt. Es höre nicht auf sein edler Sinn die Stützen der Länder zu schützen, und sein durchdringender Rath zu erleuchten, die an dem Rathstische sitzen; es höre nicht auf seine augenscheinliche Gerechtig-

keit, die Nacht der Grausamkeit von den Blättern der Tage auszustreichen, und seine Freigebigkeit die sanften Regen zu beschämen, welche das Erdreich erweichen, so lange als auf dem Halse des Himmels der Polarknoten der Pleias glänzt, und auf der Erde bitterer alter Wein mit süsser alter Kunde wird kredenzt, und die Stimme des Schicksals sagt, ohne dass es über den Kopfweh ausgeschlafenen Rausches klagt:

Schön und recht! für ihn und sein ganzes Geschlecht.

Hernach stellen Wir Uns zum Dienste Seiner Herrlichkeit, welcher Gott gegenseitige Freude und Liebe gewähre, und ihm die glücklichen Erfolge erhörten Gebetes beschere, wir stellen uns mit Unterthänigkeiten, welchen ferne alle Misfälligkeiten, und welche von den Armbändern der Aufrichtigkeit strahlen, wie sich die Verse der eröffnenden Sura des Morgens am Gesichtskreise malen; mit Glückwünschen Redlichkeit hauchenden, der Zunge der Liebe mit hellerem Laute enttauchenden, mit Anwünschungen, vor denen alle edelen Naturen vor Freude schwärmen, und die Quellen des Paradieses sich, mit Schamschweiss auf der Stirne, härmen. Dieses ist der Ausdruck der Sehnsucht der flammenden, der aufrichtigsten Absicht entstammenden: liebevolle Sendung und geistige Wendung nach der Erreichung der Gewünschten und Erlangung der Gehofften, nämlich der Gelangung und Ankunft zu Seiner Herrlichkeit, welche der Hoffnungen Schenke und der Sicherheiten Tränke

Lass den Zügel der Erklarung schiessen.

Ist dieses nicht ein hoher Glanz, welcher mit dem Nile gewährter Wünsche jenen unverzüglich tränkt, dessen Auge sich gegen den Spiegel der Bitten lenkt, und den Pfeil sogleich von dem Bogen des in ihn gesetzten Vertrauens senkt. Ey! Ey! über solchen Pfeilschuss froh und frei! Indem sich der Diener, nun geadelt mit diesen, Sicherheit verbürgenden Zeilen, die den Ruhm der Gemälde Mani's theilen, welchen Herzen schneller als den Blicken ungeschminkter Schönen zueilen, und deren Bedeutungen Schwierigkeiten lösen und Kummer zertheilen, welche Hulden

und Gnaden verbürgen, wie das Wasser fliessend, Sicherheit in das Herz giessend, Lust bescherend, Hoffnung gewährend, von dessen englischen Eigenschaften kosend, und den königlichen Tugenden süss in Düften prosend:

Ihr Ort ist Ort des Aug's, so sehr sind sie geehrt,
Zum Aufenthalt ist ihnen Geisterort bescheert.

Lob und Preis sei Gott, dass er die Person des höchsten Sultans ausgezeichnet hat mit Wohlfahrt, welche die Frauenschleier meistert und die Lauten begeistert, mit Glück, das wiederkehrt zu jeder Zeit, mit Wohlsein, das sich in Kleider hüllet, die bequem und weit, welches ihm bereitet der Herrschaft Macht, und der Magnificenz Pracht, vereint mit der Federn Tapferkeit und der Klingen Beredsamkeit. Und ich sagte: so soll es immer währen! und Gott möge Dir noch grössere Würde und das Doppelte gewähren! Was den Wink zur Erwärmung eines *Sonkur* betrifft, der hoch fliegt, die Jagd durch alle Länder trägt, so habe ich zuerst über den Ursprung des Wortes nachgedacht und daraus ein Horoskop gemacht. Ich sagte, *Sonkur* ist so viel als *Sejefus* [1]), d. i. der Sultan wird, was er wünscht und verlangt erhalten, und das Schwerste besiegen durch seinen Rath und seiner Fügungen Gestalten. Dann sage ich zweitens: es ist nicht verborgen deren erhabener Rath, welcher das Licht der Wirksamkeit in der That! von welchem der Feuerstahl Funken und Zunder hat; ich sage: die kalten Wintermorgen in den südlichen Zonen sind dem Sonkur schädlicher, als die glühendsten Hauche des Mittags in seinem heimathlichen Neste, dessen Kühle nur erfrischt; und wie wäre es nicht so? Schneeplatten sind seine Gartenmatten, und die Quellen auf den Gipfeln der Berge seine Herberge; im grimmen Frost und im Schnee ist ihm die Kühle Trost und lieber als einem, welcher hat das Fieber. Schädlicher ist ihm der Morgenwind unserer Länder, welcher, verglichen mit seines Nestes Himmels-

---

[1]) *Sonkur*, von der blossen Versetzung der Punkte *sejefus*, d. i. *er wird seinen Wunsch erhalten*, gelesen.

strichen, ein Samum, welcher die Herzen verbrennt, so dass ihn der Morgenwind mit Last umfasst und ohne Zweifel für ihn gar nicht passt. Allein vielleicht vermag dieser Diener zu erwerben die Gunst dieser glänzenden Herrschaft, welche den Vogel niedersteigen macht vom Himmel, und den Fisch aufsteigen aus der Fluthen Gewimmel, welche gefrorene Felsen begrünt, und selbst den Dämon *Sahar* [1]) erreicht, so dass er ihr dient; vielleicht schafft er einen Falken sicher und gut, der trinket reine Fluth, von starken Flügeln und Schwingen, die immer uns Heil und Rettung bringen. Es werden auch zu Seiner Herrlichkeit gelangen, nach Hochdero Verlangen, Künstler der Lust, Muster, ihrer Trefflichkeit bewusst, Tonkünstler, welche Nachtigallen in den Garten der Vertraulichkeit, und Sprossen in den Hallen bräutlicher Zeit, Tauben von den Zweigen der Seligkeit, die mit ihren reichen Melodien die Schaaren der Menschheit an sich ziehen, die mit ihren süssen Naturen und schönen Partituren [2]) Sehnsucht einflössen den Seelen himmlischer Fluren, von denen Jeder zu *Manssur Ibn Selsel* und *Amru* dem Sänger des *Ghasel* der dritte, gleichsam die Saite des Guten die dritte, bezeugend die Wahrheit in des Duettes und Terzettes Mitte. Sie ziehen mit ihren Harmonien und ihrer Lieder Melodien die Halsbänder von dem Halse der Schönen, die spröde fliehen, der Himmel wird bewegt nach dem Grundton, den ihr Instrument anschlägt, und die vollkommenen Seelen regen sich nach ihren Ritornellen. In den Wissenschaften des beschaulichen Lebens und betrachtenden Ergebens ist es ausgemacht, dass der musikalische Ton der Leiter zum geistigen Thron, und dass die Reigen den Seelen die göttlichen Geheimnisse zeigen, welche Niemand beschreibt, als wer in der Begeisterung verzuckt bleibt. Worte kommen hier zu

---

[1]) So heisst der Dämon, welcher auf Salomon's Befehl den Thron der Balki's holte. [2]) *Ikaa* concentuum clausula distulit sonos . . Golius; bedeutet nicht Cadenz, sondern musikalischen Rhythmus, dem jedoch der Begriff des Taktes fremd.

kurz, und bereiten sich nur den Sturz; aber der edelen sultanischen Natur wird's gelingen, das Geheimniss durch vollendete Sehnsucht und vollkommene geistige Genüsse zu erringen. Gott wolle dieselbe auf den Gipfel aller Kenntnisse bringen, und möge dessen tugendhafte Seele den Einfluss der höchsten Erkenntnisse durchdringen! Nachdem angekommen der Schah Schereieddin Ibrahim, haben voll hervorgestrahlt die Zeichen seiner herrlichen Gaben und er hat wiederholt:

Erwähn' es noch einmal, denn süss ist die Erwähnung.

Die Trefflichkeiten seiner herrlichen Anlagen, diess war nicht anders als wie der Morgenwind, welcher auserlesene Düfte der Locken verstreut, und der aufrichtige Morgen, welcher die leuchtenden Beweise vom Dasein der Sonne beut; aufrichtiger noch war, was er sprach, und ich sprach: Kein Wunder, dass der Vollmond in Licht getaucht, und dass der Moschus Wohlduft haucht. Segnung über die heiligen mohammedanischen Geister, so lang der Vollmond strahlt, und die Blume sich malt, so lang der Vogel klagt, und der Gedanke auf Wiesen zu streifen wagt. Lob sei Gott, dem Herrn der Welten; er sei gnädig dem Bessten seiner Geschöpfe, Mohammed und seiner ganzen Familie.

Der König u. der Generalpächter.

Dschemaleddin, der Mufti von Issfahan, von welchem in der vorhergehenden Erzählung, und schon früher, bei den persischen Umständen von Fars, die Rede gewesen, und welcher um diese Zeit die Generalpacht der Steuern in Irak und Issfahan erhalten hatte, wird insgemein *Melik-ol-Islam* genannt, was, wie schon oben im Vorbeigehen bemerkt worden, sowohl mit: *König des Islams*, als mit: *der Generalpächter des Islams* übersetzt werden kann. Da die wahre Bedeutung der Wörter zur Verständlichkeit der Dinge und Begebenheiten nichts weniger als gleichgültig, und uns fremde Beziehungen umständlichere Erläuterung fordern, so sei es erlaubt, über die Doppelbedeutung des Wortes *Melik* als König und Generalpächter, nicht in den Noten, sondern hier im Texte selbst der Geschichte, die Aufmerksamkeit der Leser in Anspruch zu nehmen. In der

Geschichte des osmanischen Reichs ist in den Bemerkungen über das Verhältniss der Frauen zum Manne im Morgenlande die Aufmerksamkeit auf die Wurzelbedeutung der verschiedenen Benennungen der *Frau* und des *Frauengemachs* geleitet worden; hier stösst die Erläuterung des scheinbaren Doppelsinnes von König und Staatspächter auf die Wurzelbedeutung des arabischen Wortes *Melik*. Die, grösstentheils schon durch Geschichte und Reisebeschreibungen, in europäischen Sprachen eingebürgerten und den Lesern bekannten Wörter, womit der Türke, Perser und Araber das König- und Herrscherthum bezeichnet, sind im Türkischen die, schon Eingangs dieser Geschichte, erwähnten: *Chan*, d. i. der Herr, *Ilchan*, d. i. der Landesherr und *Chakan*, d. i. der Grossherr; im Persischen: *Schah*, d. i. der König, *Padischah*, d. i. der grosse (oder eigentlich) schirmende König, *Schehinschah*, der König der Könige; im Arabischen: *Emir*, d. i. der Fürst, eigentlich der Befehlende, *Hakim*, d. i. der Herrscher (welcher das Recht spricht und den Spruch vollzieht), *Sultan*[1]), d. i. der Gewalthaber, eigentlich der mit Heftigkeit Wirkende und *Melik* insgemein bisher nicht anders als mit *König* übersetzt. Wir haben es hier blos mit dem letzten zu thun, dessen Wurzelbedeutung die des *Besitzes*[2]). Melik (nicht *Malek*, wie die Geschichtschreiber und die Orientalisten bisher Alle irrig geschrieben) heisst der *König*, folglich ist der Name des Bruders Ssalaheddin's *Melikol-Aadil*, d. i. der gerechte König, und nicht *Malekoladel*, richtig zu schreiben und zu sprechen. *Malik* heisst ganz etwas anderes, nämlich der *Besitzende*. Der Unterschied zwischen diesen, durch irrige Aussprache in europäischen Werken bisher vermengten beiden, von einander in ihrer Form und Bedeutung wesentlich verschiedenen Wörtern, ist, dass *Malik* den wirklichen Besitzer des *Mülk*, d. i. des Gutes oder Reichs, *Melik* aber blos den Besitz derselben Verwaltenden,

---

[1]) Vehementia ac efficacia. Golius. [2]) *Mülk*, von der Wurzel *Melike*, possedit.

d. i. entweder den König, oder den Pächter der Steuern und Regalien bezeichnet. Die Grundbedeutung dieses, insgemein als König übersetzten Wortes ist also nicht die des *Regierenden*, wie im Worte *Rex* und der in den romanischen Sprachen davon abgeleiteten Wörter, sondern der *Besitzverwalter*. Für den Begriff des *Befehlshabers*, des *Herrschers*, des *Gewalthabers*, hat der Araber die oben gegebenen Wörter; für den des *Herrn*, des *Oberhauptes*, des *Gesetzgebers*, die Wörter *Seid* (Cid), *Reïs* und *Namus*[1]); im König (Melik) bezeichnet er aber bloss den Begriff des Verwalters des Staatsbesitzes, daher benennt er mit diesem Namen nicht nur den *König*, sondern auch den *Generalpächter* der Regalien und Steuern. Der Doppelsinn des Wortes ist nicht so gross, als er beim ersten Anblicke scheint, denn Könige sind wirklich die Verwalter des Staatsbesitzes, und Generalpächter haben in Frankreich noch vor der Revolution nicht ganz mit Unrecht für Könige gegolten. Wie *Melik*, d. i. der König oder Generalpächter, nicht mit *Malik*, d. i. dem Besitzer, zu vermengen, eben so wenig mit einer ähnlichen Form einer anderen Wurzel, nämlich mit *Melek*, d. i. der Engel, welcher der Begriff der Sendung zu Grunde liegt; dem Worte *Melik* wohnt also nicht nur der Begriff des Besitzes, sondern auch der der Macht bei, und *Könige* sowohl, als *Generalpächter*, sind als Herren der Länder und des Geldes im *Besitze* der *Macht*.

Regulirung der Staatspachtungen

Dschemaleddin Scheichol Islam, d. i. der Scheich des Islams, nämlich der Mufti von Schiras, war zugleich *Melikol-islam*, d. i. der Generalpächter des Islams, geheissen, weil er die Pachten aller Steuern in Irak und Fars inne hatte; durch die Begünstigung des Grosswesirs Ssadreddin war derselbe zweijährigen Pacht ausständig; als das Hoflager zu *Dschukin* stand, wurde er in die Gegenwart der Majestät gefordert und erhielt den Befehl zur unmittelbaren Abführung der rückständigen Summen. Er zahlte dieselben

22. Ssafer 698 / 29. Nov. 1298

[1]) νόμος.

bis auf fünfundvierzig Tomane [1]) (der Toman zu zehntausend Dukaten) ein, und bat dann auf das dringendste um die Enthebung des Staatspachtes; diese ward zwar nicht bewilligt, aber der Pacht selbst auf billigere Bedingnisse gesetzt. Die Ländereien von Fars wurden wie die Felder des Schahbretes, oder die Figuren der Sanddeuterei, (Reml [2])) in sechszehn Theile getheilt und für tausend Tomane verpachtet und die Urkunden hierüber unter goldenem Namenszuge des Chans und mit der roth geschriebenen Specificirung der Summen ausgefertiget; für die Besoldungen der Steuereinnehmer und andere Ausgaben wurden von diesen zehn Millionen Dukaten achtzigtausend abgeschlagen. Nach Fars erging der Befehl, dass von den dortigen Ländereien zwanzigtausend Feldmasse [3]) als reine Krongüter (die mit keinen Steuern belastet) ausgeschieden werden sollten; von diesen Staatsgütern wurden dreitausend Joche (*Dschift*) Landes dem Landvogte, und dreitausend Feldmasse (Fedan) dem Pächter unter der Bedingniss überlassen, dass er für jedes Joch und Feldmass einundsechzig Dukaten und vier Danik an den Diwan der Krongüter erlege; diese sollten bei neuem Verkaufe der Pachtungen mit allem Zubehör von Ansaat und Geräthe des Anbaues wieder übergeben und der Werth jedes abgängigen Pflugstieres mit dem für denselben gerechneten Saamen zum Anbau mit fünfundachtzig Dukaten ersetzt werden. Die Währung der zu entrichtenden Pachtsummen wurde das Miskal Goldes zu vier Dinaren (Dukaten), das Miskal Silbers zu Einem Dinar gerechnet. Es wurde befohlen, dass die Gold- und Silbermünzen in den Provinzen zu demsel-

---

[1]) Das Wort Toman hat dreifache Bedeutung: 1) die Zahl zehntausend überhaupt, also im Heere ein Corps von zehntausend, und in der Finanz die Summe von zehntausend Goldstücken; 2) eine Goldmünze, welche beiläufig den Werth eines Dukaten beträgt; 3) die eines Districtes, in welchem Sinne das Wort häufig im *Nushetol-kolub* und im *Dschihannuma* vorkömmt. [2]) Wassaf; dieses *Reml* kömmt beim Canono, in der Belagerungsgeschichte Konstantinopels als *ῥαμπλια* vor. [3]) Fedan.

ben Kurse angenommen werden sollten wie in der Hauptstadt und jedes Daraufgeld der Verwechselung verboten. Die Vorsteher der *Buluke*, d. i. der Pachtungsbezirke von Schiras, sollen die Steuereinnehmer frei gebahren lassen und den Unterthanen weder Verzug, noch Satzung von Marktpreisen zugestehen. Wegen der richtigen Erlegung des Pachtschillings mussten sich für den Generalpächter die angesehensten und reichsten Emire verbürgen; ungeachtet dieser Clauseln, welche strenge genug, waren die Pächter auf ihre bedingte Befehlshaberschaft, wie sie Wassaf nennt, stolz und aufgeblasen; sie beherzigten, sagt er, nicht die Verse Chakani's:

Wenn du geniessest der Ehre, von Aemtern entfernet zu werden,
Mach' dir keinen Gram wegen der Macht und des Geld's;
Wenn du geniessest den Glanz, womit umstrahlet das Anseh'n,
Prahl' mit Reichthum nicht, prahle nicht mit der Gewalt

Die Emirschaft und Vogtei des Landes wurde dem *Tarchan*, d. i. dem Freiherrn, *Sadak* bestätigt. Wiewohl die Einnahmen und Erhebungen der Pachtgelder in den Patenten der Pächter und Steuereinnehmer genau vorgezeichnet waren, so wurde dennoch, um allen Eigenmächtigkeiten der Pächter zu steuern, dem grossen Pächter *Scherefeddin*, welcher insgemein der *Semnanische* heisst, die Ueberwachung aller Pächter aufgetragen, um allen Plackereien der Steuereinnehmer und allen Klagen der Unterthanen zuvor zu kommen. Diese Finanzmassregel, deren Erfolg aber binnen der drei Jahre, auf welche sie festgesetzt ward, den Erwartungen schlecht entsprach, war das Werk des Grosswesirs Ssadreddin, welcher durch die Hinrichtung von Newrus, der denselben im Zaum hielt, neuen Aufschwung gewann. Der Geschichtschreiber Wassaf führt über die Erfolge der Massregel die Verse an:

Es spricht für sich das Reich das grösste:
Gott weiss allein, was sei das Besste;

und der Geschichtschreiber *Reschideddin* giebt seine Gesinnung über die, in Ermangelung von Newrus, aufsteigende

Macht Ssadreddin's klar durch das Distichon des Schahname kund:

Wenn die Cypress' entwurzelt aus dem Grund,
Giebt als Cypress' das hohe Gras sich kund.

Kopfbund angenommen; Georgien beruhigt; Ssadreddin hingerichtet.

Wir nehmen nun den Faden der Begebenheiten da, wo wir denselben abgebrochen, nämlich unmittelbar nach der Hinrichtung von Newrus, wieder auf. Der Hinrichtung desselben war die vieler Emire seiner Parthei gefolgt. Der Schah hatte den Frühling und Sommer in den schattigen Waldungen am *Alatagh* zugebracht; im Herbste kam er nach der Hauptstadt Tebris, wo er am Freitage dem öffentlichen Gebete in der Moschee beiwohnte, dann Sonnabends im Garten *Aadilije* in der Vorstadt *Schem* den Grund zum hohen Grabdome legte, der noch heute in seinen Ruinen das sehenswertheste Denkmal von Tebris. Er sah den Werkleuten selbst nach; als sich die Grundfeste über die Erde erhoben, fragten die Baumeister: wo sie die Fenster zur Erleuchtung des, unter der Erde liegenden, Kühlungsgeschosses (Serdab) anbringen sollten? Er antwortete, auf das Herz deutend: Die Erleuchtung muss von hier ausgehen; sonst nützt da unten Nichts dem Manne die zufällige Erleuchtung der Sonne. In der Hälfte des ersten Mondes des neuen Jahres nahm Ghasan und sein ganzer Hofstaat den moslimischen Bund als Kopfbedeckung an. Bis itzt hatten sie die mongolischen ledernen Mützen getragen, wie sich dieselbe auf dem Grabmale Heinrichs II. in der Kapelle von Lignitz abgebildet findet, aber nun umwanden sie den Kopf mit dem Bunde, welcher sich, nach den geschichtlichen Ueberlieferungen der Moslimen über die Erfinder und ersten Einrichtungen, von Abraham herschreibt und welcher wirklich uralt, indem derselbe auf den, aus Babylons Ruinen ausgegrabenen metallenen Bildnissen, unverändert so, wie denselben noch heute der Araber umwindet. Diese Bekleidung mit dem Kopfbunde Abraham's, welcher nach dem Ausspruche des Korans ein Moslim, ein *Hanefi*, das ist ein Bekenner der reinen Gotteslehre, war, wurde als eine Einkleidung der wahren Religion mit

16. Silhidsche 696 / 5. Oct. 1297

15. Moharr. 697 / 2. Nov. 1297

einem Feste gefeiert, und fünf Tage hernach brach Ghasan von Tebris auf, um das Winterquartier in der Ebene von Arran zu beziehen. Unruhen in Georgien forderten seine Nähe an der nördlichen Gränze des Reichs, wesshalb die Fahnen gegen Baku aufbrachen. Arghun hatte vor acht Jahren den König von Georgien, Demetrius, enthaupten lassen, den Sohn *Narin* David's als Wachtang II. zum Könige eingesetzt und die beiden Landschaften Karthli und Imirete unter dessen Herrschaft vereint. Vor zwei Jahren hatte Keichatu denselben abgesetzt und die Krone dem David, Sohn des Demetrius, verliehen. Itzt hatte derselbe sich empört, aber Kotloghschah dämpfte schnell das Feuer des Aufruhrs und brachte den Bruder des Königs David mit sich, welcher als *Wachtang III.* zum Könige eingesetzt ward [1]). Das Lager wandte sich wieder gegen Tebris; als es zu *Delan Nawur* stand, starb Prinz *Chatui Aghul*, der jüngste Bruder Ghasan's, und einen Monat darnach ward ebenda dem Schah der zweite Sohn, der Prinz *Aldschu*, geboren. Ende März trugen Seid Kutbeddin von Schiras und Moineddin, aus Chorasan kommend, dem Padischah Anklage von Verrätherei wider den Grosswesir Ssadreddin von Sendschan vor. Reschideddin der Geschichtschreiber (Arzt und hernach Wesir) erzählt, dass er mit demselben auf gutem Fusse stand, dass aber Mitglieder des Diwans, durch allerhand Verschwärzungen sie zu veruneinigen, sich bemüht. Reschideddin achtete nicht darauf, aber Ssadreddin lieh den Einstreuungen Glauben und beklagte sich darüber beim Herrn in Reschideddin's Gegenwart. »Er hat nie ein Wort wider dich gesprochen« fuhr ihn Ghasan an und sagte dann zum Arzte Reschideddin: »Beflecke deine Zunge nicht mit einer Antwort auf diese Anklage und gehe deinen Weg wie bisher«. Als das Lager zu *Karangudere*, d. i. im Thale der Finsterniss, wurden Taidschuaghul und ein Scheich, welche wegen Schatzgräberei (weil sie den versprochenen nicht gefunden,

20. Moharr. / 7. Nov.

1289

9. Rebiulsani / 24. Jan. 1298

9. Dschemewwel / 22. Febr.

13. Dschemachir / 28. März

29. Dschemachir 697 / 13. Apr. 1297

[1]) Reschideddin und Klaproth's Reise II. 187.

ergriffen und am Ufer des Kanals, welcher von *Newder* nach *Delan Nawur* führt, hingerichtet. Zu Delan Nawur machte Emir Kotlogh, der eben aus Georgien zurückgekommen, dem Ssadreddin Vorwürfe über die zerrütteten Finanzen des Landes. Ssadreddin, um sich zu decken, klagte den Emir an, dass er Georgien verheert habe, und Ghasan überhäufte diesen mit Vorwürfen. Der Emir fragte den Wesir: wer ihn denn beim Schah verschwärzt haben möge, und der Wesir nannte den Arzt Reschideddin. Der Emir Kotlogh stellte nun diesen zur Rede. Reschideddin versicherte ihn, dass die Anklage falsch und dass er sie nicht auf sich beruhen lassen werde. Bei der nächsten Jagd ergriff er die Gelegenheit, mit dem Schah davon zu sprechen, und dieser sagte zum Kotlogh: Bekenne nur, mein Sohn, wer dir diess gesagt. Der Emir nannte den Wesir und der Schah sagte ganz ergrimmt: So sehr ich wünsche, ist's nicht möglich diesen Menschen von der Falschheit zu bessern, die ihm angeboren. Vierzehn Tage nach dieser Anklage wurden Ssadreddin und sein Bruder Kutbeddin (der *Vorsitz* und der *Pol* der Welt) ergriffen; der Wesir wurde, ohne dass ihm Verantwortung vor Gericht gestattet worden, dem Emir Kotlogh, den er verleumdet, zur Hinrichtung übergeben und dieser spaltete ihm den Leib. Kutbeddin und der Vetter Kawamolmülk wurden später zu Tebris, ihr Verwandter, der Richter Seineddin, welcher für itzt nach Gilan entfloh, erst ein Paar Jahre später, bei seiner Rückkehr ergriffen und hingerichtet.

2. Redscheb 697 / 15. April

7. Redscheb / 30. April

21. Redscheb 697 / 4. Mai 1298

Christenverfolgung; Begebenheiten in Rum.

Zu Tebris (wo sich nach der Hinrichtung Ssadreddin's das Hoflager befand) waren gleich beim Uebertritte Ghasans zum Islam und bei dessen Thronbesteigung Kirchen, Synagogen und Götzentempel in Moscheen verwandelt worden; aber einige derselben waren doch verschont geblieben; itzt, wo der Padischah und sein ganzer Hofstaat, nach der Annahme des Kopfbundes einen neuen Beweis ihres Eifers für die wahre Religion der reinen Gottesbekennung gegeben, sah darin der Fanatismus der Moslimen Ermunterung zu Christenverfolgung und Kirchenverheerung. Es

brach ein Aufstand zu Tebris aus, in welchem die übrigen Kirchen geplündert und zerstört wurden. Ghasan liess einige der Rädelsführer hinrichten. Die Christen, welche bisher unter den mongolischen Kaisern unter dem Schutze christlicher Kaiserinnen, sich der Freiheit ihres Kultus zu erfreuen gehabt, waren überall der Verfolgung der Moslimen Preis gegeben. Zu Bagdad verloren sie die Kirche, welche der nestorianische Patriarch Makila in dem, ihm bei der Eroberung der Stadt von Hulagu eingeräumten Palaste des kleinen Diwitdar hatte bauen lassen. Die Leichname Makila's und seines Nachfolgers *Denha* wurden ausgegraben und in anderen Kirchen beerdigt[1]). Manche der Kirchen wurden durch Summen von Gold gerettet. Zu Irbil hatten die mit der Zerstörung beauftragten Commissäre dieselbe zwanzig Tage in der Hoffnung verspätet, dass die Gemeinden ihre Kirchen loskaufen würden, und als diess nicht geschah, zerstörten sie die zwei schönen Kirchen der Nestorianer und Jakobiten. Die Christen von Mossul, nicht reich genug, um die geforderte Brandschatzung zusammenzubringen, mussten alle Kreuze und Reliquien, alles Gold- und Silbergeschirr ausliefern, und retteten die Gebäude nur durch die Summe von fünfzehntausend Dukaten, welche sie von den Christen der Umgegend zusammengebracht[2]). Als das Lager von Tebris nach Bagdad in's Winterquartier aufbrach, wurde Seadeddin Chodscha mit dem obersten Staatsamte des Wesirs betraut. Emir Muin wurde zur Huth der nördlichen Gränze nach Derbend abgesandt; die folgenden Stationen des Hoflagers waren zu Murghsarek, an der Gränze von Hamadan, *Buredscherd*, wo Ebubekr von *Dadukabad* wegen Veruntreuungen hingerichtet ward, dann hinaus über das Gebirge von Kurdistan in der Nähe von *Wasith*, in der Ebene von *Dschukin*, wo Dschemaleddin, der Generalpächter des Islams, zur Abfüh-

10. Schewwal 697 / 21. Jul. 1298

3. Silhidsche 697 / 11. Sept. 1298

---

[1]) Amru beim Assemani p. 125. [2]) Bar Hebraeus p. 609. Cont. Chron. Syr. Abulfaragii ap. Assem III. pars II. p. 122. und nach demselben d'Ohsson IV. p. 147.

22. Ssafer 698 / 29 Nov. 1298

rung der ausständigen Summen vorgefordert ward. Hier verlautete die erste Nachricht von der Empörung des Fürsten der Fürsten *Sulamisch* zu Rum. Rukneddin Kilidsch Arslan IV. und sein Sohn Ghajasseddin Keichosrew III. waren, jener unter der Regierung Abaka's getödtet, dieser unter der Arghun's ob Einverständnisses mit dem Prinzen Konghuratai mit einer Bogensehne zu Ersendschan erwürgt worden. Ahmed Tekuder hatte den Prinzen Mesud II., Sohn Iseddin Keikawu's II., welcher vom griechischen Kaiser eingesperrt, von den Truppen Berke's, des Chans von Kipdschak, befreit, in der Krim seine Tage geendet hatte, zum Sultane Rum's ernannt. Ghasan aber hatte denselben abgesetzt und theilte gleich nach seiner Thronbesteigung die Länder Rum's in vier Theile, an *Perwanedschi* Mohammedbeg, an *Dschemaleddin* den Generalpächter des Islams, an seinen Stellvertreter Kemaleddin von Tiflis und an den Defterdar *Scherefeddin* zusammen für sechsmalhunderttausend Dukaten verpachtet [1]); zwei Jahre hernach setzte er den Alaeddin III. Keikobad, Sohn des Firamurs, zum Sultan Rum's ein. Zu Befehlshabern der Truppen ernannte er die Emire *Butschkur*, *Kjur Timur* und *Taindschar* [2]); der letzte derselbe, welcher vor acht Jahren bei Biga von den Seldschuken geschlagen [3]) worden. Sulamisch erschlug die beiden letzten Emire, verstärkte sich mit den in der Ebene von Kasowa (das Gansthal) gelagerten Turkmanen des Hauses Danischmend und den Truppen Karaman's bis auf fünfzigtausend Mann, wozu noch zwanzigtausend Syrer stiessen, denen er Fahnen und Feldmusik gab. Auf diese Nachricht sandte Ghasan den Emir Kotlogh nach Rum; der tapfere Emir Tschoban führte die Vorhuth. Im Felde von Akschehr bei Ersendschan trafen die beiden Heere auf einander. Die mongolischen und seldschukischen Truppen

694 / 1295

696 / 1297

12 Dschemm. ewwel 698 / 15 Febr. 1299

21. Redscheb 698 / 25 Apr. 1299

---

[1]) Munedschimbaschi. [2]) Nicht *Bandschar*, wie bei d'Ohsson IV. 200; dass dieses irrige Lesart für *Taindschar*, beweiset die Stelle bei Pachymeres I. L. VII. p. 441, welcher ihn ταχατραριος nennt. [3]) Pachymeres I. V. 2. p. 289, Geschichte des osmanischen Reichs I. 55. πηγαι noch heute *Bigha*.

giengen zum Heere des Chan's über; die karamanischen kehrten in ihre Gebirge zurück und Sulamisch, welchem nur fünfhundert Mann übrig geblieben, flüchtete nach *Behesna* an der syrischen Gränze. Er hatte schon früher einen Boten an den Sultan Aegyptens um Hilfe abgesandt und zehntausend Mann waren marschirt, als die Nachricht seiner Niederlage zu Damaskus eintraf. Sulamisch ward ehrenvoll empfangen und setzte seinen Weg nach Kairo fort; als er aber von dort, um seine Familie zu holen, nach Rum zurückkehrte, ward er in den cilicischen Pässen von armenischen Truppen ergriffen, gefangen, vom Könige Armeniens dem Ghasan eingeliefert [1]) und von diesem hingerichtet [2]). Ghasan war vom Felde *Dschukin* bei Wasith nach Bagdad aufgebrochen, wo er den Winter zubrachte und im ersten Beginne des Frühlings nach der Grabstätte Ali's aufbrach, deren Hüter und Küster er mit Geschenken überhäufte; hier empfing er die aus Aegypten flüchtigen Emire, mit deren Erscheinung besser das nächste Buch anheben wird, während dieses mit der Erzählung der zu Herat, unmittelbar nach der Hinrichtung von Newrus vorgefallenen Begebenheiten am schicklichsten schliesst.

5. Schaaban 698 / 18. Mai 1299

21 Dschemmewwel 698 / 24. Febr. 1299

Fachreddin Kert.

Fachreddin Kert war ein durch hohe litterarische Bildung, aber auch durch Treulosigkeit und Undank ausgezeichneter Charakter, von Niemand besser als von seinem eigenen Vater Schemseddin gekannt. Als ihn dieser, nach siebenjähriger Gefangenschaft, endlich auf Bitte von Newrus los gab, warnte er diesen wider seines Schützlings Undankbarkeit, die ihm immer ein Unheil bereiten würde; selbst bei Newrus und Ghasan hatte er sich nur durch eine auf Kosten der Bewohner von Ghur und Ghardschistan, welche den Flüchtling aufgenommen, begangene Verrätherei in Kredit und Ansehen gesetzt; er hatte dort nämlich einen Emir *Dewa's*, mit welchem er gastfreundlich gezecht, ergriffen und denselben mit dreissig Reitern an Newrus aus-

---

[1]) D'Ohsson IV. 203. nach Makrisi und Noweiri. [2]) Reschideddin.

geliefert [1]) und dafür von Ghasan das Jerligh der Befehlshaberschaft Irak's mit Fahnen und Trommel erhalten. Nach der Auslieferung von Newrus sandte ihm Ghasan einen seiner eigenen Kaftane mit den Insignien der Investitur als Fürst von Herat, mit dem Privilegium, der Reisen in's Hoflager enthoben zu sein; aber bald auf die Festigkeit der Mauern von Herat und der Zahl seiner Truppen vertrauend, welche sechzigtausend Mann stark, blieb er den Tribut schuldig und weigerte sich, die Forderungen des Emirs Kotlogh zu befriedigen. Ghasan hatte den niguderischen Banden in Irak und Sistan Quartier unter der Bedingniss, dass sie ihre Räubereien und Streifzüge einstellten, angewiesen. Sie liessen dennoch nicht von der alten Gewohnheit des Raubes und Fachreddin nahm sie zu Herat unter seinen Schutz. Ghasan sandte wider dieselben seinen Bruder Charbende, um ihre Auslieferung von Fachreddin zu begehren und im Weigerungsfalle Herat zu belagern und die niguderischen Banden auszurotten. Fachreddin empfieng den Boten Charbende's, Ueberbringers des Auftrags, gebührend, lieferte ihm aber nur dreissig Gefangene mit der Entschuldigung aus, dass die Anderen auf einem Streifzuge abwesend. Charbende rückte sogleich mit seinem Heere vor Herat und lagerte an den Ufern das Flusses, der die Mauern der Stadt bespült. Als er eben die Belagerungsanstalten traf, vernahm er, dass Fachreddin nach dem festen Schlosse *Ischkildsche*, das auch *Amankjuh* d. i. der Sicherheitsberg heisst, geflüchtet habe. Ein auf dasselbe gewagter Sturm blieb ohne Erfolg; Fachreddin kehrte in der Nacht durch die Belagerer nach Herat zurück, dessen Huth er den Emiren der Choldschen anvertraute und dann mit hundert Reitern nach Ghur flüchtete; Charbende legte sich nun belagernd vor Herat. Siebzehn Tage lang schlug man sich mit grossem Verluste von beiden Seiten; endlich erschien von Seite der Stadt der Mufti *Schihabeddin Dscham* mit der Vorstellung, dass die Stadt fünfzigtausend Einwohner

699/1299

[1]) Mirchuand in der Geschichte der Dynastie Kert.

in sich schliesse, dass es unmöglich sein würde, dieselben mit Gewalt der Waffen zu zwingen und dass es also vernünftiger wäre, sich zu vergleichen, als die königlichen Fahnen schmählichem Rückzuge auszusetzen. Charbende bot die Hand zum Vergleiche, gegen eine Brandschatzung von hunderttausend Dukaten; dreissigtausend derselben wurden sogleich erlegt und der Rest in Terminen zu zahlen versprochen. Nach der aufgehobenen Belagerung kehrte Fachreddin sogleich zurück, beschäftigt, die Stadt durch neue Befestigungen vor künftiger Belagerung so besser zu schirmen. Der merkwürdigste Charakter, Zeitgenosse Fachreddin's zu Herat, ist der Kanzelredner von Fuschendsch, welcher unter dem Dichternamen *Rebii*, d. i. der Frühlingshafte, die Schicksale und Thaten Fachreddin's, nämlich seine siebenjährige Gefangenschaft, Befreiung und Auslieferung von Newrus in einem Heldengedichte besang, das den Namen *Kjurdname* trägt; eine kurze Erwähnung seiner Schicksale ist ein schätzbarer Beitrag zu seiner und Fachreddin's Charakteristik, welcher, selbst nicht ohne poetisches Talent, gute Prose und Verse schrieb.

Rebii, der Kanzelredner von Fuschendsch.

Rebii von Fuschendsch war nicht nur auf der Kanzel beredt, sondern auch ein tüchtiger Dichter; er schwang nicht nur das hölzerne Schwert, womit sich die Kanzelredner umgürten, wenn sie am Freitage die Rednerbühne in der Moschee besteigen, um das Gebet auf den Namen des Chalifen und regierenden Herrn mit rednerisch geschmücktem Eingange zu verrichten, sondern führte auch indische Klinge mit entschlossenem und kampfgeübtem Arme. Fachreddin, dessen und dessen Vaters Thaten er im Heldenbuche *Kjurdname* besungen, gab ihm monatlich einen Ehrensold von tausend Silberstücken, als seinem Dichterkönige, nach der löblichen Gewohnheit der Sultane Seldschuken und von Chuaresm, welche Dichterkönige an ihrem Hofe besoldeten; aber ein unruhiger Kopf, ein Trunkenbold und ein eingebildeter Thor, war er mit des Fürsten Person und dieser mit des Hofdichters Lebensart nicht zufrieden, und Rebii begab sich nach Kuhistan zu

Schah Ali Ben Malik Nassireddin Sistani, der ihm zwei hundert Goldstücke, aber zugleich den Wink, sich zu entfernen, gab, indem er nicht sein Mann sei [1]). Die Räthe und Vornehmen Kuhistan's stellten dem Schah Ali vor, dass es seltsam, dass er den ersten Dichter Chorasan's entferne, aber Schah Ali antwortete ihnen: Der Kanzelredner von Fuschendsch ist zwar ein guter Dichter, aber ein undankbarer Mann; er beherrscht das Wort, aber hält es nicht. Rebii ging nach Nischabur und von da nach Irak, von wo er an Fachreddin Kert eine poetische Epistel schrieb, deren Beginn:

Mein Gruss, der Einsicht unterthan,
(Es wandelt mich kein Zweifel an)
Dem Weltbeherrscher, dem Sultan,
Der mehr als *Sindschar*, *Ardusan*.

Fachreddin rief ihn zurück und nahm ihn wieder zu Gnaden auf; aber trotz des Weinverbotes hielt Rebii mit verwegenen und übermüthigen Gesellen Trinkgelage, in welchen sie sich an Prahlerei mit Muth und Unternehmungsgeist überboten und Rebii sich so weit verstieg, dass er mit Hilfe dieser Trinkgenossen sich sogar auf den Thron zu schwingen hoffte. Bei einem dieser Trinkgelage sangen sie Heldenscholien; der eine sagt:

Ich bin ein Elephant, der Löwen niederschmeist,
Und der mit Einem Riss den Berg dem Grund entreisst.

Ein anderer sagte:

Wenn ich im Sturm den Angriff wage,
Ich Zeit und Erde niederschlage.

Ein dritter:

Mein Rath ist Sonnengenius,
Der Himmel unter meinem Fuss.

Sie gaben sich dabei eigene Namen und Ehrentitel; der eine nannte sich: Grösster Königsreiter; der andere *Sam*, der Diwbändiger; der dritte *Pehliwan*, der Faustschläger.

---

[1]) *Tu harifi ma nisti*, du bist nicht mein Mann, Mirchuand im IV. Theile.

Ein Junge Rebii's, der sich über ihn zu beklagen hatte, verrieth dies nächtliche Gelage am Morgen dem Fürsten, und dieser liess den Rebii mit siebzig seiner Freunde und Anhänger verhaften. Am folgenden Tage wurden sie verhört; Alle läugneten bis auf Rebii, welcher alles eingestand, aber Alles auf die Betrunkenheit schob. Fachreddin liess einige der Trinkgenossen schinden, anderen die Nasen und Ohren abscheiden; andere prügeln, andere, die nur zufällig diesen Abend Tischgenossen waren, in Freiheit setzen, den Rebii aber in einen Brunnen einkerkern. Rebii sandte zuerst eine Kassidet zum Lobe Fachreddin's und, als diese keinen Eindruck machte, einen, mit aller Kunst des Styls geschriebenen Brief, der ebenfalls unbeantwortet blieb; endlich ein doppeltgereimtes Gedicht, das mit dem folgenden Distichon beginnt:

Welt kennt keinen König, der wie Du!
Keiner komme künftig, der wie Du!
Muster bist Du für Sultan *Sindscher*,
Zeigest an die Bahn dem *Iskender;*
Deine Pagen tragen Herrscherbund [1]),
Dir gehorcht des höchsten Himmels Rund;
Nach Dir richten sich so Sonn als Mond,
Deinem Schwerte die Erobrung lohnt;
Mond und Sonne steh'n gebückt vor Dir,
Die Erobrung steht zu Diensten Dir;
Besserer, als Du, hat nie regiert,
Besserer auch nicht gewünschet wird.
Sklave, leb' und sterb' ich nur für Dich;
Besser ist's, Du nimmst als solchen mich.
Schlecht ist nicht der Mann, der Dir gefällt;
Ey, verwirf nicht den, den Du gewählt.
Reichserob'rer! König! Herr der Welt!
Löwenherziger! Schlosseinnehmer! Held!
Ali's, deinethalb gedenke mein;
Gottes willen! o gedenke mein! u. s. w.

Fachreddin begehrte Tintenzeug und antwortete auf der Stelle:

Hinzurichten fordert Herrscherpflicht
Einen Spötter, welcher dankbar nicht;
Wesshalb hast Du in der Welt gelebt,

[1]) Tadschi Keijam, den Cydaris der Griechen.

Der Du nie nach Gutem hast gestrebt?
Aus den Banden kömmst Du nimmer los,
Weine oder lache über's Loos.
Von dem Fusse fällt die Fessel nicht,
In dem Brunnen harret das Gericht;
Lebend will ich senden Dich zum Grab.
Diese Kunde nimm mit Dir hinab.

Fachreddin hielt Wort, und vom Dichter ward weiteres nicht mehr gehört [1]).

---

[1]) Nach Mirchuand starb Schemseddin, der Vater Fachreddin's, vom Sohne eingekerkert i. J. 705 im Schlosse von Chisar, was ganz im Widerspruche mit Reschideddin und Wassaf, nach welchen er schon zur Zeit Abaka's vergiftet, starb.

Siebentes Buch.

Der Wesir Reschideddin; die Sultane Aegyptens; syrischer Feldzug; Niederlage der Aegypter zu Himss; Eroberung von Damaskus und Abzug aus Syrien; das Raubheer Kotloghschah's in Fars; Hinrichtung der Feinde der Wesire; Gesandschaft nach Aegypten; grosse Treibjagd; Fest zu Audschan, Neujahrsfeier zu Hille und Wallfahrt nach Meschhed; die Wallfahrtsstätten am Euphrat; Wassaf's Audienz; Zug nach Rahbe und Rückkehr; die Schlacht von Ssofer; Bestrafung der Flüchtlinge; die Enkel Ghasan's kommen aus Chorasan; Verschwörung der Derwische; die Landschaft Schebankjare; Empörung in Kerman; Kaidu's Leben und Tod; Tewa, der Eintrachtsvermittler; Ghasan's Botschaft, die Geschichtschreiber Reschideddin und Wassaf; Staatseinrichtungen; die Jagd, die Herden, die Küche des Hofs; Münzen, Maasse und Gewichte; Gerechtigkeitspflege, Polizei, Siegel, Diplome und Ehrenzeichen; Kouriere, Gesandte und die Post; Lehen, Leibwachen und Waffenschmiede; Länderbeschreibung, Steuerabfuhr und Almosen; Darlehen, Wucher und Ackerbau; die ghasanische Aere.

Reschideddin, der Wesir.

Mit dem Ausbruche des ägyptischen Krieges beginnt die zweite Hälfte der achtjährigen Regierung Ghasan's. In der ersten Hälfte haben wir die inneren Unruhen, welche den Thron bedrohten, die zahlreichen Hinrichtungen, deren Blut denselben verkittete, den Wechsel der Wesire, welche

sich rasch in dem obersten Amte des Reichs folgten, erzählet; in der zweiten zu erzählenden Hälfte floss das Blut nicht minder in Strömen, aber nicht das von Empörern oder throngefährlichen Prinzen auf dem Richtplatze, sondern das der Heere auf dem Schlachtfelde wider die gefährlichsten der äusseren Feinde des Reichs, nämlich die Aegypter; statt des Wechsels der Wesire trat Stätigkeit ein, indem von dem letzten Jahre des dreizehnten Jahrhunderts bis zum Ende der Regierung Ghasan's nur Ein Wesir die Zügel der Regierung lenkte, der grosse Geschichtschreiber und Wesir Reschideddin, dessen Weisheit den grössten Theil an den Staatseinrichtungen Ghasan's anspricht, wodurch dessen Regierung die ausgezeichnetste aller mongolischen Herrscher in Iran. *Fadhlallah Reschid* oder *Reschideddin*, der Geschichtschreiber, Wesir Ghasan's, war um die Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts [1]) zu Hamadan geboren, vielleicht aus jüdischen Eltern, denn er selbst erzählt, dass ihn seine Feinde, um ihn gehässig zu machen, des Judenthums ziehen; vielleicht war diese Verdächtigung auf seine genaue Kenntniss des Judenthums, die sich in seiner Geschichte kund giebt, gegründet. Seiner Profession ein Arzt, gewann er erst als solcher und dann als Staatsmann das Vertrauen Ghasan's, welcher ihn nach der Hinrichtung Ssadreddin's, der ihn zu entfernen suchte, gemeinschaftlich mit Seaadeddin zum Wesir ernannte, so dass diesem die oberste Leitung der Finanzen, jenem die der übrigen Staatsverwaltung übertragen blieb. Als Hofarzt war Reschideddin bereits als junger Mann von zwanzig Jahren in die Dienste Abaka's getreten, stand als solcher bei Arghun in Gnaden und erhielt schon von Keichatu [2]) den Titel eines Wesirs, die oberste Leitung der Geschäfte aber erst unter Ghasan nach der Hinrichtung Ssadreddin's von Sendschan. Die Genossenschaft zweier, mit der ober-

---

[1]) Im Jahr 1247 nach dem Memoire sur la vie et les ouvrages de Raschideddin par M. Quatremére im V. Bande der Fundgruben des Orients S. 265. [2]) Chuand Emirs Geschichte der Wesire.

sten Leitung der Geschäfte beauftragten Wesire, war seit der Gründung des Reichs durch Hulagu übliches Herkommen. So hatte das grosse Brüderpaar *Schemseddin* und *Aataol-mülk* unter Hulagu, dann das Brüderpaar *Ssadreddin* von Sendschan und sein Bruder *Kutbeddin* das Reich mit dem Ehrentitel des Vorsitzes und des Poles der Religion und der Welt verwaltet; itzt verwaltete dasselbe *Reschideddin*, das ist der Gerade der Religion, und *Seaadeddin*, das ist das Glück der Religion, mit den Ehrentiteln: *Geradheit der Welt* und *Glück der Welt*[1]). Der Geschichtschreiber Wassaf, welcher beide diese Wesire in besonderen Kassideten gepriesen, vereint ihr gemeinschaftliches Lob in arabischen Versen, die sich um ihre Zunamen *Reschid*, der Gerade, und *Seaad*, das Glück, drehen, deren grösstes Lob aber dem Reschideddin, als dem Urheber von Staatseinrichtungen, gilt.

Ein *Gerader* des Rechts mit dem Lichte der Wahrheit zum Wohl führt
Und ein *Glücklicher*, der alle Naturen beglückt;
Beide (Geradheit und Glück) sind Söhne des Ruhms und der Grösse
Und der Geist wirft sich Beiden anbetend zu Fuss.
Auf den *Assaf*[2]) der Zeit sind stolz die Länder, die Reiche,
Mit des Diwans Herrn brüstet sich Herrschaft und Reich;
Er ist Gerechtigkeit und Vernunft, die persönliche selber,
Wider die Tyrannei ist er gezogener Pfeil.
Nimmer rührt er an den länderbeherrschenden *Kanon*
Und der *Kanonen*[3]) Werth wird von demselben verlacht.
Er verherrlicht das Kleid des Gedankens und der Gesetze
Und mit Rosengluth schminkt er die Wangen der Braut[4]).
Seine Sanftmuth macht sanftmüthigen *Kais* zum *Medschnun*[5]),
Seine Grossmuth macht *Maabed* zum geizigen Filz[6]).
Nimmer hört zu preisen ihn auf, wer immer nur Mund hat,
Nimmer zu helfen ihm, wer da begabet mit Hand.

Die Sultane Aegyptens. 29. Dschemewwel

Ghasan befand sich auf dem Rückwege von dem Besuche der Grabstätte Ali's nach Bagdad, als er die Nachricht von der Ankunft vier flüchtiger ägyptischer Bege erhielt; diese waren *Seifeddin Kipdschak*, *Seifeddin Beig-*

[1]) Wassaf. [2]) Der Wesir Salomo's. [3]) Das Wortspiel im Original zwischen *Kanun* (mit Kaf), Kanon und *Kjanun* (mit Kief) Feuerherd. [4]) Die Braut des Reichs. [5]) *Kais* der eigentliche Name des Rasenden *Medschnun*. [6]) *Maabed Kerdman*, durch seine Freigebigkeit nicht minder berühmt als *Hatimtai* und *Maan Saide*.

timur, *Ilbeki* und *Asas*. Um die Stellung derselben zum Sultan der Mamluken und den Anlass des Krieges zwischen diesem und Ghasan gehörig zu verstehen, ist es nöthig, (nach dem Vorgange Wassaf's) die Geschichte Aegyptens während des letzten Jahrzehends zu überblicken. Fast gleichzeitig mit Arghun war vor neun Jahren der grosse Sultan *Manssur Seifeddin Kilawin Elfi* gestorben, dessen Sohn *Melik el Eschref* der Vollender der Befreiung Syriens von den Kreuzfahrern durch Akka's Eroberung. Auf dieselbe folgte an der nordöstlichsten Gränze Syrien's die Eroberung von Kalaater-Rum. Melik el Eschref wurde auf einer Jagd von dreizehn verschworenen Emiren, an deren Spitze *Latschin*, d. i. der Habicht, der von ihm abgesetzte Statthalter von Damaskus *Kara Sonkor*, d. i der schwarze Gerfalke, der abgesetzte Statthalter von Haleb und *Baidara*, welchen der Sultan Oheim nannte, ermordet. Der neunjährige Bruder Eschref's, *Melik Nassireddin Mohammed* wurde auf den Thron gesetzt, unter dessen Namen der Mongole *Ketbugha* die Regierung führte. Ketbugha war vor dreissig Jahren in der ersten zwischen den Aegyptern und Mongolen vorgefallenen Schlacht von Himss, als ein Kind gefangen und zum Andenken der mongolischen Niederlage *Ketbugha*, das ist der Hausstier, genannt worden. Nachdem die Schattenregierung des Knaben nur ein Jahr gedauert, bemächtigte sich Ketbugha des Thrones und behauptete sich auf demselben zwei Jahre. Seine Regierung war durch eine Hungersnoth, dergleichen Aegypten seit den Zeiten Josephs nicht erlitten, geschlagen. Hundert und zwanzigtausend Handwerker starben Hungers; in den Gassen Kairo's lagen die Todten aufgeschichtet. Latschin, der Stellvertreter Ketbugha's, bemächtigte sich nach ihm des Thrones, aus schonender Dankbarkeit aber gab er seinem Vorfahrer den Weg nach Syrien frei, so dass er sich ins Schloss *Salechadar* in der Landschaft Hauran zurückzog, wo er sein Leben beschloss. Latschin unternahm den Feldzug wider Armenien, wo Konstantin, der Bruder Sempad's zu Sis residirte. Sieben syrische Festungen: *Tel*

17. Dschemachir 691 / 9. Juni 1292

4. Redscheb 697 / 17. Apr. 1298

Hamdun, Serfendkjar, Himss, Meraasch, Schoghlaa, Tesiru und *Anawer* (Ainsarba) wurden von den Aegyptern in diesem Feldzuge erobert [1]). Der wahre Grund desselben war die Entfernung der Bege, welche der Absicht Latschin's entgegen standen, der, seinen Sklaven Mengu Timur zu seinem Stellvertreter bestimmend, denselben gerne zum Nachfolger auf dem Throne ernennet hätte. Latschin hatte auf dessen Begehren mehrere der grossen Emire verhaftet, dem Statthalter von Damaskus *Kipdschak* wurde die falsche Nachricht, dass ein mongolisches Heer den Gränzen nahe, zugesandt; es war eine List, um den Kipdschak aus der Stadt zu entfernen, zu deren Befehlshaber der Emir *Tschaghan* ernannt ward. Nach Haleb ergiengen die Befehle, die Emire Begtimur, Ilbeki, Asas zu verhaften; durch Kipdschak gewarnt, entgiengen sie den ihnen vom Statthalter Haleb's gelegten Schlingen und flüchteten nach Hama, wie Kipdschak. Er verwandte sich um die Wiederaufnahme der Flüchtigen nach Kairo, gewahrte aber bald, dass von dort aus ihm selbst Verderben bereitet werde. Kipdschak und die drei Bege, von dreihundert Reitern begleitet, verliessen Himss und nahmen durch Selamijet den Weg nach den Ufern des Euphrat's. Unterdessen hatten zu Kairo die Emire den Sultan Latschin samt Mengu Timur ermordet und den Prinzen Nassir Mohammed, Sohn Kilawin's, abermal auf den Thron gesetzt, den er von nun an durch zehn Jahre, und dann eilf Monate lang von demselben durch den Truchsess Beibers (insgemein Bibars genannt) verdrängt, noch zwei und dreissig Jahre füllte, so dass der Zeitraum zwischen seiner ersten Thronbesteigung als neunjähriger Knabe und seinem Tode ein halbes Jahrhundert, und seine Regierung bis an das Ende des mongolischen Reichs in Iran gedauert. Schon bei seiner zweiten Thronbesteigung machte ihm Beibers, der Truchsess, welcher ihm zehn Jahre später den Thron

14. Jan. 1299

[1]) Wassaf; bei d'Ohsson IV. 217. nach arabischen Quellen: le chef de l'armée égyptienne reçut les clefs de onze chateaux fort-

auf eilf Monate lang entrissen, denselben streitig; aber die verschiedenen Partheien der Mamluken, die *Burdschijet*, d. i. die vom Schlosse, die *Manssurije*, d. i. die Manssur's, die *Kilawin's*, die *Eschrefijet*, d. i. die seines Sohnes Eschref und die *Ssalihije*, d. i. die Ssalih's, des letzten Ejubiden, vereinigten sich zu Gunsten Nassir Mohammed's, des Sohnes Kilawin's, der insgemein Kulaun genannt wird.

Empfang d. ägyptischen Bege, Rüstung des Heeres.

Kipdschak und die mit ihm flüchtigen Emire vernahmen die Nachricht der Thronumwälzung zu *Reisolain*, d. i. dem Quellenhaupte, dessen Namen sich schon beim Ammianus als *Resaina* findet; durch den Sieg des Kaisers Gordianus über die Perser verherrlicht und vom Kaiser Theodosius, welcher dasselbe verschönerte, nach seinem Namen Theodosiopolis genannt. Mehr als dreihundert Quellen [1]), welche den Chaboras nähren, gaben den Namen der Stadt, in deren Nähe noch heute die Ruinen eines herrlichen Tempels [2]). Die Bege bereuten ihre voreilige Flucht, aber sie waren schon zu weit auf dem Wege ins Hoflager Ghasan's als dass sie zurück gekonnt hätten. Ein ihnen von Ghasan entgegengesandter Begleitungscommissär führte sie nach *Es-sib* in der Nähe von Wasith, wo damals das Lager Ghasan's. Er ging ihnen mit grossem Staate entgegen und empfing sie mit ausgezeichneten Ehren. Nachdem sie vom Bewillkommnungsfeste nach Hause gekehrt, sandte Ghasan dem Beigtimur und Kipdschak jedem zehntausend Goldstücke, dem Ilbeki und Asas jedem sechstausend, jeder Mamluk bis auf den letzten Stallknecht erhielt hundert, und da ihr Gefolge aus mehr als dreihundert Reitern bestand, in Allem sechzigtausend Dukaten, ausser Pferden und Kleidern [3]). Ghasan wollte den Kipdschak mit dem Gebiete von Hamadan belehnen, aber er verbat sich's, indem, sagte er, sein Zweck kein anderer, als dem Schah zu huldigen. Als Ghasan zu Bagdad, kam auch Bular mit einer Schaar unterthäniger Aegypter. Hier erhielt er die

15 Dschemmachir / 24. März

---

[1]) Dschihannuma S. 444. [2]) M. Kineir p. 431 nach dem Berichte des Erzbischofs von *Mardin*. [3]) d'Ohsson IV. 226 nach Noveiri, Makrisi, *Takriberdi*.

Nachricht von der schon oben erwähnten Niederlage des empörten Beg's Sulamisch, welchen die Emire *Tschoban* und *Baschgerd* in Rum geschlagen, die gefangenen Bege seiner Parthei wurden eingebracht. Ghasan verlegte das Lager nach *Kudschinbüsürg* in der Nähe von *Sughurluk* und die Fahnen wurden hierauf in der Ebene von *Audschan* aufgepflanzt. Hier kam der Bruder Charbende aus Chorasan den Bruder Chan zu sehen, und es wurde Kuriltai gehalten und gastirt. Das Ende des Kuriltai und der Feste war die Hinrichtung der aus Rum eingebrachten Bege [1]. Sieben Wochen hernach feierte Ghasan seine Vermählung mit Keramun, der Tochter Kotlogh Timur's, des Sohnes Abatai Nujans, welcher als Vater sechzig Tomane (sechzigtausend Dukaten) zur Aussteuer gegeben. Sie erhielt das Lager der grossen Frau Tokuschatun, der Gemahlin Hulagu's, welches nach deren Tode auf ihre Base *Tukini*, dann auf die Frau *Kukadschi*, eine Verwandtin der grossen Frau Bulughan und itzt auf Keramun übergegangen war, welche ebenfalls eine Verwandte dieser grossen Frau. Charbende kehrte nach Chorasan zurück und die Fahnen wurden nach Tebris getragen. Hier wurde Sulamisch selbst aus Rum eingebracht; um eine Augenkrankheit Ghasan's zu heilen wurde Rosmarin verbrannt und öffentliches Gebet angestellt. Es traf die Nachricht von dem Einfalle der Aegypter in Irak ein. Sie hatten die Stadt Mardin belagert, dieselbe bis auf's Schloss eingenommen, im Fastenmonde die Frauen und Jungfrauen in den Moscheen geschändet und Wein getrunken; sie wollten auch Reisolain überrumpeln, das blos durch die Wachsamkeit und Tapferkeit der Besatzung gerettet ward. Ghasan's Eifer als Moslim und sein Ehrgefühl als Herrscher flammten in voller Lohe auf; er forderte von den Imamen und Rechtsgelehrten das Fetwa, das ist den gesetzlichen Ausspruch der Gesetzmässigkeit des Kriegs (welches auch in der osmanischen Geschichte der Erklärung des Krieges stets vorhergeht) und

25 Schaaban / 28. Mai 1299

28 Schaaban / 31. Mai

16. Scheww. / 17. Juli

14 Silhidsche / 12 Sept. 1299

[1] *Gürse. Tscherkes. Eisen.* Reschideddin.

sandte Befehle in alle Länder zur Rüstung des Heeres; unter Todesstrafe ward befohlen, dass von zehn Mann des Heeres fünf aufsitzen, jeder derselben fünf Pferde vollkommen geschirrt und geziemirt, Proviant für sechs Monde mit sich führen und damit sich zu Diarbekir einfinden sollen. *Nurin Nuwin* war mit einem Heere zur Huth von Moghan und Derbend befehligt; die Länder von Fars, Kerman, bis an die Gränze von Ghasnin und Serban, wurden der Obsorge *Sadak Tarchan's* anvertraut und die Befehlshaberschaft Rum's mit dessen Hauptstadt (Konia) dem *Abischka* bestätigt. Den Vortrab befehligte der Grossfürst Kotloghschah; er brach mit drei Tomanen und mit der grossen Reichsfahne, welche den Namen *Sieg* führt, in voraus und Ghasan Ende Novembers von Tebris auf [1]).

26. Ssafer 699 / 22. Nov. 1299

Marsch gegen Syrien.

Der Marsch ging von Tebris auf das Schloss von *Alindsche* nach *Meragha*, von da auf der Strasse Kurdistan's, welche die von *Rengi* und *Mergedschawir* heisst, bis nach *Irbil* und *Kjeschaf*, wo nach dem Uebergange über den *Arranrud* gelagert ward [2]). Einen Monat nachher ward über den Euphrat gegangen. Zu Diarbekr waren *Baschghar Behadir* und *Kjerbogha Behadir* mit den Truppen Rum's zum Heere gestossen; zu Nissibin und Dara wartete Sultan Medschdeddin, der Herr von Mardin, dem Steigbügel des Schahes auf und veranstaltete ein grosses Fest und verpflegte das Heer mit Proviant bis zur Fährte von *Reisolain* und *Dschaaber*. Am Ufer des Euphrat's wurden *Belarghu Aghul* und *Mama Sultan* von Mardin mit einem Corps von zehntausend Reitern zurückgelassen, um den Rücken zu hüten und alle aus Persien einlaufende Nachrichten schnell durch Eilboten zu befördern. Hier beriethen sich die

10. Ssafer 699 / 6. Nov. 1299

12. Rebiul-ewwel 699 / 7. Dec. 1299

---

[1]) Wassaf nennt im Gefolge Ghasan's die Vertrauten: *Kur Timur*, *Teremtar*, *Nakuldar*, *Habak*, *Tholadai Aktadschi*, *Fendschaghatai*, *Taghar* den Sohn Sutai's, *Badrangirai*, *Kotlokkia*, *Belarghi*, *Jemisch*, *Jusuf Buka*; dann die Emire: *Satilmisch*, *Mirsade*, *Melai*, *Walid Dostai*, *Sultan Wedschilar*, *Tokatimur*, *Kurmischi* der Sohn Alinak's, *Tebbak*, *Ilbasmisch*, *Tschitschak*, *Toghruldsche*, *Beitas*, *Jeman*. [2]) Wassaf.

beiden Wesire *Seaadeddin* und *Reschideddin*, welche Wassaf nur die beiden höchsten Bedienten nennt, weil sie von allen Beamten des Reichs bedient werden, und die wir auch hinfüro so nennen werden, über die Nothwendigkeit, Holz und Schläuche zu sammeln, welche, wenn der Euphrat anschwölle, zur Ueberfahrt des Heeres bei seiner Rückkehr erforderlich sein würden. Der Sultan Mardin's nahm die Herbeischaffung auf sich. Das Heer wurde gemustert und neunzigtausend Reiter stark befunden. »Türken«, sagt Wassaf, »die von Bogen und Pfeilen wie Pfeil und Bogen nicht zu theilen, die wie Feuer den Säbel führten und mit glänzenden Degen die Wangen des Glücks glatt wie ein Degen polirten.

17. Rebiul-ewwel / *12. Dec.*

Ihr Schwert ist Trinkglas, der Kampfplatz ist das Fest,
Die Wange Schild, die Lanze Wuchs, der Vorsatz fest.

Von hier aus gingen Kotloghschah Nuwin und Mulai mit dem Vortrab voraus, und der Schah kam drei Tage später nach *Dschil*, einem der Distrikte Haleb's, wo zwei Tage gerastet ward. Die Einwohner von Ram, Aintab und Haleb hatten auf das Gerücht der Annäherung des mongolischen Heeres diese Städte verlassen. Vor Haleb bestieg Ghasan einen Hügel, um die Stadt zu recognosciren; es ward berathen, ob die Stadt belagert werden solle. Ghasan entschied, dass man dieselbe unbelästigt liegen lasse und weiter ziehe. Hier wurde das Heer abermal gemustert. Ghasan durchritt es von der Rechten zur Linken in allen Richtungen. Der Emir Tschoban, welcher sah, dass Ghasan's Blick vorzüglich den Pferden galt, sagte: Wenn Allerhöchstdieselben erlauben, werden wir Alle unsere Pferde vorführen, und that so mit dem seinen, dasselbe dem Schah als Geschenk darbringend; sein Beispiel ward von allen anderen Wesiren befolgt [1]). Der Weg von Haleb führte durch die fruchtbaren Triften, wo die Truppen ihre Pferde besstens zu begrasen hofften; Ghasan lenkte den Zügel aus dem Saatfeld und verhängte Todesstrafe über jeden,

[1]) Wassaf.

der nicht desgleichen thäte. Es ward nach *Dschebles-Sumak*, einem Schlosse der Ismaeliten marschirt, welches seinen Namen vom Berge Sumak hat, von welchem die arabischen Stämme nach Luristan eingewandert, in der Nähe von Harim gelagert. Harim ist das zwirchen Haleb und *Sermin* durch seine glänzenden und saftigen Granatäpfel ohne Kerne berühmte, zwei Tagreisen von Haleb und eine von Antochien entfernt[1]) gelegene Schloss, dessen Namen die europäischen gleichzeitigen Geschichtschreiber der Kreuzzüge in *Harenc Aregh* und *Areth* verstümmelt haben. Da die christliche Besatzung desselben den Moslimen immer grossen Schaden zufügte, hatte schon der grosse Atabege Nureddin die Mauern desselben gebrochen, sein noch grösserer Nachfolger Ssalaheddin es erobert, und Hulagu dasselbe den Aegyptern entrissen[2]). Hier lief auch die Nachricht ein, dass der Emir *Tabachi*, einer der Emire des Landes, mit Kara Sonkor, dem Emir von Hama, sich zum Sultan Aegyptens gegen Himss geflüchtet, wo das ägyptische Heer schlagfertig stehe. Als das Lager zu *Sermin*, ward vernommen, dass *Mogoltai Adschadschi* mit einer Schaar der Diener Kipdschak's zu den Aegyptern entflohen[3]). *Sermin*, eine Tagreise südlich von Haleb, das viele Oliven, aber kein Wasser hat[4]), ist aus der Geschichte der Kreuzzüge als der von Ridhwan, dem Herrn Haleb's, dem Abu Tahir, Neffen Hasan Ssabbah's, des Stifters der Assassinen, abgetretene Ort, der später in dem Frieden mit König Balduin demselben überlassen worden[5]). *Maarret Naaman* wurde von seinen Bewohnern verlassen gefunden. Maarret Naaman, das ist das Maarret Naaman's, entweder vom Erbauer, oder von Anemonen so genannt, zum Unterschiede von *Maarret Missrin*, d. i. dem Maarret der Aegypter, welches nahe bei Damaskus liegt, erscheint in der Geschichte der Kreuzzüge immer als Zankapfel zwischen

19. Rebiul-ewwel / *14. Dec.*

[1]) Dschihannuma S. 597. [2]) Wilken's Geschichte der Kreuzzüge III. (2) 4. 92. 219. VII. 411. [3]) Reschideddin. [4]) Dschihannuma S. 594. [5]) Wilken II. 254. 265. 451. 467.

Ridhwan, dem Fürsten von Haleb, und Baghî Sejan, dem Herrn von Antiochien, welcher zum Danke der wider Ridhwan geleisteten Hilfe die Stadt Maarretnaaman an Sokman den Ortokiden überliess. Weit grösseren Ruhm geniesst sie in der östlichen Geschichte ihres herrlichen Wassers und köstlichen Luft [1]) willen und als Geburtsort vieler berühmter Männer, deren berühmtester der grosse Dichter *Ebulola Maarri.* Wassaf wendet auf die von ihren Einwohnern verlassene Stadt die folgenden berühmten Verse desselben an:

> Gebeten ward, dass die Entfernung schwinde
> Und dass sich wieder Sonnenglanz einfinde;
> Von meiner *Soda* ward ich so getrennt,
> Wie frischer Strauch, den man zu *Soda* brennt [2]).

Marsch bis Himss. 25. Rebiul-ewwel 20. Dec.

An Hama ward vorbeigezogen und gegenüber von Seleinije gelagert. Seleinije, auf der östlichen Seite des Orontes, eine Tagreise von Hama, heute der Hauptort des gleichnamigen Sandschak's, ist die ursprüngliche Hauptstadt der Beduinen *Mewali*, welche von hier nördlich bis Haleb, westlich bis an den Euphrat und jenseits desselben bis Rakka die Herren der Wüste. Die Stadt wurde von Abdallah Ben Ssalih, dem Ururenkel des Abbas [3]) erbaut, der sich hier mit seiner Familie ansiedelte, so dass die meisten Einwohner dieser Stadt der Familie Haschim's angehören wollen. Der Emir der Beduinen Mewali aber ist aus der Familie Dschebbar, welche in die zwei Stämme *Ali Hamd* und *Ali Mohammed* zerfällt. Hamd Abu Naair erhielt bei einem der Sultane Aegyptens zur Belohnung geleisteter Dienste eine Feder auf den Kopfbund zu stecken als Ehrenzeichen, und davon den Namen *Abu Risch*, d. i. des Va-

---

[1]) Dschihannuma S. 592. [2]) Das deutsche Wortspiel zwischen *Saadi* dem Namen des Geliebten und *Soda* (Potasche) ersetzt das Buchstabenspiel des arabischen Textes, welches wirklich heisst: ich kam von *Soda* getrennt wie ihr Namen, wenn man *Sin* und *Ain* (die beiden Anfangsbuchstaben) wegwirft, wo dann nur *di* bleibt, was auf persisch *gestern* heisst. [3]) Abdallah B. Ssalih B. Ali B. Abdallah B. Abbas. Dschihannuma S. 591.

ters der Feder. Seitdem führen diesen Namen die Emire der Wüste. Um sich die Oberherrschaft über seinen Stamm und den verwandten Zweig desselben zu sichern, kaufte er um einige tausend Dukaten Sklaven (Mewali), deren Abkömmlinge die heutigen Beduinen dieses Namens, von denen aber keiner je zur Würde des Emirs gelangt [1]). Dies ist der Ursprung der Emire der Wüste, welche unter dem Namen *Abu Risch* mehrmal in der osmanischen Geschichte erscheinen, [2]) und der Beduinen *Mewali*, von welchen so viele Reisebeschreiber geschrieben, ohne den Ursprung derselben zu kennen. Hier zeigten sich die ersten Patrouillen des Feindes; die Kundschafter berichteten, dass der Sultan Aegyptens mit seiner ganzen Macht vor Himss um das Grabmal Chalid's, des Sohnes Welid's, des Eroberers Syriens unter Ebubekr, gelagert sei. Ghasan, welcher gewahr ward, dass sein Heer nicht gehörig auf der Huth, liess hier falschen Lärm schlagen, dass der Feind angreife und Emir Tschoban belehrte hernach das Heer, dass diess blos geschehen, um dasselbe wachsam zu erhalten [3]). Ehe noch von Seleinijet aufgebrochen ward, verrichtete Ghasan das Kriegsgebet mit dem ganzen Heere, eingedenk des Spruchs der Ueberlieferung: *Das Gebet der Gemeine übertrifft das Gebet der Einzelnen um siebenundzwanzig Grade* [4]). Da die meisten Pferde schwach und abgemagert, und die Reiter sich auf die Kniee warfen, um dem Padischah ihre traurige Lage vorzustellen, befahl er einem Theile des Heeres abzusitzen, weil sie so besser im Stande sein würden, mit einem Pfeilregen den Anfall der Mamluken abzuwehren, welche, auf die Ueberlegenheit ihrer Pferde stolz mit Säbel und Keule anstürmend, die feindlichen Geschwader zu brechen gewohnt waren. Als die Frage, wo man festen Fuss fassen solle, erörtert ward, stimmte der Emir Kotloghschah dafür, dass es an derselben Stelle geschehe, wo Mengu Timur unter Abbas Regierung geschlagen worden,

---

[1]) Dschihannuma S. 591. [2]) Gesch. des osm. Reichs V. S. 243 250. [3]) Reschideddin. [4]) Wassaf.

am selben Hügel, welchen die Araber von dieser Begebenheit den Hügel des Sieges nennen, weil ihr Anführer Isa Ben Mohenna mit den Aegyptern einverstanden, dort vormals das mongolische Heer angegriffen, den Sieg über dasselbe entschieden [1]). Wir wollen, sagte Kotloghschah, ihren Hügel des Siegs für sie in einen Hügel der Niederlage verkehren. Ghasan befehligte hierher den Vortrab, um den Feinden, welche zwischen dem Hügel des Sieges und dem Flusse [2]) in der Ebene, welche der *Sammelplatz der Wiesen* [3]) heisst, gelagert waren, von hier den Weg zur Flucht zu verrennen. Ghasan wollte nicht die Schlacht liefern, weil es ein Mittwoch, welcher immer ein unglücklicher Tag, am unglücklichsten, wenn es der letzte Mittwoch des Monats, wie dieses der Fall war. Er wollte die Schlacht auf den nächsten Tag, welches ein Donnerstag, verschieben, als auf einmal eine Stunde nach Sonnenaufgang der Feind in Sicht; die Schlacht ward sogleich gerüstet.

28. Rebiul-ewwel / 23. Dec.

Auf dem rechten Flügel standen die Tomane der Emire *Mulai, Satilmisch, Kotloghschah;* das Mitteltreffen befehligte Ghasan selbst, vor ihm die Emire *Tschoban* und *Serban*, jene zur Rechten, diese zur Linken Ghasan's; auf dem linken Flügel der Emir *Toghrildsche*, *Ilbasmisch*, *Tschitschek, Kermischi* der Sohn Alinak;s, und endlich der letzte *Kurbuka Behadir* mit ihren Tomanen; alle diese genannten Emire standen stufenweise einer hinter dem andern [4]); das ägyptische Heer, vierzigtausend Reiter [5]) stark, befehligte der Sultan mit Latschin an seiner Seite; die Imame munterten mit ihren Reden das Heer auf. Fünfhundert Mamluken mit flammenden Naftageschossen bildeten den Vortrab. Sie glaubten, dass ihnen die Mongolen ent-

Schlachtordnung u. Niederlage d. Aegypter.

[1]) Wassaf. [2]) Die Perser nennen ihn *Ab Barich*, die Mongolen *Narinssu.* [3]) *Medschmaol-murudsch*, heute das *Thal des Schatzmeisters, Wadiol-Chasinedar.* [4]) Reschideddin; diese Schlachtordnung fehlt bei d'Ohsson. [5]) Wassaf; nicht zwanzigtausend wie bei d'Ohsson.

gegen reiten würden. Da diese unbeweglich standen und die Entfernung ziemlich weit, erloschen die meisten Naftageschosse, ehe davon Gebrauch gemacht werden konnte; die ägyptische Reiterei stürmte nach weggeworfenen Lanzen mit Keulen und Säbeln mit vollem Harnisch heran; sie würden unfehlbar die Mongolen geworfen haben, wenn nicht Ghasan seinen Reitern abzusitzen befohlen, so dass sie hinter ihren Pferden, welche ihnen zur Brustwehr dienten, den Feind mit einem Hagel von Pfeilen empfingen; auf einmal tönte vom rechten Flügel, auf Kotlogschah's Befehl, die grosse mongolische Schlachttrompete; die Aegypter vermuthend, dass dort Ghasan sich befände, wandten nun alle ihre Kraft nach dieser Seite. Viele Tapfere stürzten und gross war die Niederlage der Reiter. Die Aegypter hatten, wie zur Zeit Mengu Timur's, den Fürsten der Wüste Isa Ben Mohenna mit fünftausend Mann in Hinterhalt gelegt, Ghasan aber, dies voraussehend, den Kurbuka mit fünftausend Reitern aufgestellt, um den Rücken des Heeres zu decken. Als die Araber aus dem Hinterhalt fielen, empfing sie Kurbuka und schlug dieselben in die Wüste zurück. Die syrischen Truppen von Hama und Haleb ergriffen hierauf die Flucht und der ganze rechte Flügel des ägyptischen Heeres war geschlagen; das Mitteltreffen desselben, das aus den Mamluken vom Schlosse bestand, hielt nicht besser. Die Mongolen verfolgten die Flüchtigen und unter dem Gerassel der in spitzen Steinen endenden mongolischen Pfeile stoben von den ägyptischen Helmen die Funken auf. Als der linke Flügel des ägyptischen Heeres von der Verfolgung des rechten mongolischen, welcher geworfen war, zurückkam, fand derselbe den linken Flügel und das Mitteltreffen des ägyptischen Heeres zerstäubt. Die Schlacht hatte fünf Stunden, von neun Uhr Morgens bis zwei Uhr Nachmittags, gewährt [1]); sie wäre für die Mongolen verloren

[1]) Nicht depuis onze heures jusqu'à trois, wie bei d'Ohsson S. 137; denn Ende Decembers, wo die Sonne um 4 Uhr untergeht (was 12 Uhr) ist die fünfte Stunde des Tags 9, und das Nachmittagsgebet (zwischen Mittag und Sonnenuntergang) 2 Uhr.

gewesen, wenn nicht Ghasan's Geistesgegenwart und Tapferkeit den Sieg entschieden hätte, indem er mit dem Mitteltreffen den Anfall der Aegypter aufhielt, bis ihm die beiden Flügel zu Hilfe kamen. Als derselbe schon vorüber, erschienen Abischka aus Rum und der König Armeniens Hethum II. aus Sis mit fünftausend Mann auf dem Schlachtfelde zur Hilfe. Ghasan lagerte eine Parasange von Himss, das sich den Siegern ergab. Am folgenden Tage empfing Ghasan die Glückwünsche des Heeres und vertheilte unter die Emire die erbeuteten ägyptisschen Schätze, die meisten wurden mit Kleidern des Sultans Aegyptens bekleidet [1]. Wassaf der Geschichtschreiber, welcher Augenzeuge der Schlacht, verfertigte ein Siegesgedicht, das er dem Sultan darbrachte [2], und Boten gingen mit der Nachricht des Sieges nach Tebris ab. Die Emire Mulai nnd Tschitschek mit fünfzehntausend Reitern verfolgten das flüchtige ägyptische Heer längs der Küste bis nach Ghasa hinunter, was ein Weg von acht Tagen; Ghasan aber, nachdem er sich zwei Tage zu Himss aufgehalten, setzte seinen Zug gegen Damaskus fort.

2. Rebiul-achir 698 / 29. Dec. 1299

Drei Tage hernach kamen die Abgeordneten [3] von Damaskus, die Richter und Seide mit Fahnen und Kronen, mit Proviant und Speisen, dem Sieger ausser der Stadt bewillkommnend, entgegen. Ghasan lagerte zu *Merdsch Rakith,* dem östlichsten Theile des schönen, durch seine Auen und Gärten so oft mit dem Paradiese verglichenen Thales

Ghasan zu Damaskus. 6. Rebiul-achir / 31. Dec. 1299

---

[1] Reschideddin. [2] Cet historien fait connaître, qu'il fut chargé de dresser ce rescrit: Wassaf dont il orna la robe de cette lettre royale de la bordure de beaux faits et gestes, qui formoient le sujet de cette heureuse annonce, ist unrichtig, indem Wassaf nicht vom Siegesschreiben, sondern von dem seinem Werke eingeschalteten Siegesgedichte spricht, wie folgt: ,,Zu dieser Zeit hat dieser Diener des tagvermehrenden Reichs das panegyrische Kleid dieses Buchs mit dem sonnenglänzenden Maale und mit dem Lobpreis dieser fliegenden Freudenkunde auf diese Weise vergoldet und verbrämt. [3] Ssahib Fachreddin, Ibnesch-Scherhi und Seid Seineddin Scherif.

von Damaskus; zu Merdsch Rakith, berühmt durch die grosse Schlacht, welche hier schon im vierundzwanzigsten Jahre der Hidschret [1]) statt fand und in welcher die Parthei *Jemen* über die von *Kais* siegte. Die Abgeordneten baten um Schonung und Verzeihung und Ghasan antwortete ihnen, dass er ihre Bitte bereits gewährt habe. Als sie ihn mit allen seinen Namen anredeten, als: Schah Ghasan Chan Sohn Arghun Chan's, des Sohnes Abaka Chan's, des Sohnes Hulagu Chan's, des Sohnes Tului Chan's, des Sohnes Tschengischan's, fragte er: Wer ist denn der Vater Nassir's? (des Sultan's von Aegypten); sie sagten: Kilaun Elfi, und wer denn der Vater Elfi's? Sie schwiegen, denn Elfi, d. i. der Tausender, war ein um tausend Dukaten gekaufter Sklave, dessen Vater unbekannt. Euere Lebenden, sagte Ghasan, taugen nicht viel, aber eurer Todten (der grossen und frommen, zu Damaskus begrabenen Männer) willen habe ich euch verziehen. Die Abgeordneten dankten und Ghasan begab sich einige Tage darauf in die Stadt, um dieselbe zu besetzen. Er übertrug dem Emir Dschihurgutai die Sorge für die Sicherheit der Stadt und ihrer Bewohner. Kotlogh Kia ward als Vogt und Kipdschak zum Emir der Stadt bestellt. Es erging der Befehl, von den sieben Hauptstrassen der Stadt, welche nach den sieben Thoren derselben führen, nur die von Bagdad, welche an's Thomasthor führt, zu öffnen und die anderen versperrt zu halten. Zur Bewachung des geöffneten Thores wurden *Dschemcha* und *Tulka Bachschi* bestimmt. Als diese saumselig in Erfüllung ihrer Pflicht, wurden sie nach der Jasa mit Prügeln bestraft und Dschihurgutai übernahm nun selbst die Wache des Thores. Da die Magnaten der Stadt hundert Tomane Goldes, d. i. eine Million, als Brandschatzung zu liefern versprochen, wurden zwei Finanzbeamte [2]) und Wassaf der Geschichtschreiber zur Einhebung dieser Summe

12. Rebiul-achir / 6. Jan. 1300

---

[1]) Im Jahr 6445 Dschihannuma S. 285 und Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln. [2]) Seid Kotbeddin und Ssahib Ssadreddin Abheri.

ernannt. Die Schreiber des Schatzes und die Schreiber der Truppen wurden alle gütig behandelt, damit das Radwerk der Verwaltung nicht ins Stocken gerathe und die Erhebung der Gelder so leichter vor sich gehe. Den Emiren des Heeres wässerte der Mund nach der Plünderung der Stadt; aber Ghasan widersetzte sich diesem Begehren bestimmt und, um allen Unfug zu verhindern, wurde befohlen, dass kein mongolischer Offizier ohne Erlaubnisschein in die Stadt gehen dürfe. Während das Schloss noch immer festhielt, beschäftigte sich Ghasan mit der Einrichtung der Verwaltung Syriens. Dem Kotlogh Nujan wurde die baldigste Räumung des Schlosses von Damaskus anbefohlen; Molai wurde mit einem Tomane als Befehlshaber von Ghasa gesetzt, das Land von Damaskus bis Himss dem Emire von Damaskus (Kifdschak) zugeschlagen; Melik Nassireddin Jahja, der Sohn Dschelaeddin Toridi's, wurde zum Inhaber des Diwan's, d. i. zum Oberhaupte der Finanzverwaltung, ernannt. Das Land von Tripolis und Akka, von Seleinijet und Maarretnaaman wurde dem Ilbeki übertragen; über das nördliche Syrien, welches von den Landesbewohnern das untere genannt wird, nämlich über das Land von Haleb, Hama, Aintab, den Berg Sumak, Bire bis Rahbetesch-Scham wurde dem Waffenträger Begtimur Schami zuerkannt. Diese Ernennungen wurden Freitags nach dem Kanzelgebete, welches auf den Namen: unsers Herrn, des grossen Sultans des Islams, des siegreichen Mahmud Ghasan's lautete, von der Kanzel verkündet, und dann Gold und Silber unter das Volk ausgeworfen. Es wurde befohlen, in den Auen Holz zu fällen, um daraus die zur Belagerung des Schlosses nöthigen Wurfmaschinen zu verfertigen. Ein trefflicher Meister Namens *Hasrawi* leitete den Bau derselben. Der Befehlshaber des Schlosses setzte einen Preis von tausend Dukaten auf den Kopf desselben und ein Schii hatte den Muth, sich aus dem Schlosse in's mongolische Lager zu wagen, und das Glück, den Kopf des Maschinenmeisters, den er in seinem Zelte erdolchte, unerreicht in die Citadelle zu

14. Rebiul-achir / 8. Jan. 1300

18. Rebiul-achir / 12. Jan. 1300

tragen, wo er dafür die versprochenen tausend Dukaten erhielt [1]).

Abzug aus Syrien. 18. Rebiul-achir 12. Januar

Trotz des strengen von Ghasan die Plünderung der Stadt und Vorstädte verwehrenden Verbots, plünderte ein Haufe des Trosses, der aus Armeniern, Georgiern und Renegaten bestand, die Vorstadt Ssalihije, welche auf einem der Stadt nahe gelegenen Hügel mit Sommerwohnungen und Lusthäusern bepflanzt. Die Moscheen und Grabmale wurden geplündert, die Teppiche und Lampen weggeschleppt, die Todten der Plünderung willen ausgegraben; der grösste Theil der Einwohner dieser bevölkerten Vorstadt wurde erschlagen; die Zahl der Erschlagenen wird auf zehntausend angegeben. Diese Gräuel wurden dem Könige Armeniens zugeschrieben, der durchaus die Stadt plündern wollte und welchem, da dieses nicht angieng, Kipdschak die Vorstadt Ssalihije preisgegeben. Die Dörfer Mese und Dara, nach welchen zwei Arme des siebenarmigen Baradi (des Flusses von Damaskus) genannt sind [2]), wurden ebenfalls verheert. Ghasan, über diese Uebertretung seiner gegebenen Befehle erzürnt, sandte den *Arghi*, den Sohn Kuwindschi's, des Sohnes Keitbuka's, zum Schutze der Bewohner, welche das Schwert verschont hatte, und zur Bestrafung der Plünderer nach dem Worte der Jasa. Die Armenier und Georgier wurden zerstreut, ihre Zelte durchsucht und wenigstens die von ihnen gemachten Gefangenen befreit [3]). Nichts destoweniger wurde die Stadt Damaskus durch die ihr auferlegte Brandschatzung einer Million Dukaten zu Grunde gerichtet. Das Geld wurde von den Einwohnern durch Prügel und Folter erpresst; mehr als hunderttausend Bürger und Bauern sollen dabei ihr Leben verloren haben; Dreihundert Millionen sechsmalhunderttausend Silber Dirhem flossen in den Schatz Ghasan's; ausserdem musste die Stadt Kleider, Waffen, Korn, mehr als zwanzigtausend Pferde und Kamele liefern; die Theuerung aller Lebens-

---

[1]) Wassaf. [2]) Dschihannuma S. 557. [3]) d'Ohsson IV. 254 nach Makrisi.

mittel stieg auf's Höchste. Ghasan hatte vor der Schlacht ein Gelübde gemacht, dass er, wenn Sieger, die Grabkapelle Chalid's mit goldenen Lampen, Teppichen und Turbanen bedenken wolle. Dies Gelübde ward vollzogen; ausserdem wies er die Einkünfte mehrerer Dörfer zum Unterhalte des Grabmales Abraham's zu Hebron an, und wandte die frommen Stiftungen von Mekka und Medina, welche die Sultane Aegyptens auf die Kosten der Pilgerkarawane verwandten, wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung nach dem Sinne des Stifters zu. Emir Mulai, welcher das flüchtige ägyptische Heer bis Ghasa verfolgt hatte, kam von dort in's Lager, und da die Luft, wiewohl erst Anfangs Februars, schon heiss zu werden anfieng, überliess Ghasan die weitere Belagerung des Schlosses von Damaskus den Emiren Kotloghschah und Dschoban und brach gegen den Euphrat auf.

29. Rebiul-achir 699 / 23. Jan. 1300

13. Dschem. ewwel / 5. Febr.

Die Emire Begtimur, Ilbeki und Kipdschak kamen zur Aufwartung des Abschiedes; da aber später Gerüchte ihrer verdächtigen Gesinnung in Umlauf, wurde Emir Mulai von dem Marsche zurückgesandt, um dieselben zu überwachen [1]). Hälfte Februars führte Ghasan das Heer zu *Dschaaber* mittels einer von ihm selbst erfundenen, aus Schläuchen und Bäumen zusammengesetzten Brücke über den Euphrat zurück, und Sultan Jesaun, welcher ebenfalls bis Ghasa dem flüchtigen ägyptischen Heere nachgejagt hatte, stellte sich im Lager ein.

24. Dschem. ewwel / 16. Febr.

Zu Sindschar schloss sich an's Lager Ghasan's das seiner Frauen an, hier trafen Gesandte von Kerman mit der unvorgesehenen Nachricht der Empörung Mahmudschah's ein, welcher den gelehrten Fachreddin, Richter von Herat, und dessen Sohn getödtet hatte. Anfangs März wurde zu Mossul gelagert. Einen Monat hernach traf Kotloghschah mit der noch unangenehmeren Nachricht ein, dass er durch die Verrätherei der Emire Kipdschak, Ilbeki und Begtimur die Belagerung der Citadelle aufzuheben, die Stadt und Syrien zu räumen gezwungen worden. Vierzehn Tage hernach ward über den Tigris

15. Dschem. achir 699 / 8. März 1300

5. Redscheb 699 / 6. Apr. 1300

1. Schaaban / 22. April

1) Wassaf.

15. Schaaban 699 / 5. Mai 1300

gesetzt; die Emire Nurin, Tschitschak und Toghan, welchen die Huth der nördlichen Gränze gegen Derbend anvertraut worden war, kamen zum Fusskuss. Abermal vierzehn Tage später ward zu Meragha gelagert, wo Ghasan die Sternwarte besuchte, und dort den Bau eines neuen Domes, welcher seinen Namen erhielt, anordnete, und mehrere den Astronomen und Mathematikern schwierige Probleme lösste, indem er in beiden Wissenschaften tief bewandert. Die Fahnen wandten sich von hier nach Audschan, wo Kuriltai gehalten ward. Als es nach fünf Wochen beendigt, starb Prinz Aldschu, der Sohn Ghasan's, zu Audschan und wurde nach Tebris in dem hohen ghasanischen Grabdome bestattet. Prinz Chodabende, welcher aus Chorasan zum Kuriltai gekommen, kehrte nach Beendigung desselben wieder zurück, und Ghasan verfügte sich nach Tebris, um dort der Vollendung seiner Bauten nachzusehen.

24. Scheww. / 12. Juli

3. Silhidsche 699 / 20. August 1300

Prinz Kotloghschah, der Anführer eines Raubheeres.

Bei Eröffnung des ägyptischen Kriegs hatte Ghasan zwar ein Heer zur Deckung der nördlichen Gränze nach Derbend, aber keines zur Huth der südlichen nach Fars und Kerman abgeordnet; die Folge war auf dieser Seite ein feindlicher Einfall des Prinzen Kotloghschah, des Sohnes Tewa's, des Herrschers des Uluses Dschagatai in den Ländern jenseits des Oxus zu Ghasnin, Merw, Balch, Bedachschan, Sedschistan, Ghur und Ghardschistan [1]). Herr der Länder zwischen dem Oxus, welcher der Gränzfluss Persiens, dem *Sind*, welcher der Gränzfluss Indiens, lauerte er auf den Augenblick, der ihm günstig, hier oder dort feindlich einzufallen und, wenn nicht seine Herrschaft durch dauernden Besitz zu vergrössern, doch die Länder des

[1]) Wassaf sagt: Er hatte ganz Ghasnin und Sistan und Balch mit ihrem Zubehöre *Sihaburghan*, *Dschusganet*, *Bedachschan*, *Kjischem*, *Taikan*, *Deri Jusuf*, *Derigis*, *Firuskjuh*, *Ali Abad*, *Melikabad*, *Merw*, mit den dazu gehörigen Distrikten von *Andechai*, *Farjab*, *Thalkan*, *Merewdschik*, *Pendsch dih* in seine Bothmässigkeit gebracht.

Nachbars zu verheeren und sein Heer durch Raub zu bereichern. Ein solcher Einfall in Indien bis nach Delhi hatte vor sechs oder sieben Jahren [1]) statt gefunden, als Prinz Kotloghschah, der Sohn Tewa's, mit zehn Tomanen gegen Delhi zog. Zu Delhi herrschte *Dschelaleddin Firus Schah*, der erste Herrscher der Dynastie der *Cholludsch* oder *Childschi*, welche europäischen Geschichtschreibern als die zweite tatarische Dynastie in Indien gilt. Diesen Namen würde sie mit Recht behaupten können, wenn es erwiesen wäre, dass Cholludsch Chan, welcher zur Zeit des indischen Feldzugs Tschengischan's wider Chuaresmschah mit dreissigtausend Familien Cholludschen im indischen Gränzgebirge zurückblieb, ein Eidam Tschengischan's gewesen, wie indische Geschichtschreiber behaupten [2]). Unter den bekannten Eidamen Tschengischan's aber findet sich keiner dieses Namens, und die *Cholludsch* sind eines mit den *Chaladsch* oder *Kaladsch*, welche, wie aus Reschideddin und Abulghasi bekannt, ein türkischer und kein tatarischer Stamm. Kotloghschah, der Sohn Tewa's, welchen Firischte Oghluchan, einen Enkel Tschengischan's, nennt, war Abkömmling desselben im sechsten Grade aus dessen Sohne Dschagatai [3]); von dem Beherrscher der Choldschen geschlagen, schloss er den Frieden als Eidam Firusschah's, und dreitausend Mongholen seines Heeres siedelten sich in der Stadt an, welche noch heute den Namen Moghulpur trägt, in der Nähe von Ghajaspur, der Grabstätte des grossen Scheich's Nisameddin Ewlia [4]). Nachdem Kotloghschah durch die Vermählung mit der Tochter Firusschah's den Frieden mit Indien geschlossen, beschloss

---

[1]) Nach Firischte im Jahr 691 (1292). History of the rise of the Mohamedan power in India by Briggs I. p. 302; nach Wassaf in dem Hauptstücke: Erwähnung des Sultans Delhi's im Jahr 1294. [2]) Nisameddin Ahmed bsi Firischte I. p. 286. [3]) Kotloghschah oder Kotlogh Chodscha oder Kotloghbaba, der Sohn *Tewa's* des Sohnes *Borrak's*, des Sohnes *Eisen* Tewa's, des Sohnes *Muwatukan's*, des Sohnes *Dschagatai's*, des Sohnes *Tschengischan's*. [4]) Firischte I. 303.

er, die günstige Gelegenheit der Abwesenheit der ilchanischen Heere in Syrien zu einem Einfalle in die südlichen Länder Persiens zu benützen. Er stand mit fünf Tomanen zu *Erghan Tewara*, das zur Landschaft *Ghasnin* gehört. Wassaf schildert das Raubheer dieses dschagataischen Prinzen mit den folgenden Worten: »Er schickte Heere nach *Sind* und *Hind*« (der soeben nach Firischte und Wassaf erzählte indische Feldzug) »und nach allen Seiten und zu plündern und zu rauben, so dass sie sich tapfer schlugen und todt schlugen und unendliche Beute davon trugen, dass sie ob der Menge von Gold, Silber und Juwelen, Stoffe und Waaren gar nicht achteten, farbige Kleider und mannichfaltige goldene Tapeten gar nicht als erwerbenswerth betrachteten; auf diese Weise erlangten sie Kraft und Macht und Stärke und Pracht. Niemand hatte Lust sich wider sie zu bewegen, um ihnen etwas in den Weg zu legen, und sie fanden keinen so verwegen, ihnen das Handwerk ihrer bösen Thaten zu legen«. Im vorvorletzten Jahre des siebenten Jahrhunderts der Hidschret, im selben wo Ghasan gegen Syrien zog, brach das Verderben des Einfalles dieses Raubheeres über Fars herein.

Unglücksjahr.

Das vorvorletzte Jahr des siebenten Jahrhunderts der Hidschret ward von den Astronomen aus den Aspecten der Gestirne schon als ein höchst unglückliches verkündet, indem am 21. April Mars und Saturnus, die beiden bösen Gestirne, in einem der unheilbringendsten Vereine standen[1]). Wassaf, welcher das Horoskop dieses Unglücks-

---

[1]) Am 21. April 1299 (Osterdienstag) standen nach den Lalande'schen Tafeln die Planeten so:

	Zeich.	*Grade.*	*Min.*
☉	1	8	0
☽	8	29	57
♀	1	19	19
☿	2	12	2
♂	3	27	6
♃	0	6	31
♄	3	24	48

um etwa 3 Uhr 20 Min. Nachmittags in Schiras.

vereins auf das ausführlichste darstellt, erkläret aus demselben zuerst die grosse Wassernoth und darauf folgende Hungersnoth, womit in diesem Jahre nicht nur Fars, sondern auch andere Länder geschlagen waren: »Der Oxus, der Tigris, der Euphrates, der Nil, hatten des Wassers nicht viel, und die Menschen waren ob übermässiger Theuerung an ihres Lebens Ziel. Vierzig Tage lang sah man Brod nicht, und es verbarg der westliche Phönix sein Gesicht vor der Suchenden Angesicht; nur die Sonne und des Mondes Scheiben schienen als Andenken davon übrig zu bleiben. Keinem Menschen war es gegeben auf den Nahrungswegen, welche seltener schienen als Rubinen, und zur Erhaltung der Lebenskraft dienen, sich fortzubringen. Die Bude der Speiselosen war am *Tage des Hungers*[1]) von dem Gedränge der Schmächtigen und Nahrungslosen ein Lager wilder Thiere; an Ueberfüllung war nicht zu denken als etwa im Reime[2]), und Manna und Wachteln sah man nur in der Sure des *Tisches*[3]); die Menschen suchten wie Ameisen Korn in den Ritzen der Schiffe, und die Menschen begannen wie Heuschrecken aus Furcht und Schrecken übereinander zu stecken«. Auf Wasser- und Hungersnoth folgte der schwarze und der rothe Tod, das ist die Pest und der Friesel, von welchem zu Schiras allein mehr als fünfzigtausend Menschen dahin gerafft wurden[4]). Viele Gelehrte fielen ein Opfer der Seuche; der berühmteste derselben Ahmed Ben Ebi Ghasan[5]) und der Vater Wassaf's[6]). Das nächste Jahr, das vorletzte des siebenten Jahrhunderts der Hidschret, war zwar ein gesegnetes, so dass das Getreidemaass[7]), welches im vorigen Jahre dreissig Goldstücke gekostet, auf sechs herabsank; aber ein für Schiras doch höchst unglückliches, wegen der Plakkereien der Finanzbeamten, welche in diesem Jahre alles

---

[1]) Ende des 14ten Verses der XC. Sura. [2]) *Ischbaa*, Pleonasmus des Reims. [3]) Der 121. Vers der V. Sura. [4]) Wassaf giebt die Todenklage über die dahin gerafften Jünglinge. [5]) Wassaf giebt das von ihm verfasste Kündigungsschreiben dieses Todesfalles. [6]) Gest 22. Silkide 698 (21. Aug. 1299). [7]) Charwar.

Maass überschritten. Es erschienen erstens Commissäre zur Untersuchung und Bestrafung der Kornaufspeicherer; zweitens Aufseher des baaren Geldes zur Bestimmung des Münzgehaltes; drittens Ausrufer der Steuerdiplome in den Moscheen und Bädern; viertens Einsammler und Einforderer der Waffen aller Art von allen, die Nichtmongolen, so dass das Gewerbe der Waffenschmiede, durch welche Fars und Schiras von jeher und bis auf den heutigen Tag ausgezeichnet, ganz darnieder lag; fünftens die Eintreiber der Steuerausstände. Einige Grosse nnd Reiche von Schiras trugen bei Hof vor: der Generalpächter des Islams, Dschemaleddin, habe von den Pachtungen die Jahre sieben und neunzig und acht und neunzig für zweihundert drei und achtzig Tomane gut gesagt; sie trugen noch zwei und zwanzig Tomane Zuschuss, und die Einbringung der, vom Jahre sechs und neunzig ausständigen, siebzehn Tomane an. Seadeddin der Neger kam mit goldener Bulle zur Eintreibung dieser Gelder und Dschelaleddin Kurdistani mit dem Auftrage der Ländervermessung und Regulirung eines neuen Steuerfusses. Unter diesem Titel ward das Land mit mehr als zweihundert Tomanen neu belastet. Es ergiengen Befehle auf Befehle, um die Auflagen zu vergrössern und frühere gerichtliche Aussprüche für null zu erklären; es war eine schlimme Zeit, über welche der Geschichtschreiber Wassaf in einer besonderen, seiner Geschichte einverleibten Threnodie klagt und nicht weniger als siebzehn Mühseligkeiten und Qualen der Zeit aufzählt und seiner Galle über die Beamten und Steuereinnehmer in übersprudelnder Fülle des Worts freien Lauf lässt. Zur besseren Schilderung der Zeit und Kenntniss persischer Rhetorik, sei es gegönnt, eine Stelle derselben hier wort- und reimgetreu zu übersetzen:

»Wer heute die Schleppe der Gewaltthätigkeit nach sich zieht, der ist's, der als Herr von Truppen einherzieht; jeder, der ohne Witz gelangt zu der Wissenschaft Besitz, jeder, der nicht sieht, wird zum Aufseher ernannt,

und wer alles vergisst [1]), ist als Sekretär des Diwans gewandt; wer gemacht ist, die Hunde zu treiben, erlässt Sendschreiben, jeder, der von der Puschta stammt [2]), begehrt ein Amt; jeder Ignorant wird Practikant, jeder Renegat Betrauter im Staat, jeder Würfelspieler ein Bestätiger, jeder Leidende ein thätiger und jeder Lotterbub ein durchreisender Belzebub.

Das Loos bewundre ich in seinem Walten,
In seinen mannigfaltigen Gestalten.
Die Feindin ist es jedes Manns von Sitte,
Giebt seiner Mutter in den Hintern Tritte.

Dieses ist die Zeit, worin die feurigen Meteore, die Finsternisse fliegen, und die Beweise der Feindschaft überall offen zu Tage liegen, wo aufgerollt der Rand der Gerechtigkeitstapeten, und wo die Gebäude des Verdienstes wüste Stätten. Die Sicherheit ist mit dem Phönix des Westens fortgeflogen, und das Heil ist im Westen von dem Saume der Finsterniss umzogen. Es fragte mich in diesen Tagen meiner Freunde einer, ein liebevoller und reiner, ein Vermittler von Liebe ungemeiner, mit was sich denn beschäftige unser einer. Ich sagte: Nachdem umgestürzt sind die Fahnenreihen der Kanzleien, und verfallen des Diwans Hallen, nachdem das Buch der Schreiber verkehrt, und durch die Handlungen der Steuereinnehmer alles verheert, nachdem die Hoffnungen in der Enge und die Wolken der Rechnungen im Gedränge, bin ich der Regent vom Absetzungsregiment, bin der Bruder Herz in Ernst und Scherz, bin der Aufseher der nichtigen Geschäfte, der Kammerpräsident der Kammer prosaischer und poetischer Hefte, bin als Kritiker der Controllor von der Schreiber und Thätigen Chor, bin als Vogt bestellt über die Zufälle der Welt; wer sich vor mir nicht nimmt in Acht, ist blind wie die Nacht. Da sagte der Freund: Wenn es so ist, so bist du im Besitz des Gepränges der Macht und der Würde, welche

[1]) Das Wortspiel zwischen *Munsi* und *Munschi;* der Unterschied liegt nur in den drei Punkten des *Schin,* so hernach zwischen *Kitabi* und *Kelabi.* [2]) *Dschelti*, der Viehtreiber.

Ansehen macht. Glück auf zu deiner Beschäftigung, von der du nicht kannst abgesetzt werden, und zu deinem Reiche, das keinen Untergang fürchtet auf Erden.

Das dschagataische Raubheer in Fars.

Nachdem also Fars durch Hungersnoth, Seuchen und Finanzmaassregeln erschöpft und geschlagen war, kam über dasselbe das Verderben des Raubheeres Kotloghschah's, des Sohnes Tewa's. Die Empörung Mahmudschah's, des Herrschers von Kerman, gab den Banden Kotloghschah's freies Feld, und ein Toman derselben, von sechs Emiren [1]) befehligt, rückte gegen Fars vor. Der Vortrab von zweitausend Mann, mit einem Regimente von Afghanen und Dschurmanen, war nach dem Passe *Bisen* zwischen *Dschireft* [2]) und *Bum* gekommen. Diese beiden, auf keiner europäischen Karte zu findenden Gränzstädte Kerman's, liegen auf dem Wege von *Kjewaschir* und *Sirdschan*, den beiden Hauptstädten Kerman's nach Fars. *Bum*, zwei Tagreisen von Kjewaschir, hat drei Moscheen, deren eine im festen Schlosse. *Dschireft* erfreut sich so milden und gemässigten Himmelsstriches, dass dort Nüsse und Orangen zugleich reifen; reiche Quellen bewässern die fruchtbaren Triften, welche, ehemals Eichenwald, erst bei der Eroberung der Moslimen von diesen in urbares Land verwandelt worden. Abdollah, der Sohn Omer's, hat dieses Verdienst um die Kultur Kerman's; die unter seiner Leitung angelegten Dörfer tragen jedes den Namen seines Erbauers; das Wasser welches die Gegend bewässert, kömmt von *Diwrud*, Datteln und Orangen wachsen im Ueberfluss [3]). Die Truppen der Gränzhuth wurden von den einbrechenden Räuberbanden, die nur dreitausend Reiter stark, geschlagen, und diese wandten sich nach Germsir, d. i. im südlichen Distrikte des Landes, nach *Dschujem Ebi Ahmed* und nach Schiras,

---

[1]) *Badschi Gurgan*, *Tobai Buka Jarghudschi*, *Karanghain*, *Niguder Behadir*, *Mudschak*, *Naimtaikerde*. [2]) Im Dschihannuma S. 256. steht sowohl bei *Bum* als *Dschireft* durch Druckfehler *Scherke* statt *Gharbe;* denn beide liegen westlich, nicht östlich von *Kewaschir*. [3]) Dschihannuma S. 256 und Nushetol-kolub.

der Hauptstadt des Landes. Dschujem liegt in dem Bezirke von *Ardeschir Chore*, nicht ferne vom Schlosse *Schemiran* oder *Semirân*, d. i. dem Schlosse der Semiramis, dessen Bewohner Waffenscheurer und Strassenräuber [1]). Zu Schiras hatte die Nachricht die grösste Bestürzung erregt. Alles war beschäftigt, die Waffen zu scheuern, die Mauern auszubessern und Wachen auszustellen. Die Stadt war von Truppen, Geld und Lebensmitteln entblösst. Der Emir *Sadak*, bloss auf die Ausbesserung der Mauern bedacht, erlaubte nicht der kleinen Zahl bewaffneter Mongolen und Moslimen, die kaum tausend Köpfe stark, einen Ausfall zu wagen. Er befahl, Nachts auf allen Minareten und Terassen Wachtfeuer anzuzünden. Vom Heere Kotloghschah's zogen fünftausend Reiter auf dem Seitenwege von *Kjefre*, und zweitausend auf der offenen Heeresstrasse gegen Schiras; sie hofften, die Moslimen durch ihre geringe Anzahl zum Ausfalle zu verlocken, wo dann die fünftausend aus dem Hinterhalte hervorgebrochen wären. Sadak verbot, in dieser Nacht die Wachfeuer anzuzünden. Man war allgemein auf Belagerung gefasst und alle Einwohner bis auf die Kinder, brannten von Eifer, sich auf das äusserste zu vertheidigen. Des Morgens aber war das Raubheer nach Kjarsun abgezogen; auch hier belästigten sie die Einwohner der Stadt, die sich hinter den Mauern hielten, nicht, sondern raubten blos die Herden vom flachen Lande und ergossen sich dann mit ihren schnellfüssigen Rennern [2]) über das umliegende Land. Von einer Seite kamen sie bis nach *Deschtistan*, *Seidan* und *Chorschif*, und von der anderen bis *Durek* und in die Gegend von *Schuster*. Bei der ersten Nachricht ihrer Annäherung hatten sich die um Schiras weidenden Horden der Turkmanen, Kurden, Schebankjare,

3. Dschemachir 699
25. Febr. 1299

---

[1]) Dschihannuma S. 268 Nushetol-kolub; das letzte sagt, das Land um *Dschujem* heisse *Irastah*. [2]) Mit ihren Hengsten und Stuten, den diwschartigen, hirschartigen, wilden Eseln ebenbürtigen, veilchenduftigen, kamelhufigen, berggewaltigen, donnergestaltigen, feuerfressenden, windgleichdurchmessenden, erdfeststehenden, fluthgleichgehenden, wolkenereilenden, meerezertheilenden. *Wassaf.*

Beschtenkjuh und Kjuhmere mit ihren Thieren in Berghöhlen zurückgezogen, wo sie über einen Monat verweilten; als sie aber, aus Futtermangel, vor Abzug des Raubheeres ihre Zufluchtsöden zu verlassen gezwungen waren, wurde eine Menge derselben niedergemacht. Eine Horde solcher Turkmanen hatte sich zu Ebser niedergelassen; sobald die Räuber zu Dschujem davon Kunde erhalten hatten, brachen sie auf, legten in Einer Nacht dreissig Parasangen zurück und machten mit der aufgehenden Sonne die ganze Horde gefangen. Sie drangen bis Hormus vor, das sie belagerten. Behaeddin Ajas, der König von Hormus, und das Heer *Dschaschu's* rüsteten sich zum Kampfe und jagten sie mit grossem Verluste zurück. Als Wassaf drei Jahre hernach seine Geschichte am Fusse des Thrones Ghasan's niederlegte, erhielt er den ausdrücklichen Auftrag, auch diesen Raubzug, welchen er mit Stillschweigen übergangen hatte, derselben einzuverleiben [1]. Dem Raubzuge der Truppen Kotloghschah's machte endlich Prinz Chodabende, der Statthalter und Stellvertreter Ghasan's in Chorasan ein Ende; mit den Emiren *Hurkudak* und *Sewindsch* legte er in acht Tagen zwanzig Märsche zurück, erreichte das feindliche Heer zu *Schaburghan*, schlug selbes und plünderte zweitausend Zelte. Nach mongolischer Sitte vertheilte er mit der Geissel die Beute » die gezeichnete und nicht gezeichnete, das ist das geprägte und nicht geprägte Gold und Silber, die redende und die stumme, d. i. Herden und Einrichtung, die alte und neue, die fette und magere « unter die Emire des Heers [2].

Zweiter syrischer Feldzug Ghasan's.

1. Moharr. 700 — 16. Sept. 1300

2. Ssafer 700 — 7. October

Ghasan war kaum nach Hause gekehrt, als er Hälfte Septembers einen zweiten Feldzug nach Syrien beschloss und den Emir Kotlogh als Vortrab an die Gränze sandte, während er selbst sich nach Tebris begab. Drei Wochen hernach kam *Nurinaka* von *Dschaghantu*, um seinen Weg nach Arran fortzusetzen. Ghasan begab sich nach Mossul,

---

[1] Wassaf. [2] Derselbe.

wo die Frau *Tughanschah*, die Tochter Mubarekschah's zu Sindschar starb; die übrigen Frauen kamen von Reisolain zurück. Ghasan gieng hierauf bei Dschaaber über den Euphrat, und lagerte in der durch die Schlacht zwischen Ali und Moawije so berühmten Ebene von *Ssiffein*[1]). Als das Lager zu *Dschebul*[2]) in der Nähe von Haleb, kam *Kabartu Behadir*, einer der Heerführer des Vortrabs, mit syrischen Gefangenen. Sechs Tage hernach verlautete die Nachricht, der Feind sei in Sicht; das ganze Heer sass auf, es war aber nur blinder Lärm. Acht Tage später wurde von Haleb aufgebrochen, und am Karawanserai *Wassihi*, am Ufer des *Koweik*, welcher der Fluss von Haleb, gelagert. Zwei Tage hernach zu *Kinesrin*, das eine Tagreise südlich von Haleb an dem See, in welchen sich der Koweik ergiesst. Kinesrin war in den Zeiten der ersten moslimischen Eroberung Syriens ein Sammelplatz ihrer Macht, das aber in der Folge zu einem Dorfe herunter geschwindelt, in der Geschichte der Kreuzzüge durch die fruchtlose Unterredung, welche hier *Baghi Sijan*, der Herr von Antiochien, und Ridhwan, der Fürst von Haleb, hatten[3]), und aus dem Kriege zwischen Balduin und Ilghasi bekannt[4]). Da die Aegypter keine Bewegung machten, blieb auch das mongolische Heer unverrichteter Dinge stehen. Heftige Regengüsse und grimmige Kälte vervielfältigten die Beschwerlichkeiten des Feldzugs. Der Emir *Sutai* und ein Theil der Truppen des Emirs *Scheibawedschi*, welche aus Kleinasien gekommen, in einer Niederung gelagert waren, wären bald von den Fluthen verschlungen worden, wenn nicht der Emir Mulai zu ihrer Rettung herbeigeeilt wäre. Ghasan trat den Rückmarsch an und gieng bei Rakka, mittelst einer, von ihm selbst erfundenen Brücke, über den Euphrat. Er besuchte die Grabstätten der Märtyrer von *Ssiffein* und traf zu *Tschehartak* unter Sindschar mit dem Lager seiner

4. Rebiulach. / 17. Dec.

21. Rebiul-achir / 3. Jan. 1301

27. Rebiul-achir / 9. Jan.

5. Dschem. ewwel / 16. Jan. 1301

7. Dschem. ewwel / 18. Januar

22. Dschem. ewwel / 2. Febr. 1302

---

[1]) Im 37. Jahre d. H. (657). [2]) Im Reschideddin *Habul*, im Dschihannuma S. 592 Dschebul, Gabulla. [3]) Wilken's Geschichte der Kreuzzüge II. Beil. S. 30. [4]) Derselbe II. S. 449. 524.

15. Dschem. II. / *25. Febr. 1301*
11. Redscheb 700 / *12. März 1300*
15. Redscheb / *25. März*

Frauen zusammen. Die hier eingetroffene Nachricht, dass Satilmisch, der Sohn Buralighi's, ein Verwandter Altadschu Aka's, in der Gegend von *Kjeschaf* gestorben, betrübte den Ilchan gar sehr. In der Tag- und Nachtgleiche des Frühlings traf Sultan Jesaun aus Syrien und vier Tage hernach der Emir Kotlogschah ein und es wurden einige Tage mit Jagden und Gastmahlen hingebracht. Auf dieser Jagd gab Ghasan eine ausserordentliche Probe seiner Kunst als Bogenschütze, wodurch selbst der berühmte Schuss Behramghur's, der einem wilden Esel im Laufe Huf und Ohr zugleich durchpfeilte und aneinander heftete, verdunkelt ward. Ghasan hatte auf einen Hirschen geschossen, der Pfeil schien nicht getroffen zu haben und dennoch war der Hirsch zusammengefallen; bei Besichtigung fanden sich neun Wunden. Ghasan hatte mit einem dreispitzigen Pfeile abgeschossen, welchen die Mongolen *Tuin* heissen; dieser hatte in dem Augenblicke des Sprungs getroffen, wo der Hirsch mit allen Vieren in der Luft, hatte ihn an den vier Klauen verwundet, hatte die Weichen, den Bauch, die Brust gestreift, war von da in den Hals und in die Kehle gedrungen und hatte auf diese Art neun Wunden gemacht. Mehr als zweitausend Personen, welche dieses ausserordentliche Phänomen sahen, überzeugten sich, dass durch dasselbe jener berühmte Schuss Behramgur's, der seit fünfzehnhundert Jahren auf allen Wänden der Paläste abgemalt wurde, für immer in Schatten gestellt worden. Ende Aprils kamen Botschafter von *Tuktai*, dem Beherrscher von Kipdschak, aus dem Uluse Dschudschi. Sie erhielten Audienz und kehrten schnell wieder zurück und Ghasan gieng über den Tigris, hob auf dem Wege mehrere Truppen von Kurden auf, welche den Weg unsicher machten, und traf am ersten Junius zu *Audschan* ein.

20 Schaaban 700 / *29 Apr. 1301*
letzten Schaaban / *7. Mai*
24 Ramasan 700 / *1. Jun. 1300*

Die Feinde Seaaded-din's u. Reschideddin's hingerichtet.
17. Silkide 700 / *13. Jul. 1301*

Zu Audschan wurde Chodscha Seaadeddin, welcher bisher mit Reschideddin die oberste Leitung der Geschäfte getheilt, mittels einer goldenen Bulle zum Inhaber des Diwans d. i. zum Wesire ernannt, welches Amt bisher sein Mitgenosse desselben, Reschideddin, verwaltet hatte. Dieser höchsten Aus-

zeichnung folgte in drei Wochen eine andere, höchst schmeichelhafte für den Emir Kotlogh, den Fürsten der Fürsten, den Obristen Befehlshaber, welcher die Säule des Heeres, dessen Namen wir seit der Thronbesteigung Ghasan's überall an der Spitze aller kriegerischen Unternehmungen und immer siegreich gesehen. Er erhielt die Hand der Prinzessin Ilkotlogh, der Tochter Keichatu's [1]). Während des Sommeraufenthaltes zu Audschan verschworen sich mehrere aus den nächsten Umgebungen der Majestät und den ersten Aemtern des Diwans zum Sturze des Inhabers desselben und seines Collegen. An der Spitze dieses Ränkebundes standen *Ssain* von Semnan und der Scheich der Scheiche *Mahmud*, die auf ihren Reichthum und ihre Stellung bei Hofe so stolz, dass sie den geringsten Hofbedienten den beiden höchsten Staatsbedienten vorzogen und (wie Wassaf sagt) »den Marktgeher des Hofes höher hielten als den Pharao Welid Ben Rajan. Mit diesen beiden vereinten sich *Seid-Kutbeddin* von Schiras und *Moineddin* der Chorasaner, wovon jener die Stelle des grossen Staatssekretärs, dieser die des Kammerpräsidenten bekleidete; durch allerhand üble Nachreden und Verläumdungen hatten sie und ihre Parthei bei Ghasan Verdacht erweckt, Verdacht, nicht wider die beiden höchsten Staatsbedienten, sondern wider sich selbst, dass sie mit dem Plane einer Ministerveränderung umgiengen. Ghasan liess den Seid Kutbeddin, den Verwalter der Krongüter von Schiras, zu sich rufen und schenkte ihm, um ihn gesprächig zu machen, mit eigner Hand Wein ein. Als ihm der rubinfarbe Wein zu Kopf gestiegen, rückte Kutbeddin mit der Farbe des grimmigen Anschlags heraus, von dem er weiter kein Geheimniss machte; zuletzt fieng er den *Basmisch* zu loben an, welcher in den letzten Gelderpressungen von Schiras eine Rolle gespielt; Basmisch, sagte er, war ein guter Mann. Du nennst ihn gut, sagte Ghasan, weil er dir zu Schiras als Werkzeug deiner Erpressungen gedient, und weil ihr euch beide aus den Kron-

1. Silhidsche 700 / 7. Aug. 1301

[1]) Reschideddin.

gütern des Landes bereichert habt, als Bundesgenossen der Unruh und des Bösen. Kutbeddin, schon trunken, schrie: Wunder! wie der Padischah dies Alles weiss; er war wirklich die Seele unserer Berathungen. Noch in derselben Nacht liess Ghasan den Scheich Mahmud verhaften, und am folgenden Morgen wurden der *Seid Kutbeddin*, der Kadhi *Ssain*, *Moineddin* von Chorasan, *Eissineddin* der Truchsess, und *Seaadeddin* der Neger ergriffen und vor Gericht gestellt. Die beiden letzten wurden nach acht Tagen als unschuldig und Mahmud auf Fürbitte der Frau Bulughan in Freiheit gesetzt; die anderen aber zu *Dul*, auf dem Wege von Tebris, hingerichtet. Die blutige Strenge Ghasan's, von welcher wir bereits so viele Beispiele gesehen, hatte auch hier ihren vollen Lauf, wiewohl er sonst mild und zärtlich, nicht nur gegen Menschen, sondern auch gegen Thiere, so sehr, dass er oft eine Fliege, die ihm in die Speise gefallen, herauszog und auf seiner Hand Kräfte zum Davonfliegen sammeln liess. Eine unschuldige Fliege zu tödten, sagte er, fällt mir schwerer als die Hinrichtung eines schuldigen Menschen, denn einen Unruhstifter am Leben lassen hat verderbliche Folgen, besonders in den Geschäften des Reichs. Mit der Tag- und Nachtgleiche des Herbstes brach Ghasan nach Alatag auf; Kotloghschah wandte sich mit dem Heere gegen Diarbekr, von *Alatag* gieng der Zug des Hoflagers in's Winterquartier von Arran.

22. Silhidsche 700 / 28 Aug. 1301

15. Moharr. 701 / 20. Sept. 1301

2. Rebiulewwel 701 / 5. Nov.

Zu *Arran* (die Landschaft, deren Hauptstadt Eriwan) kamen die beiden Botschafter Kemaleddin Musa, der Oberrichter von Mossul, und Nassireddin Ali Chodscha, der Richter von Tebris, welche Ghasan drei Monate nach der Rückkehr vom ägyptischen Feldzuge mit Friedensvorschlägen nach Aegypten gesandt hatte, zurück. Sie waren Ende Julius zu Damaskus angekommen, im Schlosse einquartirt worden, und hatten drei Wochen hernach ihren Einzug zu Kairo gehalten. Sie wurden zwischen zwei Reihen von Mamluken eingeführt, deren Mützen so wie ihre Kleider mit Gold verbrämt. Der Oberrichter von Mossul trug einen

Rückkehr der Gesandten aus Aegypten.

16. Rebiulewwel 701 / 19. Dec. 1301

23. Silkide 700 / 30. Jul. 1301

15 Silhidsche 700 / 20 Aug. 1301

Turban mit fliegenden Enden des umwundenen Musselins[1]), hielt die Anrede und übergab das Beglaubigungsschreiben, das aber erst am folgenden Tage eröffnet ward. Mit Sprüchen des Koran's reichgeschmückt, erwähnte das Schreiben in grosssprechendem Tone des Feldzugs nach Syrien, von welchem die siegreichen Heere zurückgekehrt seien, weil das des Feindes die Flucht ergriffen; nun möge der Sultan Geschenke senden, denn er habe nun weiter keine Entschuldigung[2]). Einige Tage hierauf waren die Gesandten in die Versammlung der Emire eingeladen worden, die zu wissen verlangten, ob die Friedensvorschläge nur ein Kniff oder ob sie ernstlich gemeint. Der Oberrichter von Mossul betheuerte, dass er nicht anders wisse, als dass Ghasan und seine Räthe ernstlich den Frieden und die Wiederherstellung des Handels zwischen beiden Staaten wünschten. Der Sultan war hierauf zur Jagd ausgezogen, und gewährte den Botschaftern zu *Seschir* die Abschiedsaudienz. Nach einem kurzen Gespräche hatte er ihnen das Antwortschreiben übergeben, Ehrenkleider anlegen, und jedem zehntausend Dirhem mit Stoffen und anderen Geschenken zustellen lassen. Das Antwortschreiben, dreimal so lang[3]) als das erhaltene, verfolgte den Inhalt desselben Schritt für Schritt, jeden angeführten Koranstext anders anwendend oder demselben anderen entgegensetzend. Die Beschuldigung des Anlasses des Kriegs von dem Streifzuge wider Mardin wurde auf das feindliche Benehmen des Befehlshabers von Mardin zurückgeschoben; der Marsch gegen Jerusalem, dessen Moschee an Heiligkeit die zweite des Islams, als eine Verletzung der Religionsgebote aufgenommen. Die ersten Gesandten, deren Sendung nach dem Beispiele der Apostel und Propheten gerühmt wurde, seien zu spät gekommen,

---

[1]) *Tarhat* (die Palatines der Hofdamen) Makrisi, bei d'Ohsson IV. 287. [2]) Das Schreiben aus Makrisi bei d'Ohsson in voller Ausdehnung übersetzt. [3]) Volle sieben Blätter, d'Ohsson IV. 295—303 übersetzt irrig: Si vous inclinez à la paix, inclinez y, was überdiess keinen Sinn giebt, der Vers ist der 64te der VIII. Sura.

als die beiden Heere nur noch ein Paar Märsche auseinander; der Koran sage: »wenn sie Neigung zum Frieden haben, neige dich zum selben, wie die Papierrolle sich neigt zu ihrem Titel, und Ali habe gesagt: »Der Mensch verbirgt Nichts in seinem Herzen, was sich nicht in seinem Gesichte und durch seine Züge verräth«. Wenn die Gesandten zur Zeit gekommen wären, würden die Säbel in der Scheide, die Pfeile im Köcher geblieben sein. Man möge den Koransvers erwägen: *Fürwahr! wir verschieben nur ihre Züchtigung, damit sich ihre Missethaten mehren*, und nicht das Beispiel von Chaiber vergessen. Was den Vorwurf betreffe, dass das ägyptische Heer vergebens erwartet worden sei, so verhalte es sich umgekehrt, indem der Sultan im Geleite des Chalifen bis Hama vorgerückt und dort gelagert geblieben sei, bis er die Nachricht erhalten, dass das feindliche Heer abgezogen. Was den angeblichen Grund des Rückzugs aus Schonung des Landes und seiner Einwohner betreffe, so sei solche Schonung zwar Sitte und Gebrauch der Moslimen, aber nicht der Mongolen, die Alles verheerten. Auf die Drohungen der Feder von gesammelten Heeren und Wurfmaschinen, diene der Vers des Korans zur Antwort: *Die, denen man mit der Menge der Schaaren gedroht, um sie zu erschrecken, sind in ihrem Glauben bestärket worden und haben gesagt: Gott genügt und er ist der Besste der Schirmenden.* Die Gesandten seien ehrenvoll empfangen worden, aber ihre Sendung habe nur den Zweifel erregt, dass es mit den Geschäften des Senders nicht am bessten stehe; man habe ihnen geantwortet: wiewohl so wichtige Sendung nicht Leuten wie diesen, sondern wohlberedeten Meistern des Worts hätte anvertraut werden sollen. Was die begehrten Geschenke betreffe, so würden gesendete mit schöneren erwiedert worden sein; so sei der Gesandte, welchen Ahmed Tekuder an Welid Sultan Kilaun, den Vater des Sultans gesendet, gnädig empfangen und entlassen worden. Wenn es dem Chan Ernst mit dem Frieden und mit dem Islam, so möge er einen Botschafter senden, der sich klar über

die Bedingungen ausspreche; der Sultan würde sich bereitwillig finden lassen, und ihr Bündniss würde das Verderben der Abgötterer und Ungläubigen sein; auf ihre Freundschaft würde der Koransvers seine Anwendung finden: *Erinnert euch der Wohlthaten, die euch Gott erwiesen, ihr waret Feinde, er hat euere Herzen versöhnt und durch seine Gnade habt ihr Bruderschaft geschlossen* [1]).

Grosse Treibjagd; Fest zu Audschan.

Als das Lager zu Arran, machte Ghasan einen Jagdausflug in die Gebirge von Schirwan und Lesgistan, und wandte sich dann nach *Kjawbari*, um dort auf Schwanen zu jagen, dann gegen *Chalise*, dessen Namen auf seinen Befehl für die Zukunft in *Kusch Kojun* verändert ward. Hier ward am Ufer des Sees auf Kraniche und Wasservögel gejagt. Um diese Zeit waren im benachbarten Kipdschak die Prinzen Nebenbuhler Toktai's um den Thron von ihm geschlagen worden und hatten sich auf diese Seite gezogen, weil sie glaubten, dass Ghasan's Heer über Derbend einmarschiren würde; als aber diess nicht geschah, ward der eine Zeitlang unterbrochene Handelsverkehr wieder hergestellt. Die Emire Lesgistan's, welche bisher immer störrig gewesen, unterwarfen sich nun insgesammt, und die Banden von Räubern, welche sich von Aserbeidschan hierher in's Gebirge geflüchtet hatten, wurden ergriffen und vernichtet. Von der Gränze zurückgekehrt, lagerte Ghasan zu *Pilsuwar* und zog dann auf den Strassen von *Talischan* und *Ispehbed*, um zu jagen. Hier verwandelte er Wald und Berg in einen ungeheueren Park durch einen aus Bäumen aufgeführten, im Halbrund [2]) laufenden Holzwall, dessen beide Enden eine Tagreise von einander entfernt, im Hintergrunde eine hölzerne Hürde. In diese trieb das Heer von der tagreiseweiten Mündung des Walles alle Thiere des Waldes: Auerochsen, Büffel, Bären, wilde Esel, Füchse, Schakale und alles Federwild. Ghasan und seine Gemahlin Bulughan sassen inmitten dieser Hürde in einem erhabenen

[1]) Datum 28. Moharrem 701 (3. Oct. 1301). [2]) Machrut im Kegelschnitte, nicht dans une direction angulaire, wie bei d'Ohsson IV. 307.

köschk und erlustigten sich an der Jagd, indem sie mehrere Thiere erlegten, anderen die Freiheit schenkten. Jagend von Station zu Station, wurde nach Tebris zurückgekehrt, wo die ganze Bevölkerung mit Fahnen bewillkommnend entgegenzog, und Ghasan Befreiung von drückenden Auflagen gewährte. Ghasan hatte schon vor ein Paar Jahren die Verfertigung eines goldenen Zeltes und Thrones befohlen, welche nun eben fertig geworden; dieselben wurden itzt in die Ebene von Audschan geschafft; ein Theil derselben umfangen, schloss Bäche und Quellen, Fontainen und Wasserbecken in sich, wo alle Gattungen von Vögeln hausten. Auf beiden Seiten dieses regelmässigen Vierecks waren Alleen von Weiden und Erlen gepflanzt, worin sich das Volk erlustigend ergehen konnte; in das Viereck selbst war Niemanden der Eingang gestattet, als den zum Hofe Gehörigen, welche nach ihren Verrichtungen und Abstufungen verschiedene Eingänge hatten. In diesem Vierecke erhoben sich Köschke, Thürme, Bäder, Lusthäuser, in deren Mitte das hohe goldene Zelt, mit allen dazu gehörigen Vorzelten und Schattendächern; es war so gross und zusammengesetzt, dass die Baumeister und Zeltaufschlager, die Feldvermesser und Tapezierer einen ganzen Monat mit der Aufrichtung und Einrichtung desselben beschäftigt waren. Der goldene Thron funkelte von Rubinen, Saphiren und anderen kostbaren Steinen. Hier wurden die Imame und Scheiche des Islams und dann die verschiedenen Stände gastlich bewirthet. Ghasan redete die Versammlung an: »Ich bin nur ein schwacher sündiger und solcher Gnaden des Himmels unwürdiger Mensch. Ich erkenne meine Sünden und das Uebermaass göttlicher Gnade, die mir solchen Ueberfluss und die Herrschaft Iran's verliehen; ich bin nicht verblendet durch dieses irdische Glück, das nur fünf Tage währt, und erkenne als das wesentlichste, dass die Völker unter meiner Herrschaft ruhig und mit derselben zufrieden. Ich will nicht stolz und aufgeblasen mich in dieses Herrscherzelt begeben, sondern wir wollen Alle, Herrscher und Beherrschte, ehe wir dasselbe betreten, Gott um Ver-

Silkide 701
Juli 1302

zeihung unserer Sünden bitten, und dann die Lesung der heiligen Schrift des Korans beginnen, hernach uns erst in Spielen erlustigen«. Drei Tage lang wurde der Koran gelesen und dann reichliche Spenden vertheilt. Ghasan trug eine goldene, von Edelsteinen funkelnde Krone, dergleichen seit den Zeiten der *Kejan* und *Sasan* in Persien nicht gesehen worden, und einen wie der sternbesäete Gürtel des Himmels von Juwelen strahlenden Gürtel. Die Prinzen und Emire ritten unvergleichliche Pferde. Nach dreitägigem Feste wurde im Kuriltai das Wohl des Landes berathen. Es wurde auf selbem beschlossen, dass Prinz Charbende den Winter in Masenderan und der Umgegend, den Sommer zu Tus, Abiwerd, Merw, Serchas, Badghis zubringe, Emir Nurin die gewöhnlichen Winterquartiere beziehe, Emir Kotlogh mit einem Heere gegen Georgien, dann mit dem georgischen Heere über Diarbekr gegen Syrien marschire, dass der Toman Huladschu's die Gränze von Fars und Kerman decke und sich, wenn es erforderlich sei, mit dem Emir Sadak und dem Sultan von Kerman vereine.

Mit dem Beginne des moslimischen Jahrs brach Ghasan von Audschan über Hamadan nach Syrien auf. Emir Nurin wartete, ehe er in die seinem Heere zum Winterquartier bestimmte Landschaft Arran zog, dem Ilchan zu *Heschtrud* auf, und trat, nachdem er den Becher dargebracht, seinen Marsch an. Hier erschienen die Söhne Scherefeddin Abderrahman's, (der vormals Befehlshaber von Tebris, dann als *Mestufi* (Kammerpräsident) nach Aegypten angestellt) schwarz gekleidet, mit der Anklage, dass Nisameddin, der Sohn *Wedschih Chodscha's*, ihren Vater getödtet; dieser und Dewletschah, der Sohn Ebubekr's von *Dakukaba*, wurden am Feste Aaschura, zwischen *Jüsagadsch* und *Heschtrud* hingerichtet, dessgleichen Arabschah, der Enkel Hidschadsch's, des Sultans von Kerman. Zu Hamadan liess sich Ghasan im Kloster des Dorfes *Busindscherd* nieder, welches von ihm erbaut, mit reichen Stiftungen versehen worden. Von hier gieng der Marsch nach *Nawur Ferhan* und, nach

1. Moharrem 702 / 26. Aug. 1303

Wallfahrtsbaum.

10. Moharr. / 4. Sept.

dem Aufenthalte von einigen Tagen weiter auf der Strasse von *Nehawend* und *Dschemdschal* nach Bisutun, wo drei syrische Emire huldigten. Hier erinnerte sich Ghasan der Höhle und des Baumes, wo er vor sieben Jahren, als Newrus von Chorasan aus den Thron bedrohte, und dessen Bruder Legsi noch nicht ergriffen war, die Nacht in grösster Unruh zugebracht und Almosen ausgetheilt; er begab sich mit seinen Frauen an die Stelle, und nachdem er viel geweint und Almosen gespendet und gebetet, ermahnte er seine Angehörigen, in Freud und Leid dem Herrn stets zu vertrauen, dessen Hilfe immer nah. Alle, welche gegenwärtig, banden an den Baum Bänder und Zeichen, so dass derselbe wie ein wunderthätiger, hinfüro ein Wallfahrtsort; dann befahl er Musik und Tanz. Emir Fulad der Dschinksank sagte bei dieser Gelegenheit, dass *Kubilakaan*, der Grossoheim Tschengischan's, dessen Tapferkeit und Heldenmuth noch in Gedichten fortlebt, und dessen Stimme so stark, dass sie über sieben Hügel scholl, eines Tages, auf einem Zuge wider den Stamm *Merkit*, sich an einem Baume niedergelassen, am Fusse desselben Gott um Sieg gebeten, und das Gelübde gemacht, wenn ihm der Sieg verliehen würde, diesen Baum mit farbigen Stoffen zu schmücken und in einen Wallfahrtsort zu verwandeln; nach erfochtenem Siege habe er sein Gelübde erfüllt, und das Heer um denselben tanzen lassen; sie hätten so wacker getanzt, dass die ganze Gegend rund umher eine Elle tief eingestampft worden. Ghasan freute sich sehr darüber, dass er durch solche Anordnung des zum Wallfahrtsort erhobenen Baumes und durch die festliche Feier mit Musik und Tanz so würdig in die Fussstapfen seines grossen Ahns getreten. »Wenn meine Ahnen« sagte er »Gott nicht um seinen Beistand gebeten und ihm nicht dafür gedankt hätten, so wäre unser Haus nie zu solcher Grösse gelangt«. Die Sitte, Bäume mit Bändern oder anderen Abzeichen als heilige auszuzeichnen und zu verehren, ist weit durch das ganze Morgenland verbreitet, und der Baum, unter welchem Tschengischan sein Grab bestimmte, würde der berühmteste

derselben sein, wenn er nicht ausdrücklich befohlen hätte, den Ort verborgen zu halten. Nachdem Musik und Tanz am eingeweihten Baume vorüber, empfieng Ghasan syrische Emire, welche ihm Emir Kotlogh gesandt und deren erster Alaeddin auf das Gnädigste aufgenommen ward. Hier empfing er auch die Botschaft des griechischen Kaisers Andronikos, welcher ihm seine natürliche Tochter zur Beischläferin anbot, und der griechische Geschichtschreiber Pachymeres[1]) stimmt mit dem persischen Reschideddin darin überein, dass Ghasan das ihm angetragene griechische Mädchen, welches für die Tochter des Kaisers galt, nicht verschmähte. Von hier rückte das Lager nach *Bendindschin*, einer kleinen Stadt, welche gegenüber von *Beiat*[2]) gelegen. Ghasan ritt hier auf die Jagd; mehrere Tage lang ward in der Gegend von *Sab*, *Wasit*, *Meschhed* und *Sidi Ebulweja* gejagt. Zu Meschhed befahl Ghasan die Grabung eines Kanals, um den Ort mit Wasser aus dem Euphrat zu versehen, und brach dann nach Hille auf. Hier kehrten der Richter Nassireddin von Tebris, und Kemaleddin, der Richter von Mossul, welche Ghasan von Arran aus zum zweitenmale nach Aegypten gesendet hatte, mit ägyptischen Gesandten und zugleich Gesandte Tuktai's, des Herrschers von Kipdschak, mit einem Geleite von dreihundert Kurieren ein.

Empfang kipdschakischer und ägyptischer Gesandten; Feier des mongolischen neuen Jahrs zu Hille; Wallfahrt nach Meschhed.

702
1303

Hille, zwischen Bagdad und Kufa gelegen, und zum Unterschiede von anderen Orten dieses Namens das *Hille* der Beni *Mesid* genannt, weil Seifeddewlet Ssadaka, der Sohn Webi's, des Sohnes Ali's, des Sohnes Mesid's, aus dem Stamme Esed, dasselbe angelegt, ist heute nicht mehr wie vormals durch seine Stoffe und Porcellan, welches dem sinesischen gleich kam[3]), wohl aber durch die nahe gelegenen Ruinen von Babylon berühmt. Hier hatte der feierliche Empfang des ägyptischen und kipdschakischen Ge-

---

[1]) L. V. c. 16. [2]) *Nushet* sagt, dass man den Namen insgemein *Medinan* ausspreche, im Dschihannuma fehlt es. [3]) Dschihannuma S. 464.

sandten statt; den letzten sandte Toktai, der, nachdem er den Nokai endlich besiegt, stolz auf seine Macht, die Abtretung der Landschaften Arran und Aserbeidschan, als zum Reiche von Kipdschak gehörig, ansprach. Die Gesandten hatten von Seite Toktai's keine Geschenke, sondern nur einen Sack Hirse gebracht, um zu sagen, sein Heer sei unzählbar wie die Körner desselben. Aber Prinz *Tenetai*[1]), der Sohn Toktai's, hatte klugerweise dem Gesandten *Isa Gurgan* Geschenke, ohne seines Vaters Wissen, mitgegeben. *Sonkore*, d. i. Gerfalken, kirgisische Rehe, karlukische Stiere, slavische Hermeline, bulgarische Zobel, kipdschakische Stuten. Ghasan, erzürnt über den Inhalt des Schreibens und das Begehren des mündlichen Vortrags, sagte: für ein Heer, um die beiden begehrten Länder zu erobern, seien die dreihundert fünf und zwanzig Kuriere zu wenig, für das Geleite einer Botschaft zu viel; die Länder diesseits von Derbend, welche das Erbtheil seines Hauses, könnten demselben nur durch die Gewalt des Säbels entrissen werden[2]). Die Feier des neuen Jahrs der Mongolen wurde auf Ghasan's Befehl (vermuthlich der ägyptischen und kipdschakischen Botschaft willen) um dreizehn Tage verschoben[3]). Drei Tage dauerte nach altem Gebrauche das Neujahrsfest; die Emire, die Wesire, die Landvögte von Georgien und Armenien, die Gesandten von Aegypten und Kipdschak, die Generalpächter und Landvögte, die Steuereinnehmer und Landschreiber brachten in der Reihe die Geschenke dar, Bündel an Bündel, von reichen Stoffen und Kleidern, wie vormals am Neujahrsfeste der alten persischen Könige zu Persepolis, und wie noch heute am Hofe zu Teheran. Die Becher von Wein, Kumis, Meth und anderen berauschenden Getränken giengen im Kreise herum. Herrliche, hochstämmige Jünglinge mit Iransgür-

---

[1]) In der Stammtafel Reschideddin's kömmt nur *Pars* als der Sohn Toktai's vor. [2]) Beilage Nr. V. [3]) Vom 28. Dschemasiulewwel 702 (17. Jan. 1303) auf den 10. Dschemasiulachir (30. Jan.) Wassaf.

teln, die schönsten türkischen Mädchen, deren Schönheit die der Bewohner von *Tschighil* verdunkelte, führten Tänze auf, »in denen« sagt Wassaf »sie sich wie Cypressen und Orangen, wie Rosenäste und Jasminen umschlangen, wenn der Wind ihre Zweige verschränket. Bei dem Anblicke der Schwingungen ihrer Haartressen, und der Schlingungen ihrer feinen Mitte, die nur durch Nichts zu messen, wandelte das Gestirn, welches das gute *Glück der Schlachtenden*[1]) heisst, die Lust an, mit dem Dolche des Mars den Widder und Steinbock des Himmels auszuweiden, und aus der mit Henna gefärbten Hand der Cassiopeia für dieselben eine Tresse zu flechten«. Die Geschäfte der ägyptischen und kipdschakischen Botschaft wurden mitten unter diesen Festen verhandelt; die ersten wurden zurückbehalten und befohlen, dass sie vor der Hand in der Nähe von Hamadan verweilen sollten; dann wurden die Gesandten von Kipdschak mit Ehrenkleidern und Geschenken geadelt, die ein und zwanzig Sonkore, die sie dargebracht, wurden an die Jägerei des Ilchan's abgegeben, jedem wurden aus dem Schatze der Perlen tausend Dukaten auf die Hand gegeben, dem mit Rath und Ermahnung abgefassten Schreiben an Toktai Geschenke von wasserhellen Perlen und feuerstrahlenden Kleidern hinzugefügt[2]), dann ergieng der Befehl, dass das Heer ausser den Waffen für zwei Monate Proviant mit sich führe. Ende Januars gieng Ghasan zu Hille über die Brücke des Tigris, und verrichtete acht Tage hernach die Wallfahrt am Grabmale Ali's zu Meschhed; er hieng die kostbaren Vorhänge, welche er schon seit längerer Zeit zur Verherrlichung des Grabmals verfertigen liess, mit eigener Hand auf, spendete reiche Almosen und befahl, dass von dem Erträgnisse des ghasanischen Kanals, welcher das Wasser vom Euphrat nach Hille führt, unter die Seide und Imame der Stadt täglich dreitausend Menn Brod vertheilt werden sollten. Ermenibuka traf aus Chorasan mit der angenehmen Nachricht ein, dass dreitausend Em

9. Dschem. II. 702
29. Jan. 1302

16. Dschem II.
5. Februar

[1]) Die 22ste Mondstation α und β im Steinbock. [2]) Wassaf

pörer vom Bruder Charbende geschlagen worden, aber gleich darauf die Trauerkunde, dass *Nurin Aka* im Winterquartier von Arran gestorben, worüber sich Ghasan sehr betrübte.

4 Redscheb / 22. Febr.

Die Wallfahrtstätten am Euphrat.

Hälfte Weges zwischen Meschhed, der Grabstätte Ali's, und zwischen Hille, ist das Grab *Silkjefel's*, das ist Ezechiel's, welchen die Moslimen nicht minder als grossen Propheten ehren als die Hebräer. Schon Adhadeddewlet, der grosse Fürst der Familie Buje, hatte das Grab mit einem Dome überwölbt; Ghasan stiftete hier ein Kloster und erbaute ein Gebäude für die Seide (Nachkommen des Propheten). Sein Nachfolger Oldschaitu (Charbende) baute hier eine Moschee; die Schahe aus der Familie Ssofi bereicherten dieselbe mit vielen goldenen und silbernen Leuchtern und Lampen und mit einer Bibliothek, so dass das Grab Ezechiel's ein glänzender Wallfahrtsort ward, inmitten der beiden heiligen Grabstätten Ali's und seines Sohnes Husein's, auf dem Schlachtfelde von Kerbela. Ueberhaupt ist dieser ganze Landstrich, von den Ruinen Babylon's bis hinunter nach Bassra und Kufa, ein Land heiliger Stätten und alter Sagen. In den Ruinen von Babylon ist der Brunnen, wo die gefallenen Engel Harut und Marut, die Lehrer aller Magie, bis zum jüngsten Tage an den Füssen aufgehängt sind, weil sie die schöne Lautenspielerin Anahid verführen wollten, welche zum Lohne ihrer Tugend in den Sonnenstern versetzt, als Genius derselben mit sonnenstrahlenbesäeter Lyra, den Reigen der Gestirne anführt, die *Anaitis* der Griechen, die *Alitta* der Assyrer, die *Neith* der Aegypter. Zwischen Hille und Korna, d. i. dem Horne, wo der Euphrat und Tigris sich vereinen, erhebt sich auf dem rechten Ufer des Tigris das Grab des *Esdra's* und die Stätte *Chisr's* [1]), d. i. des Hüters des Lebensquells. Zu Kufa wird die Stelle gezeigt, wo die Sündfluth als ungeheuerer artesischer Quell aus dem Kohlenherde

---

[1]) Otter II. 266. Sestini Viaggio di ritorne. p. 31.

eines alten Weibes hervorbrach. Der See von *Nedschef* soll, wie der von *Sawa*, in der Geburtsnacht des Propheten durch Erdbeben ausgetrocknet, der Sumpf von *Bataih* in der ersten grossen Schlacht zwischen den Arabern und Persern, vielleicht durch Einbruch von Dämmen entstanden sein [1]). Noch sind die Ruinen der herrlichsten Paläste sichtbar, welche *Keikjawus*, der alte persische Kaiser, *Monser* und *Naaman*, die arabischen Könige von Hira, und *Manssur*, der Chalife des Hauses Abbas, erbaut, nämlich *Sedir*, *Chawrnak*, *Agarkjuf* [2]) und *Dewani* [3]). *Sedir*, d. i. die drei Klöster, so genannt, weil der Palast aus drei Domen bestand, *Chawrnak*, dessen Baumeister *Senamar* auf Befehl des Bauherrn Königs von den Zinnen des Palastes herabgestürzt ward, dass er keinem anderen Könige ähnlichen Palast baue, seitdem im Morgenlande zum Sprüchworte des schwärzesten Undanks geworden, und in Deutschland als *Schabernak* fortlebend. *Kjusa* (woher die Kuthier), wo Abraham geboren und Nimrod verderbt ward [4]) die Schädelstätten der im heiligen Kampfe gefallenen Martyrer von *Lemlem* [5]) und *Dschemdschem*. Solche Erinnerungen und heilige Stätten mussten den neuen und eifrigen Bekenner des Islams zu Wallfahrten und frommen Stiftungen begeistern. Von der Grabstätte Husein's zog er nördlich an das Ufer des Euphrat's nach *Hadise*, welches nur eine Parasange von Enbar; *Hadisettennur*, d. i. Hadiset des Kohlenherdes [6]), heisst so zum Unterschiede von einem anderen *Hadise*, welches am Tigris in der Nähe des Einflusses des grossen Sab gelegen [7]). Von hier aus wurden die Frauen und das ganze schwere Gepäck über den Euphrat zurückzugehen nach Sindschar befehligt [8]). Ghasan selbst zog weiter hinauf bis nach *Aana*, wohin ihn auch die Frau

---

[1]) Dschihannuma S. 466. [2]) Otter II. p. 213: Dschihannuma S. 461. [3]) Ives, Niebuhr, Otter, description de Bagdad II. 60. Sestini viaggio di ritorne p. 29. [4]) Beigel's Sprachstrahlen. [5]) Dschihannuma S. 461. [6]) Dschihannuma S. 464. [7]) Dasselbe 434. [8]) Reschideddin.

12. Redscheb 702 / 2. März 1303

Bulughan und einige Frauen zum Abschiede begleiteten. *Aana*, das alte *Anelhot*, der Geburtsort des Jeremias, die Gränze des Gebietes von Bagdad, indem die Bergkette oder vielmehr Hügelreihe von *Hamrin* oder *Hamr* [1]), d. i. die rothen, welche bei *Dschemesa* durch den Euphrat unterbrochen wird, von hier in gerader Linie auf *Tekrit*, das am linken Ufer des Tigris liegt, zuläuft. Auf der rechten Seite des Euphrat's am Rande der Wüste, das Schlachtfeld von Kadesie, auf welchem durch Saad Ebi Wakass das

636 n. Chr.

Schicksal Persiens im fünfzehnten Jahre der Hidschret entschieden [2]) und durch den Namen Rustem's, des Helden der alten persischen Geschichte, und des hier gefallenen Feldherrn Rustem für immer hervorgehoben ward. Die Stadt liegt auf einer Halbinsel des Euphrat's, auf eine Parasange weit von schattigen Hainen umgeben; die grösste Seltenheit dieser Baumpflanzungen sind die Oliven, deren keine im Gebiete von Bagdad gedeihen. Damals waren diese Haine mit trefflicheu Köschken und marmornen Fontainen verschönert, und von allen Seiten lachte die Kultur aus den Palmenhainen und den Saatfeldern, die, mit zahlreichen Dörfern besäet, sich von Feludsche, in der Gegend von Enbar, nördlich bis gegen Harran hin, auf neunzig Parasangen erstreckten, durchaus reich besäetes, reich bewässertes Land, indem dasselbe Tag und Nacht von Wasserrädern getränkt ward; Gärten an Gärten, und Köschk an Köschk, westlich bis gegen Sindschar, eine paradiesische Gegend [3]).

Wassaf's Audienz. 13. Redscheb 702 / 3. März 1303

Am Tage nach der Ankunft zu Aana fand eine Audienz statt, die nicht minder merkwürdig als die Botschaftern oder Emiren gewährten, ja noch merkwürdiger zur Schilderung Ghasan's als Freund der Wissenschaften überhaupt, insbesondere aber der Geschichte und Redekünste; Wassaf, das unübertroffene Muster persischen Styles im höchsten Schmucke der Rede, bat um die Erlaubniss, die drei Bücher

---

[1]) Dschihannuma S. 444. [2]) Dschihannuma S. 465. [3]) Reschideddin.

seiner Geschichte der Mongolen, vom Tode Tschengischan's bis zur Thronbesteigung Ghasan's, an den Stufen des Thrones niederlegen zu dürfen. Die beiden Wesire Seaadeddin und Reschideddin hatten seinen Werth als Geschichtschreiber und Redekünstler erkannt, und schon zu Hille hatte ihm auf deren Antrag Sultan Ghasan einige Tomane Goldes als Kosten seiner Pilgerreise bewilligt. Wassaf, damals in voller Kraft männlichen Alters, vierzig Jahre alt, und folglich im zwölfhundert drei und sechzigsten der christlichen Zeitrechnung geboren, hatte schon zu Hille eine (dem vierten Buche seiner Geschichte einverleibte) Abhandlung über die Denkmale der Regierung Ghasan's geschrieben, deren Inhalt der Schluss dieses Buches sein wird. Itzt ward ihm die Ehre, die drei vollendeten Bücher der Majestät selbst darbringen zu dürfen, welche ihn höchst gnädig aufnahm und ihn ermunterte, nicht nur als Augenzeuge die Geschichte des ersten syrischen Feldzugs, dem er, wie diesem, als Augenzeuge beigewohnt, sondern auch eine kurze Uebersicht der früheren Tschengischan's hinzuzufügen. Wassaf theilte dieses für ihn und die Geschichtschreibung so auszeichnende Ereigniss seinen Freunden in einem besonderen, künstlich ausgeschmückten Sendschreiben mit, aus welchem die folgende Stelle: »Wiewohl in der Allerhöchsten Gegenwart des Padischah der störrige Himmel, mit gebogenem Rücken ferne stehend, auf dessen Befehle harrt, so ward doch diesem mindesten der Diener die Allerhöchste Gunst, dass er sich niedersetzen dürfe, gewährt; da das Wort gerade als ein Pfeil abgeflogen, und die Hand von des Lobes Bogen sich zurückgezogen, ertönte von allen Ecken laut des Beifalles Laut [1]). Kurz, Allerhöchstdieselben geruhten, unendlich schmeichelnde Dinge zu sagen, und mir zu verleihen ein goldenes Kleid der Ehre, welchem das goldene Hemd der Sonne, und der perlenbesäete Nachtüberzug des Himmels nur als Unterfutter zu dienen, würdig wäre. Es wurde ein goldener Ferman,

---

[1]) *Sih*, lebe! das persische Bravo!

welchen man *goldene Bulle*[1]) heisst, nach dem Wunsche dieses Brosamens (des Schreibers), welchen das Schicksal zu jeder Zeit in den Wind verstreut, und wie die Locken der Schönen immer gekrümmt, erlassen. Als dieser Diener sah, dass das Heer begann nach Syrien zu eilen, dass die Grossen sich weiter nicht kümmerten, dass weiter keine Zeit zum Verweilen, und mehr oder weniger den Hof zu machen, der noch vollkommen geehrt und kein Wunsch ungewährt, ward von den erlauchten Wesiren die Entlassung nach Hause begehrt.« — »Das Verlangen nach dem frohen Staube von Schiras trübet des Lebens Quelle, und die Sehnsucht nach den Fluthen des Roknabad's setzt die Geduld in Flammenhelle«. — Endlich erhielt er durch die Vermittelung zweier seiner Freunde[2]) den erwünschten Urlaub, und er verfertigte in seiner Freude drei Gedichte, das erste in Ghaselform, das zweite ein doppeltgereimtes (Mesnewi), das dritte in der Art der Bruderlieder. Seiner Geschichte hat er nur das erste einverleibt, während die beiden anderen erwünschter gewesen wären; das dritte um daraus die Form und den Geist der Bruderlieder kennen zu lernen, das zweite, weil es die Schönheiten von Bagdad und Schiras und die Stationen zwischen beiden beschrieb. Als er, nach der Wallfahrt zu Mekka, die von Medina begieng, erinnerte er sich seines Aufenthaltes zu Aana noch im folgenden Viervers:

> Wie ich nach *Bagdad* gekommen, erzählet die Sage,
> Wie wir zu *Aana* und wie wir zu *Rahbe* gelebt,
> Lasset zur Blüthenzeit kreisen den Wein beim Gelage,
> Da sich die Thräne wie Woge des Tigris erhebt.

Zug nach Rahbe und Rückkehr.

Nach einer Rast von zehn Tagen in den schönen Gefilden Aana's, beurlaubte sich die grosse Frau Bulughan auf der Insel des Euphrat's, und brach dann vom Dorfe *Abadan*, das eine Station von Aana entlegen, nach *Sindschar* auf, nachdem vermöge der bei der Abreise mongolischer Prinzessinnen gewöhnlichen Abschiedsetikette durch drei

---

[1]) Altun temgha. [2]) Naghuldar und Dschetwad.

Tage die Pauke in schwerem tiefem Tone getönt [1]). Drei Tage hernach wurden die Fahnen vor Rahbet aufgepflanzt. Rahbet ist ein zwischen Aana (Anathoth) und *Rakka* (Nicephorium) auf dem rechten Ufer des Euphrat's auf einem Berge gelegenes Schloss, welches zuerst *Malik*, der Sohn *Tokes-saalebi's*, erbaute. Später wurde Neurahbe von Schirkuh Ben Mohammed, der nicht mit Schirkuh, dem Oheime Ssalaheddin's zu verwechseln, gebaut [2]); eine Niederlage und Rastort der syrischen Karawanen. Die Einwohner hatten sich in Vertheidigungsstand gesetzt und Wurfmaschinen aufgepflanzt; ohne darauf zu achten, lagerte Ghasan hart vor demselben. Die grossen Emire *Sutai* und *Sultan* und die Wesire Seadeddin und Reschideddin (der Geschichtschreiber) wurden mit einem arabischen Aufforderungsschreiben an den Befehlshaber, den Emir *Alemeddin Ghitma*, die Uebergabe zu unterhandeln, abgesandt. Der Ueberbringer des Schreibens kam mit der Antwort zurück: Das Schreiben sei sehr beredt, sie würden sich über Nacht bedenken und am folgenden Tage antworten. Am Morgen kamen ein Seid [3]) und ein Scheich mit unterwürfigem Schreiben, ohne jedoch das Schloss zu übergeben. Am zweiten Tage erschien der Stellvertreter des Festungsbefehlshabers [4]) und am dritten Morgen derselbe mit seinem ältesten Sohne [5]), dem Richter und den Vornehmsten der Stadt, welche, der Ehre der Aufwartung theilhaftig, mit Sicherheitsbriefen zurückkehrten, vermöge denen ihnen Befreiung von aller Belästigung zugesichert ward. Hier traf aus Chorasan die angenehme Nachricht ein, dass Kaidu, der Prinz des Uluses Ogotai's, welcher, die Gelegenheit des syrischen Feldzugs benützend, einen wider Chodabende unternahm, gestorben, und sein Nebenbuhler, der dschaga-

21. Redscheb 702 / 11. März 1303

24. Redscheb / 14. März

1. Schaaban / 27. März

---

[1]) Der Garten grünt tief, die Tauben klagen tief,
Die Schatten dunkeln tief, die Kehlen singen tief. Wassaf.
[2]) Im Jahr 721 (1321) Dschihannuma S. 444. [3]) Dschemaleddin Iskender und Scheich Scherefeddin, ein Jünger Sidi Ahmed Kebir's. Reschideddin. [4]) Hosameddin Latschin. [5]) Seifeddin Kilidsch.

taische Prinz Tewa, verwundet worden sei. Von Beiden wird in der Folge ausführlicher gesprochen werden. Die Emire *Kotlogh*, *Tschoban* und *Mulai* waren indessen ebenfalls von Rakka über den Euphrat gegangen und hatten zu *Deirgesir*[1], welches an der Stelle des alten *Thapsacus*

6. Schaaban / 26. März

steht, gelagert. Ghasan brach, nachdem er nur fünf Tage vor Rahbe verweilt, gegen Haleb auf, dessen Befehlshaber Kara Sonkor sich wie der von Rahbe unterwürfig bekannte, ohne die Stadt zu übergeben. Ghasan veranstaltete ein Trinkgelage und befahl dann den Emiren *Sutai*, *Alghui* und *Naghuldar* mit den Truppen *Kotlogh Nuwin's* aufzubre-

13. Schaaban / 2. April

chen[2]. Da schon das warme Wetter begann, trat Ghasan mit dem ganzen Heere den Rückzug über den Euphrat an. Bei dem Uebergange über den *Chabur* wurden die Gesandten, welche die gute Nachricht des Todes Kaidu's und der Verwundung Tewa's aus Chorasan gebracht, gnädigst entlassen. Ghasan setzte seinen Weg durch blumige Triften

25 Schaaban / 14. April

jagend fort, und ward am Belvedere[3] vor Sindschar von seinen Gemahlinnen bewillkommend empfangen. Er verlieh

1. Ramasan / 19. April

die Herrschaft von *Dijar Bekr* und *Dijar Rebiaa* dem Sultan Nedschmeddin von Mardin mit dem Ehrentitel *Melik el-manssur*, d. i. des siegreichen oder hilfreichen Königs; dann gieng er über den Tigris und lagerte in der Ebene von *Kjeschaf*, welche die von *Arbela* zu sein scheint. Die Bewohner von Mossul beklagten sich über die Bedrückungen des Christen *Fachri Isa el-Ghajass*, d. i. der Ruhm Jesus des Helfers. Ghasan erliess Befehl an den Sultan von Mardin, wenn er nach Mossul gekommen sein würde,

19. Ramasan / 7. Mai

den Beklagten hinzurichten; er verweilte in der Ebene von Kjeschaf bis zur Ankunft der syrischen Flüchtlinge, von denen

1. Schewwal 702 / 19. Mai 1303

sogleich die Rede sein wird, schlug dann den Weg über Irbil in's Gebirge ein, feierte das Fest des Fastenmondes im Passe *Sengi*, gieng dann über *Pul Surch* und *Meragha*,

---

[1] Im Dschihannuma S. 444 wird gesagt, dass *Deir* ein Sandschak mit dem von *Rahbe*. [2] Wassaf; der Zug nach Haleb fehlt in d'Ohsson IV. 326. [3] Tschardak.

Seh. Kjunbed und *Jüs Agadsch*, jagte eine Woche im Gebirge *Sehend* und traf Ende Juni im Sommerquartier von Audschan ein.

10. Silkide 702 / 26. Juni

Indessen Ghasan von der syrischen Gränze nach Persien zurückgegangen, war das oberwähnte Heer unter den Befehlen der drei Emire Kotlogh, Tschoban und Mulai gegen Syrien vorgerückt. Eine Truppe von viertausend derselben hatte zu *Karijetein* einen turkmanischen Stamm aufgehoben. Der Statthalter von Tripolis *Eisendemir* der Georgier, welcher mit *Kjetbogha*, dem abgesetzten Sultane Aegyptens, nun Statthalter von Hama, vor dieser Stadt gelagert war, überfiel die mongolische Truppe zu *Urs* und nahm ihnen die sechstausend gefangenen Turkmanen ab [1]. Vor Hama, dessen Besatzung fest hielt, waren Kotloghschah und Tschoban getheilter Meinung, indem dieser dafür stimmte, dass das Heer ausruhe, um Kräfte zu sammeln, Kotloghschah aber dasselbe sogleich weiter gegen Damaskus führen wollte, wie auch geschah. Kjetbogha, der sich nach Damaskus zurückgezogen hatte, vereinte sich ausser der Stadt mit dem Heere Sultan Nassir's, welcher im Geleite des Chalifen *Mostekfibillah* aus Kairo ausgezogen war. Die Mongolen umgiengen die Stadt und nahmen ihre Richtung gegen Kiswet. Damaskus zitterte in Erwartung einer Schlacht; die Moscheen, alle Gassen waren mit Wehschreienden und Betenden gedrängt voll, von den Terrassen riefen die Weiber und Kinder den Beistand des Himmels an. Das mongolische Heer mit armenischen und georgischen Hilfstruppen fünfzigtausend Mann stark, machte, nachdem es Kiswet vorbei, auf dem ägyptischen Abhange des Berges Halt. Der oberste Feldherr war *Kotlogh*, unter ihm befehligten die Emire *Tschoban*, *Mulai*, *Taitak*, *Kurmischi*, *Suntai*, *Tughan*, *Apuschka*, *Adschai* und andere. Der Sultan Aegyptens ordnete sein Heer in der Ebene *Ssofer* [2]), die durch die

Die Schlacht von Merdsch Ssofer.

10 Schaaban / 30. März 1303

20 Ramasan 702 / 20. April 1303

---

[1]) D'Ohsson IV. 329 irrig der 31. statt 30. März. [2]) Diese durch mehr als eine Schlacht berühmte Ebene macht der Uebersetzer

grosse Niederlage, welche hier die Griechen schon im dreizehnten Jahre der Hidschret [1]) von den Arabern erlitten, eine der berühmtesten Schlachtebenen des Islams. Hier erwartete der Sultan mit seinem in bester Schlachtordnung gestellten Heere den, von den Höhen ohne Ordnung herabstürzenden Haufen. Der Sultan und der Chalife standen im Mitteltreffen mit den ersten Begen Aegyptens; auf dem rechten Flügel befehligte Kipdschak die Truppen von Hama, auf dem linken die Emire von Haleb, Tripolis und Ssafed. Kotloghschah stürzte sich gegen Mittag auf den rechten Flügel der Aegypter, die tausend Mann und acht Offiziere verloren. Der Emir Salar, der Stellvertreter des Sultans, und Beibars, der Reichsmarschal, verliessen das Mitteltreffen, um den rechten Flügel zu unterstützen, während die mongolischen Emire Tschoban und Kurmischi dem Kotloghschah zu Hilfe eilten. Kipdschak und die Mamluken des Sultans warfen sich auf den Toman des Emirs Buralighi und drängten ihn zurück; aber indessen verfolgte Emir Mulai den rechten Flügel des ägyptischen Heeres, welcher die Flucht ergriffen. Mit der sinkenden Sonne entsanken die Waffen den Händen; die Aegypter hielten die Schlacht für verloren, Mulai brachte einen gefangenen Emir [2]) mit sich, aus dessen Munde den mongolischen Heerführern erst bekannt ward, dass der Sultan selbst zugegen. Mulai, üblen Ausgang des nächsten Tages fürchtend, verliess in der Nacht mit seinen Truppen die Anhöhe; der Sultan Aegyptens durchwachte mit seinem Heere die Nacht auf dem Sattel. Die Flüchtigen kehrten nach und nach, dem Schalle der Trommeln, die sie einberiefen, folgend, zurück. Der Sultan, Kipdschak, Beibars, durchliefen die ganze Nacht hindurch das Heer, dasselbe zum Kampf ordnend und ermunternd. Mit Tagesanbruch erneuerte sich die Schlacht, welche unentschieden währte

4. Ramasan / 22. April

des Schedschretol-etrak S. 285 l. Z. und 286 l. Z. zu einer Stadt, die er Mir Sofa (!) schreibt. [1]) Im Jahr 634. [2]) *Iseddin Eidemir*, nicht zu verwechseln mit *Eisendemir*.

bis Mittags, wo die Mongolen sich wieder auf die Anhöhen zurückzogen [1]). Kotloghschah und Nuwin brachten mit ihren Truppen diese Nacht im Gebirge zu, während die Emire *Tschoban*, *Taitak*, *Ebrendschin*, *Kineschin* und *Tersa* [2]) von denselben getrennt und, ihres Rückzugs unkundig, die Höhen behaupteten und am folgenden Tage die Schlacht erneuerten. Held Taitak that Wunder der Tapferkeit; mit Wunden bedeckt, wurde er mit den Emiren *Irindschin*, *Kineschin* und *Tersa* gefangen; der Sultan öffnete dann sein Heer, um dem Rest des mongolischen Heeres freien Durchzug zur Flucht zu gewähren. Emir Kotlogh und Mulai benützten diese Gelegenheit und sprengten mit ihren Geschwadern durch und davon. Der Sieg war für die Aegypter entschieden, und die Ebene von *Ssofer* war nun zum zweitenmale durch den Sieg über die Mongolen, wie vor siebenhundert Jahren durch den Sieg über die Griechen, geadelt worden.

Rückkehr und Bestrafung der Flüchtigen

Der Theil des mongolischen Heeres, welcher unter Kotloghschah und Mulai die Flucht ergriffen, kamen auf ihrem Wege durch eine sumpfige Ebene. Reiter und Fussgänger warfen sich zur Erde, um aus dem Sumpfe den brennendsten Durst zu löschen, denn sie hatten auf der Höhe Mangel an Wasser gelitten. Das Gewoge und Gedränge von Menschen und Thieren im Sumpfe war so gross, dass Viele zu Grunde giengen, und dass von diesser Begebenheit die Geretteten bei ihrer Rückkunft nicht anders als die *Karawane der Niederlage* genannt wurden. Ein ganzer Toman des mongolischen Heeres, und zwei Tomane von Lastthieren, d. i. zehntausend Mann und zwanzigtausend Lastthiere, geriethen in den Besitz der Aegypter [3]). Der Sultan sandte den Flüchtigen den Emir Efrem nach, welcher sie drei Tagereisen weit auf der Strasse von Rahbe verfolgte. Der Sultan sandte in alle Länder Siegesschreiben und, als Belege derselben, gefangene Mongolen von

[1]) Makrisi, bei d'Ohsson IV. 334. [2]) Wassaf; welchen d'Ohsson hier nicht berührt hat. [3]) Wassaf.

allen Klassen, vom Emire bis zum Stallknecht. Als er von der Mannhaftigkeit und Standhaftigkeit Emir Taitak's und von dessen Bemühen die verlorene Schlacht wieder herzustellen, gehöret, liess er ihn vor sich bringen. Der Sultan fragte den aus achtzehn Wunden blutenden Helden: Was giebt der Sultan Ghasan jährlich an Güterpacht und Gnadengehalt, dass du deine Seele auf diese Weise für ihn opferst? Er antwortete: »Der Mongole ist seines Herrn Sklave; er ist nicht frei und wünschet auch die Freiheit nicht; er dient nicht für Gewinn, sondern auch ohne Geld; im Himmel kennt er nur Gott, den Herrn, und auf Erden nur den Chan; lautet der Befehl *bei Tag*, so wird er sich nicht in der Nacht schlagen, und lautet derselbe *bei Nacht*, so wird er sich am Tage nicht zu zeigen wagen; ist er Etwas, so ist er nur ein Sklave der Dankbarkeit für erzeigte Huld, und ist er Nichts, so ist er wieder ein Sklave, und im Dienste wird erfordert Geduld. Ich bin aber der nichtigste und mindeste der Diener des Chan's; wer nur von selbem etwas gehört oder gesehen, weiss, dass, so lang ich in seinem Dienste stehe, ich hinter allen anderen der letzte gehe«. Der Sultan befahl, die gemeinen Soldaten um den Betrag ihrer Löhnung zu fragen; sie sagten: »man gebe ihnen nur Proviant; die Ursache ihres dermaligen Unglücks sei, dass sie in diesem Feldzuge über fünftausend Pferde verloren, und mit ganzer Rüstung und Gepäck zwei Monate lang marschiren gemusst. Die aus der Schlacht davon gekommen, würden ganz gewiss auch mit ihren Zelten nach Hause kommen, und gesetzt, dass bei ihrer Rückkehr der Befehl zum Aufbruche ergienge, so würden sie, ehe dass die Filzdecken ihrer Pferde trocken wären und ohne den Gürtel aufzulösen, auf der Stelle, ohne *Wie* und *Warum* zu fragen, zum Aufbruche bereit sein.« Der Sultan pries solche Standhaftigkeit und Tapferkeit und liess ihnen volle Gerechtigkeit widerfahren. Viele der Flüchtigen, um sich vom Hungertode zu retten, verkauften sich selbst in die Sklaverei; andere vertauschten ihre

Sklavinnen gegen Stuten [1]. Tschoban kam in's Lager zu Kjeschaf, wo er, weil es wohlbekannt, dass die Niederlage nicht seine und seiner Gefährten Schuld, wohl empfangen ward. Zu Audschan hielt Ghasan Kuriltai und stellte die als feldflüchtig angeklagten Emire des Heeres vor Gericht. Tschoban klagte den Emir Kotlogh Nuwin an, dass er ihn ohne Unterstützung gelassen, und dass nur durch seine Bemühung der linke Flügel der Aegypter geschlagen ward. Kotloghschah entgegnete, dass Tschoban zu voreilig den Angriff gewagt, und wider den Befehl des Jerligh gehandelt, dass Alles aufgeboten worden sei, um den grossen Rossschweif als die Ehre des Heeres zu retten [2]. *Agathai Tachan* und *Tughan Timur* wurden hingerichtet, alle anderen feldflüchtigen Emire nach dem Worte der Jasa mit Prügeln, von drei und sieben, bis sieben nnd siebzig und sieben und achtzig, bestraft [3] »auf den Ort, welcher sonst durch goldenen Stoff ein wohlverwahrter Hort« [4], und einige Tage lang ward ihnen das Lager verboten; selbst Kotlogh und die Prinzen wurden mit drei Stockstreichen bestraft, dem Mulai der Befehl seines Tomans genommen, nur Tschoban, welcher in dieser Schlacht so viele Beweise von Tapferkeit und Standhaftigkeit gegeben, wurde mit Schmeicheleien und Geschenken überhäuft und mit einem der eigenen Leibgürtel des Padischah ausgezeichnet [5].

6. Ssafer 703 / 19. Sept. 1303

Die Enkel Ghasan's kommen aus Chorasan.

Nach dem Gericht von Audschan begab sich Ghasan nach Tebris, wo er, von einer Augenkrankheit befallen, längere Zeit daran litt; während derselben kam die grosse

5. Moharrem 703 / 11. Sept. 1303

[1] *Strotzende Dutten gegen lange Stuten.* Wassaf. [2] Wassaf. [3] Reschideddin. [4] Wassaf. [5] Schedschretol-etrak S. 286. Wassaf; dass, wie die gleichzeitigen Geschichtschreiber Tagriberdi und Makrisi (bei d'Ohsson IV. 339) erzählen, Ghasan dem Emir Kotlogh, seinem ersten Befehlshaber, die Schmach angethan, ihm von allen, die durch die Thüre giengen, in's Gesicht speien zu lassen. verdienet keinen Glauben, da Reschideddin und Wassaf Nichts dergleichen erwähnen, eher, dass auch Tschoban, trotz seiner Auszeichnung, drei Prügel erhalten habe, weil er, wiewohl gezwungen, feldflüchtig.

1. Ssafer / *17. Sept.*

Frau *Iltürmisch*, die Tochter Kotlogh Gurgans, des Kongiraten, die Wittwe Keichatu's und dann Gemahlin Chodabende's, mit dessen beiden Söhnen *Bestam* und *Ebujesid* an; *Ebu Jesid*, insgemein *Bajesid* ausgesprochen, d. i. Vater Jesid's, ist eigentlich der Beinamen Moawia's, dessen Sohn Jesid durch den unter seiner Regierung statt gefundenen Martyrtod *Husein's* und seiner Gefährten auf dem Schlachtfelde zu Kerbela für immer bei allen Moslimen, aber vorzüglich den *Schii*, ein verabscheuter Namen. Ghasan, sehr über ihre Ankunft erfreut, vermählte seine sechsjährige[1] Tochter, die Prinzessin Oldschai Kotlogh, dem Prinzen Bestam. Von dem Augenweh ward Ghasan durch chinesische Aerzte hergestellt, welche ihm zwei Brandflecken in die Brust brannten. Ende Octobers verliess er Tebris, auf einem der Elephanten thronend, welchen ihm eine indische Botschaft zum Geschenke gebracht. Da das Schauspiel für die Bewohner von Tebris ein neues und ungesehenes, so strömten dieselben von allen Seiten zu, und Ghasan ergötzte sich von Morgens bis Nachmittag an diesem Elephantenaufzug[2]; dann setzte er die Reise gegen Audschan fort, welche er aber, weil er schwach und ob Schmerzen seiner beiden Brandmale der Brust, sich nicht immer auf dem Pferde halten konnte, grösstentheils in einer Sänfte zurücklegte. Von der Station *Jüsagadsch*, d. i. der hundert Bäume oder Rasten, sandte er den Emir Kotloghschah ins Winterquartier nach Arran zurück, und Hälfte Novembers kam er nach dem Palaste *Dschomegurgan's*. Dschomegurgan war der Sohn des Tataren Dschudschi, welchem der Titel Gurgan, das ist eines dem Herrscherhause Verschwägerten, doppelt gebührte. Er war nach einander mit zwei Töchtern Hulagu's, nämlich mit der Prinzessin *Bulughan* und, als diese gestorben, mit ihrer Schwester Dschome vermählt gewesen; seine Tante *Nukdan* war die Gemahlin Abaka's, des Sohnes Hulagu's,

7. Rebiul-ewwel 703 / *19. October*

9. Rebiul-ewwel / *21. October*

1. Rebiulach. 703 / *15. Nov. 1303*

---

[1]) Geb. 18. Dschem. ewwel 696 (14. März 1297). Reschideddin.
[2]) Reschideddin.

und Dschudschi selbst, der Bruder Nukdan's und Vater Dschome's, war *Gurgan*, indem er die Tschitschegan, die Tochter Utdschegin's, des Bruders Tschengischan's, zur Frau hatte, welche ihm den Sohn *Dschome* gebar. Wir haben dieser seiner Verschwägerung bei Gelegenheit des nach ihm genannten Palastes absichtlich erwähnt, um ein anschauliches Beispiel mehr der engen Verbindung zu geben, in die sich die Glieder des Hauses Tschengischan's, trotz der nächsten Verwandtschaft, verschwägerten. *Dschome*, der Neffe Tschengischan's, aus dessen jüngstem Bruder, hatte, wie es hier ersichtlich, seine beiden Tanten, die Töchter Hulagu's, und seine Tante Nukdan den Sohn Abaka's Keichatu, d. i. ihren Stiefsohn, den Vetter Dschome's, geheirathet. Von dem Palaste Dschome's gieng die Reise nach Sughurluk und in die Nähe von Hamadan; weil aber tiefer Schnee und die Kälte heftig, wurde nach Bagdad zu gehen vorgezogen; es wurde aber am Ufer des *Hulan Muran* gelagert, eine ob milden Himmelsstrichs zum Winterquartier wohl geeignete Gegend. Die Zeit ward hier mit Gastmahlen und wohlthätigen Handlungen zugebracht. Ghasan liess Arme in seiner Gegenwart speissen und vertheilte Kleider unter sie; einmal erschienen zehn Derwische; Ghasan befahl, ihnen zehn Kleider aus dem Schatze zu geben. Der *Mehter*, d. i. der Kammertapezierer, *Nedschmeddin*, welcher mit der Vertheilung beauftragt war, bemerkte, dass zwei dieser Derwische keine Moslimen, sondern Christen. Zur Rede gestellt, bekannten sie frei, dass sie in der Hoffnung von Speise und Kleid unter dem Namen von Musulmanen gekommen. Ghasan befahl, ihnen nichts desto weniger die Kleider zu geben, weil, sagte er, der Padischah des Islams sein Wort nicht zurücknehmen kann.

Verschwörung d. Derwische: Tod der Frau Keramun.

Ghasan wollte während des Winterquartiers zu Hulan Muran eine Quarantaine halten, wie sie die Derwische zu machen pflegten, d. i. vierzig Tage in gänzlicher Abgeschiedenheit mit weniger Nahrung und in Betrachtung zubringen. Sein Zelt wurde mit einem Pfahlwerk ganz

abgeschlossen und Niemand als der Chodscha des Serai hatte zu ihm Zutritt; während er auf diese Art die Bussübung eines Derwisches versuchte, wagten die Derwische von Tebris, an deren Spitze der *Pir*, d. i. der Meister des beschaulichen Lebens, Jakub Baghban stand, den kühnen Versuch, eine Thronveränderung zu bewirken, indem sie den Prinzen *Ala Freng*, den ältesten Sohn Keichatu's, den Vetter Ghasan's, auf den Thron erheben wollten. Der Derwisch *Mahmud*, einer ihrer Sendlinge, kam in's Lager und verbreitete das Gerücht, ein himmlischer Gesandter, eine Riesengestalt, vierzig Ellen hoch, mit einer fünf Ellen breiten Brust, sei aus dem Gebirge *Merend* herabgestiegen und habe den Willen des Himmels, dass Alafreng den Thron besteigen müsse, verkündet. Als dieses ausgestreute Gerücht zu den Ohren des Wesirs Seaadeddin kam, liess er ihn ergreifen, und sandte den *Achtadschi* (Stallmeister) *Chani* nach Tebris, um mit dem Botschafter des Kaan die Rädelsführer dieser Derwischverschwörung, den Pir Jakub mit dem Seid Kemaleddin und den Scheich Reschid und Ssadreddin zu holen. Als sie vor das Antlitz Ghasan's geführt wurden, erinnerte sich dieser, dass sie Verwandte des hingerichteten Wesirs Ssadreddin von Sendschan, dessen Tod sie vermuthlich durch den Thronsturz Ghasan's rächen wollten. Zur Rede gestellt, wollte jeder der Scheiche geistige Meisterschaft als Leitender geltend machen. »Meine Leitenden« sagte Ghasan »sind Gott und *Mustafa*, d. i. Mohammed und *Murtesa*, d. i. Ali«; er befahl den Rädelsführer Pir Jakub sogleich vom Felsen hinunter zu stürzen, seine Gehülfen nach der Jasa hinzurichten; der Prinz *Alafreng* wurde mit dem Leben begnadigt. Er gestand, dass ihn die Derwische einigemal, unter dem Vorwande einer Jagd, zu ihren Scheichen geführt, wo er dem Reigen und ihren anderen Wunderkünsten beigewohnt, und dass sie ihm den Kopf mit der Aussicht auf den Thron schwindeln gemacht, dass er aber Alles aus Furcht geheim gehalten habe. *Jetmisch*, der Stellvertreter Taitak's, des in Aegypten gefangenen tapferen Feldherrn, wurde der Theilnahme

an der Verschwörung angeklagt, überwiesen und hingerichtet; *Akbuka* aber, der Sohn Taitak's, der ebenfalls daran Theil genommen, aus Rücksicht seiner Jugend und der Verdienste seines Vaters begnadigt. Das Neujahrsfest der Mongolen wurde im Lager der Frau Iltürmisch gefeiert und Ghasan empfieng, nebst den an demselben üblichen Glückwünschen, noch die der von seinem Haupte abgewendeten Gefahr der Verschwörung. Da die schnelle Vereitelung des ganzen Anschlags vorzüglich das Verdienst des Wesirs Seaadeddin war, welchem dasselbe sein College, der Geschichtschreiber Reschideddin wahrheitsliebend und edelmüthig zuerkennt, so wollte Ghasan denselben auf eine bisher unerhörte Weise auszeichnen. Er verlieh ihm eine Leibwache von tausend Mann mit Rossschweif und Schlachttrompete, und befahl allen Emiren, demselben glückwünschend aufzuwarten. Acht Tage nach dem Beginne des neuen Jahres starb die Gemahlin Ghasan's, die Frau Kjeramun, die Tochter Kotloghtimur's, des Sohnes Abatai Nujan's, plötzlichen Todes; ihr Leichnam wurde von dem Palaste Dschome's, wo sie gestorben, mit dem grössten Trauergepränge nach Tebris gebracht und dort bestattet; da sie in der Blüthe der Jugend und Schönheit gestorben, fiel ihr Tod schwer auf das Herz Ghasan's; er weinte viel und so oft er sich ihrer erinnerte, traten ihm Thränen in die Augen. Eines Tages sagte er, als ihn tiefe Schwermuth um die Verlorene anwandelte, zu seinen versammelten Emiren: Was ist das Schwerste in der Welt? Einige sagten: die Niederlage, andere die Gefangenschaft, andere die Armuth oder die Krankheit, andere der Tod. Ghasan sagte: Das Schwerste ist das Geborenwerden und das Leben selbst als eine Reihe von Mühseligkeiten, deren Erlösung nur der Tod; wenn zwei reisen, der eine zu Fuss, der andere sitzend, welcher ist ruhiger? Sie sagten: der Sitzende; — wenn einer sitzt und der andere liegt, welcher ist ruhiger? Sie sagten: der Liegende; — wenn der eine wacht und der andere schläft, welcher ist ruhiger? Sie sagten: der Schlafende; so ist's, sagte Ghasan: Die wahre Ruhe ist nur

1. Dschemewwel 703 / 10. Jan. 1304

im Tode und wahr ist das Wort des Propheten: Die Welt ist der Kerker der Rechtgläubigen und das Paradies der Ungläubigen.

Die Landschaft Schebankjare od. Darabdscherd; Todesjahr Ghasan's.

Die Erzählung der Begebenheiten ist nun bereits bis in's Todesjahr vorgerückt; ehe wir aber dieses Buch mit dem Tode Ghasan's und mit der Darstellung seiner Staatseinrichtungen und Denkmale beschliessen, werfen wir einen Blick auf die dem letzten syrischen Feldzuge gleichzeitigen Zustände des Reichs im Süden und Osten, d. i. in Kerman, Fars und Chuaresm. Seit seiner Gründung war das mongolische Reich in Iran, nach allen vier Richtungen der Himmelsgegenden mit Gränznachbarn umgeben, die entweder offene Feinde, oder verstellte Freunde, nur auf den günstigen Augenblick lauerten, um die Gränzen, wenn nicht erobernd, doch verheerend zu übertreten. Im Norden und Osten gränzte dasselbe an die stammverwandten Reiche der Uluse Dschudschi's und Dschagatai's in Kipdschak, d. i. das Land jenseits des kaspischen Passes von Derbend, und an Mawreinnehr, d. i. das Land jenseits des Oxus; gegen Westen und Süden an die Besitzungen der Sultane Aegyptens in Syrien, und an die der Atabegen Kermans, und der Dynastie Schebankjare in Fars. Wir sprechen zuerst von dem letzten Lande, als dem Stammlande der Perser, und von Schebankjare so umständlicher, als die Abgränzung des Landes sowohl, als die Geschichte seiner zwölf Herrscher, aus dem Hause Fasluje, in den bisherigen europäischen Geschichten des Orients fehlt; der Dynastie selbst ist schon im ersten Buche unter der, dem Einmarsche Hulagu's in Persien gleichzeitigen, Erwähnung geschehen, und wir haben also uns blos hier in dem Lande selbst zu orientiren und den Faden der Herrscherfolge von dem Beginne der Regierung Hulagu's, bis an's Ende der Regierung Ghasan's fortzuführen, und unter einem (um eine vollständige Uebersicht zu liefern) des späteren Endes der Dynastie zu erwähnen. Die Landschaft Fars ward in der ältesten Zeit in fünf Distrikte eingetheilt: in den von *Ardeschir*, dessen Hauptstadt *Schiras*, in den von

Istachr, dessen Hauptstadt die des ganzen alten Reichs Persepolis, in den von *Schabur*, mit der gleichnamigen Hauptstadt; von *Kobad*, dessen Hauptstadt *Audschan*, und in den von *Darabdscherd*, später das Gebiet von Schebankjare. Im Mittelpunkte die von Istachr und Schiras, gegen Westen und Süden die von Kobad und Schabur, und gegen Osten Darabdscherd oder Schebankjare, mit der im Süden an dasselbe stossenden Landschaft *Lar*. In späterer Zeit, als Fars statt in fünf Distrikte (Kjure), in zehn Bezirke (Buluk) eingetheilt ward, war Darabdscherd oder Schebankjare der grösste derselben, dessen Abgaben unter der Regierung der Seldschuken zweihundert Tomane betrugen, später auf das Achtel dieser Summe herabsanken [1]). Die Hauptstadt *Darabdscherd*, welche von ihrem Erbauer *Darab*, d. i. Darius, den Namen trägt, liegt auf einem in weiter Ebene vereinzelten Hügel, vollkommen rund von Mauern eingeschlossen, deren Umfang der einer Parasange. Die benachbarten Gebirge sind reich an den mannigfaltigsten und seltsamsten Erzeugnissen, an Gold, Silber, Markesit, Flussspath, Eisen, Salz von siebenerlei Farben, Quecksilber und dem in Beinbrüchen wunderwirkenden Bergharze *Mumia*. Nach Darabdscherd ist die grösste Stadt des Gebietes von Schebankjare *Fesa* oder *Besa*, das schon Tahmuras, der zweite Herrscher Persiens, gegründet, später *Behmen* von neuem erbaut haben soll, mit dessen Schloss aber erst zur Zeit der Seldschuken von der Familie Fasluje der Berg gekrönt ward. *Behmen* gilt auch für den Erbauer von *Dschehrem*; das fünf Parasangen davon entlegene feste Schloss *Charsche* hat der Steuereinnehmer dieses Namens, welchen der Bruder des Tyrannen Hidschadsch hierher gesetzt, auf hohem Berge erbaut. In der von Bergen eingeschlossenen, ganz mit Palmen bepflanz-

---

[1]) Dschihannuma S. 268 giebt die späteren Einkünfte auf sechs und zwanzig Tomane und 600,000 Dinare an, woraus ersichtlich, dass hier der Toman nicht zu zehntausend, sondern zu einer Million gerechnet sein muss.

ten Ebene *Dscherim Ebi Ahmed's* liegt das Schloss *Semiran*, das aber von einigen zum Gebiete von Schiras gerechnet wird. Die Einwohner von Semiran, so wie der noch zu Darabdscherd gehörigen Stadt *Niris*, sind als Waffenschmiede berühmt. Aus dem Gesagten erhellet, dass Schebankjare oder Darabdscherd ein von vielen Schlössern [1]) und Pässen natürlich und künstlich befestigtes Gebirgsland.

Die Herrscher von Schebankjare.

Des Beginnes der Dynastie der Beni Fasluje im Lande Schebankjare ist bereits im ersten Buche gedacht und der Reihe ihrer Herrscher bis auf den fünften *Melik Mosafereddin* [2]), den Sohn Nisameddin's II., fortgesetzt worden, welcher in der tapferen Vertheidigung seiner Bergresidenz wider Hulagu erlag. Zu seiner Zeit erstreckten sich die Gränzen des Landes Schebankjare von *Chasuje Runis* und *Chair*, bis an die Dörfer von *Mischkusabad*, *Lur* und *Samk* und das nur sieben Parasangen von Hormus entlegene Dorf *Guristan*, welche Oerter alle durch gelehrte und fromme Imame und Scheiche berühmt. Melik Mosafereddin, der Zeitgenosse Mosafereddin's Ebubekr, des grossen Salghuren, war dessen Nebenbuhler an Macht und geistiger Bildung. Er schrieb über die Exegese und machte Verse, von denen die Geschichtschreiber die vom Dichter Kemal entgegneten und die auf den Tod seines Sohnes aufgenommen. Hulagu hatte wider Melik Mosafereddin den Feldherrn *Tekjudschine* mit einem Tomane des Stammes der Dschelairen zur Belagerung Darabdscherd's gesandt. Nachdem Mosafereddin durch einen Pfeilschuss in der tapferen Vertheidigung seiner Bergesfeste gefallen, und dieselbe erobert worden, liess Tekjudschine die Stadt schleifen. Siebzehntausend Häuser, welche das Schloss wie ein Gürtel umfiengen, wurden der Erde gleich gemacht; der steile Berggipfel Selmani erhebt sich nördlich vom Schlosse, welches die unten gelegene

658/1259

---

[1]) Im Dschihannuma S. 229 und im Nushet noch das Schloss *Serkjan*, dann *Isstahbanan*, *Perek*. [2]) Sein ganzer Namen: Melik Mosafereddin Mohammed Ben el Mobaris B. *Hasuje* B. Hesarsif B. *Mahuje*.

Stadt beherrscht. Die Gärten von Darabdscherd sind vorzüglich durch ihre Orangen, Feigen und Pfirsiche berühmt, wie Wassaf sagt:

Orangen, Feigen, Pfirsich zu geniessen,
Gleich Speichel, Wangen und des Liebchens Küssen.

Tekjudschine bestätigte die Herrschaft Schebankjare's dem Sohne Mobariseddin's, Kutbeddin, unter der Oberaufsicht eines mongolischen Vogts. Nur eilf Monate genoss er der geliehenen Herrschaft, indem seine Brüder sich wider ihn verschworen und ihn tödteten. Ihm folgte *Nisameddin* Fasluje, der Bruder Ghajasseddin Mohammed's, des Sohnes Mosafereddin's. Er wurde zu *Kiarsun* von der Hand Seldschukschah's erschlagen. Sein Bruder Nassireddin Ibrahim wurde auf Hulagu's Befehl zum Herrscher eingesetzt, und erhielt den Befehl des Ilchan, die Tochter Seldschukschah's zur Gemahlin zu nehmen; um dieselbe bewarben sich mit ihm zwei seiner Brüder; sein Vermählungstag war der seines Todes. Ihm folgte *Dschelaleddin Taibschah*, der sich siebzehn Jahre lang auf dem Polster der Herrschaft behauptete, bis er auf Befehl Ahmed Tekjuder's hingerichtet ward. Sein Bruder Behaeddin regierte sieben Jahre mit Glück und Macht, bis er durch eine Krankheit des Gehörs der Regierung zu entsagen gezwungen. Diesen beiden Brüdern folgten ihre Söhne Melik Ghajasseddin und Nisameddin III., welche zur Zeit als Wassaf seine Geschichte fortsetzte, die Herrschaft führten. Nach ihnen der zwölfte, *Ardeschir*, unter welchem die Dynastie der Schebankjare von der aufsteigenden der Beni Mosaffer verschlungen ward [1]). Schebankjare erfreute sich also noch eigener Herrscher (wenigstens dem Namen nach) während Fars schon längst durch mongolische Vögte und Steuerbeamte regiert worden. Schwer lastete auf demselben die, nach der Rückkehr vom syrischen Feldzuge, ausgeschriebene Aushilfssteuer [2]) von

10. Silhidsche 659 / 5. Nov. 1261

Rebiulachir 662 / Febr. 1264

664 / 1265

681 / 1284

688 / 1289

706 / 1306

[1]) Dschihannuma S. 280; Munedschimbaschi, in der Zahl und Folge der Regenten einstimmig mit dem Dschihannuma, aber durch ein Versehen ist das Ende schon im Jahr 678 (1279) angesetzt.
[2]) Kerek Jarak.

zwanzig Tomanen, zu deren Einforderung der Stallmeister Senbus gesendet ward. Zu Ende des Jahres siebenhundert drei kamen der grosse Emir *Mingkotlogh* und der grosse Ssahib (Diwanspräsident) *Iseddin Al-Kohedi* nach Schiras, um die Steuern zu reguliren; auf jede zehn Dinare der Grundsteuer wurde noch ein Dinar über den festgesetzten Betrag[1]) geschlagen; die Gesammtsumme der erhobenen Steuer hiess *Tebghur;* sie war so drückend, dass auf eine von dem Lande an den Diwan zu Tebris gelangte Vorstellung, der Wesir einen Befehl erliess, dass man die Hälfte der Tebghur *abschlage;* aber das böse Glück der Bewohner von Fars wollte, dass die Befehlshaber im Wort abschlage das *sch* als *tr*[2]) lasen und das *abschlage* in *abtrage* verwandelten, so dass die Bedrückung noch weit grösser als zuvor.

August 1303

Empörung Mahmud's in Kerman.

Auch in Kerman war das Steuerwesen in grosser Unordnung. Da der Sultan des Landes Mosaffereddin Mohammed, der achte Herrscher, Nachfolger seiner Tante, Prinzessin Padischah Chatun, sich die meiste Zeit im Lager befand, war es nothwendig, die Verwaltung des Landes einem tüchtigen *Ssahib*, d. i. Inhaber des Diwan's, und *Pischawer*, d. i. Regierungsvorstand, zu übertragen. Die Wahl fiel auf den grössten Gelehrten seiner Zeit in Kerman, Abdallah Ben Mohammed el- Bejari; wider denselben verschworen sich *Mahmud*, der Bruder Mohammedschah's, und mehrere Herren[3]) mit den Turkmanen des Gaues Dschaghatai; sie bemächtigten sich der Person Bejari's und seiner beiden Söhne[4]), und plünderten die Archive und Bibliothek desselben. Er und seine beiden Söhne fielen als Blutzeugen. Mahmudschah, der auf diese Art die Fahne der Empörung aufgepflanzt, entwickelte dieselbe nur weiter

7. Rebiul-ewwel 699 / 2. Dec. 1299

27. Rebiul-achir 700 / 9. Jan. 1301

---

[1]) *Ferii.* [2]) Nachahmung des Wortspieles des persischen Textes Wassaf's, wo das *Sin* des Wortes *Mahsub*, d. i. verrechnet in **Dschim** verwandelt als *Mahdschub*, d. i. vorenthalten, gelesen wird; im Abschnitte: Kanun der Länder von Fars. [3]) Fachrolmülk Mahmud, Karameddin, Nassireddin Hasan. [4]) Fasleddin und Chosrew.

und weiter, indem er ein Heer rüstete, Schlösser befestigte, Magazine anlegte, Steuern erpresste. Seid Moaasem Dschelaleddin, der Sohn Bejari's, über seines Vaters und seiner unglücklichen Brüder Tod ergrimmt, stachelte den mongolischen Befehlshaber *Sadakbeg* zur Rache auf; Ghasan, der eben im Begriffe war, gegen Syrien aufzubrechen, befehligte die Emire *Dschujurghatai* und *Chirmendschu*, den Vogt von Issfahan, mit dem uralischen Heere an die Gränze von Kerman; an dieselben schlossen sich auf Befehl des Ilchan's, Melik Nisameddin Hasan, der Bruder Melik Ghajasseddin Schebankjare, und der grosse Atabege Nussreteddin Pir Ahmed, mit den Emiren von Luristan und Fars, an. Sadakbeg zog mit dem Heere gerade nach Kerman und forderte den Mahmud auf, sich unterwürfig zu stellen; da er aber Ermahnungen kein Gehör gab, kam es zur Schlacht, in welcher die obgenannten Emire befehligten. Die Turkmanen und Kermanen, welche Mahmud als Heldenjüngling selbst anführte, widerstanden tapfer dem Anfalle der Luren und Afghanen, und die Nacht unterbrach die unentschiedene Schlacht. Am folgenden Tage erneuerten sich die Ausfälle der Belagerten, und die Belagerer setzten der Stadt mit gleicher Standhaftigkeit zu. Die Belagerung dauerte mehrere Monate, und die Einwohner vertheidigten sich mit der grössten Halsstarrigkeit trotz des Mangels an Lebensmitteln und Brennholz; in Ermangelung des letzten brachen sie die schönsten Paläste ab und verbrauchten Getäfelwerk derselben als Brennholz. Sujukschah, der Bruder Mahmud's, welcher der Anstifter der Empörung, suchte sich zu retten, indem er, als die Noth am äussersten, den Plan, den Bruder zu verlassen und sich in's Lager zu Sadak zu begeben, ausbrütete; aber Mahmud, dessen gewahr, liess ihn ergreifen und sandte ihn selbst, als den Urheber aller Unruhe, dem Sadak. Dieser beförderte ihn nach Tebris, wo er die Todesstrafe empfieng. Zehn Monate dauerte die Belagerung, während welcher fünf und dreissig Treffen statt fanden, die immer von der ersten Dämmerung des Tages bis zur letzten desselben

dauerten; um der Stadt Meister zu werden, wurden treffliche Meister Erbauer von Wurfmaschinen von Mossul und Schiras befehligt, wo sie solche erbauten; endlich wurde die Stadt von allen vier Seiten gestürmt. Mahmudschah und seine turkmanischen Emire wurden gebunden in's Lager Sadak's gebracht. Am selben Tage traf ein ilchanisches Jerligh ein, dass, nach dem Falle der Stadt, Alle, welche an dem Morde Seid Bejari's und seiner Söhne Theil gehabt, hingerichtet werden sollten. Zehn grosse Emire[1]), acht und zwanzig ihrer Gehilfen fielen ein Opfer des Racheschwerts; dann ward ausgerufen, dass die Einwohner ruhig ihrem Geschäfte nachgehen, und es wurde nicht gestattet, die zehnmonatlichen Leiden der Stadt noch durch Plünderung zu vermehren. Sadak wurde mit der Emirschaft der Heere von Irak, Gross- und Kleinluristan und Kerman, mit Diplom und Löwenkopf, Ehrenkleid und Säbel von den eigensten des Ilchan's und mit der Hand der Frau Tulan Chatun, welche vormals die Gemahlin des Prinzen *Jesen Timur*, beglückt; Mohammed Mosafereddin wurde als Herrscher von Kerman eingesetzt; er regierte nur noch zwei Jahre und starb nicht volle dreissig Jahre alt. Als sein Nachfolger ward vom Ilchan dessen Bruder Hasanschah ernannt; aber schon nach einem Monate traf auch die Nachricht von dessen Tode zu Hadise ein. Nun war nur noch Kutbeddin Schah Dschihan, der Sohn Sijurghutmisch's, des sechsten Herrschers (aus der Atabegin Kurdudschin, der Tochter der Abisch) übrig, welcher, als das Lager zu Aana stand, mit Löwenkopf, Diplom und Ehrenkleid, zum Herrscher von Kerman ernannt, sich dahin begab; der letzte dieses Stammes, aus dessen Tochter Schah Chatun, der Gemahlin Mosaffereddin's, der Mutter Schah Schudschaa's, *Mahmud's* und *Ahmed's*, die Herrscher der Beni Mossaffer in Fars und Kerman abstammen.

2. Ssafer 699 / 29. Oct. 1299

700 / 1300

15. Redscheb 702 / März 1303

---

[1]) Oldschai Melik, Kara Arslan Melik, Agrusch Melik, Chodscha Mahmud, Kawamol Mülk, Behramschah Ehari, Taghaitegin, Kotloghschah, Kohak. Wassaf.

Kaidu's Leben u. Tod; Tewa der Eintrachtsvermittler.

Endlich müssen wir vor dem Ende Ghasan's noch des Kaidu's, des Oberhauptes des Uluses Ogotai's, erwähnen, des durch lange Regierungsjahre, zahlreiche Familie und Siege hochbeglückten Stammhauptes, von welchem bereits vor vierzig Jahren, unter der Regierungsperiode Hulagu's und Abaka's, die Rede gewesen. Nach dem Tode Mengukaan's, als Kubilai zur Regierung kam, setzte sich Kaidu, der Erstgeborene Kaschin's, des fünften Sohnes Ogotai's, an die Spitze des väterlichen Uluses, und behauptete sich im Besitze desselben durch mehr als fünf und vierzig Jahre; Sieger in ein und vierzig Schlachten, Vater von vierzig Söhnen und einer Tochter, *Kutulun*, die er mehr als alle seine Söhne liebte, die mit ihm in's Feld zog und die Geschäfte der Verwaltung schlichtete. Zwischen ihr und Ghasan wurden Briefe gewechselt [1]) mit der Versicherung, dass sie keines anderen Mannes Frau werden wolle; aber der Vater verweigerte ihre Hand allen Freiern, so dass er in den Verdacht fiel, sie über väterliche Gebühr zu lieben. Kaidu war im stäten Unfrieden mit den Herrschern des Uluses Tuli und Hulagu, wiewohl ihn Arikbuka und Abaka nicht anders als Tischgenossen nannten [2]), hingegen in gutem Einvernehmen mit dem Uluse Dschudschi und Dschaghatai. Zu wiederholtenmalen hatte er sich mit Arikbuka, dessen Bruder Kubilai dem Grosskaan, und nach des letzten Tode mit dessen Enkel und Nachfolger Timurkaan geschlagen. Im letzten Jahre des siebenten Jahrhunderts der Hidschret zog er mit *Tewa*, dem Sohne Borrak's, des Enkels Muwatukjan's, des zweiten Sohnes Dschaghatai's, und vierzig Prinzen der beiden Uluse Ogotai und Dschaghatai, wider das Heer des Kaan's aus. In einer der gelieferten Schlachten verwundet, und von Seitenstechen ergriffen, gab er den Geist auf. Vierzig Prinzen geleiteten den Sieger von vierzig Schlachten, den Vater von vierzig Söhnen, der fast ein Jahrhundert gelebt, fast ein halbes

700/1300

[1]) Reschideddin, in der Geschichte des Stammes Ogotai's.
[2]) *Aschgildasch*.

als Oberhaupt seinem Stamme vorgestanden, zum Grabe. Tewa, der älteste der vierzig Prinzen, der erstgeborene Borrak's, befahl einen Sarg nach dem Herkommen mit Goldblech zu beschlagen, und nachdem das übliche Klagegeschrei in langen Tönen verschollen, sprach er, mit den anderen Prinzen am Haupte des Sarges stehend: »*Kaidu Andaman* war ein trefflicher Prinz; Keiner seiner Söhne ist würdiger ihm zu folgen als *Tschapar* sein ältester Sohn; was meinet ihr?« Diese Erklärung Tewa's war ein Gegendienst der Freundschaft und Bruderschaft, welche sich beide nach dem Tode Borrak's geschworen; damals hatte sich Tschapar bei seinem Vater Kaidu dahin verwendet, dass Tewa zum Haupte des Uluses Dschaghatai erklärt wurde [1], und itzt stand ihm Tewa dankbar bei wider die Anmassungen seiner Schwester *Kutulun*, welche erst selbst den Polster der Herrschaft für sich zu behaupten, dann ihren Bruder *Urus* auf denselben zu setzen bemüht war; aber die Prinzen riefen ihr zu: Das Weib bleibe bei der Scheere und bei der Nadel, was hat dasselbe mit dem Reiche und mit dem Uluse zu thun? Nachdem die Trauer mit dem grössten Gepränge vollzogen, wurden zweitausend Schafe, hundert Pferde, zweihundert Rinder, zweitausend Schläuche Wein zum Feste verwendet. Kumis und Wein, Meth und Bier [2] flossen wie Wasser; Tewa und die anderen Prinzen brachten dem Tschapar die gewöhnlichen Thronbesteigungsgegenstände, die Kleider zu neun und neun, Beutel zu zehn und zehn; jeder beugte vor ihm siebenmal das Knie, und unterschrieb die Urkunde, dass sie Tschapar als das Haupt des Uluses Ogotai anerkennten. Tewa redete dann die Versammlung im Geiste des grossen Urahns Tschengischan an, ihnen seine Lehren von Familieneinigkeit und Bruderschaft in's Gedächtniss rufend, wie er die Parabel des Pfeilbündels gegeben, welches nur wenn die Pfeile nicht zusammenhalten, gebrochen werden könne;

---

[1] Wassaf. [2] Reschideddin, in der Geschichte des Uluses Ogotai.

wie eines Tages auf einer Jagd, wo Nichts als ein kleiner Vogel [1]) von einem Jäger geschossen ward, den er dafür zum Tarchan, d. i. Freiherrn, ernannt, er denselben unter seine siebzig Gefährten in siebzig Theile vertheilt. In diesem Sinne ward ein von allen Prinzen unterzeichnetes Schreiben an den Grosskaan gesendet, mit dem Ausdrucke des allgemeinen Wunsches von Ruhe und Eintracht. Was sollen, hiess es in diesem Schreiben, *Kandschu*, der Sohn Tertak's, der Enkel Batu's, und *Tersu*, sich vor einander fürchtend, sich das Leben trüben? — Warum sollen die Familien Borrak's und Hulagu's sich feindlich gegen einander stehen, und *Toktai* und *Nokai* sich gegenseitig länger befeinden? Der Kaan möge ein Jerligh in diesem Sinne erlassen, seine Gesandten mit denen Ghasan's, Toktai's Nokai's sollen mit denen des Uluses Dschagatai zusammentreten und sich verständigen, und wenn sich irgend einer dieser Einladung Folge zu leisten weigere, so wolle Tewa dem kanonischen Diplome Gehör verschaffen. Timurkaan pries den Geist des Schreibens, gewährte und begehrte Waffenruhe, und schickte seine Gesandten mit denen Tschapar's an Ghasan, welchen sie aber nicht mehr am Leben fanden.

Ghasan's Tod.

Ghasan war in der Hälfte Aprils von der Station *Hulan Muran*, welcher später Oldschaitu den Namen *Boinuk* beigelegt, aufgebrochen; die Frauen und das Gepäcke liess er an den Gränzen des Schlosses *Dschuk*, das nur eine Rast vom Palaste *Dschome's* entfernt, zurück; das leichte Gefolge [2]) aber, mit den Ministern und den Herren des Hofstaates, wandte sich gegen *Merak*. Einige Tage ward im Gebirge, in der Gegend von *Charkan* und *Masdekan*, gejagt und dann in der Stadt *Sawa* Halt gemacht. Der Wesir Chodscha Seaadeddin gab hier ein grosses Fest und brachte allen Prinzen, Prinzessinnen und Frauen den Becher huldigend dar, wofür er von der Majestät mit man-

[1]) Kardscha Nikni und Busa. [2]) Dscheride, im Gegensatze von Aghruk, das Gepäck.

nigfaltigen Ehren und Gunstbezeugungen überhäuft ward; dessgleichen that Chodscha Schihabeddin Mubarekschah, der Staatssekretär des Inneren [1]), welcher ein Haus zu Sawa hatte, und dessen Vater Chodscha Scherefeddin Saadan, einer der Grossen Irak's, dort lebte; er brachte dem Schah, allen Frauen und Prinzessinen Gaben dar, verehrte allen grossen Inhabern von Aemtern und Würden Geschenke und vertheilte unter die Dienerschaft Kleider und Geld. Nach drei Tagen bewegten sich die Fahnen der Majestät von hier gegen *Rei*. Seit dem Aufbruche aus dem Winterquartier hatte sich Ghasan von der Schwäche seiner letzten Krankheit bedeutend erholt, so dass er wieder zu Pferde zu sitzen, lange Stationen zu reiten im Stande, und wie vorher von Allem ass. Nach dem Aufbruche von Sawa aber hatte er einen Kranheitsanfall, der ihm die Esslust benahm und das Gesicht verzog; dess ungeachtet sass er zu Pferd und ritt aus; er verweilte einige Tage zu Rei; zu *Chial büsürg* ward die Krankheit bedenklicher; in kleinen Märschen kam man bis *Pischkale* in die Nähe von Kaswin. Von hier sandte er einen Gesandten, um die Frau Bulughan, die sich bei dem schweren Gepäcke befand, auf das schnellste zu rufen. Als die Frau Bulughan ihn schon dem Tode nahe fand, vergoss sie Ströme von Thränen. Er forderte alle Gemahlinnen und Prinzessinnen, alle Betraute der Regierung und Inhaber von Staatsämtern oder Hofwürden, die Säulen des Reichs und die Eingeweihten des Harems vor sich; es erschienen nebst *Kotlogschah Nujan*, welcher immer seit der Thronbesteigung Ghasan's bis zu dessen Tod der oberste Reichsfeldherr, die grossen Emire: *Tschoban*, *Baidu*, *Bilar*, *Ostai*, *Mulai*, *Ramasan*, *Ilghu*, *Kur Timur* und *Taremtan*, die beiden Wesire *Seaadeddin* und *Reschideddin*, die nächsten Umgebungen der Majestät: die innigsten Pagen [2]), der Stallmeister [3]), der Befehlshaber

[1]) *Munschiolmemalik* ist noch heute der Namen des persischen Staatssecretärs des Inneren. [2]) *Noghuldur*, *Dschitu*, *Teghai*, *Buraighi*, *Kotlogh-Kia*, *Sinan Kotlogh*, *Edudschi*, *Taschmenku*, *Dscharuh*, *Sijurghutmisch*. [3]) *Toladai*, *Dschani*, *Kiptschaghatai*.

der Leibwachen *Beludai*, der Generalquartiermeister *Masuk*, die Emire der Leibwachen [1]), die Sekretäre [2]), die Silentiare [3]), die Küchenmeister [4]), die Vogelfänger [5]), die Pagen [6]), Schatzmeister [7]), Herren der Kammer [8]) und alle anderen Diener des Hofes, Gross und Klein. Er hielt ihnen eine Rede, in welcher er ergebungsvoll in den Willen Gottes, der ihn inmitten seiner Laufbahn abrufe, den versammelten Emiren Einigkeit, Gerechtigkeit und Gehorsam gegen den schon vor vier Jahren zum Thronfolger des Reichs ernannten Bruder Chodabende empfahl und mit dem Spruche schloss, dass die willkommenste Gerechtigkeit die Erfüllung der Pflicht. Hierauf brachte er die wenigen Stunden, die ihm noch gegönnt waren, meistens allein zu, und wiewohl er sonst sehr schwach, so war er doch vollkommen bei Sinnen und sprach sehr deutlich und beredt. Sonntag Abends, den siebzehnten Mai, gab er den Geist auf, im drei und dreissigsten Jahre seines Lebens, im neunten seiner Regierung, ein strenger aber gerechter, wissenschaftlich gebildeter Herr, der seinen Namen durch grosse Denkmale und weise Staatseinrichtungen als der der grössten der Ilchane verherrlichet hat [9]).

Ghasan's Verkehr durch Botschafter und wissenschaftliche Bildung.

Ghasan's Regierung zeichnet sich vor der aller seiner Vorgänger und Nachfolger durch den höchsten Glanz wissenschaftlichen Flores aus. Er selbst war in vielen Wissenschaften mehr als oberflächlich bewandert; ausser seiner Muttersprache, dem Mongolischen, verstand er Arabisch, Persisch, etwas von den Sprachen Kaschmir's, Tibet's, China's und, wie es scheint, etwas Latein, was vermuthlich

---

Toghai, Senbus, Abischka, Kortuka. [1]) *Baschgurd, Girai, Bischbuka, Jaghmisch, Pulad Kia, Buralighi, Jusufbaba, Behaeddin Pehliwan Melik.* [2]) *Sirusun, Ejukan, Kotlogh Buka, Melik Nassireddin.* [3]) *Schih* und *Musulman.* [4]) *Iranschah, Emir Ali, Buka Timur, Buralighi, Michael, Tinku, Tula, Akbuka, Kaitmisch.* [5]) *Sengi, Mohammed, Taidschu, Emir Timur, Baibuka, Scheibawedschi.* [6]) *Borunduk, Eisentimur, Baikotlogh, Oruk.* [7]) *Begtimur, Chisr, Chodscha Nedschmeddin.* [8]) *Kjafur, Iftichareddin, Chodscha Nassir.* [9]) Pachymeres 35 bei III. 1088.

10*

unter der Sprache der Franken (bei Reschideddin) zu verstehen; der grösste Beweis, dass lateinische Werke und europäische Geschichten jener Zeit am Hofe des Ilchan's der Mongolen in Persien, findet sich in dem Geschichtswerke des Wesirs *Reschideddin*, und in dem seines Epitomators *Binakcti*, in welchen nicht nur die Bekanntschaft mit der Geschichte der römischen und byzantinischen Kaiser, sondern auch der deutschen, der Könige von Frankreich und sogar des Königs Manfred in Sicilien zu Tage liegt. Diese Bekanntschaft mit der gleichzeitigen europäischen Geschichte konnten Reschideddin und sein Abkürzer Binaketi nur den Missionären und Gesandten danken, durch welche der Ilchan mit dem Papste und mit den Königen Frankreichs, Englands und Aragoniens verkehrte. Jakob II. der König von Aragonien, sandte an Ghasan mittels des Gesandten Petro Soliviero, ein im letzten Jahre des vierzehnten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung aus *Lerida* datirtes Glückwünschungsschreiben, worin er als den Lohn für die wider den Sultan von Aegypten versprochene Hilfe das Fünftel des heiligen Landes und den freien Besuch der heiligen Stätten für seine Unterthanen begehrt [1]). Buscarellus de Giussurfo, derselbe, welcher von Arghun an die Könige von Frankreich und England gesandt worden war, brachte auch Ghasan's Schreiben an dieselben, zwei Jahre vor dessen Tod [2]); der wiederholten Gesandtschaften des Sultans der Mamluken und des Herrschers der goldenen Horde in Kipdschak, des griechischen Kaisers und des Königs von Armenien, ist bereits oben Erwähnung geschehen; ausserdem empfieng Ghasan aber auch Botschaften der Sultane Indiens und des Kaisers von China, seines obersten Lehnsherrn; denn Timurkaan, der Enkel Kubilai's, der Kaiser China's, war der grosse Kaan, welchen

---

[1]) Capmany Memorias historicas III. p. 28. Nr. XII: Remusat mémoire sur les réactions politiques des Princes Chrétiens avec les empereurs mongols, im VII. Bande der mémoires de l'institut royal de France p. 386. [2]) Ebenda p. 3[illegible]8.

die Häupter aller anderen Uluse (Dschudschi's, Dschagatai's, Ogotai's, Hulagu's) als ihren Oberherrn erkannten und erst durch dessen Diplom die Bestätigung der Herrschaft als rechtmässig empfingen. Der Elephanten, welche die indische Botschaft des Sultans von Delhi nach Tebris gebracht, ist schon oben erwähnt worden. Die Botschafter Ghasan's an Timurkaan waren Melik Moaasem Fachreddin Ahmed und Bokai Eltschi; sie brachten Juwelen, Perlen und Jagdpanther zum Geschenke; der Melik hatte noch überdies zehn Tomane Goldes (hunderttausend Dukaten), um dafür chinesische Kunsterzeugnisse für Ghasan zu kaufen, bei sich. Die Botschaft wurde vom Gebirge Kanghai bis in die Residenz in Allem frei gehalten. Zu Tadu brachte der Melik erst die Geschenke Ghasan's, dann die er selbst aus seinem Eigenen für den Kaiser mitgenommen, dar. Der Kaan beehrte ihn dafür durch die Auszeichnung, dass er ihm mit eigener Hand den Becher Weins kredenzte. Die Botschafter erhielten während ihres Aufenthaltes alle Lebensmittel, Bedienung und fünf und vierzig Pferde, und wurden bei ihrer Abreise mit Geschenken überhäuft. Das Antwortschreiben Timurkaan's an Ghasan überfloss von Versicherungen der Freundschaft und guten Einvernehmens. Da seit Hulagu der Antheil, welchen derselbe an der kaiserlichen Seidenfabrik hatte, nicht verabfolgt worden war, fand der Kaiser billig, dass derselbe nun dem Urenkel ausgeliefert werde; ein chinesischer Beamter, welcher den Botschafter begleitete, war der Ueberbringer dieser schönen Seidenzeuge; der Botschafter Fachreddin starb auf dem Rückwege [1]. Dieser vielfache Verkehr Ghasan's mit den Höfen von Cairo, Delhi, Peking, gab seiner Liebe zur Wissenschaft und Kunst volle Nahrung. Er war selbst ein Tausendkünstler als Schmied, Schreiner, Drechsler, Erzgiesser, Maler, Vergolder, hatte Kenntniss in der Astronomie, Astrologie, Botanik, Arzneikunde, Chymie,

[1] Wassaf und nach demselben d'Ohsson IV. 321.

Mineralogie, Pharmaceutik, Geomantie [1]), vorzüglich aber in der Geschichte seines Volkes, in welcher Niemand an seinem Hofe so tiefe Kenntnisse hatte, als er, wenn nicht *Puladaga*, welchen Reschideddin als Gewährsmann nennt, oder vielmehr *Reschideddin* selbst.

Die Geschichtschreiber Reschideddin u. Wassaf.

Die Vorliebe Ghasan's für die Geschichte seines Volks wirkte ermunternd auf die grossen Talente seiner Zeit, welche sich dem Studium und der Schreibung der Geschichte gewidmet, und von denen die unsterblichen Werke Reschideddin's und Wassaf's bis auf unsere Zeit gekommen, die bessten und verlässigsten Quellen der Geschichte der mongolischen Herrscher in Persien. Dem Wesir Reschideddin waren zum Behufe seiner Geschichtschreibung das mongolische Staatsarchiv, welches das goldene hiess, geöffnet; er selbst hatte als Wesir Inhaber des Diwans den grössten Antheil an der Leitung der Geschäfte, und genoss seines grossen und edeln Charakters willen die grösste Hochachtung seiner Zeitgenossen, so wie das Vertrauen Ghasan's, welchem er seine unsterbliche Geschichte gewidmet; einfach, klar, bündig, ohne Schmuck der Rede erzählt er die früheste Geschichte der Mongolen nach den Urkunden des goldenen Archivs, die seiner Zeit als Augenzeuge, und giebt im ersten Bande der Uebersicht der verschiedenen Stämme der Mongolen nach der Unterabtheilung der ursprünglichen und angenommenen, der reinen und vermischten, der wirklichen Mongolen und Mongolmanen, d. i. (wie die Turkmanen an Türken) an die Mongolen *Mahnenden* [2]); dann die Geschichte der Ahnen *Tschengischan's*, und von seinen Nachkommen die seiner vier Nachfolger (*Ogotai*, *Kujuk*, *Mengku*, *Kubilai*) und der ersten sieben Herrscher der Ilchane in Persien (*Hulagu*, *Abaka*, *Ahmed Tekjuder*, *Keichatu*, *Arghun*, *Baidu*, *Ghasan*); die grossen Eigenschaften, Denkmale und Staatseinrichtungen des letzten

---

[1]) Reschideddin und nach demselben d'Ohsson IV. 359 — 362.
[2]) *Manende*, die denselben ähnlich sind.

werden zum Schlusse des ersten Bandes in vierzig besonderen Abschnitten geschildert; der zweite Band enthält in zehn Büchern die Geschichten eben so vieler Dynastien und Völker, nämlich: 1) Die Mahmud Sebuktegin's und seiner Nachfolger, der Herrscher von Ghasna; 2) die der Seldschuken; 3) die der Chuaresmschahe; 4) die der Salghuren in Fars; 5) die der Ismaeliten, welche in die der Chalifen Fatimiten in Aegypten, und in die der Assassinen in Irak und Kuhistan zerfällt; 6) die der Oghusen und anderer Türken; 7) der Chinesen; 8) der Juden; 9) der Franken; 10) der Inder. Von ganz anderem Schrot und Korn, wiewohl der Kern auch gediegenes Gold, ist die Geschichte *Wassaf's*, das ist des Lobredners der Majestät, dessen Styl schon aus den, in dieser Geschichte mitgetheilten, Proben der seinen bekannt; überladen von dem reichsten Schmucke persischer Bildersprache und Rhetorik, Gnomik und Anthologik, ist dieselbe nichts desto weniger auch aus dem rein historischen Gesichtspunkte betrachtet, eine höchst schätzbare Geschichte, welche die glaubwürdige Quelle, aus welcher die späteren geschätztesten Geschichtschreiber wie *Binaketi*, *Hafis Ebru*, *Ghaffari*, *Mirchuand*, *Chuand Emir* und *Lari* ihre Angaben über die Geschichte der Regierung *Chodabende's* und seines Nachfolgers *Ebu Said*, unter welchem er noch als Augenzeuge die Begebenheiten seiner Zeit beschrieb, geschöpfet haben. Die drei ersten Bücher, welche die Geschichte der Eroberung Persiens durch Hulagu bis auf den zweiten syrischen Feldzug Ghasan's enthalten, brachte er diesem, wie wir gesehen, zu Aana dar, und ward von den Wesiren aufgefordert, auch die Erzählung dieser Darbringung seinem Werke beizufügen, von dessen dem Ilchan Ebusaid dargebrachten Fortsetzung auch in dem folgenden Buche die Rede sein wird. Er hat seinem Werke nicht nur die Geschichte der Atabegen von *Fars*, *Kerman*, *Luristan* und *Schebankjare*, der Familie *Kert* in Chorasan, der Herrscher von *Malabar* und *Delhi*, sondern auch im fünften Buche die *Tschengischan's* kurz aus dem *Dschihan-*

guscha einverleibt. Die gleichzeitige Geschichte der Uluse Dschagatai und Ogotai ist mit der der Ilchane ausführlich verflochten; die der Uluse Dschudschi's in Kipdschak und Tuli's in China wird nur kurz berührt. In rhetorischer Hinsicht ist dies Werk das unübertroffene Muster des glänzendsten, bilderreichsten Styles, ein herrliches Prachtgeschmeide, in welchem überall nicht nur die Texte des Korans und die Worte der Ueberlieferung, sondern auch die schönsten Verse arabischer und persischer Dichter als Juwelen strahlen; ein wunderseltener Schmetterling, der von einer Blume zur anderen flattert und auf dessen vielfarbigen Flügeln die schönen Sprüche und Verse als leuchtende Augen funkeln; ein goldener Königsmantel der Geschichte, welcher die reichste Schleppe rhetorischer Kunst nach sich zieht, eine Geschichte und Blumenlese zugleich; eine duftige, tiefgrünende Laube, um welche die mannigfaltigsten Blumen und Früchte durcheinander glühend, dem Seh-, Geruchs- und Geschmackssinne den herrlichsten Genuss bieten, aber für den, der nicht in die innigsten Geheimnisse arabischer und persischer Rhetorik und Poesie eingeweiht ist, nicht ohne Dornen der Lexicographie und Tropik; Glossare und Commentare benöthigt selbst der morgenländische Leser, um das Werk nur zu verstehen; hat er mit deren Hilfe das klare Verständniss sich eigen gemacht, so ist es kaum möglich, dass der ästhetische Werth und geschichtliche Inhalt zugleich genossen werde; der Genuss des einen oder des anderen erfordern besondere Durchlesung, und sowohl diese als jene die angestrengteste Aufmerksamkeit; jene, um mit Berücksichtigung der zahlreichen Koranstexte, Ueberlieferungsstellen, Sentenzen und Verse die ganze, oft ein Paar Seiten hindurch laufende Periode zu erfassen; diese, um die inmitten von Blumen und Laub in grosser Entfernung von einander halb versteckten goldenen Früchte historischen Gehaltes aufzufinden und zu sammeln.

Bauten Ghasan's.

Die Geschichten *Reschideddin's* und *Wassaf's* würden allein hinreichend sein, als Denkmale der Regierung Ghasan's

dieselbe in wissenschaftlicher Hinsicht zu verklären; aber dieselbe wird auch durch Denkmale der Baukunst, und noch mehr durch weise Staatseinrichtungen verherrlicht. Die grösste der Bauten Ghasan's ist sein Grabdom in der zwei englische Meilen südwestlich von der Stadt Tebris gelegenen Vorstadt *Schenb*, welche davon sofort den Namen *Schenb Ghasan* oder *Scham Ghasan* erhielt und bis heute behalten hat [1]. Die Grundfeste dieses Grabdomes wurde schon im dritten Jahre seiner Regierung gelegt, die Breite der Hauptmauer drei und dreissig Ziegel, jeder Ziegel im Gewichte von zehn Menn, dem Maasse nach fünfzehn Ellen. Vierzehntausend vierhundert Arbeiter waren beim Baue gezahlt, von denen dreizehntausend immer beschäftigt, vierzehnhundert zur Aushilfe geschont wurden; die Höhe bis an die Wölbung der Kuppel hundert dreissig Ellen; binnen drei Jahren war das Gebäude zur Höhe von achtzig Ellen aufgeführt; zehn Ellen hoch war das Gesimse, und der Karniss zehn Ellen, die senkrechte Höhe der Kuppel vierzig Ellen, der Umfang der Kuppel fünfhundert dreissig Ellen; das Ganze ein Zwölfeck, welches den Gürtel des Thierkreises vorstellte; 2) ein Kloster; 3) eine Schule, worin die Rechtslehre nach dem Ritus der Imame Schafii; 4) eine andere, worin dieselbe nach dem Ritus *Hanefi* gelehrt ward; 5) ein Spital; 6) der Palast des Statthalters zur Schlichtung der öffentlichen Geschäfte; 7) eine Bibliothek; 8) eine Sternwarte; 9) eine Academie der Philosophie; 10) ein herrliches Wasserbecken; 11) ein Haus der Seïde als Wohnort für die Prophetenverwandten; die Teppiche für alle diese Gebäude wurden nach den Maassen ihrer Gemächer zu Schiras verfertigt; 12) der Garten und das Köschk *Aadilije*, d. i. die Gerechtigkeit, »in dessen Vergleich« (sagt Wassaf) »des Chosroes Palast nur Ballast, der *Chawrnak* nur ein Schabernak, und der

---

[1] Dschihannuma 381. Morier second journey p. 232. Ker Porters travels I. p. 223.

Sedir ein ödes Revier«. Zum Preise des Grabdoms schaltet Wassaf die folgenden Verse ein:

O hoher Dom! dich staunen an der Tag, die Nacht;
Zu Bettlern hast die Pyramiden du gemacht.
O *Scham!* Das ist Damaskus, und diess *Scham Ghasan*,
Euch staunen Edens Zinnen eifersüchtig an.
Nichts kann in dieser Welt vergleichen sich euch beiden,
Kein Bauherr findet sich wie dieser zu beneiden.
„O Bau, es sollen deine Säulen, deine Mauern,
„Mit ihren Wänden und mit ihrem Grunde dauern;
Der Bauherr stehe auf dem höchsten Horizont,
Mit Ehre, Glück und Sultanschaft belohnt.

Die von Wassaf in voller Ausdehnung erhaltene goldene Inschrift endet wie folgt: »Gott sei gelobt, dass er Ihm (Ghasan) den Bau dieser wohlthätigen Anstalten und die Gründung dieser allumfassenden wohlthätigen Bauten eingegeben, dieses Gartens des hochfliegenden und tief gegrabenen über alles Verderben erhabenen, von weiten Seiten wie des Himmels grüner Dom, vor dem die Pyramiden verschwinden, vor dem sich die beiden Adler des Himmels, der steigende und fallende (der Schwan und die Lyra) wie Krebs und Scarabäus winden, dessen Zinnen wie die Köschke des Himmels Station auf Station, dessen Lampen Licht vergiessend, von Glanz überfliessend, wie Mond und Sonne, dessen Gipfel hoch wie Arktur, dessen Durchmesser die Achse des Himmels nur, welcher von dem Garten des Paradieses eine edenische Altan, worin Erbarmung und Huld und der Hüter des Paradieses Riswan.« Unter den vielen goldenen Geräthschaften zeichnete sich vorzüglich eine grosse Lampe aus, welche tausend Miskale wog. Zur Verzierung der Wände in Lazur wurden nicht weniger als dreihundert Menn desselben zerrieben; die Stiftungen zum Unterhalte des Domes und der demselben angehängten Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten betrugen jährlich über hundert Tomane, das ist über eine Million. Es wurde ein besonderer Diwan der frommen Stiftungen eingesetzt und dessen Vorsitz den grossen Emiren Kur Timur und Teremtai verliehen. 13) Die

ganze Stadt Audschan wurde neu aufgebaut, mit Märkten und Bädern versehen; 14) Tebris mit einer Mauer umfangen, welche die Vorstädte *Dscherendab*, *Surchab* und *Beilankuh* in sich schloss, zehn Ellen breit und vier und fünfzigtausend Schritte, d. i. beiläufig fünfthalb Parasangen im Umfange mit fünf Thoren, welche, sagt Wassaf, die fünf Sinne dieses grossen Körpers; 15) auch Schiras ward mit neuen Mauern umfangen, und 16) zu Hamadan ein Kloster erbaut. Noch erhebt sich zu Tebris der durch Erdbeben zum Theil eingestürzte Grabdom Ghasan's [1]) als ein unförmlicher Hügel von Mauerwerk und Gewölben, inmitten unter den malerischen Ruinen der Stiftungsgebäude, welche denselben umgaben.

Ghasan's Staatseinrichtungen.

Gesetze und Staatseinrichtungen sind zwar nicht dauerndere, aber im Laufe der Zeiten durch ihre Folgen nachwirkendere Denkmale als die der Baukunst. Die Mauern der Semiramis und der Thurm von Babel liegen längst im Schutte, und die heute noch bestehenden Pyramiden werden einst, wie die sie vormals umgebenden, zerstört, das Andenken davon nur noch in der Geschichte erhalten sein; aber ägyptische und chaldäische Weisheit, mosaische und persisische Gesetzgebung, griechische und römische Staatseinrichtungen werden noch in ihren Wirkungen fortleben, wann die Bauten dieser Völker längst zerstäubt. Seit Ghasan's Tode ist erst ein halbes Jahrtausend verflossen, und schon ist sein Grabdom nur Trümmer inmitten des Schuttes seiner Stiftungsgebäude und der Vorstadt von Tebris; aber seine Staatseinrichtungen haben sich selbst nach dem Untergange des ilchanischen Reichs in Persien in den Dynastien, die aus dem Schutte desselben erstanden, und in der osmanischen fortgepflanzt; vielleicht gehört keine derselben ihm selbst an, augenscheinlich sind die meisten

---

[1]) Its appearance now is that of a huge mound of mingled lime dust, tiles and bricks but surrounded with spacious arches of stone and other vestiges of departed majesty. Ker Porter I. 223.

chinesischer, alttürkischer und altpersischer Staatskunst entlehnt, schon vor ihm grösstentheils unter den Chalifen, den Sultanen der Seldschuken und den Schahen von Chuaresm aufgefrischt und dann wieder verschollen; aber sein ist das Verdienst, die vermorschten wieder neu beseelt zu haben, so dass sie noch lange nach dem Untergange des ilchanischen Reichs in den mongolischen Dynastien der Beni *Tschoban* und der *Ilkjane*, in den turkmanischen vom *weissen* und *schwarzen* Hammel, in den Reichen der Herrscherfamilien *Osman's*, *Timur's* und der *Ssafi* als ghasanische Einrichtungen fortgelebt und zum Theile selbst noch heute, trotz der Reformen Sultan Mahmud's, sich erhalten haben. Der erste Gesetzgeber und Staatseinrichter des osmanischen Reichs ist Sultan Mohammed II. der *Eroberer;* aber nach ihm hat erst Suleiman I., *Kanuni*, grösstentheils nach dem Muster altpersischen und mongolischen Ceremoniels und Formenwesens, den Hof und Staat vollkommen gegliedert; auch die Gesetzgebung und Staatseinrichtung Mohammed's des Eroberers und Suleiman's des Gesetzgebers ist vor ihnen da gewesen, und ein guter Theil derselben gehört nicht dem Islam, sondern den Pandekten Justinian's, oder der Jasa Tschengischan's an. Ghasan verdient neben Justinian und Suleiman genannt zu werden, wiewohl seine Gesetze und Einrichtungen nicht wie das römische Recht und der osmanische Kanun zu einem Ganzen vereint, je als Gesetzbuch und Verfassungsgesetz bestanden haben, wie die von jenen beiden grossen Herrschern veranstalteten Sammlungen; aber die vierzig Abschnitte des letzten Buches Reschideddin's von den löblichen Eigenschaften Ghasan's, und der Bericht Wassaf's über die sieben und zwanzig Denkmale seiner Regierung ersetzen einigermassen den Mangel solcher Gesetzsammlung. Seine Einrichtungen umfassten alle Zweige der Staatsverwaltung: den *Hof*, das *Heer*, die *Polizei*, die *Justiz*, die *Finanz*, den *Ackerbau*, das *Lehenswesen*, die *Posten*, die *Münze*, die *Buchhaltung*, die *Staatskanzlei* und selbst die *Zeitrechnung*, so dass von ihm eine neue, den europäischen

Schreibern morgenländischer Geschichten bisher ganz unbekannte Aere, nämlich die Ghasanische, datirt. Diese Einrichtungen, welche die Grundfeste seines Ruhms, wollen wir nun überblicken, indem wir von denen des *Hofs* und dem Majestätsrechte der *Münze* und von der *Justiz* und *Polizei* ausgehen, dann mit der *Staatskanzlei* und ihren Patenten, Formen und Fertigungen uns befreunden, hierauf das *Heer* und die *Lehen* mustern, die *Länderbeschreibung* und *Steuerregulirung,* den *Ackerbau*, die *Darlehen* und *Pachten* vornehmen, und endlich mit der *Aere,* die den Namen Ghasan's trägt, die Geschichte seiner Regierung beschliessen.

Die Jagd, die Herden; die Küche des Hofes.

Das erste Hofamt der Mongolen schon seit den Zeiten Tschengischan's war das des Oberstjägermeisters, welches unter ihm sein ältester Sohn Dschudschi versah; denn die Jagd als Vorspiel und Uebung des Kriegs war das wichtigste Geschäft und das grösste Fest für so kriegerischen Hof als der der Kaane und Ilchane, deren Herrschaftsinsignien Rossschweif und Pauke, Bogen und Pfeil. Die Falkoniere, welche insgemein *Kuschdschi*, d. i. die Vogelfänger, hiessen und die Pardelwärter (*Parsdschi*), welche als Insignien ihres Amtes einen Gürtel von Federn, lange Stangen zum Aufsitzen der Jagdvögel [1]), und Federbuschen auf dem Kopfe trugen, hatten unter dem Vorwande Falken und Jagdpanther für den Hof einzufangen und einzuliefern sich tausend Plackereien erlaubt; um dieselben abzustellen, beschränkte Ghasan die Zahl der für die Jagd des Hofes zu ernährenden Falken auf tausend, die der Jagdpanther auf dreihundert. Die Falkoniere und Pferdewärter erhielten goldene Bullen, und vom Schatze die zum Unterhalte der Falken und Jagdpanther nöthigen Gelder, so dass es ihnen hinfüro nicht erlaubt, unter derlei Vorwänden die Unterthanen zu placken [2]). Die dem Ilchane gehörigen Herden von Schafen hatten einen besonderen Namen [3]),

---

[1]) *Beftre;* Wassaf im Glossar Nasmisade's erklärt das aus Vogelfedern zur Abrichtung der Falken gemachte Werkzeug. [2]) Reschideddin bei d'Ohsson IV. 440 — 445. [3]) Wassaf.

und standen unter der Aufsicht besonderer Schafmeister, welche *Kandschi* hiessen. Wiewohl diese Herden der herrlichsten Weide genossen, so waren sie doch unter den letzten Regierungen aus Mangel an Aufsicht so heruntergekommen, dass dieselben fast null; Ghasan setzte die Zahl der jährlich einzuliefernden fest, und untergab auch die Kamele und Maulthiere besonderen Aufsehern; hierdurch gelang es ihm, das Lastthierwesen des Hofes auf einen so vollkommenen Stand herzustellen, wie es vor ihm an keinem moslimischen oder mongolischen Hofe gesehen worden. Das Geschirr und die Saumsättel waren nicht nur höchst tüchtig, sondern auch höchst geschmackvoll, und seine Pferde vor allen schön geziemirt [1]. Mit dem Ertrage der Jagd und der Herden wurde die Tafel des Chan's besetzt, und die Hofdienste der Tafel waren mannigfaltig. Die Tafeldecker hiessen *Bawerdschi* [2], die Vorkoster oder Truchsesse *Bekaul* [3], die Speisemeister *Aidadschi* [4], die Küchenschreiber (Bitikdschian Aidadschi) [5]. Wiewohl die für die Bedürfnisse der Hofküche angewiesenen Summen mehr als hinreichend, so genügten dieselben doch bei der unter den letzten Regierungen in allen Zweigen der Verwaltung eingerissenen Unordnung keineswegs, so dass die Speisemeister und Küchenschreiber sich gezwungen sahen, Geld zu schweren Interessen aufzunehmen; so kostete der Wein, dessen Preis zehn Dukaten für hundert Menn festgesetzt war, und den man bei einer besseren Verwaltung leicht um die Hälfte dieses Geldes hätte kaufen können, das Doppelte und Vierfache, zwanzig bis vierzig Dukaten. Die Einkäufer, welche in die Provinzen giengen,

---

[1]) Reschideddin und nach demselben d'Ohsson IV. 440. [2]) Bei d'Ohsson nicht richtig mit sommelier übersetzt. [3]) Nicht Boukaul, wie H. v. d'Ohsson schreibt und nicht richtig chef de cuisine übersetzt; das Wörterbuch Apuschka's erklärt dasselbe als *Tschaschnegir* d. i. der Vorkoster, Truchsess. [4]) oder auch *Andaschi*, das Glossar Nasmisade's: Wassaf hat das Wort unter *An* und *Ai*, bei d'Ohsson p. 433 und 437 unübersetzt als *Idadji*. [5]) *Bitik* gieng zu den Byzantinern als πιττακιον über.

um die Vorräthe für die Hofküche herbeizuschaffen, wurden entweder auf Kosten anderer weit dringenderer Staatsanweisungen befriedigt, oder sie erhielten Nichts und mussten Fleisch und Wein auf Kredit nehmen. Um diesen Unordnungen zu steuern, befahl Ghasan, dass die Einkünfte der Hofküche die zu dem Einkaufe nöthige Summe für sechs Monate im voraus aus dem Schatze erhalten sollten. Der Schatz war ein dreifacher: der des Goldes und der Juwelen, der der Stoffe und Kleider (jener hiess *Narin*, dieser *Bidun*), ausser welchen beiden Ghasan noch einen dritten errichtete, in welchem das Zehntel aller in die beiden obigen Schätze eingehenden Summen abgeliefert ward, und den er blos auf gute Werke verwandte. Seine Freigebigkeit war gross und konnte nur durch die strengste Ordnung der Schatzverwalter genährt werden: »Ihr glaubt, sagte er eines Tages zu seinen Umgebungen, dass die Maulthiere, die mir folgen, mit Gold beladen sind; ihr irret, diese Kisten enthalten Nichts als Bücher und Modelle, und die Werkzeuge verschiedener Handwerke, die ich treibe [1]), wie ihr wisst; wenn ich nicht habe, kann ich nicht geben, meine Vorfahren haben mir ein verwüstetes Land und leeren Schatz gelassen« [2]).

Münze, Maasse und Gewichte.

Wie die Regierung Keichatu's durch die Einführung des chinesischen Papiergeldes eine in der persischen Finanzverwaltung und Münzkunde höchst merkwürdige Epoche, so die Regierung Ghasan's durch das Gepräge der reinsten Goldmünzen, welche unter dem Namen der Ghasanischen auch im byzantinischen Reiche guten Klang und Curs hatten [3]). Nach den Verordnungen Arghun's sollte die

---

[1]) Diese Tausendkünstlerei Ghasan's bezeugt auch Pachymeres: ergo non quisquam concinnius aphippia, calcaria, habenas equis flectendis, ocreas, gladios, galeas aut id genus militaria capitum tegmina cuderet, sueret, ex quacunque scitissime materia formaret, nitidissime poliret, remissiones solitus militarium laborum mechanicis istius modi artificiis addicere. Stritt III. 1091. [2]) Reschideddin und nach demselben d'Ohsson IV. p. 341. [3]) Ab ipsis enim habet *Casaneus* ille numus ex auro cusus exquisitae puritatis. Pachymeres bei Stritt. III. 1092.

Münze im Verhältniss von neun Zehnteln des inneren Werthes ausgeprägt sein; sie wurde aber dennoch nur zu acht Zehnteln ausgeprägt. Ghasan liess dieselben einsammeln und einschmelzen und nach neuem Fusse ausprägen, nach welchem die Goldmünze drei Miskale Goldes wog; auch liess er Medaillen vom Gewichte von hundert Miskalen prägen, auf welchen Verse des Korans, die Namen der zwölf Imame und sein eigener Namenszug [1]), und wodurch er seinen Namen auch im Auslande verherrlichen wollte, was ihm, wie es die byzantinische Geschichte bezeugt, auch vollkommen gelang. Die reinsten Goldmünzen vor denen Ghasan's waren im Morgenlande die Jusuf Ssalaheddin's und die Dukaten des Chalifen Mosteaassem; alle diese verschwanden vor dem Glanze und Gehalte der Ghasanischen Goldmünzen, was Wassaf commentirt wie folgt: »Die Münzen von Jusuf (Ssalaheddin) sind im Ruin und sprechen des Koransverses Sinn: *Jusuf entferne dich immerhin* [2]). Die mosteaassemischen Dukaten sind in Verfall gerathen, *nassirischer* Goldpfennig gilt nur wenig, die *ägyptischen* Coronaden bringen nur Schaden, und mit dem Golde der Atabegen ist man erstaunt und verlegen«.

Wenn jene Münzen heut noch auf dem Markte gehen,
So müssen selbst Bankbrüchige erstaunet stehen.

Zugleich mit der Münze wurden auch die *Maasse* und *Gewichte* geregelt. Er stellte Münzwardeine an, welche im ganzen Reiche die Münzen nach dem Fusse der zu Tebris geprägten regeln mussten, Wäger und Gewichtprobirer, welche die Wagen und Maasse untersuchen mussten, ob dieselben mit dem Stempel der Cimentirungscommission versehen, ob dieselben richtig, ob der Stempel nicht vielleicht ein gefälschter. Vor Ghasan waren in den verschiedenen Ländern des Reichs verschiedene Maasse nnd Gewichte üblich, welche er alle auf Eines zurückführte. Der Metzen (Kile) von Tebris, welcher zehn *Menn*, das Menn zu zweihundertsechzig Drachmen wog, (hier ist das Gewicht

---

[1]) Reschideddin p. 464. [2]) Beginn des 30. Verses der Sure Jusuf, die XIIte.

des Menn der damaligen Zeit bestimmt, während es heute zu Tebris sechs, zu Schiras zwölf, zu Calcutta gar zwei und achtzig Pfund[1])) wurde zur Richtschnur bestimmt, zehn Kile machten einen *Tugha.* Da die verschiedenen Arten des Getreides von verschiedenem Gewichte, so wurde für jedes desselben besonderes *Scheffel* (Kofeis) und *Kile* bestimmt, welche auf den vier Seiten die Inschrift des Getreides oder der Hülsenfrüchte für die sie bestimmt waren, trugen. Die Cimentirer drückten denselben ihren Stempel in Gegenwart des Polizeivogtes (Mohtesib) auf. Die Flüssigkeiten wurden nach Schläuchen gemessen; der Schlauch wog hundert fünf Maasse (*Peimane*) zusammen fünfzig Menn; aber die Schläuche für die Feste hielten nur vier *Peimane* oder vierzig *Menn* im Gewichte. Die verschiedenen Ellen der Länder wurden alle nach der Elle von Tebris geregelt, und an den beiden Enden cimentirt. Die Gewichte waren in Allem eilf: von zehn Menn (zweihundert sechzig Drachmen) bis Eine Drachme nämlich von *zehn, fünf, zwei, einem,* einem *Halben,* einem *Viertel,* einem *Achtel* Menn, *zehn Drachmen, fünf, zwei* und *Eine.* Für Gegenstände grösserer Menge wurde noch der zwölfte, nämlich der *Kuban* oder *Centner* festgesetzt, welcher hundert Menn enthielt, und welcher bisher bald zu siebzig, bald zu sechzig, bald noch weniger in den Victualienlieferungen angenommen ward[2]). Der Befehl dieser allgemeinen Regulirung der Maasse und Gewichte ergieng im ersten Jahre des achten Jahrhunderts der moslimischen, des vierzehnten der christlichen Zeitrechnung. Die Verordnung über die Gewichte war durch den Koransvers: *Wäget mit rechtem Gewichte*[3]), eingeleitet, die über die Maasse nach dem: *Weh denen, die ungerecht messen, die, wenn ihnen wird ausgemessen, volles Maass verlangen, die aber, wenn sie wieder wägen oder einmessen, das wahre Maass und*

701/1301

---

[1]) Prinsep's useful Tables, fascicul. I. tab. XXVI. [2]) Reschideddin und nach demselben d'Ohsson IV. p. 465 — 470. Wassaf. [3]) Aus dem 35. Verse der XVII. Sure.

Gewicht vergessen[1]). Wassaf lobt die Weisheit dieser Vereinfachung der Maasse und Gewichte mit dem Verse:

> Durch deine Billigkeit ist Eisen gleich dem Silber,
> Weil weiss ist das Gesicht der Wage deines Goldes,

und seine Gerechtigkeit mit dem folgenden:

> Vom Ostwind wird der Weiden Dolch zurückgehalten,
> Damit zu deiner Zeit sich nicht Granaten spalten[2]).

Gerechtigkeitspflege, Polizei, die Tasse und Tafeln d. Gerechtigkeit.

Die Gerechtigkeitsliebe Ghasan's gab sich in vielfachen (bei Reschideddin in voller Ausdehnung erhaltenen) Verordnungen kund, vorzüglich in denen, deren Gegenstand die Verjährung von dreissig Jahren den Beweis der Eigenthumsrechte, die Anstellung der Stellvertreter der Richter und die Abstellung ihrer Sporteln. Die Verjährung von Ansprüchen, welche während dreissig Jahren nicht geltend gemacht worden, war zwar schon durch Verordnungen von Hulagu, Abaka, Arghun, Keichatu festgesetzt, hatte aber noch nicht die moslimische Sanktion durch Fetwa erhalten; Ghasan stützte dieselbe nun auf die Aussprüche der Imame und führte die berühmte *Tasse der Gerechtigkeit* ein, das ist ein mit Wasser gefülltes Gefäss, welches in jeder Stadt beim Gerichtshofe aufgestellt war, und in welchem alle bei Processen als Besitztitel vorgebrachten Urkunden, die über dreissig Jahre alt, hineingeworfen und und ausgewaschen wurden[3]). Um die Prozesse zwischen zwei Mongolen, oder zwischen einem Mongolen und Moslim zu entscheiden, mussten sich die Richter und Doctoren zweimal des Monats in der grossen Moschee zum *Diwan der Beschwerden*[4]) versammeln. Die Daten der Contracte mussten mit dem Summar des Inhalts in ein Register eingetragen, und über alle Verhandlungen der Gerichtsbehörden ein förmliches Tagebuch gehalten werden. Den Rich-

---

[1]) Der 9. Vers der LXXXVI. Sure. [2]) Das Glossar Nasmisade's bemerkt, dass die Granaten nur aufspringen, wenn kein Wind geht; ohne diese ökonomische Kunde wäre der Vers unverständlich. [3]) Gegeben zu *Keschaf* 3. Redscheb 699 (26. Mai 1300). [4]) *Diwani masalim.* S. die Preisaufgabe über die innere Staatsverwaltung.

tern war auf das strengste verboten, von den Partheien Etwas anzunehmen; nur der Gerichtschreiber erhielt für die Urkunde, wenn der Gegenstand des Prozesses nicht über hundert Dukaten, ein Dirhem, und wenn derselbe über hundert Dukaten, einen. Jeder Sachwalter, der zwei Partheien zugleich dienen würde, sollte mit Geisselhieben und abgeschnittenem Barte bestraft werden; jeder, der einen Theil seines schon verkauften Eigenthums zum zweitenmale verkaufen wollte, sollte mit abgeschnittenem Barte auf einem Esel durch die Stadt geführt werden. Die Richter stellten beim Antritte ihres Amtes eine schriftliche Urkunde an den Chan aus, vermöge der sie sich zur genauen Erfüllung der ihnen obliegenden Pflicht, zum uneigennützigen und unpartheiischen Spruche des Rechts nach den bestehenden Gesetzen verbanden; dafür erhielten sie von Seite des Chan's ein Patent unter goldenem Siegel, wodurch ihnen ein Gehalt, die Befreiung von Zehent und Steuer [1]), von Lieferung der Lebensmittel [2]) und Kurierpferde [3]) und Einquartierung der Gesandten [4]) zugesichert ward. Den Richtern ward die Anstellung von Stellvertretern [5]) auf dem Lande gestattet; doch durften diese keine wichtigen Prozesse entscheiden und keine Urkunden über Kauf und Verkauf ausstellen, sondern durften nur am Freitage das Kanzelgebet (Kutbe) verrichten, Erbtheilungen und Mitgiftbriefe [6]) vollziehen. Die moslimischen Kadhi standen unter dem Richter der Richter [7]), die mongolischen Richter unter dem grossen *Jarghudschi.* Die Gerechtigkeitsbefehle Ghasan's trugen an der Stirne den Vers des Korans: *Wir haben dich zu Unserem Stellvertreter auf Erden gesetzt, richte die Menschen mit Billigkeit* [8]), und den Spruch der Ueberlieferung: *Eine Stunde geübter Gerechtigkeit ist mehr als siebzig Stunden Gebets* [9]); für die Moslimen ward auch

[1]) *Koidschur* und *Kolan.* [2]) *Sursun.* [3]) *Ulak.* [4]) *Eltschi.* [5]) *Naib.* [6]) *Ssadikname.* [7]) *Kadhiol-Kodhad.* [8]) Reschideddin bei d'Ohsson IV. p. 457. u. s. w. [9]) Wassaf, Reschideddin und nach demselben d'Ohsson IV. 471.

das Weinverbot nach dem Texte des Korans: *Sie werden dich im Wein und Würfelspiel führen; antworte: in beiden ist schwere Sünde und Vortheil für die Menschen, aber die Sünde ist grösser als der Nutzen*[1]). Aus demselben Grunde der Koransverbote wurden liederliche Häuser geschlossen[2]), die tumultuarischen Begehren des gemeinen Volkes um Geld auf Wein, Tanz, Musik und Mädchen, besonders an dem Beiramsfeste streng verboten; der Strassenräuberei wurde durch weise Verordnungen und strenge Handhabung derselben ein Ende gemacht; die Karawanen wurden zur gegenseitigen Hilfe im Falle eines Raubangriffs, die Dörfer in deren Gebiet ein Raub begangen worden, waren zum Ersatze desselben angehalten. In allen Pässen und gefährlichen Orten wurden Gränzwachen (*Tetkaul*) angestellt, welche für vier Maulthiere einen halben Pfennig Schutzgebühr abzunehmen berechtigt waren; solcher Passwachen, deren Oberhaupt der Emir Buralighi, waren im Lande über zehntausend vertheilt; vormals hatten sie die Reisenden mit willkührlichen Forderungen geplackt, itzt wurde an jedem Passe eine steinerne Säule aufgerichtet, welcher die durch das Gesetz bestimmte Verordnung eingeschrieben war; diese Inschrifttafeln hiessen die *Tafeln der Gerechtigkeit*, als Seitenstück zur *Tasse* derselben in den Städten.

Siegel, Diplome, Ehrenzeichen.

Ghasan verwandte nicht minder Aufmerksamkeit auf das Staatssiegel als auf die Münze; damit kein Missbrauch von dem grossen Staatssiegel gemacht werden könne, trug er selbst den Schlüssel des Kästchens, in welchem dasselbe bewahrt wurde, bei sich. Es gab vier Staatssiegeln: Das grosse *Temgha*, welches nur den Diplomen (Jerligh) und Staatsschreiben an fremde Fürsten beigesetzt wurde; es wurde entweder in Gold oder auch in rother und blauer Farbe aufgedrückt und enthielt, wie aus den noch in den

---

[1]) Reschideddin, d'Ohsson IV. 474. [2]) Reschideddin, d'Ohsson IV. 476.

Staatsarchiven von Paris und Moskau enthaltenen Schreiben Arghun's zu sehen, den Namen Gottes, des Kaans und des Ilchan's, als dessen Stellvertreters oder Vicekönigs in Persien. Die Siegelbewahrer, oder vielmehr Aufdrucker desselben, hiessen *Aldschi;* es war ihnen verboten das Geringste für die Besiegelung der Urkunden anzunehmen; den unter dem grossen Siegel gegebenen Jerligh und Fermanen wurden als Controle auf dem Rücken die Siegel der vier Vorsteher der vier Rotten der Leibwache schwarz, dann die Siegel der Wesire und der Diwansmitglieder beigedrückt. Das erste grosse Siegel sowohl als das zweite kleine, welches den Anstellungsdekreten und Bestallungen der Kadhi, Scheiche und Imame beigesetzt ward, waren von dem Nephrit ähnlichen, weissgrünlichen chinesischen Speckstein *Dschade;* das dritte Siegel von Gold, welches ausser der langen Inschrift Bogen, Pfeil, Säbel und Keule zum Gepräge führte, war nur in den Händen des obersten Feldherrn, als das Zeichen des höchsten und unumschränkten Befehls über das Heer, indem dasselbe allen in Kriegssachen erlassenen Befehlen aufgedrückt ward; das vierte kleine Kabinetssiegel *Perwane,* ebenfalls von Gold, diente zur Fertigung aller in Finanzsachen erlassenen Anweisungen, Tresorscheinen und unmittelbarer Kabinetsbefehle in Gegenständen der inneren Verwaltung. Alle ausgefertigten *Jerligh, Fermane* und *Perwane* (so hiessen nicht nur das Kabinetssiegel, sondern auch die damit gefertigten Kabinetsbefehle, gleichsam die fliegenden, indem *Perwane* das gewöhnliche Wort für Schmetterling) wurden abgeschrieben mit dem Datum ihrer Fertigung, und dem Namen des Abfassers sowohl als des Abschreibers in ein besonderes Register eingetragen, und dann in dem goldenen Archive (Altan Defter) hinterlegt; diess war auch der Fall mit dem Formular aller Diplome, Befehle und Verordnungen und ihrer Titulaturen, welche Ghasan, mit Zuziehung seiner Wesire, selbst prüfte, verbesserte und genehmigte und dann für immer unter dem Namen *Kanon der Geschäfte* zur Richtschnur festsetzte. Die Investiturdiplome der

grossen Aemter und Würden waren mit dem Ehrenzeichen des Löwen begleitet, welches aus goldenen Täfelchen mit Löwenköpfen bestand, den Namen des Trägers und den Namenszug des Chan's enthielt. Besondere Paise waren für die Gesandten und Kuriere, andere eherne für die Statthalter und Landvögte bestimmt; dieses Ehrenzeichen wurde nach dem Grade der Würde und des Amtes vervielfacht, so dass der damit Betheiligte Inhaber von einem, zwei, drei, vier bis fünf goldenen, silbernen oder ehernen Löwenköpfen, indem die Zahl mit dem Range aufstieg; aber auch der Form nach war dieses Ehrenzeichen, welches beim Austritt aus dem Amte abgeliefert werden musste, verschieden, indem das edelste derselben rund mit dem Gepräge des Löwen, diesen in der Sonne vorstellte[1]. Dieses mongolische Ehrenzeichen vertritt die Stelle europäischer Orden und ist das Muster, nach welchem in der jüngsten Zeit der Schah den Orden des Löwen und der Sonne, und der Sultan das Ehrenzeichen der *Berühmung*[2]) eingesetzt hat; jenes ein Löwe, der die aufgehende Sonne auf dem Rücken trägt, das Wappen des persischen Reichs, dieses mit aufnehmendem Monde und Sterne (welcher die Sonne vorstellt) und dem Namenszuge des Sultans[3]).

Kuriere, Gesandte, Posten.

Das *Paise* war bald Ehrenzeichen der Belohnung für ausserordentliche Dienste, bald bloss Abzeichen des Amts, wie bei den Statthaltern und Kurieren; im ersten Falle von Gold, im letzten von Erz, blosses Kurierzeichen. Die Kuriere spielten aber im ganzen mongolischen Reiche eine weit grössere Rolle als in irgend einem anderen. Prinzen und Gesandte hatten deren eine Unzahl in ihrem Gefolge. Wir haben gesehen, dass ein Gesandter aus Kipdschak dreihundert Kuriere mit sich führte, und beim Kurultai der

---

[1]) Wassaf; vom *Paise* geben auch Rubruqui's Ch. 35. und Marco Polo Kap. 41 Nachricht; bei d'Ohsson IV. 414. [2]) *Nischani iftichar*, das ist *Berühmung*, nicht *Ruhm* (Fachr); so genannt, nicht, weil es bloss berühmten Männern ertheilt werden, sondern weil es den, der es erhält, erst *berühmt* machen soll. [3]) Beilage VI.

Thronbesteigung des grossen Kaans Baintukkaan's erschienen die Prinzen mit tausend oder wenigstens siebenhundert Kurieren [1]). Die Prinzessinnen und Landvögte, die Befehlshaber der Truppen, die Beamten des Hofstaates: die Falkoniere, die Pardelwärter, die Stallmeister, die Truchsesse, die Speisemeister hatten ihre eigenen Kuriere, die sie aus dem geringsten Anlasse abschickten, und deren Menge das Land wie ein Heuschreckenschwarm aussog, indem sie die Pferde den Bauern mit Gewalt wegnahmen und dadurch den Ackerbau lähmten. Noch grösser war die Bedrückung der Gesandten, indem dergleichen nicht nur fremde Fürsten, sondern auch alle Prinzen des Hauses zu senden berechtigt waren; diese forderten mit ihrem Kuriergefolge auch freie Wohnung und Verpflegung. Um diesen für das Land so drückenden Missbräuchen abzuhelfen, beschränkte Ghasan die Zahl derselben, verbot die Absendung der geringsten Kleinigkeit willen; verbot den Kurieren, Gesandten, Emiren oder Vögten, in dem Hause eines Unterthans ohne Bezahlung der Miethe abzusteigen; dieser Missbrauch war besonders in der Landschaft Fars und der Hauptstadt derselben, Schiras, auf das höchste gestiegen. Wassaf beklagt sich über dieses Ungemach in den folgenden Versen:

Aus Furcht vor ihrer Menge war unser Thor so enge,
Als wenn sich im Gedränge, Jud' in Moscheen zwänge.

In mancher Stadt gab es vordem bis zweihundert Gesandte, die alle freie Wohnung ansprachen; die Landvögte hatten öfters mehr als hundert Familien in ihrem Gefolge; als Toghai, der Sohn Jesudai's, von der Landvogtschaft Jesd's zurückkehrte, war er mit seinem Gefolge in mehr als siebenhundert Häusern bewohnt; die Hausherren, um sich so lästiger Einquartierung zu entziehen, vermauerten oft die Thore ihrer Häuser. zu denen man nur durch Umwege und unterirdische Eingänge gelangen konnte; aber die Gesandten zogen mittels Wallbruchs in's Haus ein; ihre

---

[1]) Im J. 710 (1311) Wassaf, im Hauptstück der Thronbesteigung Baintukkaan's, im vierten Buche.

Lastthiere wurden in den Garten losgelassen; wenn sich ein Pferd krumm trat, musste der Eigenthümer dasselbe über seinen Werth bezahlen; die Alleen wurden umgehauen und als Brennholz verbraucht. Der Mufti von Jesd,

695
1296

welcher Sultanschah, den Sohn des allmächtigen Emirs Newrus, mit dessen Mutter durch vier Monate beherbergt hatte, liess nach ihrer Abreise den seinem Hause zugefügten Schaden schätzen, und es fand sich, dass der Schaden des verbrannten, schöngemeisselten und mit Sculpturen versehenen Hausthores allein fünftausend Dukaten betrug; unter dem Vorwandte von Gesandtenbewirthung wurden alle Jahre mehrere Tausende von Decken, Matrazen und anderes Hausgeräthe verschleppt. Das Gefolge der Gesandten schoss aus Uebermuth auf die Tauben und oft auf die Kinder des Hauses. Ein alter Mann, der in der Abwesenheit seiner Söhne die Frauen derselben und seine eigene nicht vor den Gesandten zu bewachen im Stande, brachte im Diwan öffentlich seine Beschwerden vor, und erinnerte an die Zeit der Seldschuken, wo, ob ähnlicher Beschwerden, die Türken zu Nischabur ausquartiert, und ihnen befohlen wurde, sich besondere Häuser zu bauen, aus welchen dann die, bloss von Türken bewohnte Vorstadt Nischabur's, Schadjach, entstand [1]. Diesem schreienden Missbrauche des Gesandtenrechts zu steuern, bestimmte Ghasan in jeder Stadt ein besonderes Gebäude für die Unterkunft der Gesandten, welches *Eltschichane* hiess; eine Einrichtung, die nach diesem Muster in die Staatseinrichtung der Osmanen übergieng, und noch heute besteht zu Konstantinopel der *Eltschichan*, wo die ersten kaiserlichen Gesandtschaften vormals einquartiert wurden. Endlich regulirte er die Posten (*Jam*), welche zwar schon vordem bestanden, aber nicht minder von Kurieren, Gesandten und reisenden Vögten missbraucht wurden. Sie wurden

---

[1]) Reschideddin; nach dem Dschihannuma (S. 321) ward Schadjach schon von Leis dem Tahiri im J. 600 erbaut, und zerfiel durch Erdbeben i. J. 670.

so geregelt, dass die Reiter in vier und zwanzig Stunden sechzig Parasangen, die Eilboten zu Fuss vierzig ohne Schwierigkeit zurücklegen konnten [1]). Die Kuriere erhielten einen Pass, auf welchem ihre Personalbeschreibung und die Stunde ihrer Abreise eingetragen war; die Postmeister der verschiedenen Stationen mussten das vorgeschriebene Zeichen beisetzen ob dieselben in der vorgeschriebenen Zeit angelangt oder nicht [2]).

Militärische Lehen, Leibwachen, Waffenschmiede.

Vor Ghasan's Regierung erhielt der mongolische Soldat weder Sold noch Kleider, weder Mundvorrath noch Grundstück, sondern ein vom ganzen Lande erhobener Zehent an Vieh und Korn, an Fellen und Filz, musste die Bedürfnisse des Heeres bestreiten. Ghasan wiess zuerst den Truppen eine bestimmte Menge Getreides an; als aber die Commissäre des Mundvorraths [3]) und die Küchenschreiber [4]) sich Veruntreuungen zu Schulden kommen liessen, und die Klagen immer häufiger einliefen, beschloss er im letzten Jahre seiner Regierung, nach dem Beispiele der Chalifen und der Herrschaft türkischer und persischer Dynastien den Truppen Ländereien und militärische Lehen anzuweisen. Das bei dieser Gelegenheit erlassene Lehensgesetz, welches bei Reschideddin in voller Ausdehnung erhalten, war das Muster, nach welchem der osmanische Kanun der Lehen unter Suleiman dem Gesetzgeber geformt worden. Hier wie dort ist es verboten, das Lehen während der Lebenszeit an älteren oder jüngeren Bruder (*Aka* oder *Ini*) oder an eidverbündeten Waffengenossen [5]) abzutreten; nach dem Tode geht es auf einen der Söhne des Besitzers und in deren Ermangelung auf einen seiner Sklaven über; die militärischen Lehen führten nur fünfzig Menn Getreides für den Mann in die Magazine ab, und durften mit keinen Anweisungen der Finanzen belästigt werden; die Vertheilung derselben geschah durch Verlosung, indem zuerst die Regimenter, dann die Rotten zogen, und ihnen das durch

703/1303

[1]) Wassaf; fehlt bei d'Ohsson p. 402. [2]) Wenn richtig eingelangt ϖ, im Gegentheile *O*. [3]) *Bekaul.* [4]) *Bitekdschi Aidadschi.* [5]) *Andakuda.*

das Loos zugefallene Land mittels der Geissel zugetheilt ward; von dem Befund der Ländereien in bebauten und unbebauten, urbaren und unfruchtbaren Gründen wurden zwei Abschriften verfertigt, deren eine in den Händen des Obristen des Regiments, die andere im Archiv der Finanzen aufbewahrt wurde. Der Aufseher der Lehen musste darauf wachen, dass die Inhaber derselben nichts als den *Koitschur* (davon angewiesenen Zehent) und was sonst in dem Verleihungspatent erwähnet worden, erhoben, und sich keine Excessen zu Schulden kommen lassen sollen. Ghasan errichtete Gränzregimenter, welche bloss zur Vertheidigung der Gränzen bestimmt, die Gränzen nicht verlassen durften; die hierzu bestimmten persischen Truppen erhielten Löhnung und Lehen. Er vermehrte die Leibwachen, indem er den Offizieren derselben die Erlaubniss ertheilte, ihm Individuen ihrer Familien, die noch nicht in die Rollen eingeschrieben waren, zu stellen; diess gab für jedes Tausend ein Paar hundert Mann; ausserdem liess er alle Knaben mongolischer Abkunft, welche in den vormaligen Kriegen der Uluse *Dschudschi*, *Dschagatai*, *Ogotai* und *Hulagu* gefangen worden, und seitdem als Sklaven dienten, zusammenkaufen und bildete daraus eine Legion, welcher er den Distrikt von Meragha anwiess. Das Regiment seiner Leibwache (Kol), welches seit der Zeit Tschengischan's nur aus tausend Köpfen bestand, wurde auf diese Weise auf viertausend Mann verstärkt. Die Waffenschmiede waren bisher in verschiedenen Städten besoldet worden, mussten jährlich eine grosse Anzahl von Säbeln, Lanzen, Bogen, Pfeilen, liefern; da diese Lieferungen oft unordentlich und schlecht, befahl Ghasan, dass hinfüro die Waffenschmiede jeder Stadt eine Innung bilden, und dass sie nicht wie bisher besoldet, sondern nur jährlich eine grosse Menge von Waffen zu bestimmten Preisen zu liefern gehalten sein sollten. Wiewohl die meisten derselben Kriegsgefangene, welche aus eroberten Städten als Sklaven weggeschafft worden waren, so wollte er doch, dass dieselben für ihre Arbeit bezahlt würden; jährlich mussten zehntau-

send vollständige Rüstungeu abgeliefert werden, während früher kaum zweitausend fertig gemacht wurden; für sich selbst nahm er jährlich deren fünfzig, und bildete sich also ein eigenes Arsenal; dasselbe System, welches in Betreff der Waffenschmiede angenommen worden, wurde auch auf die Sattler und Riemer, auf die Lanzenschafter [1]) uud Klemper, welche das Küchengeräthe verfertigten, angewendet. Diese in einen Körper vereinte und besonderen Aufsehern untergebene Innung von Waffenschmieden ist augenscheinlich das Muster, nach welchem im osmanischen Reiche das Corps der *Dschebedschi* oder Waffenschmiede eingerichtet worden.

Länderbeschreibung, Steuerabfuhr, Almosen.

Am tiefsten war die Unordnung in der Verwaltung der Finanzen und des Steuerwesens eingerissen; um dieselbe aus dem Grunde zu heben, veranlasste Ghasan eine allgemeine Länderbeschreibung durch die Landschreiber (Bitekdschi), welche die Ländereien der Lehen (Aktaa), die Familiengüter des Herrscherhauses (Indschu) und die der frommen Stiftungen (Wakf) genau bezeichnen und beschreiben, und nach der auf dieselben bemessenen Steuer in die Register eintragen mussten. Die Gesammtausarbeitung erhielt den Titel des Kanuns der Finanzen. Eine mit dem goldenen Staatsinsiegel versehene Ausschreibung bestimmte genau, was jeder Gutsbesitzer an solcher zu entrichten habe; den Vögten (Baskak), Generalpächtern (Melik) und Landschreibern (Bitekdschi) war unter Todesstrafe verboten, andere Anweisungen auf zu erhebende Steuern auszugeben. Die Register, Rollen, Steuerausweise mussten in einem besonderen Archive, welches zu diesem Ende zu Tebris erbauet worden, hinterlegt werden. Von der im Register eingetragenen Auflage wurden in Gegenwart des Intendanten der Landschaft, der Richter und Imame Ab-

---

[1]) *Sikurdschi*, die Speerträger, nicht Umbrellenträger, wie H. v. d'Ohsson irgendwo sagt; dass sie hier unter den Waffenrüstungen vorkommen, beweiset schon, dass hier von Waffen und nicht von Sonnenschirmen die Rede sei; im Glossar Wassaf's mit *Nisedaran*, d. i. Speerhaltern, erklärt.

schriften genommen, und in Tafeln von Erz oder Stein gegraben, in den Moscheen oder auf den Basaren aufgestellt, wie dergleichen unter der Regierung der römischen und byzantinischen Kaiser geschah; auf dem Rücken derselben Tafel waren die Mauth- und Weggebühren, und die Verordnungen, kraft deren selbe entrichtet werden mussten, angemerkt. Die Steuern wurden in zwei Terminen abgeführt, in den beiden Tag- und Nachtgleichen des Frühlings und Herbstes; dieselben bestanden in der Kopfsteuer (Charadsch), in der Viehsteuer (Koidschur), in den Stempelgebühren der Mauth (Temgha) und in den Naturallieferungen (Ssurssat); alle diese Steuern finden sich fast ganz so in dem osmanischen Kanun wieder, das *Koïdschur* als *Kojun akdschesi*, d. i. Hammelgeld, die Mauthgebühr als *Gumruk*, das *Charadsch* und *Ssurssat* mit ganz unveränderten Namen. Grosse Missbräuche waren in den Liquidaturen der Kammer eingeschlichen; um denselben zu steuern, ergieng im Neumonde des ersten Jahres des achten Jahrhunderts der Hidschret und des vierzehnten der christlichen Zeitrechnung ein Jerligh, welches befahl, dass alle in den Büchern eingetragenen Summen nach der zwei Jahre vorher vorgenommenen Reinigung unvermindert ausbezahlt werden sollten [1]. Durch so gute Staatswirthschaft ward Ghasan in Stand gesetzt, Ueberschüsse einzubringen und auf dieselben Almosen anzuweisen. Zwanzig Tomane (zweimalhunderttausend Dukaten) wurden jährlich zu diesem Zwecke vertheilt, wovon auf Schiras allein vierzigtausend Dukaten kamen [2]; ausserdem die Geschenke für das Heiligthum von Mekka und die dahin jährlich abgehende Pilgerkarawane. Durch ein besonderes im letzten Jahre des siebenten Jahrhunderts der Hidschret erlassenes Jerligh, wurde den Seïden, Scheichen, Imamen und Küstern Mekka's alle ihre Privilegien und Einkünfte bestätigt; der junge Emir Kotlokkia wurde zum Emir Führer der Pilgerkarawane ernannt;

701/1301 (Randnotiz neben „Neumonde des ersten Jahres“)

700/1300 (Randnotiz neben „Durch ein besonderes“)

---

[1]) Wassaf, das 26ste Denkmal. [2]) Wassaf, das 25ste Denkmal.

zur Sicherheit derselben tausend Reiter mit ihren Offiziren, Pauken, Trommeln und Panieren bestimmt, und zugleich ein Ueberzug der Kaaba mit allen Titeln des Schahes Ilchan's gestickt, ein Ueberzug, »welcher der Ehre werth gewesen wäre, von grünem Atlas des Himmels überzogen zu werden« [1]), und eine kaiserliche Kamelsänfte beigegeben, »eine Sänfte, vor welcher sich die Glücksbewohner der Wolken (die Engel) aus Verlangen, dieselbe aufzuheben, wie Sternenschnuppen von allen Regionen des Himmels wie Kamelreihen reihen«. Zwölf Tomane Gold (hundertzwanzigtausend Dukaten) wurden für die Pensionen Mekka's und Medina's, für die Gnadengelder der Scheiche der arabischen Stämme bestimmt; auch diese Einrichtung der Pilgerkarawane des die Geschenkssänfte nach Mekka tragenden Kamels, welches alljährlich feierlich von Konstantinopel auszieht, finden wir im osmanischen Reiche wieder; doch sowohl Mongolen als Osmanen waren hierin Nachahmer der Sultane Aegyptens, welche ihnen hiervon das Beispiel gegeben.

Darlehen, Wucher, Ackerbau.

Nach den Unordnnngen der Finanz und des Steuerwesens waren auch die der Darlehen und des Wuchers eingerissen. Die meisten dieser Wucherer waren nicht Perser, sondern Mongolen und Uighuren. Ehrliche und tüchtige Männer, welche im Stande gewesen wären, das Amt eines *Melik*, das ist Generalpächters [2]) und Steuerverwalters [3]) zu versehen, zogen sich davon zurück, während Abentheurer sich beidrängten, welche, um die Ausgaben des Lagers, der Sklaven, der Pferde, der Kleider, bestreiten zu können, Geld zu Wucherzinsen aufnahmen. Unter der Verwaltung Ssadreddin's hatten diese wucherischen Darlehen den höchsten Grad erreicht, und bei alledem hatte er nie einen Pfennig in der Staatskasse. Ghasan verbot die wucherischen Darlehen durch eine Verordnung vom vorvorletzten Jahre des siebenten Jahrhunderts der

---

[1]) Wassaf, das 27ste Denkmal. [2]) *Melik.* [3]) Motessarrif.

Hidschret. Die Interessenten thaten alles Mögliche, um die Verordnung rückgängig zu machen, aber Ghasan stopfte ihnen den Mund, indem er sie fragte: ob Gott und sein Prophet, welche den Wucher verboten, nicht besser als sie den Gang der Dinge kennten. Gott, sprach er, und sein Gesandter haben es so befohlen, und wir wollen Nichts in ihrem Befehle ändern. Die Wucherer fuhren in ihrem Treiben fort, indem sie ihre Darlehen unter verstelltem Kaufe und Verkaufe darboten. Ghasan drohte mit einem Gesetze, das die Schuldner berechtigte, ihren Gläubigern nie weder Interesse noch Kapital zu bezahlen [1]). Durch die Beschränkung des Wuchers ward auch wieder dem Ackerbau Vorschub gethan, welcher durch den Wucher, durch die Plackereien der Finanzbeamten und durch die Unruhen der bürgerlichen Kriege grossentheils darniederlag. Um zur Bebauung der verlassenen Gründe aufzumuntern, befreite Ghasan alle die, welche unbebaute Gründe wieder urbar machten, das erste Jahr von allen Steuern, im zweiten durften sie nur ein Drittel, im dritten nur die Hälfte der Auflagen zahlen; zur Verleihung solcher verlassenen Ländereien und der Regulirung ihrer Steuern wurde ein besonderer Diwan eingesetzt [2]). In Betreff der Familiengüter wurde festgesetzt, dass die nur seit einigen Jahren unbebauten nicht ohne Beistimmung der Besitzer bebaut werden sollten, aber nach Verlauf einer gewissen Anzahl von Jahren war diese Beistimmung nicht mehr erforderlich; in diesem Falle behielt, selbst wenn der vorige Eigenthümer erschien, der neue Bebauer das Recht, den Grund zu bebauen, musste aber die Hälfte des sonst an den Fiscus abzuführenden Betrages dem ursprünglichen Grundherrn einliefern [3]). Die grösste Hemmung der Ackerarbeiten war durch die Kuriere eingetreten, welche den Bauern ihre Pferde vom Pfluge wegnahmen, und damit bis auf die nächste Station ritten, ohne sich weiter

[1]) D'Ohsson IV. 397. nach Reschideddin. [2]) D'Ohsson IV. 418. [3]) Ebenda.

um dieselben zu bekümmern. Das Verbot sowohl für Kuriere als andere mit der Post Reisende, den Bauern ihre Pferde und Esel nicht wegzunehmen, wurde auf das schärfste erneuert. Eine der grössten Unordnungen der Finanzen war durch den Unterschied der Mond- und Sonnenjahre, das ist der bürgerlichen und Steuerjahre, eingerissen, indem dieselben zu Ende des siebenten Jahrhunderts der Hidschret um volle neun Jahre auseinander, und dieser Unterschied sich jährlich erweiterte; hierdurch wurde der Termin der Steuern mit jedem Jahre verrückt, und es entstanden beständige Streitigkeiten zwischen den Steuerpflichtigen und Steuereinnehmern, zwischen den Unterthanen und dem Fiscus; um dieselben ein für allemal abzuschneiden, führte Ghasan eine neue Aera ein, welche von Donnerstag dem dreizehnten Redscheb des Jahres 701 (14. März 1302) begann, und sofort als die *Ilchanische Aera*, nach der *jesdedscherdischen* und *dschelalischen* die dritte persische Aera, in die Fussstapfen der *Mothedhadischen* trat, von welcher, zum besseren Verständnisse um so nothwendiger etwas zu sagen, als dieselbe, so wie die Ilchanische, den europäischen Gelehrten, welche bisher über die Aeren der Araber und Perser geschrieben, unbekannt geblieben.

Die ghasanische Aera.

Im dritten Jahre der Regierung Mothedhad's, des sechzehnten Chalifen der Beni Abbas waren zweihundert ein und achtzig Jahre der Hidschret verflossen, binnen welchen der Unterschied der Mond- und Sonnenjahre neun Jahre betrug, so dass das Steuerjahr neun Jahre hinter dem bürgerlichen zurückgeblieben; um diesen Unterschied aufzuheben, befahl der Chalife, dass mit dem eilften Juni des zwölfhundert siebenten Jahres der alexandrinischen Aera eine neue, nämlich die mothedhadische, beginne, nach welcher das Sonnenjahr der Steuer wieder mit dem bürgerlichen Mondjahre ausgeglichen würde. Siebzig Jahre hernach schrieb über diese Aera der berühmte Wohlredner und Gelehrte, Staatsecretär Iseddewlet Bachtiar's, des Herrschers aus dem Hause Buje eine Abhandlung, welche Wassaf seiner Geschichte

zur besseren Verständniss der von Ghasan eingeführten Aera einverleibt hat. Seit dem Chalifen Mothedhad bis in das Jahr siebenhundert eins waren vierhundert zwanzig Jahre verflossen, binnen welchen der Unterschied des Sonnen- und Mondjahrs dreizehn Jahre betrug. Indessen wurde dennoch immer nach der Mothedhadischen Aera gerechnet, nach welcher der Unterschied des Sonnen- und Mondjahrs nur zu neun Jahren angenommen ward, so dass das Steuerjahr sechshundert drei und neunzig dem Mondjahre siebenhundert zwei entsprechend angenommen ward, was jedoch keineswegs der Fall war. In den sieben verflossenen Jahrhunderten der Hidschret waren die Sonnen- und Mondjahre um zwei und zwanzig auseinander gewesen, nämlich bis zur Zeit Mothedhad's um neun, und seitdem um dreizehn, so dass die Rechnung, welche den Unterschied des Sonnen- und Mondjahres wie zur Zeit Mothedhad's nur auf neun Jahre anschlug, um vier Jahre irrig. Dieser Irrthum ward durch die neue ghasanische Aera ausgeglichen, welche vom 14. März des Jahres 1302 begann, und für die Steuerregulirung eine entscheidende war. Wenn aus dem chronologischen Gesichtspunkte die Aera Ghasan's in dem vorletzten Jahre seiner Regierung beginnt, so kann aus dem höheren historischen der Beginn des achten Jahrhunderts der Hidschret und des vierzehnten der christlichen Zeitrechnung als die merkwürdigste Epoche nicht nur der Regierung Ghasan's, sondern des ganzen mongolischen Reichs in Iran angesehen werden, welches auf dem Gipfel seines Flores, in der Hälfte seines Alters, wie der Mann im vierzigsten Jahre stand [1]. Die eben beleuchteten Staatseinrichtungen datiren fast alle aus den zwei letzten Jahren des endenden, oder aus den zwei ersten des beginnenden Jahrhunderts der moslimischen und christlichen Zeitrechnung, deren Jahrhunderte zum erstenmale in Einem Jahre zusammenfielen und erst wieder nach Jahrhunderten zusammenfallen werden, so dass dieser gleichzeitige Beginn

---

[1] Beilage VII.

des achten Jahrhunderts der Hidschret und des vierzehnten der christlichen Zeitrechnung in jeder Hinsicht ein höchst merkwürdiger Zeitabschnitt der moslimischen Geschichte. Es war ein Jahrhundert verflossen, seit Tschengischan sich zum grossen Kaan erklärt, seinem Volke die Jasa gegeben und seinen Namen der Stirne des siebenten Jahrhunderts mit Blut eingebrannt hatte; als ein menschlicher und milder Gesetzgeber eines damals auf der höchsten Stufe seiner geistigen Entwickelung stehenden gebildeten Volkes, der Perser nämlich, trat Ghasan als der Urheber des persischen Kanun der Staatseinrichtungen auf, und schrieb seinen Namen an die Stirne des achten Jahrhunderts der Hidschret, als den des grössten Gesetzgebers und weisesten Fürsten der persischen Ilchane. Von ihm an begann das Reich derselben zu sinken, und eilte in der zweiten Hälfte seiner Dauer eben so schnell seinem Ende zu, als es in der ersten Hälfte aus dem blutgedüngten Felde der Eroberung emporgeschossen.

Achtes Buch.

Alafreng's und Hirkodak's Hinrichtung; Thronbesteigung Chodabende's; sechs Namen desselben; Gesandschaften. Vermählungen; Sultania's Bau; dschagataische Prinzen an Chorasan's Gränze und dann bei Chodabende; Zwist zwischen Tschapar und Tewa; Tod des letzten und von Generalpächtern; sultanische Polizei, Feste am Tigris; die zwölf Einfälle der Mongolen in Indien; Mongolenvesper zu Dehli, Geschichte Malabars, Tod Aladdin's von Dehli; Fachreddin Kert von Herat; armenische Zustände; Oldschaitu wird Schii; Hinrichtung des Wesirs Seaadeddin; Prachtexemplar der Werke Reschideddin's; ägyptische Zustände; Rahbe's aufgehobene Belagerung und Wassaf's Glückwunsch zum Beiram; Begebenheiten in Chorasan, womit Jesaur und Melik Ghajasseddin belehnt werden; Botschaft von Kipdschak; Unruhen Rum's gedämpft; Hilfe dem Scheich von Mekka gewährt; Uneinigkeit der Wesire; Tod Oldschaitu's; dessen Gesandschaft nach Europa; die Geschichtschreiber Reschideddin und Wassaf.

Alafreng's und Hirkodak's Hinrichtung; Thronbesteigung Chodabende's.

24\. *Scheww.* 703

31\. *Mai* 1304

Mit der Nachricht vom Tode Ghasan's traf *Ismail* der Tarchan, d. i. der Freiherr, Ende Mai im Lager Charbende's, des Bruders Thronerben, inmitten eines dem Prinzen vom Emire *Hirkodak* gegebenen Festes, ein. Sogleich bestieg Charbende das Pferd und sandte um den Vetter den Prinzen *Alafreng*, den Sohn des Keichatu, welchem Ghasan

kurz vor seinem Tode die Hoffnungen, welche die empörerischen Scheiche von Tebris auf ihn als den Besitznehmer des Thrones gesetzt, verziehen hatte; auch itzt hatte er eine Parthei für sich, an deren Spitze der mit ihm verschwägerte Emir Hirkodak stand, dessen Frau die Tochter des Emirs Kotloghschah, dessen Gemahlin die Schwester Alafreng's. Damit nicht dem Sohne gelinge, was dem Vater Keichatu gelungen war, welcher den Thron nach Arghun's Tode vor Ghasan behauptet hatte, gab Charbende dreien seiner Emire: *Eisenbuka*, *Gurdschi* und *Kertokabuka* den Auftrag, ihn vom Vetter Thron-Nebenbuhler zu befreien. Sie hieben denselben zusammen: Hirkodak, gleichen Looses gewärtig, hatte bereits die Flucht ergriffen; aber eine Schaar auserlesener Wackerer: »Genossen der Schlachten, Jünglinge, auf dem Kampfplatze als Männer zu achten«, welche die Mongolen *Dschufaji* [1]) nannten, setzten ihm nach, ergriffen ihn, und Ismail Tarchan erhielt den Befehl, ihn mit eigener Hand hinzurichten. Erst auf den zweiten Hieb fiel der Kopf, welcher auf die Heerstrasse geworfen ward, so dass er von dem auf selber ziehenden Heere unter die Füsse und Hufe getreten werden musste; die beiden Brüder Hirkodak's [2]) und seine drei Söhne [3]) wurden ihm in's Grab nachgesandt. Die Frau Schahaalem, die Tochter von *Sijurghutmisch*, der Gemahlin Hirkodak's, sandte ihren unmündigen Sohn *Dschihangir* selbst an Charbende, seine Barmherzigkeit anflehend; dieser gewährte ihm das Leben, und verschonte das Haus der Wittwe und des Waisen mit der Plünderung, die gewöhnlich das Corollar der Hinrichtung. Die Truppen Alafreng's schwuren zu den Fahnen des siegenden Herrn, welcher den *Musasade Beiktut*, den Sohn Aladai Nuwin's, als seinen Stellvertreter und Befehlshaber des Heeres zurückliess, die Huth des Landes vieren seiner betrautesten Emire [4]), und

---

[1]) Wassaf. [2]) *Toghus* und *Ala Timur;* Wassaf. [3]) *Melik, Areb, Ramasan;* Wassaf. [4]) *Ssain Chan Arpadschi, Danischmend, Mohammed Kodschani, Taibuka;* Wassaf.

die Wesirschaft Chorasan's dem Alaeddin, Sohne *Saaid Wedschiheddin's*, übergab. Charbende brach, von einem Tomane Heeres und seinen treuesten Nujanen [1]) und Emiren [2]) begleitet, nach Irak auf. Von Station zu Station kamen ihm die Emire und Truppen huldigend entgegen, und sechs Wochen nach erhaltener Todesnachricht traf er in der Stadt *Audschan* ein. Der zehnte Tag nach seiner Ankunft, Mittwoch der zwanzigste Juli, wurde von den Astrologen als der günstigste Tag zur Thronbesteigung bestimmt, welche mit dem gewöhnlichen Ceremoniel statt fand. Zur Rechten des Thrones standen die Prinzen [3]) mit dem Gürtel um die Mitte gebunden, zur Linken die Frauen und Prinzessinnen, vor dem Throne die grossen Nujane und Emire [4]), ausser dem Zelte waren die Truppen in unabsehbaren Reihen aufgestellt; die Heermusik erscholl; nach hergebrachter Gewohnheit und altem Gebrauche ergriffen die Prinzen, die Prinzessinnen, die *Nujane*, d. i. die mit der hohen Familie Verwandten, die grossen *Emire*, die *Wesire*, die *Inaken*, d. i. die Vertrauten, die *Uschaken*, d. i. die Pagen, die *Sikurdschian*, d. i. die Speerträger, die *Kurdschian*, d. i. die Leibwachen, die *Aktadschian*, d. i. die Bereiter, die *Aidadschian*, d. i. die Speisemeister, und die *Ajakdschian*, d. i. die Schenken, den Becher und brachten denselben huldigend dar.

5. Silhidsche 703 — 10. Jul. 1304

15. Silhidsche 703 — 20. Juli 1304

Sechs Namen des Herrschers.

Nur drei Tage dauerte das Fest der Krönung, am vierten ergieng eine allgemeine goldene Bulle [5]), welche die Beobachtung der Gebote des Islams und die Aufrechthaltung aller vom seligen Herrn [6]) gegebenen Satzungen einflösste. Kotloghschah Nujan wurde des ersten Amtes

---

[1]) Die Nujane: *Huseinbeg*, *Sewindsch*, *Eisen Kotlogh*; Wassaf. [2]) Die Emire: *Melaidu*, *Dschelair*, *Jas*, der Sohn Dschudschi's, *Alikuschdschi*; Wassaf. [3]) Die Prinzen: *Kotloghschah*, *Dschoban*, *Pulad*, *Sewindsch*, *Eisen Kotlogh*; die Emire: *Melaidu*, *Ilder Sitai*, *Sultan Ramasan Alghui*, *Kurtimur*, *Taremtas*, *Naghulter*. [4]) Die Emire: Melaidu, Dschelair, Jas, der Sohn Dschudschi's, Alikuschdschi; Wassaf. [5]) *Tenghal jerligh*; Wassaf. [6]) *Nigu*, dem Guten.

des Heeres und des Hofes, nämlich als Beglerbeg, d. i. Fürst der Fürsten, würdig erachtet, und seine Fertigung in rother Tinte allen Befehlen beigesetzt; die Nujane Dschoban, Pulad, Husein, Sewindsch und Inskotlogh waren demselben als Diener untergeben; die Grosswesirschaft wurde dem Inhaber des Diwans, dem gelehrten Wesir *Reschideddin*, und die Genossenschaft dieses höchsten Amtes dem Wesir *Seaadeddin* verliehen, so dass dieselben bloss die Rangordnung gewechselt, indem unter Ghasan dieser der erste, jener der zweite Wesir war. Die Aufsicht der Wakfe und frommen Stiftungen im ganzen Reiche wurde dem Kotlogh Kia (dessen schon oben unter den Satzungen Ghasan's bei den Angelegenheiten Mekka's Erwähnung geschehen) und dem Behaeddin Jakub übertragen. Sie mussten schriftliche Urkunde ausstellen, dass sie die Einkünfte der frommen Stiftungen der Absicht des Stifters gemäss verwenden und nicht, wie ihre Vorfahrer, sich den zehnten Theil derselben aneignen wollten; ähnlicher schriftlicher Urkunden ist schon oben bei Gelegenheit der Bestallungen der Richter erwähnt worden. Trotz des Despotismus mongolischer Regierungsform genügte die Bestallung des Herrschers, welche dem Bestellten seine Amtspflichten auftrug, nicht, sondern es wurde auch von demselben schriftliche Urkunde, wodurch er sich dieselben treu zu erfüllen verband, gefordert; eben so stellte der Ilchan bei seiner Thronbesteigung schriftliche Urkunde aus, in welcher er die Jasa, d. i. die Landhandveste, der Mongolen und die Satzungen der Vorfahren aufrecht zu erhalten versprach Die wichtigsten Staatsämter und sogar das höchste der Chanschaft wurden als ein zweiseitiger Vertrag betrachtet, zu dessen Erfüllung sich der Anstellende und der Angestellte, die Beherrschten und der Herrscher durch schriftliche Urkunden verpflichteten. Charbende, das ist der Eselsdiener oder Mauleseltreiber, war der dritte Sohn Arghun's aus der Frau Uruk Chatun, der Tochter Saridsche's, des Bruders der Frau Tokus Chatun, der grossen Gemahlin Hulagu's. Bei seiner Geburt (vor fünf und zwanzig

Jahren [1]) hatte er den Namen *Oldschaibuka*, das ist des Gesegneten, erhalten, weil, als seine Mutter auf dem Wege in die Wüste zwischen Merw und Serchas mit ihm niederkam, und Alles wegen Wassermangel bestürzt war, ein reichlich strömender Regen allgemeine Freude verbreitete; später erhielt er, vermuthlich seiner Liebhaberei für Maulesel willen, den obgedachten Namen, welchen die byzantinischen Geschichtschreiber in *Karmpantes* verstümmeln [2]), welcher aber, nachdem er den Islam angenommen, von den Persern in *Chodabende*, das ist Gottesdiener, umlautet ward; nach einer anderen und wahrscheinlicheren Angabe war Charbende, d. i. der Eselsdiener, der Spitzname, welchen ihm die Sunni beilegten, nachdem er, als Schii, ein Sklave Ali's geworden [3]). Seine Mutter *Urukchan*, die Keraitin, war Christin und hatte ihren Sohn Oldschaitu als Christen auferzogen und *Nikolas* getauft; ein Namen, der im Persischen ein glückbedeutender, weil *Nigu* der Gute heisst, und weiland der selige Herrscher der Gute beigenannt ward; ausserdem führte er noch den mongolischen Namen *Temudar* und als Moslim hiess er *Mohammed*, also *Oldschaitu, Nigu, Temudar, Charbende, Chodabende, Mohammed*, der achte und vielnamigste der mongolischen Ilchane Persiens. Schon in der frühesten Jugend war er mit der Frau *Kundschuskat*, der Tochter des Schadi Gurgan, vermählt, welcher der Sohn des Emirs Sughundschak, aus Hirkudak, der Tochter Dschunkur's, des zweiten Sohnes Hulagu's; sie bekehrte den jungen Nikolas, nach der Mutter Tod, zum Islam; ein Jahr nach seiner Thronbesteigung vermählte er sich mit der Frau Kotlogschah, der Tochter *Irindschin's*, welche das Lager der grossen Frau Tokuschan erhielt, und einige Monate nachher nahm er die Wittwe seines Vaters Arghun's, die Frau Bulughan, die Tochter des Emirs Tesu, deren Mutter Mengklitegin, die Tochter Arghunaga's, des berühmten Statthalters in Chorasan,

---

[1]) Geb. i. J. 1281. [2]) Pachymeres bei Stritter III. p. 1013.
[3]) Schedschretol-etrak S. 291.

und die, zum Unterschiede der grossen und kleinen Frau Bulughan, den Gemahlinnen Abaka's und Bulughan, der Tochter Hulagu's, Bulughan die Chorasanerin beigenannt ward.

Gesandtschaften: Vermählungen.

Sobald das Krönungsfest vorüber, befahl Chodabende, die ägyptischen Gesandten Hosameddin Modschir und den Richter *Ibn Sokra,* welche in der letzten Zeit der Regierung Ghasan's in Verwahr gehalten wurden, in Freiheit zu setzen, und sandte dieselben unter der Bedingung zurück, dass *Irindschin,* der Bruder des Nujan *Sewindsch,* welcher in Aegypten noch gefangen gehalten ward, freigegeben werde [1]). Er brach von Audschan nach Tebris auf, wo er das Grab seines Bruders in dem von ihm hierzu erbauten Dome besuchte und viele Thränen vergoss; fünf Wochen hernach gab er den Botschaftern Timur Kaan's, des chinesischen Kaisers, Grosschan's und Kaan's, als Oberlehnsherrn aller Uluse des Hauses Tschengischan's, und den Gesandten *Tewa's* und *Tschapar's* Gehör, welche, wie bereits oben erwähnt worden, von diesen beiden Häuptern der Uluse Dschagatai und Ogotai als Vermittler des Friedens zwischen allen Ulusen, gesendet worden. Der Botschafter des Kaan war Ueberbringer eines allerhöchsten Jerligh im selben Sinne: »Zwischen den Prinzen des Tschengischanischen Hauses sei von nun an der Weg der Eintracht und des guten Einvernehmens betreten, und ausgespreitet seien des friedlichen Verfahrens und freundlichen Benehmens Tapeten«. Es wurde ein grosses Fest veranstaltet. Vor dem Throne standen goldene Schenktische in Gestalt von Löwen, mit gefüllten Bechern und Kannen besetzt; rechts sassen die Prinzen, links die Frauen und die Prinzessinnen, ihre Töchter. Das Zelt umgab ein Toman des Heeres; unmittelbar vor demselben standen die Speerträger (Sikurdschian) in verschämter und ehrerbietiger Stellung, mit gesenkten Blicken und aufrechten Lanzen, die Stallmeister und Bereiter (Achtadschian) mit den

6. August

19. Sept. 1304

[1]) Wassaf

Handpferden reich geziert und geziemirt, die Vogelwärter (Kuschdschian) mit den Vögeln der Jagd, die vier Emire der vier Abtheilungen der Leibwache [1]; die Schildwachen waren beschäftigt, mit Knitteln den Zudrang der Menschenmenge abzuwehren und die Ordnung aufrecht zu erhalten; die Schenken kredenzten *Komis* und *Karakomis;* die Sänger sangen zu dem Schalle von Trommel und Flöten, von Lauten und Guitaren. Die Prinzen entsprachen durch die vollkommenste Einigkeit dem Jerligh des Grosschaan's. Die Gesandten derselben wurden mit den grössten Ehren und Geschenken ausgezeichnet, und *Jaghmisch*, welcher zur Zeit Ghasan's Vogt von Issfahan gewesen, mit denselben, um die Huldigung des Ilchan's dem Kaan *Moilkan* darzubringen, abgesendet. Hierauf begab sich Chodabende nach Meragha, um die Sternwarte Hulagu's zu besehen, an welcher er den Chodscha Assileddin, den Sohn des grossen Astronomen Nassireddin, als Director anstellte. Nach Tebris zurückgekehrt, besuchte er zum zweitenmale das Grab des Bruders und begab sich dann in die Ebene von Moghan, dort den Winter zuzubringen; er empfing hier eine glückwünschende Botschaft Tuktai's, des Beherrschers von Kipdschak, und fertigte einen Gesandten (mit den Freigelassenen des Sultans) nach Aegypten ab [2]. In der Frühlings- Tag- und Nachtgleiche wurde die Vermählung mit der Frau Kotloghschah, der Tochter Irindschin's, vollzogen; drei Monate hernach wurde derselben der Hauptschmuck mongolischer Königinnen (das Baghtak) aufgesetzt, und drei Tage später die Hochzeit mit der Frau Bulughan der Chorasanerin, der Wittwe Ghasan's, vollzogen. Drei Wochen früher war dem Herrscher der Sohn Ebusaid geboren worden und seine Geburt mit dem Baue der Stadt Sultania gefeiert [3].

9. December

7 Jan. 1305

20. Juni

8. Silkide 704

3. Juni 1305

---

[1]) Suldus, *Oirad, Kurdschi, Timur;* Wassaf. [2]) D'Ohsson IV. S. 484. [3]) Schedschretol-etrak S. 288; Ebu Said nicht zu verwechseln mit seinem Bruder Jesid, von dem schon zwei Jahre früher die Rede gewesen

Sultania's Bau.

1. Moharrem 705

24. Juli 1305

Am ersten Tage des siebenhundert fünften Jahres der Hidschret begann Chodabende den Bau der Stadt *Kongorolank*, deren Grundfeste schon sein Vater Arghun gelegt hatte und die nun den Namen *Sultanije* erhielt. Sein Grabdom sollte mit dem des Bruders zu Tebris wetteifern; ein herrlicher Dom, hundert Ellen im Durchmesser und hundert zwanzig in der Höhe; die Citadelle bildete ein regelmässiges Viereck, jede Seite fünfhundert Ellen lang, mit einer Mauer von Steinquadern eingeschlossen[1]). Der Bau des Domes ein Achteck, jede Seite sechzig Ellen lang, mit grossen vergitterten Fenstern, deren jedes dreissig Ellen hoch und fünfzehn breit[2]), der heute durch Erdbeben und Kriegsläufe fast ganz zerstört[3]), war binnen vierzig Tagen vollendet[4]); zur Einweihung desselben wurden die Seïde, Scheiche und Imame ganz Persiens eingeladen. Zur Tafel liess Chodabende zu seiner Rechten den grossen Scheich *Ssafieddin* von Erdebil, zu seiner Linken den grossen Scheich *Alaeddewlet* von Semnan sitzen. Dieser ass, während jener keine Speise anrührte. Nach aufgehobener Tafel sagte Chodabende: Die Heiligkeit der beiden grossen Scheiche ist über allen Zweifel erhaben; aber warum ass der eine von allen Speisen, während der andere keine derselben anrührte? Warum, wenn sie gesetzmässig erlaubt, enthielt sich dieser davon, und wenn sie gesetzmässig nicht erlaubt, warum gab sich jener ihrem Genusse hin? Ssafieddin sagte: Seine Würden der Scheich Alaeddewlet ist ein Meer, das durch Nichts verunreinigt wird, und Alaeddewlet entgegnete: Seine Würden der

---

[1]) Dschihannuma S. 293; Morier, in seiner ersten Reise, giebt den inneren Durchmesser auf 35 Schritte, die Höhe auf 100 Fuss an; Otter (I. 119), welcher den grössten Theil seiner Reisebeschreibung aus dem Dschihannuma gezogen, begeht einen lächerlichen Uebersetzungsfehler, indem er sagt: le tombeau d'Eljative (Oldschaitu) est dans l'intérieur d'une pyramide; im Dschihannuma steht, dass es ein herrliches Grabmal sei, wie die Pyramiden Aegyptens. [2]) D'Ohsson IV. S. 487. [3]) Dupré voyage en Persie p. 2[illegible]. [4]) Dschihannuma S. 293.

Scheich Ssafieddin ist ein Königsfalke, der nicht überall aufsitzt; dem Schah gefiel dieser gegenseitige Preis der frommen Männer ungemein wohl, und er pries und belohnte sie dafür [1]). Wassaf schaltet bei dieser Gelegenheit seiner Geschichte ein Gedicht zum Lobe Sultania's ein, in welchem er zu Ende auch die ersten Hofdienste, den Emir *Eisenkotlogh*, den Aufseher der Herden, den Emir *Tokmak*, als den ersten der Vertrauten, den Emir *Ali*, als den Vorsteher der Vogler, preiset, am Tage *Aamran*, d. i. am letzten des Monats *Ferwerdin*, dem ersten des altpersischen Jahrs, welches mit der Frühlings- Tag- und Nachtgleiche beginnt. Chodabende bevölkerte die von ihm neu angelegte Stadt mit Handwerkern und Kaufleuten aller Art, welche gezwungen sich dort ansiedeln mussten [2]). Die Grossen wetteiferten in dem Baue von Palästen und Moscheen, wie zur Zeit Konstantin's die Patrizier im Baue der Paläste des neuen Roms. Der Wesir Reschideddin allein baute ein Stadtviertel von tausend Häusern und eine Moschee mit zwei Minareten, einer hohen Schule, Speiseküche und einem Spitale, reich gestiftet; viele Juden strömten als neubekehrte Moslimen herbei; um die Aufrichtigkeit ihrer Bekehrung zu erproben, wurde ihnen Mauleselfleisch, in sauerer Milch gekocht, vorgesetzt. Die Probe hatte Reschideddin vorgeschlagen [3]). Wenn die Angabe einiger Schriftsteller, dass derselbe selbst jüdischer Abkunft gewesen, nicht ungegründet, so war dieser Vorschlag wohl ein Uebermaass wirklichen oder verstellten Eifers, um seinen eigenen Islam so besser zu bethätigen, wodurch aber die Erinnerung an seine eigene frühere Verbindung mit dem Judenthum nur aufgefrischt werden musste. Ränkeschmiede versuchten itzt, ihn und seinen Collegen Seaadeddin bei Chodabende zu verschwärzen. Der Hebel dieses Komplottes war Kursirh, der vorige Sekretär Hirkodak's, welcher seine Klage beim Emir Sewindsch anbrachte. Kotlogh Nuwin wurde mit der Unter-

---

[1]) Dschihannuma S. 293. [2]) D'Ohsson IV. 487, nach Noweiri.
[3]) D'Ohsson IV. 488.

suchung der Wahrheit der Anklagen beauftragt, und als dieselben ungegründet befunden worden, ergieng ein Befehl, vermöge dessen einige der Ankläger geköpft, andere mit Prügeln bestraft wurden[1]). Schreiben, welche diese neue Befestigung ihres Ansehens und Kredits kündeten, giengen in alle Länder, und Wassaf, welcher, um uns seiner eigenen Worte zu bedienen, »die Moschusblase des Lobes der beiden höchsten Bedienten öffnete, und das Rauchfass des Preises ihrer löblichen Eigenschaften schwang«, verfasste eine, seiner Geschichte einverleibte, reich mit Versen des Korans gespickte Abhandlung, welche er *Fethije*, d. i. die *Eroberungshafte*, betitelte. Ausser der Stadt Sultanije baute Chodabende noch Dschemdschalabad, auch *Sultania Jarmedschan*[2]) genannt, am Fusse des Berges *Bisutun*, dessen die persische Geographie Mestufi's und von den neuesten Reisenden *Rich*[3]) auf seinem Wege nach Kurdistan erwähnt.

Dschagataische Prinzen an Chorasans Gränze.

Im zweiten Jahre der Regierung Chodabende's war die Ruhe Chorasans, welcher Landschaft er so lange als Statthalter vorgestanden, durch die bürgerlichen Kriege der Prinzen der beiden Uluse Dschagatai und Ogotai gefährdet. Die umständliche Erzählung derselben gehört zwar der Geschichte dieses Uluses und nicht der des Uluses Hulagu's an; wir überblicken dieselbe hier aber so lieber, als nirgends bisher noch davon Kunde gegeben worden[4]). Trotz der von Tewa zur Aufrechthaltung des Friedens und der Familieneinigkeit gemachten Vorschläge und abgeordneten Gesandschaften, rieben sich gar bald die Familieninteressen der zahlreichen Prinzen[5]) beider Uluse, und aus den

---

[1]) Wassaf, fehlt bei d'Ohsson. [2]) S. Jahrb. der Litter. XIII. B. S. 264. [3]) Narrative of a residence in Koordistan, I. B. S. 53 als Tehemtchemal. [4]) Auch d'Ohsson hat dieselbe mit Stillschweigen übergangen. [5]) Wassaf nennt die Söhne Kaidu's: *Tschapar*, *Schah Aghul*, *Sarbanaghul*, *Tikme*, *Niketscher*; die Söhne *Oruktimur's*, *Kersebe*, *Jesaur*, *Dschintai*, die Enkel *Jai Aku's*, Urenkel *Kaddan's*, des Sohnes Ogotai's; von den Nachkommen Dschudschi Kasar's: *Baba Aghul* und *Timur*, die Söhne Abkjan's,

Reibungen gieng das Feuer des bürgerlichen Krieges auf. Der Anlass war, dass Kaidu noch bei seinem Leben dem *Sarban Aghul* die Jurte *Merghaw* am oberen Oxus, drei Tomane des Heeres dem *Sarban, Kersebe Aghul* und *Timuraghul* als Befehlshabern des Vortrabs, zwei Tomane dem Kotlogh Chodscha Aghul und Emiranbelai verliehen hatte; diese Einrichtung blieb bis ins zweite Jahr der Regierung Chodabende's, wo das Band der Vereinigung zwischen Tschapar und Tewa zerriss, und dieser seinen Sohn Eisenbuka über den Jurt und die Truppen Kotloghchodscha's als Befehlshaber setzte. Er war kaum an dem Ort seiner Bestimmung angelangt, als Sarban nach dem Sommerquartiere *Merdanschah* aufbrach. Von Seite Tewa's kam *Dschiguder* als Gesandter mit dringender Botschaft und verfügte sich, nachdem er sich seiner Botschaft fruchtlos entledigt, zu *Taraghai*, welcher wider Sarban ein Heer rüstete, zu welchem auch *Itkul Aghul*, der Sohn Tewa's, stiess. Mit dieser überlegenen Macht schlug Taraghai den Sarban, der mit Mühe entkam; aber bald darauf griff der rechte Flügel des Heeres Sarban's, unter der Anführung von *Behadir Kasan*, *Kutschuk* und *Dschuktschu* das Heer Taraghai's an, und schlug dasselbe in die Flucht. Sarban sandte von seiner Station den Timuraghul und Behadir Kasan dem flüchtigen Taraghai nach. Zu *Anderaw* holten sie denselben ein; Taraghai wurde verwundet und geschlagen; er rettete sich mit wenigen Dienern nach Indien, und als ihm, als dem Urheber des Krieges mit Sarban, die Frauen Kotlogh Chodscha's den Weg versperrten, schlug er sich zu den Karawinas. Indessen machte *Daud*, der Sohn Nambele's, aus dem Heere Tewa's einen Angriff auf

---

des Enkels *Buka's*, des Urenkels *Dschudschi Kasar's*, des Bruders Tschengischan's; von den Prinzen des Uluses Dschagatai: *Tewa*, *Jesaur*, der Sohn Uruktimur's, des Enkels *Bukatimur's*, des Urenkels *Kadakai's*, des Sohnes Buri's, des Sohnes Muwatukan's; dann *Tokal* und *Hindu Aghul*, die Söhne Akbuka *Kodghan's* und *Toghrul Kodghan* und *Sulkarnein*, der Urenkel *Kadakai's*.

das Sarban's, ward aber zurückgeschlagen. Sarban wollte eben das Winterquartier beziehen, als auch Eisenboka Aghul und Daud, der Sohn Nambele's, ihre Truppen über den Oxus in das Winterquartier führten, und es abermal zu einem Treffen kam, in welchem Eisenboka einigen Vortheil über das Heer Sarban's davon trug und dann zu Baghlan lagerte. Sarban vereinte sich mit den Truppen Timuraghul's und Minkjanaghul's, und Eisenboka sandte wider dieselben den Arghunschah Gurgan mit viertausend Reitern. Sarban, geschlagen, fand kein anderes Mittel zur Rettung als die Zuflucht zum Throne Chodabende's. Die Prinzen des Uluses Dschagatai [1]), mit den ihnen verbündeten der Familie Dschudschi Kasar's, des Oheims Tschengischan's, nahten sich der persischen Gränze. Unter den Emiren derselben befanden sich zwei, deren Väter einen Namen in der früheren Geschichte Persiens unter mongolischer Herrschaft sich erworben hatte, nämlich der schon oben genannte *Behadir Kasan*, der Sohn des unter Hulagu berühmten *Kurkus* und *Ordu Kasan*, der Bruder des Newrus, welcher der Schlächterei seiner Familie entflohen. Sie sandten einen Boten an die Gränze, um von ihrer Vertreibung aus den väterlichen Sitzen durch die Uebermacht der ogotaischen Prinzen Kunde zu geben, und wie ihnen ausser Gottes Kraft keine Zuflucht übrig wäre als zu Gottes Ehre. Der *Nuwin*, Hüter der Gränze, auf seiner Huth wider allen Ueberfall derselben, sandte ihnen erst ein Regiment von Karaulen (Gränzschildwachen) und zog ihnen dann selbst mit seinen Emiren [2]) in voller Rüstung entgegen.

---

[1]) *Timur Aghul*, der Sohn Abkjan's, dessen Sohn *Minkjan* und die Nachkommen Dschudschi Kasar's; Sarban's Söhne: *Buruntai*, *Bodschir* und *Hirkodak;* die grossen Emire: *Behadirkasan*, der Sohn des *Kurkus*, der Enkel Kotlokaka's und *Ordai Kasan*, der Bruder des *Newrus;* von den Emiren Kaidu's: *Idilbachschi*, *Schadi Kokultasch*, *Kutschuk*, *Toghluk*, *Iratimur*, *Kabrudschi;* von den Emiren Timuraghur's: *Ilktimur*, *Altan*, Is, *Danischmend* der Chuaresmier, *Girai*. [2]) *Ramasan*, *Beiktut*, *Bedschai*, der Sohn Danischmend *Behadir's*, *Mohammed Ali*, *Sarghan Idschi*.

Zu *Kondusbaghlan* an der Gränze des Oxusgebietes stiessen die Vorposten aufeinander, und es kam durch jugendliche Voreiligkeit und Bravur zu einem Gefechte, was aber bald eingestellt ward, als sich das Missverständniss aufklärte. Die türkischen Emire des persischen Heeres, als sie von der wahren Beschaffenheit der Dinge unterrichtet, vergassen sogleich alle Hitze, in die sie aufgewallt, und übertrugen, sinnlich und genussliebend, wie Türken überhaupt, ihre Hitze bald auf den Becher und die Weibersänften [1].

Aufnahme d. dschagataischen Prinzen bei Chodabende, zu dem auch Sulkarnein flüchtet.

Als Chodabende die Nachricht von der Ankunft der Prinzen der Uluse Dschagatai und Dschudschi Kasar's erhalten, berief er dieselben an den Fuss des Thrones. Sarban Aghul, der Sohn Kaidu's, welcher der Anführer dieses Zugs, gieng, ehe er Chorasan verliess, in's andere Leben. Die Prinzen Timuraghul und Minkjan, die Nachkommen Dschudschi Kasar's, und die beiden Söhne Sarban's, *Buruntai* und *Bodschir*, die Emire Behadir Kasan und Ordai Kasan liessen einen Theil ihres Heeres in den Jurten zurück, und begaben sich mit den anderen und mit den Emiren der Hesare (den Obersten der Regimenter) zum Dienste der Majestät. Sie wurden königlich empfangen und mit Geschenken überhäuft. Dem Prinzen *Buruntai* wurde mit Uebereinstimmung des grossen Fürsten *Suntai*, Oberststallmeisters, die Statthalterschaft Georgiens verliehen, seine Brüder Bodschir und Hirkodak wurden mit einer Truppe von fünfhundert Karawinas der Obsorge des Grosswesirs Reschideddin empfohlen. Timuraghul hatte um diese Zeit das Zeitliche verlassen; den Emiren Kasan Behadir und Ordai Kasan wurde besonderer Jurt, Heer und jährliche Naturallieferung angewiesen. Als Sarban und die ogotaischen Prinzen ihre Jurten verlassen, hatte Tewa befohlen, dass Prinz Sulkarnein, der Sohn Kuku's, des Urenkels Kadikai's, des Enkels Muwatukan's aus dessen Sohn Buri, den Jurt Timuraghuls, des Prinzen aus dem Hause Dschudschi Kasar's, einnehme, und dass demselben vom

[1] Wassaf.

Heere Kersebe Aghul's dreitausend Reiter untergeben werden sollten. Als Sulkarnein, um dieselben zu übernehmen, nach Samarkand kam, unterwarf sich Kersebe nicht; Sulkarnein zog Daud, den Sohn Nambele's, in sein Interesse und mit demselben wider Kersebe in's Feld. Dieser benachrichtigte hiervon durch einen Boten den Prinzen Jesauraghul, welcher, dem Sulkarnein entgegenziehend, mit ihm unterhandelte und ihn zur Rückkehr bewog; die zwischen beiden geschlossene Waffenruhe ward bald in ein Bündniss, aber nicht zu Gunsten Kersebe's, sondern wider denselben, verwandelt; sie sandten Gesandte an *Dschinkisch Gurgan*, um von ihm Hilfe wider Jesaur zu begehren. Dschinkisch Gurgan fand sich willig dazu und rüstete ein Heer. Kersebe erhielt diese Nachricht in der Stadt *Kesch*, und marschirte sogleich mit einer kleinen Truppe gegen Jesaur, um sich desselben, ehe er noch die gehofften Verstärkungen an sich zöge, zu entledigen. Toghlok Chodscha, der Bruder Kersebe's aber verpflichtete sich dem Jesaur, indem er ihm von diesem wider ihn gerichteten Anschlage Wind gab. Jesaur, zu schwach, für sich allein den Kampf zu wagen, suchte sich mit Dschinkisch zu vereinen, und Kersebe, hiervon benachrichtigt, suchte die Vereinigung zu hindern; er verfolgte denselben drei Tage lang. Die Geleheit seiner Abwesenheit hatten Sulkarnein und Daud, der Sohn Nambele's benützt, um das Lager Kersebe's zu überfallen und zu plündern. Kersebe seinerseits stiess zu *Serkurk* auf die vereinte Streitmacht *Jesaur's* und *Dschinkisch's*; in drei Gefechten ward Jesaur verwundet und verlor zwei Zähne. Toghlokbuka, der Bruder Kersebe's, welcher schon früher treulos gegen den Bruder den Anschlag desselben dem Jesaur verrathen hatte, gieng itzt mit einem Geschwader [1]) zu demselben über. Kasan und Kasandschi, die Emire Kersebe's, hatten sich gleich anfangs aus der Schlacht zurückgezogen, und Kersebe fand sich durch diesen Abfall zum Rückzuge genöthigt. *Jesaur* und *Dschinkisch* zogen

Schewwal 706
April 1307

[1]) Kuschun.

ihm nach, erreichten und schlugen ihn und nahmen ihn gefangen. Hierdurch ward Sulkarnein Herrscher des Gebietes Timuraghul's. Bald hernach fiel der Prinz *Siman Minkjan* (aus den Nachkommen Dschudschi Kasar's) von ihm ab, und Sulkarnein flüchtete an die persische Gränze, deren wachsamer Hüter *Jesaul Newin;* ehe noch die Absicht Sulkarnein's klar, ward er schon angefallen und vom Emir Beiktut, in dessen Jurt er eingedrungen, gefangen genommen, an den Hof Chodabende's gesendet worden. Er schwur einen grossen Eid der Treue und erhielt von Chodabende die Erlaubniss der Rückkehr. Der Gesandte *Schenghisun* ward ihm zum Geleite gegeben; aber auf dem Wege verdross Sulkarnein gar bald die geschworene Treue er sperrte den Gesandten Schenghisun mit seiner Frau in einem Schlosse ein. Durch Hilfe seiner Frau entkam der Gesandte mit fünfzehn Dienern seiner Haft, indem die Wächter durch Trunk eingeschläfert worden waren; nach so vielfältig bestandenen Gefahren kam er glücklich am Hofe Chodabende's an, und Sulkarnein liess die Gemahlin Schenghisuns, die Frau *Webne*, mit Entschuldigung des Vorgefallenen nach Chorasan ziehen [1]).

Zwist zwischen Tschapar und Tewa.

Nachdem wir die Begebenheiten in gedrängter Kürze erzählt, welche die Ankunft der Prinzen aus dem Uluse Dschagatai's und Dschudschi Kasar's an der Gränze Chorasan's und am Throne Chodabende's herbeigeführt, fahren wir fort, in eben so gedrängter Kürze den weiteren Verlauf der Zustände der beiden Uluse Dschagatai's und Ogotai's zu erzählen. Kaum war zwischen den Prinzen dieser beiden Uluse nach Kaidu's Tode der Bund der Eintracht von *Tewa* und *Tschapar* beschworen worden, als schon im nächsten Jahre wieder das Ungethüm der Familienzwietracht und des bürgerlichen Krieges zwischen denselben losbrach. Zwischen *Babaaghul*, dem Bruder Tschapar's, und *Jesauraghul* und *Dschinkischi Nujan* von der Seite Tewa's, kam es zwischen Samarkand und Chodschend zum Kampfe, und

---

[1]) Wassaf.

der Sieg blieb den letzten; aber bald darauf griff Schahaghul, ein anderer der vierzig Brüder Tschapar's, die Sieger an, schlug sie und trieb sie nach dem Schlosse Chodschend. Tewa sandte einen Unterhändler, Versöhnung zu vermitteln; es wurde ausgemacht, dass sich *Tewa und Tschapar* binnen Monatsfrist in der Stadt *Schasch*, welche die Türken *Taschkent* nennen, einfinden und die Sache auf das genaueste bereden sollten. *Eschtan*, der Unterhändler Tewa's, kam an der Spitze von vier Tomanen wohlgerüsteten Heeres, mit ihm die Prinzen *Jesaur* und *Dschintai*, die Brüder Kersebe's [1]). *Babaaghul* (der Bruder Tschapar's) versperrte die Strasse von *Taschkent*, als die Vorhut des Heeres von Schahaghul; dieser glaubte den einlaufenden Nachrichten, dass Tschapar ein Heer sammle, nicht; sein Bruder Babaaghul, der sich von der Uebermacht Tewa's bedrohet sah, flüchtete mit seiner Truppe nach Kipdschak in den Schutz Toktai's, des Chan's der goldenen Horde. Indessen marschirten die dschagataischen Prinzen *Jesaur* und *Dschintai* [2]) mit einem Heere in der grössten Schnelle nach der Ebene von *Ssokbaligh* wider *Schahaghul*; zu gleicher Zeit erschienen unversehens *Oldschaitimur*, der Sohn Bukatimur's, und Emir *Aider Buka*, der Jarghudschi, mit einem Flügel des Heeres Tewa's aus *Arpa Jasi*, wo sie im Winterquartier gelegen. Schahaghul zog sich zurück, um sich mit seinem Bruder *Tschiraghul* (einem anderen der vierzig Söhne Kaidu's), welcher im Distrikte von Kandschi im Gebiete Sertotkai's, des Enkels Orda's, des ältesten Sohnes Dschudschi's, seinen Jurt hatte, zu vereinigen. Die Söhne Kaidu's, die Brüder Schahaghul und Tschiraghul, wurden geschlagen, und ihre Gegner, die dschagataischen Prinzen, befahlen, das ganze Land zu plündern und die goldene Horde, welche *Sir Ordu* heisst, zu verbrennen [3]). Die Städte Turkistan's *Thiras*, *Niki*, *Kundusch*, *Tschighil*, die

---

[1]) Und die grossen Emire Dschinkisch Gurgan und Oruk.
[2]) Mit den Söhnen Akbuka's: *Kodghan* und *Toghrulkodghan*, mit den Emiren *Dschinkisch Gurgan* und *Oruk*. [3]) Wassaf.

erste durch ihren Moschus[1], die letzte durch die Schönheit ihrer Bewohner weit berühmt, wurden geplündert, ganz Turkistan und das Land zwischen dem Sihun und Dschihun war ein Schauplatz der Verheerung. Auf der einen Seite erneuten sich beständige Treffen zwischen *Sarban* und *Taraghai* und *Daud*, dem Sohne Nembele's, und *Eisenbukaaghul*, auf der anderen verwirrten die Prinzen Kersebe Baisur und Sulkarnein das Land »wirr wie die Locken der Schönen Turkistan's«[2]. *Eisenbuka* war nach Indien geflohen, hatte sich mit dem Heere Kotloghschah's geschlagen; Taraghai blieb in der Schlacht. Indessen hatte Tschapar am Irtisch und Altai, von wo sechs Wochen Marsches bis Transoxana, ein Lager gesammelt, dem er seinen Bruder Urus vorgesetzt; unvermuthet ward er von den dschagataischen Prinzen, die von Truppen des Grosskaan's (des Kaisers von China) unterstützt waren, angegriffen. Urus verstärkte sich durch die Emire des dort sitzenden Stammes der Uiraten und sandte Kunde an den Bruder Tschapar vom Ueberfalle; Tschapar berieth sich mit den Prinzen seines Lagers[4]; Meliktimur bat um die Erlaubniss, zurück zu bleiben, während Tschapar dem kaanischen Heere entgegenzog; kaum war er abgegangen, als Meliktimur treulos das Lager Tschapar's plünderte, die Prinzessin *Itrun* (die Gemahlin Tschapar's) raubte, und mit der Beute zum Dienste des Kaan's übergieng. Tschapar setzte dem Meliktimur nach, um demselben die Frau und die Beute abzujagen; aber die Prinzen, seine Brüder und andere fielen mit zehn Tomanen von ihm ab, so dass er, von Allen bis auf dreihundert Reiter verlassen, wieder mit Tewa sich zu versöhnen gezwungen war.

Tewa's Tod, welchem seine Söhne Kundschuk, Kebuk und Eisenbuka als Chane Dschagatai's folgen.

Tewa's Ansehen war durch die letzten Begebenheiten auf den höchsten Gipfel gestiegen. Er verlieh dem Prinzen *Niktscheraghul* die Familiengüter des Bruders Tschapar's, dem *Tikmeaghul* die Krongüter *Gujuk's*. Die Truppen

---

[1] Burhani Katii (Constantinopolitaner Ausgabe) 604. [2] Ferhengi Schuuri II. p. 179. [3] *Tikme*, *Meliktimur*, *Erla*.

Kaidu's waren alle zerstreut; einige waren mit Melik Timur zum kaanischen Heere übergegangen, andere zum *Niktscher* und *Tikme;* die übrigen übergab Tewa dem Schahaghul, den er vor den anderen Söhnen Kaidu's auszeichnete; aber zu Ende des folgenden Jahres starb Tewa, und sein Sohn Kundschuk folgte ihm als Oberhaupt des Uluses Dschagatai nach; bald darauf entstand ein neuer Zwist im Ulus; Prinz Kersebeaghul schlug sich mit Jesauraghul und Dschinkischi zu *Buribaschi*, das ist am Wolfskopf, ward geschlagen und erschlagen. Kundschuk sass im Jurte seines Vaters, während *Taliku* [1], der Sohn Kadakai's, des Sohnes Buri's, des dritten Sohnes Muwatukjan's, welcher der zweite Sohn Dschagatai's, das Land weit und breit seiner Machtherrlichkeit unterwarf. *Taliku*, dessen Mutter die Tochter Turkjan Kerman, eine Moslimin, ein kriegserfahrener Prinz, verbreitete den Islam mit den Waffen in der Hand; aber Oruk, der Sohn *Adschiki's*, des Enkels Buri's, widersetzte sich demselben: »Wir erkennen nicht dich«, sandte er dem Taliku Wort, »sondern den Tewa für das Haupt des Uluses, und nach seinem Tode werden seine Söhne zur Herrschaft gelangen«. Er ward in dieser Widersetzlichkeit heimlich von Tschapar unterstützt. Oruk und Schahaghul (die Brüder Tschapar's) zogen mit zwei Tomanen wider Taliku; in der Schlacht thaten zwar Oruk und seine Söhne Wunder der Tapferkeit, aber Schahaghul ward gefangen. Taliku's Glücksstern stieg leuchtend auf. Er sandte seinen Neffen nach *Ferghana*, welcher den Oruk und Hinduaghul schlug. Taliku's Uebermacht missfiel den anderen Prinzen des Uluses Dschagatai; Jesauraghul, welcher zu Samarkand residirte, führte mit Dschinkischigurgan ein Heer wider Taliku; dieser sandte ihnen den Aliaghul mit ein Paar Tomanen entgegen. Zu Ferghana trafen die Prinzen auf einander; Jesaur und Dschinkischi hielten es gerathen, sich vor der Uebermacht Ali Aghul's diessmal

Silhidsche 70[illegible]
Juni 130[illegible]

[1]) Dieser Name ist bald *Nalighu*, bald *Taliku*, bald *Bolliku* geschrieben; bei d'Ohsson Talikova

708/1308 zurück zu ziehen; Ali Aghul selbst verschwor sich mit *Kebuk*, dem Sohne *Teksin's*, welche bei Gelegenheit eines festlichen Gastmahles den Taliku überfielen und ihn tödteten; kaum war Taliku aus dem Wege geräumt als sich die Prinzen des ogotaischen Uluses, Tschapar mit seinen Brüdern Niktscher, Tikme, Erla, Urus, wider Kebuk vereinten; aber in der Schlacht wurden sie von Kebuk und Aliaghul besiegt. Tikme war mit einem Theile des Heeres

709/1309 über den Fluss *Ila* gegangen, ward aber von einer Truppe Kebuk's eingeholt und erschlagen. Mit Beginn des folgenden Jahres hielten die dschagataischen Prinzen ein Kuriltai, um die Zustände des Uluses zu berathen. Sie kamen überein, dem Eisenbuka, welcher älter als Kebuk, die Herrschaft zu übertragen, und setzten ihn als Chan des Uluses Dschagatai ein. Auf jede Wunde wurde ein Pflaster gelegt; Schahaghul, der Bruder Tschapar's, welcher von den Prinzen seines Uluses (Ogotai's) abtrünnig, mit denen Tschapar's gemeinsame Sache gemacht, erhielt ein Regiment von tausend Mann; die meisten Besitzungen der ogotaischen Prinzen fielen den dschagataischen anheim. Diese Erzählung der Begebenheiten zwischen den Prinzen der Uluse Dschagatai und Ogotai lehrt uns zugleich ihre Herren als solche, die Nachfolger *Kaidu's* und *Tewa's*, kennen; Tschapar, der Sohn Kaidu's, scheint in der Gefangenschaft Tewa's sein Leben geendet zu haben [1]). Tewa theilte die Familiengüter Ogotai's zwischen den Söhnen Kaidu's, *Niktscheraghul* und *Tikme*, und übergab die übrigen Truppen Tschapar's seinem Sohne Schahaghul, so dass diese Herrschaft des Uluses Ogotai eigentlich eine dreigetheilte. Im Uluse Dschagatai's war nach Tewa's Tode diesem sein Sohn *Kundschuk*, diesem *Taliku*, der Sieger über den Ulus Ogotai,

[1]) Wassaf sagt, dass Tewa ihn mit verschiedenen Hoffnungen tröstete, während er dessen Länder vertheilte; die Angabe Munedschimbaschi's, dass Tschapar i. J. 608 von Tewa erschlagen worden sei, ist unrichtig und im Widerspruche mit der eigenen Munedschimbaschi's, in der Geschichte des Uluses Dschagatai, wo Tewa's Tod richtig im J. 705 angesetzt ist.

gefolgt. Der Nachfolger *Taliku's* war *Kebuk*[1]), der Sohn Tewa's, und hierauf sein Bruder *Eisenbuka* als Herrscher des Uluses Dschagatai eingesetzt. Eisenbuka war (den Stammvater Dschagatai mit einbegriffen) der fünfzehnte Herrscher des Uluses desselben, seit Tschengischan's Zeit, *Tschapar* erst der dritte seit dem Stammvater Ogotai, weil sein Vater *Kaidu* drei und vierzig Jahre lang den Polster der Herrschaft eingenommen.

Tod von Generalpächtern; sultanische Polizei; Feste am Tigris.

Die Wichtigkeit der grossen Reichspächter, deren Titel *Melik* ebensowohl *König* als *Besitzverwalter* bedeutet, hat sich bereits in dem vorigen Buche deutlich genug herausgestellt, und des grossen Seids Dschemaleddin, des Scheich's und Besitzverwalters des Islams, ist dort mehrmal Erwähnung geschehen. Derselbe war unmittelbar nach der Thronbesteigung Chodabende's, seine Huldigung darzubringen, in der Residenz des Schah's angekommen und hierauf nach seiner (der Stadt Kisch) wieder zurückgekehrt; sein Sohn Fachreddin, welcher dem Botschafter (Nokai) an den Grosskaan beigegeben worden, um die Rechnung der Familiengüter in Ordnung zu bringen und seidene Stoffe einzukaufen, war auf seiner Rückkehr in *Maaber*, d. i. an der Küste von Malabar, gestorben, wo ihm ein Grabmal in der Nähe des seines Oheims errichtet ward[2]). Zugleich mit demselben war auch der grosse Generalpächter und Gränzhüter Indiens *Dschemaleddin Abderrahman Ettaibi* gestorben, dessen Güter der Radscha von Malabar confisciren wollte. Siradscheddin, der Sohn des Scheichs Dschemaleddin Ettaibi, erhielt das Amt des Vaters gegen die Zahlung von zweimalhunderttausend Goldstücken, wodurch er sich mit den Verwandten seines Vorfahrers abfand[3]). Im zweiten Jahre der Regierung Chodabende's erhielt Dschemaleddin den Auftrag, von Kisch sich nach Schiras zu begeben, um dort alle Neuerungen, die in dem Steuerwesen statt

[1]) In der Liste bei d'Ohsson ist unter Kebuk (Gerbeli) noch *Eisenbuka* als der Sohn *Tewa's* aufgeführt. [2]) Wassaf. [3]) Derselbe.

21. Dschem. ewwel
28 Nov. 1306

gefunden, einzustellen und den Diwan der Steuerverwaltung in Ordnung zu bringen. Er starb zu Schiras, wo er in seinem Palaste bestattet und sein Andenken durch eine fromme Stiftung gesegnet ward. Wassaf, der demselben persönliche Verbindlichkeiten hatte, überlässt sich dem Ausdruck seiner dankbaren Gefühle in einem besonderen Klagegedichte. Im Beginn des nächsten Jahres kam ein Gesandter des Herrschers von Kipdschak, um ein schönes Mädchen als Weib zurück zu begehren, welche in dem Bürgerkriege zwischen *Toktai* und *Nokai* geraubt und nach Persien in die Sklaverei geschleppt worden war. Dieselbe wurde zurückgestellt, und zugleich ergieng ein Befehl, dass künftighin im Lager der ilchanischen Herrschaft keine mongolischen Mädchen als Sklavinnen verkauft werden dürften, dass die Schenken und Lotterstätten alle aufgehoben, dass die bisherigen Taxen derselben verfallen und verrottet seien, und dass in jedem Distrikte (ausser der Stadt) nur Ein Weinhaus für die fremden Gesandten bestehen solle [1]). Im October dieses Jahres wurde von Kongorolank (Sultanie) in's Winterquartier von Bagdad aufgebrochen; die dort gegebenen Feste wurden durch die schöne Tänzerin und Sängerin *Rebiiol-Kolub*, d. i. Herzensfrühling, welche aus dem Geschleckte *Ikdisch* zu Bagdad geboren, verherrlicht. Eine ausserordentliche Schönheit: »Aus der Dünne ihrer Mitte und aus der Fülle ihrer Hüften« (sagt Wassaf) »konnte man verstehen, wie Berge von einem Haar ausgehen; aus dem Lichte ihrer Wangen und den Perlen ihrer Zähne ward klar, wie man Sterne sieht entstehen«. Während der durch sie verschönten Lustgelage an den Ufern des Tigris, brachte der grosse *Ssahib Tadscheddin Alischah Tarchani* dem Padischah ein mit gestirnten Segeln und Flaggen, mit weiten Vorhängen und fliegenden Schattendächern geschmücktes Schiff zum Geschenke dar; auf demselben war für alle Bedürfnisse des

707
1307

---

[1]) Wassaf unter dem Titel *Hisbet Sultani*, d. i. sultanische Polizei.

Ueberflusses vorgesehen; es befand sich darauf sogar Wasserbecken und Tanzplatz. Wassaf führt bei dieser Gelegenheit in einer kühnen Prosopopöie den Genius des Tigris auf, welcher als ein Verkäufer gewässerten Seidenzeugs aus sultanischer Fabrik dem Schiffe den Fuss küsst, und sich als einen, allen Rennern vorlaufenden Renner, dem Oberstallmeister des Padischah [1]) unterthänig erkennt.

Die zwölf Einfälle der Mongolen in Indien.

In diesem Jahre hatte der Einfall eines Toman's tewaischen, dem Uluse Dschagatai angehörigen Heeres in die indischen Länder Alaeddin's Choldschi, des Sultans von Dehli, statt. Diess war der zwölfte und letzte der mongolischen Einfälle in Indien, welche ein Seitenstück zu den zwölf indischen Feldzügen Sultan Mahmud's von Ghasna, des ersten und grössten moslimischen Eroberers Indiens. Zum erstenmale erschienen die mongolischen Heere an den Ufern des Indus zur Verfolgung Dschelaleddin Mohammedschah's, des Padischahs von Chuaresm, welcher durch einen kühnen Sprung in voller Rüstung von einem vorragenden Felsen in den Indus die Bewunderung Tschengischan's erweckte, so dass er von dessen weiterer Verfolgung abstand. Zwölf Jahre nach dem Tode Tschengischan's drang Termescherin Lahor plündernd bis Bidscha in die Gegend des heutigen Sultanpur (zwischen Lahor und Lodiana) vor, von wo er zurückgeworfen ward [2]); drei Jahre hernach drang ein mongolisches Heer durch die Strasse von Tibet ein und wurde geschlagen [3]); im nächsten Jahre nahte sich ein mongolisches Heer von Kandahar und Talikan, unter dem Befehle Menguchan's bis an den Indus, wo er Utscha berannte. Der König Alaeddin Mesud, der siebente Herrscher der Dynastie Ghur, zog ihnen selbst an der Spitze seines Heeres entgegen und zwang sie, die Belagerung von Utscha aufzuheben [4]). Unter seinem Nachfolger

II. 1241
III. 1244
IV. 1245

---

[1]) Dem Nursade *Taghai Achtadschi.* [2]) Firischte bei Briggs I. 226 nicht 205 wie durch Druckfehler bei Ritters Asien IV. a. 558. [3]) Derselbe S. 231. [4]) Derselbe S. 234.

Nassireddin Mahmud wurden die Festungen Serhind und Batine zum Schutze Dehli's wider die Einfälle der Mongolen erbaut. Der vierte hatte unter der Regierung des ersten Herrschers der Dynastie Choldschi, unter der Dschelaleddin Firusschah's, statt. Ein Verwandter Hulagu's fiel mit zehn Tomanen in Indien ein; fünf Tage lang standen sich die beiden Heere an den beiden Ufern eines kleinen Flusses gegenüber, sich mit Scharmützeln zur Schlacht herausfordernd, welche am sechsten Tage in einer grossen Ebene statt fand. Die Mongolen wurden geschlagen; tausend derselben gefangen genommen. Dieses Einfalles ist bereits unter der Regierung Arghun's ausführlichere Erwähnung geschehen. Fünf Jahre hernach unter der Regierung Ghasan's nahm der Mongole Tscholdichan das Schloss von Sewistan ein. Saferchan, der Feldherr Alaeddin's, des zweiten und grössten Herrschers der Choldschi, eroberte das Schloss wieder und sandte zweitausend gefangene Mongolen nach Dehli. Noch im selben oder folgenden Jahre folgte der siebente Einfall von zweimalhunderttausend Mongolen unter der Anführung Kotloghchan's, des Sohnes Tewa's [1]), des dschagataischen Prinzen aus Transoxana. Dehli ward von den Mongolen und zunehmender Hungersnoth geängstigt. Alaeddin zog mit dreimalhunderttausend Reitern und zweitausend siebenhundert Elephanten aus dem Thore Bedaun's dem mongolischen, um ein Drittel minder starken Heere entgegen; nie war vordem und hernach einem so starken mongolischen Heere ein so starkes indisches entgegengestanden. Saferchan, der indische Feldherr, that Wunder der Tapferkeit, so dass sein Namen förderhin ein Schreckbild der Mongolen, die, wenn ihre Pferde erschreckt auffuhren, fragten, ob denselben der Geist Safer's erschienen [2]). Im letzten Jahre der Regierung Ghasan's benützte Targhai, welcher sich schon in der letzten Schlacht

V. 691/1292 — *VI. 695/1296* — *VII. 698/1298* — *VIII. 703/1303*

---

[1]) Im Firischte heisst Kotlogh der Sohn Emir Daud's, während umgekehrt dieser der Sohn von jenem. D'Ohsson IV. 559. [2]) Firischte I. p. 329.

wider Safer ausgezeichnet, die Gelegenheit der Abwesenheit Alaeddin's zu einem Einfalle mit zwölf Tomanen, mit denen er in der Nähe Dehli's am Ufer des Dschemna lagerte. Zwei Monate lang beunruhigten sie die Hauptstadt und plünderten sogar die Vorstädte; ihr schneller, durch panischen Schrecken verursachter Abzug wurde der Wirkung des Gebets des Scheichs Nisameddin zugeschrieben, zu welchem Alaeddin seine Zuflucht genommen [1]). Im ersten Jahre der Regierung Chodabende's fielen Alibeg und Chodscha Tasch mit vierzigtausend Mann ein und drangen, an dem Saum des Sewalikgebirges hinziehend, bis *Amroha* vor. Alaeddin sandte ihnen den Toghlok Chan entgegen; Alibeg und Chodscha Tasch mit neuntausend Mann wurden geschlagen (siebentausend hatten sie an Todten und Verwundeten verloren); die gefangenen Offiziere wurden von Elephanten zertreten, die gemeinen Soldaten frass das Schwert [2]). Im folgenden Jahre verheerte *Ibek*, der Dschagataie vom Heere Emir Daud's, *Multan*, um den Tod Alibeg's und die gemetzelten neuntausend zu rächen. Ghasi Toghluk überfiel sie aus einem Hinterhalte. Wassermangel und der Glühwind der Wüste hatten ihre Reihen verdünnt, so dass von sieben und fünfzigtausend Reitern nur dreitausend mit ihrem Feldherrn Ibek als Gefangene nach Dehli gesendet wurden. Dort wurde Ibek von Elephanten zertreten, von den Schädeln der übrigen eine Pyramide ausser des Thores Bedaun errichtet; alle Weiber und Kinder wurden als Sklaven verkauft. Noch im selben Jahre fiel *Ikbalmend* ein; er ward geschlagen, mehrere tausend Gefangene wurden nach dem Kriegsrecht jener barbarischen Zeit dem Schwerte geopfert.

IX. 704/1304

X. 705/1305

XI.

Indische Gesandtschaft; Chodabende; Mongolenvesper zu Dehli. 707/1307

Im dritten Jahre der Regierung Chodabende's endlich hatte der zwölfte und letzte Einfall der Mongolen in Indien statt, auf welchen bald hernach die Mongolenvesper folgte, welche den Mongolen die Lust zu weiteren indischen Raubzügen benahm. Ali Gurgan bemächtigte sich mit drei

[1]) Firischte p. 354. [2]) Ebenda p. 361.

Tomanen tewaischen Heeres der Städte *Aus* und *Bedaun*. Sultan Chadim, welcher dort im Namen Alaeddin's, des Herrschers von Dehli, befehligte, sandte ihm den Feldherrn *Melik Niw*, welcher auch *Hesardinari*, d. i. der Tausenddukatige, beigenannt war, weil er um tauseud Dukaten als Sklave gekauft worden, mit achttausend Reitern entgegen. Das mongolische Heer ward vernichtet, den Gefangenen wurde der Islam aufgezwungen und sie wurden unter das indische Heer eingetheilt; die Köpfe der Erschlagenen wurden gesammelt, scalpirt und, um sie zu zählen, in eine Höhle geworfen; es waren deren sechzigtausend; dann wurde, wie dergleichen schon vormals geschehen war, von den Schädeln vor dem Thore von Bedaun eine Minaret errichtet [1]. Zu dieser Zeit eroberte Sultan *Alaeddin Malwa; Melik Niw* [2], der wider die Mongolen siegreiche Feldherr *Safer Chan* und *Nanek*, der Inder, wurden mit einem Lak von Fussgängern und Reitern gegen Malwa befehligt, als sie an der Gränze Telinga's, unterwarf sich das Land; zehntausend Säcke Goldes wurden nach Dehli geführt. Von hier zog das Heer nach *Dur Semen;* der Radscha weigerte anfangs den Durchgang und suchte bei dem Herrscher Malabar's, um dessen Thron sich damals die Brüder *Pirebendi* und *Sindebendi* stritten, um Hilfe an. *Pirebendi* sandte zu Hilfe des Radscha von Telinga ein Heer zu Fuss und Pferd; doch unterwarf sich endlich der Radscha, indem er *Lant Arikta* mit einer grossen Summe Geldes und fünf und fünfzig Elephanten antrug, wofür ihm die Herrschaft Telinga's bestätigt ward. Das Jahr darauf zog Alaeddin, dessen regelmässiges besoldetes Heer damals sieben und vierzigtausend fünfhundert Mann betrug, zur Eroberung Malabar's aus, und noch im selben Jahre schickte Chodabende den Gesandten *Chaluje*

709/1309

710/1310

---

[1]) Wassaf im Abschnitte: Ergänzungen der Eroberungen und Zustände Alaeddin's von Dehli; dieser Feldzug fehlt im Firischte, welcher denselben für Einen mit dem drei Jahre früheren Alibeg's und Chodscha Tasch's genommen zu haben scheint. [2]) Firischte nennt ihn *Melik Kjafur Hesardinari*. Briggs I. 365.

nach Dehli mit einem Jerligh des Inhalts: dass sowohl zur Zeit Tschengischan's als Ogotai's die Sultane Indiens durch Gesandtschaften den Herrschern des mongolischen Hauses gehuldigt hätten; es sei befremdend, dass seit der Thronbesteigung Oldschaitu's der Diener Gottes Alaeddin demselben dazu nicht Glück gewünschet habe. Alaeddin, ein genialischer Herrscher aber grosser Tyrann, durch diese Botschaft beleidigt, liess nicht nur den Gesandten mit achtzehn von seinem Gefolge unter den Füssen der Elephanten zertreten, sondern auch die Mongolen, welche als Moslimen seinem Heere eingetheilt waren, niedermetzeln [1]). Einige waren in den Dienst von Emiren getreten, der grösste Theil aber zu Dehli geblieben, in der Hoffnung, dass Alaeddin sich ihres Elends erbarmen werde. Einige derselben verschworen sich wider das Leben Alaeddin's, welcher ohnediess, durch die Gesandtschaft Chodabende's beleidigt, alle Mongolen zu schlachten befahl; fünfzehntausend dieser Unglücklichen deckten an Einem Tage die Strassen von Dehli als Leichen; alle ihre Weiber uud Kinder wurden als Sklaven verkauft. Diess war das Ende der mongolischen Einfälle unter der Herrschaft des Hauses Tschengischan's in Iran, bis ein Jahrhundert später Timur durch das Blutbad von Dehli und die indischen Schlachtpyramiden das von den Sultanen Dehli's vergossene Blut und ihre Schädelminarete so fürchterlich gerächt, und aus seinem Nachkommen Bebr der Gründer eines neuen Reichs aufstand, welches in Europa unter dem wohl nicht ganz passenden Namen des grossmongolischen geschichtlich berühmt. Wenn gleich die von Bebr gegründete Dynastie wegen der Verwandtschaft, welche die Nachkommen Timur's mit dem Hause Tschengischan's ansprechen, als eine mongolische

---

[1]) Firischte I. p. 375. amongst other extraordinary events of this reign is the massacre of the newly converted Mahomedan Moguls; although no particular cause is assigned for it. (Firischte hatte von der Gesandtschaft Chodabende's und dem Gesandtenmorde keine Kunde.)

betrachtet werden kann, so waren doch die Heere, womit Timur Asien eroberte, meistens Türken. Von einem der erzählten Raubzüge und Einfälle schreiben sich wahrscheinlich auch die höchst merkwürdigen Völkerschaften des *Tusa*, oder Bewohner des Nilgerigebirgs her; ein ausgezeichnet schöner Menschenschlag, deren Sprache, in soweit dieselbe bekannt ist, augenscheinlich türkischen Ursprungs. Der schönste Menschenschlag Asiens, die uneigentlich so genannte caucasische Rasse, sind die Türken, und diese Auszeichnung sowohl als die türkischen Ausgänge ihrer Sprache eignen die *Tusa* den Türken an [1]).

Geschichte Malabar's; Tod Alaeddin's von Dehli.

Da wir des Feldzugs Alaeddin's wider Malwa und Malabar im Vorbeigehen erwähnt, so reihen wir hier die kurze Kunde, welche Wassaf über die damaligen malabarischen Zustände giebt, um so lieber an, als dieselben selbst im Firischte nicht zu finden, und diese Kunde die erste in Europa verlautende malabarischer Geschichte aus der Zeit des Mittelalters. *Gilischdiur*, der Radscha von Maaber, d. i. Malabar, hatte vierzig Jahre lang in vollkommener Ruhe und Gesundheit geherrscht, ohne je bettlägerig gewesen, ohne je von einem Feinde angefallen worden zu sein. In dem Schatze von Schehrmendi soll er zwölfhundert Krore Goldes, (die Kror zu tausend Lak, das Lak zu zehntausend Dukaten) das ist die unglaubliche Summe von zwölftausend Millionen Dukaten in baarem Gelde hinterlegt haben, ausser dem Schatze von Perlen und Juwelen. Er hatte zwei Söhne, *Sinderbendi* aus einer rechtmässigen Gemahlin, und *Pirebendi* aus einer Beischläferin; den letzten, dessen Genius und Muth denselben weit vor dem rechtmässigen Sohne auszeichnete, ernannte er, trotz des Vorrechts der Geburt des ersten, als Nachfolger zum Throne. Sinderbendi, hierüber ergrimmt, schlug den Vater

709/1309

---

[1]) Mongolisch sind Nor (bei ihnen Berg statt See), türkisch *Mort* (Jurt) und alle Benennungen in *Aul* (Mann) *Polaul, Kapilaul*, s. Ritters Asien IV. S. 1038 u. f. nach Harkess und Hough, der sie für Römer ! hält.

todt, setzte sich mittels des Schwertes in den Besitz von Schehrmendi und liess einen Theil des Schatzes nach *Menkpu* bringen. Pirebendi, der natürliche uneheliche Sohn, zog, um das Blut des Vaters zu rächen, mit einem Heere wider den ehelichen unnatürlichen Vatermörder. Am Rande eines Sees, den die Inder *Teladschi* nennen, kam es zur Schlacht. *Bermal*, der Neffe Gilischdiur's, welcher es mit Pirebendi hielt, kam nach *Keram Dschetti* in die Gegend von *Kail* und unterstützte den Vetter mit Geld und Mannschaft; aber Sinderbendi hatte sich bereits in den Besitz des Schatzes und des Heeres gesetzt. Dennoch gelang es dem Pirebendi, denselben zu schlagen und zu verjagen. Sinderbendi flüchtete zu Alaeddin, dem Sultan von Dehli, und flehte dessen Hilfe wider den Bruder Usurpator des rechtmässigen Thrones an. In dem vorletzten Jahre der zwanzigjährigen Regierung Alaeddin's sandte derselbe seinen Feldherrn Hesardinari, welcher ihm vor vier Jahren Malwa und Telinga erobert und von dem Feldzuge dreihundert zwölf Elephanten, zwanzig tausend Pferde, sechs und neunzigtausend Pfund Goldes und mehrere Kisten mit Perlen und Edelsteinen zurückgebracht hatte [1]), (so dass seine Schätze mit den acht berühmten des Chosroes Perwis wetteiferten) mit einem Heere zur Eroberung Malabar's aus. Dasselbe war vier Lak, oder viermalhunderttausend Reiter. Er führte einen ganzen Markt von Künstlern und Handwerkern mit sich. Der Radscha Malabar's verbarg sich in verworrene Wälder, welche die Inder Dschengel nennen. Die Beute war ungeheuer; siebenhundert Elephanten, und der Antheil jedes Kriegers fünf und zwanzig Pfund, folglich zehn Millionen, was glaublicher als die zwölftausend Millionen, welche zu Schermendi hinterlegt worden sein sollen. Der obenerwähnte Generalpächter *Seradscheddin*, der Sohn des Scheichs Dschemaleddin, wollte bei dieser Gelegenheit seine Schätze in die Huth eines der Menschen, den er, weil er ihm Dienste erwiesen

715/1315

[1]) Firischte I. p. 774.

hatte, für seinen Freund hielt, flüchten; dieser aber wiess denselben mit Undank zurück. Sein Haus und alle seine Schätze wurden geplündert, und er schlürfte aus Verzweiflung kaifurischen Kampfer, welcher tödtliches Gift[1]). Der Sohn Melik Nisameddin begab sich an den Hof Alaeddin's, um Klage wider die Plünderung zu führen, und erhielt mit Zurückstellung eines Theils der geraubten Güter die Geschäftsführung der Finanzen, wie dieselbe seinem Grossvater Dschemaleddin Ettaibi und seinem Vater Seradscheddin anvertraut gewesen. Bald darauf starb Sultan Alaeddin und Alpchan Hesardinari verbarg dessen Tod siebzig Tage lang, um unter der Hand sich der Herrschaft zu bemächtigen. Er sandte vier Inder, um sich Kutbeddin Mubarekschah's, des Sohnes der Frau *Bibitsche*, in dessen Harem Hesardinari als Eunuche Sklave gedient, zu bemächtigen. Sie konnte es nicht erhalten, ihn zu sprechen und ihre Fürbitte um das Leben des Sohnes einzulegen; dieser ward von den vier zu seiner Ermordung abgesandten Indern verschont, welche aus Mitleid nicht die Hand an ihn zu legen vermochten, sondern ihm huldigend zu Fuss fielen und mit denselben wider ihn bestimmten Schwertern den Alp Hesardinari tödteten, am fünf und dreissigsten Tage nach dem Tode Alaeddin's.

Eroberung Gilan's.

Näher als das entfernte Indien, dessen Verhältnisse mit Persien, unter der Regierung Chodabende's, uns zu diesem Ausfluge nach Süden bewogen haben, lag der alten Residenz *Tebris* und der neuen *Sultania* das denselben nordöstlich gelegene waldige und morastige Land von *Dilem* und *Gilan*, der alte Sitz der *Gilen*. Wiewohl nur dreissig Parasangen lang, war dieses Gebirgsland in zwölf Bezirke unter eben so vielen Herren getheilt. *Ardai Kasan*, *der* Sohn Arghunaga's (des berühmten Statthalters Hulagu's in Chorasan) hatte, als er die Nachricht vom Tode Tewa's überbracht, dem Padischah erzählt, dass Tewa und seine

25. Dec 1306

---

[1]) Wassaf zu Ende seines Werks im Abschnitte: Arabische Sendschreiben über die Zustände Alaeddin's von Dehli.

Offiziere sich oft darüber lustig gemacht, dass Persiens Herrscher eines so kleinen, von ihren Besitzungen umklammerten Landes, wie Gilan, nicht Meister werden könnte. Oldschaitu beschloss den Feldzug wider Gilan, wohin sein Heer in vier Abtheilungen aufbrach. *Tschoban* zog von *Ardebil* aus, *Kotloghschah* über *Chalchal*, *Tughan* und *Mumin* von *Kaswin*, und *Oldschaitu* selbst auf der Strasse von *Lahdschan*. Tschoban empfieng zu *Silare* den Fürsten dieses Bezirks, Rokneddin Ahmed, welcher ihm Lebensmittel und Geschenke brachte, und welchem Tschoban den Besitz seines Bezirkes bestätigte, wenn er das Heer führen wolle; zu *Kjerkjer* kam ihm der Fürst Scherefeddewlet unterthänig entgegen, und er führte die beiden Prinzen dem Oldschaitu gegen Lahdschan zu. Kotloghschah hatte zu Chalchal die Huldigung des Fürsten Scherefeddin empfangen, welcher ihm mit Behutsamkeit und Schonung vorzugehen rieth; aber *Sibawedschi*, der Sohn Kotlogh's, drang mit ungestümer Hitze auf schnelle Eroberung und Ausrottung des Feindes; mit dem Befehle des Vortrabs betraut, liess er eine grosse Menge der Einwohner von Tumin niedermetzeln. Die Ghilanen versammelten sich zu *Tulum* und *Rescht*. *Sibawedschi* ward von denselben in morastiger Ebene angegriffen, wo die meisten seiner Pferde vom Sumpfe verschlungen wurden; Kotloghschah eilte ihm zu Hilfe, ward aber ebenfalls geschlagen und fiel pfeilverwundet vom Pferde. Ein Ghilane sprengte herbei und gab ihm den Tod, indem er ausrief: *Newrus* hat keinen Rächer in Persien gefunden, Gott hat dich hierher gesendet, um durch meine Hand zu fallen[1]). Im Mai hatte Oldschaitu Sultania verlassen und die Befehlshaberschaft über sein Gepäcke dem Pulad Tschingsang anvertraut; er drang über Tarsim auf der Strasse von *Kjurandescht* und des Dorfes *Lusan* vor und lagerte am Ufer des *Sepidrud*, d. i. des weissen Flusses; die Städte *Chaschdschan* und *Talisch* wurden geplündert; es ward am Flusse von Dilem gelagert;

Silhidsche 706
Mai 1306

21. Mai

29. Mai

---

[1]) D'Ohsson IV. 492.

2. Juni dann drang Oldschaitu durch den Pass von Gilan in's Gebiet des Fürsten *New Padischah* über Russita vor, das auf der Strasse von Kaswin. Im Walde von *Schirujetasch* ward ein Theil seines Gepäckes überfallen und geplündert. Zu Lahdschan angelangt, liess Oldschaitu den Fürst New Padischah auffordern die weitere Vergiessung des Bluts durch Uebergabe zu hemmen. New Padischah kam mit dem Säbel und dem Leichentuche in der Hand, die Verzeihung des Ilchan anzuflehen, und ward auf Fürbitte des Wesirs Re-
13. Juni schideddin und Emirs Eisenkotlogh gnädig empfangen. Hier ward vier Tage gerastet; dann empfieng er zu *Kjerdschan* die Huldigung des Fürsten Soluk und kehrte, nachdem er eine Truppenabtheilung gegen Temidschan abgesandt, über *Kutem* zurück; um den Tod *Kotlogh's*, des treuesten Armes seines Bruders Ghasan zu rächen, sandte
18. Juni Oldschaitu eine von vier Emiren[1]) befehligte Heeresabtheilung gegen die versammelten Einwohner der Städte *Tumen*, *Rescht* und *Tulem*, welche, nachdem sich ihre Bewohner zweimal mit der Tapferkeit der Verzweiflung und grossem Verluste der Mongolen geschlagen, verheeret wurden; auch *Temidschan* wurde geplündert, wiewohl der Fürst *Emir Mohammed* um Frieden und Schonung gebeten. Emir rächte sich dafür durch eine Niederlage der Mongolen, nach welcher er abermal den Frieden anbot, und
29. Juni denselben erhielt. Nachdem Gilan erobert, kehrte Oldschaitu mit den Fürsten New Padischah, Soluk, Dschelaleddin in seinem Geleite nach Sultania zurück; sie verbanden sich zu einem Tribut an Seide und erhielten die Bestätigung voriger Herrschaft; auch die Huldigung von *Dibadsch*, welcher nicht in Person erschienen, weil auf seinem Gebiete Kotloghschah gefallen, wurde angenommen. Bei der Rückkehr nach Sultania wurde Kriegsrecht über die Offiziere gehalten, welche nicht ihre Pflicht gethan, mehrere Emire, darunter Sibawedschi, der Sohn Kotloghschah's, wurden zum Tode verurtheilt; aus Rücksicht der Verdienste

[1]) *Sudawe*, *Behadir*, *Behlul*, *Ebubekr*.

des Vaters verwandelte Oldschaitu die über Sibawedschi verhängte Todesstrafe in hundert zwanzig Prügel und den Verlust des Befehls des Tomans, welchen der Emir Tschoban erhielt.

Zug wider Fachreddin Kert von Herat und Mongolenvesperbild.

Chodabende hatte noch als Statthalter in Chorasan, unter der Regierung seines Bruders Ghasan, von Fachreddin Kert, dem Herrn von Herat, die Weigerung, ihm die Anführer der niguderischen Räuberbanden auszuliefern, erfahren. Nun sandte er den Danischmend mit einem Toman wider Herat, um den Störrigen zur Unterwürfigkeit zu zwingen. Danischmend forderte, dass Fachreddin Kert die niguderischen Banden ausliefere, und die aus *Merw*, *Abiwerd*, *Serchas*, *Dscham* und *Chawaf* weggeschleppten Einwohner wieder in ihr Vaterland zurücksende. Da sich Kert dessen weigerte, berief Danischmend die Herren von *Ferahderei*, *Esfesar*, *Tulek*, *Asab* ein, welche jeder mit einer Truppe zu Fuss und zu Pferd erschienen. Sie belagerten Herat, aber mit schlechtem Erfolg. Danischmend sandte den Mufti Kutbeddin Tschaschti mit Friedensvorschlägen in die Stadt. Er suchte den Melik Fachreddin Kert zu bewegen, sich nach dem Schlosse *Amankjuh* zu begeben und die Stadt indessen einem der Söhne Kutbeddin's zu übergeben. Fachreddin fürchtete, Danischmend möchte ihn auf dem Wege nach Amankjuh hinterlistig überfallen; er begehrte, dass Toghai, der Sohn Danischmend's, in der Stadt bleibe, der andere Sohn *Laghiri* nach Amankjuh das Geleit gebe. Danischmend versammelte seinen Kriegsrath, und trotz der Einwendungen einiger Emire ward die Eidesformel schriftlich aufgesetzt, durch welche sich Danischmend verband, der Stadt Herat zu schonen und der Citadelle sich nicht zu bemächtigen, wenn Fachreddin friedlich nach Amankjuh abziehen wolle; dieser verband sich hingegen, ebenfalls schriftlich, sobald er wohlbehalten zu Amankjuh angelangt sein werde, den Laghiri zu entlassen. Fachreddin übergab, sobald Toghai in die Stadt gekommen, den Befehl der Citadelle dem Dschemaleddin Mohammed Sam, liess ihn schwören, die Citadelle

nicht ohne seine Erlaubniss zu verlassen, befugte ihn, dem Danischmend zehntausend Goldstücke, fünfzig Bündel Kleider, einige Ladungen Lebensmittel, ein arabisches Pferd und einen türkischen Sklaven zu senden, übergab ihm die mit Waffen gefüllten Arsenale, und zog in der Nacht mit zweihundert Reitern und dreihundert Fussgängern nach Amankjuh aus, von wo er den Laghiri dem Vater zurücksandte. Am folgenden Tage hielt Danischmend seinen Einzug in die Stadt, von der er im Namen Oldschaitu's Besitz nahm. Tags darauf liess er den Befehlshaber der Citadelle zu sich einladen; die abschlägige hochmüthige Weigerung wollte er sogleich durch einen Angriff auf die Citadelle rächen. Der Molla Nesifi widerrieth ihm einen Gewaltstreich und rieth ihm, dem Melik Fachreddin wissen zu lassen, dass er seinen Sohn Laghiri in's Hoflager sende, um mittels grossen Diploms für Fachreddin die Bestätigung der Herrschaft von Herat zu erhalten, das nicht besser als durch einen ghurischen Prinzen verwaltet werden könne. Um aber dem Sultan mit Wahrheit berichten zu können, dass sich auch die Citadelle ergeben, bäte er ihn, dem Befehlshaber die Weisung zuzusenden, dass er dem Sohne Danischmend's, *Laghiri*, den Eintritt mit zwanzig Unbewaffneten gestatte. Kutbeddin Tschaschti und Tutak Bela waren die Ueberbringer des Vorschlags, welchem sich Fachreddin nach einiger Weigerung hingab und dem Befehlshaber den offenen Befehl zum Einlasse Danischmend Behadir's ertheilend, ihn aber zugleich durch heimlichen Brief warnend, sich von ihm nicht überlisten zu lassen. Mohammed Sam überschritt seine Weisung, indem er die Besatzung in Hinterhalt legte, um sich Danischmend's zu bemeistern, wenn er im Schlosse. Kutbeddin warnte diesen zwar wider die Arglist der ghurischen und sistanischen Truppen, von denen noch ein halbes Tausend in der Citadelle, aber ein anderer Rathgeber (Wedschiheddin) versicherte, es seien nicht dreissig Soldaten im Schlosse, die anderen seien Tross. Danischmend berieth sich mit seinem Astrologen Hindu, und wiewohl ihm dieser abrieth, da der

Verein der Gestirne nicht günstig, so bliess ihm doch wieder Wedschiheddin ein, dass der Aberglauben an den Einfluss der Gestirne verboten; Danischmend sandte erst seinen Sohn Laghiri mit einem Gefolge von zwanzig Mann und folgte dann selbst mit sechzig Anderen, welche unter ihren Kleidern Panzer trugen, Dolche im Gürtel, Messer in den Stiefeln versteckt hatten. Mohammed Sam kam ihm bewillommend entgegen, aber an einem von Sam mit seinen treuesten Emiren verabredeten Orte schlug dieser den Danischmend zu Boden. Wedschiheddin, der Astrologe, und andere wollten entfliehen, aber das Thor ward vor ihnen geschlossen. Vergebens rief der Mufti Kutbeddin Tschaschti den Schlächtern zu: Gott zu fürchten und nicht wider die Befehle ihres Herrn zu handeln. Laghiri und seine Gefährten, die sich in einem Saale verrammelt hatten, wurden ermordet; Schirin, die Gemahlin Danischmend's, und seine Tochter, welche, dem Feste beizuwohnen, gekommen, wurden den Offizieren überlassen. Inaltekin, der Herr von Ferah und Tutak Bela, welche mit einer Truppe vor dem Thore der Citadelle, ergriffen, als sie vernahmen, was geschehen, die Flucht; sie hieben das Stadtthor von Firusabad, das sie geschlossen fanden, entzwei und retteten sich mit hundert Reitern aus der Stadt. Mohammed Sam fiel im selben Augenblicke aus der Citadelle aus, und alle Mongolen, so in der Stadt, wurden niedergemetzelt; eine Feuergarbe, die von der Citadelle aufloderte, gab nach *Amankjuh* die Botschaft der vollbrachten That. Fachreddin sandte hundert Mann, die Besatzung Herat's zu verstärken.

Ssafer 706 / Sept. 1306

Tod Fachreddin's Kert und Mohammed Sam's.

Oldschaitu, von der Ermordung Danischmend's und der Mongolenvesper zu Herat benachrichtigt, sandte den Emir Jesaur als Befehlshaber mit Truppen nach Chorasan und berief *Budschai*, den Sohn Danischmend's, aus Rum, um den Tod des Vaters zu rächen. Taghai, ein anderer Sohn Danischmend's, der zu Tus, war, sobald er seines Vaters tragisches Ende vernommen, gegen Herat aufgebrochen, und hatte bis zu seines Bruders Budschai's Ankunft

den Oberbefehl der dort gelagerten mongolischen Truppen übernommen. Auf eine Verhandlung des Mufti Kutbeddin Tschaschti gestattete Mohammed Sam der Gemahlin Danischmend's, der Frau Schirin, freien Abzug; ihre Begleiter machten auf dem Wege über zweihundert Bewohner Herat's und bis vierzig Parasangen ausser der Stadt Alle, die ihnen begegneten, nieder; die Besatzung von Amankjuh fiel zu wiederholtenmalen auf die Mongolen, die es umzingelt hielten, aus, und fügten diesen grossen Schaden zu. Als Budschai vor Herat angelangt, erneute er mit dem Bruder Taghai die Todesfeier seines Vaters nach mongolischem Gebrauche, nach welchem durch neun Tage die Todesklage erscholl. Am zehnten sandte Budschai an Fachreddin Kert Wort: »Dein Befehlshaber Mohammed Sam hat meinen Vater und dreihundert seines Gefolges gemordet; sag' mir, ob diess auf deinen Befehl geschah, wenn nicht, befehle dem Oberbefehlshaber von Herat, mir den *Sam* und meine anderen Blutsfeinde auszuliefern«. Fachreddin antwortete: »Ich schwöre, dass ich keinen Befehl, deinen Vater zu tödten, gegeben. Sam hat allein die Schuld, aber er befindet sich an der Spitze von zweitausend wohlbewaffneten Männern, wie könnten die Einwohner von Herat den Befehl, ihn auszuliefern, vollziehen?« Budschai, durch diese Antwort gereizt, zog von allen Seiten Truppen zusammen; binnen vierzig Tagen waren dreissigtausend Mann vereint, welche ihm die Herren von *Esfesar*, *Asab*, *Hiretrud*, *Kassuje*, *Bachers*, *Dscham*, *Chawaf* und anderer Oerter zuführten. Während der Belagerung starb Fachreddin Kert zu Amankjuh. Mosaffer von Esfesar, der den Weg aus Amankjuh gefunden, brachte diese Freudenbotschaft dem Budschai, der sein Kleid und seine Mütze auszog, um den Ueberbringer damit zu belohnen. Am folgenden Tage wurde die Stadt bestürmt. Mosaffer von Esfesar schrie denen in der Stadt zu: Opfert euch nicht vergebens, ich komme von Amankjuh, wo Fachreddin gestern gestorben! aber Lokman, der Ghuride, schrie ihm vom Gipfel eines Thurmes entgegen: Elender Betrüger! wir haben gestern einen Brief

von Fachreddin erhalten. Sam hatte denselben geschmiedet, um den Tod Fachreddin's zu verheimlichen. Budschai versuchte durch geschmiedete Briefe dem Sam seine treuesten Emire zu verdächtigen, aber diese erriethen die List und verbanden sich so fester zum Widerstande. Eine wider Sam gerichtete Verschwörung dreier seiner Offiziere wurde vom dritten entdeckt, und die zwei anderen wurden hingerichtet; aber zweihundert ihrer Angehörigen giengen zu Budschai über. Indessen hatte der Emir Jesaul, welcher mit einem Hilfsheere heranzog, den Emir Duldai mit einigen tausend Mann zur Verstärkung der Belagerer gesandt und den Sam zur Uebergabe auffordern lassen. Budschai, welcher die Frucht seiner Mühen zu verlieren fürchtete, wenn sich Sam an Duldai ergäbe, liess denselben ebenfalls durch einen der gefangenen Offiziere, den er zurücksandte, aufheben; aber Sam zerriss den Brief und erschöpfte sich in Schimpf und Drohungen. Budschai umzingelte noch enger die Stadt, in welcher die Hungersnoth mit jedem Tage wuchs. Der Befehlshaber war gezwungen, alle die, so nicht Lebensmittel hatten, abziehen zu lassen; fünftausend zogen aus, wurden aber von den Truppen Budschai's mit Knütteln und Säbeln zurückgestossen, so dass die meisten dieser Unglücklichen am Ufer des Kjertebar den Geist aufgaben. Am folgenden Tage sandte Sam Vorschläge der Uebergabe an Budschai; der Bruder Budschai's, Togha, hatte mit Sam eine Unterredung am Ufer des Kjertebar; am folgenden Tage wurden die Thore der Stadt geöffnet, die Thürme und Mauern gebrochen. Die ganze Bevölkerung strömte den Ufern des Kjertebar zu; Mohammed Sam ward von Budschai auf's Besste empfangen; er nannte ihn seinen Sohn, dem er den Vatermord vergeben, er möge nur die Thore der Citadelle eröffnen. Sam verhiess Alles, zögerte aber dennoch von Tag zu Tag; als aber seine kleine Truppe sich täglich durch Ausreisser verdünnte, unterhandelte er mit Jesaul die Uebergabe der Citadelle. Jesaul lud ihn zu sich und übergab ihn aber dann dem Budschai, um nach des Sultans Befehl an demselben das Blut des

23. Juni

Vaters zu rächen. Budschai liess die Rädelsführer der Mongolenvesper hinrichten, und führte den Sam gefangen mit sich. Jesaul, welcher voraussah, dass Sam damit beginnen würde, sich über seine Treulosigkeit zu beklagen, sandte ihm eine Truppe von hundert Reitern nach, die ihn zu Tus einholten und nach Bischman brachten, wo sich Jesaul befand. Budschai, der am selben Tage zufällig von *Murghab* ankam, forderte seinen Gefangenen zurück und liess denselben hinrichten. Die Bestallung der Herrschaft von Herat wurde von Sultan Oldschaitu dem Bruder Fachreddin Kert's, Ghajasseddin, als *Melik* (König oder Besitzverwalter), verliehen [1]).

Armenische Zustände.

7. Sept.

Nachdem Oldschaitu von seinem gilanischen Feldzuge zurückgekehrt, brachte er einige Tage in seiner neuen Residenz zu, brach dann zu den Jagden nach Hamadan auf. Drei Wochen hernach wurde die Vermählung seiner Tochter *Dulendi* mit dem alten Feldherrn *Tschoban* gefeiert, der schon vor vierzig Jahren in dem Feldzuge Hulagu's und Abaka's wider Kipdschak sich durch seine Waffenthaten ausgezeichnet, einer der mächtigsten Stützen des Throns Oldschaitu's. Ein Kurde, Namens *Musa*, der sich für den Mehdi (Messias) der *Schii* ausgab und eine grosse Menge von Kurden aufgewiegelt hatte, wurde von den mongolischen Befehlshabern ergriffen und sein Kopf mit denen der Rädelsführer in's Lager eingesandt [2]). Ein mongolischer Vogt hatte Leon den IV., den armenischen König Ciliciens, umgebracht. Die Könige Kleinarmeniens, die wir nur in den Reihen der mongolischen Heere gesehen, gehörten zu den treuesten Vasallen des Ilchans und waren seine Gränzhüter wider die Sultane Aegyptens. Nach seinem zweiten Rückzuge aus Aegypten hatte Ghasan dem

Schaaban 704 / März 1304

Könige Hethum tausend Mongolen zur Vertheidigung des Landes gelassen; kaum war Ghasan gestorben, als der ägyp-

[1]) D'Ohsson, nach dem Fortsetzer Reschideddin's, IV. 527.
[2]) D'Ohsson IV. 530, nach dem Fortsetzer der Geschichte Reschideddin's.

tische Emir Bedreddin Begtasch mit den Truppen von Damaskus, Himss, Hama, Tripolis, Haleb, einen Einfall in Cilicien machte. Die Hälfte seines Heeres brach über *Kalaater-Rum* und *Malatia*, die andere über Derbend ein; beide Abtheilungen vereinigten sich dann vor *Tel Hamdun*, das capitulirte[1]. Im folgenden Jahre sendete der Statthalter von Haleb, Schemseddin Kara Sultan, dreitausend Mann unter dem Befehle Kuschtimurs, eines seiner Mamluken, nach Cilicien; sie sengten und brennten, plünderten und mordeten, bis sie, von einem, aus Mongolen, Armeniern, Franken, zusammengetriebenen Heere bedroht, sich zurückzogen. Hethum schrieb an den Statthalter von Haleb Entschuldigung und bot seine guten Dienste an, um vom Sultan Oldschaitu die Losgebung von vier, seit dem letzten Feldzuge in Gefangenschaft gehaltenen Offizieren zu erwirken. Hierauf trat Hethum II. den Thron an seinen Neffen Leo, Sohn des Thoros, ab, welchem seine Streitigkeiten mit dem mongolischen Befehlshaber Bilargu das Leben kosteten[2]. Bilargu, der Sohn Taghadschar's, ehemals Befehlshaber in Rum, war, nachdem Irindschin zum Befehlshaber in Rum ernannt worden, nach Cilicien gekommen, dessen König und Einwohner viel von seinen Bedrückungen litten. Bilargu, welcher vernommen, dass ihn Leo am Hofe verklagt, beschloss, sich dafür an ihm zu rächen, er kam mit fünfhundert Mongolen nach Sis und begehrte, dass der König zwanzig davon in die Stadt *Ainasarba* aufnehme, was dieser nicht verweigern konnte. Leon, welcher zugleich an die Mongolen und Aegypter steuerpflichtig, sandte dem ägyptischen Sultan heimlich Wort: dass ihn Bilargu's Bedrückungen an der richtigen Abführung des Tributs hinderten. Sultan Nassir ordnete einen Gesandten ab, sich hierüber mit Bilargu zu verständigen; dieser, von der heimlichen Botschaft Leon's unterrichtet, lud ihn unter dem Vorwande zu sich, dass er sich mit

13 Silhidsche / 17. Juni

Silhidsche 704 / Juli 1305

1306

---

[1] D'Ohsson IV. p. 531, nach Noweiri. [2] D'Ohsson IV. 533, nach Noweiri und Makrisi.

ihm über die dem ägyptischen Gesandten zu gebende Antwort berathen wolle. Leon begab sich, von seinem Oheime Hethum und dem Feldherrn Oschin begleitet, zu Bilargu; er wurde allein zu diesem eingeführt; unter dem Vorwande, sein Gebet zu verrichten, stand Bilargu auf und spaltete dem König den Kopf, indem er: *Gott ist gross!* ausrief; das Gefolge Leon's wurde niedergemacht. Als diese Nachricht kund ward, liess der Befehlshaber von Ainasarba die in der Stadt befindlichen Mongolen niedermachen, und telegraphische Feuersignale warnten alle Schlösser, auf ihrer Huth zu sein. Bilargu erschien vor den Thoren Ainasarba's, musste aber, als er dieselben verschlossen fand, abziehen. Oschin, der Feldherr Leon's, hatte sich indessen auf den Weg ins Hoflager gemacht; Bilargu liess ihn zu Siwas verhaften, aber Irindschin, der eben vom Hofe in seine Befehlshaberschaft zurück kam, setzte ihn in Freiheit. Bilargu und Oschin wurden beide vor den Gerichtshof des Lagers berufen. Oldschaitu, welcher dem Gerichte selbst vorsass, begnadigte den Bilargu, aber bald hernach gewannen seine Feinde das Ohr des Sultans, welcher ihn zum Tode verurtheilte. Die Herrschaft Ciliciens erhielt *Oschin*, der jüngste der fünf Brüder Hethum's II., als König Kleinarmeniens, unter mongolischer Geissel.

Oldschaitu's Uebertritt von der Lehre der Sunni zu der der Schii.

Wie der christliche König Kleinarmeniens ein Vasall der Ilchane der Mongolen, so zitterten vor der Macht dieser die christliebenden Kaiser von Byzanz. In der Hoffnung, sich durch Verschwägerung mit dem Herrscher der Mongolen Kleinasien vor den Raubzügen ihrer turkmanischen Banden zu sichern, vermählte Kaiser Andronikos seine Schwester Maria dem Ilchan Chodabende; von den Griechen erhielt sie den Namen die *Herrin der Mongolen*[1]), und von Chodabende den der griechischen Prinzessin, welche unter demselben Titel erst für Hulagu bestimmt, dann nach dessen Tode die Gemahlin seines Sohnes *Abaka*

[1]) *Δεσποινα των Μογουλιων.*

geworden [1]). Oldschaitu war, wie wir oben gemeldet, in seiner Jugend selbst Christ gewesen, und war von seiner Mutter Nikolas getaufet worden; von seiner ersten Gemahlin zum Islam bekehrt, hatte er bei seiner Thronbesteigung von den vier orthodoxen Ritus den *Ebu Hanife's* als den vorzüglichsten, als herrschenden anerkannt, worauf die Scheiche und Imame Hanefi stolz und übermüthig, die Anhänger des Ritus Schafii verächtlich behandelten. Ungeachtet des dem Ritus Hanefi, welchem auch der Wesir Reschideddin angehörte, gewährten Vorzugs, ernannte Oldschaitu den Nisameddin Abdulmelik von Meragha, einen Bekenner des Ritus Schafii, zum obersten Richter Iran's. Da er in den Streitfragen der Rechtswissenschaft, welche sich öfters zwischen den Imamen des Ritus Hanefi und Schafii in Oldschaitu's Gegenwart erhoben, immer über die letzten den Sieg davon trug, neigte sich Oldschaitu nach und nach auf die Seite des Ritus *Schafii*. Da erschien *Ssadrdschihan* von Bochara, ein eifriger Hanefi, hoffte in einer dieser Disputationen vor dem Sultan seiner Parthei den Sieg zu verschaffen, indem er eine sehr kitzliche Frage über die Rechtmässigkeit der Ehe mit einem aus Ehebruch erzeugtem Weibe auf's Tapet brachte. Nachdem der Streit einige Zeit gewährt, führte der Oberrichter Nisameddin aus einer gereimten juridischen Abhandlung der Hanefi den Vers an;

709/1309

> Die Knabenliebe ist dir Freund verboten nicht,
> Frei'st du die Schwester, so vollzieh' die Ehe nicht.

Oldschaitu stand zürnend auf: »Wozu« rief er »haben wir der Religion Tschengischan's und der Väter entsagt, und dafür eine angenommen, die sich in so viele Secten theilt, und welche den Beischlaf mit Mutter, Bruder und Tochter gut heisst!« Wiewohl die Ehe dieser Art im Islam strenge verboten, so galt dieser Ausruf Oldschaitu's

---

[1]) Durch das Zeugniss des Fortsetzers Reschideddin's ist der Zweifel, ob diese zweite *Despoina* dieselbe mit der ersten sein könne, auf einmal mit Verneinung befriedigend gelöset.

bei Hofe doch für Wahrheit, und besonders waren die Frauen und Prinzessinnen ganz gewaltig wider die Hanefi aufgebracht. Zu dieser Zeit war Oldschaitu, bei seiner Rückkehr aus Arran, zu Gülistan, wo sein Vorfahrer Ghasan ein Köschk gebaut, während eines nächtlichen Trinkgelages von einem heftigen Ungewitter überfallen worden; erschreckt, brach er sogleich nach Sultania auf, und trug von dieser Zeit an immer Adlerfedern, Jaspis oder andere blitzabwehrende Steine bei sich; er unterzog sich sogar der durch die Jasa Tschengischan's vorgeschriebenen Reinigung mittels des Durchgangs zwischen zwei Feuern, und berief Bachschi's, d. i. mongolische Priester, um die Ceremonie zu leiten. Sie erklärten, dass diese Wahrzeichen des Himmels eine Folge seiner Bekehrung zum Islam. Drei Monate lang schwebte Oldschaitu in der grössten Unschlüssigkeit und den peinlichsten Zweifeln; da rieth ihm der Emir Taremtas, der sich eben für die Lehre der Schii erkläret hatte, sich zur selben zu bekehren. — »Wie« rief Oldschaitu »du würdest mich zum Ketzer machen?« — Der Emir entgegnete: »Der Unterschied der Lehre der Schii und Sunni ist gerade derselbe, als ob jene lehrten, dass die Nachfolge im Reiche Tschengischan's seiner Familie, und diese als ob die Nachfolge den Emiren Unterthanen angehöre«. Dieser Grund leuchtete ein, und wie sehr auch Nisameddin sich widersetzte, bekannte sich Oldschaitu doch nach einem Traume, den er bei dem Besuche der Grabstätte Ali's gehabt, für die Schii und wollte, dass seine Emire seinem Beispiele folgten; nur die beiden Emire Tschoban und Eisenkotlogh blieben eifrige Sunni. Die Formel des *Chutbe* ward verwandelt; in derselben wurden die Namen der drei ersten Imame unterdrückt, und es blieben nur die Ali's und seiner beiden Söhne Hasan und Husein; dessgleichen wurde die Münze verändert, indem auf den ersten ebenfalls die Namen aller vier Chalifen geprägt waren. Er berief fünf der gelehrtesten Schii in's Hoflager und setzte sie an die Spitze von hundert, aus

dem Schatze besoldeten und berittenen Studenten, welche dem Lager als herumziehende hohe Schule folgten.

Hinrichtung des Wesirs Seaadeddin; Prachtexemplar der Werke Reschideddin's.

Oldschaitu war schon seit längerer Zeit mit dem Wesir Seaadeddin, dem Collegen Reschideddin's, unzufrieden, weil er von demselben auf keine Weise den mehrmal geforderten Ausweis der Verwendung der Staatsgelder, welche demselben anvertraut waren, erhalten konnte. Seaadeddin hatte sich ausserdem die Feindschaft der nächsten Umgebungen des Sultans zugezogen, namentlich des Emir Tokmak, des Günstlings Alischah und seines Collegen, des Wesirs Reschideddin. Er war den Beschwerdeführenden unzugänglich und erschwerte den Gang der Geschäfte so sehr, dass die Bittsteller sich nach einander an fünf und dreissig Beamte wenden mussten, ehe sie vor ihn gelangen konnten; der letzte Tropfen, welcher das volle Gefäss des Zorns Oldschaitu's zum Ueberfliessen brachte, war der folgende Anlass. Zwei Finanzbeamte waren in Streit gerathen und hatten sich gegenseitig die Verwendung der ihnen anvertrauten Staatsgelder vorgeworfen. Seaadeddin, über die Folgen, die aus solchen Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen für ihn selbst entstehen konnten, beunruhigt, liess ihnen durch den Seid Tadscheddin Awi einen Eid abfordern, dass sie nie ein Wörtchen über die Verwendung der Staatsgelder sprechen würden; zwei andere Finanzbeamte, welche dem Finanzminister Seaadeddin in den Weg kamen, wiess er an den Seid und befahl ihnen, sich dem, was er ihnen sagen würde, zu fügen; dieser forderte ihnen denselben Eid ab; sie hinterbrachten den ihnen aufgedrungenen Eid dem Wesir Reschideddin und dieser dem Sultan. Von Bagdad aus ergieng der Befehl zur Verhaftnehmung Seaadeddin's und der Ankläger seiner Beamten [1]). Der grosse Chodscha Bedreddin Luli und sieben

10. Scheww. 711 / 19 Febr. 1312

---

[1]) Bis hierher aus d'Ohsson IV. 344 nach dem Fortsetzer Reschideddin's, das folgende nach Wassaf, welchen Hr. v. d'Ohsson hier nicht benützt hat.

der grossen Emire[1]) sammt dem Wesir selbst wurden durch das Schwert hingericchtet, ihre Häuser geplündert, ihre Besitzungen eingezogen. Bald darauf sandte ein Jude einen Brief (angeblich im Namen des Wesirs Reschideddin) an einen anderen Juden Namens *Dschewheri,* der im Dienste des Emirs Tokmak, um diesem die Vergiftung des Sultans vorzuschlagen. Die Verfälschung des Juden wurde entdeckt, da derselbe aber in seinem Bekenntnisse auch auf Tadscheddin Awi, den Betrauten des hingerichteten Wesirs, aussagte, so fiel auch derselbe mit seinen beiden Söhnen dem Schwerte ein Opfer[2]). Emir *Mohammed Sejar* und *Seineddin Keimadschi,* welche mit in diesen Ränken verflochten waren, wurden ebenfalls hingerichtet, und der Seid Amadeddin geblendet. Reschideddin genoss nun der unumschränktesten Vollmacht, aber bald darauf ward ihm Alischah, der Günstling, als Wesir an die Seite gegeben. Zu Bagdad gab der neue Wesir Alischah dem Sultan ein herrliches Fest, wobei nebst anderen herrlichen Gaben vierzehn Rotl der kostbarsten Juwelen und Perlen, eine reich gestickte und mit Juwelen besetzte Mütze, auf deren Spitze ein Rubin von vier und zwanzig Miskalen, neun schöne Knaben mit chrysolithenen Gürteln, in moghribinischen Kleidern auf goldgeziemirten Pferden zum Geschenke dargebracht. Da der grösste der Nujanen, Emir Tschoban, abwesend, wurde er mittels goldener Bulle nach Sultania zur Einweihung der dort erbauten hohen Schule *Sejar,* d. i. der Wandelnden, einberufen. Viertausend Handwerker und Künstler hatten eine Estrade von dreihundert Ellen in der Länge und hundert Ellen in der Breite aufgeführt und Wasser »süss wie der Euphrat, rein wie der Semsem, leicht und flüssig wie die Handlungen der Glücklichen und Beglückten« dahin geleitet; zugleich ergieng ein Jerligh, dass die Werke des gelehrten Grosswesirs Reschideddin in

---

[1]) *Kairbuka, Urba Kerim, Chuldschin, Daudschah, Seineddin Museri, Schihabeddin, Mobarek, Nassireddin Jahja.*
[2]) D'Ohsson IV. p. 544 und Wassaf.

zehn Bänden, jeder Band zweihundert Pfund im Gewichte und zusammen dreitausend Blätter stark, deren Schönschreibung, Vergoldung und Einband mehr als sechsmalhunderttausend Dukaten kosteten, herausgegeben und zum ewigen Andenken in die neu gestiftete Moschee niedergelegt werden sollten. Diese zehn Bände enthielten ausser der grossen Geschichte die exegetischen und juridischen Werke Reschideddin's, die Beschreibung der sieben Erdgürtel (der dritte bisher noch nirgends in Vorschein gekommene Band seiner grossen Geschichte) genealogische Tafeln; und alle andere, welche er bis zum Beginn dieses Jahres verfasst hatte und welche, nach dem Urtheile Wassaf's, den Verfasser zu einem der grössten Männer stempeln, welche zu Beginn jedes Jahrhunderts demselben sein Siegel auf die Stirne drückt [1]).

712/1312

Aegyptische Zustände.

Wie unter *Hulagu*, *Abaka*, *Arghun* und *Ghasan* die syrischen Feldzüge die merkwürdigsten ihrer Regierung, so unter der Regierung *Oldschaitu's* der wider *Rahbet*, der syrischen Gränzstadt am Euphrat. Die Veranlassung desselben durch die dem Sultan Nassir Mohammed, dem Sohne Kilawun's, abtrünnigen ägyptischen Emire erfordert umständlichere Berührung der dreimaligen Herrschaft desselben. Als neunjähriges Kind, nach der Ermordung seines Bruders Melikol Eschref und der eintägigen Regierung des Emirs Bonda, auf den Thron gesetzt, war er von seinem Stellvertreter, dem Vicekönig *Ketbugha*, erst im Schlosse von Kairo eingesperrt, dann nach der Gränzfeste der syrischen Wüste *Karak Schaubek* gesendet worden. Ketbugha war nach zweijähriger Regierung von seinem Stellvertreter *Hosameddin Latschin* und dieser ebenfalls nach einer Regierung von zwei Jahren und neun Monaten von seinen

[1]) Die sieben grossen Eröffner der sieben ersten Jahrhunderte der Hidschret sind nach Wassaf: 1) Der Chalife *Omer Ben Abdolasis;* 2) der Imam *Schafii;* 3) der Imam *Eschaari;* 4) *Ebu Sehl Saaluki;* 5) der Chalife *Mosterscherdbillah;* 6) *Fachreddin Rasi* oder der Scheich *Seifeddin Bachersi;* 7) *Reschideddin.*

betrautesten Emiren ermordet worden. Nachdem diese sich vierzig Tage lang über den zu ernennenden Sultan gestritten, wurde Melik Nassir, der vierzehnjährige Jüngling, aus dem Schlosse von Karak geholt und zum zweitenmale auf den Thron gesetzt, den er nun durch zehn Jahre, aber nicht selbstständig, sondern vom Emir Beibars, dem Truchsess, bevormundet, füllte. Diese zweite Regierung war durch die zwei Feldzüge Ghasan's und die Niederlage der Emire Kotloghschah und Emir Tschoban zu *Merdschess-Ssofer* rühmlich beglänzt; der Vormundschaft des Emirs müde, und nicht nur dem Geiste, sondern auch dem Alter nach längst grossjährig, indem er vier und zwanzig zählte, benützte er die Gelegenheit der Wallfahrtsreise nach Mekka, um wieder in seinem vorigen Staatsgefängniss von *Karak Schaubek* zu bleiben, dessen feste Lage ihm sicheren Aufenthalt gewährte. »Die Zinnen des Schlosses« sagt Wassaf »sagen den Vögeln des Lebensbaumes im Paradiese Geheimniss in's Ohr, und der Vogel seiner Erwähnung fliegt davon im Westen (in Europa) mit den Fittigen des Ruhmes empor«. Durch den Gesandten *Elbak* sandte er eine mit den Unterschriften der Kadi und Imame versehene Urkunde seiner Entsagung des Thrones nach Kairo, wo die Emire *Salar* und *Beibars*, der Truchsess, unter dem Vorsitze des Schattenchalifen über die Wahl des Sultans berathschlagten, welche, da Salar seine Ansprüche nicht geltend machte, auf Beibars fiel. Dieser bestieg den Thron unter dem Namen Melik Mosaffer, d. i. des siegreichen Königs, und übertrug die Stellvertreterschaft dem Emir Burghali aus Kipdschak. Er sandte den Dschemaleddin Elfi, den Sklaven Bedreddin Lulu's, und den Alaeddin von Bagdad, welche zu den alten Emiren gehörten, mit dreissig Offizieren und Truppen an die Gränze nach Haleb, verlieh dem Dschemaleddin Efrem die Statthalterschaft von Damaskus mit der Würde eines Fürsten der Fürsten, dem *Demir Schami* die Befehlshaberschaft von Himss, dem *Kipdschak* die von Hama, dem *Kara Sonkor* die von Haleb, dem *Eisen Timur* die von Tripolis und Serdkuh, dem

Chasaren Efrem die von *Behnese*, dem *Toghan* die von Bir, dem *Tschokender* die des Schlosses *Ssafed*, sich aber vor Melik Nassir nichts weniger als sicher fühlend, begehrte er von diesem die Auslieferung der mitgenommenen Schätze und seiner zweihundert Mamluken. Beides verweigerte Melik Nassir, durch die unbezwingliche Festigkeit seiner Zufluchtsstätte gesichert [1]).

Nassir besteigt zum drittenmale den Thron.

Beibars Mosaffer suchte sich der Eschrefischen Mamluken, deren er nicht sicher, zu entledigen, indem er sie theils öffentlich hinrichten, theils heimlich im Nil ertränken liess. Mengu Timur, einer der beherztesten und entschlossensten Mamluken König Eschref's, floh zu Nassir nach Karak Schaubek, und bald folgten ihm dahin mehrere unzufriedene Emire von Damaskus [2]). Nassir hiess sie willkommen, liess sie aber dennoch nicht in's Schloss ein. Mengu Timur warb unterdessen unter den Emiren, Statthaltern und Befehlshabern in Syrien Anhänger für Nassir. Kara Sonkor, der Statthalter von Haleb, der Sklave Sultan Kilawun's, und der auch einer der Mörder seines Sohnes Eschref, dann mit Latschin Theilnehmer der Ermordung Ketbugha's, für Nassir gewonnen, wollte, dass auch die Emire Dschemaleddin von Mossul und Alaeddin von Bagdad sich mit ihm vereinen sollten; diese aber weigerten sich dessen und reisten nach Damaskus. Nassir, hiervon benachrichtigt, liess ihnen auf dem Wege auflauern und sie ihrer Kamele, Dromedare und ihres Gepäckes berauben. Mossaffer Beibars hatte unterdessen zu Kairo mehrere Emire, denen er misstraute, darunter den *Efrem Res*, festgesetzt, und den *Burghali* mit zehntausend Reitern nach *Ssalihije* gesandt, um die Gränze zu decken. Nassir, durch mehrere andere Bege [3]) verstärkt, verliess nun seine Feste und zog gegen

---

[1]) Nochbetettewarich; Wassaf im Abschnitte: Umwälzung der Zustände des Westens, und d'Ohsson IV. 547, nach Noweiri und Makrisi nicht so ausführlich. [2]) *Behadir Res, Chas Behadir, Alaeddin Aitoghdi, Ibn Chatir;* Wassaf. [3]) *Beibars Mahmun, Beibars Aalemi, Mengu Timur.*

Aegypten, um den Thron abermal in Besitz zu nehmen. Er sandte einen Boten an Efrem nach Damaskus, um ihm zu künden, dass er selbst nach Damaskus kommen und im Palaste Königs *Sahir* absteigen, und von dort aus seine weiteren Plane ausführen wolle. Efrem sandte Antwort: er möge zuerst Kairo von den Gegnern reinigen, dann würde Damaskus leicht zu nehmen sein; durch diese Antwort scheu gemacht, kehrte Nassir wieder in seine Feste zurück. Die bei ihm befindlichen Emire tadelten ihn ob solcher Unschlüssigkeit, er aber liess sich in seinem Entschlusse, nur mit der grössten Behutsamkeit zu Werke zu gehen, nicht irre machen. Seine Erwartung ward nicht getäuscht. Bald kamen mehrere ägyptische Bege[1]), um sich seinen Fahnen einzureihen. Die Imame und Geschäftsleute nahmen ihnen den Eid ab; sie wurden vorgelassen, und nahten sich dem Polster mit der dem Sultan gebührenden Huldigung, indem sie an sieben Stellen die Erde küssten[2]). *Dschemaleddin Efrem* hingegen hatte es vorgezogen, sich mit Mehreren[3]) nach Aegypten zu begeben; nun zog Nassir nach Damaskus, wo sich die Statthalter von Haleb und Tripolis bei ihm einfanden, dann auch die beiden Emire Kotlogh, welche Efrem in der Landschaft Hauran zurückgelassen, und der Befehlshaber der Gränze, Emir Burghali, huldigten. Auf diese Weise verstärkt, beschloss er, nach Aegypten aufzubrechen. Vierhundert Packpferde mit goldenem Zeug und Zaum wurden an der Hand von Jokey's[4]), schön wie der ägyptische Joseph, geführt. Nassir liess durch einen Gesandten den Sultan Mosaffer zur Unterwürfigkeit auffordern; aber dieser entfloh mit fünfzig Lasten des Schatzes und vierhundert Pagen nach Oberägypten. Nassir bestieg nun zum drittenmale den Thron. Er ordnete die Emire Kara

12. Ramasan 708 / 9. Jan. 1309

[1]) *Begtimur* der Vestiar, *Ipek* der Syrer, *Basir* der Karamanier; Wassaf. [2]) Wassaf. [3]) *Altungusch*, *Alaeddin Biklik*; derselbe. [4]) *Tschokhai jusufije jaani Kutaldschian*, dass das Wort Jockey ägyptischen Ursprungs sei, hat bisher noch Niemand geahnt.

Sonkar und Mengu Timur mit den syrischen Truppen nach Ghasa und Hebron ab, um dem Beibars den Weg zu sperren; als dieser auf die Station der Atabegen gekommen, welche das *neue seldschukische Beglik* heisst, umzingelten ihn die Emire Kara Sonkar und Timur und nahmen ihn gefangen. Nassir fertigte dem Kara Sonkar den Befehl zu, die Statthalterschaft von Damaskus in Besitz zu nehmen und ihm den Beibars zu senden. Als dieser von Nassir zu Rede gestellt ward, wie er sich so unverschämt die Herrschaft anmassen konnte, redete er sich auf den Emir *Salar* aus. Nassir sagte: Ich habe geschworen, ihn nicht zu tödten, und befahl ihn zu blenden. Beibars bat, dass man ihn eher tödten als blenden möge. Ich habe mich nicht befugt gehalten, ihn zu tödten, sagte Nassir zu den Emiren, ihr wisst es, aber der Bitte mag willfahrt werden. Er wurde mit der Sehne eines Bogens erwürgt, sein Schatz und sein Haus geplündert. Emir Salar wurde, mit dem Leben begnadigt, nach Schaubek gesandt, dass er dort die Calantica [1]) der Genügsamkeit über die Ohren ziehen möge« [2]); von hundert Lasten Goldes, die er mit sich führen wollte, wurden ihm neun und neunzig abgenommen. Nassir verlieh die Statthalterschaft von Haleb seinem Schwager *Kifdschak*, die von Damaskus wurde dem Kara Sonkar bestätigt, *Hama* dem Eisentimur übertragen, und dem Efrem nach Syrien zu kommen gestattet; als er aber nach Ghasa gekommen, nahm ihn der kleine *Ketbugha* gefangen und setzte ihn auf dem Schlosse *Schakif* fest. Sein unmündiger Sohn stellte sich mit Leichentuch und Säbel vor den Thron und sagte: Bist du ein Sultan, so verzeih; bist du ein Henker, so tödte. Nassir schenkte ihm nicht nur das Leben, sondern auch die Freiheit seines Vaters, unter der Bedingniss, dass er keine Waffen trage und sich mit Einem Pferde begnüge.

---

[1]) Calensewet ist das arabische Wort für Calantica.
[2]) Wassaf.

Rüstungen d. syrischen Feldzugs.

Nassir war nun zum drittenmale Herr von Aegypten und Syrien, deren Einkünfte damals fünftausend fünfhundert Tomane, d. i. fünf und fünfzig Millionen Dukaten, betrugen, wovon Aegypten vierzig, Damaskus mit seinen Distrikten zehn, Haleb, Bire, Himss, Hama und Saad fünf Millionen eintrugen. Er begann die Befestigung seiner Herrschaft durch die Hinrichtung eines halben Hunderts von Begen, davon siebzehn ägyptische, die anderen syrische [1]. Kara Sonkar, der Befehlshaber von Damaskus, Dschemaleddin Efrem, der Statthalter von Haleb, die Emire Serdkesch und Sonkar Efrem, hierdurch eingeschüchtert, liessen Familie und Gepäcke zurück und ergriffen, mit fünfhundert Reitern, Mamluken, die Flucht; sie fertigten den Emir *Mirdin* als Gesandten an Oldschaitu ab, um Aufnahme zu bitten. Oldschaitu sandte die Emire *Kotlogh*, *Kiaw* und *Udschi* mit Befehl und Ehrenkleid nach Diarbekr entgegen, und sie wurden auf das gnädigste empfangen, mit Ehrenkleidern und juwelenbesetzten Gürteln beschenkt. Der Emir Kara Sonkar wurde mit der Stadt *Meragha*, Efrem mit *Hamadan*, Serdkesch mit *Nehawend* und Sonkar Efrem mit *Esedabad* belehnt. Den Namen Kara Sonkar's, d. i. des schwarzen Gerfalken, verwandelte Oldschaitu, der guten Vorbedeutung willen, in den des we*i*ssen (Ak Sonkar) [2]; dem Emir der arabischen Wüste, Hosameddin Mohenna, welcher mit den ägyptischen Begen gekommen, arabische Pferde und Jagd-

2. Rebiul-achir 712
7. Aug. 1312

---

[1]) 1) Musa B. el Melik; 2) Ssahib Beibars, der Truchsess; 3) Salar; 4) Bilarghu; 5) Beiktut; 6) Tebchasch; 7) Begtimur, der Wesir; 8) Tebkus; 9) Aidemir Chabari; 10) Taschtimur, der Pantoffelträger; 11) Fennan; 12) Taghatschar, der Waffenträger; 13) Dschani, der Stallmeister; 14) Daud, der Stallmeister; 15) Kuri Pulad; 16) Begtimur; 17) Tokai; dann von den damaskischen: 1) Eisentimur; 2) Kotloghbeg; 3) Lari Manssuri; 4) Itighai; 5) Poiras Ulali; 6) Poiras Medschnun; 7) Poiras Nadi; 8) Altunbogha; 9) Ulali; 10) Teremtai; 11) Mohammed Kalami; 12) *Kiptschakdscham*; 13) Ibnessubh; 14) Atgusch; 15) Karaktsche; 16) Okdschi; 17) Moslatai Ghajass; 18) Bedscharik; 19) Toghai 20) der Naib von Sermen und andere. [2]) Wie Maria Theresia den Namen *Thunichtguts* in *Thugut*.

vögel zum Geschenke dargebracht hatte, wurde huldvolles Diplom und Ehrenkleid und eine Anweisung von dreitausend Lasten Korns auf Diarbekr gewährt. Später, als zu Mossul Emir Suleiman, der Sohn Mohenna's, dem Steigbügel der Majestät aufwartete, erhielt derselbe Ehrenkleid, juwelenbesetzten Gürtel und einen Toman Goldes. *Hille*, *Kufa*, *Schifate*, mit den dazu gehörigen Steuern, deren Einkünfte mehr als vierzig Tomane betrugen, wurden dem Vater Mohenna als Lehen verliehen. Die Rüstungen des Kriegs wider Syrien wurden auf das eifrigste und im grössten Maassstabe betrieben. Für Brücken, Flösse, Schläuche und andere Mittel der Zufuhr und Abfuhr wurden zu Sindschar und Mardin fünf und fünfzigtausend Dukaten ausgegeben; die Wurfmaschinen wurden von Bagdad, fünfzehnhundert Panzer und Helme durch fränkische Kaufleute aus Europa herbeigeschafft; zweihundert sechzig arabische Pferde von den edelsten aus Nedschd wurden dem Ilchan als Handpferde vorgeführt; zweitausend vierhundert Kamele trugen das Gepäcke, neunzig Wurfmaschinen, siebzig Entermaschinen, welche mit eisernen Haken in die Thürme packten, hundert Flaschen Naphta, hundert Pauken, hundert Fahnen, dreihundert sechzig Minegräber, fünfzigtausend Häute als Ueberzug des Gepäcks [1]). Als die Rüstungen vervollständigt, brach Oldschaitu mit den Wesiren und grossen Emiren [2]) und zehn Tomanen des Heeres gegen die syrische Gränze auf. Zu Mossul, Freitags, in der Hälfte Decembers, wurden dem Heere die Panzerwamse vertheilt, und Ende des Monats wurde am Ufer des Euphrat's gelagert. Zu Kirkesia, das alte Circessium, wo der Chabur (der Chaboras oder Mygdonius) in den Euphrat mündet,

14. Schaaban 712
15. Dec. 1312

[1]) *Tara*, was auch in Europa als der äussere Ueberzug oder Gewicht desselben übergegangen. [2]) Von den Nujanen: *Dschoban*, *Sewindsch*, *Eisenkotlogh*; von den Emiren des Hofes: *Toghai*, der Stallmeister, und *Mohammed Hire*; von den Imamen: *Satai*, *Teremtai*, *Emirsade*, *Emin Ali*, *Toghai*, *Mohammed Chodscha* *Ebkjan Timur*, *Erdai Karan*; von den Emiren der Hesare: *Nigjuldar*, *Tulak*, *Kotloghkia*, *Isftidschal*.

ward über den Fluss gesetzt. Die Gegend hier herum ist das Land Madhar's (wie jenseits des Euphrat's das Land Beled (Rebiaa's); die Hauptstadt des Landes Bekr's ist *Kara Amid* (Diarbekr), die der Landschaft Rebiaa's, *Mossul;* die Hauptstadt Madhar's ist *Rakka*, das alte Nikephorium oder Kallinikion. Als bei der Theilung der Erbschaft des Vaters Rebiaa die Pferde, Madhar die Esel nahm, erhielt jener den Beinamen *Rebiaatol-fers*, d. i. Rebiaa der Rosse, dieser den *Madharol-hamr*, d. i. *Madhar*[1]) der Esel. Zwischen Rakka, wo noch heute die Ruinen des Palastes Harun Reschid's gezeigt werden, der sich gerne hier aufzuhalten pflegte, und Kirkesia liegen am Euphrat zwei geschichtlich berühmte Oerter: die beiden Schlösser von Sabba[2]), der Schwester *Zenobia's*, deren Namen die Türken in Tschelebi verstümmelt haben, aus grossen Blöcken blattrigen heut noch glänzenden halbdurchsichtigen Steines erbaut, wesshalb sie auch von den Arabern die Marmorstadt heissen. Ringsum liegen in der öden Wüste Basaltblöcke, die sonst nur die höchsten Berge decken, nach allen Richtungen zerstreut; dann *Deir Rahbe*, von den Geographen bisher (wie es scheint irrig) für das alte Thapsacus gehalten[3]).

Rahbe's aufgehobene Belagerung; Wassaf's Glückwunsch zum Beiram.

Deir Rahbe, das auf einem Hügel gelegene Schloss, ward von Melik B. Tok, aus dem Stamme Ssaaleb erbaut; diess ist das von Oldschaitu in diesem Feldzuge belagerte, seitdem verlassene Schloss; das neue (heutige) Rahbe erbaute erst neun Jahre später Tschirkjuh Ben Mohammed, der Besitzer von Himss[4]). Das Schloss wurde durch die grossen Emire Ali Kuschdschi, Dschemaleddin Efrem, Hadschi Dilkandi, sich zu ergeben, aufgefordert, aber der

---

[1]) Der Namen Μαζαρης kommt schon beim Polyainos c. VII. 3. als ein medischer vor. [2]) Ihre Geschichte und die der Schlösser ausführlich in Aini's Geschichte. [3]) *Helfer* in seinem Berichte über die englische Dampfschifffahrt auf dem Euphrat (Allg. Ztg. Nr. 209 1836 Beilage) sagt, dass sich kein Ort weniger zum Uebergange eigne. [4]) Dschihannuma S. 444.

Befehlshaber Bedreddin Musa Ben Uskeschi verweigerte die Uebergabe. Er vertraute auf die Festigkeit der zwölf Bollwerke, die Höhe der Mauern, und den dreissig Ellen tiefen, fünfzehn Ellen breiten, mit Steinen geböschten und gepflasterten Graben. Das Heer erhielt den Befehl Holz zu fällen und den Graben zu füllen. Das Holz wurde auf einer Art von Karren, die sie *Teware* nannten, herbeigeführt, und schon am dritten Tage war es bis zur Höhe der Mauer aufgeführt. Der Richter von Rahbe, Nedschmeddin, kam, von drei Personen begleitet, um Unterhandlungen zu pflegen; der Richter wurde mit einem Kaftan bekleidet; er bat um einen Kopfbund der Majestät und um das Siegel freien Geleites, das ihm gewährt ward; hierauf wurde auf die Bedingung des Abzugs der Besatzung und die Uebergabe des Schlosses unterhandelt. Einige von den Mauern gefallene Pfeilschüsse erneuten den Kampf, während dessen die Minirer von Chorasan sich durchbohrend an die Mauern legten; abermal kam der Richter Nedschmeddin, von vier Personen begleitet, um zu unterhandeln. Oldschaitu, welcher in der Nacht die Festungswerke umritten und sich von der Fruchtlosigkeit der Belagerung überzeugt hatte, zu deren Aufhebung ihn auch der Mangel an Lebensmitteln zwang, liess sich am nächsten Morgen durch den Wesir Reschideddin die Bitte um Erbarmung und Schonung der Einwohner Rahbe's vortragen. Es wurde mit dem Richter der freie Abzug der Besatzung mit Hab und Gut, auf die Bedingung unterhandelt, dass die ein und siebzig der im Schlosse befindlichen ägyptischen Emire schriftliche Urkunde ausstellen sollten, nicht mehr die Waffen wider den Padischah zu tragen, sondern Freunde seiner Freunde, Feinde seiner Feinde zu sein. Hierauf kamen noch andere neunzehn Bewohner des Schlosses mit Mundvorrath, der Majestät zu huldigen. Der Richter Nedschmeddin brachte auch die Vollendung der noch unausgebauten Moschee zur Sprache, und Oldschaitu gab fünftausend Dukaten dazu. Die Unterhandlung war noch im Zuge, als (so erzählt Wassaf) durch einen Mongolen

Feuer in das aufgeschichtete Holz geworfen ward, das bis zu dem Gipfel der Thürme emporflammte, worauf das Heer abzog; wahrscheinlicher ist es, dass Oldschaitu, durch den Mangel von Lebensmitteln zum Abzuge genöthigt, vor seinem Abzuge den Befehl gab, das aufgeschichtete Holz in Brand zu stecken. Sechs Tage hernach ward jenseits des Euphrats das Fest des Endes der Feste gefeiert. Die Nujane und Emire wurden zur Aufwartung und Glückwünschung zugelassen, und auch Wassaf der Geschichtschreiber, welcher vor acht Monaten zu Sultania von dem Sultan mit einer Unterredung beehrt worden war, kam zur Aufwartung. Die Wesire und Emire, die Nujanen und Inaken standen jeder an seinem Posten; die Tafeldecker kredenzten die Weine in Bechern. Da fiel Oldschaitu's Blick auf Wassaf und er sagte: Das auf unseren Namen zu Sultania verfasste Buch hat eine wunderbare Auferstehung (Sensation) hervorgebracht. Wassaf antwortete: Sultan der Welt! »jenes Buch ist das Werk dieses mindesten deiner Diener, dessen Lebenszweck der Preis deiner, wie die Sterne unzählbaren Tugenden«. Ich weiss, sagte der Ilchan, dass du der Verfasser, und reichte ihm mit eigener Hand einen Becher des bessten Mostes. Wassaf sagte huldigend einen Glückwunsch des Festes in Versen. Jenes, die Geschichte Wassaf's unter dem Titel: *Sitten der Herrscher nach Zeiten und Umständen* [1]), enthält, nach dem Preise der vier ersten Herrschertugenden, der Gerechtigkeit, Sanftmuth, Freigebigkeit, Tapferkeit, ethische Lehren unter den mannigfaltigsten Titeln von: Rath, Trefflichkeit, Nutzen, Philosophemen, Ermahnung, Erwähnung, Erzählung, Eigenschaft, Einfall, Warnung, Andeutung, Reime, Gedanke, Vorsatz, Wink, Vergleich, Disciplin, u. s. w. Weil Wassaf seinen Kiel als Lobredner dem Herrn in so schmuckvoller Rede geweiht, erhielt er den Ehrennamen *Wassafolhadhret*, d. i. der Schilderer der Majestät, unter welchem derselbe leben wird, so lange persische Sprache lebt.

24 Ramasan 712 / *22. Jan. 1313*

[1]) Achlakes-saltanet fi ahwalil wel- esminet, im vierten Buche nach der Thronbesteigung Oldschaitu's.

Begebenheiten in der Statthalterschaft Chorasan.

Wir wenden uns wieder vom Westen und Süden nach dem Norden und Osten von Syrien und Irak, nach Chorasan und Transoxana. Chorasan war die Statthalterschaft Chodabende's gewesen, ehe er den Thron bestiegen; dieselbe verlieh er nun seinem siebenjährigen Sohne Ebusaid und sandte ihn, unter der Begleitung des Obersthofmeisters Sewindsch, dahin; an der Alpe Kutschuk Murad kamen ihm die Emire Jesaul und Ali Kuschdschi entgegen, welche dem verfolgenden Heere Kebukchan's entflohen waren [1]. Die Begebenheiten dieses Gränzlandes sind innig mit denen des Uluses Dschagatai verflochten, so dass wir den Faden der Erzählung da, wo wir denselben mit der Oberherrschaft Eisenbuka's abgebrochen haben, wieder aufnehmen müssen. Daud Chodscha, der Sohn Kotloghchodscha's, unter dessen Anführung die Mongolen zum siebentenmal in Indien eingefallen und mit dem Heere Alaeddin's, von dreimalhunderttausend Reitern und zweitausend siebenhundert Elephanten, vor den Thoren Dehli's sich geschlagen, hatte den Jurt seines Vaters geerbt. Einer seiner Vettern, Timur Gurgan, bot sich an, mit zwanzigtausend Reitern in Oldschaitu's Dienste überzugehen, wenn ihm dieser behilflich sein wolle, den Vetter Daud zu verjagen. Oldschaitu gieng auf den Vorschlag ein und befehligte den Prinzen Mingkaan mit dem Heere Chorasan's zur Hilfe Timur's. Daud wandte sich um Hilfe an Eisenbuka, seinen Bruder und Oberherrn des Uluses, welcher aber eben im Kriege mit dem Kaan (dem chinesischen Kaiser) verwickelt. Er liess die Gesandten des Kaan, welche aus Persien vom Hoflager Oldschaitu's mit reichen Geschenken zurückkamen, sammt ihrem Gefolge von siebzig Personen ermorden. Von Tughadschi, dem Feldherrn des Kaan's, am Gebirge *Tangri* geschlagen, und von demselben aus Turkistan verdrängt, wandte sich Eisenbuka gegen Chorasan, dort sich zu entschädigen. Sein, von dem Prinzen *Kebuk* (seinem Bruder), *Daud*, seinem Neffen, und *Jesaur*, dem Sohne Uruktimur's,

713 / 1313

[1]) Schedschretol-etrak S. 290.

715/1315 dem Enkel Bukatimur's, dem Urenkel Kadakai's, befehligtes Heer gieng über den Oxus und schlug zu Murghab, im Distrikte von Badghis, das vom Emir Jesaul, dem militärischen Befehlshaber Chorasan's, angeführte ilchanische Heer. Budschai, der Sohn Danischmend's, welchen wir im Feldzuge wider Fachreddin Kert von Herat kennen gelernt, verlor in dieser Schlacht das Leben; vier Monate lang verheerten sie Chorasan. Als sie über den Oxus zurückgezogen, verdächtigte *Kebuk*, der seinem Bruder und Oberherrn Eisenbuka Bericht über den Rückzug erstattete, den Prinzen Jesaur, als geheimen Einverständnisses mit dem Ilchan schuldig. Eisenbuka gab dem Ankläger den Auftrag, den Beklagten zu züchtigen, aber Jesaur schlug die wider ihn unter Kebuk's Befehl gesandten Truppen Eisenbuka's, sich aber zuletzt doch dem Kampfe nicht gewachsen fühlend, sandte er einen seiner Verwandten, Tschintimur, an Ebusaid, den Sohn Chodabende's, welcher, neunjährig, soeben mit der Statthalterschaft von Chorasan bekleidet worden war. *Sewindsch Nuwin* war demselben als Beglerbeg, *Selasun* als Atabeg, *Abdollah*, der Sohn des Wesirs Reschideddin, als Inhaber des Diwans beigesellt; *Sitai Kotlogh*, der Sohn des wider die Gilanen gefallenen grossen Feldherrn Kotloghschah [1]), Befehlshaber des rechten Flügels des Heeres, der auf mongolisch *Berauukar*, der Nuwinsade Hasan des linken Flügels, der *Schauukar* heisst; der inneren Geschäftsverwaltung standen Tokal, der Sohn Istankotlogh's, und Rustem, der Sohn Melai's, vor; die anderen Hofämter waren die Falkoniere (Kuschdschi) [2]), der Speisemeister (Andadschi) [3]), der Schatzmeister (Chasandschi) [4]), der Fahnenträger (Aalemdar) [5]), der Hof-

---

[1]) Mit dem Sohne Tewa's gleichen Namens nicht zu verwechseln. [2]) Mohammedbeg, der Sohn von Batimisch Baghla, und der Sohn von Ilnarmisch, Noker. [3]) Nikrus, der Sohn Nerin Nuwin's. [4]) Ali Padischah, der Sohn Dschidschak's, mit *Iltarmisch*, dem Sohne des Siawusch gemeinschaftlich. [5]) Dschanik Timur, der Sohn Melai Schadi's.

marschall (Jesaul)[1], der Kammerdiener (Odabaschi)[2], der erste, zweite und dritte Stallmeister (Achtadschi)[3], die Vertrauten (Inaken). Der Wesir Chodscha Tadscheddin Alischah war mit der Oberleitung aller Regierungsgeschäfte und der Rüstung des Heeres beauftragt; der Prinz wurde mit Fahne und Standarte (Sandschak und Aalem), mit Pauken und Tschinellen installirt, mit vollständiger juwelenbesetzter Rüstung und gefülltem Marstalle ausstaffirt. Oldschaitu begleitete den Prinzen bis *Ebher*, wo er ihm ein Abschiedsfest gab und besonders der Obsorge des Emirs *Sewindsch*, welcher des grössten Vertrauens Oldschaitu's genoss, empfahl.

Belehnung von Jesaur und Melik Ghajasseddin mit Chorasan u. den Gränzländern.

Ebusaid, oder vielmehr die Emire, die ihm zur Verwaltung des Landes an die Seite gegeben waren, hielten sich nicht für ermächtigt, dem Dschintimur, dem Abgesandten Jesaur's, zu antworten; sie sandten denselben nach Sultania. Oldschaitu erlaubte dem Jesaur, über den Oxus zu gehen und sandte zu seiner Hilfe zwei, von *Kuramischi* und *Tughai Gurgan* befehligte Truppenabtheilungen, welche sich mit den von Jesaul, Behramschah und Bektut befehligten chorasanischen Truppen vereinigten. Sie kamen eben zu recht, um das zweifelhafte Loos einer Schlacht zu Gunsten Jesaur's zu entscheiden; hierauf wurde das Land zwischen dem Sihun und Dschihun verheert. Jesaur verpflanzte die Einwohner von Samarkand, Bochara und Tirmend nach Scheburgan, Farjab und Murghab, und wandte sich dann inmitten des Winters gegen Herat, auf welchem Marsche mehr als hunderttausend der unglücklichen, aus ihren Wohnsitzen weggeschleppten Gefangenen, ein Opfer des Hungers und der Kälte, fielen. Die Mongolen hiessen

---

[1]) *Eisen*, der Sohn Jesaul's. [2]) Missar, der Sohn Mohammed's. [3]) *Kara Mohammed*, der Sohn Sitai Nuwin's, *Sijurghutmisch*, der Sohn Boghdai's, beide erste Stallmeister, dann *Schah Ali*, der Sohn Irindschin's, zweiter Stallmeister, *Renles*, als dritter Stallmeister; der zweite Stallmeister heisst Kaschgha *Achtadschi*, der dritte *Bus Achtadschi*: Wassaf, welchen d'Ohsson hier nicht zu Rath gezogen.

diese Hungersnoth *Jut* und ihre Nahrung war das Futterkraut *Atetren*[1]). Jesaur sandte einen Gesandten an Oldschaitu, seine Huldigung darzubringen; derselbe wurde mit Ehrenbezeugungen und Ehrenkleidern gnädig empfangen; dem Prinzen Jesaur wurde Winter- und Sommerquartier zu *Badghis*, »wo der Wind der Lust nur geht und wie im Garten des Paradieses weht«[2]), und in den Distrikten von *Suraw Bendsche* und *Serchas*, angewiesen, diess in Chorasan; ausserhalb desselben wurde Jesaur mit dem Lande zwischen *Balch* und *Kabul*, zwischen den Gebirgen Kandahar's und Bedachschan's, belehnt[3]). Die Insignien der Belehnung waren ein Ehrenkleid von den eigensten des Ilchan's, königliches Zelt, Pauken, Fahne und Standarte. Ausser den eben erwähnten Distrikten Chorasan's, welche dem Prinzen Jesaur als Sommer- und Winterquartier angewiesen waren, war mit einem grossen Theile dieser Landschaft Ghajasseddin von Kert belehnt. Oben ist erzählt worden, dass nach des Bruders Fachreddin's Tode und nach der Eroberung Herat's durch Jesaul demselben die Herrschaft Herat's übertragen worden. Die Emire *Mohammed Duldai*, *Alaeddin Hindu*, und *Budschai*, der Sohn des ermordeten Danischmend, verdächtigten denselben bei Oldschaitu, als ob er eben so verderbliche Pläne hege als sein Bruder Fachreddin, indem er Herat neu befestige, seine Zeughäuser mit Waffen fülle. Oldschaitu berief den Melik Ghajasseddin ins Hoflager, wohin er sich ohne Verzug begab und während eines Aufenthaltes von drei Jahren seine Ankläger zum Schweigen brachte und das Vertrauen Oldschaitu's gewann. Ein ilchanisches Jerligh bestätigte ihm von Neuem den Besitz Herat's und der Länder von dem Ufer des Oxus bis an die Gränze Afghanistan's. Seine Herrschaft begriff die Distrikte von *Fuschendsch*, *Dschese*, *Kusijet*, *Asab*, *Tulek*, *Heratrud*,

---

[1]) Wassaf, im Abschnitte: Zuflucht des Prinzen Jesaur. [2]) Wassaf; Wortspiel zwischen *Badghis* und *Badi isch*. [3]) D'Ohsson IV. p. 568, nach dem *Rausatol- dschennet*.

Firuskjuh, *Ferah*, die Gebirgsschluchten von Ghur, die Landschaft *Ghardschistan* und das mittägliche Land gegen Kerman, Germsir, deren Besitzer oder Befehlshaber dem Melik Ghajasseddin als Vasallen untergeben waren. Bei der Belehnung erhielt der mit einem der Kleider des Ilchan's bekleidete Melik von Herat Geschenke von reichen Kleidern, arabischen Pferden, goldenen Gürteln, ägyptischen Waffen, griechischen Zelten, fünf Goldplatten mit dem Löwenkopf, sieben Fahnen, worin ein Drache zu schauen, sieben Paare von Pauken, drei grosse Trommeln[1]), Schlachttrompeten[2]) und die anderen Instrumente königlicher Musikkapelle, endlich ein königliches Siegel von weissem *Dschade*, welches noch kein Beherrscher Chorasans vor ihm von einem der Fürsten aus dem Hause Tschengischan's erhalten hatte. Mit diesen Insignien und einem zahlreichen Gefolge kam Melik Ghajasseddin aus dem Hoflager nach Herat zurück, wo er die Huldigung der ihm untergebenen Vasallen empfieng.

715/1315

715/1315

Botschaft von Kipdschak; Unruhen Rum's gedämpft; Hilfe, dem Scherif von Mekka gewährt.

Ein Prinz des Uluses Dschudschi, Namens *Babaaghul*, der mit seinem Toman in den Dienst Oldschaitu's übergetreten, hatte in demselben Jahre, wo Ghajasseddin Kert mit der Herrschaft Herat's belehnt worden, einen Einfall in Chuaresm gemacht. Kotloghtimur, der Statthalter dieser dem Herrscher von Kipdschak, der damals Usbeg, führte ein Heer von fünfzehntausend Mann wider ihn, ward aber, von seinen Truppen verlassen, zur Flucht gezwungen. Baba verheerte Chuaresm und schleppte fünfzigtausend Gefangene mit sich; auf dem Wege kam ihm Jesaur entgegen, der mit zwanzigtausend Mann von Chodschend aufgebrochen, in acht Tagen den Marsch eines Monats zurückgelegt hatte. Er jagte dem Babaaghul die Gefangenen ab, und dieser kehrte nach Persien zurück. Usbeg, der Sohn Toghruldsche's, welcher den Thron mit dem Blute von hundert zwanzig Prinzen des Geblütes Dschudschi's verkittet hatte, sandte einen Emir aus dem Stamme

---

[1]) Kurga. [2]) Kerenai.

Sept. 1315 Kijat, Namens Akbuka, an Oldschaitu, um Genugthuung für den Raubzug Babaaghul's zu fordern. Der Emir Husein Gurgan, der Befehlshaber des Gränzheeres wider Arran, empfieng ihn zu Tebris und reichte ihm den Becher, ohne aufzustehen. Der Botschafter weigerte sich, denselben von einem Leibeigenen [1]) anzunehmen. »Hast du« sprach er ihn an »die Satzungen der Altvordern vergessen, nach denen selbst ein Gurgan (ein dem Herrscherhause Verschwägerter) vor einem Prinzen vom Geblüte Tschengischan's stehen muss?« Husein antwortete: er sei gekommen, um den Auftrag seines Herrn zu vollziehen, und nicht um die Etikette zu regeln. In der Audienz zu Sultanije trug Akbuka vor, dass, wenn Babaaghul aus eigenem Antriebe gehandelt, derselbe ausgeliefert werden möge, wenn auf Befehl Oldschaitu's, werde alsbald ein Heer, zahlreich wie der Sand des Meeres, in Arran erscheinen. Oldschaitu entschuldigte den ohne sein Wissen geschehenen Raubzug, und gab dem Botschafter die Genugthuung der Hinrichtung Babaaghul's und seines Sohnes, in dessen Gegenwart [2]) Von der Seite Kipdschak's beruhigt, wandte Oldschaitu seine Blicke nach Rum, wo Mohammed, der König von Karaman, sich Konia's bemächtigt hatte. Der Emir Tschoban wurde mit drei Tomanen Heeres abgeordnet, um die Ruhe Kleinasiens herzustellen, dessen Empörung den tyrannischen Erpressungen des Statthalters *Irindschin*, des mütterlichen Oheims Oldschaitu's, zur Last gelegt ward; ausserdem war Kleinasien noch mit der Plage der Heuschrecken, und der daraus folgenden Hungersnoth, geschlagen. Tschoban unterhandelte mit Mohammed, welcher Konia zu übergeben versprach, in der Nacht aber nach Larenda entfloh. Verfolgt und keinen Ausweg vor sich sehend, kam er mit dem Leichentuche um den Hals und mit dem Säbel in der Hand, sich der Gnade Tschoban's zu ergeben. Zwei Jahre früher hatte sich in Rum

---

[1]) *Indschu*, D'Ohsson IV. p. 574. [2]) D'Ohsson IV. p. 375, nach dem Fortsetzer Reschideddin's.

Kuramischi, der Sohn Kuikuratai's (des neunten Sohnes Hulagu's) empört, war durch den Feldherrn Teremtas gefangen und mit seinen vier Söhnen hingerichtet worden [1]. Im Jahre nach der Bezwingung Konia's, im letzten der Regierung *Oldschaitu's*, kam *Homeisa*, der Sohn *Ebi Nemi's*, des vierten Scherifen Mekka's, aus der Familie Kitade, um bei Oldschaitu wider seinen Bruder *Remische* [2]) Hilfe zu suchen. Der Vater Ebi Nemi hatte, nach vierzigjähriger glücklicher Herrschaft, dieselbe vor seinem Tode vor vierzehn Jahren den beiden genannten Söhnen hinterlassen; aber schon zwei Jahre hernach [3], wurden sie von den Brüdern *Abulghaib* und *Hatifa* angegriffen, hierauf *Remische* vom Sultan Aegyptens bestätigt; wider diesen suchte *Homeisa* Schutz und Hilfe bei Oldschaitu; der Ilchan sandte den Hadschi *Dilkandi* mit tausend Reitern, um denselben in die väterliche Erbschaft einzusetzen; zu Bassra sollte er das nöthige Geld erheben. Kaum hatte er dort hundert Tomane Goldes erhoben, als er in der Wüste von Mohammed, dem Sohne Isa's, dem Bruder Mohenna's, mit viertausend Beduinen angegriffen, des Schatzes beraubt, die Flucht zu ergreifen gezwungen ward. Die Sunni hatten das Gerücht ausgestreut; *Dilkandi* habe den Auftrag Oldschaitu's: die Leiber der Chalifen Ebubekr und Omer auszugraben, weil sie Oldschaitu, als eifriger Schii, der Ehre, in der Nähe des Propheten begraben zu sein, für unwürdig erachte [4].

Uneinigkeit der beiden Wesire.

Noch im letzten Jahre der Regierung Oldschaitu's zeigte sich der erste Keim von Uneinigkeit zwischen den beiden Wesiren Reschideddin und Alischah, welcher gar bald unter der nächsten Regierung wuchernd emporschiessen und blutige Früchte tragen sollte. Der Anlass war das wiederholte Begehren des Prinzen Thronfolgers *Ebu Said*

---

[1]) D'Ohsson IV. 577, nach dem Fortsetzer Reschideddin's. [2]) Nicht *Rimaithat*, wie bei d'Ohsson (Nochbetettewarich). [3]) Im Jahr 703. Nochbet. [4]) D'Ohsson IV. 585, nach Nuweiri, Makrisi und dem Fortsetzer Reschideddin's.

aus Chorasan, um Geld, das der Schatz nicht aufzubringen vermochte. Oldschaitu vernahm seine beiden Wesire; Reschideddin entschuldigte sich, dass er nie die Finanzen verwaltet, nie sein Siegel den Anweisungen auf den Schatz beigesetzt und folglich auch nicht verantwortlich sei. »Da wir« entgegnete Alischah »mitsammen die Reichsgeschäfte verwalten, warum sollen wir in dem, was die Staatsgelder betrifft, nicht gemeinschaftlich zu Werke gehen; nichts hindert, dass auch Reschideddin künftig sein Siegel den Anweisungen auf den Schatz beisetze«. — »Ich will nicht« sagte Reschideddin »mich deiner Finanzverwaltung beigesellen, unter der sich die Finanzbeamten jeder zu einem Karun (Crösus) emporschwingen«. Oldschaitu, nachdem er sie eine Weile angehört, theilte von nun an die Verwaltung des Reichs unter Beide, nicht wie bisher nach abgesonderten Fächern derselben, sondern nach Ländern. Dem Reschideddin wurde das persische *Irak, Chusistan, Luristan*, *Fars*, *Kerman* zugesprochen; Alischah behielt das arabische *Irak*, *Aserbeidschan*, *Diarbekr*, *Arran* und *Rum*. Nichts desto weniger bestand Alischah auf seinem Begehren, dass allen Befehlen das Siegel beider beigesetzt werden möge; aber Reschideddin weigerte sich dessen, um nicht die Verantwortlichkeit der Verschwendungen Alischah's auf sich zu laden. Alischah wurde von geldgierigen verderbten Menschen beherrscht; er entzweite sich bald mit dem Günstling Tokmak, und als jener eines Tages dem Sultan von seiner Uneigennützigkeit sprach, sagte dieser: Das kann wahr sein, aber deine Geschöpfe haben den Schatz zehnmal mehr bestohlen als vormals Seaadeddin und seine Schützlinge. Neue Geldbegehren aus Chorasan wurden von Alischah mit der Antwort, dass kein Heller im Schatze, erwiedert. Auf die Frage, wo denn das Geld, erwiederte Alischah, dass es in den Händen Reschideddin's. Nun trug Oldschaitu dem Emir Tschoban auf, die Rechnungen Alischah's zu untersuchen. Die zwei von Oldschaitu ernannten Stellvertreter der Wesire reclamirten für die drei letzten Jahre dreihundert Tomane Goldes von den

vier Intendenten Alischah's, welche während dieser Zeit die Geschäfte verwaltet. Alischah begab sich in der Nacht zum Sultan und verbürgte die Ehrlichkeit seiner Intendenten. Die Untersuchung wurde niedergeschlagen. »Dieser arme Alischah« sagte Oldschaitu am nächsten Morgen zu seinem mütterlichen Oheim, dem Emir Irindschin, welcher auf den Ersatz der fehlenden Summe drang, »dieser arme Alischah kann weder lesen noch schreiben; er hat das Geld auf Staatsbedürfnisse verwendet, erinnert sich aber der Posten nicht mehr; man muss ihn nicht weiter beunruhigen». Irindschin hinterbrachte diese Worte dem Emir Tschoban und bemerkte dabei: Zur Zeit Hulagu's und Abaka's würde kein Tadschik (Perser) es gewagt haben, den Herrscher ohne die Erlaubniss der Emire zu sprechen; nun ist's dahin gekommen, dass ein Tadschik nächtlicher Weile sich beim Sultan einschleicht und in einer Nacht unser Tagwerk zerstört. Tschoban ergrimmte sehr darüber, aber Alischah sänftigte seinen Zorn mit grossen Geschenken, und von der Rechnungsuntersuchung war nicht weiter die Rede. Alischah verfolgte nun so muthiger seine Einstreuungen wider Reschideddin, den er beschuldigte, sich krank zu stellen, und die Staatsgelder zu veruntreuen. Diese wiederholten Einstreuungen fehlten nicht, Eindruck auf Oldschaitu zu machen, und um grösseres Unheil zu verhüten, sah sich Reschideddin gezwungen, sich des Schutzes des Emirs Tokmak zu versichern, den er mit schweren Summen Goldes gewann. Die beiden Wesire erhielten endlich den Befehl des Sultans, sich zu versöhnen, und gehorchten demselben, wenigstens dem Scheine nach.

Tod Oldschaitu's.

Schaaban 716
Nov. 1316

Die Gesundheit Chodabende's, der in der vollsten Kraft des männlichen Alters, war schon seit längerer Zeit durch Uebermaass von Beischlaf geschwächt [1]). Er war von Sultania und *Dschighan Nawer* aufgebrochen, um in dieser Gegend zwanzig Tage lang zu jagen, als er von Glieder-

[1]) Mirchuand.

schmerzen befallen ward [1]). Während dieser seiner letzten Krankheit erliess er noch zwei wichtige Befehle; durch den einen wurde im ganzen Reiche das Chutbe, welches, seitdem er Schii geworden, blos den Namen des vierten Chalifen Ali als des rechtmässigen Nachfolgers Mohammed's genannt, wieder auf den Namen aller vier Chalifen ausgeschrieben; der zweite machte die durch die Einziehung der Güter des hingerichteten Wesirs Seaadeddin an dessen Söhnen begangene Ungerechtigkeit einigermassen wieder gut, indem die Hälfte derselben, wiewohl sie schon frommen Stiftungen zugeschlagen waren, den Söhnen als Almosen geschenkt ward [2]). Chodabende war schon auf dem Wege der Besserung, als er eines Tages, nach dem Besuche des Harems, zu lange im Bade geblieben und zu viel von schwer verdaulichem Fleische gegessen. Die Aerzte waren über die Mittel, den verdorbenen Magen herzustellen, uneins; die meisten wollten ihm nur leichtes Reinigungsmittel eingeben, aber einer, ein Greis, bestand hartnäckig auf stärkender Arznei, deren er zu viel nahm [3]). Im Gefühle seines herannahenden Endes machte er sein Testament, wodurch er seinen Sohn Ebu Said zum Nachfolger bestimmte, und die oberste Leitung der Geschäfte dem weisen und gelehrten Grosswesir Reschideddin bestätigte. Er nahm dann seine beiden brillantenen Ohrgehänge und seinen Siegelring, wickelte dieselben mit der Urkunde der Uebertragung der Länder in seinen Kopfbund, und übergab diesen, seinen letzten Willen und die Insignien der Herrscherwürde enthaltenden Bündel dem Emir Eisenkotlogh zur Vollziehung nach seinem Tode. Zu dem Nujan Tschoban, der eben aus Rum zurückgekehrt war, sagte er: »Da du die Regierung meines Vaters und älteren Bruders durch so treue Dienste verherrlichet hast, so fordert Treue und Dankbarkeit, dass du auch unter meinem Sohne und Nachfolger das Reich und das Heer wie

---

[1]) Wassaf. [2]) Derselbe. [3]) D'Ohsson IV. 586, nach dem Fortsetzer Reschideddin's.

bisher zu beschützen und zu leiten fortfahrest«; dann sprach er das Glaubensbekenntniss und gab unter Hersagen des Korans den Geist auf [1]). Sein mit Edelsteinen besetzter, silberner, mit Gold ausgeschlagener Sarg ward auf den Thron gesetzt, wo die Prinzen und Prinzessinnen, die Gurgane und Nujane, die Wesire und Emire demselben mit Klagegeschrei das letzte Lebewohl sagten. Acht Tage lang dauerte die Trauer, nach deren Gesetzen die Wehklagenden blau gekleidet auf der blossen Erde sassen; die Minarete und die Kanzeln waren mit blauem Filz überzogen. Diese mongolische Trauerordnung vereint die Gebräuche der alten Perser und der Juden des Mittelalters und der neuesten Zeit. Die blaue Farbe kommt schon im Schahname als die der Trauerkleider vor; veilchenblau war die Trauerfarbe des byzantinischen Hofes, welche die Trauerordnung Napoleons für den Kaiser und die Prinzen vom Geblüte erneut hat, und die Juden begehen noch heute die Todtenklage auf dem Boden sitzend mit Geheule, welchem das irländische Howl antiphonirt. Oldschaitu hatte von seinen zwölf Frauen sechs Söhne, von denen fünf als Kinder starben, und drei Töchter, von denen zwei dem Emir Tschoban vermählt waren, die dritte nur einige Jahre lebte.

30 Ramasan
16. December

Im französischen Archive ist ein Schreiben Oldschaitu's an Philipp den Schönen aufbewahrt; eine zehn Schuhe lange Rolle, und also weit würdevoller als das nur siebenthalb Schuh lange Schreiben Arghun's. Die Länge des Papiers ist nach dem Formenwesen morgenländischer Staatskanzlei nicht sowohl das Maass der Ehre des Schreibenden für den, an welchen geschrieben wird [2]), sondern für sich

Gesandtschaften Oldschaitu's in Europa; die Geschichtschreiber Reschideddin und Wassaf.

[1]) Bei Wassaf 29. Ramasan; beim Fortsetzer Reschideddin's richtiger am 30., weil der Wochentag Freitag; Abulfeda annales Muslemici V. S. 313; im Schedschretol- etrak p. 290 am 1. Schewwal, d. i. am 17. September. [2]) La lettre d'Arghoun n'avoit que six pieds et demi de long, celle que nous examinons (d'Oldschaitou) est bien plus respectueuse, elle a une longeur de dix pieds.

selbst; denn sonst müssten Bittschriften an Schah und Sultan weit längere Rollen sein als die Schreiben derselben an Kaiser und Könige. Das Siegel, dessen Inschrift: *Siegel des Abkömmlings des Kaisers, der beauftragt ist, die zehntausend Barbaren zu unterjochen*, ist mit rother Tinte fünfmal dem Rande aufgedrückt; es hiess *Altemgha*, was zwar ursprünglich *goldenes Siegel*[1]) heisst, aber auch von dem mit rother Farbe aufgedrückten gebraucht wird, weil roth für die Farbe des Goldes gilt. Der Ueberbringer dieses in den ersten Jahren der Regierung Oldschaitu's geschriebenen Schreibens war ein *Juldudschi*, oder Säbelhalter, eine der drei Klassen der mongolischen Leibwachen; die beiden anderen waren die *Sikurdschi*, Speerhalter, und *Kurudschi*, eigentlich Haidenübergeher oder Flurschützen[2]). *Silihdar*, d. i. Waffenträger, war ein Hofamt, und nur Einer, der das Schwert, den Bogen und Pfeil des Herrschers trug. Der *Juldudschi* Thomas, dessen Name den Christen ausweiset, täuschte sowohl den König von Frankreich, als den von England[3]) und den Papst[4]), an welche er mit gleichen Kündigungsschreiben der Thronbesteigung gesendet worden, über die Religion Oldschaitu's, welcher die Hilfe der christlichen Könige wider die Mohammedaner in Syrien ansprach. Wahrscheinlich machte er ihnen glauben, dass Oldschaitu noch ein Christ, weil er als solcher von der Mutter Nikolas getauft worden. Der letzte oberwähnte Befehl, in Betreff des Kanzelgebetes, zeigt, dass er vor seinem Tode von der Ketzerei der Schii sich wieder zur rechtgläubigen der Sunni gewendet, hierzu vermuthlich vom Wesir Reschideddin bewogen, der ein unerschütterlicher Sunni. Derselbe war die Seele der Regierung Chodabende's, und diese Stätigkeit erklärt die Fortdauer des Flores des ilchanischen Reichs auf dem

---

[1]) Abgekürtzt statt *Altuntemgha*. [2]) Nicht homme d'armes, wie bei d'Ohsson IV. 591; *Kuru* heisst eine Haide, und noch heute heissen die *Flurschützen* in der Türkei *Kurudschi*. [3]) Rymer acta publica I. pars 4. p. 93. [4]) Raynaldus IV. p. 453.

Gipfel der Grösse, zu welchem es Ghasan durch seine weisen Einrichtungen erhoben; diese Erscheinung hat sich im osmanischen Reiche unter der Regierung Suleiman's, des Gesetzgebers, und der seines Sohnes Selim's II. wiederholt; wie dort der grosse Grosswesir Sokolli schon zu Ende der Regierung Suleiman's mit der obersten Leitung der Geschäfte betraut, dieselben während der ganzen Regierung Selim's des II. fortführte, und erst unter der Regierung Murad's III. durch Meuchelmord verlor, so führte die Geschäfte Reschideddin schon unter der Regierung Ghasan's, dann während der ganzen Regierung Chodabende's, und unter der seines Nachfolgers Ebusaaid, bis zu seinem gewaltsamen Tod. Hinsichtlich der geistigen Bildung liegt aber zwischen dem osmanischen grossen Grosswesir, *Sokolli*, und dem ilchanischen, *Reschideddin*, eine ungeheuere Kluft. Sokolli ermuthigte zwar auch, wie dieser, das Studium ernster Wissenschaften, konnte aber selbst weder lesen noch schreiben; Reschideddin hingegen war einer der gelehrtesten Männer, welche die persische Litteraturgeschichte aufzuweisen hat, und in jedem Falle der grösste Geschichtschreiber, nicht nur der Mongolen, sondern auch der Perser. Der auf Befehl Chodabende's veranstalteten Sammlung seiner Werke ist bereits oben erwähnt worden. Sein historisches Werk, welches der Sammler der Geschichten heisst und mit dem Tode Ghasan's schliesst, hatte er dem Nachfolger Chodabende, im zweiten Jahre von dessen Regierung, zu Sultania, wie Wassaf seine Geschichte sechs Jahre später, dargebracht. *Reschideddin* und *Wassaf*, welche schon die beiden Leuchtthürme der historischen Litteratur unter Ghasan, strahlten als solche auch unter der Regierung Chodabende's bis in die seines Nachfolgers Ebusaaid hinein. Wassaf brachte mit seinem Werke zugleich einen Festwunsch in der überstiegensten Prose, und dann ein Lobgedicht auf die von Oldschaitu neu gegründete Stadt Sultania dar; Oldschaitu verstand weder das eine noch das andere, und der Grosswesir Reschideddin musste die dem Herrn unverständlichen

10. Scheww. 706 / *14. April 1306*

Stellen commentiren. Die Naivheit, womit Wassaf diese Unterredung in seiner Geschichte erzählt, ist ergötzlich. Da Sultania's Bau und Wassaf's Geschichte die beiden rühmlichsten Denkmale der Regierung Chodabende's, so beschliessen wir dieses Buch mit der treuen Uebersetzung der Erzählung Wassaf's vom Vortrage seines Lobgedichts, wofür ihn, als er vollendet hatte, der Einsiedler Ebubekr Ebheri, welchem der Ilchan den Titel *Iseddin*, d. i. Glaubensehre, verliehen hatte, in des ganzen Hofes Gegenwart mit vielem Lobe einen Kuss auf den Mund gab. »Seine Majestät befahl, dieser Sklave solle einen Abschnitt seiner Geschichte hersagen. Langsam trug diese Stelle der Einsicht der beiden höchsten Bedienten (Reschideddin und Alischah) vor, er habe zur Beschreibung Sultania's eine lande Kassidet gereimt, habe aber, die Melancholei des Allerhöchsten wohlduftenden Gemüthes bedenkend, mit derselben aufzutreten gesäumt. Der von aller Welt bediente Hochverdiente sprach: Der Steigbügel der Herrschaft ist eben daran der Pforte zu gedenken und nach der Stadt Sultania zu lenken, was kann also gelegener und schicklicher sein; die Sache spricht und der Sprechende ist aufrichtig. Da sagte dieser Sklave aus dem Sylbenmaasse *Reml Mesemmen*[1]) diese Kassidet her:

Sultania's Lage stösst am höchsten Himmel an,
Sie ist das Paradies, geformt auf Edenplan;
Das Paradies und Eden sind ein leerer Wahn,
Denn die Vernunft nimmt dieses nicht, nicht jenes an.
Denn schaut der Himmel dieses Schlosses Zinnen an,
So wirft er seine goldne Mütze weit hintan.

Die Majestät fragte um den Sinn dieser Verse; der Assaf des Landes (der Grosswesir) trug vor: Der Zweck ist, die Höhe des Schlosses von Sultania zu schildern, welches so hoch, dass, wenn der Himmel zu demselben aufsehen will, ihm seine goldene Mütze, nämlich die Sonne, vom Kopf

---

[1]) *Reml*, das achte Metrum, welches in der sechsmaligen Wiederholung des Fusses Failatun ᴗ – – besteht. Darstellung der arabischen Versmaasse S. 136.

fällt. Diese Erklärung erlustigte die blühende Natur der Majestät ungemein und flösste derselben Bewunderung ein. Der Verfasser fuhr fort:

> Wenn dieses Gartens Gärtner wäre der *Riswan*,
> So füllt' er ihn mit Liebesreizen an.

Die Majestät fragte, was denn dies besagte? Der Wesir, dessen Natur genialisch, wie die des Merkur, sprach: Der Garten ist der Ort der Anspielung; es ist gebräuchlich, die Fluren mit Dornenhecken einzuzäunen, und die verstohlenen Blicke der Schönen mit Dornen, Lanzen und Pfeilen zu vergleichen; es heisst also soviel als: Wenn der Gärtner des Paradieses, Riswan, hier Gärtner wäre, so würde er den Zaun desselben aus den verstohlenen Blicken der rosenwangigsten Huri flechten. Dem Padischah gefiel diess ungemein, und der Verfasser fiel wieder ein.

> Geschmücket ist die Welt, ein englischer Kaftan,
> Besonders wenn als Wange blüht das Gülistan.

Der Minister fragte, was denn *Engeliun* (englisch) bedeute? Ich sagte: im Persischen bedeute *Engeliun* vielfarbig, wie im Arabischen *Boklamun* (chamäleonisch); der Verfasser fuhr fort in seinem Wort:

> Die Fluren alle und des Gartens Prachtaltan
> So voll Jasmin, Narciss, Cypress, Klatschros', Safran:
> Sein Wasser stachelt, wie der Wein, die Freunde an,
> Sein Staub ist mit des Wassers Reinheit angethan.

Als die Minister diesen beiden Distichen ihren Beifall gezollt, wurde vom Verfasser wieder ausgeholt:

> Die Pyramiden wandelt schon die Schwermuth an,
> *Saksin* streut Staub sich auf den Kopf als Unterthan.

Der Padischah erkundigte sich wie die Pyramiden hierher kämen? Der einzige Herr des Reichs, des Worts und der siegende Held des Sinns (der Wesir) erklärte: Die Pyramiden sind bekanntlich aus Stein; sie haben sich, aus Eifersucht über Suleiman's Schönheit, den Stein auf die Brust gelegt, der sie als Schwermuth drückt, und aus Eifersucht streut sich *Saksin* Staub auf den Kopf; *Saksin*, die Landschaft, wo

Batu Chan das fröhliche *Serai* gebaut. Der Padischah pries diess laut, und der Verfasser sprach:

Beschämt wird das Karniesgewölb gesetzt hintan,
Und *Sarchi Mumerred* gebaut für Suleiman.

Der Padischah fragte um die Erläuterung des Inhalts dieses Distichon's, und der reichschmückende Wesir sagte: Das Karniesgewölb ist der Dom des Himmels, und *Sarchi Mumerred* ist der Name des von Salomon für die Königin von Saba gebauten Palastes, welche beide, von Sultania beschämt, auf den Kopf geschlagen sind.

Der *Tigris* und der *Nil*, *Saura*[1]) und *Chorasan*[2])
Sind sammt *Damask* der Schönheit grollend unterthan.

Es wurde vorgetragen, wie der Verfasser durch seine Kunst, fünf berühmte geographische Namen in einem einzigen Distichon zusammenzudrängen, alle anderen Dichter geschlagen, was sich immer durch das Glück des Padischah's zugetragen. Dieser geruhte zu fragen, was denn *Saura* sei? Der Richter der Richter sagte: *Saura*, d. i. das Schiefe, ist ein Beiname Bagdads, weil der Fürst der Rechtgläubigen, der Löwe Gottes, der Kämpe, der stets wiederkehrende und nie fliehend zurückkehrende Ali Ben Ebi Thalib (über den Heil sei!) diese Stadt die Schiefe genannt, weil ihre Lage mit der Kibla eine schiefe Linie bildet; der Verfasser weiter:

Als fünftes Paradies nimmt es hinfüro an,
Damask und *Samarkand*, *Obolla* und *Bewwan*.

Der Padischah fragte, und der Richter der Richter sagte: Man kommt allgemein darüber überein, dass es vier Paradiese auf Erden gäbe, deren eines *Schaabi Bewwan*. Der Padischah fragte, wo es sei: Ich trug unterthänigst vor, dass es sich im Gebiete von *Schiras* befinde; das zweite sei *Soghd*, die Ebene von Samarkand; das dritte *Ghuta*, das Thal von Damaskus, das vierte *Obolla*, die Auen um

---

[1]) Das Schiefe, d. i. Bagdad. [2]) Chorasan, des deutschen Reimes willen statt *Glück*.

Bassra; heute gäbe es aber deren fünf, durch Sultania's Dasein; aber die vier anderen seien desselben Diener. Das Fröhlichkeit vermehrende Naturell des Padischah wurde durch dieses Wort bewegt und aufgeregt. Er sprach: Er sagt recht: es giebt fünf Paradiese, aber es ist nicht nothwendig, dass dieselben mit einander gleich seien, sondern, dass *Sultania* das erste und besste derselben. Der Verfasser nahm das Wort:

> Die Weltvernunft entwarf als Architekt den Plan,
> Und stellte Gabriel zum Bau als Meister an.

Der Richter der Richter sagte: Der Commentar zur Weltvernunft ist, dass dieselbe durch den Lehrer der Welt *Reschideddin* vorgestellt wird; der Verfasser sagte:

> Um Ziegel abzustreichen wohlgeviert und plan,
> Spannt Morgen jedem Tag den weissen Faden an.

Der Padischah begehrte die Erklärung dieses Sinns. Mein Vortrag fiel dahin aus, dass es der Brauch der Baumeister sei, eine Richtschnur bei sich zu führen, nach der sie Alles reguliren; nun habe ich gesagt, dass der weisse Faden, womit der Morgen am Gesichtskreise sich ankündet, blos wegen der Regulirung Sultania's in Vorschein kömmt. Der Padischah lächelte und war darüber höchlich verwundert:

> Damit Baumeister dort erhöhe die Altan,
> Stellt sich die Sonne selbst als goldne Ziegel an.

Dreimal musste ich dieses Distichon wiederholen, und die Zunge der Herrschaft brachte aus dem Mittelpunkte der Wesirschaft überschwengliches Lob zum Preise dieses Distichons hervor; dann sagte der Verfasser:

> *Orion*, *Sirius*, *Arktur*, *Aldebaran* [1]),
> Sind jeder von des Köschkes Zinnen nur ein Zahn.

Der Padischah erkundigte sich um die Anwendung dieser Vergleichung. Der Sultan der Weisen, Chodscha Assileddin Tusi, sagte: Diess sind Namen der Fixsterne, welche

---

[1]) *Aldebaran*, des deutschen Reimes willen, statt der *Pleias*.

die Zähne der Zinnen vorstellen. Der Verfasser alsdann wieder begann:

> Das Maass von seiner Länge mag man nehmen an,
> Von einem zu dem andern Meridian.

Der Bediente der Welten geruhte, sich zu äussern: Dieses hat der Himmel abwischende hohe Muth zur Vergrösserung der Länge und Breite jenes Köschks ersonnen. Vom Verfasser ward wieder begonnen:

> Wenn Gott, die Welt neu zu erschaffen, fienge an,
> So hätt' er in sechs Tagen dieses nicht gethan.

Ich setzte die Eigenschaft dieses sich in die Tiefe versenkenden Sinnes der Hoheit des Wesirs auseinander; er trug denselben vor, und sagte: so lang die Welt steht, ist dergleichen dichterische Uebertreibung noch nicht erhört worden; er commentirte dann die sechs Schöpfungstage, von denen in dem Koran die heilige Sage. Die Erläuterung des Sinnes ward der Majestät bekannt, und von Allerhöchstderselben dem Verfasser Lobpreis zuerkannt.

> Berühmt in allen Ländern ist *Konkurolan*,
> So lang der Padischah beherrscht der Erde Plan.

Der Weltinhaber geruhte zu sagen, dass kein wichtigerer Vers in der ganzen Kassidet, als dieser; der Verfasser fuhr fort:

> Von Sonnenantlitz und gerecht wie *Nuschirwan*,
> Von *Dschemschid's* Pracht, dem der *Faghfure*[1]) unterthan.
> Chodabende, der Schah, der wahre Musulman,
> Durch dessen Säbel wird bestätigt der Koran.

Auf einen Wink der nächsten Umgebungen wiederholte ich diese beiden Distichen, und fuhr dann fort:

> Auf seinem Haarbusch glänzt Erob'rung lobesan,
> Wie in der Finsterniss das Licht sich kündet an.

Der Padischah fragte: Was hat er da für einen Vergleich gemacht? Der wahre Leiter des Reichs (der Wesir) sagte: In finsterer Nacht erscheint das Licht der Lampe ungemein hell. Er hat den Zweifel, welcher die Wahrheit

---

[1]) *Faghfur*, Titel chinesischer Kaiser.

verhüllet, mit der Finsterniss, und die Wahrheit, welche die Bedeutungen ertheilt, mit dem Lichte verglichen, und er sagte daher: die Gestalt des Siegers sei an dem schwarzen Haarschopf so deutlich auszunehmen, wie evidentes Licht in der Finsterniss der Nacht. Der Verfasser weiter:

Der Schlegel seiner Pauke lärmt fort und an,
So dass von ihrem Schall der Himmel lauter Mann.

Der Padischah fragte: wer denn *Tennin* (tinnitus) heisse. Der Richter der Richter sagte, dass es das Tönen des Schalls im Ohre bedeute, und hier damit gemeint sei, dass bei der fünfmaligen Heermusik der Wirbel der Pauken das Ohr des Himmels betäube; und wieder der Verfasser:

Gerecht thut er die Sklaverei der Welt hintan,
Nur Wams und Kleiderwurf sind krause noch fortan.

Der Padischah erkundigte sich um die Bedeutung, und es wurde ihm durch den von aller Welt Bekannten das Wort vorgetragen: in der Terminologie der Tropik heisse diese Figur Bekräftigung des Lobes, und dieselbe schliesse sowohl die Anspielung (Allusion), als Uebertreibung (Hyperbel), in sich; man verstehe daraus, dass zur Zeit des gerechten Padischah nirgends Band und Zwang zu finden sei, als in den Ringeln des Panzerwamses und in den Falten des Kleiderwurfes, welchen beiden es wohl und schön stehe. Der Verfasser begann alsdann:

Um Staub zu kehren aus dem Wege dem Sultan,
Steckt die *Huri* die Wimpern als den Besen an.

Der Wesir von bisürdschimihr'schem Visir stellte dem willenzeigenden Spiegel des königlichen Gemüthes vor, dass die Huri des Paradieses ihre Wimpern und ihr Moschushaar in Besen verkehren, um damit den Mist und das Reissig aus dem Wege des Schahs zu kehren, um danach den Gang des sultanischen Pferdes zu erleichtern. Der Padischah sagte: Diess ist vollkommene Hyperbel; und der Verfasser, darüber froh, sagte so:

Er schenkt die Welt und fordert keinen Dank sodann.
Eh' du gesagt soviel, hat Er soviel gethan.

Da diese Erklärung dem erleuchteten Inneren einleuchtete, sagte der Padischah, damit zufrieden: So ist es; es ist aber genug, das Lob der Säulen des Reiches anzuhören, worauf Wassaf es also traf:

Glaub' nicht, es rührt ein Haar der Wolf von Schafen an,
Da sein Emir als Hirte führt die sichre Bahn;
Wenn die *Dschengisaneke* sich zum Vortrag nah'n,
Beschämt die köstlichsten der Perlen sein Ferman:
Husein steht ihm als Fürst des Stalles an,
Der froh den Gaul des Himmels tummelt durch die Bahn.
Isenkotlogh, der Oberste der *Gholeman*,
Brennt Eselsmaal den Schenkeln grimmer Löwen an:
Von den Wesiren, so die Richtschnur geben an,
Wird Reich der Welt mit tausend Zierden angethan.

Der Padischah fragte, was denn das Wort *Tesjin* (Ausschmückung) heisse; ich sagte: Schmuck und Zierde, und fuhr dann fort:

Die Welt umfasst *Reschid* als ein grader Mann,
Der Kronenhaupt umweht als Glaubensschattens Fahn.

Als ich nun zu dem Lobe des Wesirs gekommen, befahl der von aller Welt Bediente darüber hinaus zu gehen; ich aber wiederholte vielmehr das Distichon zweimal und blieb dann bei dem folgenden stehen:

Ali Kuschschi erjagt im Himmel Aar und Schwan,
So oft sein Falk' und Sonkor flieget himmelan.

Der Schah sah denselben an und geruhte zu sagen: Er lobt dich; endlich nahm dieser einen Becher und sagte: Jedes Lob, welches jener Diener heute zur Fortdauer des tagvermehrenden Glücks vorgetragen, sei erhört. Der Padischah nahm den Becher und die Vernunft sang als Zecher:

Wenn du das Glas ergreifst, ergreift *Nahid* das Wort
Und sagt: O trinke, trink', trink', trinke immerfort!

Dann fuhr ich in der Kassidet fort:

Und Mir *Tokmak*, der Oberste der *Inakan*,
Sowie Schirin dem Herrn für immer zugethan.

Die Säulen des Reichs sagten zu diesem Segenswunsche alle Amen! und ich sprach, dass das folgende Distichon bei der Majestät grossen Anwerth finden werde:

Der Sklave stimmt mit Engeln dieses *Amen* an,
Und *Amen!* schreit ein jeder Engel, was er kann:

So lange säulenlos die himmlische Altan,
So lang' zur Kaaba wallt der Völker Karawan,
Sein Schattenzelt *Sultania* dem Schah Sultan
Wie Himmel und wie Kaaba dauerend fortan!

Alle sagten einstimmig *Amen,* und auch die Majestät stimmte mit ihnen zusammen, worauf der Verfasser so schloss:

Als *Siebenhundert zehn* die Flucht gezählet man,
Im Monat *Ferwerdin* [1]) am Tage von *Amran.*

In diesem einzigen Distichon ist das Jahr der Hidschret, der Monat und der Tag enthalten, was sehr belobt ward. Der junge Emir Tokmak sagte: Es ist bereits ein Jahr, dass diese Kassidet gereimet worden; wie lange ist es, dass du hierher gekommen? Ich sagte: Es sind drei Monate, dass ich meine angewiesene Stelle im Lager eingenommen. Der von aller Welt Bediente sprach: Es brauchte geraume Zeit, um zu ergreifen die Gelegenheit. Vermög des Spruchs: *Die Geschäfte sind gebunden an ihre Stunden,* war das Glück der Begünstigung auf diesen Tag und auf diese Stunde aufbehalten, wo der Schah der Welt die Erbauung einer Sternwarte und der Mauern von Sultania befahl. Was hätte die Beeilung früher für eine Wirkung hervorgebracht! Als die Deklamation zu Ende war, wetteiferten im Lobpreis die Minister und der Grossen Schaar.

---

[1]) *Ferwerdin,* März; *Amran,* der letzte Tag jedes Monats.

Neuntes Buch.

Wichtigkeit der Zahl Sieben; Thronbesteigung Ebu Saaid's; Mystiker und grosse persische Dichter und Geschichtschreiber unter der Regierung Ebu Saaid's; Medrese zu Schiras; Feldzug wider Derbend; Aufstand und Niederlage der wider Tschoban empörten Emire; Empörung und Ende Jesaur's; Thronwechsel im Hause Dschagatai; Aufruhr von Timurtasch; Geburt des grossen Gelehrten Teftasani und Tod des Wesirs Alischah; Liebschaft Ebu Saaid's für Bagdad Chatun; Tschoban zieht nach Chorasan; Hinrichtung Demeschk Chodschah's; der Wesir Ghajasseddin; Tschoban's Ende; Timurtasch flüchtet nach Aegypten, wo er blutig endet; Hinrichtung von Narintaghai und eines anderen Timurtasch's; Tod Ebu Saaid's; Arpakaun und sein Nebenbuhler um den Thron Musa; Mohammed und Toghaitimur, Kronprätendenten; der grosse und kleine Hasan; Satibeg; Theilung des Reichs; Dschihantimur und Suleiman beherrschen es theilweise; die Dynastie der Serbedare; Bund Eschref's und Jaghi Bestis; des kleinen Hasan Tod; Schlacht von Maamurije; Nuschirwan, der letzte Ilchan; die sechs übrigen mongolischen Dynastien; Herrscher der Serbedare; Tod Toghaitimur's.

Wichtigkeit der Zahl Sieben.

Wie wir das vorhergehende Buch mit Wassaf beschlossen haben, beginnen wir das letzte dieser Geschichte mit demselben diessmal nicht als Uebersetzer seine Fussstapfen

austretend, aber seinem Ideengange folgend. Er eröffnet das letzte Buch seiner Geschichte[1]) mit Betrachtungen über die Zahl Sieben, als die wichtigste, seltsamste, einflussreichste, vollkommenste Zahl aller Zahlen, weil sie die erste gleiche der *Zwei* und die erste ungleiche der *Drei*, (denn die Einheit sei keine Zahl), dann die erste doppelte gleiche, aus welcher eine Wurzel ausgezogen werden könne, nämlich die Vier[2]), die erste doppelte ungleiche, nämlich die Sechs in sich schliessend; daher seien im Koran die *sieben* Glieder desselben (die sieben Verse der ersten Sure), die *sieben* Himmel, die *sieben* Erden, die *sieben* Meere, die *sieben* Farben, die *sieben* Metalle, die *sieben* Erdgürtel oder Himmelstriche; eben so werfe sich die Wichtigkeit der Zahl Sieben in den sechs Schöpfungstagen und dem siebenten, welcher der Ruhetag, in den Tagen der Woche, in den Planeten, in den klimakterischen Jahren, in den kritischen Tagen der Krankheiten, in den sieben Mundarten, in denen der Koran zur Erde gesendet worden[3]), und in den *Sieben in Sieben*[4]) der weiblichen Kosmetik heraus; am glücklichsten aber in dem Stammbaume des neunten der mongolischen Ilchane in Persien, welcher, Dschengischan mit einbegriffen, das siebente Glied des Herrscherstammes in gerader Linie, nämlich: *Ebu Saaid*, der Sohn *Chodabende's*, des Sohnes *Arghun's*, des Sohnes *Abaka's*, des Sohnes *Hulagu's*, des Sohnes *Tuli's*, des Sohnes *Dschengischan's*. Aber dieses, von Wassaf als glücklich gestellte Horoskop der Herrschaft fiel, wie wir sehen werden, sehr unglücklich aus, und während den neunzehn Jahren seiner Regierung war das

---

[1]) Beilage VIII. [2]) Ter quaterque beatus. [3]) In denen der Stämme *Beni Koreisch, Hamdan, Thai, Homeir, Hudeil, Hewasin* und *Jemen*. [4]) Die sieben Schönheitstinkturen: 1) weisse Schminke; 2) rothe Schminke; 3) Henna; 4) *Wesme*, für die Augenbraunen; 5) *Ghalije*, für die Haare; 6) Rosenöl, für den Leib; 7) Enthaarungspulver; und die sieben Sphären des Weibes: 1) Das Diadem für den Kopf; 2) das Halsband; 3) der Ring; 4) das Armband; 5) der Gürtel; 6) die Ohrgehänge; 7) der Knöchelring.

Reich der Tummelplatz innerer Unruhen und bürgerlicher Kriege, welche dasselbe schnell seinem Untergange zuführten. Der Keim derselben zeigte sich gleich beim Auftritte des zwölfjährigen Knaben, welcher, wenn er mit grossen Talenten und Eigenschaften begabt gewesen wäre, in diesem Alter wohl als Jüngling hätte betrachtet werden können, aber nur als schwaches Kind erschien; der Keim künftiger Unruhen zeigte sich in dem Rangstreite zwischen Emir Sewindsch, dem Obersthofmeister Ebu Saaid's, welcher durch seine unmittelbare Nähe denselben beherrschte, und zwischen Emir Tschoban, dem seit einem halben Jahrhunderte in den wichtigsten Diensten ergrauten Fürsten der Fürsten, dessen besonderer Obsorge Chodabende seinen Sohn im Testamente empfohlen. Sobald die Krankheit Chodabende's den Tod drohte, hatten die Wesire und Emire an Ebu Saaid einen Befehl seines Vaters, vor ihm zu erscheinen, abgefertigt; aber die Umgebungen des Prinzen, alle Geschöpfe des Emirs Sewindsch, wollten ihn nicht ohne dessen Erlaubniss ziehen lassen. Sie sandten dem Obersthofmeister, der sich zu *Radegan* befand, Wort: dass der Sultan seinen Sohn zu sehen verlange. Sewindsch, der wohl einsah, dass die Emire den Prinzen in ihren Händen zu haben wünschten, widersetzte sich seiner Abreise; er sandte, nachdem die Nachricht vom Tode Chodabende's eingelaufen, einen seiner Offiziere, Namens *Senburi*, nach Sultanije, um die Gesinnungen Tschoban's zu erforschen, welchem die Emire die erste Würde militärischer Befehlshaberschaft, nämlich die des *Emirolumera*, d. i. des Fürsten der Fürsten, übertragen hatten. Da die Prinzessinnen und Wesire sich Alle günstig erklärten, begab sich Sewindsch mit dem Prinzen nach Sultania, und wiewohl dieser das Amt des Emirolumera seinem Obersthofmeister verliehen wissen wollte, so trat dieser doch, von edler Gesinnung für's allgemeine Besste beseelt, zurück, und vereinte sich mit den Freunden Tschoban's, um demselben die wichtige Stelle des Fürsten der Fürsten zuzuwenden; ein edles Opfer sich selbst vergessender Vater-

landsliebe, damit nicht der beiden mächtigsten Emire Zwietracht das Wohl des Reichs gefährde.

Thronbesteigung Ebu Saaid's. 20. Ssafer 717 / 4. Mai 1317

Sobald Ebu Saaid in die Nähe von Sultania gekommen, gieng ihm Tschoban an der Spitze zahlreichen Gefolges entgegen, kniete siebenmal vor dem neuen Herrn nieder, küsste ihm die Hand und bestieg dann das Pferd. Nach vollendeten Ceremonien der Trauer hatte die Thronbesteigung unter den üblichen statt. Es waren dieselben, welche bei der Thronbesteigung des grossen Kaan beobachtet worden. Die sieben ersten Prinzen vom Geblüte setzten denselben ein, und diese Staatsform ist die Vorläuferin der in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts gegebenen goldenen Bulle Karls IV. Die Einrichtung der sieben Churfürsten ist vielleicht nur eine Nachahmung der mongolischen Königsstatuten, von denen die Kunde durch Gesandte und Missionäre im Westen verlautet hatte. Die Siebenzahl spielt in der goldenen Bulle Karls IV. keine mindere Rolle als in der Geschichte Wassaf's; nur in dieser weit gründlicher und ausführlicher behandelt. Von den sieben Prinzen ergriffen vier die vier Ecken des Filzes, um den darauf sitzenden Kandidaten des Thrones auf denselben zu heben; zwei ergriffen die Arme und der siebente einen Becher Wein, um denselben dem neuen Herrn darzubringen [1]). Die Stelle des letzten vertrat unter den Churfürsten des heiligen römischen Reichs der Mundschenk, die Stelle der übrigen die anderen sechs Erzämter. Die zwei Einführer zum Throne sind dieselben, welche auf den hieroglyphischen Abbildungen ägyptischer Königskrönungen den König bei der Hand ergreifen und Segen über seinen Kopf niederschauern, was zur Zeit der alten persischen Könige durch den Regen von kleinen Gold- und Silbermünzen vorgestellt ward, welche von den Mobeden über den Kopf des Königs ausgestreut worden; eine uralte Sitte, die sich in dem Goldflitterregen erhalten hat, womit noch

---

[1]) Wassaf, im Hauptstücke: die Krönung des Grosskaans *Dschischan*, des Nachfolgers Timurkaan's.

heute die Bräute im Morgenlande eingesegnet werden. Die zwei Nujane, welche die Hand Ebu Saaid's ergriffen, waren die beiden Nebenbuhler um den höchsten Einfluss der Macht und des Ansehens, die Emire *Tschoban* und *Sewindsch*, welche, wie sie den neuen Herrn bei den Armen ergriffen, die Arme seiner Regierung sein sollten. Neunmal küssten die Nujane, Emire und Wesire die Erde vor dem Thron mit aufgelöstem Gürtel um den Hals und die Mützen in die Luft werfend, dadurch erklärend, dass es nur eines Winkes des Herrn bedürfe, um ihnen den Hals zuzuschnüren und die Köpfe fliegen zu machen. Wie sich vormals, als noch der Budhismus die Staatsreligion, die Huldigenden gegen die Sonne wandten, um dieselbe anzubeten, so itzt, nach der reinen Religionslehre des Islams, gegen die Kaaba, um das Gebet auf den Namen des neuen Herrn zu verrichten, dessen Namen Ebu Saaid *Alaeddünja weddin*, d. i. der Vater des Glücklichen, die Erhöhung der Welt und der Religion. Der Schilderer der Majestät, Wassaf, kleidete seinen Glückwunsch in die folgenden Verse ein:

Da durch Erfahrung längst der junge Schah ein Greis,
Befahl ihm Gott, die Welt zu bringen in's Geleis.
Da du besteigst den Thron im siebenten Jahrhundert,
So mögest herrschen du durch Jahre wohl achthundert.

Die oberste Macht war in den Händen des Emirolumera, Tschoban, von welchem die vier mächtigsten Emire: *Sewindsch*, *Irindschin*, *Husein Gurgan* und *Eisen Kotlogh*, Aufträge für die verschiedenen Zweige der Verwaltung übernahmen. Als erster Inhaber des Diwans wurde aber nicht *Reschideddin*, sondern sein College *Alischah* ernannt, und demselben wurden, nebst den Geschäften des grossen Schatzes, die der Bauten, der Paläste, des Marstalls und des Arsenals übertragen [1]. *Timurtasch*, der Sohn Tschoban's, erhielt die Statthalterschaft Rum's, wohin ihn Chodscha Dschelaleddin, der Sohn des Wesirs Reschideddin,

---

[1] Wassaf.

als Inhaber des Diwans begleitete. *Irindschin* erhielt die Statthalterschaft von Diarbekr, *Suntai* die von Armenien und Eisenkotlogh wurde nach Chorasan gesandt, um dort den Sultan Jesaur zu ersetzen.

Jesaur, Beiktut, Eisenkotlogh.

Bald nach der Thronbesteigung Ebu Saaid's brachen Unruhen in Chorasan aus, deren Saamen aber noch vor dem Tode Oldschaitu's gesäet worden war. Sultan *Jesaur*, d. i. der Befehlshaber der Gränzwachen von Chorasan, dessen bereits im vorigen Buche, bei Gelegenheit der Zustände Chorasan's, Erwähnung geschehen, warb um die Hand der Prinzessin Eisenkotlogh, der Tochter Sulkarnein's, des Enkels Jesaur's, welche ihm von der Mutter halb zugesagt, die endliche Entscheidung dem Oheime Jesaur vorbehalten ward [1]). Um seiner Braut reiche Geschenke machen zu können, brandschatzte Jesaur die Stadt Herat am Opferfeste mit fünfzigtausend Dukaten, mit denen und mit einer Menge glänzender Geschenke in Kleidern, goldenen und silbernen Gefässen, Sklaven und Sklavinnen er sich in's Lager der Mutter der Braut begab. Indessen suchte Emir *Beiktut*, welcher demselben aus früherem Anlasse feind, von Jesaur die Hand der Nichte für sich zu erhalten. Die Ursache der Feindschaft war, dass, als Abu Jesid, der Sohn Budschai's, von Oldschaitu den Toman der Truppen seines Vaters erhalten, Jesaur ihm denselben wegzunehmen und nicht eher weichen zu wollen, geschworen, bis er nicht den Ebu Jesid und dessen Freunde und Gönner, Beiktut, Mobarekschah, Timurtasch und andere, getödtet haben würde. Er verlieh den Befehl der Truppen Budschai's dem Oheime Ebu Jesid und dem Toghan, Sohn Danischmend's [2]). Beiktut, dem die Herrschsucht des Prinzen Jesaur nicht unbekannt, versprach diesem, den Jesaur aus dem Wege zu räumen und Chorasan in seine Hände zu übergeben, wenn er ihm die Hand der Nichte Eisenkotlogh's zusagen wolle [3]). Jesaur war mit den Vorberei-

---

[1]) Wassaf, im Abschnitte: Ursachen der Widerspenstigkeit Beiktut's. [2]) D'Ohsson IV. S. 606. [3]) Wassaf.

tungen der Hochzeit beschäftigt, als er von Mobarekschah unversehens überfallen und gefangen ward. Jesaur entfloh: aber nach zwei Tagen ward er an der Gränze Herat's, am Flusse *Dschihuan*, der auch *Karassu*, d. i. Schwarzwasser, heisst, ergriffen und niedergemacht. Beiktut sandte einen Gesandten in's Hoflager, indem er seine That bloss als eine Blutrache für den Tod seines Oheims Tekuder darstellte. Tekuder war aber nicht aus Leidenschaftlichkeit Jesaur's, sondern auf wiederholten Befehl, weil er sich an den Prinzen Sarban und Sulkarnein vergriffen und sie geplündert hatte, hingerichtet worden; nichts desto weniger wurde, da Beiktut immer ein mächtiger Damm wider äussere Feinde, demselben die ilchanische Gnade zugesichert. Indessen hatte sich der Emir Eisenkotlogh, ohne hierzu vom Sultan Ebu Saaid die Bestallung erhalten zu haben, in den Besitz der Statthalterschaft von Chorasan gesetzt. Als Beiktut, mit Jesaur einverstanden, sich widerspenstig zeigte, bot sich Eisenkotlogh an, demselben den Gehorsam aufzuzwingen. Der Vorschlag ward genehmigt und zu diesem Ende mehrere Emire der Truppen unter dessen Befehl gestellt [1]); zugleich hatte sich Prinz Mingkaan mit mehreren Emiren [2]) der Tomane verbunden, um den Beiktut zu überfallen und an ihm die Blutrache Jesaur's zu nehmen. Als Eisenkotlogh hiervon Kunde erhielt, sandte er dem Prinzen Mingkaan Wort: er möge auf seiner Huth sein. Beiktut aber sandte früheren Gesandten an Eisenkotlogh, um sich mit demselben wider *Mingkaan* einzuverstehen. Der Vorschag ward genehmigt und Mingkaan

---

[1]) *Jekan Timur*, *Emirsade*, *Sijurghutmisch*, *Bersengi*, *Toghan*, der Bruder Schadi Kurkan's, *Teremtai*, *Schenk Mohammed*, der Sohn Melai's, *Taghanek*; Wassaf. [2]) Die Emire der Zehntausend: *Pehliwan*, der Bruder Bodschai's, *Owei Kasan*, *Sakghan Otahi*, *Rimelik*, der Sohn Jesaur's, *Behramschah*, der Sohn Mohammed Ogotai's; die Emire der Tausend: *Tuka*, *Ordu Buka*, *Gabriel*, der Sohn Karabehadir's, *Bighurtai*, *Hadschi*, der Sohn Rendschu's, *Schadi*, *Suleiman*. *Ebubekr*, *Alischah*, *Harik*, *Haiderbuka*. Wassaf.

aus dem Wege geräumt. Beiktut stellte sich solcher Dinge zum Dienste Eisenkotlogh's, der ihn gastlich bewillkommnete, ihm Ehrenkleid mit juwelenbesetztem Gürtel, und Pferd mit goldenem Sattel und Zeug gab. Nun verlautete von allen Seiten das Gerücht, dass Beiktut und Eisenkotlogh sich in Chorasan wider den von Seite Oldschaitu's zu Dscham den Befehl führenden Emir Tschoban verschworen hätten. Eisenkotlogh, um das Gerücht zu widerlegen, begab sich zum Dienste der Majestät, nachdem er vorher das Heer in die bestimmten Jurte verlegt und dem *Ordaikasan*, dem Bruder des Emirs Newrus, den Befehl des Heeres übergeben hatte. Eisenkotlogh kam am Hofe zur blutigen Katastrophe Reschideddin's, leider zu spät, um denselben zu retten.

Hinrichtung Reschideddin's.

Des Zwistes zwischen den beiden Wesiren, dem alten Reschideddin und dem jungen Alischah, ist bereits zu Ende der Regierung Oldschaitu's Erwähnung geschehen. Seit der Thronbesteigung Ebu Saaid's war Alischah zwar im ausschliesslichen Besitze der Macht, als Inhaber des Diwans; aber eifersüchtig auf den Einfluss und das Ansehen Reschideddin's, und stets in Furcht, dass es diesem durch seine Beschützer Sewindsch und Emir Tschoban, welche beide seine grossen Verdienste anerkannten, wieder an's Ruder der Diwansgeschäfte zu kommen, gelingen möge. Sewindsch arbeitete eifrig daran, als er zu Bagdad starb, von seinem Zöglinge Ebu Saaid aufrichtig beweint; auch Tschoban wollte den Reschideddin wieder ans Ruder bringen; dieser aber bat, der Stelle enthoben zu sein: er habe länger als irgend ein anderer Wesir dem Diwan als Inhaber desselben vorgestanden; er habe dreizehn Söhne im Dienste der Majestät; er wünsche den Rest seiner Tage seinem Seelenheile zu weihen. Alischah, durch diesen Antrag noch mehr aufgelärmt, gewann mit Geld den innigsten Vertrauten Emir Tschoban's, *Ebubekr Aga*, dessen er sich bediente, um seinen Gegner Reschideddin bei Tschoban, der leichtgläubigen Sinnes, zu verderben, während er ihn bei Ebu Saaid anklagte, den Vater durch seinen Sohn

Jan. 1318

Ibrahim, welcher Oldschaitu's Mundschenk gewesen, vergiftet zu haben. Reschideddin erhielt den Befehl, im Lager zu erscheinen, um sich vor dem Gerichtshofe über das angeschuldigte Verbrechen der beleidigten Majestät zu verantworten. Tokmak und Hadschi Dilkandi sagten als Zeugen wider Vater und Sohn aus, welche als Giftmischer des Todes schuldig erklärt wurden. Eine verläumderische Anklage, deren sich auch die Feinde des grossen Grosswesirs Schemseddin Dschuweini bedient hatten, um dessen Tod zu erwirken. Chodscha Ibrahim, der Mundschenke, der Sohn Reschideddin's, ein Jüngling von der schönsten Bildung des Leibes und Geistes, wurde vor des Vaters Augen hingerichtet: »Hinterbringt dem Alischah« sagte der Vater »dass er das Blut eines Menschen vergiesst, der ihm nie Böses gethan, dass aber sein die Rache harrt». Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als ihn Dilkandi niederhieb [1]). Sein Palast wurde geplündert, die Glieder seines Hauses den nächsten bessten als Sklaven überlassen, alle seine Güter und die seiner zwölf, des Dienstes entlassenen Söhne eingezogen. Sein Kopf wurde mehrere Tage zu Tebris herumgetragen, und die Ausrufer schrieen: »Dies ist der Kopf eines Juden, der Gottes Wort missbraucht hat; Fluch über ihn!«; seine Glieder wurden an verschiedenen Orten ausgesetzt, der Rumpf verbrannt. So endete, achtzigjährig, *Faslullah*, der Sohn *Ebulchair's*, des Sohnes Ali's, beigenannt *Reschideddünja wel hakk weddin,* das ist der Gerade der Welt, der Wahrheit und der Religion, der Arzt, der Philosoph, der Geschichtschreiber, der Verfasser der Grundgesetze (Kanun), welche Ghasan gegeben, der grösste Wesir der persischen Ilchane; der Erbauer der Medrese Reschidije, deren Armenküche die räthselhafte Inschrift trug: Dieses reine Stiftungsgebäude zu zerstören, ist schwerer, als dasselbe zu erbauen [2]). Die

17. Dschem. ewwel 718
17. Juli 1318

[1]) Mirchuand; der 17. Dschemasiulewwel, das ist der 17. Juli, nicht der 18., wie bei d'Ohsson. [2]) Dewletschah, im Artikel *Iraki.*

Klarheit seines Kopfes, die Ueberlegenheit seines Talentes, die Unpartheilichkeit seines Urtheils leuchtet nicht nur aus dem einstimmigen Zeugnisse der Geschichtschreiber seiner Zeitgenossen, sondern auch aus seinem eigenen hervor, welche, wenn nicht die umfassendste der persischen Litteratur, doch ganz gewiss die besste der Mongolen, von dem Ursprunge des Volkes bis zum Ende der Regierung Ghasan's in Persien. Er schrieb dieselbe und seine anderen exegetischen, geographischen, mathematischen Werke, wie er es selbst erzählt, in den zwei frühesten Morgenstunden, vom Morgengebet bis zum Aufgange der Sonne, den einzigen zwei Stunden des Morgens, die er sich, von den vielfältigen und wichtigen Geschäften des Reichs in Anspruch genommen, freibehielt [1]). Von der ersten Dämmerung an, wo das Auge den weissen Faden von dem schwarzen unterscheidet, und der Ruf: *Das Gebet ist besser, als der Schlaf!* [2]) von den Minareten tönt, während die Morgenröthe still heraufzog, schrieb er still und ungestört die Früchte seines Geistes und Urtheils nieder, um, sobald mit dem Aufgange der Sonne der Tag mit allem seinem Gelärme wach, sich in den Wogenschwall der Geschäfte zu stürzen und dieselben, als Inhaber des Diwans, nach den in den ersten Morgenstunden eingegebenen und niedergeschriebenen Erleuchtungen und Erfahrungen zu

---

[1]) Dewletschah, im Artikel *Iraki.* [2]) Mit diesem Worte ruft der Muesin zum Morgengebete auf; zum Morgengebete und zum Morgenstudium muntert auch der 79. Vers der XVII. Sura der nächtlichen Himmelfahrt auf, welcher mit den vier folgenden unter die trefflichsten des Korans gehöret: 79. Steh' zum Gebet von dem Sinken der Sonne bis zur sinkenden Nacht und lies den Koran im Morgenroth, denn die Lesung des Korans im Morgenroth wird von Engeln bezeuget vor Gott. 80. Steh' in der Nachtwache auf und verrichte überschüssiges Gebet, wofür vielleicht an gelobten Ort dich stellt der Herr dein Gott. 81. Und sag', Herr mach' mich eingehen durch den Eingang der Aufrichtigkeit und mach' mich ausgehen durch den Ausgang der Aufrichtigkeit, und stelle mir von dir hilfreiche Macht zu Gebot. 82. Sage: die Wahrheit ist gekommen, der Irrthum ist verklommen, denn der Irrthum ist vergänglich.

leiten; der Geschichtschreiber der Morgenröthe, der Gerade der Welt, der Wahrheit und der Religion.

Das mystische Kleeblatt.

Da die Werke Reschideddin's eines der schönsten Denkmale der persischen Litteratur und der Regierung Ghasan's und seines Nachfolgers Chodabende, so wollen wir mit der Erwähnung derselben die Uebersicht, nicht nur der persischen Litteratur überhaupt unter der Regierung Chodabende's und Ebu Saaid's, sondern auch die Denkmale der Baukunst verbinden, welche sich unter der Regierung Ebu Saaid's im Herzen Iran's, d. i. zu Schiras, der Hauptstadt von Fars, erhoben, wiewohl die letzten nicht das Werk Ebu Saaid's, sondern der Prinzessin *Kordodschin*, der schon in der Geschichte der Sultane Kerman's erwähnten, hochgesinnten, hochgebildeten Frau, der Tochter der Frau Abisch, der letzten Herrscherin aus dem Stamme der Salghuren in Fars. Der grösste Dichter der Regierung Chodabende's war Iraki, der Sohn Schehriar's, aus Hamadan, ein Jünger des grossen Scheichs *Schihabeddin Suhrwerdi*, Verfasser mehrerer von den Ssofi hochgeschätzten Schriften. Da er sich den Unwillen seines geistlichen Meisters durch eine Knabenliebe zugezogen, gieng er nach Indien, wo er zu Multan die Sehnsucht nach dem Vaterlande in rührenden Gedichten aushauchte; als er wieder zurückkehrte, war Suhrwerdi gestorben und Iraki begab sich nach Syrien, wo er, zwei und achtzigjährig, starb [1]), und am Hügel *Ssalihije*, wo das Grabmal des grössten der mystischen Scheiche der Araber, *Mohijeddins el Arabi*, bestattet ward. Mohijeddin, aus dem Stamme Hatimtai's, in Andalus geboren und zu Damaskus in der Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts der Hidschret, des XIII. der chrislichen Zeitrechnung gestorben [2]), war, was sein Namen bedeutet, nicht sowohl der Lebenserwecker der Religion, als der Hauch, welcher die Mystik des

[1]) Im Jahre 709 (1309). [2]) Geboren im Jahre 560 (1164); gestorben 638 (1240).

Islams zum regsten Leben beseelte [1]). Die berühmtesten Schüler Suhrwerdi's, der den Hauch der Lehre vom Scheich Mohijeddin empfangen, waren, nebst dem Dichter *Iraki,* noch zwei andere eben so berühmte persische mystische Dichter, nämlich *Ewhadeddin* und *Hoseini.* Ewhadeddin aus Meragha, der Verfasser des berühmten persischen mystischen Gedichtes *Dschami Dschem*, d. i. der *Becher Dschem's*, war noch unter der Regierung Sultan Ghasan's zu Issfahan gestorben, wo sein Grab ein vielbesuchter Wallfahrtsort [2]). *Hoseini*, der Sohn Hasan Hoseini's aus Herat [3]) schrieb sowohl in Versen als in Prose über dreissig Werke, alle mystischen Inhalts, wie schon die Titel derselben anzeigen: der *Schatz der Geheimnisse* [4]), *die Ergötzung der Geister* [5]), das berühmteste derselben: der *Phönix des Westens* [6]). Er ist zu Herat an dem Grabe des Seids der Seide [7]), der im fünften Grade von Ebi Talib, dem Vater Ali's, des Eidams des Propheten, abstammt, begraben. Diese drei Dichter, welche zugleich Scheiche und mystische Schriftsteller, alle drei Schüler des Scheichs Schihabeddin Suhrwerdi, welche alle drei viel gereiset waren, trafen nach der Rückkehr von ihren Reisen in Kerman im Kloster Ewhadi's zusammen, wo sie, nach einer Quarantaine von Fasten und Betrachtungen, dem Scheich, ihrem Meister, die Früchte ihrer achtjährigen Reisen darbrachten: *Iraki*

---

[1]) Dewletschah giebt zur Charakteristik Mohijeddin's den folgenden, von ihm selbst verfassten, Viervers:

Kutbi kalbi we kalibi libünani
Suri ischki we meschrebi Lebnani
Haruni ruhi we kjelimi aakli
Firaimi nafsi wel hava Hamani.

D. i. mein Pol ist mein Herz, mein Körpermodel ist in meinen Fingern; mein Geheimniss ist meine Liebe; und meine Secte die vom Libanon; mein Geist ist der Aaron's; mein Verstand der Redner Gottes (Moses), meine begierliche Seele die des Pharao und mein Gelüste das des Hamma. [2]) Dewletschah und Geschichte der schönen Redekünste Persiens, S. 199. [3]) Gest. im Jahr 729 (1328). [4]) *Kenser- romus.* [5]) *Nushetol - erwah.* [6]) *Aankai maghrib.* [7]) Abdallah B. Moawije B. Abdallah B. Dschaafer B. Ebi Talib, nicht von Ali.

seine Ausstrahlungen [1]), *Ewhadi* seine Gedichte mit widerkehrenden Schlussreimen [2]), *Hoseini* seinen Mundvorrath der Reisenden [3]). So hatte sich dieses Kleeblatt mystischer Dichter und Scheiche, welche als Jünger in ihrer Jugend in der Zelle des Scheichs Suhrwerdi vereint waren, nach Reisen in die entferntesten Länder wieder bei demselben zusammengefunden, von wo sie sich wieder trennten, um in den entferntesten Ländern: in Syrien, Irak und Chorasan ihre Tage zu beschliessen, wo der Ssofi ihre Gräber zu Damaskus, Issfahan und Herat besucht; ein Orionsgürtel grosser Scheiche, Reisender und Dichter, auf welche das schöne Wort des arabischen Dichters: *Wir waren vereint wie die Sterne der Pleias und sind nun getrennt wie die des Heerwagens*, im Leben und Tode Anwendung findet.

Obeid Sakjani, Selman, Hafis; die beiden Ferjumendi.

Da die Dichterkönige nicht immer die Könige der Dichter, und umgekehrt, so war auch keiner der eben genannten drei grossen Dichter Dichterkönig, und der Dichterkönig der Regierung Ebu Saaid's, *Ibn Nesich*, war nicht der erste Dichter seiner Zeit. Das Werk, das sich von ihm erhalten, ist das *Zehentbuch*, welches er dem Chodscha Ghajasseddin, dem Sohne des grossen Wesirs Reschideddin, gewidmet [4]). Nach ihm war *Serradscheddin Kumri* der Dichterkönig Ebu Saaid's. Derselbe ist in den Lebensbeschreibungen persischer Dichter minder durch seinen poetischen Wettstreit mit Obeid Sakjani und Selman Saredschi, als durch die Ohrfeigen ausgezeichnet, welche ihm für einen schlechten Spass die Frau Konkurat, die Gemahlin Ebu Saaid's, geben liess. Die fromme Einsiedlerin Ssafije, in der Stadt Ebher, auf welche die Frauen des Hofes und Ebu Saaid selbst grosses Vertrauen hatten,

---

[1]) *Lemaat.* [2]) *Terdschiaat.* [3]) *Sadol musafirin;* Dewletschah, Geschichte der schönen Redekünste Persiens. S. 208. [4]) Dewletschah, und nach demselben die Geschichte der persischen Redekünste S. 252, wo *Nassuh* in *Nesich* und zehn Bücher in *Zehentbuch* zu verbessern, wiewohl *Dehname* sowohl das eine als das andere heissen kann.

besuchte eines Tages die Frau Konkurat und wurde von ihr mit einem Mahle bewirthet, welchem auch der Dichterkönig Kumri beiwohnte. »Gebt mir« sagte die Frau Konkurat »den Rest dessen, was die fromme Frau gegessen, damit ich es nach Hause nehme«; — »Gnädigste Frau« sagte der Dichterkönig »Alles, was ich gegessen, steht dir zu Befehl«. Die Königin liess ihm für diese Unverschämtheit wohlverdiente Ohrfeigen geben. Kumri begab sich mit grün und blau geschlagenem, blutunterlaufenem Gesichte zu Ebu Saaid. »Was ist dir widerfahren, Molla?« fragte der Sultan. »Sonst kauft man« sagte der Dichterkönig »den Scherz eines Dichterkönigs mit tausend Goldstücken; die Frau Konkurat hat den meinen aber mit zehn Ohrfeigen bezahlt«. Ebu Saaid erinnerte sich dessen in der Folge oft mit Lachen, wenn er die Frau Konkurat sah und sagte ihr: »Du hast den schlechten Spass würdig bezahlt«[1]. Ein grösseres dichterisches Kleeblatt, als das obgenannte mystische, waren die drei grossen Dichter Obeid *Sakjani*, *Selman* und *Hafis*, wovon die beiden letzten freilich viel später, aber doch alle drei zu gleicher Zeit lebten, drei Dynastien, die sich aus dem Schutte der ilchanischen erhoben, angehörten. Serradscheddin Kumri wetteiferte in berühmten Vierversen mit *Obeid Sakjani* und *Selman* und mit diesem später im Ghasele *Hafis*. Obeid Sakjani, welcher sich besonders durch seine *Heseliat*, d. i. Haselirgedichte, Schnurren und Possen einen Namen erworben, lebte zu Schiras unter der Regierung Ebu Ishak's, des ersten Fürsten der *Beni Indschu*, welcher diesen Namen trug, weil der Gründer derselben Verwalter der Familiengüter der Ilchane in Fars gewesen, und Selman Sawedschi, der nur ein und zwanzig Jahre vor Hafis starb, war bis auf ihn der grösste lyrische Dichter der Perser. Er war der Dichter am Hofe der Dynastie *Oweis*, welche sich ebenfalls aus den Trümmern der ilchanischen erhob,

[1]) Dewletschah, der ganze Dichter ist in der Geschichte der persischen Redekünste übersehen worden.

der Lobredner Sultans *Oweis* und seiner Mutter, der Prinzessin *Dilschadchatun* [1]; endlich Schemseddin *Hafis*, die Sonne der Religion, der Bewahrende, die mystische Zunge, der grösste Lyriker der Perser, welchen zu nennen genug, war der Lobredner der Dynastie Mosaffer. So pflanzte sich die Liebe zur Poesie, welche unter den Regierungen der grossen Ilchane im schönsten Flore stand, in den drei Absenkern dieser Dynastie, in denen der Beni *Indschu*, *Oweis* und *Mosaffer*, und das Lob ihrer Fürsten durch die Gedichte ihrer Lobsänger, der grossen Dichter *Obeid Sakjani*, *Selman Sawedschi* und *Hafis*, fort. Nach diesen dreien verdienen unter der Regierung Ebu Saaid's noch die folgenden genannt zu werden: *Saaid Behai Dschami* [2], welcher weder mit dem früheren *Purbeha Dschami*, der zur Zeit Arghun's lebte, noch mit dem späteren letzten grossen persischen Dichter *Dschami* zu verwechseln; *Iseddin Hamadani*, welcher, wie *Dschulahe Ebheri*, im Pehlewi dichtete, wovon in der Geschichte *Güside* Proben enthalten sind, schon durch späte Nachklänge dieser alten Sprache Persiens höchst merkwürdig; endlich die beiden *Ferjumendi*, von dem Dorfe Chorasans, wo sie geboren und begraben sind, beigenannt; *Jemineddin Toghraji* [3], dessen Briefe an seinen Sohn Mahmud, aus Rum nach Chorasan geschrieben, Muster persischen Briefstyls; noch berühmter als dieselben sind die ethischen, philosophischen Gedichte dieses seines Sohnes Mahmud Jemin, welche unter dem Namen der *Bruchstücke Jemin's* [4], als eine der schönsten Perlen persischer, ethischer Dichtkunst im ganzen Mittelalter, nicht minder berühmt als die arabische Kassidet *Lamijet* seines Vaters *Toghraji*. Nicht der ausgezeichnetste, aber der am bessten bezahlte dieser Dichter war Osman Moti von Kaswin, welcher auf den Richter Kasieddin Rasi eine, unter dem Titel: *Rasiname* berühmte

---

[1]) Geschichte der persischen Redekünste. S. 260. [2]) Güside: fehlt im Dewletschah, und folglich auch in der Geschichte der persischen Redekünste. [3]) Gest. i. J. 737 (1336). [4]) *Mukataati Jemin.*

Sammlung von Satyren schrieb und, sei es aus Furcht vor seinen Satyren, sei es aus Achtung für seinen Ruf, so gut bezahlt ward, dass er dreissig- bis vierzigtausend Dinare an Honorar erhielt, die er aber eben so schnell durchbrachte, als er sie leicht erwarb [1]).

Binakjeti u. Hamdallah Mestufi.

Von den grossen Dichtern dieser Zeit, von welchen wir hier ein Dutzend in die Bekanntschaft der Leser eingeführt, wenden wir uns wieder zu den Geschichtschreibern der Regierung Ebu Saaid's. Reschideddin und Wassaf gehören mehr den Regierungen Ghasan's und Chodabende's an, als der Ebu Saaid's, welche hingegen ausschliesslich die beiden grossen Geschichtschreiber *Binakjeti* und *Hamdallah Mestufi* in Anspruch nimmt. Ebu Suleiman Daud, beigenannt Fachr Binakjeti, d, i. der Ruhm Binakjet's, war schon von Sultan Ghasan als *Dichterkönig* angestellt und hatte als solcher dessen Lob in einer seiner Geschichte einverleibten Kassidet, von zwei und vierzig Distichen, gesungen. Das Jahr darauf [2]), als die Frau *Iltürmisch* mit den Prinzen *Bestam Aghul* und *Ebu Jesid* aus Chorasan kam, und die Prinzessin Oldschai Kotlogh dem Prinzen Bestam vermählet ward, sang Binakjeti abermal beim Verlobungsfeste eine seiner Geschichte einverleibte Kassidet von zwanzig Distichen. Fachreddin Binakjeti ist aus der im Lande jenseits des Sihun, d. i. in Turkistan, gelegenen Stadt Binakjet gebürtig, welche noch die Namen *Schasch* oder *Tschatsch* und *Taschkjend* führt. In der frühesten Zeit schon durch die Vortrefflichkeit ihrer Bogen berühmt, wie Ghaidak in Kipdschak durch seine Pfeile, daher Pfeile von Ghaidak und Bogen von Tschatsch die berühmtesten Waffen der Türken; unter dem Namen Taschkjend ist sie als der Geburtsort des alten Geschichtschreibers der Türken, *Taschkjendi*, und als die des grösseren persischen Geschichtschreibers Binakjeti, von welchem wir nun sprechen, verherrlicht [3]). Binakjeti schrieb eines der bündigsten

---

[1]) Güside. [2]) I. J. 703 (1303). [3]) Dschihannuma S. 353.

und schätzbarsten Kompendien der Weltgeschichte unter dem Titel: des Gartens geistreicher und beherzter Männer als Geschichts- und Genealogiekenner [1]), welche im dritten Jahre der Regierung Ebu Saaid's aufhört [2]); dieselbe enthält in neun Theilen: 1) die Geschichte der Propheten vor Mohammed; 2) die der alten Könige Persiens; 3) die Geschichte Mohammed's; 4) die der Chalifen aus dem Hause Ommeije und Abbas; 5) die der Könige Israels; 6) die der Römer und Griechen; 7) die der Inder; 8) die der Chinesen; 9) die der Mongolen bis ins zweite Jahr der Regierung Ebu Saaid's, des neunten Herrschers derselben in Persien. Die Geschichte der Inder, Chinesen, Römer, Griechen, Franken ist, wie der Verfasser gleich Eingangs selbst sagt, aus dem grossen Geschichtswerke: *dem Sammler der Geschichten* Reschideddin's, abgekürzt. Er widmete sein Werk dem Sultan Ebu Saaid, und brachte ihm dasselbe schon im ersten Jahre dessen Regierung dar; ein herrliches Denkmal, welchem die beiden folgenden Werke *Hamdallah Mestufi's*, aus Kaswin, würdig zur Seite stehen [3]). Hamdallah aus Kaswin ist der Verfasser einer Weltgeschichte, welche eine der verlässigsten Quellen morgenländischer Geschichtschreibung, und der bessten persischen Geographie. Der ersten, welche den Titel *Tarichi Güside*, d. i. die auserwählte Geschichte, führt, ertheilt der grosse Bibliographe und Encyclopädiker Hadschi Chalfa das ehrenvolle Zeugniss, dass sie die berühmteste aller persischen Geschichten, deren Aussprüche so sicher, als gerichtliche Urkunden. Dieselbe besteht aus sechs Hauptstücken, deren jedes in besondere Abschnitte eingetheilt ist; nämlich: 1) die Geschichte der ersten Propheten; 2) die Könige vor dem Islam; 3) die Geschichte Mohammed's und der Chalifen; 4) die der moslimischen Könige [4]);

---

[1]) Rausatol- uliolbab fi maarifetit- tewarich wel ensab. [2]) Im Jahr 618 (1318). [3]) Gestorben i. J. 730 (1329). [4]) Die Beni *Ssofar*, *Saman*, *Ghasnewiden*, *Ghuriden*, *Dilemiten*, *Seldschuken*, *Chuaresmschahe*, *Atabege*, *Ismailiten*, *Fatimiten*, die Atabege *Gross- und Kleinluristan's*, die *Mongolen*.

5) kurze Kunde der berühmtesten Scheiche, Gesetzgelehrten und Dichter; 6) die besondere Geschichte und Topographie Kaswin's, der Vaterstadt des Verfassers [1]). Der letzte Abschnitt dieses Hauptstücks handelt von den Stämmen der Bewohner Kaswin's, deren vier und zwanzigster der der *Mestufi*, welchem Hamdallah angehörte. Sein geographisches Werk, welches den Titel: *Ergötzlichkeit der Herzen* [2]) führt, ist nicht minder schätzenswerth als sein historisches; wie jenes die sicherste Quelle der persischen Geschichte, so dieses die sicherste der persischen Geographie. Er trug es aus zwanzig der geschätztesten historischen, geographischen und naturhistorischen Werke, welche in der Einleitung mit ihren Titeln aufgeführt sind, zusammen, und dieselbe besteht aus drei Prolegomenen und drei Büchern. Die Einleitung, welche astronomischen Inhalts, handelt sehr umständlich von den verschiedenen Aeren, alten und neuen, moslimischen und nichtmoslimischen; das erste und zweite Buch sind naturhistorischen, und nur das dritte geographischen Inhalts. Er schrieb es fünf Jahre nach dem Tode Oldschaitu's [3]), als das Reich in Trümmer gieng, und giebt eine kurze, aber höchst richtige Darstellung seiner Zeit. Er durchlebte also die ganze Regierung der Zeit Oldschaitu's, und starb im selben Jahre, in welchem er dieses Werk vollendete. Nebst Binakjeti, dem Dichterkönig, Geschichtschreiber Ebu Saaid's, lebten am Hofe desselben noch der berühmte Rechtsgelehrte *Nisameddin* von Herat, und die beiden grossen Scheiche *Rokneddin* von Semnan und Scheich *Abderresak* von Kjasch [4]); der Derwisch, Dichter *Nassir* von Bochara [5]); ausser den obenerwähnten grossen persischen

---

[1]) In acht Abschnitten: 1) die Ueberlieferungen: 2) die Beschaffenheit Kaswin's; 3) die Gebäude; 4) die Eroberung Kaswin's; 5) die Kanäle und Flüsse; 6) die Jünger des Propheten, Imame und Gesetzgelehrten Kaswin's; 7) die Statthalter; 8) die Stämme. [2]) *Nushetol-kolub.* [3]) Im Jahr 740 (1339). [4]) Dewletschah, im Artikel Binakjeti's; über Abderresak hat Dschami im Nefhatolins zwei volle Blätter, die 502te Biographie. [5]) Dewletschah und Geschichte der persischen Redekünste S. 234.

Dichtern auch die beiden Kermani (*Chodschu* und *Mir*); jener der Verfasser des romantischen Gedichtes *Huma* und *Humagün; Chodschu* hatte sich dem Scheich Alaeddin Semnani als Jünger geweiht und die Gedichte desselben gesammelt; sein eigener Diwan enthält über zwanzigtausend Distichen [1]).

Medrese zu Schiras.

Die Talente des Reichs waren in der Hauptstadt um den Thron versammelt, um denselben zu beleuchten; aber auch in den Provinzen blühte wissenschaftlicher Flor in den hohen Schulen, von denen nach Bagdad keine Stadt mehr aufzuweisen hatte als *Schiras*, die Hauptstadt von Fars; dieselbe zählte ein Dutzend öffentliche Gebäude und Denkmale, wodurch Schiras vor anderen Städten den Ehrentitel des Hauses der Wissenschaft [2]) verdiente. Die Denkmale, welche Wassaf als die berühmtesten seiner Vaterstadt aufzählt, waren damals: 1) das Robath, oder das Karawanserai von Sonkor; 2) das der Prinzessin Abisch, der letzten Atabegin; 3) die neue Moschee; 4) das Robath Schehrollah's; 5) das Spital Mosaffer's; 6) das Robath Chair's; 7) das Robath von Sarbend, auf welchem die von der Prinzessin Abisch angegebene Inschrift: *Die Welt, wenn sie naht, ist Plagesaat, und wenn sie dich begabt, sie doch nicht labt* [3]), 8) die Trinkanstalt der alten Moschee; 9) der Chan (Waarenlager) mit zwei Thoren; 10) das Robath *Iddeti;* 11) die *Medrese Adhadije*, deren Einkünfte über zweimalhunderttausend Dukaten betrugen. Alle diese Bauten wurden im Beginne der Regierung Ebu Saaid's von der Prinzessin *Kordodschin*, der Tochter der *Abisch*, der letzten Atabegin Persiens, welcher Ebu Saaid die Staatthalterschaft von Fars übertrug, dessen letzte Atabegin aus dem Hause der Salghuren ihre Mutter Abisch gewesen war, in ihrem ersten Glanze hergestellt [4]). Wassaf

---

[1]) Detlewschah: und Geschichte der schönen Redekünste. Gest. 742 (1341). [2]) *Darol-ilm.* [3]) *Ed-dünja isa itakje we isa sakje esakje.* [4]) Wassaf, im fünften Buche, im Abschnitte: Lob der Prinzessin *Kordodschin.*

häuft auf das Haupt dieser grossen Prinzessin, welche durch hohe Bildung und hohen Sinn ihrer Mutter Abisch und ihrer Grossmutter Turakina vollkommen würdig, das Lob der grössten Frauen, welche dem Morgenlande das Idol weiblicher Weisheit und Tugend; er nennt sie die *Balki's* der Zeit, die *Sara* der Welt, die *Asia* der Keuschheit, die *Ssafura* der Reinigkeit, ohne die grossen Frauen des Islams: *Chadische, Fatima* und *Aische* in Anspruch zu nehmen. Diese grosse Frau vervollständigte nun den Sonnenkreis der herrlichen Bauten von Schiras durch die zwölfte, nämlich durch den Bau ihrer Medrese, in der Nähe der atabegischen Residenz, und Wassaf, der damals zu Schiras, verfertigte bei Gelegenheit dieses Baues das folgende Lobgedicht zu Ehren desselben und der Erbauerin Kordodschin:

Deine Zeiten, deine Tage sind Genuss,
Deine Nacht ist *Kadr* [1]) und dein Tag *Newrus* [2]),
Deines Domes Feld ist Paradies *Berin* [3]),
Das Mühseligkeit abstreift und bringt Gewinn.
Auf dem Dache ist der Tag der Nacht vermählt,
Falk' und Rebhuhn, Hirsch und Löw' in Einem Zelt.
Vor den Sklaven, die rubingegürtet steh'n,
Ist als Sklave Türkishimmel nur zu seh'n.
Arm des Unrechts ist durch deine Macht geschwächt,
Und durch dich erhält erst seinen Glanz das Recht;
Mit der Bettlerschale steh'n an deinem Tisch
Himmel, zu kredenzen das Getränke frisch.
Wenn der Genius *Wassaf's* nennt deinen Namen,
Wird er aller Herzen guten Glück's entflammen;
Beider Welten Schah und Herr sei *Kordodschin*,
Und beglücken wolle Gott sie immerhin.

Diese acht Distichen wurden in goldener Schrift auf lazurnem Felde ober den Eingang der Medrese geschrieben; um dieselbe ward ein Garten angelegt, welchen eine Wasserleitung auf hohen Säulen durchkreuzte, ein Bad, welches Wassaf in den folgenden Versen beschreibt:

---

[1]) *Kadr*, die heiligste Nacht des Ramasan's, in welcher der Koran vom Himmel gesendet ward. [2]) *Newrus*, der Frühlingsanfang, das alte persische neue Jahr. [3]) Chuldi berin, das höchste Paradies.

Ein Bad, in dessen Fieberhitze,
Ich nur von guten Werken schwitze,
Womit der Hölle Flammengluth
Vermählt des Paradieses Fluth;

eine Fontaine, deren Wasser, das versteht sich, geschätzt wie das des Semsem's, des heiligen Brunnens zu Mekka, reiner, lauterer, geistiger, süsser, als das der vier Paradiesesquellen: *Kjewser, Selsebil, Tesmim* und *Sendschebil,* in denen kristallhelles Wasser, Milch, Wein und Honig strömt. Den Studenten, den Lehrern, den Wärtern, den Aufsehern der Stiftungen waren reichliche Gehalte ausgeworfen, und was über dieselben eingieng, wurde, nach dem Willen der Stifterin, auf Almosen verwendet.

718/1318

Feldzug wider Derbend.

Nun fahren wir in der Erzählung der Begebenheiten desselben Jahres, in welchem die Prinzessin *Kordodschin* mit der Statthalterschaft von Schiras betraut worden war, fort. Prinz Jesaur, der sich einige Zeit ruhig gehalten, rückte von Chorasan gegen Masenderan vor; die Aegypter waren ins Gebiet von Diarbekr eingefallen und die Gränze von Derbend war von einem zahlreichen Heere Usbeg's, des Chan's der goldenen Horde von Kipdschak, bedroht. In einem Kriegsrath ward beschlossen, dass der Emir Irindschin die syrische Gränze vertheidigen, Emir Husein wider den Jesaur ziehen, der Sultan sich selbst an die Spitze eines Heeres gegen Usbeg setzen solle. Wir beginnen mit der Erzählnng des nördlichen Feldzugs wider Usbeg, als des wichtigsten. Das Heer Usbeg's, jeder Reiter von drei Handpferden begleitet, verheerte die Gegend um Derbend, deren Huth dem Emir Taremtai aufgetragen war; dieser, der Uebermacht des Feindes zu widerstehen zu schwach, flüchtete in's Lager des Sultans. Usbeg, ein neubekehrter, und daher so eifrigerer Moslim, wallfahrtete nach der Grabstätte des frommen, im Rufe der Heiligkeit stehenden Scheichs *Pir Husein Perwanan;* die Bewohner des Klosters beklagten sich, dass von ihren Herden dreissigtausend Schafe, zwanzigtausend Rinder und Esel geraubt worden, dass zwei Mongolen beim Fenster eingestiegen,

den Teppich fortgetragen. Usbeg liess die beiden Teppichräuber hinrichten und erliess scharfes Jerligh an den Emir des Uluses, Kotloghtimur und Isa, die Truppen in Zucht zu halten und Jeden, der sich eines Raubes schuldig machte, den Jüngern des Scheichs auszuliefern. In Handhabung dieses Diploms wurde ein besonderer Vogt, Grossprofoss des Lagers bestimmt [1]. Usbeg schenkte den Bewohnern des Klosters einige Goldbarren, welche, auf beiden Seiten geglättet, *Sum* hiessen, und deren eine zwanzig Goldstücke werth. Usbeg fragte die Jünger des Klosters: »Warum erscheint nicht Emir Tschoban, von welchem mir Teremtas gesagt, dass er die Stütze des Throns des Ilchan's?« Tschoban stand in der Gegend von Bailakan; der Emir Eisen Kotlogh, welcher mit seinem Tomane gegen Arran vorgerückt, hatte fast alle seine Mäuler und Pferde durch Seuchen verloren; im Lager des Sultans selbst herrschte grosser Viehumfall und grosse Theuerung, so dass eine Last Stroh und Streu, die nicht zehn Dirheme werth, um fünf und vierzig Dukaten gekauft ward. Gesandte des Schahs forderten alle Abtheilungen des Heeres zur schnellsten Bewegung auf. Tschoban, sobald er den Befehl erhalten, hielt Kriegsrath und beschloss, die Strasse, welche die Mengu Timur's heisst, gegen Derbend mit dem Schwerte zu öffnen. Usbeg fragte zwei eingebrachte Mongolen, wo Tschoban sei; sie antworteten: er liege mit zehn Tomanen auf dem Wege von *Kardschagha* im Hinterhalte, dem Heere Usbeg's im Rücken; auf diese Nachricht gab Usbeg den Befehl umzukehren; sie ritten auf's schnellste. Das persische Heer verfolgte sie und nahm ihnen Gefangene ab. So hatte Emir Tschoban, wie schon vor einem halben Jahrhunderte, den Feind von der Gränze Derbend's zurückgeschlagen, und seine Macht erhielt dadurch neuen Zuwachs; aber die anderen Emire wurden ihm dadurch noch so mehr aufsässig, als er mehreren, weil sie ihre Schul-

---

[1]) Wassaf im V. Buch; im Schedschretol-etrak S. 2[illegible]2 ist der Name Usbeg in Oorung, der Jesaur's in Mysoor verstümmelt.

digkeit in diesem Feldzuge nicht gethan, ihre Stellen genommen [1]).

Aufstand d Emire wider Tschoban.

Der Sauerteig, welcher die Masse der Bege wider den allmächtigen Emir Tschoban zuerst in Gährung brachte, war die Behandlung des Emirs Kurmischi, des Sohnes Alinak's, wider welchen Tschoban schon lange heimlichen Groll nährte; da er auf die an ihn ergangene Aufforderung, mit seinen Truppen zum Heere gegen Derbend zu stossen, nicht erschienen war, liess ihn Tschoban nun vor sich fordern und verurtheilte ihn zu hundert Stockstreichen [2]). Die mit der Vollziehung der Strafe beauftragten Emire verstanden sich ein, demselben nur wenige Streiche öffentlich zu geben und ihn mit den übrigen zu verschonen; auf die hiervon gemachte Anzeige wurde Kurmischi entkleidet, und als sich keine Spur von Streichen fand, wurde er um so empfindlicher gestraft. Dazu kam, dass er hernach beim Trinkgelage, wo sich die Emire gegenseitig den Becher zutranken, und Kurmischi knieend dem Emir Nedschmeddin Ebubekr, dem ersten der Nowabe Tschoban's, den Becher darbrachte, dieser, seines hohen Alters wegen, nicht niederkniete, was den Groll Kurmischi's vermehrte. Die Unzufriedenheit der Emire wurde besonders durch den Emir Irindschin zur Reife gebracht. Kurmischi hatte sich nach Georgien zurückgezogen, wohin erst Eisenbuka und dann der Emir Nedschmeddin Ebubekr an ihn als Gesandte abgefertiget wurden; Kurmischi aber braute Komplott und Verrath. Einer der nächsten Umgebungen, *Karataghi*, kam eiligst aus Georgien nach dem Sommerlager von *Akseran*, um den Emir Tschoban hiervon in Kenntniss zu setzen. Tschoban, auf seiner Huth, liess den Emir Tokmak im Jurte zur Huth desselben zurück und entfernte sich mit ein Paar Emiren [3]); aber kaum hatte Tschoban das Lager verlassen, als das Heer zu rauben und zu plündern begann, und Tokmak, statt dasselbe in Zucht zu erhalten, auf die

---

[1]) Wassaf; Mirchuand. Beilage IX. [2]) Schedschretol-etrak S. 294. [3]) *Erinas Kischtai* und *Kerhi*.

Seite desselben und der Unzufriedenen trat; er selbst war beleidigt, weil die Tochter Irindschin's, die er für sich geworben, auf Befehl Oldschaitu's dem *Dimischk Chodscha*, dem Sohne Tschoban's, vermählet worden war. Hasan, ein anderer Sohn Tschoban's, war indessen mit ein Paar Emiren [1]) und fünfhundert Reitern zur Hilfe seines Vaters herbeigeeilt, wider welchen die ihm feindlichen Emire [2]) mit zwanzigtausend Mann heranzogen; am blauen See, in der Nähe von Nachdschiwan, kam es zur Schlacht, in welcher von Seite der Emire *Mama Chodscha* und einige andere fielen, *Aghrukdschi* und *Kurmischi* verwundet vom Schlachtfelde weggeschafft wurden; aber auch Tschoban selbst wurde verwundet und endlich geschlagen, so dass ihm nur fünfzig Reiter übrig blieben. Nassireddin Karataghi stellte ihm vor, dass es unmöglich sei, mit fünfzig Reitern gegen zweitausend Stand zu halten, er möge sich zurückziehen, sein Sohn Hasan würde die Feinde indessen aufhalten; nun entstand ein Wettstreit der Tapferkeit und Liebe zwischen Tschoban Vater und Sohn, indem keiner den anderen der Gefahr ausgesetzt wissen wollte; sie entkamen beide glücklich den Feinden. Kurmischi fertigte Boten in alle Gegenden des Reichs mit Schreiben ab, in welchen nur von ihm, von Irindschin und Susendin die Rede, und den Hali Urus sandte er mit dreihundert Reitern zur Verfolgung Tschoban's ab, der ihn aber nicht erreichte und von Menend Aghdasch unverrichteter Dinge zurückkehrte. Emir Tschoban war glücklich im Lager Ebu Saaid's angelangt und dieser begab sich nach Tebris, wo ihm der Wesir Alischah, welcher dort zum Dienste der atabegischen Prinzessin Kordodschin (der Statthalterin von Fars) zurückgeblieben war, mit dem grössten Pompe entgegenzog. Fahnen, Pauken, Handpferde, Zelte, Rüstungen, Geschenke wurden von der Prinzessin zum feierlichen Bewillkomm des Sultans entgegengesandt. Ebu Saaid war

[1]) *Kasghan* und *Ischtu*. [2]) *Kurmischi, Mama Chodscha, Sati*, der Sohn Timur's, *Kia*, *Orus*, *Chuaresmi*.

damit so zufrieden, dass er die Atabegin zur Terchanin, das ist zur von allen Abgaben befreiten Freiin erklärte, so dass sie ihre Statthalterschaft, ohne hiervon Steuern zu entrichten, verwaltet zu haben scheint [1]).

Niederlage der rebellischen Emire.

24. Dschem. ewwel 719 — 12. Aug. 1319

Indessen waren die rebellischen Emire zu Sengan gelagert und Ebu Saaid beschloss, denselben in eigener Person entgegen zu ziehen. In der Gegend von *Miane* beim Dorfe *Minare* stiessen die beiden Heere aufeinander. Sultan Ebu Saaid stand im Mittelpunkte des Heeres, Tschoban auf dem rechten Flügel, auf dem linken *Jesar* mit den grossen Emiren [2]). Auf der Seite der Rebellen stand *Kundschuk*, die Tochter Sultan Ahmed Tekuder's, mit ihrem Gemahle *Irindschin* im Mitteltreffen; auf dem rechten Flügel *Kurmischi* mit seinem Sohne, auf dem linken *Tokmak, Urus* und andere Häupter des Aufruhrs. Ebu Saaid sandte einen Boten an Irindschin, ihn zur Unterwürfigkeit aufzufordern, und als er dieser Einladung kein Gehör gab, wurde sein, im Lager Ebu Saaid's befindlicher Sohn, Scheich Ali, geköpft, der Kopf desselben auf eine Lanze aufgesteckt. Dieser Anblick entflammte die Mutter, die Prinzessin Kundschuk, und ihren Gemahl Irindschin zur höchsten Wuth. Das Heer der Rebellen stürzte unaufhaltsam auf den Mittelpunkt, wo Ebu Saaid und der grosse Rossschweif stand. Derselbe stand in der bessten Ordnung, Vor- und Nachtrab, rechter und linker Flügel geschaart, und vor den Reihen die *Turandschi*, d. i. die Braven, Beherzten, von jedem Hundert Einer, deren Pferde ganz mit stählerner Rüstung bedeckt [3]). Die Prinzessin Kundschuk mit ihrem Gemahle Irindschin, dann die Emire Tokmak und Urus, d. i. der rechte und linke Flügel griff zugleich an, und waren nahe daran, Meister der Schlacht zu werden; aber das Feldherrnblut Tschoban's und der Heldenmuth seines Sohnes Ali Behadir stellten den gebrochenen Ruhm wieder her, und der Sieg blieb dem Heere Ebu Saaid's;

---

[1]) Wassaf. [2]) *Kerendsch, Alghui, Satai, Scheich Ali Behadir, Sijurkjutmisch.* [3]) Auf mongolisch Dschiresau Fakilghu.

Irindschin wurde gefangen, die meisten Anführer [1]) hatte das Schwert gefressen, die anderen wurden nach und nach eingebracht und hingerichtet. Der Chodscha Bedreddin Lulu brachte den Kurmischi als Gefangenen ein, von dessen Söhnen einer sich in die Länder Usbeg's geflüchtet hatte; der andere sammt dem Vater, sammt Irindschin und Tokmak, fielen durch die Hand der Wachen. Einige wurden geviertheilt an den Haken geschlagen, andere auf Pfannen brennender Naphta gesetzt. Wusdadar, der Sohn Irindschin's, ein Recke von hohem Wuchse und Muthe, wurde mit den Söhnen Tokmak's und anderen Emiren des Heeres hingerichtet; doch sollte der Säbel der Leibwachen nicht mit dem Blute der Prinzessin Kundschuk [2]) beflecket werden. Sie wurde wie eine Ehebrecherin gesteinigt, und dann ihr Leichnam nackt auf die Strasse hinausgeworfen, um unter den Füssen der Pferde und anderer Lastthiere zertreten zu werden. In Rum, wo Timurtasch, der Sohn Tschobans, als Statthalter stand, hatten nach dem Treffen am blauen See, dessen Siegesbericht damals von Irindschin und Kurmischi in alle Länder gesendet worden war, mehrere Emire die Fahne der Empörung aufgesteckt [3]); achtzehn Tage lang verheerten sie das Innere Rum's, bis dass die Nachricht der Niederlage von Miane erscholl, und obendrein Zwist dieselben veruneinte. In dem Wettstreite, wer von ihnen eher sich der Verzeihung des Statthalters versichere, fielen sie mit dem Säbel übereinander, und die übrigen frass des Statthalters rächendes Schwert. Da der Wesir Tadscheddin Alischah in der Schlacht zu Miane der erste die Reihen der Feinde durchbrochen hatte, so wurde ihm nach dem Gesetze der mongolischen Jagdtheilung

---

[1]) *Urus*, *Hasan*, *Husein*, *Tamuk*, *Sighane*, *Seli*, *Beigtimur*, *Karauna*; Wassaf. [2]) D'Ohsson nennt sie *Kidschik*, aber in meinem sehr correcten Exemplar Binakjeti's ist sie durchaus *Kundschuk* geschrieben. [3]) *Kurbuka*, der Bruder Eisenkotlogh's, *Berbai*, der Bruder Sai Nuwin's, *Mohammed*, der Sohn Budin Nuwin's, *Arab*, der Enkel Schurmaghun Nuwin's, *Uidschilgis Buka*, *Baidar Togkan*, *Chisra*, *Ersami*; Wassaf.

Dschuldu, vermöge welcher derjenige, der das Wild zuerst verwundet, die bessten Theile der Weichen, den Rücken, den Kopf, die Vorder- und Hinterfüsse und die Haut erhält, das Harem Irindschin's zuerkannt. Kotloghschah Chatun, die Tochter Irindschin's, die Wittwe Oldschaitu's, und folglich die Stiefmutter Ebu Saaid's, wurde dem Emir Pulad Kia verlobt und Ilghi, die Gemahlin Tokmak's, einem der mittleren Klasse als Bettgenossin zugewiesen; sie kaufte sich vom Schimpfe dieser Bettgenossenschaft mit fünftausend Goldstücken los, und erhielt dann den Emir Sijurghutmisch zum Gemahle. Wassaf, der Schilderer der Majestät, feierte diesen herrlichen Sieg über die rebellischen Emire durch eine seiner Geschichte einverleibte Kassidet. Am 20. Redscheb, an welchem die Perser das alte Fest einer Niederlage der Türken feiern, wurde von den Emiren dem Sultan einstimmig der Ehrentitel *Behadir*, d. i. der Tapfere oder Held, zuerkannt, welchen zuerst einer der Ahnherrn Tschengischan's geführt, und welcher heut so gemein geworden, dass derselbe in Indien insgemein brittischen Generalen, so wie der Titel *Ssahib*, welcher vormals der Ehrentitel der Wesire, allen höheren Civilbehörden von den Eingeborenen gegeben wird [1]).

Empörung Jesaur's in Chorasan.

Während des Aufstandes der Emire wider Tschoban brannte das Feuer der Empörung des Prinzen Jesaur in Chorasan fort. Eisenkotlogh war, mit dem vollen Befehle Ebu Saaid's bekleidet, an der Gränze Chorasan's erschienen. Beiktut, welcher so thätigen Antheil an den Unruhen Chorasan's genommen, fand sich in seinem Lager ein, und ward, wider die Erwartung Aller, welche seine Bestrafung für so viele Ränke und Umtriebe erwarteten, von Eisenkotlogh als Freund aufgenommen. Diess verdächtigte die Treue Eisenkotlogh's dem Heere. Prinz Jesaur war bedacht, vor Allem in Sistan festen Fuss zu setzen, um die Flanke frei zu haben. Er sandte zahlreiche Gesandtschaft

---

[1]) Schedschretol- etrak S. 295, mit dem irrigen Datum 717. statt 719. Yound el Toorki soll *Idet- Türki* heissen.

an Nussreteddin, den Melik von Sistan, ihn zum Tribute und Gehorsam auffordernd. Nussreteddin entliess einige der Gesandten mit Geschenken und behielt die anderen bei sich. Indessen erhielt er ein Schreiben eines gewissen Timur's, eines der Anführer der berüchtigten niguderischen Banden, welche noch immer als Räuber der Schrecken der Länder. Er meldete ihm, dass er nächstens den Jesaur überfallen werde, dem er folglich nicht gehorchen dürfe. Auf diese Nachricht liess Nussreteddin dreissig der Gesandten Jesaur's, die er bei sich behalten, ermorden. Jesaur, der schon tief in Sistan vorgedrungen, zwei feste Schlösser des Landes belagerte, kehrte auf diese Nachricht um, schlug und tödtete den Räuberhauptmann Timur, und zog dann nach Chorasan, dort zu überwintern. Melik Ghajasseddin, der Melik von Herat, durch die Nähe Jesaur's über die Sicherheit seiner eigenen Herrschaft beunruhigt, setzte die Offiziere Eisenkotlogh's, welche mit ihm zu Radkjan, von den Plänen Jesaur's in Kenntniss; diese aber, darauf nicht achtend, sagten: Dieser Tadschike will uns beunruhigen, aber Jesaur ist nicht im Stande, es mit den Waffen Ebu Saaid's aufzunehmen. Jesaur, nachdem er die Huth seines Jurts seinem Sohne *Dschuki* empfohlen, brach von Germsir nach Mesardschescht auf, und ward zu Badghis von Beiktut, Mobarekschah, Dulfikar und anderen ehrenvoll bewillkommt. »Ich höre« sagte er ihnen »dass die Herrschaft Ebu Saaid's noch nicht gehörig befestigt, von den Emiren gefährdet sei; wir wollen über Masenderan nach Irak ziehen, und ihm unsere Dienste zur Befestigung seines Thrones anbieten, und wenn er derselben nicht bedürfen sollte, wieder zurückkehren«. Die getäuschten Emire fügten sich seinem Willen; er berieth sich dann mit ihnen über das gegen Ghajasseddin von Herat zu beobachtende Benehmen; Beiktut's Meinung, dass dasselbe mittels freundschaftlichen Schreibens einzuschärfen sei, behielt die Oberhand; aber Ghajasseddin, der Schlinge gewahr, antwortete: Jesaur möge sich wohl vorsehen, auf die Hilfe der Emire Beiktut, Mobarekschah und Andere

Dschem. achir 718
Aug. 1318

nicht gehen, die kein Vertrauen verdienten, weil sie ihren Herrn verriethen; die Eroberung Chorasan's sei nicht so leicht, wie es seine Ahnen Borak und Tewa erachtet hätten; wenn er Herr von Irak sein würde, wolle auch er huldigen. Jesaur hielt es für's Klügste, von Ghajasseddin vor der Hand keine Kunde zu nehmen, und wiewohl dieser die Emire Ebu Saaid's, welche zu Tus und Radkjan standen, wider die Anschläge Jesaur's gewarnt hatte, so überliessen sie sich doch unbesorgt allen Ausschweifungen des Trunks. Jesaur, welcher sich von der Umgegend von Herat nach Dscham begeben hatte, um dort den Mufti Schihabeddin zu besuchen, überfiel die Emire unversehens, plünderte ihre Hürden und zerstreute sie. Beiktut war zu Damaghan und Jesaur drang bis in's Herz Masenderan's vor, das ganze Land durchstäubend und zweitausend der berühmtesten Seide mit sich schleppend. Von hier aus sandte er Kreisschreiben in alle Distrikte Chorasan's, dieselben zur Unterwürfigkeit aufzufordern; aber Niemand gehorchte denselben. Emir Husein, der Sohn Emir Akbuka's, kam als Gesandter Ebu Saaid's, um mit ihm die Rückkehr von Masenderan nach Chorasan zu unterhandeln, denn dieser war in diesem Augenblicke von der oben erzählten Empörung der Emire hart bedrängt; nach der Niederlage bei Miane, weil er selbst mitgefochten, setzte er seinem Namen den Titel *Behadir*, d. i. des Helden, bei und nannte sich von nun an: *den gerechten Sultan Ebu Saaid Behadir* [1]).

Jesaur's Unternehmungen in Chorasan.

Prinz Jesaur, sich vor Emir Husein, der ihn auf dem Fusse verfolgte, nach Chorasan zurückziehend, sandte zweitausend Mann nach Nischaber, die Stadt zu brandschatzen; er selbst begab sich nach Meschhed, der heiligen Grabstätte von Tus. Seine Truppen waren mit Erpressungen aller Art zu Nischaber beschäftigt, als die Nachricht, dass Emir Husein's Heer nur zwei Parasangen von der Stadt, die Einwohner von ihren lästigen Gästen befreite. Jesaur,

---

[1]) Mirchuand.

zu Meschhed, befand sich zwischen zwei Feuern, vor ihm Melik Ghajasseddin's von Herat Reiter, welche, gegen Badghis gesandt, die Gegend plünderten, hinter ihm die Truppen Emir Husein's. Zur Verheerung um Badghis war Melik Ghajasseddin durch ein Schreiben seines Gönners, des Emirs Tschoban, ermuthigt worden, der ihm ein Jerligh des Inhaltes: dem Jesaur, wie er nur könne, zu schaden, gesandt. Die Seide von Meschhed warteten dem Jesaur auf; zürnend ob seiner misslichen Lage, liess er dieselben vom Morgen bis Abend vor sich stehen, ohne sie nur anzusehen; endlich blickte er sie an und sagte blos: Das Heer bedarf Korn, die Küche Schaafe. Bedreddin Lulu antwortete im Namen der Seide: Kopf und Aug' zuvor! aber es müssen Commissäre ernannt werden, um das Geforderte schnell einzutreiben. Der Prinz ernannte dreihundert Commissäre, die fünfhundert Schaafe, dreihundert Lasten Getreides, fünfhundert Lasten Gerste eintreiben sollten; er selbst brach nach Dscham auf. Bedreddin Lulu vertheilte die Commissäre je zwei und zwei in die Häuser, und liess dieselben, sammt allen anderen Angehörigen Jesaur's am bestimmten Tage auf einmal tödten. Als Emir Husein nach Herat kam, brachte er ihm die Rüstungen der Erschlagenen zum Geschenke und ward dafür belobt. Jesaur war zu Dscham vom Scheich Schihabeddin schlecht empfangen worden; er rächte sich dafür durch Misshandlung der grossen Scheiche und Plünderung der Stadt. Die Einwohner retteten sich in die umliegenden Schlösser. Jesaur sandte Mubarekschah, den Sohn Budschai's, mit sechstausend Reitern nach Herat, um an Ghajasseddin den Mord der Seinigen zu rächen; diese lagerten in der Ebene von *Beschuran*, belagerten den Melik Ghajasseddin Kjert einen Monat lang [1]. Die Einwohner der Umgegend flüchteten in die Stadt und die Schlösser. Mubarekschah plünderte in

2. Rebiul-ewwel 719
21. Mai 1319

[1] Schedschretol- etrak p. 297, wo Jesaur abermal in Mysoor verstümmelt und der Herr von Herat Mullik Ghiaus-ud-deen Koort geschrieben ist.

15. Ssafer 719
4. Apr. 1319

der Gegend von Badghis und trieb die Herden der Beludschen weg; während Mubarekschah sich mit dem Anführer der Beludschen schlug, kamen diesem ghurische und sendschanische Soldaten zu Hilfe, denn Ghajasseddin hatte alle mit ihm verbündeten niguderischen Banden von Ghur, Sistan, Choldschen und Beludschen aufgeboten. Vor den Mauern der Stadt kam es zum Gefechte, in welchem dreihundert Türken und Tadschiken (Perser) fielen. Mubarekschah sandte einen Boten an Jesaur, um eine Verstärkung von fünftausend Mann zur Belagerung der Stadt zu begehren. Jesaur sandte ihm zehntausend von Beiktut befehligte Reiter. Beiktut forderte den Herrn von Herat halb mit Gutem, halb mit Drohungen auf, ihm die Gefangenen auszuliefern, widrigenfalls er die Stadt aushungern werde. Ghajasseddin antwortete: wenn das Heer von Irak komme, werde er Budschai's gefangenes Harem auf den Märkten von Sistan als Sklaven verkaufen und dafür Korn genug erhalten. Am nächsten Tage ward dreimal vergebens gestürmt; am folgenden Tage fiengen die Truppen Mubarekschah's an, Häuser umzureissen. Melik Ghajasseddin wollte ihnen eben den Antrag machen, fünf der gefangenen Franken auszuliefern, als die Belagerer mit Sack und Pack abgezogen waren, weil Jesaur, vom Anrücken des irakischen Heeres benachrichtigt, eiligst den Beiktut abgerufen; als aber Emir Husein nicht erschien, beschloss Jesaur, nach gehaltenem Kriegsrathe, abermal vor Herat zu rücken, um, wenn nicht die Stadt zu erobern, doch die Umgegend zu verheeren, und Hälfte Mai's lagerte er in der Ebene von *Baschusan* [1]).

22. Rebiul-ewwel
13. Mai 1319

Jesaur's Ende; Thronwechsel im Hause Dschagatai; Vermählungen.

Melik Ghajasseddin war zur Vertheidigung vollkommen gerüstet; täglich machte er Ausfälle; achtzehn Tage lang ward von beiden Seiten mit grossem Verluste gekämpft: endlich sandte Charpust, einer der Emire Jesaur's, dem

---

[1]) Mirchuand; bei d'Ohsson *Beschuran;* im Schedschretoletrak S. 296, mit der gewöhnlichen Verstümmelung aller Namen. Mysoor statt Jesaur u. s. w.

Herrn von Herat Wort: dass, wenn er nur wenigstens das Harem Budschai's ausliefere, er den Prinzen bitten wolle, abzuziehen und die Felder nicht länger zu verheeren. Ghajasseddin antwortete: seit sieben Jahren hätten die Heuschrecken die Felder verheert; er sei darauf gefasst, dass im achten Jesaur's Truppen das Werk der Heuschrecken thäten, und noch einen Monat länger vor Herat blieben. Jesaur zog also unverrichteter Dinge ab, weil das Heer Emir Husein's nahte; er wandte sich nach Germsir. Sobald Emir Husein zu Herat angelangt, verfolgten sie Beide das abziehende feindliche Heer bis *Meïdanserin* (den goldenen Rennplatz), von hier aber kehrten sie, weil die Hitze zu stark, dem fliehenden Feinde in das südliche Land von Germsir zu folgen, wieder nach Herat zurück. Unvermuthet fanden sie einen Verbündeten im Prinzen *Kjebuk*, dem Oberhaupte des Uluses Dschagatai, welcher, von der misslichen Lage Jesaur's benachrichtigt, vier Prinzen des Hauses Dschagatai [1]) mit vierzigtausend Mann nach Germsir wider Jesaur sandte, und zugleich durch einen Boten den Emir Husein einlud, seine Unternehmung gegen Kandahar von der Seite Chorasan's aus zu unterstützen. Emir Husein ordnete drei Emire mit fünf und zwanzigtausend Reitern gegen Germsir ab, und schrieb an Melik Ghajasseddin, ihn zur Unterstützung auffordernd. So kam von Seite Chorasan's ein Heer von vierzigtausend Reitern und Fussgängern zusammen, welches gegen Germsir zog; aber zu Charseng kam ihnen schon die Freudenkundschaft entgegen, dass Jesaur getödtet worden. Die dschagataischen Emire hatten, als sie seinem Lager nahten, heimlich mit den Emiren desselben unterhandelt, dass sie ihren Feldherrn am Tage der Schlacht verlassen, zu jenen übergehen sollten. Jesaur, ohne hiervon den geringsten Verdacht zu hegen, hatte seine Schätze unter die Truppen Transoxana's verschwendet. Am Tage der Schlacht räumten diese zuerst den Emir Beiktut aus dem Wege. Jesaur, zu spät der Verrätherei

halben Dsch. ewwel 720
Juni 1320

[1]) Nämlich *Iltschikidai*, *Rustem*, *Mengli Chodscha* und *Fulad*.

gewahr, verliess mit seinen Frauen und Söhnen und zweihundert Reitern das Schlachtfeld. Iltschikidai sandte ihm tausend Reiter nach, die ihn nach ein Paar Tagen erreichten und tödteten. So war Chorasan beruhigt, und bald darauf auch *Karabagh*, die nördliche Gränzlandschaft am kaspischen Meere, wo ein Prinz aus dem Uluse Dschudschi's sich die Herrschaft anmasste, wie sich der dschagataische Prinz Jesaur dieselbe in Chorasan angemasst. Emir Esghir Aghlan, ein Sohn Toghrildsche's, und folglich Bruder Usbeg's, des Herrschers der goldenen Horde, hatte sich in einem festen Platze Karabagh's festgesetzt. Ebu Saaid sandte den Fulad Kia mit zehntausend Mann, welcher den Prinzen Prätendenten zur Uebergabe zwang und dessen Hoffnungen mit dessen Leben abschnitt. In diesem Jahre starb, bald nach der Niederlage des Prinzen Jesaur, *Kjebuk*, das Haupt des Uluses Dschagatai, und ward zu Samarkand bestattet. Ihm folgte als Stammhaupt sein Bruder *Dure Timur* und, als dieser auch vor Jahresfrist starb, der Bruder *Terme Schirin*, welcher dann acht Jahre regierte. Kurz vor der Niederlage der aufrührerischen Bege zu *Miane* war die Hochzeit der Frau Kotloghschah, der Wittwe Oldschaitu's, mit dem Emir Irindschin vollzogen worden [1]), und kurz darauf wurde Satibeg, die Schwester Ebu Saaid's, dem Emir *Tschoban* vermählt, welcher schon früher ihre Schwester *Dulandai* zur Frau gehabt, und welcher gebeten, dass, nach dem Tode der ersten, ihm von Oldschaitu vermählten Schwester, Ebu Saaid ihm auch die zweite gönnen wolle [2]). In dem oben erzählten Aufstande der Emire

[1]) Mirchuand erzählet die Hochzeit Irindschin's erst nach der Niederlage Jesaur's, und also wenigstens um ein Jahr zu spät; Irindschin und seine Gemahlin wurden schon im Jahr 1319 getödtet, Jesaur erst i. J. 1320. [2]) Die von d'Ohsson IV. S. 639 in der Note angeführte Angabe Nuweiri's, dass Ebu Saaid dem Irindschin den heimlichen Befehl gegeben, den Emir Tschoban zu tödten, und dass Irindschin, auf den Richtplatz geschleppt, sich damit ausgewiesen, ist nicht glaublich, weil der persische Geschichtschreiber Mirchuand und der Zeitgenosse Wassaf, welcher noch die Niederlage Emir Irindschin's zu Ende seiner Geschichte erzählt, davon kein Wort melden.

hatten sich also der Stiefvater und Schwager des Sultans um den Besitz der Macht gestritten, die er selbst zu handhaben zu schwach.

Einen grossen Beweis von Emir Tschoban's im Reiche vorherrschender und sich dem Ilchan gleichstellender Macht giebt die Botschaft, welche in diesem Jahre nach Aegypten gieng und welche aus drei Botschaftern bestand, deren erster *Tughan* (Falke), der Botschafter Ebu Saaid's, der zweite *Hamsa*, der Botschafter Tschoban's, der dritte der Verschnittene *Rihan* (Basilikon), der Ueberbringer der Geschenke des Ilchan's. Abulfeda, der grosse Geschichtschreiber und Geographe, der Fürst von Hama, befand sich eben zu Kairo, um dem Sultan aufzuwarten, und war Zeuge der Audienz, welche am Tage des eingehenden Mondes, des letzten Monates des Jahres statt hatte [1]). Es war ein grosses Hoffest, an welchem die Emire, die Vorsteher der verschiedenen Zweige der Verwaltung, die Mamluken des Sultans und alle andere Hof- und Staatsdienste mit gestickten Mützen [2]) und goldverbrämten Aufschlägen erschienen; der Sultan allein in einfacher Kleidung. Die Geschenke der mongolischen Botschaft bestanden in drei verschnittenen Pferden [3]), deren Sättel mit ägyptischem Goldblech beschlagen, mit mannigfaltigen Edelsteinen besetzt, aus drei goldenen mit Juwelen besetzten Sattelriemen [4]), aus einem Säbel, dessen mit Gold überzogene Scheide von Juwelen funkelte; mehrere gestreifte, gewebte Kleider, alle mit gesponnenem Golde verbrämt; aus einem Gürtel und eilf schweren Kamelen, welche Kisten trugen, in persische Stoffe gehüllt; es waren siebenhundert Stücke von Stoffen,

Botschaft nach Aegypten.
1. Silhidsche 724.
1. Dec. 1323

---

[1]) Abulfedae annales muslemici V. p. 357 steht duodecimi mensis octavo die, wovon kein Wort im Texte, und weiter oben blos der 1. Silhidsche, der auch richtig mit calendis duodecimi mensis übersetzt ist. [2]) *Kjelute*, das französische calotte, von Reiske unrichtig mit vestibus übersetzt. [3]) *Ikdisch*, nicht *Akdisch*, sind Sprösslinge aus persischen Hengsten und arabischen Stuten. [4]) Reiske sagt: nescio quid hoc sit, forte Dentelles; Freitags Wörterbuch giebt die wahre Bedeutung.

deren jedem der Namen und die Titel des Sultans eingewebt waren. Der Sultan nahm die Geschenke huldreich auf, und beehrte die Botschafter mit Auszeichnungen und Gnaden aller Art; zwei Tage hernach hatte der feierliche Aufzug des Opferfestes statt, an welchem, so wie am Ende des Fastenfestes, alle Pracht des Hofstaats im höchsten Glanze erschien. Der Sultan wollte, dass die Botschafter Zeugen desselben sein sollten; sie wurden abermal mit goldenen Gürteln beschenkt; ihre Gegenwart hatte dem ägyptischen Hofe über hunderttausend Dirhem gekostet. Persische und ägyptische Manufakturen wetteiferten damals in der Erzeugung der schönsten und reichsten Stoffe und in Aegypten standen die Manufakturen und Fabriken auf der höchsten Stufe ihres Flores; zahlreiche Stellen der Geschichte Abulfeda's, welcher so oft, bald geladen, bald ungeladen nach Kairo gieng, nennen mannigfaltige Arten von Stoffen und Kleidern, über deren Beschaffenheit selbst Reiske keine nähere Kunde hatte. Da dieses Hofceremoniel von den Höfen der Chalifen von Bagdad und Cordova an den der Sultane Aegyptens übergegangen und noch Vieles davon näherer Erläuterung bedarf, so seien hier ein Paar Worte darüber erlaubt. Die Ehrenkleider hatten ihren besonderen Namen *Chalaat*, dem unser *Galla* entstammt; die Auszeichnungen des Ceremoniels aber selbst hiessen *Tescharif*, d. i. die Adelserhebungen, und der Ceremonienmeister *Moscherrif*, d. i. der Adelnde, weil der das Ehrenkleid Empfangende durch dasselbe geadelt ward [1]. Als Abulfeda sich nach Damaskus begab, brachte ihm sein Mamluke *Eisenbuka* von Seiten des Sultans eine gestickte Calotte und ein Kleid, welchem Thiere eingewirkt waren [2]. Zehn Jahre später, als Abulfeda zum drittenmale die Pilgerschaft nach Mekka und zwar in der Gesellschaft des

710
1310

[1]) Abulfedae annales V. p. 78. [2]) Abulfeda V. 227; die zwei arabischen Wörter, welche Reiske unübersetzt lässt, sind: *Resinisch*, ein Schreibfehler statt *Serkesch*, wie aus S. 294. 4te Zeile erhellet, und *Kertwahsch*, sonst *Thartiwahsch* (S. 299) statt *Tharasiwahsch*, eine Verbrämung von wilden Thieren.

Sultans vollzog, überhäufte ihn dieser mit Aufmerksamkeit und Auszeichnungen aller Art, deren grössten eine, dass er ihm täglich einen Theil des von ihm gejagten Wildes schickte und zugleich bei seiner Rückkunft nach Kairo die Investitur als Sultan von *Hama* versprach. Diese hatte im Hause des Richters *Kerimeddin*, nicht weit vom Thore Soweile, statt; es erschienen fünf Emire der ersten Hofwürden, darunter nämlich der Oberstkämmerer, der Oberststallmeister und der Vorsteher der Musikkapelle und fünfzehn Emire des Frauengemachs, Ueberbringer der Insignien der Sultanschaft; diese bestanden aus einem atlasenen, ganz mit goldenen Sternen besäeten sultanischen Ehrenkleide, aus einer mit ägyptischem Golde gestickten Schabrake, über welcher ein domartiges Zelt und auf dessen Gipfel ein Vogel (des Glückes) schwebte, aus drei Fahnen und Binden mit dem sultanischen Diplome; dabei fanden sich die sultanischen Vestiare, der Waffenträger mit zwei Säbeln, die er auf den Schultern trug, und die Tschausche ein. Im selben Jahre schickte der Sultan dem Sohne Abulfeda's ein Ehrenkleid aus rothem Atlas, mit Aufschlägen von gesponnenem Golde verbrämt, ein Oberkleid[1]), ein Unterkleid von gelbem Atlas und eine mit Perlen gestickte Mütze[2]), sammt dem Diplome eines Emires, welchem Trommel zu führen erlaubt war. Auch in diesem Jahre erschien eine dreifache mongolische Gesandtschaft zu Kairo, indem einer der drei Botschafter vom Ilchan *Ebu Saaid*, der andere vom Fürsten der Fürsten *Tschoban*, der dritte vom Wesir *Alischah* bevollmächtigt war[3]), mit Geschenken von Sklaven, Sklavinnen und Stoffen, und im folgenden Jahre eine Botschaft von Timurtasch, dem Sohne Tschoban's[4]). Abulfeda, welcher zweimal dem Empfange von Botschaftern beigewohnt, deren einer vom Emir Tschoban

17. Moharr. 720 / *28. Febr. 1320*

[1]) Abulfeda S. 345 *Kondos*, daher unser *Kondusch*. [2]) *Scherbusch*, ist das verderbte *Serpusch*, d. i. Kopfbedeckung, eine Mütze, im Gegensatze des Häubleins (Kjelute). [3]) Abulfeda V. 345. [4]) Ebenda S. 147.

bevollmächtigt war, befand sich auch zu Kairo, als drei Botschafter Ebu Saaid's die Kunde der Niederlage Emir Tschoban's brachten, und deren Gefolge sich auf hundert Personen belief [1]. Abulfeda und sein Sohn wurden bei dieser Gelegenheit mit Ehrenkleidern, goldenen Sattelriemen und herrlichen Stoffen aus der sultanischen Fabrik der Kleiderverbrämungen zu Alexandrien, mit Gerfalken, Würgfalken und Edelfalken beschenkt [2].

28. Moharr. 728 / 13. Dec. 1327

Aufruhr des Timurtasch; Geburt Teftasani's; Tod Alischah's.

Kaum war das Feuer des Aufruhrs in Chorasan, dessen Statthalter, Emir Husein der Gurgan, bald hernach starb, gedämpft, als ein anderes, nicht minder gefährliches, in Kleinasien ausbrach. Der Statthalter Timurtasch (Eisenstein), der Sohn Emir Tschoban's, masste sich dort die oberste Herrschaft an, indem er Münze und Kanzelgebet seinem Namen aneignete, und sich den Titel *Mehdi achiresseman*, d. i. des Leiters des Endes der Zeiten, beilegte. Er schickte Gesandte an die Befehlshaber Aegyptens und Syriens, um von ihnen Hilfe zur Eroberung aller Länder von Irak bis Chorasan zu begehren [3]. Tschoban, über des Sohnes Hochverrath entrüstet, bat den Sultan, ihn selbst zur Züchtigung seines Sohnes zu senden, den er, wenn er sein Verbrechen einsähe und bereue, gebunden vor den Thron stellen, widrigenfalls dessen Kopf vor die Füsse des Sultans rollen wolle. Wiewohl inmitten des Winters und mit dem Podagra behaftet, zog Tschoban gegen Rum aus. Beim Annahen des vom Vater befehligten Heeres ergab sich der Sohn auf dessen und des Sultans Gnade, und dieser gewährte dem Sohne, aus Rücksicht für den Vater, nicht nur Verzeihung, sondern sandte ihn

---

[1] Hier befindet sich in Reiske's Uebersetzung S. 375 die Stelle: *Dschetere* a tela atlasina auro intertexta et limbo aureo admodum alto munitum, wovon im Texte Nichts steht. [2] Sanacarorum et Sacerorum, et Schahinonum (quae sunt species accipitrum et vulturum; diess sind aber weder Habichte noch Geier, sondern Gerfalken, Würgfalken und Edelfalken. [3] Abulfedae annales p. 349 die Gesandtschaft und p. 355 der Aufruhr; dann wieder eine Gesandtschaft Tschoban's im Jahr 776 (1325) V. S. 365 und 367.

neuerdings als Statthalter nach Kleinasien zurück. Im selben Jahre ward eines der beiden grossen Lichter des achten Jahrhunderts der Hidschret geboren; *Saadeddin Teftasani*, der grosse Philologe und Rechtsgelehrte, erblickte das Licht zu *Nisa*[1]) in Chorasan, und die Weltgeschichte Mirchuand's bezeichnet seine Geburt als eine der merkwürdigsten Begebenheiten der Zeit. Sein und des grossen *Seid Dschordschani* Wirken, welcher mit Teftasani der zweite Leuchtthurm der Wissenschaft in diesem Jahrhundert, gehört der zweiten Hälfte desselben an, wo sie in Timur's Gegenwart über Fragen des Gesetzes disputirten. Im folgenden Jahre kam eine seit mehreren Jahren das Land um Hamadan zu Grund richtende finanzielle Streitigkeit zur Ausgleichung. Noch unter der Regierung Oldschaitu's hatte der Richter von Hamadan, um sich bei Emir Tschoban in Gunst und Kredit zu setzen, alte Besitzurkunden von Ländereien auf den Namen der Frau *Nas Chatun* in Vorschein gebracht. Nas Chatun war die Tochter des Herrn von Kurdistan, welches zur Zeit Hulagu's der Vater Tschoban's, Melik, der Sohn Turan Behadir's, erobert und die Frau Nas gefangen genommen hatte. Der Richter überzeugte den Emir Tschoban gar leicht, dass diese Urkunden ihn in den Besitz der Güter setzten, welche das Eigenthum der Sklavin seines Vaters gewesen seien. Unter diesem Vorwande hatte Tschoban eine grosse Zahl von Gütern in der Gegend von Kaswin, Charkan und Hamadan an sich gerissen, und jeder Unterthan, der mit seinem Grundherrn unzufrieden, gab denselben als Besitzer eines Gutes an, das vormals der Frau *Nas* gehöret habe. Der Unfug hatte einen so hohen Grad erreicht, dass kein Titel des Besitzthums mehr für sicher galt, und Felder,

722/1322

723/1323

[1]) Wie, fragte einer den Teftasani, du bist aus *Nisa?* Hast du nicht gehört, antwortete dieser: *Die Männer kommen von den Weibern. Nisa*, der arabische Plural, heisst die *Weiber;* diese Anekdote beweiset, dass der Name der arabischen Stadt *Nisa* zu lesen, nicht *Nesa; Nisa* (wie der indische Geburtsort des Bacchus) hiess die persische Stadt, woher die berühmten nisäischen Pferde,

die Tausend von Goldstücken werth waren, für einige verschleudert wurden, aus Furcht, dass dieselben als Besitzthum der Frau Nas angesprochen würden. Der Wesir Alischah bemühte sich, dieser unerträglichen Bedrückung abzuhelfen, indem er sich mit Emir Tschoban von Seite des Schatzes für alle im Namen der Frau Nas erhobenen Ansprüche abfand und demselben dafür aus dem Schatze der Krongüter zweimalhunderttausend Goldstücke auszahlte. Alischah starb bald hernach, der einzige von vierzehn Wesiren der Mongolen in Iran, natürlichen Todes; er ward an der von ihm gebauten grossen Moschee zu Tebris bestattet, welche noch heute die grösste und schönste der Stadt, zweihundert und fünfzig Ellen im inneren Umfang [1]). Die Söhne Alischah's erkauften ihr Leben durch die Reichthümer ihres Vaters, welche der Schatz einzog; die Stelle des Vaters erhielt *Rokneddin Ssain*, der Stellvertreter Emir Tschoban's und dessen Geschöpf; sein Grossvater war als Musterungsaufseher des Heeres im Dienst Sultan Mohammed Chuaresmschah's gestanden, und von demselben, bei seiner Rückkehr aus Indien, auf die höchste Stufe der Macht und des Ansehens gestiegen. Rokneddin Ssain war von Jugend auf ein Schutzgenosse Emir Tschoban's gewesen.

Liebe Ebu Saaid's für Bagdad Chatun.

Emir Tschoban stand, wie schon aus dem Erzählten erhellet, auf dem Gipfel der Macht, und herrschte noch immer im Namen des bald zwanzigjährigen Ebu Saaid. Zweifacher Schwager desselben, indem er zwei seiner Schwestern nach einander geehlicht, hatte er den Aufstand der Emire, an deren Spitze Irindschin und seine Gemahlin Kundschuk, die Wittwe Oldschaitu's, durch die Niederlage bei Miane siegreich gedämpft, und glaubte sich nun um so sicherer im Besitze der Herrschaft für immer, als der neue Wesir Rokneddin Ssain, welcher den Titel *Nussreteddin Aadil*, d. i. Sieg der Religion, der Gerechte, angenommen, sein Geschöpf; aber die Nächte, wie das arabische

[1]) Dschihannuma S. 381. Morier, Kinneir, Dupré.

Sprichwort sagt, sind schwanger, und gebären gar Vieles, ehe der Morgen heranbricht; die Keime des Verderbens Emir Tschoban's und seines mächtigen Hauses schossen aus dessen Mitte auf und reiften zu seinem Ruin, ohne dass Klugheit und Vorsicht denselben abzuwenden vermochte. Die beiden Hebel desselben waren der Undank und die Treulosigkeit seines Geschöpfs, des Wesirs Ssain, mehr noch aber die unselige Leidenschaft, in welcher Ebu Saaid für seine schöne Nichte *Bagdad*, die Tochter Emir Tschoban's, entbrannte. Diese war die Gemahlin[1]) eines der grössten Emire des Reichs, des Emirs Scheich Hasan, des Sohnes *Akbuka*, insgemein der grosse Hasan der Ilchane beigenannt, dessen Sohn Oweis in der Folge der erste Herrscher der aus dem zerfallenden Reiche der grossen Ilchane zu Bagdad aufschiessenden Dynastie der zweiten oder kleinen Ilkjane. Nach der Jasa Tschengischan's waren dem Herrscher der Mongolen alle Frauen seiner Unterthanen zu Gebote, und von dieser Seite stand den Wünschen Ebu Saaid's Nichts entgegen; aber Emir Tschoban's Macht und der Einfluss, den er über den zwanzigjährigen Herrn ausübte, überragte die Jasa, und er war seinem Eidam so zugethan, dass er keineswegs die Tochter den Armen desselben zu entreissen, zur Befriedigung der Leidenschaft des Sultans diesem zu opfern gesonnen. Diese Widersetzlichkeit Tschoban's, welche sich nicht nur der Leidenschaft des jungen Herrschers, sondern sogar der Jasa entgegen dämmte, zeigt die volle Ausdehnung des Einflusses, mit dem er denselben gängelte. Die Weigerung Tschoban's, den Wünschen seines jungen Herrschers zu willfahren, entflammte die Leidenschaft zu noch höherer Gluth, und dieselbe nahm eine ganz romantische Wendung, dergleichen keine zweite in den Herrschergeschichten des Morgenlandes auftaucht. Ebu Saaid hauchte seine Liebe und Sehnsucht in Ghaselen

---

[1]) Die Vermählung hatte nach dem Schedschretol-etrak S. 298 im Jahre 723 (1323) statt; die Leidenschaft Ebu Saaid's brach zwei Jahre darnach aus.

aus, von deren einem der Geschichtschreiber Mirchuand das Ende erhalten. Wir gewähren, wie Mirchuand, diesen Versen einen Platz in dieser Geschichte, nicht nur weil sie die einzigen bekannten eines mongolischen Herrschers, sondern auch weil dieselben durch das geographische Wortspiel, um das sie sich drehen, eine Widerlegung des ästhetischen Kunstrichtern als unumstössliche Wahrheit geltenden Ausspruches, dass wahre Leidenschaft Witz und Wortspiel fliehe. Die Leidenschaft Ebu Saaid's für seine schöne Nichte *Bagdad* war der lebendigsten, heftigsten eine, durch die derselben entgegengesetzten Hindernisse zum höchsten Grade gesteigert, und dennoch macht derselbe geographischen Witz, ein Beweis, dass der poetische Ausdruck wahrer Leidenschaft im Morgenlande die Spiele des Wortes nicht verschmäht.

Komm' in's *Aegypten* meines Herzens, o *Bagdad!*
Dass du *Damaskus* schaust und Sehnsucht nach *Bagdad.*

Aegypten, das schöne fruchtbare Land, wird, wenn Liebende demselben ihr Herz vergleichen, immer durch die Plagen der Trennung oder des verweigerten Genusses dargestellt; Damaskus ist, wie bekannt, eines der vier Paradiese des Ostens, aus welchem sich der Liebende jedoch nach *Bagdad* sehnt; ausser dieser allgemeinen Beziehung liegt hier aber noch eine besondere auf den Namen des Emirs *Demeschk Chodscha* (Herr Damaskus), des Bruders der geliebten *Bagdad*, versteckt.

Tschoban zieht nach Chorasan.

Emir Tschoban hatte, in der Hoffnung, dass die Entfernung aus den Augen seine Tochter auch aus dem Sinne Ebu Saaid's entfernen werde, dieselbe mit ihrem Gemahle in die nördliche Landschaft Karabagh gesandt; aber die Wirkung war die entgegengesetzte. Ebu Saaid's Leidenschaft wuchs nur durch die Entfernung, und er ward so schwermüthig, dass er Tage lang gar nicht sein Zelt verliess. Vergebens ermunterte ihn Emir Tschoban, sich die Grillen durch die Jagd zu vertreiben; dieselbe erheiterte ihn nicht, und als Emir Tschoban ihm wiederholte Vorstellungen machte, sagte Ebu Saaid, durch seine Leiden-

schaft über die Schranken seiner Folgsamkeit hinausgetrieben: »Ich habe die Zügel der ganzen Weltherrschaft in deine Hände gelegt, und das Wohl aller Völker dir übertragen; schenke mir dafür doch einige Tage Ruhe, nimm den Demeschk Chodscha mit dir und lass seinerstatt einen anderen deiner Söhne bei mir«. Diese Rede gab dem Emir Tschoban genug des Stoffes zum Nachdenken; er ward gewahr, dass hier nicht nur die Liebe für seine Tochter, sondern auch eine Abneigung gegen ihren Bruder im Spiele, sei es, dass dieser der Neigung Ebu Saaid's nicht günstig, sei es, dass diess eine Folge der Einflüsterungen des Wesirs Ssain. Dieser hatte wirklich, seit er im Besitze der ihm von seinem Gönner, Emir Tschoban, verschafften Inhaberschaft des Diwans, undankbar und treulos an demselben gehandelt, indem er bei jeder Gelegenheit Ebu Saaid's Eifersucht auf die unumschränkte Macht Emir Tschoban's, welchem er gehorsame, und auf dessen unermesslichen Reichthum, aufstachelte. Die Familie Tschoban gab der Welt dasselbe Beispiel unumschränkten Einflusses und unbegränzten Reichthums wie vormals die Barmegiden, wie noch vor Kurzem die Familie Schemseddin's und seine Söhne, und dieselbe gieng gleichem Verderben entgegen. Emir Tschoban willfahrte dem Begehren Ebu Saaid's, den Demeschk zu entfernen, nicht, sondern gab diesem nur die Lehre, sich so zu benehmen, dass, wenn sein Vater grosse Schuld auf sich lade, der Sultan dem Vater aus Rücksicht für den Sohn verzeihen möge, nicht aber umgekehrt durch sein Betragen des Vaters Kopf zu gefährden. Demeschk entgegnete: er wolle Tag und Nacht, wie die Kerze brennend, zum Dienste des Schahs stehen, fürchte aber, dass nicht der Orkan sultanischen Grimms die Flamme auslösche. Bei so veränderter Lage und der ihm durch die Anschwärzungen Ssain's drohenden Gefahr, hielt es Tschoban für's sicherste, sich, als Statthalter von Chorasan, vom Hofe zu entfernen. Die Unruhen der östlichen, von Terme Schirin, dem Oberhaupte des Uluses Dschagatai, bedrohten Gränze, gaben den natürlichsten Grund

seines Begehrens. Er nahm die Emire *Okrundsch, Mahmud,* den Sohn Eisenkotlogh's, *Mohammed Beg, Ali Padischah,* den mütterlichen Oheim Ebu Saaid's, und auch den Wesir Ssain mit sich, und übertrug die Verwaltung der Geschäfte des Hofes in seiner Abwesenheit seinem Sohne Demeschk Chodscha. Ueberall kamen ihm auf dem Wege die *Kjelentere* und *Kjotwale,* d. i. die Stadtvögte und Befehlshaber der Festungen, mit Geschenken entgegen, und zu Herat empfieng er eine ehrenvolle Botschaft des Grosskaan's (des chinesischen Kaisers), welche ihm Ehrenkleid und reiche Geschenke brachte. Da Termeschirin zu Ghasnin und Kandahar Krieg rüstete, sandte ihm Emir Tschoban seinen ältesten Sohn, den Emir Husein, mit einem Heere entgegen. In der Nähe von Ghasnin trafen sich die beiden Heere und der Sieg blieb Emir Husein. Er zog als Sieger zu Ghasna ein, welches seit der Eroberung Tschengischan's nicht solche Verheerung erfahren. Die Korane und Bücher wurden unter den Hufen der Pferde zertreten, die Grabhüter des Grabes Mahmud von Ghasna, des grossen Eroberers Indiens, wurden in die Sklaverei geschleppt, das Grab Mahmud's selbst wurde aufgebrochen, durch Plünderung entweiht. Der Staub, welcher aus dem geplünderten Grabe des grossen Eroberers aufstieg, verfinsterte das Licht dieses Triumphes und das Glück Emir Husein's.

726/1326

Hinrichtung Demeschk Chodscha's; der Wesir Ghajass-eddin.

Demeschk Chodscha, der Sohn Emir Tschoban's, welcher in des Vaters Abwesenheit als dessen Stellvertreter zurückgeblieben, statt der guten Lehre desselben eingedenk zu sein, missbrauchte seine Gewalt und Stellung auf's äusserste, indem er den Herrn wie einen Sklaven in Unterthänigkeit hielt, und allen anderen Emiren den Zugang zu ihm wehrte. Ebu Saaid hatte sich von Bagdad nach Sultania begeben, wo Demeschk im Schlosse eine Liebschaft mit einer der Beischläferinnen des letzten Sultans Oldschaitu unterhielt. Der grosse Reisende Ibn Batuta, welcher nicht nur Zeitgenosse, sondern auch zum Theile Augenzeuge dieser Begebenheiten, und eine der glaubwürdigsten historischen Quellen, berichtet, dass bei einem Feste Ebu Saaid

zu dem Morde Demeschk Chodscha's[1]) nur von der Frau *Dünja* durch eine Anrede aufgereizt worden, welche mit den Worten begann: Wenn wir Männer wären! — und durch die Nachricht, dass Demeschk Chodscha noch gestern in dem Harem Taki Chatun's mit einer Gemahlin seines Vaters geschlafen Ebu Saaid, ohnediess des ihm von Demeschk Chodscha auferlegten Zwanges, und der ganzen Herrschaft der Familie Tschoban müde, beschloss das Verderben derselben, trotz seiner immer fortdauernden Liebe für die schöne Bagdad, die Tochter Emir Tschoban's. Er berieth sich mit den Emiren, an deren Spitze *Aka Lulu* (wie dem Namen nach scheint, ein Verschnittener); nach dessen Rathschlag wurde das Gerücht, dass Emir Tschoban von den Seinigen ermordet worden sei, ausgestreut, und einige Köpfe wurden, als die seiner Mörder, auf den Marktplatz Sultania's geworfen. Durch diese List wurde Demeschk Chodscha vom Schlosse, wo er sich bei seiner Liebschaft befand, heruntergelockt, und *Aka Lulu* hieb ihn nieder. Sein Kopf wurde am Stadtthor Sultania's aufgehangen; an die Emire in Chorasan ergiengen Befehle, durch welche Emir Tschoban und alle seine Söhne als vogelfrei erklärt wurden; wider Mahmud und Timurtasch, welche an der Spitze bewaffneter Macht in Georgien und Kleinasien, wurden Truppen abgeordnet. Ebu Saaid verliess nach der Ermordung Demeschk Chodscha's Sultania, um in der Gegend von Kaswin zu jagen. Er übertrug die oberste Leitung der Geschäfte dem Sohne des Grosswesirs Reschideddin, Namens *Ghajasseddin Mohammed,* welcher durch hohen Sinn und gelehrte Bildung seines Vaters vollkommen würdig. Die grossen Werke, welche seinen Namen an der Stirne tragen, sind die schönsten Denkmale seines Ruhms und

---

[1]) José de Moura, der in seiner Uebersetzung Ibn Batuta's die meisten eigenen Namen von Personen und Oertern verstümmelt, hat auch diesen in Damexaque Gauaja, und den der Frau Dünja in Dania Gatun entstellt; die Taki Chatun nennt er Königin (rainha), was sie in keinem Falle war.

des Studiums der ernsten Wissenschaften, welche damals mit dem Flore der Dichtkunst in Persien gleichen Schritt hielt. *Adhadeddin Idschi* widmete demselben seine Metaphysik, die *Standorte* [1]), eines der gewichtigsten aus der Druckerei Konstantinopels in diesem Jahrhunderte hervorgegangenen Werke, *Ibnol Hadschib* sein Compendium, *Kutbeddin Rasi* den Commentar über das logische Werk *Schemsijet;* das der *Ghajassischen Nutzanwendungen* [2]) hat sogar den Namen Ghajasseddin's seinem Titel einverleibt. *Ewhadi,* einer der grössten mystischen Dichter, widmete ihm seinen Becher *Dschems,* und Chodscha *Kermani Mohammed Ben Ali Morschidi,* beigenannt der *Palmenzweig* [3]) *der Dichter,* eignete ihm sein romantisches Gedicht *Humaji* und *Humajun,* d. i. Augustus und Augusta, zu, welches später die osmanischen Dichter *Schemali* [4]) und *Moeijed* übersetzten oder nachahmten; endlich kam zu seiner Zeit die berühmteste persische Uebersetzung der Fabeln *Bidpai's,* nämlich die canopischen Lichter, zu Stande, welche einem der Grossen des Hofes Ebu Saaid's zugeeignet worden, dessen Namen Soheil Canopus heisst. Dem Wesir Ghajasseddin ward der Chodscha Alaeddin Mohammed als College an die Seite gegeben, so dass jener der Inhaber des Diwans, dieser der Vorsteher der Finanz unter dem Titel *Mestufi,* was wörtlich Rechnungsausgleicher, damals und noch heute der Titel der obersten Beamten der Finanz. Während dieser Ernennung hatte Emir Tschoban dem Wesir Rokneddin Ssain den durch seine Undankbarkeit und Treulosigkeit verdienten Lohn durch den Tod gegeben [5]). Die Emire *Okrundsch, Mohammed,* der Sohn Eisenkotlogh's, *Mohammedbeg* und *Dschidschek*, wie Alischah ein mütterlicher Oheim Ebu Saaid's, als sie den Befehl des Herrn

---

[1]) *Mewakif.* [2]) *Fewaidi Ghajassije;* im Schedschretol- etrak S. 303 steht das Mewakif als Mutuni Mowakis, der Commentar (Scherh), der *Schemsijet* als Shara Shemsia verschrieben. [3]) Geschichte der persischen Redekünste S. 248 u. Note 86. [4]) Geschichte der osmanischen Dichtkunst I. 217. [5]) Schedschretoletrak S. 303.

erhalten, wodurch Emir Tschoban und seine Söhne vogelfrei erklärt wurden, fanden es unmöglich, demselben Folge zu leisten; sie begaben sich vielmehr zu ihm und versicherten ihn von Neuem ihrer Treue und Anhänglichkeit. Emir Tschoban, auf dieselben zählend, schlug den weisen Rath seines Sohnes Emir Husein in den Wind; dieser stellte ihm vor, dass es weit sicherer sei, in Chorasan zu bleiben und sich durch ein Bündniss mit Termeschirin, dem Herrn des Uluses Dschagatai, zu verstärken, als mit einem Heere nach Irak zu ziehen; Fars und Kerman sei ihm steuerpflichtig, Georgien und Kleinasien in den Händen seiner Söhne Mahmud und Timurtasch, den treuesten Verbündeten des Vaters; aber Emir Tschoban, durch das Glück, das ihm bisher in allen seinen Unternehmungen günstig gewesen, verwöhnt, gab dem weisen Rathe des Sohnes kein Gehör, und zog an der Spitze von siebzigtausend Mann gegen Irak aus[1]).

Tschoban's Ende.

Zu Meschhed liess Tschoban sich vom Heere den Eid der Treue leisten; nicht aller Herz stimmte mit ihrer Zunge überein; den Marsch des Heeres bezeichnete grosse Verwüstung. Zu Semnan begab er sich in die Zelle des grossen Scheichs Alaeddewlet Semnani, wo er sich den Schwur von den Emiren erneuern liess. Er bat den Scheich, die Rolle eines Vermittlers beim Sultan zu übernehmen, ihm Verzeihung unter der Bedingniss der Auslieferung der Mörder Demeschk Chodscha's zu bewirken. Der Scheich übernahm den Auftrag und begab sich zu Ebu Saaid, der ihm aufstand und ihn umarmend empfieng. Das Gespräch kam auf Emir Tschoban. Der Scheich stellte dem Sultan vor: der Emir habe seinen Vater erzogen, und sei bloss dadurch zu solcher Macht und zu solchem Einflusse gelangt, es sei nicht gut, ihn fallen zu lassen; das Wasser trage das Holz bloss aus Erkenntlichkeit, weil dieses von ihm genähret worden[2]); er möge die Unruhe durch

---

[1]) Mirchuand, Wassaf, das Schedschretol-etrak S. 304.

[2]) Wodurch ist's Wasser wohl, zu tragen Holz, bewogen?
Zu unterdrücken, schämt es sich, ihn, den's erzogen. Mirchuand.

Auslieferung der Mörder Demeschk Chodscha's ersticken. Ebu Saaid entgegnete: es sei zu spät; nur Ein Mittel der Rettung bleibe für Tschoban übrig, wenn er sich entwaffnet stellen und in Abgeschiedenheit leben wolle. Der Scheich erschöpfte den Köcher seiner Beredtsamkeit, aber alle Pfeile irrten vom Ziele ab. Er berichtete dem Emir den schlechten Erfolg seiner Sendung, und bemühte sich eben so fruchtlos, diesen zur Niederlegung der Waffen zu bewegen. Als des Sultans Heer zu *Kurha* stand, war das Tschoban's nur noch einen Marsch entfernt; da giengen von den Emiren Tschoban's Tschitschek, der mütterliche Oheim Ebu Saaid's, Mohammedbeg, Niknewrus und Andere mit dreissigtausend Mann zum Sultan über; nun reute es den Emir Tschoban zu spät, dem Rathe seines Sohnes Husein nicht gefolgt zu haben, und zu spät ergriff er die Flucht auf der Strasse von Chorasan, von den Emiren Okrundsch und Eisenkotlogh begleitet. Nach dreitägiger beschwerdenvoller Flucht gab er den Prinzessinnen, seinen Gemahlinnen, der Frau *Satibeg*, der Schwester Ebu Saaid's, mit ihrem Sohne *Schemburgan Schire*, beigenannt *Suldus*, und der Frau Kordodschin, der schon aus dem früheren bekannten Tochter der Prinzessin Abisch, der letzten Atabegin, die Erlaubniss, sich zum Sultan zu begeben. Siebzehn mit den Kostbarkeiten des Harems beladene Dromedare schlugen die Strasse von Tabs ein. Ebu Saaid sandte den Emir Toghai mit zweitausend Reitern zur Verfolgung Tschoban's; als er sah, dass derselbe den Weg der Wüste genommen, und dass es unmöglich, ihn zu erreichen, kehrte er mit den Gemahlinnen Tschoban's zu Ebu Saaid zurück, welcher dieselben gnädig aufnahm, die beiden Emire Okrundsch und Eisenkotlogh, die sich auch gestellt, ihrer Emirschaft entsetzte, nach einiger Zeit aber ihnen ihre Tomane wieder zurückgab. Tschoban war mit seinem älteren Sohne *Dschilaw*, den ihm die erste Frau *Dolandai*, die Schwester Ebu Saaid's, geboren, glücklich nach Chuaresm gelangt, wo er aber den Plan, sich nach Turkistan zu retten, aufgab, und sich in die Arme Ghajasseddin's

von Herat zu werfen, beschloss. Vergebens warnten ihn seine Emire wider den verrätherischen Geist des Fürsten der Familie *Kjert*, von deren Verrätherei vormals *Newrus*, und noch jüngst *Danischmend* das Opfer geworden; dennoch gieng Tschoban in die Höhle des Löwen, aus der keine Fussstapfen Rückkehrender führten. Ghajasseddin erhielt den Befehl der Hinrichtung Tschoban's und seines Sohnes, und kündete diesen dem Flüchtling. Tschoban trennte sich weinend von seinem Sohne Dschilaw und erbat sich nur drei Dinge, als Vollziehung seines letzten Willens: die Schonung seines Sohnes Dschilaw, die Bestattung seines Leichnams nach Medina, und drittens, dass nicht sein Kopf auf den Zinnen aufgesteckt, sondern bloss sein Finger, an welchem er einen Uebernagel hatte, zum Beweise seines Todes dem Sultan gesendet werden möge. Ghajasseddin versprach es, und liess nach der Hinrichtung Tschoban's nur noch dem Emir *Dulendai*, der sich einmal in einem hitzigen Wortwechsel zu Nischabur geäussert: Ghajasseddin tauge besser zum Schmied als zum Herrscher, auf einem Ambos den Kopf mit dem Schmiedhammer zerschmettern.

Moharrem 728 / Nov. 1327

Bestattung Emir Tschoban's.

Ghajasseddin sandte den Finger mit dem Uebernagel als Zeichen der Hinrichtung Tschoban's in's Lager; er selbst begab sich mit Dschilaw, dem verschonten Sohne Tschoban's, dahin, als er auf dem Wege vernahm, dass Ebu Saaid die schöne Frau Bagdad, die Tochter Tschoban's, in die er so sterblich verliebt, ihrem Gemahle, dem Scheich Hasan, dem Dschelairen, mit Gewalt weggenommen. Diese Nachricht war eine geistverwirrende für Ghajasseddin, welchem Ebu Saaid zur Belohnung der genauen Vollstreckung seiner Befehle die Hand der Prinzessin Kordodschin versprochen hatte. Er schwankte nun, ob er, mit Rücksicht auf den Einfluss, mit welchem die Tochter Emir Tschoban's als Gemahlin und Geliebte den Sultan beherrschen müsse, das Leben ihres Bruders Dschilaw schonen, oder durch genaue Vollstreckung des Todesbefehls auch den Sohn dem Vater nachsenden solle; der letzte Entschluss überwog; er sandte noch auf dem Wege einen

Boten nach Herat, um dort Dschilaw [1]), den Sohn Tschoban's, einen Jüngling von ausserordentlicher Schönheit, hinzurichten [2]). Er berechnete vermuthlich, dass, da die Leidenschaft Ebu Saaid's für die schöne Bagdad ihn nicht bewogen, das Leben des Vaters zu schonen, er wohl eben so wenig ihr zu Gefallen das Leben des Bruders werde schonen wollen, und die Berechnung war eine streng richtige im Geiste der Tyrannei, welche die Wallungen verliebten Blutes der Vergiessung des durch die Herrschsucht geforderten (wenn auch das der nächsten Verwandten der Geliebten) unterordnet. Er wartete dem Sultan zu Karabagh auf, hatte sich aber doch verrechnet, indem der Einfluss der schönen Bagdad die ehrgeizigen Pläne des Mörders ihres Vaters und Bruders auf die Hand der Prinzessin Kordodschin scheitern machte. Ihre Hochzeit war unmittelbar vor der Ankunft des Fingers mit dem Uebernagel ihres Vaters, mit grosser Pracht gefeiert worden, und sie hatte von Ebu Saaid den Titel *Chodawenkjar*, d. i. der Herrscherin, erhalten. Melik Ghajasseddin wurde am Hofe bis zur Ankunft der Särge Tschoban's und des Sohnes Dschilaw zurückbehalten; als dieselben angekommen, wurde die Todtenwaschung erneuet und das Leichengebet verrichtet, und der Sultan gab vierzigtausend Goldstücke zur ehrenvollen Bestattung nach Medina. Die Särge giengen in Begleitung der Pilgerkarawane nach Mekka, wo dieselben um die Kaaba und nach dem Berge Aarafat getragen wurden, so dass die Todten alle Wallfahrtspflichten durchmachten. Die Pilger beteten für sie und fluchten ihren Mördern. Von Mekka gieng der Zug nach Medina, wo die Imame und Seide abermals über den Sarg beteten. Emir Tschoban hatte zu Medina, gegenüber der Moschee des Propheten, ein Speisehaus für Arme gestiftet und eine Wasserleitung gebaut, um Mekka mit Wasser zu versehen. Sein und seines Sohnes Sarg wurden an der Grabstätte

---

[1]) Im Schedschretol-etrak S. 306 in Youlad verstümmelt.
[2]) Wassaf, Mirchuand, Schedschretol-etrak S. 306.

Bekii, neben dem Grabe des Chalifen Osman und des Imams Hasan bestattet. Tschoban hatte neun Söhne [1]), von denen zwei, Demeschk Chodscha und Dschilaw, bereits als Opfer Ebu Saaid's gefallen, sieben noch am Leben waren; der älteste, Husein, hatte drei Söhne [2]); mit dem ältesten, *Tasch*, floh er nach Kipdschak, wo er von Kotloghtimur, dem Statthalter Usbeg's in Chuaresm, ehrenvoll empfangen ward und sich in dem Feldzuge wider die Tscherkessen auszeichnete; an seinen Wunden starb sein Sohn Tasch natürlichen Todes; seine beiden anderen Söhne starben gewaltsamen Todes; *Hadschibeg* von seinem Vetter, dem kleinen Hasan, vergiftet, *Kodsch Husein* von Suleiman Chan erschlagen. Demeschk Chodscha hinterliess vier Töchter, deren älteste *Dilschad Chatun* ebenfalls die Gemahlin Ebu Saaid's, so dass er zugleich die Tochter und Nichte Tschoban's zur Frau hatte. Nach seinem Tode ward sie die Frau des grossen Scheichs Hasan, welcher früher mit ihrer Tante Bagdad vermählt gewesen, bis ihm dieselbe die Leidenschaft Ebu Saaid's entrissen. Sie war die Mutter Sultans Owei's, des Gründers der zweiten Dynastie der Ilchane [3]); die merkwürdigsten Schicksale hatte Timurtasch, der zweite Sohn Tschoban's, mit seinen vier Söhnen [4]).

Timurtasch flüchtet nach Aegypten.

Timurtasch, der Statthalter Kleinasiens, welcher sich schon einmal wider Ebu Saaid empört hatte, war, wie oben erzählt worden, vom Vater zur Pflicht zurückgeführt, vom Sultan wieder in seiner Statthalterschaft bestätiget worden.

---

[1]) 1) *Husein;* 2) *Timurtasch;* 3) *Mahmud;* 4) *Demeschk Chodscha;* 5) *Dschilaw*, aus Dolendai, der ersten Schwester Ebu Saaid's; 6) *Scheburgan Schire*, aus Satibeg, der zweiten Schwester Ebu Saaid's; 7) *Sibu Guschde;* 8) *Jaghi Besti;* 9) *Newrus.* [2]) 1) *Tasch;* 2) *Hadschibeg;* 3) *Kodsch Husein.* [3]) Die drei anderen Schwestern *Dilschad's* waren: 1) *Sultanbacht*, erst die Gemahlin Ilkan's, des Sohnes Scheich Hasan's (der ihre Schwester zur Frau hatte), dann Mesudschah's Indschu; 2) *Dendi Schah*, Gemahlin Scheich Ali Kudschi's; 3) *Aalemschah.* [4]) *Hasan* der kleine; 2) *Eschref;* 3) *Uschtur;* 4) *Melik Missr.*

3. Scheww. 727 / 22 Aug. 1327

Kurz vor der Hinrichtung seines Bruders Demeschk Chodscha, war er auf einem Feldzuge wider Karaman beschäftigt die Gränzen seiner Statthalterschaft bis ans mittländische Meer auszudehnen. Er befand sich zu *Egerdür*, sein General *Eritai* belagerte mit fünftausend Mann *Karahissar;* als dieser durch einen Eilboten die Hinrichtung Demeschk Chodscha's erfahren, eilte er, sich mit Timurtasch zu vereinigen, der damals vor *Bulghurlu;* er eilte nach *Egerdür* zurück, und entliess sein Heer bis auf tausend Mann, mit denen er zu Cäsarea ankam. Fünf Tage lang wartete er hier mit der grössten Ungeduld auf Nachrichten aus Persien und begab sich dann nach Siwas. Zu *Nigdur*, einem sieben Parasangen von Siwas entlegenen Dorfe, erhielt er die Nachricht von seines Vaters Flucht. Höchst betroffen kehrte er nach Cäsarea zurück, und als die Nachricht von des Vaters Hinrichtung eingetroffen, berieth er sich mit seinen Emiren über den zu ergreifenden Entschluss; mehrere riethen ihm zur Unterwürfigkeit, aber er verwarf diesen Rath und beschloss, sich in die Arme des Sultans von Aegypten zu werfen, darauf zählend, dort sichere Freistätte zu finden, wie so oft ägyptische Emire am persischen Hofe. Ebu Saaid und Nassir, der Sultan Aegyptens, waren im Frieden; im dritten Jahre nach der Thronbesteigung Ebu Saaid's waren Medschdeddin Ismail Selami von Seiten des Ilchans, seines Emirs Tschoban und seines Wesirs Alischah mit Geschenken von Sklaven und Sklavinnen, im Werthe von fünfzig Tomanen, nach Aegypten gegangen [1]); auch Timurtasch, der Sohn Tschoban's, hatte zwei Jahre später Gesandte geschickt [2]); bald darauf aber Cilicien bis nach Sis und Ajas verheert [3]). Nachdem Ajas wieder von den Aegyptern zurückerobert, gieng Atamisch als der Gesandte Nassir's an Ebu Saaid, den Frieden wieder herzustellen [4]). Trotz dieser friedlichen Verhältnisse war Nassir auf Ebu Saaid wegen den ägyptischen Flüchtlingen

26. Silkide / 13. October

1. November

[1]) Abulfedae annales V. p. 346. [2]) Ebenda S. 347. [3]) Ebenda S. 349. [4]) Ebenda S. 350 und seine Rückkehr S. 365.

gewährten Schutzes ungehalten. Der Emir Hosameddin Mohenna, der nach seines Vaters Isa Tod vom Sultane Kilawin mit der Emirschaft der Beduinen Syriens bekleidet worden, hatte sich, seitdem er den Rebellen Kara Sonkar unterstützt hatte, nicht getraut, am Hofe des Sultans zu erscheinen [1]), und Nassir hatte desshalb die Stelle dem *Schudschaaeddin*, Bruder Hosameddin's, verliehen. Hosameddin begab sich an den Hof Oldschaitu's, der ihn mit Auszeichnung empfieng; später wurde er vom Sultan wieder in der Emirschaft der Wüste bestätigt, verlor dieselbe aber bald wieder und erschien abermal als Flüchtling am Hofe Ebu Saaid's; an demselben befand sich auch der Emir Kara Sonkar, wider welchen Sultan Nassir dreissig Assassinen, Handlanger des Mordes, die dem Herrn von Massiat gehorchten, abfertigte. Der Anschlag misslang, aber der ganze Hof Ebu Saaid's war aufgelärmt, weil sich das Gerücht verbreitete, ihre Dolche seien nicht nur für die Brust Kara Sonkar's, sondern auch für die Ebu Saaid's, Tschoban's und anderer Emire geschliffen; eilf Tage lang traute sich Ebu Saaid nicht, den Palast zu verlassen. Der Emir Tschoban stellte darüber den ägyptischen Residenten zur Rede, drohte ihm mit dem Tode und setzte ihn in Haft, aus welcher er nur durch den Wesir Alischah befreit ward. Ein neuer Mordversuch der Assassinen auf den Statthalter von Bagdad, hatte den Emir Tschoban bewogen, einen Vertrag abzuschliessen, wodurch sich der Sultan verband, keine Assassinen mehr zu senden und auf der Auslieferung des Emirs Kara Sonkar und Anderer, die am Hofe Ebu Saaid's Schutz gefunden, nicht zu bestehen. Der Geist dieses vom Vater abgeschlossenen Vertrags ermuthigte nun den Sohn zum Entschlusse, sich unter den Schutz des Sultans zu begeben. Er forderte denselben durch eine Botschaft, und erhielt die schmeichelhafteste Versicherung, nicht nur gewährten Schutzes, sondern sogar eines Antheils an der Regierung. Timurtasch liess den Emir

---

[1]) D'Ohsson IV. nach Nuweiri, und dieser nach *Bersali*.

Irschad als seinen Stellvertreter zurück und machte sich, im Gefolge von tausend[1]) schönen bewaffneten Jünglingen auf den Weg. In sieben Tagen hatte er Larenda, die Hauptstadt Karaman's, erreicht; als er zu Behesne, der ersten syrischen Gränzstadt angelangt, wurden Tauben nach Kairo abgefertigt, die Kunde seiner Ankunft dem Sultan zu bringen; er erhielt eine Anweisung von täglichen fünfzehnhundert Dukaten für seine Bedürfnisse. Der Statthalter von Haleb gieng ihm eine Stunde weit entgegen, und gab ihm zwanzig Postpferde, weil der Sultan so ungeduldig, ihn zu sehen; der Statthalter von Damaskus kam ihm dessgleichen entgegen, und umarmte ihn zu Pferd. Zu Ghasa, an der Gränze Aegyptens, empfieng ihn der Mundschenk des Sultans mit einem Mihmandar, der ihn bis nach Kairo und Dschise begleitete, wo Sultan Nassir sich befand[2]).

6. Ssafer 728 / 22. Dec. 1328

Ende von Timurtasch; grosses Blutvergiessen.

Timurtasch küsste dreimal die Erde vor dem Throne des Sultans, der ihn gnädig empfieng, ihn ganz in Goldstoff kleiden liess, und mit fünf arabischen Pferden beschenkte, deren Sattel und Zeug schwer von Silber und Gold. Timurtasch wurde im Palaste Tschairli, im Schlosse Kairo's, einquartiert. Drei Tage nach seiner Ankunft brachte er seine Geschenke dem Sultan dar: hundert Reitpferde, achtzig Dromedare, fünf Mamluken, fünf Bündel prächtiger Kleider, worunter eines von Atlas mit Juwelen gestickt; der Sultan wollte nur das Kleid und die sieben Dromedare annehmen. Einige Tage hernach musterte der Sultan das Gefolge von Timurtasch und gab auf dessen Fürbitte neunzig seiner Leute die Erlaubniss, in's Vaterland zurückzukehren; der Sultan übertrug ihm den Befehl eines Corps von Mamluken. Die Familie von Timurtasch war in einem der festen Schlösser Karaman's zurückgeblieben; der Sultan schrieb an den Herrn von Karaman, seinen Vasallen, das Harem von Timurtasch auszuliefern. Der

---

[1]) Mirchuand; bei d'Ohsson IV. 689, siebenhundert. [2]) Mirchuand und d'Ohsson IV. 690, nach dem Fortsetzer Reschideddin's und Makrisi, und Abulfeda V. p. 379.

Herr von Karaman antwortete, dass sich die Familie weigere, und commentirte, dass diese Weigerung sich auf heimlich gesandtes Wort von Timurtasch gründe, der ein Blutvergiesser und Unruhestifter sei. Diese Einstreuungen verdächtigten den Timurtasch dem Sultan. Einen Monat nach der Ankunft des Sohnes Tschoban's kamen drei Gesandte Ebu Saaid's [1]), welche dem Sultan die Hinrichtung des Vaters und die Gründe, die ihn dazu bewogen, mittheilte. Der Sultan wiess die Gesandten an Timurtasch, der sie aber nicht empfangen wollte. Der Sultan Aegyptens hatte alsbald nach der Ankunft von Timurtasch in einem freundschaftlichen Schreiben dem Sultan Iran's davon Kunde und an die Hand gegeben, dass es dem Interesse Ebu Saaid's zuträglicher, dass sich Timurtasch an einem für Ebu Saaid wohlgesinnten Hofe befinde. Ebu Saaid schickte abermals den Emir *Abadschi* als Gesandten nach Aegypten, um die Auslieferung von Timurtasch zu begehren; zwei ägyptische Gesandte hingegen erschienen mit Geschenken zu Ardebil, um den freien Abzug der Familie des Timurtasch zu erwirken, aber ein verlarvter Sendling überbrachte dem Ebu Saaid ein vertrautes Schreiben, worin Nassir mit den grössten Freundschaftsversicherungen dem Ebu Saaid eröffnete, dass die Gesandtschaft nur zum Schein, dass er bereit sei, der Freundschaft alle Opfer zu bringen, und das Schicksal des Timurtasch in dessen Hände lege. Ebu Saaid antwortete in verbindlichen Ausdrücken, dass sein Gesandter Abadschi beauftragt sei, die Auslieferung von Timurtasch zu begehren. Nassir liess ihn vor sich fordern und sagte ihm: »Du hast Uns gebeten, deine Familie kommen zu lassen, und heimlich denselben zu kommen verboten«. Timurtasch schwieg und wurde verhaftet. Nassir schwankte zwischen dem Entschlusse, den Timurtasch auszuliefern oder ihn zu tödten; er fürchtete, dass er im ersten Falle durch den Kredit seiner Schwester Bagdad und des Wesirs

---

[1]) Der Kurde Scheich *Areschbuka, Abadschi*, bei Abulfeda *Ajadschi* und *Anadschi,* und *Bordscha.* Abulfeda V. 375.

Ghajasseddin, der sein Freund, würde zu Einfluss gelangen, und sich dann rächen könne. Er liess den Abadschi rufen und stellte ihm vor, dass, weil die Wege von Kurden unsicher, er den Timurtasch nicht mit sich nehmen könne, dass er ihn aber tödten wolle, was im Interesse beider Sultane sei, um allen Keim der Unruhe zu ersticken. Timurtasch wurde getödtet, sein mit Stroh ausgestopfter Kopf, mit einem Schreiben Sultan Nassir's begleitet, ward von Abadschi zu Audschan dargebracht [1]) und Abadschi kekrte über Hama zurück [2]). Als einen Gegendienst hatte Sultan Nassir die schon früher verlangte Auslieferung Kara Sonkor's begehrt, aber Ebu Saaid dieselbe, auf die Vorstellung seiner Räthe, verweigert. Kara Sonkor war zu Meragha vierzehn Tage vor der Ankunft des Kopfes von Timurtasch gestorben. Das freundschaftliche Verhältniss zwischen Aegypten und Persien blieb dasselbe während der ganzen Regierung Ebu Saaid's. Die Botschaften Nassir's durchzogen Persien mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel [3]). Einige Monate nach der Rückkehr Abadschi's kam als Botschafter des Ilchan's einer der Grossen seines Hofes, Timurbuka, um die Hand einer Prinzessin, Tochter des Sultans, zu werben, und mit grossen Summen Geldes, um das Gastmahl der Vermählung zu bestreiten, so gewiss war er des Erfolgs seiner Sendung; aber der Sultan fertigte ihn mit der ausweichenden Antwort ab, dass seine Töchter noch nicht heirathsfähig; mit dieser Antwort gieng der Botschafter, der über Rahba gekommen war, über Hama zurück; der damalige Herrscher dieser Stadt, der grosse Geschichtschreiber und Geographe Abulfeda, beschliesst mit der Rückkehr dieses Botschafters und dem Tode Alaeddin's, des Richters von Damaskus, seine Geschichte [4]). Die Söhne Tschoban's: Timurtasch, Emir Hasan (welcher in Kipdschak an seinen Wunden gestorben) und *Mahmud*, der Statthalter von Georgien, und *Bagdad Chatun* waren

25 Schaaban / 5. Juli

4. Scheww. 728 / 11. August

7. Silkide / 13. Sept.

---

[1]) Bei Abulfeda V. S. 380. [2]) Ebenda. [3]) D'Ohsson IV. 690, nach Tagriberdi. [4]) Abulfeda V. 385.

von derselben Mutter; der letzte wurde durch die wider ihn gesandten Truppen eingebracht und zu Tebris hingerichtet. So wurde die Vermählung Bagdad Chatun's, welche die leidenschaftliche Liebe Ebu Saaid's ihrem ersten Gemahle entrissen hatte, mit dem Blute ihres Vaters und vier ihrer Brüder, zwei Stiefbrüder (Demeschk und Dschilaw), zwei wirklicher (Timurtasch und Mahmud) besiegelt. Mahmud hatte, wie sein Bruder Timurtasch, vier Söhne [1]), von welchen zwei von ihrem Vetter, dem Vergifter des anderen Vetters (Hadschibeg's, des Sohnes Husein's), nämlich vom kleinen Hasan, dem Sohne Demeschk Chodscha's, vergiftet, zwei vom Emir Ilkan, dem Sohne des grossen Hasan (des ersten Gemahls der Frau Bagdad), getödtet worden. Fünf Glieder der Familie Tschoban hatten unter dem Schwerte des verschwägerten Sultans geblutet, fünf andere waren dem Gifte des Vetters und dem Dolche des ersten Gemahls der Tante erlegen, mit Hintansetzung aller Bande des Bluts, um ein grosses Vergiessen desselben.

Hinrichtung von Narintoghai und einem andern Timurtasch.

Ghajasseddin Kjert, der Herr von Herat, der erbliche Gränzhüter von Chorasan, befand sich noch am Hofe Ebu Saaid's, als er die Nachricht erhielt, dass *Narin Toghai*, der Enkel Keitbuka's, des in der syrischen Schlacht gefangenen, und dann vom Sultan Aegyptens hingerichteten Feldherrn, der Statthalter von Chorasan, seinen dortigen Besitz gefährde. Um die Streitigkeiten zwischen den beiden zu schlichten, sandte Ebu Saaid ein Heer nach Chorasan, an dessen Spitze sein mütterlicher Oheim, Ali Padischah, nebst den Begen Taschtimur und Mohammedbeg. Zu Sultania machten sie Halt, weil Narintoghai gedroht, sie, wenn sie kämen, aus Chorasan zu verjagen; statt, laut den wiederholten Befehlen Ebu Saaid's, den Marsch gegen Chorasan fortzusetzen, wandte sich Ali Padischah unversehens mit seinem Heere nach Audschan, wo damals der Hof. Vergebens sandte Ebu Saaid seinem Oheim und

29. Redscheb 728 / 10. Jun. 1328

[1]) 1) *Pir Husein*; 2) *Schirun*; 3) *Tschamaghan*; 4) *Duachan*.

Hadschi Chatun, Ebu Saaid's Mutter, ihrem Bruder Boten entgegen, umzukehren; er bestand auf der Fortsetzung des Marsches gegen Audschan, und die Scenen der Empörung der Bege wider Tschoban würden sich erneuet haben, wenn nicht mehrere der Bege das Heer Ali Padischah's verlassen, zu ihrer Pflicht zurückkehrend, in's Hoflager übergegangen wären. Auf die Fürbitte der Mutter begnadigte Ebu Saaid den Oheim in so weit, dass er ihm in seinen Jurt zurückzukehren erlaubte, und seinen Zorn wider Taschtimur, welcher älter und reiferen Urtheils als Ali Padischah, wandte der edle Wesir Ghajasseddin ab, der, selbst seinen Feinden nur wohlzuthun gewohnt, für Taschtimur des Sultans Verzeihung erbat, wiewohl er der Hauptgegenstand des Hasses der Verschworenen; er wurde nebst anderen Emiren verbannt. Als er nach Ebher kam, begegnete er dem Narintoghai, der ohne Erlaubniss in's Hoflager gieng. Emir Toghai, ursprünglich ein Schützling Emir Tschoban's, dann die Triebfeder der Hinrichtung Demeschk Chodscha's, buhlte um die durch den Tod Tschoban's erledigte erste Stelle des Reichs, nämlich des *Emirol- umera*, des Fürsten der Fürsten. Von Ghajasseddin Kjert wegen der Beeinträchtigung von Herat bei Ebu Saaid verklagt, hatte er nichts desto weniger den Sohn Ghajasseddin Kjert's, den Prinzen Schemseddin, mit Waffen überzogen und sich einigemal mit ihm geschlagen; um diess wider ihn brauende Ungewitter abzuwenden, war er nun selbst auf dem Wege nach dem Hoflager. Mit Taschtimur, den er auf dem Wege traf, verband er sich zu einem Complotte, in welches auch Ali Padischah wieder eingieng, dessen Zweck kein minderer, als die ihnen abgeneigten Bege aus dem Wege zu räumen und sich der Regierung zu bemächtigen. Zu Sultania angelangt, konnte Narin die begehrte Audienz nicht erhalten; ausserdem, dass der Sultan seine Heftigkeit scheute, war ihm, als der Hauptursache des Mordes ihres Bruders, die Frau Bagdad abhold. Narintoghai, der Alles auf die Rechnung des Wesirs Ghajasseddin schrieb, wollte diesen mit eigener Hand erdolchen. Ahmed, der Bruder

des Wesirs, warnte diesen noch zeitig genug wider den Besuch Narintoghai's, der mit einem Haufen gewaffneten Gefolges gekommen, und Ghajasseddin liess den Narin nur allein vor. Dieser heuchelte nun Reue und bat, Ghajasseddin möge ihn mit dem Sultan aussöhnen. Der Wesir verfügte sich wirklich zu Ebu Saaid, der indessen durch Turt, einen der Mitverschworenen Narintoghai's, von dessen Plänen unterrichtet ward. Narin ergriff die Flucht, aber in der Nähe von *Rei* eingeholt, wurde er nach Sultania gebracht, dessgleichen sein Mitverschworener Tasch timur, und beide fielen am Tage des Opferfestes ein Opfer dem Richtschwert. Ihre Köpfe wurden auf den Zinnen der Mauern Sultania's, an die Stelle des Kopfes Demeschk Chodscha's und des, ein Jahr früher von Aegypten eingesandten Kopfes des anderen Timurtasch, des Sohnes Tschoban's, aufgesteckt; ihre Häuser wurden geplündert, ihre Güter eingezogen. Ali Padischah wurde, auf die Fürbitte seiner Schwester Hadschi Chatun, der Mutter Ebu Saaid's, begnadigt. Scheich Ali, Sohn Alikuschdschi's, wurde zum Statthalter Chorasan's ernannt, und demselben der Chodscha Alaeddin Mohammed beigegeben; ihre Verhaltungsbefehle empfahlen ihnen die grösste Schonung, um den durch die Unruhen Tschoban's und Narintoghai's verheerten Ländern aufzuhelfen. Da Ghajasseddin Kjert zu Herat gestorben, wurde die Herrschaft seinem Sohne Schemseddin bestätigt, der schön, gebildet, tapfer, aber dem Weine so ergeben, dass er während der zehn Monate seiner Herrschaft kaum zehn Tage nüchtern. Nach ihm sass sein Bruder *Hafis*, von einigen Grossen bevormundet, auf dem Polster der Herrschaft, die ihn nach zwei Jahren tödteten und das Kind Moiseddin Husein an dessen Stelle setzten. Ebu Saaid bestätigte auf den Namen desselben die Herrschaft Herat's, welche er in der Folge den Händen der ihn gängelnden Emire, als selbstständiger Herrscher, entnahm.

1. Silhidsche 729
5. Oct. 1329

1330

1332

Ebu Saaid's Tod u. Verhältniss mit dem Papste.

Der Kredit und Einfluss der Frau Bagdad, welche das Meiste zur Hinrichtung Narintoghai's und Timurtasch's, der Mörder ihres Bruders Demeschk Chodscha, beigetragen,

erlitt eine Zeit lang gewaltigen Abbruch durch die dem Sultan beigebrachte Nachricht, dass sie mit Emir Hasan, ihrem vorigen Gemahle, heimlichen Briefwechsel unterhalte. Die Anklage zeigte sich in der Folge als eine Verläumdung und Ebu Saaid schenkte ihr wieder sein Vertrauen, aber seine leidenschaftliche Liebe war verraucht, und von ihr auf ihre schöne Nichte *Dilschad Chatun*, die Tochter Demeschk Chodscha's, übertragen, welche den Rang über alle andere Frauen, und folglich auch über ihre Tante erhielt. Die Statthalterschaft von Fars, welche seit Langem Mahmudschah Indschu, ein Schutzgenosse Emir Tschoban's, verwaltet hatte, wurde dem Emir Musafir Inak verliehen. Jener verband sich wider diesen mit mehreren Emiren [1]), um sich der Person des Nachfolgers am Hofe selbst zu bemächtigen. Er rettete sich über die Dächer der Stadt bis in des Sultans Palast, welcher bald von einem Pfeilregen der Verfolger bedeckt ward. Ebu Saaid sandte wider diese Vermessenen den Emir Sijurgan, den Sohn Tschoban's, und Chodscha Lulu, welche die Empörer zurücktrieben; sie wurden verhaftet und zum Tode verurtheilt, und nur durch die Fürbitte des Wesirs Ghajasseddin mit dem Leben begnadigt; *Eisenkotlogh* in Chorasan, *Sultanschah*, der Sohn des Nikrus, im Schlosse Sirdschan, *Mohammed Pilten* zu Bum, *Mohammed Kuschdschi* im Schlosse Naser, *Mahmudschah Indschu* im Schlosse Issfahan's, Thaberek, eingesperrt, *Mesudschah*, der Sohn Mahmud's, nach Kleinasien gesandt; sie blieben Alle, den Letzten ausgenommen, welchem zurückzukehren erlaubt ward, bis auf den bald hierauf erfolgten Tod Ebu Saaid's, eingesperrt. Im Jahre vor demselben war *Busan Chan*, das Oberhaupt des Stammes Dschagatai, gestorben, und an seine Stelle Ghasan, der Sohn Jesaur's, auf den Polster der Herrschaft erhöhet worden [2]); zugleich bedrohte Usbeg,

---

[1]) Mahmud Eisenkotlogh; Sultanschah, Sohn des Nikrus; Mohammedbeg; Mohammed Pilten; Mohammed Kuschdschi; d'Ohsson IV. 716, Mirchuand. [2]) Mirchuand; Ghasan fehlt in der Herrscherliste Dschagatai's bei d'Ohsson.

der Herrscher von Kipdschak, die Gränze von Derbend; Ebu Saaid rüstete sich, demselben ein Heer entgegen zu führen, als er nach vierzehntägiger Krankheit zu Karabagh nicht ohne Verdacht von Vergiftung starb[1]. Wenn persische Quellen die Vergiftung Ebu Saaid's durch Bagdad Chatun nur vermuthen lassen, so spricht sich der grosse Reisende Ibn Batuta darüber unumwunden aus; er erzählt, dass, nachdem Ebu Saaid's rasende Leidenschaft für Bagdad Chatun erloschen, und er seine Liebe der schönen *Dilschad*[2] *Chatun* zugewendet, jene aus Rache und Eifersucht den Gemahl, Mörder ihres Vaters und Bruders, mittelst des Handtuches, womit er sich nach dem Beischlafe reinigte, vergiftet habe. Der Grieche Lulu tödtete die Vergifterin mit einer Keule, ihre Scham mit einem Ende des Teppichs bedeckend. Ebu Saaid war ein schwacher Fürst, welcher der Spielball der Emire seines Hofes; erst unter der allmächtigen Vormundschaft Emir Tschoban's, welcher auch seinen Vater erzogen, dann zwischen ihm und dem Emir Irindschin, welcher mit seiner Schwiegermutter vermählt ward, schwankend, dann Urheber des blutigen Ruins der mächtigsten Familie Tschoban, trotz seiner leidenschaftlichen Liebe für die ihrem ersten Gemahle wider des Vaters Willen entrissene Bagdad Chatun, und dann in ihre Nichte Dilschad eben so unsinnig verliebt, ein Spielball der Leidenschaften seiner Emire und seiner eigenen. Von löblichen Einrichtungen seiner Regierung sind kaum ein Paar zu erwähnen. Als im vierten Jahre seiner Regierung zu Sultania Hagel fiel, dessen Körner achtzehn Drachmen wogen, und die Gesetzgelehrten darin eine Strafe des Himmels sahen, liess Ebu Saaid die Weinhäuser schliessen, die Weingefässe am Fusse des Schlosses alle ausgiessen und dann im Graben verbrennen; dann hob er eine auf das Korn gelegte Abgabe auf[3]; dessgleichen stellte er drei Jahre vor seinem Tode,

13. Rebiul-achir 736 / 30 Nov. 1336

---

[1]) Mirchuand. [2]) Der Uebersetzer Batuta's (S. 283) verstümmelt *Dilschad* gar in Badlaxad, weil er die Partikel *bi* für einen Bestandtheil des eigenen Namens ansah. [3]) D'Ohsson IV. 720.

bei der Regulirung der Statthalterschaft Chorasan's, die dort neu eingeführten Steuern ab [1]). Ein gebildeter Herr, liebte und ermuthigte er die Dichtkunst, dichtete selbst Ghaselen und schrieb eine schöne Hand, die er seinem Erzieher, dem Chodscha Abdallah Sirawi, verdankte [2]). Seine Verbindung mit europäischen Fürsten beschränket sich auf das ihm vom Papste Joannes XXII. [3]) durch Botschaft zugefertigte Schreiben, um sich des armenischen Königs Leo anzunehmen, dessen Länder ein von Timurtasch, dem Sohne Tschoban's befehligtes Heer geplündert und verheeret hatte. Der Dominikaner Francesco di Perugia wurde durch eine aus Avignon datirte Bulle [4]) als Erzbischof zu Sultania ernannt, und als er fünf Jahre hernach seinem Bisthume entsagte, folgte ihm Wilhelm von Ada darin nach; auch an Emir Tschoban, den Fürsten der Fürsten [5]), hatte Papst Joannes XXII. geschrieben, um demselben für die gute Behandlung der Christen zu danken und dieselben seinem ferneren Schutze zu empfehlen; aber seitdem die mongolischen Herrscher Moslimen geworden, waren die Christen in Persien wieder in das Nichts versunken, aus welchem sie der Einfluss der christlichen Gemahlinnen Hulagu's, Abaka's und Arghun's gezogen hatte.

13. Juli 1322

X Arpakaun und sein Nebuhler um den Thron; XI Musa.

Ebu Saaid war ohne männliche Erben gestorben, und wiewohl bei seinem Tode die Frau *Dilschad* guter Hoffnung, so kamen die Frauen und Töchter, die Eidame (Gurgan) und Majoratsherrn (Akajan), die Seitenverwandten (Nujan) des Hauses Tschengischan's und die Emire doch überein, den *Arpakaun*, einen Ururenkel Arikbuka's, des Sohnes Tuli's (des Bruders Hulagu's und Kubilai's) auf den Thron zu setzen [6]), welchen Ebu Saaid selbst bei seinem Le-

---

[1]) Mirchuand. [2]) Schedschretol- etrak S. 30?. [3]) Odor. Raynal V. p. 198 199, d'Ohsson IV. 663. [4]) Vom 1. Mai 1318. [5]) Zoban Begelai (Beglerbeg) Raynal. V. d'Ohsson IV. 684. [6]) *Arpakaun*, Sohn Susu's, des Sohnes Sinkjan's, des Sohnes Melik Timurs, des Sohnes Arikbuka's, des Sohnes Tuli's.

ben als den zur Nachfolge Würdigsten erklärt hatte. Am Tage der Thronbesteigung redete er die versammelten Grossen des Reichs an: »Ich bedarf nicht, wie andere Padischahe, Pracht und Luxus, statt goldenen Gürtels dient mir wollener, und statt juwelenbesetzter Krone eine Mütze aus Filz; vom Heere erwarte ich Folgsamkeit und verspreche demselben Milde«. In dem Freitagsgebete nahm er den Titel *Moiseddünja weddin*, d. i. der Beehrer der Welt und der Religion, an [1]. Bagdad Chatun, die seiner Erhebung nicht günstig, wurde bald darauf eines Briefwechsels mit Usbeg und der Vergiftung Ebu Saaid's verdächtig, im Bade erstickt; wiewohl die Beweise fehlen, so ist's doch nicht unwahrscheinlich, dass die, ihrem ersten Gemahle geraubte, dann von ihrem Räuber vernachlässigte Tochter Tschoban's, den Mörder ihres Vaters, ihrer Brüder und Vettern, mit Gift nachgesendet haben möge. Ihre Nichte Dilschad flüchtete schwanger zum Oheim Ebu Saaid's, Ali Padischah. Arpakaun suchte seine Herrschaft durch die Hand der Frau Satibeg, der Schwester Ebu Saaid's, der Wittwe Tschoban's, zu befestigen. Hadschi Chatun, die Mutter Ebu Saaid's, hatte bei der Chanswahl wider alle Mitglieder der Familie Tschoban protestirt, woraus sich vermuthen lässt, dass dieselbe, ein Hebel des Ruins dieses mächtigen Hauses, mit der Tochter und Nichte Tschoban's, den beiden Gemahlinnen Ebu Saaid's, nicht im besten Einvernehmen gestanden. Arpakaun begann seine Regierung mit glänzender Waffenthat wider das Heer Usbeg's, das er vom Rücken umzügelte, und dasselbe sich nach Derbend zurückzuziehen zwang. Bei seiner Rückkehr liess er den grossen Melik (Besitzverwalter) Scherefeddin Mahmudschah Indschu, den Crösus seiner Zeit, unter dem Vorwande, dass er einen Knaben aus der Familie Hulagu's heimlich zum Throne erziehe, hinrichten. Die Söhne Indschu's flohen von Tebris; Mesudschah begab sich nach

[1]) Alle diese Details, welche bei d'Ohsson fehlen, im Mirchuand.

Kleinasien, Emir Scheich Hasan (der grosse), der erste Gemahl der Frau Bagdad, schloss sich an Emir Ali Padischah an. Prinz Tukel Kotlogh, aus dem Hause Ogotai's, welcher mit seinen zwei Söhnen sich vor seinen Feinden nach Persien geflüchtet, wurde unter dem Vorwande, dass er sich in die Regierungsgeschäfte mischen wolle, hingerichtet; so viel unschuldig vergossenes Blut fruchtete dem Vergiesser schlecht. Er wollte auch die von Ebu Saaid im Schlosse eingesperrten Emire *Eisenkotlogh*, *Sultanschah*, den Sohn des Nikrus, und *Mohammed Pilten*, die nach dem Tode Ebu Saaid's in Freiheit gesetzt, sich dem Dienste des neuen Herrn gestellt, hinrichten lassen, und ihr Leben ward nur durch die Fürbitte des Wesirs Ghajasseddin gerettet. Emir Ali Padischah, der mütterliche Oheim Ebu Saaids, war ein Abkömmling Tingis Gurgan's, des Uiraten, welchen Kubilai als Feldherrn wider den empörten Bruder Arikbuka gesendet hatte. Die Feindschaft, welche zwischen den Ahnen Arpakaun's und Ali Padischah's geherrscht, hatte sich auf ihre Nachkommen vererbt; da Dilschad Chatun, die schwangere Wittwe Ebu Saaid's, zu Ali Padischah nach Diarbekr geflüchtet, um dort entbunden zu werden, so benützte Ali Padischah sein durch dieses Zutrauen vergrössertes Ansehen, um dem Arpakaun einen Nebenbuhler des Thrones entgegen zu setzen. Nachdem er sich mit den Emiren der Uirat, und denen der Araber berathen, wurde von ihm *Musa Chan*, der Urenkel Tarakai's [1]), des Sohnes Hulagu's, zum Ilchane Persiens ausgerufen.

XII Mohammed und XIII Toghai Timur, Kronprätendenten.

7. Ramasan 736
30 Apr. 1336

Arpakaun zog mit dem Heere wider Ali Padischah aus. Ali Padischah unterhandelte um die erste Stelle des Reichs, die des *Emirol- umera*, für welche er seinen Schützling Musa aufgegeben hätte; da aber Arpakaun dieselbe verweigerte, kam es zu Karabagh, in der Nähe Meragha's zur Schlacht [2]). Inmitten derselben giengen die

---

[1]) Musa B. Ali Chan B. Ali B. Baidu B. Tarakai B. Hulagu.
[2]) Im Schedschretol- etrak S. 311 ist das Datum, der 17. Ramasan, statt der 7., angegeben, und das Schlachtfeld *Tschagatu* genannt.

Emire Eisenkotlogh und Sultanschah, welche dem Wesir Ghajasseddin heftig grollten, zum Feinde über. Arpakaun ergriff die Flucht. Der Wesir Ghajasseddin und sein Bruder Pilten wurden vor den Sieger geführt und beide hingerichtet. Der Pöbel stürmte zu Tebris das von Reschideddin, dem Vater Ghajasseddin's, angelegte Quartier *Reschidije*, und der gefundene Reichthum an gemünztem und ungemünztem Gold und Silber, an silbernen und goldenen Gefässen, und an herrlichen Büchern sättigte die Raublust. Arpa Chan, gefangen, wurde den Söhnen des von ihm hingerichteten Scherefeddin Mahmudschah Indschu zur Blutrache überlassen. Die Macht war nun in Ali Padischah's Händen, welcher den Titel der Herrschaft an Musa, den Urenkel Tarakai's, übertragen hatte; die Frau Dilschad Chatun ward von einer Prinzessin entbunden. Ali Padischah übertrug die Wesirschaft an Emir Dschemaleddin, den Sohn Tadscheddin Ali Schirwani's, der energisch darauf bedacht war, die Ruhe herzustellen und zu erhalten. Die Unruhe kommt, nach dem Worte des Propheten, insgewöhnlich aus Osten. Als man ihn eines Tages gefragt, woher die Unruhe komme, wies er mit dem Finger nach Osten, und sagte: von daher. Aber diesmal kam sie nicht aus Osten, sondern aus Westen. Der Statthalter von Diarbekr, Emir Hadschi Toghai [1]), ein Feind Ali Padischah's und seines Stammes, der Uiraten, begab sich zum Emir Scheich Hasan dem grossen, dem Dschelairen, dem ersten Gemahle der Frau Bagdad, nach Kleinasien; dieser hatte seinerseits den Prinzen Mohammedschah [2]), einen Ururenkel Mengutimur's, des eilften Sohnes Hulagu's, zum Schahe ausgerufen; es waren also ausser Arpakaun, dem

6. Scheww.
3. Dec.

---

[1]) Nach dem Schedschretol-etrak S. 315: Toghaitimur, der Sohn Suri's, des Sohnes Abukjan's, d. S. Tuli's, d. S. Dschudschi's, d. S. Kibad's (muss Kadschim's heissen), d. S. Jisuka Behadir's, welcher der Vater Tschengischan's; hier fehlt, zwischen Suri und Abukjan, *Baba Behadir*, der Grossvater Toghaitimur's. [2]) *Mohammed*, der Sohn Jul Kotlogh's, des Sohnes Kuschdschi's, d. S. Enbardschi's, d. S. Mengutimur's, d. S. Hulagu's.

Abkömmlinge Tuli's aus dessen Sohne Arikbuka, zwei Kronprätendenten, Abkömmlinge Tuli's aus dessen Sohne Hulagu, der eine vom Stamme der Uirat, der andere von dem der Dschelair, zwei der mächtigsten und ältesten Stämme der Mongolen, begünstigt und emporgehalten. Scheich Hasan liess den Emir Jesched als seinen Stellvertreter der Statthalterschaft in Kleinasien zurück und zog gegen Tebris, dem Ali Padischah den Vorschlag machend, sich über den Chan zu verständigen. Ali Padischah hätte sich zum Vergleiche bereit gefunden, aber seine Emire widersetzten sich und es wurde beschlossen, dass der Streit um den Thron in dem Gebiete Alatagh's entschieden werden solle [1]). Unmittelbar vor der Schlacht sandte Ali Padischah dem Scheich Hasan Wort: sie seien beide Musulmanen, und könnten ruhig dem Streite der Prinzen um den Thron zuschauen; Scheich Hasan nahm den Vorschlag an, sie sahen, jeder mit ein Paar tausend Uiraten, von zwei Anhöhen der Schlacht zu; diese entschied sich für Musa, aber als Ali Padischah eben beten wollte, um dem Himmel für den erfochtenen Sieg seines Schützlings zu danken, ward er von Scheich Hasan überfallen und erschlagen. Musa, der sich im Besitze des Sieges glaubte, flüchtete nach Bagdad; Hasan begleitete seinen Schützling Mohammed nach Tebris, und vermählte sich dort mit *Dilschad*, der Wittwe Ebu Saaid's, der ihm ihre Tante Bagdad geraubt. Er überhäufte die Nachkommen des Wesirs Ghajasseddin mit Gnaden, und theilte die Wesirschaft zwischen Mesud, dem Sohne Mahmudschah's Indschu, und Schemseddin Sekeria, dem Neffen des letzten Wesirs. Sultanschah, der Sohn des Nikrus, wurde, als ein Werkzeug des Mordes der Frau Bagdad, hingerichtet. Die Frau Satibeg, die Wittwe Tschoban's und Arpakaun's, sandte er mit ihrem Sohne Sijurgan nach Moghan. Scheich Hasan

14 Silhidsche 736 / 24. Juli 1338

---

[1]) Nach dem Schedschretol- etrak S. 316 am 6. Silhidsche 737, was um ein ganzes Jahr später und das Schlachtfeld in der Ebene von *Germrud*.

gedachte nun der Ruhe zu geniessen, aber die Unruhe kam diessmal, nach dem Worte des Propheten, wirklich aus Osten. Ali Dschaafer, ein misvergnügter Offizier Scheich Hasan's war nach Chorasan gegangen, und hatte sich dort mit dem Statthalter Scheich Ali, dem Sohne Ali Kuschdschi's, wider Scheich Hasan und seinen Schützling Mohammedchan, verbündet. Sie ernannten Toghaitimur, einen Abkömmling Dschudschi Kasar's, des Bruders Tschengischan's, zum Chane; zu ihnen schlug sich der Kronprätendent Musa. In der nächst Meragha gelieferten Schlacht floh Toghai Timur; aber Musa hielt tapfer mit seinen Uiraten aus; zuletzt wurde er gefangen und vor Scheich Hasan geführt, welcher ihn hinrichten liess.

10 Silhidsche 737
10. Juli 1337

Wider Scheich Hasan den grossen, den Dschelairen, stand nun der Sulduse Scheich Hasan der kleine, der Enkel Tschoban's, aus dessen Sohne Timurtasch, auf; er bediente sich eines spitzbärtigen Sklaven, Namens *Karadschar*, welcher einige Aehnlichkeit mit seinem verstorbenen Vater hatte, um das Gerücht zu beglaubigen, dass Timurtasch nicht vom Sultane Aegyptens hingerichtet, sich aus dem Gefängnisse gerettet und nach jahrelangen Irrsalen nach Rum gekommen sei; er gab ihm seine Mutter zur Gemahlin. Hasan der Dschelaire sandte, um sich Licht zu verschaffen, den Hadschi Hamsa, welcher ein Vertrauter von Timurtasch gewesen, an Hasan den Suldusen. Hadschi Hamsa, getäuscht oder gewonnen, bezeugte bei seiner Rückkehr, der wirkliche Timurtasch sei wieder da. Ein grosses Heer sammelte sich um den kleinen Hasan und seinen angeblichen Vater; er zog gegen Aserbeidschan, und der grosse Hasan ihm entgegen. In den Gefilden von Alatagh kam es zur Schlacht, in welcher *Pir Husein*, der Sohn Mahmud's, des Sohnes Tschoban's, welcher bisher in den Reihen des grossen Hasan gefochten, zum kleinen übergieng. Mohammed, der Kronprätendent, Schützling des grossen Hasan, focht auf das tapferste und fiel in der Blüthe der Jugend. Der Sieg war auf der Seite des kleinen Hasan; ein Theil seiner Truppen wandte sich nach

Der grosse und kleine Hasan. XIV Satibeg; Theilung des Reichs.

20 Silhidsche 738
9. Juli 1338

Tebris, ein anderer nach Sultania, und beide Städte wurden geplündert; der kleine Hasan war bald selbst das Opfer seines Betrugs gefallen, denn der Sklave Karadschar, welchen er für seinen Vater ausgab, fasste den Gedanken, die Herrschaft für sich zu erobern; er wollte den Timurtasch, dem er die angebliche Vaterschaft dankte, zusammenhauen, und dieser entrann dem Säbel des sich selbst gegebenen Vaters mit Mühe nach Georgien. Der grosse Hasan, der Ilkane, der Dschelaire, vertrieb den angeblichen Timurtasch und setzte sich zu Sultania fest; der kleine Hasan, der Tschobane, der Sulduse, rief nun die Frau *Satibeg*, die Wittwe Tschoban's und Arpakaun's, als rechtmässige Herrscherin Irans aus. Der grosse Hasan zog dem kleinen entgegen, aber statt der Schlacht kam ein Vergleich zu Stande, welcher das Loos über das schöne Ehrenkleid der Herrschaft Iran's warf, das nun von allen Seiten zerrissen und zerstückelt ward. *Satibeg* und ihr Anhang aus der Familie Tschoban's giengen nach *Arran*, Emir *Hadschi Toghai* behielt Diarbekr in unumschränkter Botmässigkeit; *Kleinasien* ward zwischen dem Emir *Ersena* und *Eschref*, dem Sieger von Timurtasch, getheilt; die Söhne des Emirs *Ekrasch* theilten sich in Kurdistan und Chusistan; die Nachkommen *Mahmudschah's Indschu* behielten *Fars* in Besitz. Zu *Jesd* herrschte der Emir *Mobariseddin Mahmud*, und in *Kerman* Melik Mohammed Ghuri; zu *Kum* Melik Schudschaaeddin, und zu *Herat* Moiseddin Ben Husein. Toghatimur behielt Masenderan und einen Theil Chorasan's in seiner Gewalt. Emir *Arghunschah*, der Sohn des berühmten Emirs Newrus, hatte sich in *Tus*, und Emir Mulai in Kuhistan festgesetzt. So war das Reich bereits in zwölf Theile zerfallen, dem Namen nach von zwei Chanen (*Toghai* und *Sati*), in der That aber von den beiden Hasan, dem grossen und kleinen, jener das Oberhaupt des Stammes der *Dschelair*, dieser des Stammes *Uirat*, beherrscht. Der grosse Hasan, nicht auf die Dauer des Friedens rechnend, berief den Toghai, und dieser kam vom Emir Arghun und dem Wesir Chodscha Alaeddin begleitet. Der

kleine Hasan, nachdem er den für seinen Vater ausgegebenen Sklaven getödtet, sann auf einen Plan, den grossen Hasan mit seinem Schützling, dem Chan Toghai, zu entzweien, und liess diesen durch Unterhändler die Hand der Prinzessin Satibeg hoffen, wodurch die Ansprüche der beiden auf den Thron sich in Einheit lösen würden. Die Prinzessin liess ihm melden, sie sei bereit, ihre Hand zu geben gegen schriftliche Bürgschaft seiner Neigung für die Tschobane und Abneigung gegen die Ilkane. Toghaitimur liess sich verleiten einige Zeilen zu schreiben, wodurch er die ersten wider die letzten aufhetzte. Der kleine Hasan, im Besitz dieses Billets, sandte es dem grossen uud Toghaitimur beschämt, in die Falle gegangen zu sein, entfloh noch in derselben Nacht nach Chorasan.

XV Dschihantimur; XVI Suleiman.

Die Wirren des persischen Reichs boten ein seltenes Schauspiel dar; die ausgerufenen Chane *Toghai* und *Sati* waren nur Werkzeuge in den Händen ihrer Beschützer, des grossen und kleinen Hasan, die sich, unter dem Namen ihrer Schützlinge eigentlich um die Herrschaft stritten; beide änderten nun gleichzeitig ihren Sinn, indem sie ihre bisherigen Schützlinge fallen liessen, und deren statt andere als die rechtmässigen Herren Irans in Vorschein brachten. Der grosse Hasan erklärte statt Toghai Timur's einen Urenkel Abaka's, *Dschihantimur* [1]), zum Herrscher, und der kleine Hasan, der sich mit der Prinzessin Satibeg zertragen, setzte den *Suleimanchan* [2]), einen Abkömmling Jaschmut's, des dritten Sohnes Hulagu's, auf den Thron. Im folgenden Jahre wurde der kleine Hasan vom grossen angegriffen, der mit seinem Schutzgenossen bis an den Fluss Bagatu vorgerückt, an welchem die Schlacht statt hatte; der grosse Hasan verlor die Schlacht und zog sich nach Bagdad zurück, wo er, ohne Rücksicht auf den von ihm eingesetzten Schah, nun selbst herrschte. Der Emir

741/1340

---

[1]) Dschihantimur, Sohn Alafreng's, des Sohnes Keichatu's, des Sohnes Abaka's, des Sohnes Hulagu's. [2]) Suleiman, Sohn Sangi's, des Sohnes Jaschmut's, des Sohnes Hulagu's.

Scheich Hasan, der Tschobane, setzte dem Flüchtigen einen Tag weit nach und liess sich dann zu Tebris nieder. Zu gleicher Zeit war der Scheich Ali auf Befehl seines Bruders Toghaitimur's, um Irak und Aserbeidschan zu erobern, mit einem Heere ausgezogen; ihm entgegen Melik Eschref, der Sohn von Timurtasch, der Enkel Tschoban's, mit einem anderen Heere, auf Befehl des kleinen Hasan. So ward Persien zu gleicher Zeit von vier Heeren zerfleischt [1]. Der Grossvater Toghaitimur's und seines Bruders Ali Kawan's war im fünften Jahre des achten Jahrhunderts der Hidschret mit zehntausend Familien seines Stammes, im Geleite Kaidu's, des Enkels Ogotai's, nach Chorasan gekommen, hatte sich mit seinem Stamme dem Sultan Oldschaitu Chodabende unterworfen, war aber dann hingerichtet worden; seine Nachkömmlinge haussten zu Dschordansch, wo Toghaitimur erzogen ward. Einen Monat nach der Niederlage des grossen Hasan erhielt Emir Sijurghan, der Sohn Tschoban's aus der Frau Satibeg, die Befehlshaberschaft des persischen Irak, und Melik Eschref, der Sohn des Timurtasch, wurde nach Fars gesandt. In diesem Jahre schrieb Hamdollah Mestufi, der Verfasser der *auserwählten Geschichte*, sein naturhistorisches, geographisches Werk: die *Ergötzlichkeit der Herzen*, in welchem er zu Ende der Begebenheiten des siebenhundert vierzigsten Jahres der Hidschret, seinen Klagen über die Verwirrung und Verheerung Persiens freien Lauf lässt: »In den fünf, seit dem Tode Ebu Saaid's verflossenen Jahren, haben wir« sagt er »sieben Padischahe gehabt [2], von denen dermal drei die Herrschaft zu behaupten suchen. Die Emire des Hauses Tschoban und die von Aserbeidschan und Gurdschistan unterstützen den Prinzen *Suleiman*, der Ururenkel Hulagu's; die Dschelairen und die Emire Diarbekr's und Bagdad's sind für *Dschihantimur*, den Urenkel Abaka's; die

741 / 1340

Ssafer 741 / Aug. 1340

---

[1]) Schedschretol- etrak S. 330. [2]) 1) Arpakaun; 2) Musa; 3) Mohammed; 4) Toghai; 5) Satibeg; 6) Dschihantimur; 7) Suleiman.

Emire Chorasan's erkennen als Herrn den Toghaitimur, den Abkömmling Dschudschi Kasar's. Die Unterthanen lassen die Felder unbebaut; Freitags ist man ungewiss auf welchen Namen das Kanzelgebet verrichtet werden soll, und öfters wird es an Einem Freitage für zwei verrichtet; die angränzenden Länder sind von eigenen Gewalthabern beherrscht; zu Mardin herrscht *Melik Ssalaheddin Jusuf*, der Sohn Nedschmeddin Manssur Ben Mosaffer's; in Fars und Schebankjare *Dschelaleddin Mesud*, der Sohn Mahmud Schah's Indschu; Sistan, Hormus, Kisch und Bahrein sind unter der Botmässigkeit Melik Kutbeddin's; Grossluristan unter der des Atabegen *Dschemaleddin Efrasiab Ben Nassireddin Ahmed;* Ghur und Herat gehorchen den Söhnen *Ghajasseddin Husein's.* — Die Herrschaft der Mongolen ist unter die Häupter der Stämme getheilt. In Ghur herrscht als Kaan Grosschan *Anende*, der Abkömmling Kubilai's, in Turkistan *Termeschirin*, das Haupt des Uluses Dschagatai, in Descht Kipdschak *Usbeg*, der Sohn Toghrildsche's; die anderen Herrscher der Welt sind in Indien Sultan *Alaeddin* Mohammedschah, dessen Macht und Freigebigkeit die aller früheren Herrscher übertrifft; in Jemen herrscht der Sultan *Eimen;* die Emirschaft der arabischen Wüste ist in den Händen des Sohnes Isa's, des Sohnes Mohenna's; in Aegypten sitzt *Nassireddin*, der Sohn Kilawin's, schon seit Jahren auf dem Throne, und in Armenien *Tekfur* ⁿ. Hier sind auch zwölf Herrscher, aber die auswärtigen mit eingerechnet; Persiens Herrschaft ist aber nicht, wie ein Paar Jahre früher, eine zwölfgetheilte, sonder siebengetheilte; aber nur drei nehmen den Thron als Titulare in Anspruch (Toghaitimur, Dschihantimur und Suleiman), während die zwei eigentlichen Nebenbuhler um die Herrschaft, der grosse und kleine Hasan, jener der Ilkane, Oberhaupt des Stammes der Uirat, dieser der Tschobane, der Sohn des Emirs Timurtasch; wovon jener zu Bagdad, dieser zu Tebris die Zügel der Regierung führte, während Chorasan in den Händen Toghaitimur's.

Zertrümmerung des Reichs.

Wenn die soeben aus der Geschichte Hamadallah's gegebene Stelle schon umständlichere Nachricht enthält, als was bisher darüber aus den Quellen mongolischer Geschichte bekannt war, so danken wir noch ausführlicheren Bericht dem grossen Reisenden Ibn Batuta, welcher zehn Jahre vor dem Tode Ebu Saaid's durch Irak und Persien reiste, und die näheren Nachrichten über die Zertrümmerung des Reichs in dem Laufe seiner Reise erhalten haben muss; ausser den von Hamdallah genannten Theilfürsten, die als Pilze auf dem Schutte des mongolischen Reichs der Ilchane aufschossen, nennt er noch: 1) die *Dschelair* oder Ilgane (mit den Ilchanen nicht zu verwechseln), deren Gründer, der grosse Hasan, ein Sohn der Tante Ebu Saaid's [1]), im arabischen *Irak;* 2) die *Tschoban*, deren Gründer der kleine Hasan, Sohn des Timurtasch, in Aserbeidschan; 3) *Ibrahimschah*, der Sohn Sotaja's, zu Mossul und Diarbekr; 4) der Emir *Ertene* in Kleinasien; 5) *Toghaitimur*, in einem Theile von Chorasan; 6) *Malik Dinar*, in Mekran. Am merkwürdigsten ist, was wir aus Ibn Batuta über den damaligen Zustand Kleinasiens lernen; er nennt die verschiedenen Fürsten, welche sich in die Trümmer des Reichs der Seldschuken getheilt, von denen bisher aus den Quellen der osmanischen Geschichte nur zehn bekannt waren [2]). Ausser denselben erwähnt er noch sechs anderer, nämlich: der Fürsten von *Antalia, Egerdür, Kolhissar, Ladik*, *Pergamos* und *Balikesri* [3]), und bezeichnet sieben Städte, welche damals in Kleinasien und Armenien noch dem mongolischen Theilfürsten Ertene gehorchten, nämlich: *Akserai, Kaissarije*, *Nikde*, *Siwas*, *Gümisch*, *Ersendschan* und *Erserum.* Hieraus ersieht man, woher die Tataren kamen, welche zur Zeit Osman's der Seldschuke Alaeddin auf dem

---

[1]) Filho de soa tia, also nicht der Enkel Ebu Saaid's, wie in Deguignes I. S. 284. [2]) Geschichte des osmanischen Reichs I. 30. [3]) Vom portugiesischen Uebersetzer Ibn Batuta's verstümmelt in Anatolia, Akridur, Col-Hessar, Ladeq, Bargama und Jali Caceri.

Hodenfeld schlug[1]), und über deren Auszugsort in den Quellen osmanischer Geschichte Nichts zu finden. Ganz neues Licht verbreitet diese Reisebeschreibung über die Brüder (*Achi*), welche in den osmanischen Geschichten nur als reiche Leute und Grundbesitzer erscheinen, denen Murad I. den Besitz Angora's und anderer Städte entriss[2]), welche aber, nach Ibn Batuta's Bericht, eine grosse, über ganz Kleinasien verbreitete Verbrüderung reicher Kaufleute und mächtiger Grundbesitzer, welche überall Zellen oder Klöster (*Sawije*) hatten, in welchen jeder Fremde drei Tage lang gastfrei bewirthet ward; sie nannten sich die *Brüder Ritter* (Achewat Fatijan)[3]), hatten mehrere Grade, wie die christlichen Ritterorden, und waren entweder eine Nachahmung oder, wenn sie schon vierhundert Jahre früher bestanden haben sollten, das Vorbild derselben; Ibn Batuta, welcher auf seiner Reise von den Küsten Karaman's bis nach denen des schwarzen Meeres quer durch Kleinasien reiste, ward in nicht weniger als ein und zwanzig Hospitälern dieses moslimischen Ritterordens bewirthet[4]). Diese ganz neue Auskunft, so wie die über die kleinen Fürsten, welche sich in die Herrschaft der Seldschuken und Mongolen in Kleinasien und in Persien getheilt, ist eine der wichtigsten historischen Ausbeuten der Reisebeschreibung des maghrebinischen Marco Polo.

Toghaitimur zu Ebher geschlagen; die Serbedare.

Der grosse Hasan, der Ilkane, als er sah, dass Dschihantimur seinen Erwartungen als Herrscher nicht entspreche, zerbrach den Götzen, den er geschnitzt, indem er den

---

[1]) Ebenda S. 53 und 574. [2]) Ebenda S. 160 und 524. [3]) *Achewat Fatijan*, der Plural von *Achi*, der Bruder, und *Feta*, der Held oder der Ritter; das Wort: *La feta illa Ali*, d. i. *es ist kein Held oder Ritter als Ali*, ist bekannt. Quatremère in seiner Geschichte der Sultane Mamluken I. 58. hat Unrecht, das Wort *fatuwet*, d. i. Heldenthum oder Ritterthum, mit *Adel* zu übersetzen. [4]) Satalia, Denislü, Milass, Nikde, Kaissarije, Siwas, Gümisch, Ersendschan, Erserum, Birke, Tire, Smyrna, Magnesia, Pergamos, Balikesri, Brusa, Giwe, *Ssabandsche*, Mudreni, Boli und auf dem Berge vor Sinope.

selbst gemachten Herrscher wieder absetzte; nun waren noch die beiden Titulare Suleiman und Toghaitimur übrig. Im Herbste desselben Jahres befand sich der kleine Hasan, der Tschobane, mit Suleiman und den Emiren zu Audschan, als Hasan's Oheim, Emir Baghi Besti, der Sohn Tschoban's, aus Furcht vor seinem Neffen, mit sechstausend Reitern das Lager Suleiman's verliess. Indessen hatte Toghai, von seinem Bruder *Ali Kawan* durch Vorwürfe über seine Unthätigkeit aufgestachelt, heimlich an Sijurgan, den Sohn Tschoban's aus der Prinzessin Satibeg, Kunde geschickt, um sich mit ihm zu verbinden. Als der kleine Hasan dies erfahren, sandte er ihnen seinen Bruder Eschref mit einem Heere entgegen. In der Schlacht bei *Ebher*, in welcher Melik, der Sohn Eisenkotlogh's, Wunder der Tapferkeit that, wurden die Chorasaner geschlagen und Toghai zog sich nach Masenderan zurück, dessen durch Gebirge und Sümpfe unzugängliche Schluchten und Ebenen noch durch zwölf Jahre sein Aufenthalt, wo ihm minder von den Thronpartheiungen, welche Persien zerrissen, als von der in Chorasan zu Sebsewar vor drei Jahren aufgeschossenen Dynastie der *Serbedare* Gefahr für seine Sicherheit drohte. Die enge Verwickelung derselben mit dem Schicksale Toghai Timur's dringt uns die Bekanntschaft mit dieser, bisher europäischen Geschichtschreibern so gut als unbekannt gebliebenen Dynastie, auf. In dem, zum Distrikte Beihak in Chorasan gehörigen Dorfe *Paschtin* lebte ein sehr geachteter Mann, Namens *Schihabeddin Fastollah*, der väterlicher Seite von Husein, dem Sohne Ali's, mütterlicher Seite von den Barmegiden abstammte. Er hatte fünf Söhne[1]), unter denen sich Abderresak als rüstiger Ringer und gewandter Bogenschütze auszeichnete, und deren ältester Emineddin das Haupt der Pehliwane, d. i. der Ringer, am Hofe Ebu Saaid's war. Dieser rühmte eines Tages des

---

[1]) 1) Emir *Emineddin*; 2) Emir *Abderresak*; 3) Emir *Wedschiheddin Mesud*; 4) Emir *Nassrollah*; 5) Emir *Schemseddin*; Mirchuand und Dewletschah sehr ausführlich.

Bruders Geschicklichkeit im Bogenschiessen, und Ebu Saaid liess ihn an den Hof kommen. Durch seine Kunst im Ringen und Bogenschiessen erwarb er sich des Sultans Bewunderung, erregte aber zugleich die Eifersucht des Günstlings Ebu Moslim, weil er ihn in beiden dieser Künste weit übertraf; unter dem Vorwande von Auszeichnung und Belohnung ward er als Steuereinnehmer nach Kerman gesandt, deren Betrag hundertzwanzigtausend Dinare, wovon er nur hunderttausend dem Schatze verrechnen durfte. Abderresak aber verschwendete die ganzen Einkünfte, und befand sich eben in der grössten Verlegenheit, als die nach dem Tode Ebu Saaid's im Reiche herrschende Verwirrung ihn der Rechenschaft enthob. Er kehrte nach Paschtin zurück, wo eben grosse Unruhe war ob der Forderungen eines Gesandten der Regierung, welcher von den Brüdern Hasan und Husein, bei denen er einquartirt war, nicht nur Wein, sondern auch Knaben forderte; die Brüder sagten, sie seien bereit den ersten, weigerten sich aber, die letzten zu liefern. »Wir setzen« sagten sie »unsern Kopf daran« (Serberdarim). Abderresak, der zu diesem Streite kam, bestärkte sie in ihrem Entschlusse, vertrieb die fünfzig Mann, welche Chodscha Alaeddin Mohammed, der Wesir Chorasan's, gesandt, um die Brüder aufzuheben, und brachte das ganze Dorf zur Vertheidigung wider so schändliche Willkühr auf. »Tausendmal besser ist's« sagte er, »getödtet zu werden, als so schändlicher Tyrannei zu fröhnen; wir setzen unsern Kopf daran!« [1]). Von diesem Streite hiessen sie die *Serbedare*, d. i. die den Kopf daran Setzenden. Abderresak behauptete sich glücklich wider die wider ihn gesandten Truppen; er wollte die Hand der Wittwe des Wesirs, welche sich aber dieser Ehe weigerte, weil sie wusste, dass die Bewerbung nicht ihr, sondern ihrer schönen Tochter galt, um derselben so sicherer geniessen zu können. Sie entfloh. Abderresak sandte ihr

[1]) Serchodra derdar diden beh est, besser ist's, den Kopf am Galgen zu sehen. Mirchuand.

seinen Bruder Wedschiheddin nach, um sie zurückzubringen. Wedschiheddin holte sie zu *Sengkjuder* ein, liess sie aber auf ihre Vorstellung, dass er, als Moslim, seine Hand zu solcher Verletzung des Gesetzes nicht bieten solle, ziehen. Als er zurückkehrte, schalt ihn der Bruder, dass er kein Mann sei; Wedschiheddin gab den Vorwurf zurück; vom Schlage der Zungen kam es zu dem der Schwerter. Abderresak sprang durchs Fenster, brach sich den Fuss und ward vom Bruder getödtet, welcher sein Nachfolger im Besitze der Gewalt, der zweite Fürst der *Serbedare;* wider diesen zog nun *Ali Kawan*, der Bruder Toghai's, und zwar aus folgendem Anlass.

Scheich Hasan Dschusi u. Wedschiheddin Mesud, d. Serbedare.

Noch unter der Regierung Ebu Saaid's hatte ein Scheich, berühmt unter dem Namen: der *Scheich Chalife*, in der schon früher durch Ketzereien berüchtigten Stadt *Sebsewar*, durch seine Lehre grossen Auflauf und Klagen der Ulema veranlasst. Zu Sebsewar hatte sich die, sowohl durch die persische Geschichte Mubarekschah's von Herat [1]), als durch das Mesnewi Dschelaleddin Rumi's berühmte Anekdote mit Mohammed Chuaresmschah, begeben, welcher die Bitten der Einwohner um Einhalt der Plünderung nur dann zu gewähren versprach, wenn sie ihm einen Einwohner der Stadt, der *Ebubekr* hiesse, brächten, weil er wohl dachte, dass, weil sie alle eifrige Schii's, kein solcher zu finden sein dürfte [2]). Die Gottesgelehrten Sebsewar's

---

[1]) Nach diesem im Dschihannuma S. 523.

[2]) Mohammed Alp Ulugh Chuaresmschah,
Kam Sebseware, der Stadt, im Kriege nah;
Die Heere schleppten Volk von Ort zu Ort,
Die Reiter schlugen todt in Einem fort.
Man breitete ihm reiche Zeuge auf,
Mit Ring im Ohr' die Seel' ihm opfernd auf.
„Wir bringen dir an Gaben und Geschenken,
Was von der Jahreszeit sich nur lässt denken
Die Seele opfern wir auf deinem Pfade,
Gib uns, o Herr! nur ein'ge Worte Gnade“.
„Ich gebe euch“ sprach er „nicht eher frei,

sandten Bittschrift an Sultan Ebu Saaid um den Todesbefehl zur Hinrichtung des Irrlehrers. Ebu Saaid antwortete:

Bis einen *Ebubekr* ihr schafft herbei,
Bis ihr, o Volk! geschlagen, ohne Kraft,
Mir einen Ebubekr herbei nicht schafft.
Wenn ihr mir einen Ebubekr bringet,
So fürchtet nicht Tribut, nicht Wort, das zwinget.
Sie brachten einen Sack, gefüllt mit Gold.
„O Herr! von uns nicht Ebubekr wollt,
Wo ist ein Ebubekr in Sebsewar?
Wo eine trockene Scholl' im nassen Jahr'?“
Er wandte das Gesicht vom Gold zum Sagen:
„Wenn ihr nicht Ebubekr bringt, o Maghen!
So nützt euch nichts; ich bin kein Kind, dem Gold
Und Silber, um damit zu spielen, hold.
Es wird euch Schwachen Freiheit nicht gewährt,
Wenn ihr auch die Moschee mit Gold beschwert“.
Nun liefen sie durch Anger und durch Aecker,
Wo ist zu finden denn ein Ebubekr.
Drei Tag' und Nächte waren schon verschwunden,
Eh' einen Ebubekr sie gefunden;
Ein Strassenstreicher, siech und halb gelähmt,
Dem Blut des Herzens in die Wangen strömt,
Er lag in einem Winkel von Ruinen,
Sie sagten, geh! und trolle dich von hinnen
Und geh' zum Sultan, welcher dich begehrt,
Damit von uns der Mord ward abgewehrt.
Er sagte: „Wäre ich nur gut bei Fuss,
So gieng ich selber hin zum Sultansgruss.
Wie blieb ich länger in der Stadt der Feinde,
Und gienge nicht von selbst zur Stadt der Freunde!“
Sie hoben ihn auf eine Todtenbahre
Und trugen auf den Schultern ihn als Waare;
Die Träger trugen ihn bis zu dem Schah,
Der diese Missgestalt verwundert sah.
Die Welt ist Sebsewar, worin Mann Gottes
Ein Gegenstand des Schimpfes und des Spottes,
Chuaresmschah ist Gott, der von den Schlechten,
Sich zum Geschenk erbittet den Gerechten.
„*Schau't nicht auf's Aeussre*“, sprach der Gottgesandte,
„Der Mann von Herz sei euch der Wahlverwandte“.
Ich bin nur wahren Herzensmännern hold,
Nicht Teppichen und ausgestreutem Gold.
Wenn du dein Herz als wahres Herz erkennest,

»Ich beflecke mich nicht mit dem Blute der Derwische«; einige Zeit hernach fand man denselben erhenkt. Indessen war der Geist seiner Lehre auf seinen Jünger *Hasan Dschusi* (gebürtig aus dem Dorfe Dschuwas) übergegangen, zu welchem das Volk der ganzen Umgegend von Nischabur zusammenströmte. Auf wiederholte Berichte von dem staatsgefährlichen Anhange dieses Neuerers hatte Emir Arghunschah (Toghai's Befehlshaber in Chorasan) den Scheich im Schlosse Tak, im Distrikte Jaser, einsperren lassen. Emir Wedschiheddin Mesud, der Serbedare, welchem der Zulauf des Volks zum Scheich eine erwünschte Gelegenheit zur Vermehrung der aufsteigenden Macht seines Hauses, bekannte sich zur Lehre desselben, und als Emir Arghun sich mit drei Heeren, die zusammen siebzigtausend Mann stark, wider Nischabur auszog, so galt dieser Zug nicht sowohl den Anhängern des Scheichs, als der wachsenden Macht der Serbedare. Wedschiheddin Mesud schlug die beiden ersten, von den Emiren Mahmud von Isferain und Tukal geführten Heere von Nischabur zurück, und als Arghunschah mit dem dritten zu spät erschien, blieb ihm, nachdem er die Niederlage der beiden Emire erfahren, Nichts als schimpflicher Rückzug übrig. Wedschiheddin war im Besitze Nischabur's und Sebsewar's. Ein Jünger des Scheichs Hasan Dschusi, ein entschlossener Mann, Namens Esed Chodscha, setzte sich an die Spitze von siebzig Mann, um den Meister aus dem Schlosse Jaser's zu befreien, was ihnen auch mit Hilfe Wedschiheddin's des Serbedaren gelang, welcher sich zur Lehre des Scheichs bekennend, das Land immer mehr und mehr aufwiegelte. Emir Mahmud, der Sohn Arghunschah's, welcher in Abwesenheit seines Vaters Arghun, der mit Toghai gegen Irak gezogen, die Stelle desselben ver-

---

Und zu der Herzensmänner Pfad bekennest,
So wird sein Zustand stets verborgen sein,
Und kämen Erd' und Himmel auch hinein.
Du suche für dein Herz nicht solche Waar',
Und Ebubekr nicht in Sebsewar.

Dschelaleddin Rumi's Mesnewi.

trat, erliess ein Schreiben an den Scheich, denselben abmahnend, durch seine Lehre nicht die Unruhe des Landes zu nähren. Der Scheich antwortete in einem langen, von Mirchuand in voller Ausdehnung erhaltenen Schreiben, in welchem er seinen ganzen Lebenslauf und seine Verbindung mit Wedschiheddin im schönsten Lichte, und seine Bemühungen, nur auf das Wohl der Moslimen abzweckend, darstellte. Die Emire Toghai Timur's sandten nun eine Botschaft an den Scheich: dass, da Persien einen Schah in der Person Toghai Timur's besitze, es die höchste Zeit sei, empörerischen Umtrieben, die nur zur Zeit der Anarchie gedeihen könnten, ein Ende zu machen. Ein Heer von siebzigtausend Mann unterstützte das Wort dieses Schreibens. Wedschiheddin Mesud und Scheich Hasan zogen ihnen nur mit dreitausend siebenhundert Mann, »deren jeder aber ein Held wie Rustem und Neriman«, nach Masenderan entgegen; diesem Heere hatte sich der Bruder Toghai Timur's, der Scheich Ali Kawan, angeschlossen, welcher den Bruder zum Ausmarsche von Chorasan bewogen hatte, und nun die Schmach der Niederlage von *Ebher* durch irgend eine Heldenthat gut machen wollte. Am Flusse von Gurgan standen die beiden Heere gegenüber und in der Schlacht verlor Ali Kawan das Leben. Wedschiheddin, durch solchen Erfolg aufgeblasen, zog mit Scheich Ali gegen Herat, in der Hoffnung, desselben Meister zu werden; aber von Moiseddin Husein Kjert zurückgeschlagen, kam er nach Sebsewar und von da nach Rustemdar, wo er von den Einwohnern aufgehalten und, wiewohl sie ihn nicht tödten wollten, weil der Sohn des Wesirs Alaeddin Chodscha so sehr auf seinen Tod drang, hingerichtet ward Er hatte sieben Jahre geherrscht. Von seinen Nachfolgern, deren viertem Toghai Timur erlag, wird weiter unten beim Tode desselben die Rede sein.

753

Bund Eschref's u. Jaghi Besti's; des kleinen Hasan Tod.

Hasan, der Tschobane, nachdem er sich durch die Schlacht von *Ebher* den Scheich Toghai Timur vom Halse geschafft, wandte sich nun gegen Hadschi Toghai, welcher schon oben, bei der Theilung des Reichs, als der Herr

von Diarbekr genannt worden. Hadschi Toghai sandte seinen Neffen und den Molla Tuti mit Vermittelungsvorschlägen an Hasan; er selbst aber flüchtete in aller Eile nach Musch in Armenien. Hasan gab dem vermittelnden Worte kein Gehör, sondern verheerte die Gegend von Musch mit Feuer und Schwert. Der Besitzer Mardin's kam dem Heere entgegen, um dem Emir Hasan und dem von ihm eingesetzten Scheich Suleiman zu huldigen; er ward gnädig aufgenommen und beschenkt. Von Mardin wandte sich der kleine Hasan, der Tschobane, mit einem mächtigen Heere gegen Bagdad, um den grossen Hasan, den Dschelairen, zu bekriegen. Dieser sandte ihm die Emire *Ali Dschaafer* und *Kara Hasan* mit einem Heere entgegen, von welchem das des kleinen Hasan geschlagen ward. Der kleine Hasan wandte sich gegen Rum, auf dem Wege alle Besitzungen des grossen verheerend. Erserum ward gebrandschatzt, in der Stadt, welche der Sohn Hadschi Toghai's neu erbaut hatte, ward in der Moschee der *Mihrab* und *Minber*, d. i. Hochaltar und Kanzel, verbrannt, das Grab des Sohnes Toghai's aufgescharrt und geschändet. Im Herbste kam er nach Tebris, wo Suleiman der Schah seinen Aufenthalt genommen. Im Sommer sandte Hasan seinen Wesir Ghajasseddin Mohammed Alischahi nach Sultania, um den Emir Sijurgan, seinen Oheim, zu holen, den er einige Zeit zu Tebris gefangen hielt und dann nach Karahissar in Kleinasien sandte; er selbst zog über Alatak und Bulak, um den Jurt Hadschi Toghai's und die Besitzungen der Familie Suntai's zu verheeren, worauf er nach Tebris zurückkehrte und dort Kloster, Medrese und eine Moschee baute, welche alle anderen an Eleganz übertraf[1]). Emir Eschref, der Sohn des Timurtasch, welcher zu dieser Zeit mit einem Heere nach Schiras gezogen, um Ebu Ishak, den Gründer der Dynastie Indschu, dessen oben, bei der Reichstheilung erwähnt worden, aus seinem Besitze zu vertreiben, aber unverrichteter Dinge zurückgekehrt war, verbündete sich

[1]) Der Tebris imareti beteklifter uebud. Mirchuand.

bei seiner Rückkehr mit seinem Oheime *Jaghi Besti*, dem Sohne Tschoban's [1]), wider seinen anderen Oheim, den kleinen Hasan; sie giengen beide zum grossen Hasan, dem Ilkanen, über, und mehrere, mit dem kleinen missvergnügten Emire der Uiraten folgten ihrem Beispiele; der kleine Hasan tödtete die übrigen Emire der Uiraten, denen die Flucht nicht geglückt; er verdächtigte durch Verschwärzung dem grossen die Treue Jaghi Besti's und Sijurgan's, und Beide entflohen. Der grosse Hasan gieng nach Bagdad, der kleine nach Tebris zurück. Jaghi Besti und Melik Eschref plünderten in der Gegend von Rei das Lager Eisenkotlogh's, dann wandten sie sich gegen Fars. Auf dem Wege stiess Pir Husein, der Sohn Mahmud's, des Sohnes Tschoban's, zu ihnen, und der Oheim und die zwei Neffen verganteten was sie konnten zu Isfahan, Fahnen, Pauken, Trompeten, Standarten, Pferde und Kameele. *Ebrkjuh* gieng in Flammen und Rauch auf, zweitausend der Landesbewohner, die sich in eine Höhle geflüchtet hatten, wurden mit Rauch erstickt. Der Scheich Ebu Ishak Indschu, der Gewalthaber von Schiras, rüstete sich, seine Residenz abermals wider dieselben zu vertheidigen. Sie waren nur noch eine Tagereise von Schiras entfernt, als Eschref die Nachricht erhielt, dass sein Bruder, der kleine Hasan, von seinem Weibe Isetmelik, weil sie ihr Liebesverständniss mit dem Emire Hasan Jaakubschah entdeckt glaubte, auf die schändlichste Weise ermordet worden sei; sie hatte nämlich mit ihren Sklavinnen ihn im Bade überfallen und mit eigener Hand die Zeugungstheile zerquetscht [2]). Drei Tage lang blieb die Schandthat ein Geheimniss; als sie entdeckt und Isetchatun, welche mit ihren Sklavinnen die Flucht ergriffen, eingeholt worden, wurde sie, in kleine Stücke zerschnitten, den Schweinen vorgeworfen. Die That war eine so ungeheuere, dass mehr

27. Redscheb 744 / 14. Dec. 1343

[1]) Schedschretol- etrak S. 332. [2]) Mirchuand sagt Dienstags den 21. Redscheb = 14. December war ein Sonntag, folglich muss es *Iekschenbe* statt *Seschenbe* heissen.

als ein Dichter diesen naturwidrigen Frevel durch Chronogramme verewigt hat, namentlich Selman, der grosse Dichter Persiens, der Zeitgenosse und Nebenbuhler des Ruhms von Hafis [1]).

Schlacht von Maamurije; XVII Nuschirewan.

Suleimanschah setzte sich in den Besitz der reichen Schätze des kleinen Hasan, dann setzte er den Kadhi Husein, den Sohn Emir Hasan's, gefangen und gieng nach Karabagh, befreite aber aus dem Kerker den Emir Jaakubschah, den Liebhaber der Mörderin des kleinen Hasan's, und verlieh ihm sogar, weil er der tapferste und angesehenste aller Emire, die erste Stelle seines Hofes als Fürst der Fürsten. In Verlegenheit, seine Emire im Zaum zu halten, lud er die beiden Verbündeten Melik Eschref und Jaghi Besti zu sich; aber als sie in die Nähe kamen, reute es ihn der Einladung zu spät. Nach der Ermordung des kleinen Hasan hatte sein Bruder Sijurgan, welchen er, wie oben gesagt worden, nach Karahissar ins Gefängniss gesandt, den Festungsbefehlshaber erschlagen und glücklich sich auf den Weg gemacht; er sandte freundliche Botschaft an den Oheim Jaghi Besti und den Vetter Eschref, und diese eilten ihm entgegen. Die Zusammenkunft fand zu *Maamurije* (dem der armenischen und karamanischen Stadt gleichnamigen Flecken) statt. Von da begaben sie sich nach Alatak und dem blauen See (dem von Eriwan), wo ehemals das Sommerquartier Emir Tschoban's. Zwei Monate brachten sie dort in Fröhlichkeit zu; von allen Seiten strömten ihnen Truppen zu, während die Suleimanschah's sich zerstreuten. Suleiman selbst floh nach Diarbekr. Meh-

---

[1]) Seni tschigune seni haisi haisat Hasan
Besori besmi chod chasietein Scheich Hasan
Girift muhkjem u midascht ta bümürd u bireft
Si hei chudscheste seni chaije dar merdefken.

Was hat das schöne unverschämte Weib gethan?
Sie griff mit eigner Hand die Lebensquellen an,
Und quetschte sie so lang, bis todt dalag Hasan,
Hey! gutes Weib, das Hoden hält und wirft den Mann.

rere seiner Emire[1]) kamen in's Lager der Tschobane; sein Finanzminister *Amadeddin Serawi* aber versuchte durch List, das Triumvirat zu trennen, indem er sich in einer Nacht in die nahe von einander gelegenen Zelte Eschref's, Jaghi Besti's und Sijurgan's begab, jenem entdeckte, dass bei diesen wider ihn, und diesen, dass bei jenem wider sie in dieser Nacht ein Anschlag reife. Beide Theile standen die ganze Nacht hindurch unter Waffen; als der Morgen anbrach, kam durch gegenseitige Botschaft die wahre Beschaffenheit der Sache an den Tag und Amadeddin Serawi ward hingerichtet. Die drei Tschobane zogen mitsammen zu Tebris ein; als aber die Einwohner dem Jaghi Besti und Sijurgan grössere Ehre erwiesen als dem Eschref, war dieser eifersüchtig, und unter dem Vorwande, dass es wider die Jasa Tschengischan's laufe, dass Mongolen in Städten weilen sollen, wies er die Emire an den Fuss des Berges *Sehend*, wo gute Weiden. Dort erhielt er in einer Nachricht[2]) Warnung, dass Jaghi Besti und Sijurgan ihn des Morgens zu überfallen gedächten. Er nahm seinen Bruder Melik Missr mit sich und zog gegen Tebris; als er ankam, fand er, dass der Oheim und der Neffe in der Nacht nach Chui gezogen. Melik Eschref folgte ihnen auf dem Fuss und erreichte sie, nachdem er Nachdschirwan vorbei, zu Maamurije, wo das Triumvirat geschlossen worden Sie wurden geschlagen. Eschref lagerte zu Totil in der Ebene und ernannte, um auch einen titularen Schah an der Seite zu haben, einen gewissen *Nuschirewan*[3]), aus dem altpersischen Stamme des persischen Freiheitshelden, des Schmiedes *Gjawe*, zum Herrscher Iran's, mit dem Titel *Nuschirewan* der Gerechte, wie der grösste Herrscher der Dynastie Sasan geheissen. Sijurgan und Jaghi Besti unterhandelten den Frieden mit Eschref, ohne denselben erhalten zu können. Der erste begab sich nach Diarbekr,

---

[1]) Hadschi Hamsa; Mulai und sein Sohn Mohammed Ali Schah, der Wesir; Bestal, der Georgier. [2]) Durch den Emir Dschelaleddin Emir Kotloghschah's Ghasani. [3]) Schedschretol-etrak S. 3 3.

wo er von Ilkan, dem Sohne des grossen Hasan, wohl empfangen ward. Jaghi Besti, der sich zu Eschref begeben, wurde auf Befehl desselben getödtet. Eschref befand sich nun im Besitze aller Länder seines Bruders, des kleinen Hasan; der zweite Herrscher der Dynastie der Tschobane, wiewohl das Gebet auf den Namen Aadil Nuschirewan's, als des Herrschers von Iran, verrichtet ward [1]). Nuschirewan, aus dem Geschlechte des persischen Freiheitshelden *Gjawe*, der letztername Herrscher der Ilchane in Persien, ist eine der Namensironien, welche sich öfters in der Geschichte wiederholen; so hat das römische Kaiserreich mit Augustus begonnen, mit Augustulus geendet; die Niederlage, wodurch die Araber dem persischen Reiche ein Ende machten, ward über den, dem grössten Helden der persischen Geschichte gleichnamigen Helden *Rustem*, erfochten. Die persische Dynastie der Seldschuken, deren Stammvater Toghrul, endete mit einem Toghrul; das byzantinische, von Konstantin gegründete Reich mit einem Konstantin, und der Namen des grössten Perserkönigs Nuschirewan wurde durch den letzten Schattenkönig der persischen Ilchane entehrt. Bald hernach brach der Palast des Chosroes (Taki Kesra), dessen Dom sich vor achthalb Jahrhunderten, in der Geburtsnacht Mohammed's gespalten, gänzlich ein [2]), wie das Reich der Ilchane bereits eingestürzt war.

Die sechs mongolischen übrigen Dynastien; Eschref, der Tyrann.

Die beiden Titularschahe *Suleiman* und *Nuschirewan* sind so unbedeutende Schattenfiguren, dass selbst über ihr Verschwinden die Geschichte das tiefste Stillschweigen beobachtet; dies ist nicht der Fall mit Toghai Timur, dessen gewaltsamer Tod die letzte Katastrophe der, an solchen so reichen Geschichte der persischen Ilchane; aber auch

---

[1]) In d'Ohsson IV. S. 23?. ist ein grosser Irrthum, indem er den Nuschirewan noch vor dem Jahre 1347 absetzen und das Chutbe auf Eschref's Namen verrichten lässt, während nach der ausführlichen Erzählung bei Mirchuand, noch im Jahre 700 das Chutbe auf den Namen Nuschirewan Aadil's verrichtet ward. [2]) Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln.

von seinen Thaten und seiner Person schweigt die Geschichte während der letzten zehn Jahre seines Lebens, das ist seit der von ihm zu Ebher erlittenen Niederlage, nach welcher er nach Masenderan entflohen. In diesem Jahrzehent schweigt die Geschichte aber auch über die Thaten der anderen Fürsten (einen ausgenommen) der sechs Dynastien, in welche Persiens Herrschaft zerfallen; diese sind die der *Tschobane* (vom kleinen Hasan) in Aserbeidschan, zu Tebris; der *Ilkjane* (vom grossen Hasan) im arabischen Irak, zu Bagdad; der *Serbedare* in Chorasan, zu Sebsewar; der *Indschu* zu Schiras, in Fars; der *Beni Kjert* zu Herat, in Chorasan; und der *Beni Mosaffer* in Schebankjare und dem südlichsten Theile Chorasan's. Von diesen sechs Dynastien bestand die letzte gleichzeitig mit dem ilchanischen Reiche schon seit Hulagu's Eroberung, die anderen fünf waren erst seit dem Tode Ebu Saaid's emporgeschossen; davon sind nur drei mongolischen Stammes, nämlich die der *Tschobane*, aus dem Stamme der Sulduseu; die der *Ilkjane*, aus dem Stamme der Dschelairen: die der *Indschu*, deren Gründer der Verwalter der mongolischen Krongüter. Diese drei Dynastien, sammt denen der Uluse *Dschudschi's* (in Kipdschak), *Dschagatai's* (in Turkistan) und *Tuli's* (in China) sind die sechs Dynastien der Mongolen, welche nach dem Ruine des persischen und mongolischen Reichs derselben noch fortbestanden [1]. Der einzige Fürst der sechs obgenannten Dynastien,

[1]) Dschengisian alti firka oldi, Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln i. J. 736 nach dem Tode Ebu Saaids; Uluse waren nur vier, die Ogotai's, Dschagatai's, Dschudschi's und Tuli's, welche allbekannt: ausser denselben waren aber noch zwei andere Seitenlinien des mongolischen Herrscherhauses zur Herrschaft gelangt, nämlich aus der Linie Kadschiun's, des Bruders Tschengischan's, Toghaitimur der XIII. Ilchane, und aus der Linie *Kadschulis*, des Urgrossoheims Tschengischan's, *Timurleng*, der neunte Abkömmling desselben; aus dem Hause *Dschudschi Kasar's*, des ältesten Bruders Tschengischan's, welchem, laut dem von Tschengischan gegebenen Reichsgesetze alle anderen Mitglieder des Hauses aufstehen und den Platz abtreten mussten, ist keiner zur unabhängigen Herrschaft gelangt.

in welche Persien nach dem Tode Ebu Saaid's zerfallen war, dessen Thaten in dem letzten Jahrzehent der Dauer des ilchanischen Reichs die Blätter der Geschichte füllen, ist der Fürst der Tschobane, der Bruder des kleinen Hasan, der Tyrann Eschref. Nachdem er seiner Gegner Jaghi Besti's und Sijurgan's, ledig, begab er sich nach Karabagh, wo er die Huldigung von *Kaus*, dem Sohne Keikobad's, des Herrn von *Schirwan*, empfieng, den er mit goldner Mütze und juwelenbesetztem Gürtel beschenkte; die Hinrichtung aber eines Emirs, welchem Eschref in Gegenwart des Herrn von Schirwan den Kopf abschlagen liess, bewog diesen noch in derselben Nacht zur Flucht und als Eschref eine entschuldigende Gesandtschaft mit der Werbung um die Hand der Tochter Keikobad's sandte, verweigerte sie der Vater, weil er in der Werbung nur einen Vorwand zum Einmarsche eines Heeres in Schirwan sah. Nach Tebris zurückgekehrt, sperrte Eschref seinen Bruder, Melik Missr, in einen Käfig ein und liess mehrere Bege hinrichten; den *Ortok*, den Sohn Chodscha Dschelaleddin's, setzte er in die Reschidische Citadelle vor Tebris fest; als er die Stadt im nächsten Winter wieder verliess, vertraute er die Huth seinem griechischen Sklaven Mohammed mit zweitausend Mann an; der Sklave empörte sich in der Abwesenheit des Tyrannen, indem er die beiden Staatsgefangenen los liess. Eschref eilte inmitten des Winters von Karabagh nach Tebris, um den Aufruhr zu dämpfen. Hungersnoth und Pest verschärften die Tyrannei Eschref's, der, nach Karabagh zurückgekehrt, ein Heer wider Schirwan rüstete, sich aber mit Kaus noch vor der Schlacht, zu welcher beide Heere auf beiden Seiten des Gränzflusses gerüstet standen, verglich. Hierauf wandte sich Eschref mit einem Heere wider Hasan, den Ilkanen, und belagerte Bagdad. Hasan wollte nach Kumach entfliehen, aber seine Gemahlin Dilschad, bewog ihn zu bleiben, und Eschref ward durch die Tapferkeit der Vertheidiger zur Aufhebung der Belagerung gezwungen. Bei seiner Rückkehr nach Tebris vertheilte Eschref unter seine Emire

748/1348

die Befehlshaberschaften seines Reichs in Aserbeidschan, Arran, Moghan, Gurdschistan und Kurdistan, ungeheure Schätze aufhäufend, deren unglaubliche Zahl siebenhundert siebzehn, bei welcher der erste oder letzte Siebner (selbst nach Mirchuand's Bemerkung) ein Fehler des Abschreibers zu sein scheint. Sein Wesir und die Summe seiner Regierung war der Chodscha *Abdolhaji*, den er aber, trotz seiner grossen Dienste, im folgenden Jahre sammt seinem Eidam Mesud Damghani, einem berühmten Schönschreiber, auf die Festung setzte und dann nach Alamut sandte, die Huth derselben dem Kia Ismail, dem Herrn von Alamut, anvertrauend. Kia Ismail empfieng den Wesir mit den grössten Ehren und gab ihm seine Tochter zur Frau; Abdolhaji unterhielt regen Briefwechsel mit dem Fürsten von Gilan, und Eschref bereute bald, denselben dem Herrn von Alamut anvertraut zu haben; um ihn sicher zu machen, überhäufte er alle Verwandte des Chodscha mit Geschenken, und lud ihn mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken zur Rückkehr ein. Abdolhaji gieng in die Falle des Tyrannen, der ihn, sobald er angekommen, im Schlosse *Alindschu* einsperren liess. Die Wesirschaft verlieh er dem Mesud von Damaghan, dem Eidam Abdolhaji's.

749/1349

Eschref's Tyrannei.

750/1350

Im folgenden Jahre wurde der neue Wesir Mesud von Damaghan und der Chodscha Muin der Serbedare ergriffen und auf's Schloss *Rujin* (das eherne) gesandt, und Eschref zog nach Issfahan, dasselbe belagernd. Wiewohl sein Heer fünfzigtausend Mann stark, so schloss er die Stadt doch nur von zwei Seiten ein; täglich erneute sich regelmässig der Kampf und mit Sonnenuntergang zogen sich die Belagerten, welche ausgefallen, in ihre Mauern, die Belagerer, welche gestürmt, in ihr Lager zurück; endlich sandten die Bewohner der Stadt Abgeordnete, dem Eschref zu melden: sie würden die Stadt bis auf den letzten Odemzug vertheidigen; wenn er aber blos Kanzelgebet und Münze verlange, seien sie, diese zu gewähren, bereit. Eschref sandte den Molla Scherefeddin von Nachdschiwan, um die beiden Majestätsrechte des Islams auf den Namen Nuschirewan's des

Gerechten (des von Eschref eingesetzten Titularschah's) zu vollziehen. Das Kanzelgebet wurde am Freitag auf seinen Namen verrichtet, zweitausend Dukaten auf seinen Namen geprägt, für hunderttausend andere Dukaten lieferte die Stadt Leinwand und Stoffe. Eschref hob die Belagerung auf und kehrte nach Tebris zurück. Zu Audschan floss das Blut mehrerer der grössten dort eingesperrten Staatsbeamten [1]; den Wesir Abdolhaji sandte er aber von hier in ein Schloss Kurdistan's, die Obhut dem Kjotwal (Schlossbefehlshaber) Musa anempfehlend; als dieser ihn zu gut hielt, verschärfte Eschref den Befehl, und der Wesir wurde in finsterem Loche bei Wasser und Brot gehalten, bis er starb. Zu Audschan sandte Eschref an den Molla *Nisameddin Ghafiri*, der zu Fuss von Tebris kam; Eschref gieng ihm entgegen, denn er wollte sich desselben als eines Werkzeuges bedienen, um die Gemüther der Einwohner, welche alle wider seine Tyrannei empört, zu gewinnen. Der Molla sagte ihm ins Gesicht: Niemand glaube seinen Worten mehr, und kehrte nach Tebris zurück. Eschref gieng über Tebris nach Karabagh; jenseits des Araxes hörte er zu Eskischehr, Deli Bajesid, den er von Audschan mit dem Wesir Abdolhaji weggesandt, habe sich empört. Um diesen Aufruhr zu dämpfen, verweilte er fünfzig Tage in der Ebene von Moghan, kehrte dann nach Tebris zurück, wo er Schätze unter das Heer vertheilte, sich der Treue desselben zu versichern. In der Schlacht stürzte Tokatimur, einer der tapfersten der feindlichen Emire, den Eschref mit einem Keulenschlage vom Pferde und schleppte ihn eine Zeit lang; mit Mühe wurde er gerettet, sein Heer war geschlagen. Er sandte den Alpibei wider den Deli Bajesid, musste aber vernehmen, dass dieser mit jenem sich verbunden; abermal öffnete Eschref seine ungeheuren Schätze, um Gold unter die Truppen zu vertheilen, und um die Zeit nicht mit Zählen zu verlieren, mass man

[1]) Des Richters Schemseddin, des Chodscha Ghajasseddin Schekerleb, d. i. Zuckerlippe, des Sultan Schah Serawi.

es in Säcken zu. Glücklicherweise für Eschref entzweiten sich Alpibei und Deli Bajesid; dieser stiess sich selbst das Schwert in die Brust und jener entfloh. Die Häupter von beiden wurden an Eschref gesandt und zur Seite seines Thrones aufgesteckt, und dann durch die Länder gesandt. Nach diesem grossen Siege über zwei so gefährliche Feinde war der Tyrann auf Nichts, als auf die Befestigung und Erweiterung seiner Residenz Tebris bedacht. Er wohnte im Reschidischen Viertel, das er mit Abschnitten und Gräben durchziehen liess. Er befahl, dass, wer nur immer im Stand sei, sich ein eigenes Haus baue; die diess nicht vermochten, mussten in Moscheen, Medreseen, Klöstern, Spitälern und anderen Stiftungsgebäuden ihre Unterkunft suchen. Er selbst sass wie eine Fledermaus in einem finsteren Gemache, sich vor Allem fürchtend. Das Geflügel und die Schafe, von denen sein Mahl zubereitet ward, fanden sich im selben unterirdischen Gemache, mussten in seiner Gegenwart gewürgt und gekocht, das Wasser vor seinen Augen aus dem Quelle, der in dieser Grotte floss, gefüllet werden; so sehr fürchtete er sich vor Vergiftung, denn Keiner von Allen, die ihm zunächst, war, der nicht den Tod eines seiner Angehörigen durch die Hand des Tyrannen zu beklagen hatte. Ausser dem Thore des Palastes war eine Kette aufgehängt, an welcher die, welche Bittschriften darzubringen hatten, rasselten und die Bittschrift anhiengen, wesshalb sie die Kette der Gerechtigkeit genannt ward; eine Nachahmung der so genannten Kette, welche am Palaste Nuschirewan's des Gerechten zu diesem Ende aufgehangen war; ein wahrer Hohn der Gerechtigkeit am Thore des Tyrannen, so wie der Namen des von ihm eingesetzten Titularschahs *Nuschirewan*, von welchem seit dem auf seinen Namen den Bewohnern von Issfahan aufgezwungenen Freitagsgebete keine Rede mehr. Eschref warb um die Tochter des Herrn von Mardin, und ein Jahr nach der Werbung ward die Hochzeit zu Tebris mit grossen Festen gefeiert. In's Jahr nach dieser Hochzeit fällt der gewaltsame Tod Toghaitimurs, des letzten Herrschers

751 / 1352

der Dynastie; Eschref aber herrschte noch sieben Jahre als unerträglicher Tyrann, bis Dschanibeg, der Sohn und Nachfolger Usbeg's, der Herrschaft und dem Leben desselben ein Ende gemacht. Die Erzählung dieser Begebenheiten gehört aber nicht mehr in die Geschichte der Ilchane, sondern in die der Dynastie Tschoban, oder in die Geschichte der Chane der goldenen Horde.

Weitere Herrscher d. Serbedare; Tod Toghaitimur's.

Nach dem oben erzählten Tode Wedschiheddin Mesud's, des zweiten Herrschers der Serbedare, war ihm keiner seiner Söhne oder Brüder, sondern einer seiner Sklaven Mohammed Timur, ein tapferer Mann, der sich beim Tode Mesud's im Besitze der Schätze und Schlösser befand, gefolgt; da er aber den Derwischen abhold, deren Rotten damals die grösste Macht der neuen unter ihrem Aufruhr gedeihenden Dynastie, tödtete ihn der Chodscha Schemseddin Ali, der Hort der Derwische, und setzte den ihnen günstigen *Kelu Isfendiar* auf den Polster der Herrschaft; doch missfiel auch er gar bald den Derwischen, und sie beriethen sich abermal mit Schemseddin Ali, ihrem Leitenden, wer auf den Thron zu setzen. Der Sohn Mesud's, den einige vorschlugen, ward zu jung befunden, und sein Oheim Schemseddin Faslollah, der Sohn Abderresak's, ward als der dritte Fürst der Serbedare eingesetzt. Dem Wohlleben ergeben, vernachlässigte er die öffentliche Sicherheit, welche von Masenderan aus, wohin sich Toghaitimur zurückgezogen, von demselben bedroht ward; nach sieben Monaten schon ward ihm von den Derwischen die Nothwendigkeit, dem Thron zu entsagen, an die Hand gegeben, und er entsagte demselben zu Gunsten des Chodscha Schemseddin Ali, der seine beiden Vorfahrer eingesetzt und getödtet. Chodscha Schemseddin herrschte mit der grössten Strenge, um der seit dem Aufruhr der Derwische vom Anfang her bei den Serbedaren herrschenden Sittenlosigkeit zu steuern. Fünfhundert Huren wurden auf einmal in Brunnen geworfen. Durch seine Tapferkeit, Entschlossenheit und Kriegsrüstungen hielt er seine Nachbarn Toghai Timur in Masenderan, Melik Husein Kjert von

Herat in aufsichtiger Scheu; er unterdrückte den Aufruhr, der zu Tus und Damghan auszubrechen drohte, ward aber, nachdem er vier Jahre und neun Tage geherrscht, von Haider Kassab (dem Löwenfleischer) ermordet. Der mit diesem Morde einverstandene Chodscha *Kjerawi*, ein eben so entschlossener, als wissenschaftlich gebildeter Mann, bestieg den Thron der Serbedare, als der sechste ihrer Herrscher zu Sebsewar. Er hielt streng auf Zucht und Sitte und widmete einen grossen Theil seiner Zeit wissenschaftlichen Disputationen mit Gelehrten. Sein ganzer Hof musste in Wolle gekleidet sein, und nur die Gelehrtesten erhielten die Aemter des Landes; auf diese Weise stand er bei den Nachbarn im höchsten Ansehen. *Kara Chan*, der Herrscher von Mawerainnehr, sandte ihm herrliches Geschenk, und Toghaitimur, der letzte Titularilchan Irans aus dem Hause Tschengischan's, welcher ihn, selbst Dichter wie Chodscha Kjerawi, herausgefordert, unterhandelte mit ihm den Frieden. Toghai Timur hatte dem Schreiben, wodurch er den Fürsten der Serbedare seine Oberherrlichkeit anzuerkennen einlud, die folgenden Verse beigelegt:

Gieb den Hals her, ziehe nicht den Kopf zurücke,
Grosse Dinge leiden nicht, dass man sie unterdrücke;
Kannst du wie Simurgh dich zu dem Kaf nicht schwingen,
Musst du wie die Spatzen senken deine Schwingen;
Lass nicht deinem Kopf Unmöglichkeit beifallen,
Dass ob deines Kopf's nicht tausend andre fallen.

Chodscha Kjerawi antwortete im selben Sylbenmaasse und in denselben Reimen:

Warum soll ich ziehen meinen Hals zurücke?
Warum leiden, dass die Welt mich unterdrücke?
Ueber Berg und Meer hinaus will ich mich schwingen,
Wie Simurgh die Welt umfassen mit den Schwingen;
Will den Fuss der Welt aufsetzen nach Gefallen,
Oder wie ein Mann von hohem Muthe fallen.

Chodscha Jahja Kjerawi begab sich selbst mit dreihundert Tapferen unter dem Titel einer friedensverhandelnden Botschaft ins Lager Toghai Timur's; die Wachen waren vernachlässigt, weder Thorwärter noch Zeltaufschläger befand

sich vor dem Herrscherzelte Toghai Timur's. Chodscha Kjerawi und Hafis Schaghani drangen bis zu Toghai Timur vor, und während über die Geschäfte Chorasan's gesprochen ward, führte Schaghani einen Säbelhieb auf Toghai Timur und Chodscha Kjerawi der Serbedare tödtete ihn vollends [1]). Seine Schätze wurden der Raub der Serbedare.

16 Silhidsche 754 / 14. Dec. 1353

So endete mit dem letzten Herrscher aus dem Geblüte Tschengischan's das Reich der Mongolen in Iran, nachdem es hundert und Ein Jahr der Hidschret, nicht volle neun und neunzig der christlichen Zeitrechnung gedauert.

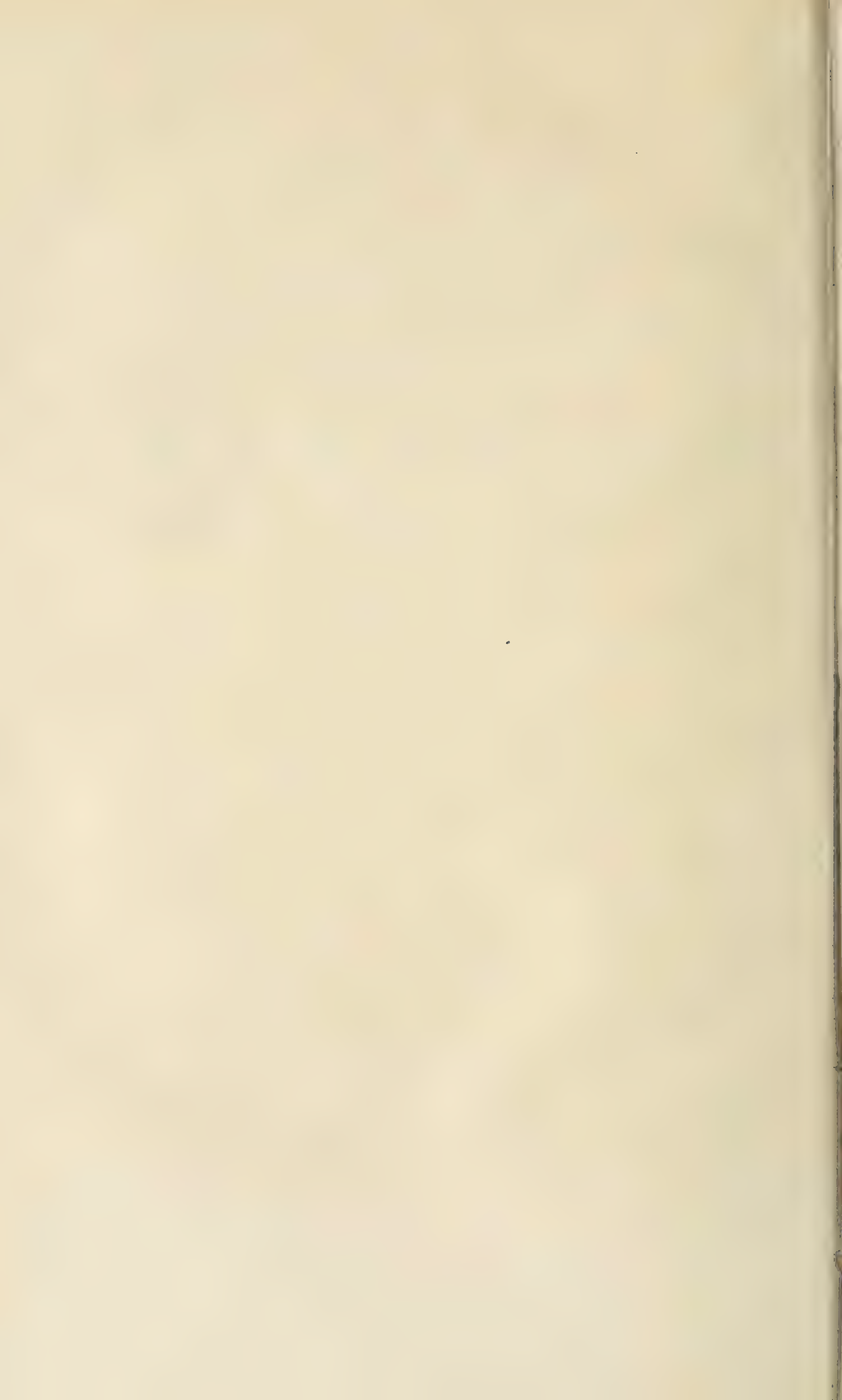
Wiewohl die Dynastie der Ilchane in Persien siebzehn Herrscher zählt, so sassen doch nur die ersten neun im vollen Besitze der Macht und Herrlichkeit auf dem Throne; die acht Sultane, welche in den seit dem Tode Ebu Saaid's bis zum Tode Toghaitimur's verflossenen zwanzig Jahren als Herrscher Irans genennet worden, waren nur Titelträger der Herrschaft, deren wirklicher Besitz in den Händen der Fürsten der *Tschobane*, der *Ilkjane*, der Beni *Indschu*, der Beni *Mosaffer*, der *Kjert* und der *Serbedare*, die sich in die Länder des zerrissenen Reichs getheilt. Von diesen sechs Dynastien ist die letzte durch einen besonderen Charakter ihrer Herrschaft vor den anderen ausgezeichnet; durch verzweifelte Waghälse, welche ihren Kopf auf's Spiel setzten, gegründet, war sie, wie wir aus dem kurzen Ueberblicke derselben gesehen, kein Erbreich, sondern ein Wahlreich der Derwische, von deren Rotten ihre Wiege umgeben war; ein Vorbild des Aufruhrs der Derwische, welche fast gleichzeitig im Beginne des osmanischen Reichs die Herrschaft an sich zu reissen gedroht. Von den neun ersten Herrschern der Ilchane sind nur zwei als wahrhaft grosse zu nennen, Hulagu, der Gründer des Reichs durch Eroberung, und Ghasan der siebente, der Beherrscher desselben durch Gerechtigkeit und weise Gesetze; jener der

[1]) Mirchuand, Abderresak, Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln; im Schedschretol-etrak S. 331 steht statt Kjerawi der Serbedare Yahya Surabdar und das Jahr 753 statt 754.

Eroberer, dieser der Gesetzgeber der Ilchane. Forschen wir nach den Ursachen der so kurzen Dauer eines so mächtig gegründeten Reichs, so finden wir dieselben zuerst in der beständigen Uneinigkeit der so zahlreichen Prinzen des mongolischen Herrscherhauses. Der Kaiser von China ward zwar als der Kaan und oberste Herrscher der Mongolen von den anderen Ulusen anerkannt, aber er war zu entfernt, um diese in Zaum und Eintracht erhalten zu können. Die Grundmaxime der Familieneintracht, welche Tschengischan seinen Nachkommen durch die Jasa und durch bekannte Parabeln so sehr einschärfte, ward nie beobachtet; denn schon bei den ersten Wahlen der Grosschane trat die Zwietracht offen auf, und die unrechtmässige Uebertretung der Oberherrschaft aus dem Uluse Ogotai's in den Tuli's wurde nur durch das Blut der Prinzen vom Geblüte besiegelt; die zweite, nicht so sehr in's Auge springende, oder wenigstens bisher von Geschichtschreibern nicht beachtete Ursache der kurzen Dauer mongolischer Reiche, von welcher nur das in Kipdschak eine Ausnahme machte, lag wohl in der Einmischung der Frauen, deren Einfluss als Mütter, Gemahlinnen, Schwestern, Basen, Schwägerinnen, von allen Seiten nicht nur in die Wahlen der Chane, sondern auch in alle Begebenheiten ihrer Regierung eingriff. Alles Zwanges des Harems befreit, welcher in moslimischen Ländern zwar nicht den heimlichen Ränken weiblicher Herrschsucht, aber doch den offenen Ansprüchen derselben Ziel und Damm setzt, mengten sie sich ungescheut in die wichtigsten Geschäfte des Reichs und die Angelegenheiten des Thrones, welchem sie bei allen Festen und Feierlichkeiten zunächst sassen. Der Geist aller mongolischen Herrschaft, und folglich auch der der Ilchane Persiens, war der des blutigsten Despotismus. Das Herrscherdiplom war nicht nur mit dem Blute der Prinzen Thronanmaasser, sondern auch mit dem der Emire und Wesire, Stützen des Thrones, roth gesiegelt. Von vierzehn Wesiren, welche während des Jahrhunderts dieser Herrschaft die Inhaber des Diwans, starb nur Einer natürlichen Todes. Der Löwe

und die Katze, welche das goldene Ehrenzeichen der höchsten Würden und Auszeichnungen, waren das sprechende Symbol mongolischer Herrschaft, aber das Jahrhundert, welches die Geschichte der Ilchane füllt, war das des höchsten Flores persischer Bildung, des glänzendsten Triumphes des Wortes in gebundener und ungebundener Rede, selbst Mongolen, wie *Pur Beha Dschami,* dichteten persisch, nnd die persische Aufforderung Toghai Timur's zeigt, mit welcher Gewalt persische Bildung selbst die Herrscher unterjochte. Grosse Bauten geben noch in ihren Ruinen von der Grösse der Herrscher, die sie aufgeführt, Zeugniss, und der berühmte Grabdom Ghasan's wölbte sich kühn zum Dome des Himmels auf; als an diesem die Sonne der mongolischen Herrschaft in Iran untergieng, stand im Westen schon der aufgehende Mond des osmanischen Reichs.

B E I L A G E N.



V. Beilage.

Aus dem ersten Hauptstücke des vierten Buches Wassaf's.

Während des Verlaufes dieser Geschäfte (im Jahre 702 = 1303) kamen drei Oimaken von Gesandten mit dreihundert fünf und zwanzig Couriren, von Seite Toktai Schahsade's, auf dem Wege Derbend's. Die Veranlassung dieser Gesandtschaft war folgende, dass Anfangs dieses Jahres zwischen ihm und Nokai an der Gränze Ssaksin's und Bulghar's ein fürchterlicher Kampf und eine schreckliche Schlacht statt gefunden. Auf dem Wege des Schlachtfeldes und der Schädelstätte waren

Arab. Vers. *Pfeile, Gesandte und Todte die Botschaft;*
Staub war die Nacht und die Schwerter die Sterne.

Toktai war durch die Kraft seines glücklichen Gestirnes Sieger geblieben, und Nokai wie die Sandwüste in Staub zerrieben und das ganze Heer in eine Herde von Schafen und einen Bienenschwarm ohne Weisel zusammengeknäult.

Ar. V. d. Verfass. *Das Thun des Himmels ist, zu trennen, was vereint;*
Er trübet jede Reinigkeit, die er gereint;

Pers. V. d. Verfass. Einen hebt er über'n Sonnenlauf,
Einem brennt er Maal der Stirne auf;
Einem giebt er Reich und Volk und Schatz,
Einem weist er an im Staub den Platz.
Da sie beiden Schonung nicht gewährt,
Was ist Dieser, was ist Jener werth?

Als Toktai sich in den unumschränkten Besitz der Chanschaft gesetzt und auf den Gipfeln der Ehre und des Glückes sich festgesetzt, kam die Ader seines Hochmuthsdranges und Tyrannenzwanges in Bewegung und er hegte den Wunsch, die Länder *Arran* und *Aserbeidschan* mit den seinigen zu vereinigen.

Hemistich. Was erschlagen wird, gehört zu den Freuden der Seele.

Es wurde bestimmt, dass Se. Maj. der Padischah des Islams diese Gesandten sähe, und man gab sich alle Mühe, dass sie frei sprächen und die Braut ihres Zweckes ohne Schmuck darbrächten. Die Spitze ihres Zieles und die Säule ihres Begehrens war diese: Die Länder Arran und Aserbeidschan hingen, vermöge der Aneignung und Austheilung des welterobernden Padischah's Tschengischan von Batu ab, und Jahre sind es, dass die Einkünfte und Erhebungen von der Familie Batu's verwendet werden.

Vers: Was kannst du sagen vom verfloss'nen Tag?

An Ghasan Chan ist's heute, das Recht in seinem Mittelpunkte zu befestigen und das Land zu übergeben; wenn nicht, so werden mit Gottes, des Allmächtigen, Stärke vor den Gränzen Karakorum's bis ausser Derbend zehn Tomane der Wachen unseres Heeres vermehrt, so dass Zelt an Zelt und Strick an Strick gespannt, und die Analogie nicht vermag zu fassen die Zahl von solchen Heeresmassen. Keinem Vernünftigen ist's verborgen, dass wenn ein solches Heer den Bügel des Marsches bewegt und die Klaue des Grimmes anlegt, von dem meeresgleichen Gewoge und den berggleichen Anfällen desselben der Leib des Meeres wie das Herz des Berges gefriert, und das Herz des Berges, wie die See, zerschmilzt.

Ar. Vers: Wer nimmt's mit ihm in Läng' und Ruhme auf,
Und wer wetteifert ihm in Zahl und Lauf?

Um mit der Menge zu prahlen, war mit dieser Botschaft ein Beutel mit Hirse gesendet, um zu sagen, unser Heer

ist zahllos wie die Körner der Hirse. *Temta*[1]), der Sohn Toktai Schahsade's, welcher das Ende wohl betrachtete, hatte den *Isa Gurgan* mit den Gesandten geschickt, und ihm aufgetragen *Sonkore* und andere Geschenke ohne Wissen Toktai's mitzunehmen, vor der Majestät Schah Ghasan's das Wort wohl in Acht zu nehmen und den Weg der Sitte nicht zu übertreten. Dieser Isa Gurgan war ein listiger, fündiger Mann, der dieses Geschäft so einleitete und als Gesellschafter des Gesandten mit der Aufwartung der Majestät geadelt ward. Er brachte die Gaben jenes Landes dar. *Sonkore* mit weitem Munde, Jagdvögel mit scharfem Blicke und scharfem Schlunde, von günstigem Fluge und Schnabel, von edler Abstammung und schnellem Rückflug, von starken Knöcheln, die nicht die Jagd anheben, ohne sich stolz zu erheben; dann verschiedene kirgisische Rehe, karlikische Ochsen, slawische Hermeline, bulgarische Zobel, edle kipdschakische Stuten und andere treffliche Geschenke als Stützepunkt der Annäherung, als Anhaltspunkt engerer Verbindung Nach einigem Aufenthalte brachte er schmeichelnde Lobrede in sittlicher Form und mit aufrichtiger Darstellung, mit herzgewinnender Begütigung als den Ausbund des Schreibens und den Inhalt des Auftrages, vor. Der Padischah des Islams sah mittels des Lichtes seiner Scharfsinnigkeit, welcher das Geheimniss in seinem wahren Lichte erscheint, die Rauhheit des Innern der Gesandten im Gegensatze mit dem einschmeichelnden Vortrag; er durchblickte die aufbrennende und zusammenäschernde Kunst ihrer Rede, ihre Trübe und Reinigkeit. Er gerieth über die Meisten der Gesandten in Zorn; er sprach: Wenn die Gesandten kommen, um erobernd Land zu erwerben und an sich zu reissen, was sie hätten sollen erben, so hätten sie in grösserer Zahl sollen kommen, und, wenn

---

[1]) Reschideddin kennt keinen andern Sohn Toktai's, als *Pars*, aber Nikon (III, S. 91) erwähnt des Prinzen *Tachtamir*, des Sohnes Toktai, welcher i. J. 1293 wider Twer zog, welcher also derselbe mit Temta gewesen sein dürfte.

sie nur zur Ausrichtung einer Botschaft gekommen, so möchte ein Gesandter mit fünf Dienern dem Zwecke frommen. Von Derbend an, welches die Gränze ihres Landes und des unsrigen, bis nach *Hilleh* so viele Kouriere beritten zu machen und Futter und Sold zu begehren, ist eine von den Sachen, die von dem Pfade der Jasa abweicht. Was aber die Antwort auf das Begehren des Landes unfruchtbaren Reiches betrifft,

Hemistich.: „*Seine Forderung schielt, wie seine Augen*“,

wiewohl dieses Land von der Zeit Hulaku-Chan's an den weit ausgedehnten Ländereien zugeschlagen worden,

Hemistich.: „*Was soll ich von vergangnen Tagen sprechen?*“

so wissen doch Mongolen und Tadschiken und die Nationen der Wüsten- und Städtebewohner, dass, wir dieses Land mittels der Schlachtjuwele, welche der Spiegel des Sieges, der Redner von den Kanzeln der Meilen, der Mittler der Versammlungen der Schlacht, der Dolmetsch der Zunge der Eroberung ist,

Vs. d. Verfass.: Sommerwolke, die blitzt, ihr Wind Kundschafter des Sieges,
Feuergehärtete Fluth, welche erzeugte der Staub;

nämlich mittels des indischen Säbels befreit und erobert haben. In der Frage von der Entreissung desselben muss die Zunge des Säbels angeführt werden, damit die Lesenden sagen mögen:

Vs. d. Verfass.: Vielleicht, dass es dem Schwerte zu befreien glückt
Die Reichsbraut, deren Mitgift durch das Schwert zerstückt.

Da der Maassstab in dargebrachter Hirse gegeben war, um daraus auf die Menge und die Zahl der Truppen zu schliessen, befahl er urplötzlich, Hühner zu bringen, welche in einem Augenblicke nichts davon übrig liessen. Dann sagte er: »Dem Toktai ist's nicht verborgen, dass das Huhn über Alles die Ruhe und Gemächlichkeit liebt, und dass es dann wieder hochfliegend sich wie Tauben in sicherem Fluge übt, und dass dem Wolfe die Menge der Heerde nur Stoff zu grösserem Liebspiel giebt«.

Ar. Vs. *Mach's kurz, sonst wirst als bankerott du nicht gelitten,*
Erreichet ist das Ziel, die Gränze überschritten.

Da das Fest des neuen Jahres der Mongolen [1]) nach ihrer Gewohnheit auf den 28. Dschemasiulewwel (17. Jan. 1303) fiel, befahl der Padischah, dass dieses Fest nicht am 28. Dschemasiulewwel, sondern am 10. Dschemasiulachir (30. Jan.) gefeiert werden solle.

Ar. Vs. *Die Teppiche der Freude waren ausgebreitet*
Und die der Sorgen alle aufgerollt.

Pers. Vs. Er stellte an ein Fest, bei welchem Mond und Sonne
Zuschauer waren bei der allgemeinen Wonne;

Drei Tage dauerte nach altem Gebrauche das Fest; die Emire des Hofes, die Wesire des Reiches, die Sultane der Erde, der von Georgien, Rum und Armenien, die Gesandten von allen Punkten des Gesichtskreises, von Chorasan, Aegypten, Syrien, Kipdschak mit den Königen der Länder und den Führern der Bücher und Steuereinnehmern brachten der Reihe und Ordnung nach Geschenke dar: Pferde, deren Gang der von Pfauen und die wie Adler zu schauen; verschiedene juwelenbesetzte Arbeiten, und Bündel an Bündel der feinsten Stoffe von Kleidern und geordneten Geschenken. Der Becher ging herum; Gläser, gefüllet mit abgeklärtem Weine und Scherbet; Tassen mit *Komis* (Branntwein aus Stutenmilch) und verschiedenen Arten berauschenden Getränkes. Perlengestickte Kleider wurden angelegt, vor deren Glanz das Auge der Sonne stumpf. Schöne edenische Jünglinge, mit Gürteln wie der Mond im Orion,

Pers. Vs. d. Verf. Quell der Lippen ohne Flaum, Sonnenwinkel ohne Wolke.

Ar. Vs. *Empörerisch dein Kuss, wiewohl der Blick verheisst Genuss,*
Von hohem schlankem Wuchs, die Lenden blähend sich zum Jux;

Jünglinge von rosigen Wangen, voller Statur, schönen Haaren, weichen Gelenken, magerem Bauche, breiter Brust, langem Rücken

---

[1]) *Khunklamischi* heisst die Feier des neuen Jahres, welche in diesem Jahre auf den 28. Dschem. ewwel fiel. Diese Bestimmung gibt die Feier desselben 28. Dschem. ewwel d. J. 702 (17. Jan. 1303).

Hem. Mit Zaubereien flucht ihr das Ghasellenaug.

Mit lang gezogenen Augenbrauen, wie zwei Bogen des reinsten Moschus zu schauen, mit getrennten Schneidezähnen,

Ar. Hem. Von süssen Wangen und von jugendlichem Speichel,

von Scorpionen-umfangenen Schläfen,

Ar. Hem. Wie Vollmond, den du schaust im Scorpion,

von feiner Nase,

Ar. Hem. Ein Schwert, das Glanz empfangen durch die Glättung.

Liebliche Mädchen, schmuck und grün wie die Fluren im Monate Ferwerdin, Türkinnen mit silbernen Schenkeln, mit Stirnen wie Rosenblatt, mit Wangen wie Rosen, mit Locken wie Veilchen, mit Wuchs wie Cypressen, mit Mienen wie Sonne, natürlich wie Venus, zänkisch wie Mars, gestaltet wie Jupiter, gegürtet wie Orion, bebrauet wie mit dem Bogen des Schützen, beleibt wie die Fische, behaart wie die Aehre (der Jungfrau), zarte Mädchen, vor deren bieberweicher Brust der Hermelin durch die Ohrfeige der Eifersucht grau und blau wie die Fehe anläuft, und ob deren krystallenem Kinne in dem Herzen des Apfels die Gluth des Granatapfels brennt, deren Zähne Silberblick mancherlei Sagen erzählt, und deren Busen, Ohren, Locken, Mund Ambra und Lilienduft hauchte; Türkinnen, deren verliebter Blick von dem Lande der Seelen wie *Karachan* [1]) Tribut nahm, deren Antlitz den Bulgaren an Schönheit, den Karlighen an Anmuth, den Bewohnern von Tschigil an Frische herrschend gleich kam, wie *Jamak, Taghmadsch* und *Toghanschah* [2]).

---

[1]) *Karachan,* der Sohn Mogholchan's, in der fabelhaften Genealogie der Mongolen. [2]) Drei grosse Herrscher Turkistan's.

VI. Beilage.

Uebersetzung der XXII. Erzählung des letzten Hauptstückes der Geschichte Reschideddin's, enthaltend die Verordnungen Ghasan Chan's über die Ausfertigung der Diplome (Jerligh) und des Ordens des Löwenkopfes (Paise).

Er befahl, dass nach dem Vortrage des Entwurfes der *Jerlighe* die Emire, welche den Geschäften vorstehen, in den Registern des Diwans nachsehen und den Entwurf mit Umsicht durchsehen und mit Uebereinstimmung der mongolischen Sekretäre Wort für Wort vorlesen, damit, wenn ein Fehler sich eingeschlichen, derselbe durch die gesegnete Feder oder das gesegnete Wort verbessert werden, der Aufsatz dann in's Reine geschrieben, nochmal vorgetragen und zur goldenen Fertigung vorgelegt werden möge. Sie sagen dann: dieses ist das Diplom so und so, das am sovielten Tage, betreffend N. N., vorgetragen worden und sie erbitten sich die Erlaubniss, demselben die Fertigung (*Temgha*) beizufügen. Vormals war der Schlüssel zum grossen *Temgha* in der Hand der Sekretäre (*Bitekdschi*), nun aber in allerhöchster Verwahrung, aus welcher dasselbe

hervorgegeben, von den Sekretären aufgeprägt und dann wieder zurückgegeben wird. Vier Emire von den vier Leibwachen haben jeder ein besonderes Siegel, welches sie dem Rücken des Diplomes aufdrücken, damit sie nie läugnen können, dass sie um die Ausfertigung gewusst; das *Jerligh* wird dann noch einmal den Wesiren und Herren des Diwans gezeigt, ob kein Fehler untergelaufen, und diese drücken das Siegel des Diwans auf und übergeben es dem, den es betrifft. Den Sekretären ist aufgetragen, die Abschrift jedes Jerligh's, welches ausgefertiget worden, Wort für Wort in ein Register einzuschreiben, mit Beisatz des Datums der Ausfertigung und des Vortrags; dieses Register wird mit jedem Jahre neu angefangen, damit kein Fehler vor sich gehen, Keiner den Vortrag, die Schreibung und die Ausfertigung des *Jerligh* läugnen könne, damit, wenn einer im entgegengesetzten Sinne ein Jerligh ansucht, in dem Register nachgesehen und der Widerspruch vermieden werden möge, damit, wenn ein Inhaber eines Jerligh sich Missbrauch desselben erlaubt, derselbe zur Ordnung gewiesen werde und die Thore unziemlicher Belästigungen geschlossen seien. Es ward befohlen, dass für die goldene Fertigung Nichts genommen werden solle, indem vormals desshalb aus Gier vieles verloren gegangen. Für alle wichtigen Staatsgeschäfte war ein besonderes Siegel bestimmt; für die Jerlighe der Sultane, Emire und grossen Güterbesitzer (*Melik*) ein grosses Siegel aus Jaspis; für die der Richter, Imame und Scheiche ein kleineres aus Jaspis; für die mittleren Geschäfte ein grosses aus Gold; für die niedrigsten ein anderes aus Jaspis; zum Aufsitzen und Einberufen des Heeres ein besonderes Siegel aus Gold mit besonderer Inschrift und rund herum die Figur von Keule, Bogen und Säbel. Bis die Truppen nicht dieses Siegel sehen, sitzen sie auf Niemand's Befehl weder auf noch ab. Ein kleines goldenes Siegel ist für die Brevete (*Berewat*) des Schatzes des Landes, für die Befunde, Anweisungen und Diwansschreiben, Land und Wasser betreffend, bestimmt. Nachdem diese mit dem kleinen Siegel

(*Perwane*) der Sekretäre versehen worden, wird auf den Rücken in abgekürzter mongolischer Schrift der Ausweis geschrieben und darunter das Siegel beigesetzt. Dermalen, so oft mehrere Briefe zusammenkommen, wird der Schlüssel genommen, und die Wesire und *Nowwabe* des Diwans setzen in Gegenwart des *Temghadschi* die Fertigung bei, was dann in dem in derselben Kiste bewahrten Register angemerkt wird, damit daraus erhelle, zu welcher Zeit das Siegel beigesetzt worden. Durch diese Anordnung ist es unmöglich geworden, dass ein Diplom mit dem goldenen Insiegel ohne frühere Beisetzung des Perwane, d. i. des kleinen Siegels der Sekretäre, ausgefertiget werde.

In Betreff der Ertheilug der *Paise* (der Löwdecoration) ward befohlen, dass für die Sultane, Statthalter und grossen Güterbesitzer grosse *Paise*, d. i. Löwenköpfe, verfertiget, auf dieselben der Namen der Inhaber geschrieben und in die Register eingetragen werden solle. Sie führen dieses Ehrenzeichen so lang sie im Amte, und übergeben es nach ihrer Absetzung an den Nachfolger; sie behalten es auf diese Weise (wenn im Amte) durch viele Jahre und geben es nicht aus den Händen. Ehemals war es der Gebrauch, dass die Statthalter, wenn sie Jemanden in die Provinzen sandten, denselben mit dem Paise delegirten und dasselbe wichtiger Geschäfte willen überall hinsandten. Für die Statthalter und Güterbesitzer der mittleren Klasse sind kleinere Paise bestimmt, denen ihr Namen eingeschrieben ward. Das Lager begleitete ein besonderer Goldschmied zur Verfertigung der Paise. Zur Zeit der Einhändigung wird denselben ein stählerner Stempel aufgeprägt, den nicht Jedermann leicht nachahmen kann; dieser wird mit einem Hammer eingeschlagen, damit kein falsches Paise verfertigt werden könne; auch für die Gesandten, welche mit Postpferden reisen, sind besondere Paise bestimmt, welchen ihr Namen eingeschrieben und dann in die Register eingetragen wird. Bei ihrer Rückkehr geben sie das Paise zurück; für die Gesandten, welche zur Erhebung des *Pendschik*, d. i. des Sklavenfünftels, oder der Ablösungstaxe

für dasselbe, reisen, sind längliche Paise angeordnet, welchen die Figur des Mondes aufgeprägt ist; sie empfangen und geben dieselben nach derselben Regel zurück. Wenn die Emire der Gränze es für nothwendig finden, Gesandte des Sklavenfünftels mit der Post zu senden, so geben sie den Grossen derselben fünf Paise aus Erz, den mittleren drei. Vormals hatten alle Prinzen, Prinzessinnen und Emire besondere Paise und sandten dieselben, was immer für Geschäfte willen, nach Belieben im Lande herum.

Die folgende XXIII. Erzählung enthält die Verfügungen Ghasan Chan's, vermöge welchen die Jerlighe und Berate seiner Vorfahren binnen sechs Monaten einberufen und durch neue ersetzet worden.

Die XXIV. Erzählung von der Belehnung, Löhnung und Verproviantirung der Truppen, mit Mustern von Belehnungsbriefen.

Die XXV. Erzählung von der besonderen Bestimmung der verschiedenen Theile des Heeres.

Die XXVI. Erzählung enthält die Wucherverbote.

Die XXVII. die Regulirung des *Kawin*, d. i. der Aussteuer der Kebsweiber.

Die XXVIII. Anordnungen zum Bau von Moscheen und Bädern.

Die XXIX. das Weinverbot.

Die XXX. die Verordnung wegen der Verproviantirung des grossen Lagers mit Speisen und Getränken u. s. w.

VII. Beilage.

Ueber die persische Aere Sultan Ghasan's.

Gravius hat Europa längst in seinem bekannten Werke [1]) über fünf der vorzüglichsten dieser Aeren belehrt, nämlich über die *chinesische*, *syrisch-griechische*, *arabische*, *persische* und *chuaresmische*; im *Adschaibol machlukat Kaswini's* ist blos bei dem Kalenderwesen der *alten* und *neuen* Perser, der Griechen und Araber, von den Aeren *Jesdedschird's*, *Dschelaleddin's* und der *Hidschret* die Rede; in der Einleitung zu den chronologischen Tafeln *Hadschi Chalfa's* wird von dem mongolisch-*dschaghataischen* Thiercyclus, dann von der *koptischen*, *alexandrinischen*, *jesdedschirdischen*, *dschelalischen* Aere und der der Hidschret; in der Universalgeschichte Munedschimbaschi's von den sieben Aeren: 1) der *Hidschret*, 2) der *griechischen*, 3) *persischen*, 4) *melekschahischen* (dschelalischen), 5) *indischen*, 6) *alttürkischen* (kirgisisch-mongolischen) und 7) *koptischen* Kunde gegeben; in keinem dieser Werke ist aber der Gegenstand der Aeren so ausführlich und vollständig verhandelt, als in dem geographischen Hamdallah Mestufi's [2]) in

---

[1]) Epochae celebriores. Londini I. 650. [2]) Nushetol-kulub, Ergötzlichkeit der Herzen.

zwei Hauptstücken, das erste von den in Persien damals noch üblichen Aeren, nämlich: 1) die Aere der Hidschret, mit einer kurzen Uebersicht der vorzüglichsten Begebenheiten derselben bis zum Jahre 740 (1339); 2) die alexandrinisch-syrische Aere; 3) die uighurische (kirgisische) des zwölfjährigen Thiercyclus; 4) die dschelalische oder melekschahische; 5) die ilchanische-ghasanische; 6) die jesdedschirdische. Das zweite Hauptstück von den in Persien zur Zeit als der Verfasser schrieb, d. i. in der Hälfte des XIV. Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung nicht mehr üblichen, nämlich: 1) die der Araber vor Mohammed; 2) die chuaresmische, 3) die römische, 4) die oghusische von Transoxana; 5) die koptisch-nahbuchodonosorische; 6) die motedhad'sche; 7) die indische; 8) die israelitische. Von diesen vierzehn Aeren fassen wir hier blos die bisher gar nicht oder wenig bekannte fünfte des ersten und sechste des zweiten, nämlich die des Chalifen *Motedhad* und des persischen Ilchans *Ghasan* ins Auge, weil beide die Ausgleichung des astronomischen Mondjahres mit dem Sonnenjahre der Steuererhebung zum Zwecke haben, und beide durch das ,hernach in Uebersetzung folgende Hauptstück Wassaf's noch in helleres Licht gesetzt werden.

Fünfter Abschnitt aus dem ersten Hauptstück von der ilchanischen Aere.

Diese Sonnenaera, deren Monate keine besonderen Namen haben, beginnt vom Eintritt der Sonne in den Widder; sie wurde von Ghasan Chan eingesetzt, um die verschiedenen, damals in Persien üblichen, als die jesdedschirdische, griechische u. a. Aeren auf Eine zurückzuführen; sie beginnt vom Donnerstag, 13. Redscheb d. J. 701 (14. März 1302); es läuft dermalen das 37ste Jahr derselben und sie verhält sich zu den bekannten Aeren wie folgt: I. von der *dschelalischen* sind früher verflossen 81,451 Tage; II. von der *jesdedschirdischen* 163,173 Tage bis zur dschelalischen; dann 244,624 Tage bis zur ilchanischen; III. von der *Hi-*

dschret 3624 bis zur persischen, 166,797 bis zur dschelalischen, dann 248,248 bis zur ilchanischen; IV. die vierte die *alexandrinische* 340,700 bis zur Hidschret, 344,324 bis zur persischen, 507,497 bis zur dschelalischen und 588,948 bis zur ilchanischen.

Sechster Abschnitt des zweiten Hauptstücks der Aere Motedhad's.

Nach dem XVI. Chalifen der Beni Abbas el-Motedhadbillah Ahmed so genannt; nach den alexandrinischen Monaten begann als die Sonne am Zenith stand am 11. Juni i. J. 1207 die alexandrinische Aere zur Ausgleichung des Mondjahrs mit dem Steuerjahre; von derselben angefangen sind heute 444 Jahre verflossen.

Uebersetzung aus Wassaf.

Im Namen Gottes, des Allmilden, des Allerbarmenden.

Erhaben über das Verhältniss der Substanzen und Accidenzen, vereinzelt in den Kategorien der Gattung und Art, ist Er ein Wesen, dessen Einheit die Individuen des Lichtes rund um diesen Rauchdom der Welt mit dem Rosenkranze des *Tehlil* [1]) und *Tewhid* [2]) preisen, und Ihn (Koranstext):

Er hat die Sonne als Licht, den Mond als Glanz gesetzt [3]),

hat die Haarkräuslerin seiner Allmacht ohne Spiegel eigenhändig mit der rothen Schminke des Koranstextes:

Gott ist das Licht der Himmel und der Erde [4]),

geschminkt, so dass vom Gesichte der Sonne der Koransvers blinkt:

Er hat Stationen bestimmt, damit ihr wisset die Zahl der Jahre und die Rechnung [5]).

---

[1]) Tehlil, die Wiederholung des Wortes *Allah, Halleluja* [2]) Tewhid, die Wiederholung des Bekenntnisses Allahahad, Gott ist Einer! [3]) Beginn des 6. V. der X. S. [4]) Der *Lichtvers*, d. i. der 36. der XXIV. S. [5]) Die Fortsetzung des oben angeführten 6. Verses der X. Sure.

In den Stufen der Oriente des Aufsteigens und in den Stationen des Himmels der Sternenbilder hat sein unvergänglicher Befehl Kunde gegeben, dass vermöge des Koransverses:

Und die Sonne fliesst nach ihrem bestimmten Aufenthalte hin [1]),

hat er die Nacht, welche als Jugend thaut, und den Morgen, welcher als Alter graut, in den Kreisen des kreisenden Himmels aufeinanderfolgen gemacht; sie beide sind die Heere der Finsterniss mit offenbarem Glanze des Koransverses:

Siehst du nicht, wie Gott die Nacht in den Tag hineinführt, den Tag in die Nacht hineinrührt, wie er Sonne und Mond bestimmten Gesetzen unterworfen [2])?

Segnung über den Propheten Mohammed, den Auserwählten! so lang' Gestirne aufgehen und sich als Horoskope drehen!

Die Vernünftigen erkennen durch die Fülle des leitenden Verstandes und des Scharfsinnes, und auch die Unwissenden mit der Mangelhaftigkeit des Werkzeuges der Einbildung und des Instinktes, dass die Abweichung der himmlischen Körper in ihren Quantitäten und ihre Verschiedenheit in diesem Wirbel der Kreisbewegung mit langsamem oder schnellem Schritte die Uebereinstimmung der Ursachen der Weltordnung hervorbringt, und die Bestimmung der Werkzeuge des Bestandes und Zustandes der Menschen mit sich bringt. Die offenbarste Weisheit liegt für den Menschensohn in der Wiederkehr der Tage und Monde, in dem Verlaufe der Jahre und Aionen. Durch die Erfahrung und Analogie ist es offenbar bewiesen, dass das Jahr entweder ein Sonnenjahr oder ein Mondenjahr, und dass jedes derselben entweder ein wirkliches oder nur titulares. Das *wirkliche Sonnenjahr* ist dasjenige, das nach dem wirk-

---

[1]) Der Beginn des 37. Verses der XXXVI. Sure. [2]) Der 29. V. der XXXI. Sure.

lichen Umlaufe der Sonne berechnet wird, nicht nach der Zahl der Tage und Monate; ein solches ist das *dschelalische*, indem der Augenblick, in welchem die Sonne in den Widder, d. i. in den Punkt der Tag- und Nachtgleiche, tritt, *Newrus*. d. i. das neue Jahr, heisst; das *titulare* oder *nominale* ist das, welches nach einer grösseren Zahl von Monaten und Tagen zunächst dem wirklichen so genannt wird, wie das römische (griechische). Das *wirkliche* oder wahrhaftige *Mondenjahr* ist dasjenige, welches auf die gegenseitigen Stellungen der Sonne und des Mondes sich gründet, so, dass wenn der Mond an den bestimmten Ort der Station kommt, ein Monat gezählt wird; das *titulare* oder *nominale Mondjahr*, welches Tage und Monate zählt, die sich nach dem Umlaufe des Mondes halten, wie z. B. das der Diwansbeamten und Astronomen, welche das Jahr zu dreihundert vier und fünfzig Tagen mehr einem Fünftel und Sechstel eines Tages bestimmen, die von dem ersten Moharrem an, einen Monat zu dreissig Tagen und einen zu neun und zwanzig abwechselnd zählen, bis zu Ende des Jahres, und ferner alle dreissig Jahre eilf Tage einschalten. Das Sonnenjahr besteht daher aus dreihundert fünf und sechzig einem Viertel Tage auf's nächste berechnet, in welcher Zeit der Königsreiter der Sonne auf dem Schimmel des Tages und dem Rappen der Nacht die Rennbahn der zwölf Himmelszeichen vom Fische bis zum Widder durchmisst. Das Mondjahr hat dreihundert vier und fünfzig Tage, ein Fünftel und ein Sechstel, und dieses ist die Zeit in welcher der Mond im Kreise des Himmels zwölfmal mit der Sonne

Hem. Wie eine Jungfrau ihre Hände zusammenschlägt,

zusammentrifft. Die Verschiedenheit und Mangelhaftigkeit rührt daher, dass in vorigen Zeiten der Ueberschuss der Jahre auf verschiedene Weisen und nach getheilten Seiten eingeschaltet wurde, wie dieses in der glorreichen heiligen Schrift, dem Koran, durch den Text von den Grottenbewohnern (den Siebenschläfern) beurkundet wird:

Sie verweilten in der Grotte dreihundert Jahre und neun wurden hinzugethan[1]).

Die Perser, deren Zeitrechnung von der Regierung *Jesdedschird's*, des Sohnes *Scherijar's*, des letzten der persischen Könige, beginnt, berechnen ihren Handel und Wandel nach zwölf mittleren Monaten, den Monat zu dreissig Tagen, das Jahr zu dreihundert sechzig Tagen; fünf Tage setzen sie dann zu Ende jedes Jahres, zu Ende des *Isfendiarmed* (Februar) ein, welche sie die *fünf hinzugesetzten* nennen, um die Benennung der Einschaltung zu vermeiden. Nach Verlauf aber von hundert zwanzig Jahren schalten sie einen Monat ein. Die Römer, welche viel nachgedacht und in der Philosophie grosse Fortschritte gemacht, ordneten ihre Monate nach bestimmten Beobachtungen der Sternwarten und zählten nach eigenen Arten. Sie theilten die überschüssigen fünf Tage in die Monate ein, so dass sie vier Monate (November, April, Juni und September) zu dreissig Tagen ansetzten und sieben Monate (den Februar ausgenommen) zu ein und dreissig, den Februar aber zu acht und zwanzig ansetzten, dann das einzuschaltende Viertel alle vier Jahre durch einen Schalttag am Ende des Februars ersetzten, so dass er neun und zwanzig Tage hatte. Sie nahmen das Jahr recht zu dreihundert fünf und sechzig Tagen und einem Viertel an, in Uebereinstimmung mit den Steuerjahren, und wiewohl diese Verfahrungsweise keinen festen Grund hat, so erleichterte dieselbe doch denen, die sich daran hielten, die Berechnung der Zeitfolge. Der Fürst der Rechtgläubigen, *Motedhadbillah*, befahl, sich an die Formen derselben zu halten, und dieselben zur Grundlage der Regeln zu gestalten. Er setzte das neue Jahr auf den eilften Juni an, so dass dasselbe nun mit dem *Newrus* der anderen alten Völker übereinkam. Man

---

[1]) Der 26. Vers der XVIII. Sure: Die *Grotte*, der also nicht so zu verstehen, dass sie 300 Jahre darinn blieben, sondern 300 Sonnenjahre, welche 309 Mondenjahren gleich.

schaltet nun zu Ende der Mond- und Sonnenjahre ein, so dass dieselben ganz bleiben. Man berechnet den Ueberschuss der Sonnenjahre bis zum Belaufe eines Monats und setzt denselben dem Mondenjahre als dreizehnten Monat zu. Dieser dreizehnte Monat wird in dem Verlaufe von zwei oder drei Jahren, je nachdem es die Rechnung erfordert, vollständig zu Stande gebracht, und ein Mondenjahr von dreizehn Monaten gemacht. Durch diese Einrichtung sind die Sonnen- und Mondenjahre bei ihnen nun einander ganz nahe gebracht. Die arabischen Stämme hingegen, welche die höchste Stufe der Würde und des Verdienstes erstiegen haben, in Allem, was das Verhältniss glücklichen und unglücklichen Gestirnes, Ueberschuss oder Abgang, Bruch oder Einschaltung siderischer Berechnung der Mischung der Ursachen und Naturen betrifft, sie, welche sich nur an den Wink des Propheten und der wegweisenden Gestirne und an die Worte seiner Gefährten, und nicht an die Verfinsterungen der Sorglosigkeit halten, gründen die Berechnung ihrer Fasten und Feste, der Pilgrimschaft, des Almosens und der Erlegung der Kopfsteuer und des Grundzinses der Unterthanen auf das Mondjahr, wie der Prophet (Heil sei über ihn!) gesagt: *Fastet, wenn ihr ihn* (den Neumond) *seht, und brecht die Fasten, wenn ihr ihn nicht seht.* Ihre Zeitberechnung ist ein wirkliches Mondenjahr, sowohl dem Jahre als den Monaten nach. Desshalb kommt bei ihnen die Zeit der Einbringung der Einkünfte für das Allgemeine und für das Einzelne in der Ausgleichung immer herunter, das Vollkommene und Mangelhafte finden sich im selben Kreise zusammen, die Rechnung des Ertrages an Körnern, an bestimmten Erhebungen, an angemessener, zu bestimmter Zeit zu entrichtender Grundsteuer geschieht nach Sonnennenjahren, nach welchen die Ausschreibungen des Diwans bemessen sind; in den gesetzlichen Handlungen hingegen, in der Einsendung des Almosens, in den Zeiten der Andachtsübungen, in den Terminen der Pachtungen und

Kornlieferungen und anderen öffentlichen Verhandlungen halten sie sich an das Mondenjahr. Wenn dieses Ineinanderlaufen des Sonnen- und Mondenjahres übersehen und vernachlässigt würde, so würden daraus Ausfälle und Unfälle entstehen; denn wenn das Steuerjahr zu Ende, so benannten sie den (ins neue Mondenjahr hineinlaufenden) Ueberschuss desselben nach dem vorhergehenden Jahre, während es erforderlich gewesen wäre, dass sie denselben vom vorigen abgezogen und zu dem folgenden geschlagen hätten. Denen, die nach Mondenjahren rechnen, ist es nicht erlaubt, in die Fussstapfen derer zu treten, welche den dreizehnten Monat einschalten; denn, würde von ihnen dieses auf sich genommen, so würden die heiligen Monate aus ihren Standpunkten kommen, die Zeiten der Wallfahrtsverrichtung würden erschüttert werden und die Einsammlung der Almosen würde durch die Einschaltung des Monats leiden. Die nach dem Mondenjahre rechnen, müssen also darauf sehen, dass dieser Abschnitt vorbei und das Jahr vollständig sei. Nach der grössten Annäherung nehmen sie zwei und dreissig Sonnenjahre als drei und dreissig Mondenjahre an. Da der Verfolg und Erfolg dieser Regel bekannt, befahl der Chalife *Motiilillah*, das Jahr dreihundert fünfzig ins Jahr Dreihundert Ein und fünfzig zu übertragen; er änderte nichts in dem Handel und Wandel, in den Löhnungen der Truppen, den Abgaben der Unterthanen, in den Classificationen der Moslimen und Nichtmoslimen; es wurde kein Recht beeinträchtigt und verloren. *Ebu Ishak Ssabi* sagt in seiner Abhandlung: Dieses Verhältniss wird nicht wieder erneut werden als in langen Terminen, wo es dann Noth thun wird, das Vorfallende neu zu bedingen und den Vergessenden in Erinnerung zu bringen. Von dieser Zeit an bis auf den heutigen Tag ist zu Bagdad und in den Steuerämtern von Irak im Verhältnisse mit den Steuerjahren, und in anderen Ländern, in *Fars*, *Irak adschem*, *Aserbeidschan*, *Chorasan* ein Jahr Unterschied, wovon die Ursache zu

Tage liegt. Gott sei gelobt, Er, der ohne Gränzen und Ende; Er sei gelobt nach der Eingebung des Dankes und der wahren Leitung:

Pers. Vers: Wie lang noch wird ein Wort vom anderen genommen?
Wir wollen nun zurück zu unsrem Worte kommen.

VIII. Beilage.

Auszug aus dem ersten Abschnitte des fünften Bandes Wassaf's: Von der Vortrefflichkeit der Zahl Sieben.

Sieben ist, aus dem Gesichtspunkte der Rechenkunde betrachtet und nach arithmetischen Beweisen, die vollkommene Zahl. Jede Zahl, für sich und nicht als Summe betrachtet, hat nach der Eintheilung der Vernunft vier Grade; sie ist entweder eine *gleiche*, wie zwei, welches die erste Zahl; denn Eins, für sich, ist keine Zahl, sondern sie ist vielmehr nur die Ursache der Zahl; denn die Definition der Zahl ist: dass die Hälfte derselben ihr Complement. Eins hat aber kein Complement und kann also keine Zahl sein; oder die Zahl ist zweitens eine *ungleiche*, wie drei, welches die erste der ungleichen Zahlen; oder sie ist drittens eine *doppelt gleiche*, wie vier, welches die erste der Zahlen, aus denen die Wurzel ausgezogen werden kann; oder sie ist viertens eine *doppelt ungleiche* Zahl, wie sechs. Aus dieser Eintheilung erhellt, dass sich in der Zahl *Sieben* alle diese vier Eigenschaften befinden [1], sammt der Mittel- oder gemässigten Zahl, welche die *Sechs*. Die Ursache

[1] 1) Die gleiche *Zwei*; 2) die ungleiche *Drei*; 3) die doppelt gleiche *Vier*; 4) die doppelt ungleiche *Sechs*.

dieser Benennung ist die folgende: Jede Zahl ist in Hinsicht der Summirung ihrer Theile entweder eine überschüssige oder eine mangelhafte, oder eine gleiche, d. i. gemässigte. So z. B. die überschüssige 12, deren Hälfte 6, deren Drittel 4, deren Viertel 3, deren Sechstel 2, deren Zwölftel 1; die Summe dieser Theile gäbe 16, eine Zahl, die um 4 überschüssig. Oder die Zahl ist eine mangelhafte, wie z. B. 8, deren Hälfte 4, deren Viertel 2, deren Achtel 1, die zusammen 7, d. i. eine mindere Zahl geben als 8. Oder die Zahl ist eine gleiche, gemässigte, wo die Summe der Theile gleich der Zahl selbst, wie 6, dessen Hälfte 3, dessen Drittel 2, dessen Sechstel 1, welche zusammen summirt 6 geben. Zwischen den beiden Knoten der Zahlen 12 und 8 kann die gemässigte 6, nur um 1 vermehrt gedacht werden. Die Ehre derselben liegt in der Wenigkeit, wie der Werth der Waare in ihrer Seltenheit, wie in den Einern, in den Zehnern, in den Hundertern, in den Tausendern. Wenn dieser Beweis der Vernunft übertragen wird, so stellt sie denselben durch die Zahl der Himmel, Planeten und Erden her;

Koranstext: Es standen auf die Himmel und die Erden!

Desshalb hat die allmündige Weisheit des absoluten Weisen, des Allwissenden (dessen Grösse erhöht werde!) diesen gewölbten azurnen Dom, welcher Himmel genannt wird, diese chinesischen Schönen mit tschighilischen Brüsten [1]), welche man in Asien gewöhnlich die sieben Planeten nennt, und diesen einfachen, wie ein Bildertitel gemalten Teppich:

Koranstext: Wir haben die Erde als Teppich ausgebreitet und sie schön geglättet [2]),

den man unter dem Namen Erde kennt, siebenfach erschaffen und der Erde sieben Gürtel geschenkt und sieben

[1]) Dschighili bestegan Dschinn Ichtiraa, Schöne mit Brustwarzen, wie die der Stadt Tschighil, von chinesischer Erfindung; der letzte Beisatz deutet nach China, als dem Vaterlande der Astronomie, hin. [2]) Der 48. Vers der LI. Sura.

grosse Meere und sieben Metalle, d. i. sieben Körper, erschaffen, von denen die Ordnung der Welt abhängt. Er hat die sieben Tage der Woche und die sieben Glieder der Menschen aus dem verborgenen Hause des Nichts in's Feld des Daseins gerufen und dieses in *sechs* Tagen, deren Zahl die Eigenschaft der gemässigten bewährt, und dieses in sechs Richtungen [1]). Die Zahl Sieben spricht sich in den sieben Versen der ersten Sura des Korans, welche das Register des ewigen Schöpfungsbriefes sind, und in dem Koransvers aus:

> *Sag'! Werdet ihr nicht denken an Ihn, der die Erde in zwei Tagen erschaffen, und werdet ihr Ihm seines Gleichen setzen, Ihm, dem Herrn der Welten!* [2])

bis auf den Vers:

> *und er hat die sieben Himmel in zwei Tagen vollendet* [3]);

und wenn Jemanden der Wahn befällt, dass die Worte dieses Koranverses den Sinn geben, als wenn Gott die sieben Welten in acht Tagen vollendet hätte, so dient als Antwort hierauf, dass der Vers:

> *Er schuf die Erde in zwei Tagen*

mit dem vorhergehenden (zehnten):

> *und er bestimmte auf der Erde Nahrungswege in vier Tagen*,

in Verbindung gebracht werden muss, woraus dann bewährt wird, dass die Rede von sechs Tagen (vier und zwei) sei. Denn am Sonntage und Montage schuf Gott die Erde und ihre Pflanzen und Bäume mit allen ihren Eigenschaften, welche der Eingang des Gartens des: »*Es werde und es ward*«. Dienstag und Mittwoch erschuf er die Berge und Metalle und Quellen mit allem ihrem Nutzen und Schaden, und die Nahrungswege der Menschen; am Donnerstage und Freitage schuf er den siebenfachen Vorhang ohne Säulen (die sieben Himmel) ohne fremde Hülfe. Dieses ist so zu

---

[1]) Oben, unten, vorne, hinten, rechts, links. [2]) Der 9. Vers der XLI. Sura. [3]) Der 12. Vers derselben Sura.

verstehen, als wie wenn man sagt: «Wir sind von diesem bis zu jenem in zwei Tagen gegangen«, wenn auch der Weg deren vier beträgt, indem man nur die beiden ersten zählt. Der glorreiche Koran ist mit sieben Mundarten zur Erde gesendet worden, nämlich mit den Worten der Stämme *Koreisch*, *Hamdan*, *Thai*, *Homair*, *Hudeil*, *Hewasim* und *Jemen*. Der Lesarten desselben sind sieben, der Exemplare, aus welchen derselbe (von Osman) gesammelt und herausgegeben ward, sieben; das *Fatiha*, die erste Sura des Korans, ohne welche kein Gebet vollständig und gültig, hat sieben Verse, und der ganze Koran wird in sieben Theile getheilt. Ja, zu diesem hiermit hergestellten Beweise kann noch hinzugefügt werden die Einwirkung des Siebners in den wirksamsten Gebeten, in der Constitution der Sternentempel, d. i. der astrologischen Talismane und verschiedener anderer auserwählter Dinge, auf denen der Glauben aller Secten feststeht, welches alles zu den Eigenschaften dieser Zahl gerechnet werden kann; so ist auch in den Krankheiten der siebente Tag ein entscheidender, indem an demselben die Crisis eintritt mit Erbrechen ohne Schwierigkeit. Alle Aerzte kommen darin überein, dass die Crisis des vierten Tages unvollkommen und schlecht. Uebermaass des Beweises ist noch im Koranstexte:

„*Du wirst für sie siebzigmal um Verzeihung flehen*",

und das Wort der Ueberlieferung:

„*Ich werde Gott jeden Tag siebzigmal um Verzeihung (der Sünden meines Volkes) anflehen*",

und der Traum des *Pharao Welid Rejan*, welchen *Jusuf* (über den Heil sei!) im Kerker ausgelegt:

„*Sieben fette Kühe, gefressen von sieben mageren, und sieben grüne Aehren und sieben andere, vertrocknete*".

Dergleichen lehrt die Analogie auch von verborgenen geheimnissvollen Dingen, welche an der Gestalt und in dem

Schmucke der Schönen bewundert werden, deren Schmuck aus *Sieben in Sieben* besteht[1]).

> Thust du, o Himmel! Dinge aller sieben,
> So ist dir siebenfacher Schmuck verschrieben.

Das schöne Gesicht des Himmels, das sich die Augenbrauen mit *Wesme*, d. i. mit der dazu bestimmten Schminke schminkt, nämlich der Mond, wird nur durch die doppelte Sieben ein vollkommener (Vollmond). Wenn man die Wege der Ueberlieferung verfolgen will, so findet man die Sieben in dem Loosen. Die Ueberlieferung meldet, dass der Prophet (über den Heil sei!) das Loosen geliebt, und Ali, der Gott Wohlgefällige (dessen Antlitz Gott ehren möge!) sagt in Versen:

> *Du loose, was du willst, womit du willst, denn selten*
> *Geschah es noch, dass die gezognen Loose fehlten.*

Das geschätzteste der Loose ist, welches, ohne gesucht zu sein, vorfällt, wie ein von ungefähr gehörter Laut oder ein unerwarteter Vorfall, wie z. B. Jagdthiere, welche von der Linken nach der Rechten aufspringen, und dergleichen, der z. B., der sechszehn Figuren des Remelbretes, auf welchem für den Propheten die folgenden Worte herauskamen:

> „*Es war ein Prophet aus den Propheten, der eine Schrift schrieb, dessen Schrift Seiner Schrift entsprach, und diese ist diese*“.

Welche Lage entsprach mehr der Wahrheit als diese, und welches Loos kann bedeutender sein, als das wunderbare Wort des Textes:

> „*Er spricht nicht aus eigener Lust*“,[2])

---

[1]) Heft der Heft, nach dem Ferheng Schuuri B. II. Bl. 245; 1) *Sürme*, die Schminke der Augen; 2) *Wesme*, die Schminke der Augenbrauen; 3) *Sepidab*, weisse Schminke auf der Stirne; 4) *Gulgune*, rothe Schminke auf den Wangen; 5) *Ghalije*, Wohlduft des Haares; 6) *Henna*, die Schminke der Nägel; 7) steht irrig *Bilasuk* (Armband) statt *Rusme*, d. i. das Enthaarungspulver. [2]) Der dritte Vers der LIII. Sura.

als die unvergleichlichen Figuren dieser Wirkungen (der Sieben) welche auf der wohlbewahrten Tafel (des Gedächtnisses) mit dem Griffel mächtigen Nachdenkens aufgezeichnet worden und welche in dem schwarzen Korne des Herzens mit der rothen Tinte der allgemeinen Achtung des von allen eingeschlagenen Weges auf das weisse Blatt der Wahrheit gezogen worden, d. h. dass die Gesammtheit der grossen und kleinen Welt diesen gebenedeiten Zustand (der siebenten Regierung) in Uebereinstimmung mit verhältnissmässigen abgemessenen Figuren und dieser Zahl, welche die Eigenschaften des Steines des Weisen besitzt, bestätigt, und dass innere und äussere Trefflichkeit sich gegenseitig unterstützt.

IX. Beilage.

Auszug aus Wassaf.

Anfall des Prinzen Usbeg und eines daimonischen Heeres.

In Mitten des Winters 718 (1318), als die grimmigste Kälte einwirkte,

> Cypressenzweig und Rosenstamm,
> Sind itzt an Hand und Füssen lahm;
> Orangenblatt ist gelb wie Papagei,
> Der Stiel ist dünn, ein Sperling schier.

Arab. Vers: *Der Himmel ist mit Wolken nun gefüttert,*
Mit Schnee und Eis die Erde tapeziert,
Die Sonn' ist eine Schöne, die verschleiert,
Von deren Licht kein Glanz gesehen wird.

Zur Zeit, als zu Kawjari überwintert ward, kam durch eine Fügung des Befehles Gottes und durch den Lauf unbestreitbaren Schicksales Prinz Usbeg, der Sohn Toglok's (Toghril's), der Enkel Tokotaïs (Tutukan's oder Toghan's, von den Gränzen Saksin's und Kiptschak's mit schweren, unendlichen Heeren, mit gerüsteten Pferden, mit strahlenden Schwertern, jeder Mann von drei Handpferden begleitet, und verheerte wie ein reissender Strom und ein flammender Löwe die Gegend um Derbend. Der Emir

Teremtas [1]) war mit einem der innigsten Hesare zur Huth dieser Gränzfestung bestimmt. Da das Volk der Lesger (Gott lasse wider dieselben zu wiederholtenmalen seinen Grimm los [2])) aus niedriger Absicht und schlechter Anlage sehr an jener Seite hingen, gaben sie von der Ankunft dieses hoffnungslosen Heeres keine Kunde [3]). Er that also dem überlegenen Heere nicht lange Widerstand, und rettete wider Willen seinen eigenen Kopf, indem er den Weg des Lagers ergriff. Auf dem Wege begegnete er dem Emir Sengi, welcher gekommen, um Nachricht einzuholen, und erfuhr die Menge des feindlichen Heeres. Sie machten hier Halt, bis dass die Grabstätte Perwanan's (über welchen Gottes Barmherzigkeit ergehe!) der Mittelpunkt der Fahnen und der Lagerplatz des fremden Heeres war. Von hier kehrte er auf den Flügeln der Eile zum Dienste der Majestät zurück. Der Prinz Usbeg, welcher mit dem Schmucke des Islams geschmückt war, und den Hals der Aufrichtigkeit mit dem Halsbande aufrichtigen Gebetes geziert hatte, wallfahrtete mit Demuth zum Grabe des Scheichs und sandte eine kleine Schaar seiner Vertrauten in's Kloster, und der Alte der Tage (die Zeit) sagte: »Chan und Kaan sind im Kloster Eines mit den Bewohnern desselben«. *Serai Kotlogh*, der Bruder Kotlogh Timur's, hatte, ehe noch das wie Ameisen zahlreiche Heer rechts und links, Vortrab und Nachtrab sich niedergelassen hatten, auf diesem Besuche der Grabstätte die Mütze des Stolzes und der Herrschaft abgelegt und den Kopf demüthig auf die Schulter der Armuth und Demuth gelegt. Nachdem, nach dem Gebrauche der Ssofi, das G der Gasterei mit dem G des Grusses verbunden worden [4]), flehten die Einwohner des Klosters um Hülfe wider die Beeinträchtigungen und Be-

---

[1]) Diesem *Hesarei chassa* sind die heutigen Leibwachen des Sultans *Assakiri chassa* nachgebildet. [2]) Wortspiel, mehr für's Aug' als für's Ohr, zwischen Laghanat und li Kerat. [3]) *Na jebusan* fehlt in den Wörterbüchern. [4]) Das *Sin* des *Sofra*, d. i. das S des Wortes *Sofra* (des Tisches) mit dem *Sin* des *Selam*.

lästigungen dieses Heeres, dessen Länge und Breite durch die Federn der Schreiber und Feldmesser nicht berechnet und ermessen werden konnte. Sie trugen vor, dass von den zu den frommen Stiftungen des Scheichs Gehörigen einige Männer und Weiber gefangen und dieselben durch Plünderung aller ihrer Habe beraubt worden seien, so dass 30,000 Schafe, beiläufig 20,000 Rinder und Esel von diesem Kriegsvolke weggenommen worden. Besonders waren zwei Mongolen beim Fenster des Klosters eingestiegen, um die Teppiche fortzutragen. Sie suchten »Gebt uns diese *Burka*, nämlich diesen Teppich, damit wir zurückkehren mögen!« Die Bewohner und Weiber erhoben ein grosses Geheul und die Mongolen gingen davon. Als dem Üsbeg-Chan dieses vorgetragen worden, erging der Befehl, dass zuerst von den Beiden, welche eines Tapetenvorhanges willen die Sitte verletzet hatten, der Eine hingerichtet, und der Andere, der dessgleichen gethan, mit dem an seinem Hals angehängten Kopfe des Hingerichteten durch das Lager geführt werden sollte, worauf derselbe dann ebenfalls in die Gruft des Nichts gesendet ward. Im grössten Zorne erging an die Emire des Uluses Kotlogh Timur und Isa schweres Jerligh, dass sie jeden, den sie ergriffen, mit Allem, was er weggetragen, den Jüngern des Scheichs übergeben und dieselben hinfüro weder viel noch wenig belästigen sollten; »wenn sie Saumseligkeit oder Fehler sich zu Schulden kommen liessen, so wollen wir« hiess es im Jerlighe, »ihre Seele und ihren Leib, jene dem Aufsteigorte des Himmels und diesen dem Niedersteigorte der Erde wieder geben«. Für die Handhabung dieses Befehles wurde ein besonderer Vogt bestimmt. Als das Jerligh an die Emire der Zehntausender, Tausender und Hunderter gekommen, wurde sogleich das Geplünderte weggenommen und den Eigenthümern übergeben, bis dass ein Schaf und ein Strick, welche verloren gegangen, als die Vergeltung dieses Excesses [1]) und über die Plünderer verhängten

---

[1]) *Tulamischi*, mongolisches Wortspiel mit *Tewella pischi.*

Recesses galt. Die Wirksamkeit der Befehle des Padischah und der Gehorsam des Heeres muss ein solcher sein. Er schenkte hierauf den Bewohnern des Klosters einige Barren Goldes, das auf beiden Seiten geglänzt und das man *Sum* nennt, jedes Sum zu zwanzig Goldstücken gerechnet, und schmeichelte ihnen, indem er ihnen einen Zobel- und Hermelinpelz gab. Am folgenden Tage, als

Im grünen Meer das goldne Schiff
Vom Morgensegel löst den Riff,

d. i. als die Sonne die strahlenwerfende Fahne des Lichtes in der Ecke des Thurmes des blauemaillirten Schlosses aufgepflanzt hatte, wurde die rauhtönende Trompete des Aufbruchs geblasen, und der Plan des weiteren Marsches ging bis an den Fluss Kur. Es bewährte sich der arabische Vers:

Ein Heer, dess Wiehern in der Nacht
Die Wirkung eines Weherufes macht,

so wie die Oberfläche des erdumgürtenden Oceans durch die Wuth der Orkane aufgeregt; dort wurde das Zelt (Gott setze es mit Gutem für uns und setze es als eine Wohlthat für uns!) aufgeschlagen. Der Fluss floss zwischen beiden Theilen wie eine gerade Linie zwischen zwei Paralellen. Das Heer hatte die Lanzen bis an das Wasser vorgesteckt, was die Mongolen Surumischi [1]) nennen und was Rauheit und Härte bedeutet. Usbeg sagte zu den Jüngern Husein's (dessen Geist Gott heiligen wolle!) »Teremtas hat uns vorgetragen, dass Tschobin Karadschu den Thron des Padischah hält; nun kommt er nicht in Vorschein; wo ist er? er hat sein Gesicht von Uns zurükgezogen«. Zu dieser Zeit befand sich der grösste Nuwian *Dschobanbeg*

Selbst sein Nichtsthun kann dem Feuer Hitz ertheilen,
Und des Eisens Herz ist wund von seinen Pfeilen:
Durch dieselben werden grimmer Löwen Pfoten

---

[1]) *Surumischi*, nicht zu verwechseln mit *Surghamischi*, was Ehrenbezeugung bedeutet.

Zahm gleich einem Bündel von Platanenknoten;
Nicht ermessen lässt sich seines Heeres Werth,
Denn an Muth ist Einer tausend Andre werth,

mit einem den Antichrist jagenden Heere, welches nur Ein Herz hatte, in der Gegend von Bailekan. Der Emir Husein hatte mit einem bestimmten Heere wegen der Abwehrung der von Jesur und Beiktut erregten Unruhen dieses Jahr, ohne hierzu durch einen Jerligh befehligt zu sein, sein Winterquartier in Masenderan eingenommen und sich gegen diese Distrikte gewendet. Der Emir Eisen Kotlogh war mit Einem, seiner Sorge übertragenen Toman gleich Anfangs, zu der Ausführung seines Planes, gegen Arran vorgerückt. Als er von dem moslimischen Jurt auf der Strasse von Esana marschirte, wurde er und sein Heer von dem ungnädigen Himmel nach zwei, drei Tagen mit einer Krankheit behaftet, so dass er nur wenige gezählte Seelen in die Wüste brachte, und dass von so vielen Einbildungen und Vorspiegelungen nur Schmerz über den Verlust und Reue übrig blieb. Die übrigen Emire der Tomane und Hesare waren in ihren bestimmten Jurten weit entfernt, und selbst in dem schlagfertigen Heere waren, aus Ursache der wiederholten Regenstürme und Schneegestöber, der widerhallenden Donner und Blitze, dergleichen nie zuvor gesehen und gehört worden, die meisten Thiere umgefallen und wider alle bisherige Gewohnheit war in diesem Lande grosse Theuerung ausgebrochen. Ein Charwar von Stroh und Spreu, das nicht zehn Drachmen werth war, wurde um fünf und vierzig Dukaten gekauft. Bei dem Ereigniss dieser seltsamen Prolegomene und wunderlichen Phänomene hatte der grösste Ssahib, die Krone des Glaubens, Alischah (dessen Hülfe geehret werde!) aus vollkommener Einsicht, hohem Unternehmungsgeiste und durchgreifendem Rathe, welcher die Welt schmückt, die Bedingnisse der Reichsehre und die Feinheiten der Behutsamkeit wohl beobachtet, und Gesandten, die wie Fische rannten, nach allen Seiten abgesandt, um aus der Nähe und aus der Ferne Truppen

herbeizubringen. Er nahm eine Urkunde gebunden auf die Bedingniss:

Ich bin Nichts, als ein Pfeil, der in die Luft geschossen,
An nichts sich hängend, wiederkehrend unverdrossen.

Pers. Vers: Ich bin ein Pfeil, den in die leere Luft man schiesst,
Der wiederkehrt, sobald er abgeschossen ist.

Unter den speculativen Philosophen besteht der Streit, ob ein Pfeil, den man in die Luft schiesst, dort sich eine Weile aufhält, ohne zu steigen und zu sinken, oder ob er sogleich wieder niederfällt. Die Forscher und Begründer der Wahrheit sagen, dass kein Aufenthalt sich denken lasse, und dass, sobald die bewegende Kraft, welche denselben von dem Bogen abgeschossen, ihre volle Wirksamkeit geäussert hat, derselbe nothwendigerweise wieder herunterfällt, so dass der letzte Augenblick seines Aufsteigens zugleich der erste Augenblick seines Niederfallens ist. Die Fasslichkeit dieser Wahrheit steht in Verbindung mit der Feinheit der Vorstellung der eingebildeten Linie, welche die Sonne von dem Schatten trennt, und welche sich weder mit den Sinnen fassen, noch durch die Vernunft messen und begreifen lässt, oder auch wie die von der Temperatur kalten und warmen Wassers, wenn dasselbe vermischet wird, welches sich durch die Sinne nicht genau erfassen lässt; denn wenn man einen Finger in dasselbe taucht, so wird derselbe eben so wohl durch die Hitze, als durch die Kälte afficirt. Doch wir kehren zu unserem Worte zurück. Als die Gesandten auf den Flügeln der Eile gezogen waren, brachten sie das vorfindliche Heer in Ordnung und Zucht [1]). Sein Gepäcke und seine Waffen, seine Handpferde und andere Rüstungen wurden bereitet und gerüstet, so dass jenseits des Flusses von den verschiedenen Panzern und dem Glanze der Waffen vor den Augen der Feinde ein eherner Berg und ein Damm Alexanders da stand, und der Erzähler des Loses declamirte durch die Zunge des Wesirs im Dienste der Majestät die folgenden Verse:

---

[1]) *Jasamischi*, Disciplin, mongolisch.

Das Schwert ist Damm in Deiner segenreichen Hand:
Trotz Alexander'n komm und schau der Männer Band.

Endlich brach die siegreiche Fahne des Padischah's der Welt, von der jeder, der sie sah, sagte:

Die Fahn' ist Drach, dem obenauf
Als Krone aufgesetzt der Knauf;
Der Drach'[1]) das Hirn verbrennt dem Feind,
Der Knauf hingegen hilft dem Freund,

auf, und am anderen Tage, als die Fahne des Padischahs der Welt (die Sonne) aufgebrochen war, lagerten sie am Ufer des Flusses in voller Fröhlichkeit. Auf der andern Seite, als der Gesandte zur Aufwartung des Rustem's der Zeit, Dschobin Nuwian's gekommen, hielt er einen Kriegsrath mit den Emiren des Heeres und den schlachtsuchenden Löwen. Es wurde beschlossen, auf der breiten Strasse des Prinzen Mengu Timur den für sie verschlossenen Weg von Derbend mit der Zunge des Degens zu öffnen und das Langenpuffbret des Landes mit den Würfen der Würfel der Schlacht und der Kriegslist aufzuschliessen. Eben so wandten von Seiten der andern Länder siegreiche Truppen sich nach dem Mittelpunkte der Fahnen der Herrschaft (Gott segne sie mit Sieg und Begünstigung!) und Haufen an Haufen kamen wie Wogen des Meeres gerannt und gelaufen. Ein Padischah, welchem der Sieg beisteht, bedarf zweifelsohne nicht der Musterung der Reiter und Waffen, der Anordnung des Centrums und der Flügel, des Exercitiums des ersten und hintersten Treffens, der Schildwachen und der Ausgleichung des rechten und linken Flügels. Bald macht er mittels der kurzen Zeltstricke seines reinen Verhältnisses zum Schöpfer das Gewebe der Farben des Schimpfwortes zu festen Schlössern der Freude, und bald langt er die Presssteine seines göttlichen Grimmes durch die Bewegung einer halbgelähmten Mücke aus dem Gehirne des Seins der Feinde hervor. Die Zerstreuung der Gegner des Landes und der Neider des Reiches vermehrte sich von

---

[1]) *Eschdeha* heisst sowohl ein Drach, als Fahnenknauf.

Tag zu Tag. Die äussere Ursache davon war, dass man zwei Mongolen, welche man von dem Heere des Sultans der Welt ergriffen, vor den Prinzen Usbeg brachte, der sie selbst um die Lage des Prinzen Tschoban ausfragte. Sie sagten: »Emir Tschoban liegt mit zehn Tomanen Heeres auf dem Wege von Kardschagha im Hinterhalte, und ist euch im Rücken.« Usbeg Chan sagte auf mongolisch zu Kotlogh Timur und Isa Kurgan: »Der, den wir suchen, ist hinter uns; wo wenden wir uns hin?« Am folgenden Morgen, als der Schwertfeger der Sonne den strahlenden Degen über die Berggipfel gezogen und mit seinem Lichte die Wolke des Nebels, welche zwischen den Sehenden und den Gesehenen hindernd schwebte, aufgezogen, waren auf den Feldern und Fluren von Zelten und zeltzerfetzenden Löwen keine Spuren. Usbeg war mit diesem, wie Folterengel fürchterlichen Heere in Unordnung, wie das Herz der Liebenden vor dem Tage der Trennung, geschlagen, und wie die Locken der Schönen in der Nacht des Genusses gebrochen, zurückgekehrt:

Allzugleich und allzugleich hiess es: Linksum kehret euch!
Alle gaben statt der Zügel ihren Pferdehalftern Flügel.

Sie wandten den Rücken, wie Bogen, die gar nicht wurden aufgezogen, und wie die Treue der Welt, so Stich nicht hält. In der grössten Eile durchmassen sie ohne Weile zwei Tage in Einem, zwei Meilen in Einer Meile, brachen Stationen um Stationen und machten die Nacht zum Tage. Das Heer des glücklichen Padischah folgte ihnen und rückte vor bis zum eisernen Thor. Sie machten Gefangene, und der Eilbote des Schicksals der Welt unterstützte die Autorität seiner Ueberlieferungen [1]) mit den Belegen des Koransverses:

So ist die Huld des Herrn, er gibt, wem er will.

Als dieses gute Begegniss [2]) vermöge der vollkommensten Eintracht und dem Segen guten Erfolges, welches der

---

[1]) *Anana* fehlt in den Wörterbüchern. [2]) Wortspiel zwischen *Wifak*, zufälliges Ereigniss; *wisak*, vereinigt, und *bilitiffak*, ganz einstimmig.

Schlüssel der Thore der Eroberungen und die Leuchte der Freude und Fröhlichkeit ist, sich ereignet hatte, wurden Briefe mit der frohen Nachricht in alle Länder gesandt und den Völkern wurden frohe Verheissungen gegeben. Das Wahrzeichen guter Vorbedeutung, welches Wassaf gegeben, war eingetroffen, und alle Zungen überströmten vom Danke Gottes, und aus den Herzen quollen aus Freude über den Sieg des Schah's die Verse und Gebete:

Wieder erscheinen der Freude Gesandten,
Welche gewesen die lange verbannten.
Dringend begehrend Verzeihung die Tage,
Weil sie gesündigt in peinlicher Lage.

Bei Gott! Er ist der Alldankbare, der Allgeehrte, der Allzuehrende! O Gott, vermehre den Beweis und die Enthüllung in den Einsichten unserer Vernunftkräfte, sehnsüchtig und inbrünstig in den einfachen Substanzen unserer Geister, sinnlich und fühlend in den Wahrheiten unserer Geheimnisse, lichtvoll im Bestreben unserer Hände und unseres Glaubens, bis wir uns wenden zu der Majestät deiner höchsten Herrlichkeit mit den Schritten unserer Gefahren!

Register.

(Die *Ziffern*, vor welchen II. steht, bezeichnen die Seiten des zweiten Theils, ohne dasselbe die des ersten Theils.)

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

I.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

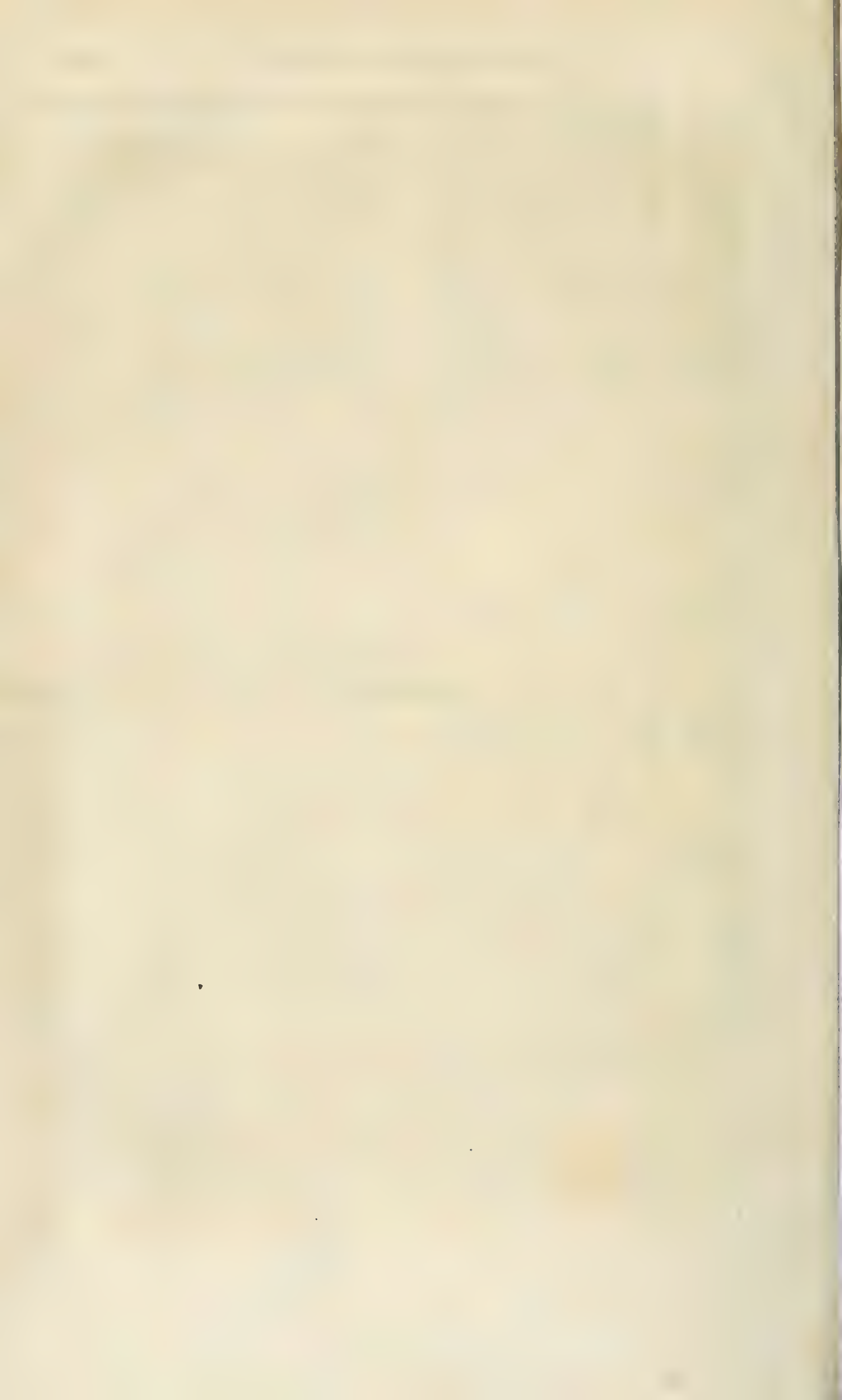
V.

W.

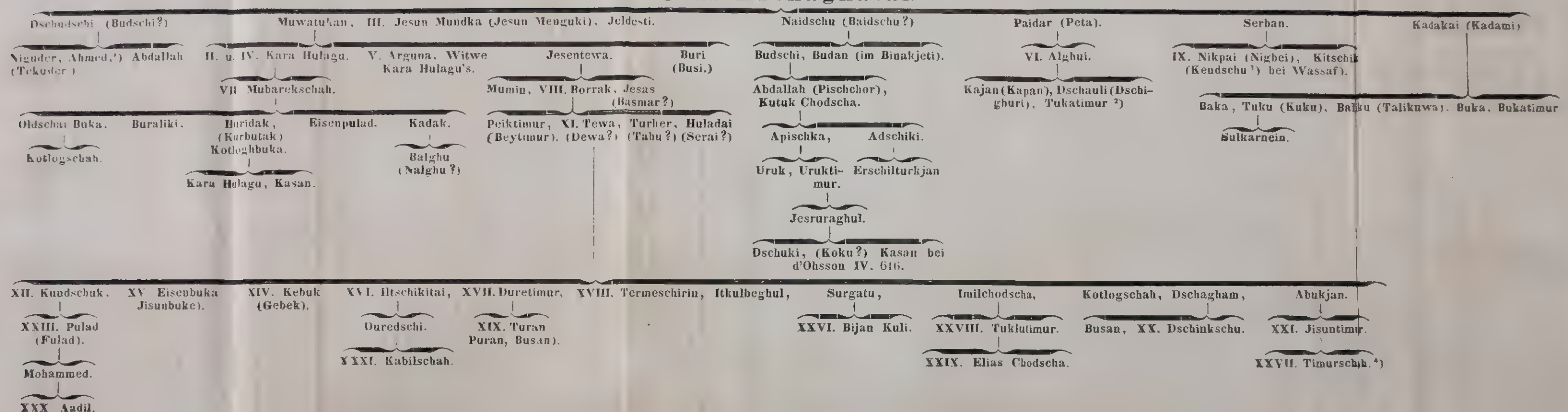
X.

Y.

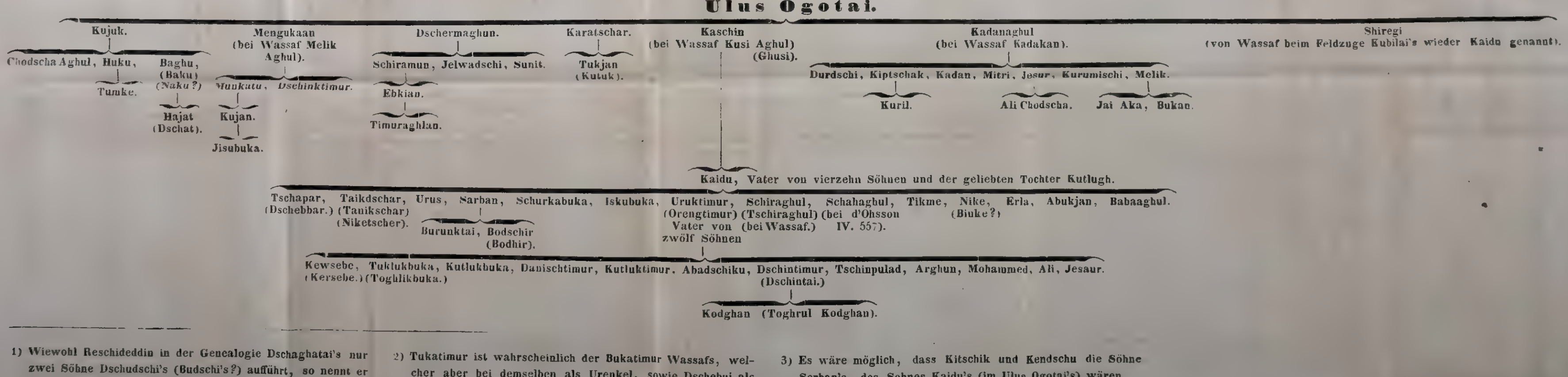
Z.



I. Stammtafel des Ulus Dschaghatai.



II. Stammtafel des Ulus Ogotai.



1) Wiewohl Reschideddin in der Genealogie Dschaghatai's nur zwei Söhne Dschudschi's (Budschi's?) aufführt, so nennt er doch in dem Abschnitte des Einfalles des niguderischen Heeres in Fars diesen dritten.

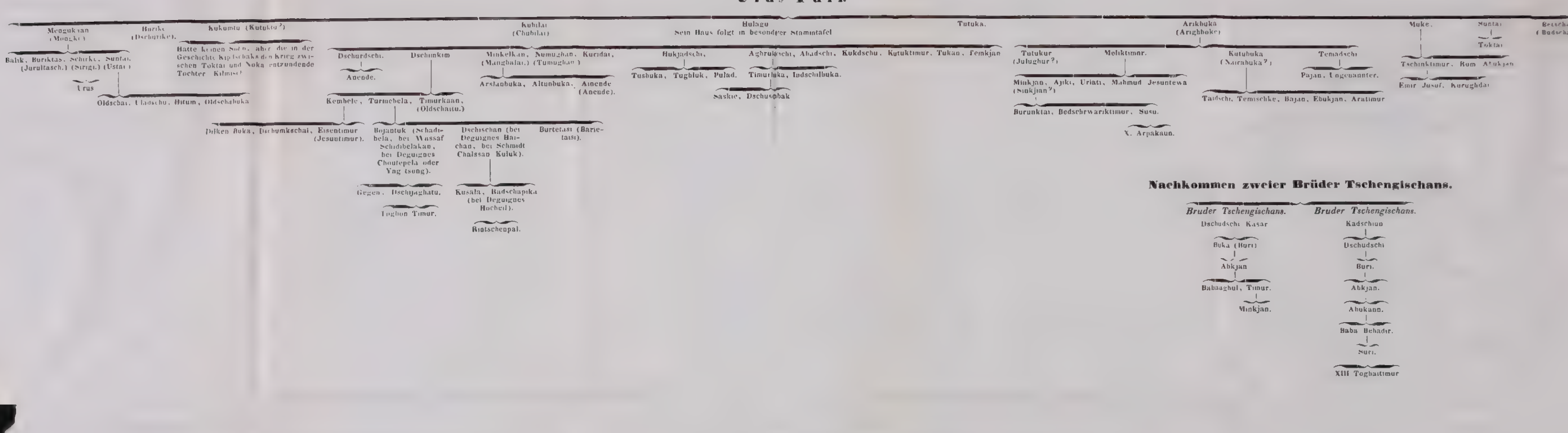
2) Tukatimur ist wahrscheinlich der Bukatimur Wassafs, welcher aber bei demselben als Urenkel, sowie Dschebai als Enkel Kadakai's erscheint.

3) Es wäre möglich, dass Kitschik und Kendschu die Söhne Serban's, des Sohnes Kaidu's (im Ulus Ogotai's) wären.

4) Der XXII. Herrscher des Uluses Dschaghatai Ali Sultan, der XXV. Danischmendsche gehören dem Ulus Ogotai an.



III. Stammtafel des Ulus Tuli.



IV. Stammtafel der Nachkommen Hulagu's, des ersten Ilchans in Persien.

Hulagu's Söhne.

II. Abaka. — IV Arghun, V Kendschatu (Keichatu).

Dschumkur — Dschuschkab (Dschewkeb), Kunkuschu (Kinschu)

Juschmut (Jaschmut). — Karanokai (Karabukai?), Senbu, Sukai (Sungi) (Schugba). — Jusufschah. — XVI. Suleiman, der vorletzte Ilchane.

Tekschin (Tebsin). — Tubun. — Baltun

Tarakai. — VI. Baidu, Kindscha und zwei Ungenannte. — Ali. — XI. Musa.

Tusin. — Sati.

III. Ahmed Teguder (Niguder). — Kaplandschi, Arslandschi, Nukadschije.

Adschai. — Ildar.

Kuikurtai (Konghortai). — Esentimur, Ildar, Uscheriktimur, Taschtimur, Ischghintimur, Girai.

Jisudar, aus seiner Tochter der Enkel: Habesch.

Mengkutimur. — Enbardschin (Unbardschin?), Taidschu, Girai (Gasai). — Enbardschin: Kuschdschi. — Jul Kotlogh. — XII. Mohammed. — Taidschu: Pulad und ein ungenannter Hingerichteter

Huladschu, Scheibawedschi. — Suleiman, Kutschlu, Chodscha, Kotloghbuka.

Toghaitimur. — Hasan, Husein, Eisen, Mohammed, Bajesid, Kurumtai

Temkjan (Temgha Oghul)

Die Söhne Kendschatu's, des zweiten Sohnes Abaka's.

Alafreng, Iranschah, Dschingpulad

Dschihantimur.

Söhne Arghun's, des ersten Sohnes Abaka's.

VII. Ghasan, (der Erstgeborne.) VIII. Chodabende, (Oldschaitu) Jesutimur, Oldschaitu, Chatai, Aghul.

Söhne Oldschaitu's, des Sohnes Arghun's.

IX. Ebusaid, Bestam, Bajesid, (Ebu Jesid.) Taifur, Suleimanschah, Aadilschah, Ebusaid, aus der Frau Oldschai, welcher als Kind starb.

Ebusaid's Oheime:

Alipadischah, Isenkotlugh, Bruder Hadschi Chatun's, der Mutter Ebusaid's.

Töchter desselben.

XIV. Satibeg, die zweite Gemahlin Tschoban's nach dem Tode ihrer Schwester Dulendi. — Dulendi oder Dewletmendi. — Fatime. — Mihrkotlugh

Töchter Ghasan's.

Otoghloghschah, Aldschui, Oldschai (Gemahlin Bestam's).

V. Stammtafel der Gemahlinnen und Töchter Tschengischan's.

A. Gemahlinnen Tschengischan's.

1) Burte Fudschin (Burte Kotschin), die Konghuratin, Mutter v. Dschudschi, Tschaghatai, Ogotai, Tuli.

2) Kulan, die Merkitin, Mutter des Sohnes Gulgan (Kulkan).

3) Jisukat, die Tatarin, Mutter des Sohnes Tschawur.

4) Jisulun, Schwester Jisukat's.

5) Hogutai, Tochter Eremuk's.

6) Kundschu (Kökdschu), die chinesische Prinzessin; kinderlos.

7) Abika, die Keraitin, Tochter Hakembo's.

8) Die ungenannte tangkutische Prinzessin.

9) Urbasu, die vormalige Gemahlin Tajaukchans, des Fürsten der Naiman.

10) Murkai, aus dem Stamme der Bekrin.

11) Die Naimanin. Mutter Dschurdschetai's

12) Die Tatarin. Mutter Urdschakan's.

B. Töchter Tschengischan's.

1) Kutschi Bigi (Fudschin Bigi), vermählt mit Teguntuku aus dem Stamme Ikiras. Sohn: Holdai Gurkan. — Kukktai, die Gemahlin Mengkukaan's.

2) Dschidschegan, vermählt mit dem Uiraten Turaldschi. Söhne: Bukatimur, Jurtewa, Parsbuka. Töchter: Birghanu, Gemahlin Kara Hulagu's. Ildschikmisch, Gemahlin Arikbuka's. Aus einer andern Frau hatte Turaldschi: den Sohn Uschuten, vermählt mit Numaghan, der Tochter Arikbuka's. die Töchter Oldschai und Kubak, Gemahlinnen Hulagu's.

3) Alakai, vermählt mit Tschinkui, dem Ungkuten. — Erkutai, Eidam Tuli's.

4) Tumalun, vermählt mit Dairegi Gurgan, dem Konghuraten.

5) Altalun, vermählt mit Tschawer Satschan. — Dschudschinsai, vermählt mit zwei Töchtern Mengukaan's, Schirin und Idschike.

6) Ilalti, vermählt mit Idigu, dem Fürsten der Uighuren.



VI. Stammtafel

der

Frauen des Ulus Dschudschi.

Gemahlinnen Dschudschi's:

1) Serkar, die Konghuratin, Mutter des Erstgebornen Orda; 2) Beigtutmisch Kotschin (Fudschin), Tochter Hakembo's; 3) Kumchan, die Mutter Batu's.

Tochter Dschudschi's:

Zwei mit dem Herrn Chotens vermählt, dann Gelnaka

Orda's, des ersten Sohnes, Haus.

Orda's Gemahlinnen:

1) Dschuke, 2) Kutaname (?), 3) Oka's Tochter.

Sohn Sertaktai, dessen grosse Frau Suhajan?

Gemahlinnen Kuwindschi's, des Sohnes Sertaktai's:

1) Tukulun, die Konghuratin, 2) Barkotschin, die Dschadscheratin, 3) Dschokdum, 4) Alandschu

Gemahlinnen Pajan's, des Erstgebornen Kuwindschi's:

1) Erkjan, die Konghuratin, Mutter Schadi's 2) Kutulun, die Uiratin, Mutter Sasibuka's 3) Alandschu, die Konghuratin, Mutter Tekne's

Gemahlin Badschkartai's, des zweiten Sohnes Kuwindschi's:

Gulgun, die Keraitin

Gemahlin Tschaghan's, des dritten Sohnes Kuwindschi's:

Nusermisch.

Gemahlinnen Kuli's, des zweiten Sohnes Orda's:

1) Musker, 2) Kadman, 3) Luleti ?

Gemahlinnen Tumkjan's, des ersten Sohnes Kuli's:

1) Buralun, 2) Bulghan

Gemahlin Dscharik's, des Erstgebornen Tumkjan's:

Kurbereudschak.

Gemahlin Oldschai's, des zweiten Sohnes Kuli's:

Kujuk Buralighi.

Gemahlin Musulman's, des fünften Sohnes Kuli's:

Ordategin.

Gemahlinnen Kirikui's, des sechsten Sohnes Orda's:

1) Enkuketschin, 2) Arghuntegin, 3) Kutudschin, 4) Mamalun.

Gemahlin Hulagu's, des siebenten Sohnes Orda's:

Bamuk Ischi.

Batu' des zweiten Sohnes, Haus.

Batu's Gemahlinnen:

1) Budakschin und 2) Bigi.

Gemahlinnen Mengutimur's, des Enkels Batu's, aus seinem zweiten Sohne Kutukan:

1) Oldschai, die Konghuratin, 2) Sultan Chatun, 3) Karbui Chatun.

Gemahlinnen Tuktai's, des vierten Sohnes Mengkutimur's:

1) Serighan, 2) Buklidsche.

Gemahlin Tudai Mengku's, des Enkels Mengkutimurs, aus dessen Sohne Tutukan.

die Tatarin Kurukutluk

Gemalin Tutukan's, des Sohnes Mengku's:

Muejedkatimur.

Gemahlinnen Turaschinku's, des dritten Sohnes Tutukan's:

1) Irtaghadschi, 2) Turaklik.

Schwester Batu's:

Ulukui Ikadschi, Gmahlin des zweiten Sohnes Kutuka's, des Stammvaters der Ikiras und Olkonut.

VII. Stammtafel

der

Frauen des Ulus Dschaghatai.

Gemahlinnen Dschaghatai's:

1) Jesulun Chatun, Nichte Burtefudschin's, 2) Turkjan Chatun, ihre Schwester

Gemahlin Kara Hulagu's, des Enkels Dschaghatai's aus dessen zweitem Sohne Muwatukan:

Birghana, die Enkelin Tschengischans aus seiner Tochter

Gemahlin Kara Hulagu's:

Taghlakschah,
die Mutter Mengkutimur Gurgan's,
dessen Tochter Bibi Kuritkaan,
die Gemahlin Ghasan's.

Gemahlin Jesu Mundka's, des dritten Sohnes Dschaghatai's:

Taischi

VIII. Stammtafel

der

Frauen des Ulus Ogotai.

Gemahlinnen Ogotai's.

1) Burakdschin, 2) Turakina, 3) Muktan 4) Haschin

Gemahlin Kujuk Chan's, des Sohnes und Nachfolgers Ogotai's:

Oghul Kaimischeratin.

Gemahlin Kutan's, des Enkels Ogotai's, aus Mengkukan, seinem zweiten Sohne:

Dschintimur

Gemahlin Tschermagun's, des dritten Sohnes Ogotai's:

Katakasch, die Mutter Schiramun's.

Gemahlinnen Schiramun's:

1) Turkutschin, die Naimanin, 2) Tutulkan, die Suldusin.

Gemahlin Kaschin's, des fünften Sohnes Ogotai's:

Sebkine, die Mutter Kaidu's.

Gemahlin Kaidu's:

Sedschen

Tochter Kaidu's:

Kutulun.

Gemahlin Tschapar's:

Itrun

Gemahlin Nikpei's, des Sohnes Serban's:

Turmisch Chatun, die Tochter Mubarekschah's.

IX. Stammtafel

der

Frauen des Ulus Tuli.

a) Gemahlinnen und Töchter Tuli's.

Gemahlinnen Tuli's

1) Sjurkuktein, die Keraitin 2) Linkum, die Naimanin. 3) Oghulkaimisch, die Uiratin. 4) Gelnaka.

Töchter Tuli's:

Die ungenannte Gemahlin des Naimanen Erkutai. Tochter aus Gelnaka, der Schwester Mengkukaan's: Oldschai Chatun.

Gemahlinnen Mengkukaan's, des ältesten Sohnes Tuli's.

1) Kuktai, die Tochter Oldai's, des Gemahls Fudschin Bigi's, der Tochter Tschengischan's. 2) Uraghul, die Uiratin.

Die Tochter Kuktai's.

Najalun.

Töchter Uraghul's.

1) Schirin, 2) Pischkerulujan.

Gemahlinnen Dschudschinsai's, des Enkels Tschengischan's aus der Tochter Altalun.

Gemahlin Hurike's, des zweiten Sohnes Tuli's.

Bulgha, die Konghuratin.

Tochter Kukumtu's, des dritten Sohnes Tuli's.

Kilmisch, die Gemahlin Sadschutai Gurgan's.

Gemahlinnen Kubilai's, des vierten Sohnes Tuli's.

1) Dschabun, die Konghuratin. 2) Binui, die Konghuratin. 3) Taichui. 4) Deridschin, die Durbanin. 5) Huschidschin, die Huschinin. 6) Baba Chatun, die Bajautin. 7) Kuruktschin, die Merkitin.

Dakfisi, die Gemahlin Timurkaan's, des Sohnes Dschimkim's, des Sohnes Kubilai's.

Bulughan, die Gemahlin Turmebeli's, des Sohnes Dschimkim's, Mutter von Dschischan und Beretasi.

Gemahlin Arikbuka's, des sechsten Sohnes Tuli's.

Ildschikmesch.

b) Gemahlinnen und Töchter Hulagu's.

Gemahlinnen Hulagu's.

1) Tokus Chatun, die Enkelin Owang Chans. 2) Tokiti, Schwester der vorhergehenden 3) Kubak, die Schwester Bukatimurs, die Uiratin. 4) Oldschai, die Schwester Birgana's und Bigi's, der Gemahlinnen Batu's und Kara Hulagu's 5) Jisuutschin, die Suldusin. 6) Kutui, die Konghuratin. 7) Mertai, die Konghuratin, Base der vorhergehenden.

Tochter Hulagu's.

1) Bulughanika, vermählt an Dschome Gurgan. 2) Dschome, nach ihrer Schwester Tod Gemahlin Dschome Gurgan's. 3) Mengelugan, vermählt mit Dschakir Gurgan. 4) Tudukasch (Tudekjadsch), vermählt mit Tenkir Gurgan, dann mit seinem Sohne Sulamisch, Mutter von Oldschatai, der Gemahlin Arghun's. 5) Tarakai, vermählt mit Musa Gurgan der Konghuratin. 6) Kutlukkan, vermählt mit Jisubuka dem Durbanen 7) Baba.

c) Gemahlinnen und Töchter der Söhne Hulagu's.

Abaka's, des Erstgebornen, Gemahlinnen.

1) Dordschi Chatun 2) Nuktan, die Tatarin. 3) Iltermisch, die Konghuratin. 4) Padischah Chatun die Tochter Mohammed Chans von Kerman. 5) Tudai. 6) Bulughan, die Tochter Buka's (die Grosse). 7) Despina, die griechische Prinzessin.

Melik, die Tochter Bulughan's.

Dann aus seines Vaters Harem 8) Oldschai, 9) Kutui, 10) Mertai, 11) Tukini.

Töchter Abaka's.

1) Julkotlugh, vermählt mit Ildschitai Kuschdschi. 2) Taghai, verlobt an Tuladai. 3) Melike, vermählt mit Taghai Buka. 4) Tughandschuk, Gemahlin des Emir Newrus. 5) Ilkotlugh, vermählt mit Gharentai Gurkan. 6) Oldschatai, Gemahlin Tukal's, dann Kotloghs. 7) Nudschin.

Gemahlinnen Dschumkur's, des Zweitgebornen.

1) Nulun, die Tochter Bukatimurs 2) Dschawerdschi, die Schwester Bulughans, der Konghuratin.

Tochter Dschumkur's.

1) Arghurak, vermählt mit Schadi Gurgan. 2) Ilkotlugh, Gemahlin Ahmed Tekuder's.

Gemahlinnen Tarakai's, des Funftgebornen.

1) Karatschin, die Mutter Baidu's. 2) Schah Aalem, die Mutter Findschak's. 3) Die Tochter Tuladai Ikadschi's, Gemahlin Teksin's des Sechstgebornen, die ältere Schwester Kultak's.

Töchter Tarakai's.

Eschel, vermählt an die beiden Söhne Abdallah's.

Gemahlinnen Baidu's, des Sohnes Tarakai's.

1) Schah Alem Chatun, die Tochter der Kurdudschin, der Tochter der Atabegin Abisch. 2) Kotloghschah, die Tochter Kutbeddin's, des Herrschers von Kerman.

Gemahlinnen Ahmed Tekuder's, des Siebentgebornen.

1) Tekus Chatun, die Konghuratin. 2) Ermeni Chatun, die Konghuratin. 3) Baitegin, die Tochter Huseinaga's. 4) Tudakai, hernach Gemahlin Arghun's 5) Ilkotlogh, die Tochter Tschomkin's

Gemahlinnen Mengkutimur's, des Elftgebornen.

1) Oldschai, die Tochter Bukatimurs. 2) Abisch, die Tochter Turkjan's 3) Tudschin die Tochter Durbai Nujan's.

Tochter Mengkutimur's.

1) Ilkin, Gemahlin des Emirs Suntai. 2) Kotlogh, Gemahlin des Emirs Tarakai's und dann Tuladai Ikadschi's. 3) Kordodschin, Tochter der Abisch dann Gemahlin von Sjurghutmisch, Satilmisch und Taghai.

Töchter Ahmed Tekuders, des Bruders Abaka's.

1) Kudschuk, die Gemahlin Ilinak's. 2) Kundschuk, die Gemahlin Irindschin's. 3) Dschidschek, die Gemahlin Turadschu's. 4) Maimun, die Gemahlin Dschendan's. 5) Sailun, die Gemahlin Karadscha's. 6) Keltirmisch, die Gemahlin Schadi's, dann Tughan's, seines Bruders.

d) Gemahlinnen und Töchter der Enkel und Urenkel Hulagu's.

Gemahlinnen Arghun's, des Erstgebornen Abaka's.

1) Kuktak, die Tochter Bitekdschi Kehins, die Durbanin. 2) Kotlogh Chatun, die Tochter Tenkir Gurgan's, die Uiratin. 3) Oldschatai, die Tochter Sulamisch, des Bruders Kotlogh Chatun's. 4) Uruk Chatun, die Tochter Saradsche's, die Schwester Irindschin's. 5) Seldschuk Chatun, die Tochter Rukneddin's, des Sultans von Rum. 6) Bulughan, die Tochter Utaman's (die Kleine), die Konghuratin.

Von den Frauen seines Vaters: 7) Bulughan (die Grosse), 8) Tudai und 9) Mertai, die Gemahlin seines Grossvaters.

Die Töchter Arghun's.

1) Oldschatai, Gemahlin Abuka's. 2) Kotloghtimur, starb unvermählt. 3) Dilandschi, starb unvermählt. 4) Oldschaitimur, Gemahlin Kotloghschah Nujan's.

Gemahlinnen Ghasan's, des Erstgebornen Arghun's.

1) Bibi Kuritka, die Tochter Mengkutimur Gurgan's des Sulduzen. 2) Taghlakschah, die Tochter Kara Hulagu's. 3) Bulughan, die Tochter des Emir Tesu. 4) Eschel Chatun, die Tochter Tokatimur's. 5) Kukdschi Chatun (Kukadschi). 6) Tundi, die Dschelairin. 7) Keramun, die Tochter Kotloghtimurs des Konghuraten.

Dann aus dem Frauengemache seines Oheims Keichatu: 8) Dundi Chatun und 9) die kleine Bulughan, die Tochter Utaman's.

Töchter Ghasan's.

Oldscharai, Kotlogh.

Gemahlinnen Keichatu's (Kendschatu's), des Bruders Arghun's.

1) Aische, die Tochter Tughu's. 2) Dundi, die Tochter Abaka's. 3) Iltermisch, die Tochter Kotloghtimur Gurgan's, hernach Gemahlin Ghasan's, Mutter Bestam's und Ebu Jesid's.

Aus dem Harem seines Vorfahrers Arghun: 4) Bulughan (die Kleine), die Tochter Utaman's. 5) Uruk Chatun.

Keichatu's Tochter.

1) Kotlogh, die Gemahlin Emir Kotlogh's.

Gemahlinnen Oldschaitu Chodabende's, des zweitgebornen Sohnes Arghun's.

1) Terdschughan, die Tochter Leghsi Gurgan's, deren Mutter eine Tochter Hulagu's. 2) Kunschuskab, die Tochter Schadi Gurgan's. 3) Iltermisch, die Tochter Kotlogh Timur Gurgan's. 4) Hadschi Chatun, die Tochter des Sulamisch, des Sohnes Tengis Gurgan's, die Mutter Ebusaid's des Ilchans, ihre Bruder: Alischah, Titschak. 5) Oldschai, die Tochter des Sulamisch, die Schwester der vorigen. 6) Kotloghschah, die Tochter Irinschin's aus Kundschuk, der Tochter Sultan Ahmed Teguders. 7) Dunja, die Tochter des Sultans von Mardin. 8) Sjurghurtmisch, die Tochter Emir Husein's. 9) Despina, die griechische Prinzessin. 10) Kutuktai.

Töchter Chodabende's.

1) Dulendi (Dulandai). 2) Satibeg. 3) Fatime. 4) Mihr Kotlogh.



